

# DAVO

NACHRICHTEN

Band 48/49, September 2020

► **27. DAVO-Kongress:** Osnabrück, 16.–18. September 2021



Gedenken an die Explosionsopfer in Beirut

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient  
für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation e.V.

# DAVO

NACHRIFTEN

Volume 48/49, September 2020

► **27th DAVO Congress:** Osnabrück, 16–18 September 2021

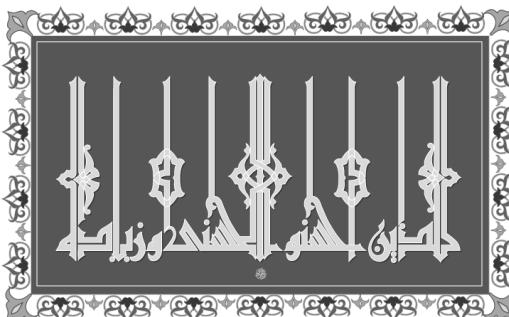


Zerstörter Hafen von Beirut

German Middle East Studies Association  
for Contemporary Research and Documentation

## Inhaltsverzeichnis / *Table of Contents*

<b>1 DAVO-Intern / <i>Inside DAVO</i></b>		
1.1 Wichtige Hinweise für DAVO-Mitglieder <i>Important Announcements for Members of DAVO</i>		4
1.2 Protokoll der Mitgliederversammlung am 03.10.2019 in Hamburg <i>Minutes of the General Meeting 2019 in Hamburg</i>		5
1.3 Verleihung des DAVO-Dissertationspreises 2019 <i>DAVO Dissertation Award 2019</i>		7
1.4 Vorträge auf dem 26. DAVO-Kongress in Hamburg 2019 <i>Papers Presented at the 26th DAVO Congress in Hamburg 2019</i>		9
1.5 Verzeichnis der DAVO-Mitglieder / <i>Roster of Members</i>		37
1.6 Beitrittserklärung zur DAVO / <i>DAVO Membership Application</i>		82
<b>2 Konferenzankündigungen / <i>Forthcoming Conferences</i></b>		83
<b>3 Veranstaltungsberichte / <i>Recent Conferences</i></b>		90
<b>4 Dissertationen von DAVO-Mitgliedern</b>		101
<i>Dissertations of DAVO Members</i>		
<b>5 Forschungsprojekte / <i>Research Schemes</i></b>		118
<b>6 Institute und Organisationen / <i>Centres and Organizations</i></b>		133
6.1 Academics in Solidarity – Transnational Mentoring Program for Endangered and Displaced Scholars		
6.2 Interdisziplinäre Forschungsstelle für Islam und Musli*minnen in Europa, Wien		134
6.3 Center for Modern Middle East and Muslim Studies, University of Southern Denmark		135
6.4 Merian Centre for Advanced Studies in the Maghreb (MECAM), Tunis		136
6.5 Saudi-Arabien: Prince Sultan University in Riyad		138
6.6 Erste Universität für Künstliche Intelligenz in Abu Dhabi		140
6.7 Dubai – „New Media Academy“		141
<b>7 Studienangebote / <i>Study Programs</i></b>		143
<b>8 Personalia / <i>News of DAVO Member</i></b>		145
<b>9 Informationen zum Vorderen Orient im Internet / <i>Middle East Studies in the Internet</i></b>		149
<b>10 Publikationen / <i>Books and Journals</i></b>		
10.1 Veröffentlichungen von DAVO-Mitgliedern / <i>Publications by DAVO Members</i>		152
10.2 Rezensionen / <i>Book Review</i>		169
10.3 Zeitschriftenartikel / <i>Articles in Journals</i>		208
10.4 Beiträge in Sammelbänden / <i>Articles in Edited Books</i>		248
10.5 Autoren gesucht / <i>Call for Submissions</i>		258



## 1 DAVO-Intern

### 1.1 Wichtige Hinweise für DAVO-Mitglieder

#### 26. Internationaler DAVO-Kongress, Hamburg, 3.-5. Oktober 2019

Der Kongress fand am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg, Abteilung Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, statt. Der Gastgeberin Jun.-Prof. Dr. Serena Tolino sowie allen weiteren an der Organisation Beteiligten wird herzlich für ihr Engagement gedankt. (S. 9)

#### DAVO-Dissertationspreis 2019

Die Auszeichnung für die beste Dissertation aus dem Bereich der gegenwartsbezogenen Orientforschung wurde verliehen an Dr. Ayşe Almila Akca (Islamwissenschaft, Freie Universität Berlin), Dr. Mariam Salehi (Politikwissenschaft, Universität Marburg) und Dr. Sarah Wessel (Politikwissenschaft, Universität Hamburg). (S. 7)

#### 27. Internationaler DAVO-Kongress 2020 in Osnabrück verschoben auf 16.-18. Sept. 2021

Aufgrund der Corona-Pandemie musste der DAVO-Kongress im Jahre 2020, der am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück unter Federführung von Prof. Dr. Bülent Uçar geplant war, um ein Jahr verschoben werden.

Information: <https://www.iit.uos.de/davo2021>

## 1 Inside DAVO

### 1.1 Important Announcements for Members of DAVO

#### 26th International DAVO Congress, Hamburg, 3-5 October 2019

The Congress was held at the Asia-Africa-Institute of the University of Hamburg, Department of History and Culture of the Middle East. Many thanks to the host Jun.-Prof. Dr. Serena Tolino and to all other persons who contributed to the organization of this conference. (p. 9)

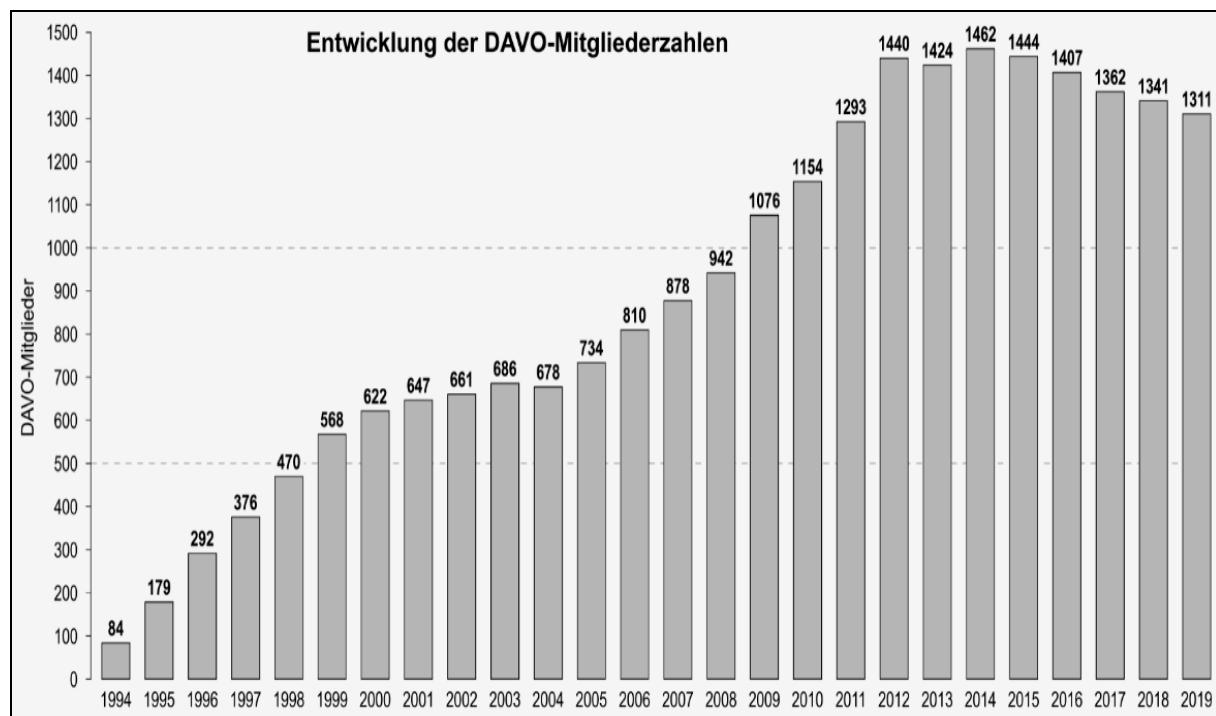
#### DAVO Dissertation Award 2019

Dr. Ayşe Almila Akca (Islam Studies, Free University Berlin), Dr. Mariam Salehi (Political Science, University of Marburg), and Dr. Sarah Wessel (Political Science, University of Hamburg) received the DAVO Award for the best dissertation in the field of contemporary research on the Middle East and North Africa. (p. 7)

#### 27th International DAVO Congress 2020 in Osnabrück postponed until 16-18 Sept. 2021

The Annual Congress of DAVO was planned to be hosted in 2020 by the Institute for Islamic Theology at the University of Osnabrück, chaired by Prof. Dr. Bülent Uçar. This event had to be postponed by one year due to the Covid-19 pandemic.

Information: <https://www.iit.uos.de/davo2021>



## **1.2 Protokoll der Mitgliederversammlung am 03.10.2019 in Hamburg / Minutes of the General Meeting 2019 in Hamburg**

Dauer: 11.00 Uhr bis 11.55 Uhr

### **Tagesordnung**

1. Begrüßung der TeilnehmerInnen, Annahme der Tagesordnung
2. Bericht des Vorstands
3. Kassenbericht 2018
4. Wahl der Kassenprüfer für Haushaltsjahr 2019
5. Verleihung der DAVO-Dissertationspreise 2019
6. DAVO-Nachrichten, DAVO-Info-Service, DAVO-Website
7. MideastWire
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
9. DAVO-Kongresse
10. Arbeitskreise
11. Intensivierung der Mitgliederwerbung
12. Zukünftige Aktivitäten der DAVO
13. Sonstiges

### **Gedenken an verstorbene Mitglieder der DAVO**

Vier Mitglieder sind seit der letzten Mitgliederversammlung verstorben: Prof. em. Dr. Hans Karl Barth (02.10.2018); Thomas Trömel (21.04.2019); Hans-Jürgen Vogt (10.05.2019); Dr. Otto Plassmann (21.06.2019). Die Anwesenden gedenken der Verstorbenen.

### **1. Begrüßung der TeilnehmerInnen und Annahme der Tagesordnung**

Prof. Dr. Günter Meyer begrüßt als Vorsitzender die TeilnehmerInnen der Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

### **2. Bericht des Vorstands**

- Am 2. Oktober 2019 betrug die Mitgliederzahl 1.311. Der Rückgang der Mitgliederzahlen seit dem Höchststand 2014 hat sich auch im laufenden Jahr fortgesetzt. Deshalb besteht dringender Handlungsbedarf hinsichtlich der Werbung von neuen Mitglieder (siehe TOP 11).
- Seit September 2018 sind 72 neue Mitglieder der DAVO beigetreten.
- 68 Mitglieder sind 2018 aus dem Verein ausgetreten. Sie haben in den meisten Fällen ihre Mitgliedschaft gekündigt, weil sie sich beruflich verändert hatten und sich nicht mehr mit der Region des Vorderen Orients befassten, wobei sie sich ausdrücklich für das exzellente Informationsangebot der DAVO bedankten.
- In 52 Fällen wurde die Mitgliedschaft im Frühjahr 2019 gelöscht, weil die Betreffenden ihre Mitgliedsbeiträge für 2018 trotz zweimaliger Zahlungserinnerung nicht bezahlt hatten bzw. nicht erreichbar waren.

### **3. Kassenbericht 2018**

PD Dr. Hermann Kandler stellt den Kassenbericht vor. Die Einnahmen und Ausgaben schlossen 2018 mit ei-

nem Überschuss in Höhe von € 13.346. Der Bestand am Jahresende belief sich auf € 113.080.

Die Mitgliederversammlung dankt Frau Irene Langer-Zerbe für die vorbildliche Kassenführung und Mitgliederverwaltung.

Die Entlastung des Vorstands erfolgt bei der nächsten Mitgliederversammlung, da der Kassenprüfungsbericht noch nicht vorliegt.

### **4. Wahl der Kassenprüfer für das Haushaltsjahr 2019**

Prof. Dr. Nadine Scharfenort und Dr. Jörn Thielmann werden als KassenprüferIn für das Jahr 2019 einstimmig gewählt.

### **5. DAVO-Dissertationspreis 2019**

Der DAVO-Dissertationspreis 2019 wird vergeben für die beste deutsch- oder englischsprachige Dissertation im Bereich der gegenwartsbezogenen Orientforschung, die im Jahre 2018 von einem DAVO-Mitglied an einer Universität eingereicht wurde. Den Preis in Höhe von € 3.000 teilen sich drei Nachwuchswissenschaftlerinnen:

- **Ayşe Almila Akça** (Islamwissenschaft): "Islamisches Wissen in Moschee in Deutschland: Legitimation und Autorisierung von islamischem Wissen im Spannungsfeld selbstorganisierter Religiosität." – Institut für Islamwissenschaft, Freie Universität Berlin. Erstgutachterin: Prof. Dr. Schirin Amir-Moazami.

- **Mariam Salehi** (Politikwissenschaft): „Tunisia's Transitional Justice in Process. How Planned Processes of Change Interplay with Unplanned Ones“. – Universität Marburg. Erstgutachterin: Prof. Annika Björkdahl, Lund University.

- **Sarah Wessel** (Politikwissenschaft): „The Making of Political Representation – Processes of Claim-Making and Receiving during the Egyptian Transformations (2011-2014)“. – Universität Hamburg. Erstbetreuer: Prof. Dr. Olaf Asbach.

### **6. DAVO-Nachrichten, DAVO-Info-Service und DAVO-Website**

Der Doppelbande 46/47 der **DAVO-Nachrichten** ist auf der DAVO-Website abrufbar und wird in Kürze als Druckfassung verschickt. Der Redaktionsschluss für Band 48 ist für den 30. November 2019 vorgesehen. 490 Mitglieder (Vorjahr 470) haben bisher auf die postalische Zustellung verzichtet und wollen nur auf die digitale Internet-Version zurückgreifen. Dr. Silvana Becher-Celik wird für die aufwändige Koordination der Rezensionen und Frau Irene Langer-Zerbe für die Vorformatierung der Texte der DAVO-Nachrichten gedankt.

Nach Möglichkeit sollen zwei Bände pro Jahr erscheinen, sofern dies die Arbeitsbelastung von Prof. Dr. Günter Meyer als Redakteur der DAVO-Nachrichten erlaubt.

Der **DAVO-Info-Service** ist mehr denn je der wichtigste Werbeträger des Vereins. Durch die Vernetzung mit dem EURAMES Info Service ist dessen Bekantheitsgrad so sehr gewachsen, dass sich täglich weitere

OrientwissenschaftlerInnen aus allen Teilen der Welt bei Herrn Meyer melden, die in den Verteiler des EURAMES Info Service aufgenommen werden wollen. Rund 4800 E-Mail-Adressen werden direkt von Herrn Meyer angeschrieben. Andere OrientwissenschaftlerInnen erhalten durch Weiterleitung über die nationalen Middle East-Verbände den EURAMES Info Service. Hinzu kommen einige Blogs im Internet, die den Info-Service übernehmen, sodass jede Woche mindestens 6000 Orientinteressierte erreicht werden.

Der kombinierte DAVO/EURAMES Service ist die weltweit wichtigste Informationsquelle für Orientwissenschaftler geworden hinsichtlich der Ausschreibung von Konferenzen, Stellenangeboten, Stipendien, neuen Studienangeboten, Aufrufen für Beiträge zu Zeitschriften und Sammelbänden u.s.w.

Ein ständiges Ärgernis bei der Erstellung der Ankündigungen ist die Form der Ankündigungstexte, die an Herrn Meyer geschickt werden. Nur in Ausnahmefällen beachten die Einsender den Hinweis, dass die Texte 50 Wörter nicht überschreiten sollten und keine E-Mail-Anhänge verschickt werden können. Deshalb ist die Angabe eines Links zur Ankündigung im Internet sehr wichtig. Bei den meisten Einsendungen wird auf ein mehrseitiges pdf im Anhang verwiesen, wichtige Angaben fehlen (etwa Anmelde- und Bewerbungsfristen) oder sind falsch angegeben. Mehr als 90 % aller Ankündigungen müssen gekürzt und neu geschrieben werden; in etwa der Hälfte aller Fälle sind z.T. sogar mehrmalige Rückfragen erforderlich.

Herr Meyer bittet deshalb dringend darum, dass sich zumindest die DAVO-Mitglieder an die formalen Vorgaben für die Ankündigungstexte halten, die weitergeleitet werden sollen.

Wie auf der letzten Mitgliederversammlung gewünscht, werden die Mitglieder des Vorstands und wissenschaftlichen Beirats inzwischen auf der **DAVO-Website** vorgestellt. Da die Gestaltung der Website veraltet ist, wird gegenwärtig eine wesentlich attraktivere Umgestaltung durchgeführt.

## 7. MideastWire

Mehr als 600 Mitglieder der DAVO und der EURAMES-Verbände nutzen als Empfänger diesen täglichen Mediendienst, der wichtige Artikel zur Politik, Wirtschaft und Kultur der Printmedien in 22 arabischen Ländern, dem Iran und der arabischen Diaspora ins Englische übersetzt.

Gegenwärtig beziehen 220 DAVO-Mitglieder den MideastWire. Für das laufende Jahr ist von Einnahmen durch die Gebühren in Höhe von 3.550 € auszugehen – bei Kosten von 3.725 € für die DAVO.

## 8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In der **European Association for Middle Eastern Studies (EURAMES)**, dem Dachverband der Middle East Studienverbände und anderen orientwissenschaftlichen Institutionen in 29 europäischen Ländern, ist die DAVO durch Herrn Meyer als Präsident vertreten.

Der alle vier Jahre stattfindende **World Congress for Middle Eastern Studies (WOCMES)** wird in der Regel von mehr als 200 DAVO-Mitgliedern besucht.

Als Vorsitzender des „International Advisory Council of WOCMES“ ist Herr Meyer maßgeblich an der Vorbereitung und Leitung dieser Großveranstaltung beteiligt, die 2018 in Sevilla von rund 3200 WissenschaftlerInnen besucht wurde. Der nächste Weltkongress findet 2022 statt. Am 15. Oktober 2019 ist der Bewerbungsschluss für die Ausrichtung von WOCMES-6.

## 9. DAVO-Kongresse

### - DAVO-Kongress in Hamburg 2019

Der 26. DAVO-Kongress findet vom 3. bis 5. Oktober 2019 am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg, Abteilung Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, statt; JP Dr. Serena Tolino hat die organisatorische Leitung der internationalen Konferenz in Zusammenarbeit mit Frau Amke Dietert übernommen. Wie schon bei früheren DAVO-Kongressen hält die Sektion Islamwissenschaft der DMG ihre alle zwei Jahre zwischen den Deutschen Orientalistentagen stattfindende Konferenz im Rahmen der DAVO-Konferenz ab.

Dem gesamten Hamburger Organisationsteam einschließlich der studentischen Hilfskräfte wird herzlich für ihr Engagement gedankt.

Ein besonders großes Dankeschön gilt Frau Amke Dietert, der Generalsekretärin des Kongresses. Mit ihrer langjährigen Erfahrung bei der Vorbereitung und Betreuung der DAVO-Konferenzen bietet sie die Garantie für einen reibungslosen und erfolgreichen Ablauf der Veranstaltung.

Gedankt wird ebenfalls den zahlreichen DAVO-Mitgliedern, die sich an der Evaluierung der eingereichten Zusammenfassungen der Vorträge beteiligt haben. Diese Qualitätskontrolle sichert das hohe Niveau der zugelassenen Vorträge.

Die Werkstattgespräche zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden zum achten Mal von Prof. Dr. Nadine Scharfenort organisiert. Sieben junge DAVO-Mitglieder haben die Möglichkeit, ihre wissenschaftlichen Forschungsprojekte während des Kongresses vorzustellen. Die KonferenzteilnehmerInnen werden gebeten, sich mit ihrer Expertise aus den eigenen Forschungsschwerpunkten in die Diskussion der Vorträge einzubringen.

Die Mitgliederversammlung dankt Frau Scharfenort für ihr großes Engagement bei der Vorbereitung und Leitung der Werkstattgespräche während der letzten sieben Jahre.

### - DAVO-Kongresse 2020/2021

Der Veranstaltungsort für den 27. DAVO-Kongress 2020 ist noch offen, während im darauffolgenden Jahr der DAVO-Kongress im Rahmen des 34. Deutschen Orientalistentages in Berlin abgehalten wird.

## 10. Arbeitskreise

Gegenwärtig werben sechs Arbeitskreise auf der DAVO-Website (<http://davo1.de/davo-arbeitskreise>) um neue Mitglieder:

- Arbeitskreis Nahostpolitik in Wissenschaft und Praxis

- Arbeitskreis Wirtschaft
- Arbeitskreis Postkommunistisches Eurasien als Teil der islamischen und türkischen Welt
- Arbeitskreis Stadtentwicklung in den arabischen Golfstaaten
- Arbeitskreis Israel und der Vordere Orient
- Arbeitskreis Palästina Studien

Die Arbeitskreise werden gebeten, die sie betreffenden Informationen auf der DAVO-Website zu überprüfen und ggf. zu aktualisieren. Bis spätestens Ende Oktober 2019 wird um Rückmeldung gebeten, ob der Arbeitskreis weitergeführt wird. Für die Aufnahme der Arbeitskreise auf die neue DAVO-Website wird auch um Abbildungen, insbesondere Porträtfotos der AK-LeiterInnen gebeten.

## **11. Intensivierung der Mitgliederwerbung**

Angesichts der rückläufigen Mitgliederzahl bittet Herr Meyer alle Mitglieder darum, gezielt KollegInnen, DoktorandInnen und AbsolventInnen, die sich beruflich mit dem Vorderen Orient beschäftigen und noch nicht Mitglieder der DAVO sind, auf die Vorteile hinzuweisen, die eine Mitgliedschaft in der DAVO bietet.

Es ist ärgerlich, dass in vielen Instituten und Arbeitsgruppen der DAVO-Info-Service an KollegInnen und Studierende weitergeleitet wird, die auf diese Weise den Nutzen vom Informationsangebot der DAVO haben, ohne als Mitglieder den ohnehin schon extrem niedrigen Mitgliedsbeitrag zu entrichten. In einem Rundschreiben soll erneut an alle Mitglieder appelliert werden, diesen Missstand durch aktive Werbung für einen Beitritt zur DAVO zu beseitigen. Wer ab sofort bis zum Jahresende 2019 der DAVO beitritt, wird von der Zahlung des Mitgliedsbeitrags und der Nutzungsgebühr für den MideastWire für das laufende Jahr befreit.

## **12. Zukünftige Aktivitäten der DAVO**

Es gab eine lebhafte erste Sondierung über mögliche Aktivitätsfelder der DAVO, v.a. auch in der Nachwuchsförderung, die in Vorstand und Beirat weiter diskutiert werden.

## **13. Sonstiges**

Keine Wortmeldungen.

Protokoll: Prof. Dr. Thomas Demmelhuber  
Sitzungsleitung: Prof. Dr. Günter Meyer



## **1.3 Verleihung des DAVO-Dissertationspreises 2019**

### ***DAVO Dissertation Award 2019***

Im Rahmen des 26. DAVO-Kongresses in Frankfurt wurde am 3. Oktober 2019 zum zwölften Mal der DAVO-Dissertationspreis vergeben für die beste deutsch- oder englischsprachige Dissertation aus dem Bereich der gegenwartsbezogenen Orientforschung, die im Jahre 2018 an einer Universität eingereicht wurde.

Angesichts einer neuen Rekordzahl von eingereichten Arbeiten entschieden sich die Mitglieder des Auswahlgremiums – bestehend aus dem Vorstand und dem wissenschaftlichen Beirat der DAVO – zur Vergabe des DAVO-Dissertationspreise zu gleichen Teilen an die AutorInnen von drei Arbeiten.

Es handelt sich in allen Fällen um hervorragende und innovative wissenschaftliche Leistungen aus unterschiedlichen Disziplinen der gegenwartsbezogenen Orientforschung.

**Ayşe Almila Akca:** "Islamisches Wissen in Moscheen in Deutschland: Legitimation und Autorisierung von islamischem Wissen im Spannungsfeld selbstorganisierter Religiosität." – Islamwissenschaft, Freie Universität Berlin. Hauptbetreuerin: Prof. Dr. Schirin Amir-Moazami.

Die sogenannten „Koranschulen“ genießen in Deutschland in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung oft keinen guten Ruf. Allerdings existieren dazu bisher kaum fundierte Analysen, die das Innenleben und das damit notwendigerweise verbundenen Außenleben von Moscheen in Deutschland untersuchen. Dementsprechend fehlt eine faire und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der darin gelebten Praxis.

Hier leistet Frau Akca eine Pionierarbeit mit ihrer Dissertation. Darin liefert sie aus einer wissenssoziologischen und praxeologischen Perspektive eine theoretisch anspruchsvolle und äußerst differenzierte Analyse unterschiedlicher Moscheegemeinden in Deutschland, die sie zwischen 2012 und 2016, also über einen vergleichsweise langen Zeitraum, in Süddeutschland ethnografiert hat.

Im Fokus der Arbeit steht die Frage, wie in den untersuchten türkisch geprägten Moscheebewegungen islamisches Wissen generiert wird, wie es verbreitet, verworfen, angenommen und inkorporiert wird, und welche Schlussfolgerungen dies auf die Autoritätsstrukturen des organisierten Islam in Deutschland zulässt.

Bei der Analyse dieser Frage kombiniert die Autorin Konzepte von islamisch gültigem Wissen mit sozialem Handeln von Akteuren, mit islamischen Diskursen und mit gesellschaftlichen Bedingungen. Diese Verbindung aus wissenssoziologischen Ansätzen, ethnographischer Vorgehensweise und islamwissenschaftlicher Rückbindung ist überzeugend gegliedert.

Das Ergebnis ist eine überaus fundierte, äußerst informative, durchdachte und höchst originelle Dissertation.



Ausgezeichnet mit dem DAVO-Dissertationspreis 2019: Dr. Ayşe Almila Akca, Dr. Mariam Salehi und Dr. Sara Wessel zusammen mit dem DAVO-Vorsitzenden Prof. Dr. Günter Meyer (v.l.n.r.)

Die Arbeit liefert exemplarisch am lokalen Fall tiefe Einblicke in die Dynamiken des Moscheelebens in Deutschlands und hier speziell in Aushandlungsprozesse von Wissen im islamischen Feld aus weiblicher Perspektive. Zugleich bringt die Autorin an vielen Stellen mit Hilfe ihres empirischen Falls die Theoriebildung zu islamischem Wissen und zu islamischen Autoritätsstrukturen deutlich voran.

Herzlichen Glückwunsch an Dr. Ayşe Almila Akca zu ihrer herausragenden Pionierstudie!

**Mariam Salehi: „Tunisia’s Transitional Justice in Process. How Planned Processes of Change Interplay with Unplanned Ones“.** – Politikwissenschaft, Universität Marburg. Hauptbetreuerin: Prof. Annika Björkdahl, Lund University.

Die Dissertation beschäftigt sich mit dem Transitional Justice-Prozess nach dem sogenannten Arabischen Frühling in Tunesien, also der Aufarbeitung der Vergangenheit und dem Streben nach Gerechtigkeit für die Opfer von Gewalt, Repression und Marginalisierung.

Frau Salehi untersucht diesen Aufarbeitungsprozess, in dem sich die Machtverhältnisse ständig änderten.

Sie nutzt hier einen prozess-soziologischen Ansatz und geht der Frage nach, wie sich der Transitional Justice-Prozess in Beziehung zu den politischen Veränderungen entwickelt hat. Die Autorin stützt sich dabei auf umfangreiche Interviews und teilnehmende Beobachtung über den Zeitraum von 2011 bis 2016, in dem sich der Transitional Justice-Prozess entfaltete: Angefangen von den ersten Schritten in Richtung eines geplanten Transitional Justice-Prozesses, bei dem auch die sogenannte Gerechtigkeitsindustrie aus internationalen Organisationen in Tunesien aktiv wurde, bis hin zu politischen Kompromissen und Elitendeals, was zu wachsenden Spannungen zwischen Transitional Justice-Akteuren und der Politik führte.

Dabei leistet die Dissertation vor allem durch ihren prozesstheoretischen Ansatz wichtige und höchst innovative Beiträge zur akademischen Wissensproduktion, insbesondere zu der Frage, wie sich Konflikte und deren Bearbeitung prozessbegleitend analysieren lassen: So stellt Frau Salehi erstmals den Prozess an sich in den Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses, während entsprechende Studien sich sonst vorwiegend auf Erwartungen und Ergebnisse fokussieren.

Dadurch bietet die Arbeit neue empirische Einsichten in einen einschlägigen, aktuellen Fall von Konflikten und deren Bearbeitung und zeigt die Komplexität der Dynamiken in Tunesien nach dem ‚Arabischen Frühling‘ auf.

Zu dieser ausgezeichneten Dissertation, die eine wichtige Lücke in der bisherigen Wissensproduktion schließt, gratulieren wir Dr. Mariam Salehi!

**Sarah Wessel:** „**The Making of Political Representation – Processes of Claim-Making and Receiving during the Egyptian Transformations (2011-2014)**“. – Politikwissenschaft, Universität Hamburg. Erstbetreuer: Prof. Dr. Olaf Asbach.

Die Autorin beginnt mit ihren Feldforschungen in Ägypten zu einem Zeitpunkt, der – wie sich allerdings erst später herausstellen sollte – gar nicht besser gewählt werden konnte, nämlich im Dezember 2010, als die ersten Berichte über den Beginn des Arabischen Frühlings in Tunesien auch Kairo erreichten.

Sarah Wessel erlebte dort im Januar 2011 den Ausbruch der Massenproteste, die zum Sturz von Husni Mubarak führten, anschließend die demokratische Machtaufnahme der Muslimbruderschaft und von Muhammed Mursi, der schließlich vom Militär unter Führung von Al-Sissi gestürzt wurde. Ging es eben noch vor allem um Freiheit und demokratische Teilhabe, so dominieren jetzt Stabilität und Schutz vor äußeren und inneren Feinden.

In einer fünfjährigen außerordentlich aufwändigen Feldforschung untersucht die Autorin die Diskussionen um die Frage, wie nach dem Sturz des Langzeitdiktators Mubaraks gerechtere und repräsentativere politische Strukturen etabliert werden könnten. Bei dieser qualitativ-empirisch geleiteten Fallstudie mit einem Fokus auf Legitimitätspraktiken, Identitätskonstruktionen und gesellschaftspolitische Dynamiken verbindet die Autorin zentrale Perspektiven der Transformations- und Demokratieforschung mit postkolonialen Ansätzen aus den Critical Middle Eastern Studies.

Auf diese Weise konzipiert die Autorin ein innovatives theoretisch-methodisches Fundament, um globale Entwicklungen besser untersuchen zu können – wie den Aufstieg populistischer Bewegungen oder die Delegitimierung von Strukturen rechtsstaatlicher Institutionen. Dabei entsteht eine mit großer Tiefenschärfe aufgenommene Bilderfolge der sich wandelnden ägyptischen Gesellschaft und der in ihr bestehenden politischen Perzeptionen, Erwartungen und Positionierungen.

Die Arbeit brilliert, indem sie sich von den „ausgetretenen“ Pfaden der „Mainstream-Ansätze“ in der vergleichenden Politikwissenschaft im Bereich der Nahostforschung entfernt. Die Dissertation sucht alternative konzeptionelle und methodisch-ethnographische Zugänge, und letztlich generiert sie über eine Mikro-Studie gewichtige Erkenntnisse, die für eine Vielzahl von Debatten bedeutsam sind.

Einen herzlichen Glückwunsch an Sarah Wessel zu dieser höchst ambitionierten und innovativen Auseinandersetzung mit den politischen Umbrüchen in Ägypten!

## 1.4 26. DAVO-Kongress in Hamburg 2019 / 26th DAVO Congress in Hamburg 2019

### Verzeichnis der Themen / Main Themes:

- A) Meeting the Challenges to Academic Freedom in Middle East Studies
- B) Neoliberal Urbanization in the Arab World and Beyond
- C) Gender, Power, and Authority in the Middle East
- D) Gender and Law: Culture, Politics, Constitutions
- E) Legislation and Adjudication in the Modern Middle East
- F) Emerging Regional Order Practices in and beyond the Gulf
- G) Middle East Politics of the USA and its Ally Turkey
- H) Neoliberalism & Patriarchy in Turkey: Ecofeminism as a Way Out
- I) Stigmatised Tasks / Stigmatised Origins: Islam, Low-status Professional Groups and Descent in the Middle East and Sahel
- J) Forced Migration in the MENA Region: Transformation, Politics and Social Change in Immigration Societies
- K) Towards New Social Contracts in MENA Countries? Part II
- L) Political and Social Conflicts Reflected in Literature
- M) Theology and Philosophy
- N) Variations of Orthodoxy and Religious Authority in the Mughal Period
- O) Other Papers
- P) DAVO-Werkstattgespräche / DAVO Young Scholars Workshop
- Q) Irene Schneider / Serena Tolino: „The Judge“ – Dokumentarfilm über eine palästinensische Scharia-Richterin (2017)

### A) Meeting the Challenges to Academic Freedom in Middle East Studies

Chair: Florian Kohstall (Berlin)

This panel explored different tools for safeguarding better conditions for knowledge production in Middle East Studies on both sides of the Mediterranean. Armed conflict, the resilience of authoritarian rule and a rise in populism continue to threaten the freedom to conduct research and teaching in many countries of the Middle East.

While the popular uprisings of 2010/2011 provided scientists and intellectuals with a short window of opportunity to intensify social science inquiry and explore new venues for research, many had to leave their country in the meanwhile and continue their research in exile. Researchers from abroad find it increasingly difficult to find interlocutors due to a climate of insecurity, prosecution and anti-intellectualism. The panel confronts this situation by reflecting on different policies and tools that have been set up, either in order to provide a safe space for exiled researchers abroad or by helping to make social science inquiry safer in fields

# DAVO

**ASIEN-AFRIKA-INSTITUT**  
GESCHICHTE UND KULTUR  
DES VORDEREN ORIENTS



## 26. Internationaler DAVO-Kongress und 2. Tagung der Sektion Islamwissenschaft der DMG

Die Abteilung Kultur und Geschichte des Vorderen Orients der Universität Hamburg unter Federführung von jun. Prof. Dr. Serena Tolino, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation (DAVO) und die Sektion Islamwissenschaft der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) laden ein zu der Konferenz

### "Geschichte, Politik und Kultur im Vorderen Orient"

and situations of uncertainty. It also discusses emerging policies of universities that contribute to safeguarding academic freedom, especially in cooperation with partners in authoritarian contexts.

#### Ilyas Saliba (Berlin): Towards an Index of Academic Freedom in the Middle East and North Africa

Safeguarding academic freedom is a pressing issue of our time. Yet even as international higher education expands, university ranking tables overlook this core value. The GPPi's project "Piloting a New Index on Academic Freedom" aims to provide a comparative empirical method to measure levels of academic freedom globally and across time. Debates on academic freedom, while prevalent amongst education scholars, lack the kinds of data used by human rights and authoritarianism researchers looking into repression in the university sector. So far, there exists no comprehensive dataset on infringements of academic freedom in the Middle East and North Africa, and only a few studies have attempted systematic comparison across countries, focusing on Europe and North America.

Beyond a quest for knowledge, we want to give an impetus for dedicated action and will argue that an index can help promote academic freedom and higher education quality in an increasingly globalized research environment.

#### Jannis Grimm (Berlin), Kevin Köhler (Leiden): Presentation of the Handbook on SAFEResearch

In recent years, conducting field research has become an increasingly risky endeavour, particularly in states or regions characterized by violent conflict, repressive political regimes, or state failure. Working under such conditions, or with marginalized communities facing similar circumstances, is challenging. Researchers need to protect themselves, and those with whom they work. They need to find ways to assure the physical safety of their respondents, and they must consider whether and how confidentiality can be maintained.

High-profile cases – such as that of Italian PhD researcher Giulio Regeni, who was found tortured to death on a roadside in Egypt – are horrendous and only the tip of the iceberg. However, guidance on how

to prepare and conduct safe research is not readily available. As Ahram and Goode have recently observed, methodological texts in political science ‘do not offer a formula for “best practices” for authoritarian research’. Instead, such knowledge is often acquired through ‘a kind of informal apprenticeship in a fraternity of researchers’.

The SAFEResearch handbook describes the types of challenges researchers are facing in the field and provides a set of best practices for safer fieldwork. It is a collaborative effort written by researchers, journalists, and NGO workers from around the world. Covering the stages of typical research processes in the social sciences – from research preparations to safety during research and post-research debriefing – the handbook outlines ways in which the physical safety of researchers and subjects can be improved and the confidentiality of data and communication preserved in politically sensitive settings. Drawing on the accounts of scholars, journalists, data activists, and human-rights practitioners, the handbook covers both human and digital security and offers practical suggestions for conducting research in difficult environments.

Forthcoming: Grimm, Jannis, Kevin Koehler, Ellen Lust, Ilyas Saliba, Isabell Schierenbeck (2020): Safer Field Research in the Social Sciences: A Guide to Human and Digital Security in Hostile Environments. Thousand Oaks, CA; London, UK: Sage.

### **Vera Axyonova, Florian Kohstall (Berlin): “Academics in Solidarity” – A Practitioner’s Perspective**

Rising numbers of scholars, who had to leave their countries due to military conflicts, political violence or limitations to their academic freedom, prompted host countries and institutions to react by establishing new programs and support initiatives for researchers in exile. “Academics in Solidarity”, funded by the German Federal Ministry of Education and Research, is one of such initiatives. Conceived as a peer-mentoring program for at-risk and exiled researchers, it seeks to establish a transnational network of solidarity spanning across Germany, Lebanon and Jordan.

Based on insights into the daily work of “Academics in Solidarity”, this presentation offers a practitioner’s perspective on the opportunities and challenges for scholars “targeted” by such initiatives across the three countries. Drawing on the program’s experiences, we argue for the strengthening of participatory approaches to the development and implementation of support programs with the view to empower at-risk scholars and ensure their academic freedom in host environments.

### **Florian Kohstall (Berlin): North-South Cooperation and Academic Freedom: The Role of Universities**

This paper investigates institutional responses of universities to restrictions on academic freedom in Middle East studies. How do universities react, when academic freedom is violated at their international part-

ner institutions, when faculty members or students are dismissed or imprisoned, when conferences are cancelled on political grounds or when censorship becomes part of the game in international academic co-operation?

By reviewing several recent cases of collaboration between partner institutions in Europe and the Middle East, I show how their leverage in resolving violations of academic freedom remains relatively weak. University policies in Europe remain rather protective, both in the sense of building safe spaces for exiled researchers and/or placing restrictions on faculty members and students not to engage with “difficult partners” and in fields of uncertainty. On the long run, this policy will contribute to a considerable decrease in knowledge production on countries enduring violent conflict and authoritarian rule. In order to defend academic freedom, more affirmative policies need to be set up, including formats of continuous critical dialogue with partner institutions in authoritarian contexts.

### **Sarah Wessel (Bonn): Hidden Agendas – Reflections on a Researcher’s Roles in a Violent Context**

Based on five years of fieldwork experience in the revolutionary context of Egypt 2010-15, the presentation discusses interrelations between the conduct of research, academic agenda-setting and political developments. It explores key shifts in the conduct of research and debates on knowledge production in a period that can be described as a transformation from an authoritarian closed context to an authoritarian opening and back again. By doing so, the presentation provides insight into the various and shifting roles of the researcher as determined by the broader political context over time and explores how the influence of politics, gender, nationality, time, and space on the creation of data can be used as productive means to enrich analysis.

It addresses four sets of questions: How does the local political context has an effect on the researcher? Considering shifting political processes, how can responsible research be undertaken? What is the role of a research in times of rapid political change and violence? What effects can political events have on funding structures, research, and – after all – the ways how research is presented. The presentation aims to draw attention to the ethics of doing research in a violent context and its political implications for individuals and institutions alike.

\*\*\*

### **B) Neoliberal Urbanization in the Arab World and Beyond**

Chair: Ala Al-Hamarneh (Beirut/Mainz)

Arab cities are expanding at an extraordinary pace, both demographically and spatially, and they are in crises: infrastructures do not match the growth, and urban economics and planning are increasingly shift-

ing towards detaching the urban social development from the urban spatial and economic developments. Urban planning has always been a reflection and an instrument of social engineering. Taking into account the domination of neoliberal economic and planning policies in the region (privatization, deregulation and liberalization) on the one hand, and the dramatic increase of various kinds of migration towards the urban areas (domestic rural-urban and urban-metropolitan area migrations, international regular and irregular migration towards metropolitan areas) and demographic growth on the other hand, the urban social-spatial fragmentations seem to be “logical.”

Within the profit-first logic of neoliberalism, metropolitan areas are becoming “marketing brands,” “centers of economic growth and profit concentration” and “frontiers of sociopolitical struggles.” The incapacity of the neoliberal logic to include urban residents in planning processes and to plan for the people but instead the deliberate empowerment of prodigious and globalized businesses with the aim of increased “prestige” and political leverage is discussed in the newly published bilingual English-German edited volume “Neoliberal Urbanisierung – Stadtentwicklungsprozesse in der arabischen Welt” by Al-Hamarneh, Margraff and Scharfenort (2019). The panel focuses on three case studies discussing various neoliberal urbanizations in metropolitan areas of Beirut, Cairo and Tunis.

#### **Hassan Elmouelhi (Berlin/El Gouna): New Administrative Capital – Cairo: Power, Urban Development and Social Injustice – the Official Egyptian Model of Neoliberalism**

The planning of Cairo’s urban growth has for decades been realized through the building of new settlements in the desert surrounding the capital Cairo. The older generations of these new cities needed decades to reach a reasonable percentage of occupancy and functionality. Gated communities constructed by private urban developers have shared in this phenomenon by targeting residents – mostly the upper and upper-middle classes segments.

However, Cairo urbanism struggles on the one hand with its majority of informally developed areas, and on the other hand with the new cities that are not really functioning at full capacity. The Egyptian state together with the private investors are constructing a New Administrative Capital (NAC) in the east of Cairo. Based on this fact, this contribution tries to understand the ongoing process adopted by the Egyptian state to address development, as indispensable from politics, power and neoliberalism.

The discussion shows some analysis for the political, economic, spatial, cultural and iconic aspects of the interdependencies of the various players and elements in this neoliberal order. This contribution discusses how NAC is promoted to the Egyptians, and how far it can contribute to the narrowing or widening of the gap between classes within the discourse of urban justice. In addition, it discusses how the NAC can

be considered as a model of public-private partnerships that redefines the state as a real estate investor.

#### **Jana Nakhal (Beirut): A Certain Aeoliberal Urban Revolution: The Beirut Political Hipster of Non-contestation**

Post-war Beirut politics have become an expansive act of passive civil war; the effects of which can be perceived through spaces of political activism, arts, urban interventions and pseudo-communal initiatives. We propose the following example to be studied to illustrate the on-going neoliberal revolution in Beirut: the political platform launched during the municipal elections of 2016, Beirut Madinati.

A variety of social movements took form since the end of the civil war, to contest and propose alternatives to the neoliberal blueprint of the city. Through politics and urban pseudo-communal initiatives, the space of political movement and negotiations in the city is co-opted by groups that we argue are not only privileged, but who also appropriate the communal production of knowledge and arts, as well as abduct low-income communities’ agency and voice. “Beirut Madinati” had unapologetically presented itself as the apolitical opponent in a political struggle, against one of the most influential sectarian Zaims (local leader), Hariri in Beirut. The way in which this initiative tries to form and forge a pseudo-reality of apolitical activism takes place through a naïve reading of the problematic circumstances, but also a localized particular/isolated reactionary act, instead of a full-fledged political reading of the situation as a whole.

We propose to read the political urban arena through Gramscian definitions of hegemony, organic intellectuals and class dynamics, through which we try to deconstruct the above-mentioned initiatives as reproduction of the existing hegemonic power structures, and a total detachment from the disenfranchised communities these initiatives are supposed to represent. The persisting sectarian political paradigms have forced a passivity and an indifference from the low-income communities towards generating change and questioning the status-quo. In such dire circumstances, neoliberal initiatives have not created an alternative, but fertile grounds for foreign funds and agendas and rigid elitist bourgeois definitions of art, activism and the city.

#### **Ala Al-Hamarneh (Beirut/Mainz): “We are all Bouazizi” – Right to the City in the Arab World: The Case of the Street Vendors in Tunis**

What does it mean and how does the “right to the city” function in less democratic and transitional societies? Lefebvre’s notion has been introduced 50 years ago within the context of the crisis of the existing representative democracy in France/Western Europe in the late 60s/early 70s. Lefebvre was making the case for more democracy, more public participation in urban and states’ policy making and more inclusive socio-spatial understanding. The same approach has

been adopted by Harvey, Mitchell, Castells, Mayer, Holm and others. Within the less democratic and transitional societies the on-going right-to-the-city practices in the “global south/developing countries” have found less attention and theoretical reflections.

This presentation explores the case of the irregular street vendors in Tunis’ downtown since January 2011; their claim of public space and their struggle for their right to exercise profession as well as their unionist, economic and legal rights. The presentation aims by exemplifying this case to generalize theoretically on the right to the city in less democratic and transitional societies, but especially in the Arab World.

The presentation is part of wider research project conducted in Bahrain, Egypt, Jordan, Lebanon and Tunisia 2012-2018. The case study is published in “Neoliberal Urbanisierung” (2019).

\*\*\*

### **C) Gender, Power, and Authority in the Middle East**

Chair: Serena Tolino (Hamburg)

#### **Anne Clément-Vollenbroich (Bern): In Search for Emancipation from the Margins: Rethinking Learning, Knowledge, and Authority in (post)-Revolutionary Egypt**

“Emancipation” is a term that has witnessed renewed interest since 2011 and the wave of revolts and revolutions that spread throughout the MENA region. In most cases, however, the concept remains unproblematised and very vaguely defined. This unease around the notion stems both from actual theoretical difficulties and the fear that the emancipatory project be inherently not only a modernist but also an imperialist one.

With regard to the Middle East, both Lila Abu-Lughod and Saba Mahmood rightly warned scholars (in the post-invasion of Afghanistan and Iraq context) against the dire consequences of an uncritical use of the term emancipation (Abu Lughod 2002 & 2013, Mahmood 2005). While Abu Lughod emphasized the dangerous links between the discourse of emancipation and the “rhetoric of salvation” and asked whether “emancipation, equality, and rights [are] part of a universal language or just a particular dialect?” (Abu Lughod 2013: 45), Mahmood criticized the tendency in post-colonial (feminist) studies to conflate agency and resistance to domination and shed light on the normative liberal assumptions about politics and more generally human nature that underlie much of the scholarship on the Middle East (Mahmood 2005: 4,5).

That being said, “freedom” did constitute one of the central demands of the Middle Eastern revolutionary movements. Was this demand only supported by a minority of left-wing activists inspired by (neo-) Marxist, anarchist, or libertarian traditions? If not, how differently did the various actors involved interpret the terms “emancipation” and “freedom”? In order to contribute answers to these questions and as-

sess the heuristic value of the concept of emancipation, this paper offered a brief overview of the vibrant alternative educational scene that emerged in Egypt in the wake of the January 25<sup>th</sup> revolution, before focusing on one specific initiative. By looking at both the fascinating life stories of the members of that community and the complex “social lives” (Abu Lughod 2013) of the alternative higher educational project itself, this paper has not only provided invaluable insight into a multiplicity of understandings, paths, processes, and practices of emancipation, but also contributed to the nascent and very promising anthropology of imagination (Mittermaier 2015).

#### **Ivana Cosmano (Leeds): Deconstructing the Gender Normativity Narrative: Jordanian Young Men Challenge Notions of Hegemonic Masculinity**

The paper interrogates the construction, understanding and further development of hegemonic notions of masculinity amongst the Jordanian well-educated youth, by calling our attention to the importance of making men more “visible” in the field of Middle Eastern gender studies. Currently, too little attention has been paid to ethnographies of masculinity. Middle Eastern interdisciplinary scholarship has been characterized by a voluntary annihilation of men’s subjectivities, and too much uncertainty still exists about the dynamics of boys’ socialization into patriarchy.

Drawing on interdisciplinary modes of analysis, which embrace anthropology, sociology, postcolonialism, and gender studies, the paper seeks to unveil emerging conceptualizations of manhood, in relation to the impact of higher education on young men’s increasing desire for individualized choices. By exploring men’s understanding of socially constructed notions of manhood, conjugality, fatherhood, and perceptions of marriage and love, it is possible to fully discern the extent of youth’s dissent and detachment from patriarchal-dominated notions of gender roles.

The conclusions presented in the paper are based on the outcomes of my fieldwork in Jordan, which draws primarily on semi-structured interviews and focus groups with students on the University of Jordan campus. The paper also provides insight into young men’s struggle to deconstruct patriarchal identity, as it urges to investigate the potential of Jordan’s educated youth to challenge the dominant gender discourse in the country.

\*\*\*

### **D) Gender and Law: Culture, Politics and Constitutions**

Chairs: Schirin Fathi (Hamburg) / Serena Tolino (Hamburg)

In this panel we focused on the relation between feminism and the constitution in different countries of the MENA region. The contributors looked in particular at how gender equality is framed in the constitutions of Egypt, Algeria, Libya, Jordan and Turkey, and at

the feminists' demands in relation to the constitution in different historical phases.

### **Serena Tolino (Hamburg): Law and Feminism: Struggling for Gender Equality in Egypt**

The author looked at the relation between law and feminism, using feminist reactions to the Egyptian Constitution as a case study. In particular, she focused on two documents produced by Egyptian feminists that belong to two very different moments in Egyptian history that, however, were both fundamental for the definition of the Egyptian nation after a phase of revolution or, at least, turmoil: the first document was 'The demands of Egyptian women', a joint document presented in 1924 by the Egyptian Feminist Union and the Wafdist Women's Central Committee as a reaction to the approval of the 1923 Constitution. The second document was the 2012 document of the 'Working Committee on Women and Constitution', that made proposals for the post-revolutionary Constitution of 2012 and then 2014.

Tolino reflected on how law that can act either as liberating and empowering, but also as an oppressive and discriminating tool, and argued that, even though and obviously so, the requests that feminists articulated in 1924 were very different from those that they articulated in 2012. However, as already shown by scholars like Margot Badran and Lucia Sorbera, there exists clearly a continuum within the feminist movement over this century.

### **Yahia H. Zoubir (Marseille), Souadou Lagdaf (Catania): The Woman Question in Algeria and Libya: The Betrayed Revolutionary Promises**

The paper showed the trajectories of the woman question in Algeria and Libya, highlighting the similarities and differences with regard to the struggles that women in those two countries have led to guarantee their rights and compel the secular regimes to inscribe those rights into laws. The paper argued that in both cases the struggle has been arduous and that the regimes, despite their proclamation in favor of women's rights, have in fact succumbed to social pressure and to the Islamist movements who wished to impose shari'a.

Algerian women played a significant role during the anti-colonial war of liberation (1954-62). Although they were promised emancipation after independence, the authorities never carried out those promises. Women, increasingly educated, politically and culturally involved, have nevertheless succeeded in breaking down some social obstacles, in a society still dominated by the residues of patriarchy and other traditional constraints. An important goal of this evolution has been Algerian women's active participation in the debate since 1999 on the infamous family code, which the parliament adopted in 1984. Thus, independent women and associations have continued their fight for their rights and in the process have opposed women in

the religious movements who defended the religious traditions and the dominant role of man within the family. The paper analyzed the evolution of the political and cultural roles Algerian women have adopted since the country's independence in 1962. In particular, it looked at the factors that have favored and those that have hindered the emancipation of Algerian women in the last two decades.

In neighboring Libya, although the historical circumstances are different, the revolutionary leaders, despite the rhetoric, did not abide by the promises they had made regarding the involvement of women in the political and administrative life of the country. Qaddafi showed off vanguard women in Libyan military formations and enacted some laws aimed to guarantee more rights for women; however, these attempts was not incisive enough to remove the social and patriarchal prejudices about the role of women. The paper also thematized the most recent events and their impact on women's political and social rights.

### **Schirin Fathi (Hamburg): Gender Equality in Jordan: Palace or Constitution?**

This paper looked at the special circumstances in Jordan and the interplay of palace and constitution when it comes to gender equality policies. It traced the development of women's political participation in Jordan and the efforts exerted in a top-down and bottom-up approach towards gender equality. Special consideration was accorded to the constitution, in its function as a social contract mirroring societal developments and the role of the monarchy and its available tools to influence decisions and nudge societal development in ways deemed necessary. At the same time the constraints imposed on Jordan due to its special circumstances were pinpointed.

Fathi concluded that the monarchy plays an over-proportional role in these issues – viewed critically by the population – as it is keen to present an image of Jordan as a modern, enlightened state worthy of Western aid, as well as acting as society's arbiter.

### **Valentina Scotti (Istanbul): Gender Equality as a Constitutional Principle in Turkey**

The author focused on the Turkish case. In a comparative perspective, Turkey proved to be a forerunner in the protection of women's rights, having fully recognized women's political rights in the first decade after the establishment of the Republic. Similarly, the Codes approved coequally have entrenched the protection of women's rights in family law and have promoted women's full participation in the public sphere. Nevertheless, the doctrine has questioned whether this support to women's empowerment was truly based on the will to entrench gender equality or whether it was just an expression of state-feminism, aimed at granting women's support to the new political elite and to its project of modernization for the country.

An accurate analysis of the provisions concerning women reveals that they were fully in line with the spirit of the time, according to which women were

conceived as active participants to the state-building but still keeping a role predominantly devoted to family and house caring. An evident substantiation is the confirmation of the role as head of the family for the husband in the civil code and the protection provided for honor-based crimes in the criminal code.

This situation has changed, under a legal perspective, with the reforms introduced in the 21st century. The latter equated the spouses in the rights and duties related to the management of the family and introduced severe punishments for honor killing and for other gender-based violence, such as rape, now included in the crimes against the person and not anymore in the crimes against family and honor. Furthermore, since the 2010 constitutional amendment, the principle of gender equality is fully entrenched in the Constitution and the possibility of affirmative actions is provided as well.

Against this background, however, Turkey still faces important challenges in the implementation of gender equality deriving from a patriarchal culture.

\*\*\*

## **E) Legislation and Adjudication in the Modern Middle East**

Chair: Nadjma Yassari (Hamburg)

### **Dominik Krell (Hamburg): The Other Side of ijtihād: The Concept of the Prevailing Practice and its Application in Contemporary Saudi Arabia**

Ijtihād in the contemporary Saudi judiciary has been described as the judge's individual search for the correct ruling based on the sources of Islamic law. Due to the absence of a codification in many areas of the law and the lack of an "official" school of Islamic jurisprudence (madhhab), Saudi judges are said to follow their own legal reasoning with little or no outside interference. Yet, as I demonstrate in this paper, another, less known mechanism to unify court decisions can be found in the Saudi judiciary. Based on Saudi legal literature and interviews with leading figures of the Saudi judiciary, I show that the judges' reasoning is limited by the concept of the "prevailing practice of the court" – the often forgotten other side of ijtihād.

The idea of a constant court practice can already be found in various forms in pre-modern Islamic legal literature. Today, Saudi 'ulamā' as well as the ministry of justice draw on the concept of the "prevailing practice" in order to unify the judiciary and create legal certainty. By extending and enforcing it, they challenge important pre-modern conceptions of the Islamic judiciary.

### **Shéhérazade Elyazidi (Hamburg): The Role of the Kurdish Family Law in Rojava and the Kurdistan Region of Iraq in the Nation-Building Process**

In the Kurdish Region of Northern Iraq, a separate Family Law was enacted on 13 November 2008,

which provides for an amendment to the Iraqi Family Law of 1959. In the Kurdish territory of Syria, a law was enacted in 2016 by a 'Legislative Power – People's Assembly' called "Laws on Women" that consists of over 30 articles and includes some family law norms. That these two enacted laws play a significant role in the formation of a national identity in the Kurdish area of Iraq and Syria is the main argument of the presentation. To illustrate this argument, the presentation focuses on the question of the function of polygyny in the Kurdish Nation-Building process in Iraq and Syria.

The term used in social sciences to define the formation of a national identity within a given, emerging or aspired territory as it is the case for the Kurdish territory of Iraq and Syria, is that of Nation-Building. To capture the complexity and the deep meaning of the Nation-Building concept, the concept of Liah Greenfeld is used. In her Work: Nationalism she identifies three main phases of the Nation-Building process: structural, cultural and psychological. The three-phase Model of Greenfeld, which represents the introduction, the interpretation or the reinterpretation as well as the application of the idea of the nation, is exactly what is meant with Nation-Building. All structural characteristics, as well as all political and legal institutions of a state or a region are inspired and formed by this process.

In Syria the Kurdish legislator breaks with the old legal norm of polygyny in which he revoked them. In this way, the main actors of the Nation-Building opted to reinterpret national identity by changing the family structure and effectively the structure of the society. In Iraq the minor changes of the old legal norm bears witness to a weakly characterized reinterpretation of the national Identity. Elements of the old national Identity are in the Iraqi case very dominant, so that the family structure is not subject to a deep transformation.

### **Lena-Maria Möller (Leipzig/Hamburg): Choice of Partner and Spousal Equivalence in a Heterogeneous Society: On the Judicial Interpretation of Kafā'a in the United Arab Emirates**

In the United Arab Emirates, the legal concept of "spousal equivalence/suitability" (kafā'a) has become an area of contestation as regards two current public discourses: multiculturalism and gender equality. My paper examines how male family members – in light of the strict provisions on marriage guardianship – use kafā'a as a vehicle to limit female relatives' freedom of marriage. Secondly, I highlight the demands women express in their choice of partner and their efforts to enforce those through a judicial evaluation of kafā'a. And finally, I explore how the competent Emirati courts interpret this legal concept against the background of a constantly changing and highly heterogeneous society.

While kafā'a is no longer of practical relevance in many contemporary Muslim jurisdictions, in the Arab

Gulf region, the concept is still being used a tool to deal with affiliation, identity, and social stratification. With a view to Saudi Arabia, Nadav Samin demonstrated that it is mainly nasab – a person's tribal filiation and origin – that is invoked in Saudi discourses about spousal equivalence (Samin 2012). Kafā'a and nasab thereby symbolize greater social transformation processes that are currently discussed in the kingdom. A similar conclusion is reached by Khalid Al-Azri (2010) in his study on Oman.

In Emirati judicial practice on the other hand, nasab does not play a key role. According to many families not tribal, but primarily national origin is the deciding factor and what symbolizes kafā'a. Court rulings, especially those of high courts in Dubai and Abu Dhabi, until now largely rejected this common attitude. By doing so, the judiciary clearly positioned itself in contrast to the legislature and to a still prevalent social perception that a marriage between Emirati women and foreign nationals is generally problematic.

### **Dörthe Engelcke (Hamburg): Applying Byzantine Family Law in the Greek Orthodox Courts in Amman and Jerusalem: Adjudication in Settings of Legal Pluralism**

Theories of adjudication have produced different answers to the question of what shapes judges' decision-making ranging from commitment to existing rules and the overall coherence of the legal system to ideology. These theories were developed with reference to Western settings. This article demonstrates that in settings of legal pluralism like Jordan these theories fail to fully capture what influences adjudication. Through an analysis of the organization of the church courts, semi-structures interviews with judges at the Greek Orthodox Court in Amman, and 25 judgments issued by the court, the article investigates what shapes adjudication.

The paper argues that structural factors impact on adjudication and how church court judges understand their own role. Judges at the Greek Orthodox courts are less restrained by existing rules because rules are weak, procedural laws are underdeveloped, and sanctioning mechanisms are weak. They are also less committed to upholding a cohesive legal framework or the intentions of the legislator because they simply do not know what these intentions are. The great discretionary power church court judges enjoy, combined with the fact that the Byzantine family law, which the courts officially apply, is outdated has encouraged legal borrowing from Islamic family law. Thus, adjudication in settings of legal pluralism needs to be re-conceptualized.

\*\*\*

### **F) Emerging Regional Order Practices in and beyond the Gulf**

Chairs: Hanna Pfeifer (Hamburg), Jens Heibach (Hamburg)

Recent diagnoses of politics in the Gulf suggest that several states have come to embrace a more assertive foreign policy: They build regional institutions and deepen cooperation within them, they seek to enhance their influence in neighboring regions, e.g. the Horn of Africa, and they participate in or even initiate military interventions, with both regional and western coalition partners.

The transformation toward more international agency of these actors has often been interpreted within the framework of regional struggles for hegemony, notably with Iran. Others have investigated the domestic dimension of this new assertiveness in foreign policy, showing, for instance, that it may be a function of stabilizing authoritarian rule at home. But it is also a consequence of the increasing reluctance of the west to act as an ordering power in the Arab world and the slow retreat of the US from the region. In the course of these changing practices, Gulf states have established new alliances among themselves. However, some of them have also become ever more important partners in the West's strive for stability in the region as well as counter-terrorism policies.

The panel seeks to investigate these emerging regional order practices in their political, economic, and military dimensions, as well as in the contexts of their more proximate neighborhood and of a liberal global order in transformation. What motivates changes in foreign policies, and what are their ramifications for the regional order? How can the new roles of Gulf countries be best interpreted, and do their claims to certain roles in the region find regional and international recognition?

### **Thomas Demmelhuber (Erlangen-Nürnberg): Shifting Alliances and Preferences: Saudi-Arabia's Foreign Policy under the Salmans**

Since 2003 and the US-led intervention in Iraq the political map of the Middle East is in flux. The Arab uprisings in 2011 were another turning point not only because of the breakdown of some autocratic regimes. The uprisings also led to increasing windows of opportunities for regional actors to shape the outcome of the events. This goes together with a lack of policy response (EU) or some kind of strategic neglect of the region (US) by international actors. While traditional regional players such as Egypt, Syria, and Iraq experience civil war, armed conflicts and internal turmoil, Saudi Arabia, Turkey, and Iran emerge and/or return as primary regional players that seek to gain a foothold in domestic political orders. Turkey, for instance, brands itself as the re-emerging regional hegemon.

This paper is focusing on Saudi Arabia's role in the region: The more assertive course in shaping its neighborhood is the point of departure in order to ask how we can explain the proclaimed robustness of Saudi Arabia's foreign policy (FP) and why Saudi Arabia is also pushing forward with a more independent FP that goes beyond the traditional US alliance. It seems as if the "marriage from which there is no divorce" (de Long 2004: 35) might look different in the

very near future. By using the IR-concept of “hedging” this prospective paper tries to explain the shifts in alliances of Saudi Arabia with extra-regional powers (US, Russia and China) and tries to contribute to Valbjørns call (2017) for more IR-related studies on the Middle East.

### **Jens Heibach (Hamburg): Making Sense of Middle Eastern Regional Powers’ Engagement in Africa**

Africa has experienced an unprecedented level of Middle Eastern states’ involvement in regional affairs in the past few years. In few regions outside their home region have Middle Eastern states become more engaged than in the neighboring continent, and in few places outside the Middle East have their interests been pronounced more clearly than with respect to Africa. This is a remarkable development given that trans-regional relations have been characterized by reciprocal ignorance during most of the post-World War II history.

Given its relatively recent character, the Middle Eastern states’ turn to Africa is largely understudied. This paper thus seeks to explore the reasons accounting for the shifting policies of key Middle Eastern states. It focuses on Iran, Saudi Arabia and Turkey, which, as the dominant regional powers in the Middle East, are at the centre of both the Middle Eastern hegemonic conflict and the Middle Eastern states’ activities in Africa. It argues that their current strategic approaches to Africa, and their politics of alliance-building there, basically follow the logics prescribed by the conflict dynamics in their home region.

Scholars of international relations have long ignored the meaning of regions for world politics, which have often been seen as merely another stage for great power competition. While the importance of regions has become commensurately acknowledged in the meantime, there are still few approaches accounting for the interests of systemic actors, including non-great-powers, in a given region. To make up for the dearth of theoretical approaches, the paper draws on Regional Power Theory and Foreign Policy Analysis. By comparing available quantitative and qualitative data on Ankara’s, Riyadh’s and Tehran’s Africa policies over the past decades (e.g. trade volumes, aid figures, FDI, state visits, communiqués, leaked documents), it seeks to provide answers to the question of how Africa became another theatre for Middle Eastern conflicts.

### **Hanna Pfeifer (Hamburg): How do Arab Monarchies Legitimize the External Use of Force? An Emerging Post-liberal Security Architecture in the Middle East and North Africa**

For some years, we have been witnessing a proliferation of new actors in the field of security. In particular, non-western states and regional organizations participate in, or sometimes even initiate, military interventions, thereby claiming agency and a place in a

changing global security architecture. In the Middle East and North Africa (MENA), Jordan and some of the Gulf monarchies are particularly active. Compared to the broad academic knowledge on democratic peace and war, the literature on authoritarian states’ external use of force is still quite scarce. Existing research on authoritarian wars concentrates on rationalist arguments: The common assumption is that “the less legitimate the regime and the less secure the government in power, the more likely the political leadership will be to initiate military conflict” (Lai/Slater 2006: 113). This basic claim also led researchers to focus on institutions and the domestic level when analyzing why authoritarian leaders go to war.

In this paper, I suggest transferring some of the constructivist-interpretive research on democratic wars to the non-democratic context. Using the example of recent military interventions in the MENA, I will explore how key concepts from the research on democratic warfare, such as identity and the legitimization of the use of force, as well as the diffusion of the counter-terrorism norm to non-western contexts could help us make sense of non-democratic wars. Rather than understanding warfare as a function of regime survival, I will argue that authoritarian states, too, can have normative projects. In order to explore these arguments, the paper will draw on the cases of Saudi Arabia and the UAE who have been involved in three major interventions in recent years: “Operation Unified Protector” in Libya (2011), “Operation Inherent Resolve” in Syria/Iraq (since 2014), and “Operation Restoring Hope” in Yemen (since 2015). In the third step, I will compare authoritarian to democratic justifications of belligerent behavior, asking for differences and commonalities. In the conclusion, and against the backdrop of recent developments, I give a critical outlook to an emerging post-liberal security architecture in the MENA.

\*\*\*

### **G) Middle East Politics of the USA and its Ally Turkey**

Chair: Hakkı Taş (Hamburg)

### **Fouad Touzani (Fez): US Think Tanks: The Brain Trusts of US Foreign Policy in the MENA Area**

This paper examines the impact of US think tanks on US Presidents’ foreign policies in the MENA area in the light of four case studies: Bill Clinton, George Bush, Barrack Obama and Donald Trump. We used two relevant indicators to examine this impact: The dominance of foreign and defense policy experts who joined the Presidents’ administrations and the extent to which US Presidents adopt relevant policy recommendations presented by think tanks. The first finding shows that while Clinton and Obama heavily relied on foreign policy experts from a combination of academic, contract and advocacy think tanks, Bush predominantly relied on advocacy think tanks which advocate for conservative ideas. We noted that this choice has

an impact on the Presidents' foreign policies which was reflected in the difference between the foreign policies of these presidents in the region.

The second finding shows strong connections between policy recommendations of think tanks and foreign policies of Clinton, Bush and Obama in the region; however, these connections should not be understood as causal relationships for two major reasons. First, it is not clear whether a President adopts policies of a particular think tank because of this latter's reputation or because of the individuals who constitute this think tank. Examples include Bush and PNAC founders such as Cheney and Rumsfeld in addition to Obama and the director of the Atlantic Council, Chuck Hagel. Second, it is unclear whether the shift in Clinton's foreign policy in the region was mainly due to the sweeping victory of Republicans in Congress in 1994, or it was because of the strong pressure from well-established conservative think tanks such as the AEI or Heritage Foundation.

The Trump case study shows that an American President may not rely on any think tank for his top-level foreign policy positions as Trump mainly recruited his foreign policy staff from the private and military sectors. This might change, however, because our analysis of Trump case focused on the first half of his first term only, which coincided with writing this paper.

### **Nils Elias Lukacs (Hamburg): Obama's Road to Cairo: The President's Rhetorical Journey, 2008–2009**

Ten years ago, President Barack Obama's unprecedented address to the Muslim world from Cairo was hailed as a landmark in US–Middle Eastern relations and described by contemporary observers as a historical break in US foreign policy in the region. Yet it soon became clear that the president's vision for a "new beginning based on mutual interest and mutual respect" would face many practical constraints. Analyzing the thematic and rhetorical development of Obama's speeches during the formative period between summer 2008 and 2009, as well as the public and academic perception of and reaction to these moments, the paper examines the underlying interests and motivations for the president's foreign policy approach in the Middle East.

It argues that despite the low priority given to foreign policy issues during the economic crisis occurring at the time, the key pillars of Obama's ambitious vision for the Middle East were rooted in pronounced US interests as well as the president's personal convictions, rather than opportunistic calculations. It thus counters retrospective post-2011 criticism which argues that Obama's words were never meant to be put into practice. The study contributes to the establishment of a solid empirical and conceptual base for further research on the United States' foreign policy in the Middle East under the Obama administration.

### **Heiko Schüß (Kayseri): The Economic Effects of Turkey's Africa Strategy**

Since the 2000s the AKP government has considerably increased its diplomatic and political cooperation with African countries and international organizations. This commitment is reflected by frequent official visits of high ranking Turkish politicians to Africa. Turkey has also been named a strategic partner by the African Union. One reason for these efforts which is often mentioned is to boost the trade in goods and services, and investments between Turkey and African countries.

The central question of the proposed paper is whether the intensive political efforts of Turkey considerably improved the economic relations with Africa. It shortly describes the different dimensions – political, economic, humanitarian, etc. – of Turkey's Africa strategy and then analyses its economic results based on official trade and investment statistics, official documents and reports of NGOs.

While Turkish exports to Africa went up in absolute terms, the share of Africa in the Turkish exports fluctuates, but has not increased in the last ten years. The same picture is true for African exports to Turkey. Africa is nevertheless a valuable economic partner for Turkey – it achieves continuously high trade surpluses with the region which helps to reduce the high trade deficits with other regions. Turkish construction companies are also successfully operating on the continent. Within this general picture the situation of individual countries is quite diverse. While there are a few larger trade partners especially in North Africa, other countries like Somalia which are important in the Turkish commitment to Africa play economically a minor role. This shows that the economy is just one aspect within Turkey's Africa strategy.

\*\*\*

### **H) Neoliberalism & Patriarchy in Turkey: Ecofeminism as a Way Out**

Chair: Zuhal Yeşilyurt Gündüz (Ankara)

In Turkey, the intersection of rampant capitalism with patriarchy and nationalism leads to a worrying state of democracy. Many policy enactments reveal the hegemonic patriarchal capitalist state. Ünal's paper focuses on Muslim feminists who participated in the Women's March of 2019 and examines how the violent public discourse against feminist protest under the populist, anti-gender, antifeminist political rule in Turkey works when Muslim feminist subjects are at stake. Yeşilyurt-Gündüz exposes how neoliberalism leads to crazy consumption, commercialization of the commons and commodification of public services, which increase the destitution of the human and non-human population and lead to ecological degradation. Çetinkaya proposes a solution: Ecofeminism. Ecofeminism, as an intellectual field and a social movement, focuses on the relation and connection between the domination of women and nature. Çetinkaya's paper offers a theoretical discussion of ecofeminism by emphasizing its importance on reaching more consistent understanding of sexism and on offering a

dream of liberation that pays regard to “others” of the earth.

### **Didem Unal (Helsinki): Critical Pious Agency and Feminist Protest in the Age of Authoritarian, Right-Wing Populism: The Case of Turkey**

In the wake of local elections on March 31, 2019 for mayors and municipal boards, the Feminist Night Walk held annually on the International Women’s Day by a broad spectrum of feminist organizations and women’s groups has sparked heated debates on the cultural authenticity of national values and feminist protest in Turkey. Thousands of women gathered in Istanbul on March 8, 2019 to celebrate the International Women’s Day but the police forces tried to disperse the march by firing tear gas, pepper spray and by blocking the march route with police barricade. In an election rally on Sunday following the Women’s March, President Tayyip Erdogan accused women who took part in the march of disrespecting Islam by booing the Islamic call to prayer during the protest.

Amidst the heated debates on the Women’s March of 2019, not only secular feminists but also Muslim feminist women marching along with secular women were subject to a negative campaign and emerged as vulnerable subjects in the public sphere. They were accused in social media and in public discourse of participating in a ‘controversial’ feminist protest that is deemed ‘anti-religion’. This paper will focus on Muslim feminists who participated in the Women’s March of 2019 and examine how the violent public discourse against feminist protest under the populist, anti-gender, antifeminist political rule in Turkey works when Muslim feminist subjects are at stake.

To this end, it shall study the discourses of 1.) pious women public intellectual figures; 2.) the members of Baskent Kadin Platformu (BKP), a reformist Islamic women’s organization in Ankara; 3.) pious women activists from a younger generation who are active in platforms such as Recelblog and Havle, recent Muslim feminist initiatives respectively founded in 2014 and in 2018.

The discussion will rely on a comprehensive analysis of these actors’ newspaper articles, press interviews, blog writing and tweeting that deal with the heated debates on the Feminist Night Walk of 2019. It will portray the flexibilities, temporalities, shifts and instabilities involved in pious women’s agency and self-formation on the borderland of Islam and feminism. Based on the findings, the paper will conclude that at the current political moment in Turkey, not only the binary oppositional reading of the category of Islamic/secular and the marginalization of secular feminism as ‘anti-religion, anti-family and anti-motherhood’, but also the ostracization of certain pious femininities that align with secular feminists are inherent elements of the authoritarian gender politics.

### **Zuhal Yeşilyurt Gündüz (Ankara): Turkey: Ecological Blindness and Growth Fetishism**

Environmental issues have not been a main concern of International Relations (IR), which conventionally focused on high politics, such as (national/state) security and conflict. The acceleration of ecological problems in the 1970s, however, led to Green IR Theory that focused on international environmental cooperation and challenged comprehensions of security, development, and justice turning these into ecological security, sustainable development, and environmental justice. Over time formerly ignored topics such as the domination of non-human nature, the disregard of the needs of future generations and the unfair allocation of ecological risks among various social classes, states, and regions were critically inquired, too.

Not so in Turkey, however. Especially the last two decades have been determined by ecological blindness. Turkey has become a capitalist nightmare: neoliberalism, combined with religiously motivated conservatism, has fatal consequences – for the human as well as for the non-human population.

The presentation offers a short history and the current state of neoliberalism in Turkey. Crazy consumption made possible by consumer credits, commercialization of the commons, and increased commodification of previously public services result in a cruel growth, which exacerbated the pauperization of the population.

The presentation will also deal with extractivism, the extraction of natural resources in order to “develop”, which causes the augmented exploitation of the environment and generates dreadful, irreversible ecological degradation and enormous health and social predicaments, suffering, diseases and deaths. However, neoliberalism is being increasingly criticized by a growing number of people. This gives hope for the introduction of Green IR Theory in Turkey, too. Ecologically sensitive and conscious new alternative civil society groups arise to show ways of living in harmony with nature and environment, while flourishing and improving economically, ecologically, socially, culturally, humanly and personally.

### **Tuğçe Çetinkaya (Ankara): Ecofeminism: Thinking Nature and Gender Together**

Ecofeminism, developed as an intellectual field and social movement with the 1970’s, focuses on the systematic relationship between the domination on women and nature. Because of this relation, it is thought that anthropocentrism, which means the defence of human’s separation from and superiority to nature, should be included in feminist analysis. In this regard, ecofeminism offers an extended critique of domination and therefore an imagination of freedom that considers non-human beings.

When traditional sources are inspected, we recognize that women are assumed as emotional, self-sacrificing, empathetic on the grounds that their ability to give birth. Relating femininity with biological existence causes women to be assumed as dependent on bodily processes, which is thought to contradict with “human subjectivity.” One of the main practical

consequence of women's association with nature is naturalization of the sexual division of labour. Human's perception to nature implies unlimited use of "resources." This limitlessness is based on the assumption that natural resources are infinite and consumption of these resources is free of any cost.

What is expected from "mother nature" is also expected from women. The care and attention women might provide to raise children and to meet the needs of family members is thought to be infinite and worthless. Rather than rejecting women's identification with nature in the name of liberation, ecofeminists question why being identified with nature carries negative meaning and how this meaning can be overturned for the liberation of both women and nature.

These arguments might seem as an abstract framework based on the experience of women living in Western countries. However, in the 1980s, women from non-Western countries have started to reveal their specific life experiences. For instance, women living in Third World countries bring Eurocentric socioeconomic policies, also known as the "Green Revolution" into question. As it revealed through some case studies, women living in these countries do not only have different ways of knowing, but also they know different things about nature.

Before the negative effects of globalization began to appear, there was a special relationship between women and nature. Women played an important role in subsistence production by sowing, planting, collecting and preparing for consumption. This type of production was not only based on picking and taking the natural products, but also on observing, discovering, growing and preserving. Rather than contradiction and superiority, there have been a kind of community in this relationship and this sense of community provided know-how for women, which has passed down for thousand years. The wisdom and struggle of these women may carry a hope of being a guide for all of us to create an old but new perception of life that takes the balance among the right to live of all living beings into consideration.

\*\*\*

### **I) Stigmatised Tasks / Stigmatised Origins: Islam, Low-status Professional Groups and Descent in the Middle East and Sahel**

Chairs: Luca Nevola (Brighton) and Elia Vitturini (Milano). Discussants: Luca Ciabbarri (Milano) and Edouard Conte (Fribourg)

Islamic discourse is imbued with egalitarian ideas concerning the status of all believers before God. On the social level, this principle should translate into rankless societies. Nonetheless, starting from the classical period, hierarchical impulses have been incorporated into the Islamic tradition, while the social organization of historical Islamic societies has been inspired by local pre-Islamic cosmologies and social structures.

Ranging from the West African coast to the Indian Ocean, a wide belt of the Islamic world has experienced the marginalisation of endogamous low-status groups associated with stigmatised crafts and services. Tukolor blacksmiths of Senegal and Haddad of Chad, Ghbonton slave descendants of Tunisia, Sab servants of Somalia and Bani al-Khumus of Yemen; these are just a few examples of professional groups that share a mutual co-construction of inherited profession, genealogical origin, status and market situation. Individuals belonging to these groups are often represented as 'immoral selves' due to a deficiency in genealogical origin and the stigma attached to their professions emerges from a rhizome of local discourses on ritual purity, pollution, religion, honour and shame, and other systems of meanings.

Drawing on extensive ethnographic fieldwork in different countries of MENA region and the Sahel, contributors of this panel are requested to unravel forms of overlapping between stigmatised crafts and genealogical origins, highlighting historical continuities and discontinuities against the backdrop of changing configurations of religious, political and economic discourses and practices. In a world characterized by increasing social mobility, is stigma still attached to traditional professions? How is the configuration of work and origin evolving? How is it related to kinship and endogamous practices?

Moving from B. L. Wright (1989) definition of "caste systems" as culturally defined and interrelated realms of power "differentiated by innate capacity or power sources," we promote an agenda of comparison speaking to the current debate concerning so-called "professional castes" outside the Indian sub-continent.

#### **Valerio Colosio (Brighton): People of the Mountains, Sons of the People and Cursed Blacksmith. Origin, Labour and Belonging in Central Chad**

In contemporary Guéra, genealogies have a crucial impact on the social role and status of different groups. Guéra is a mountainous region in central Chad. It sheltered for centuries scattered groups of pagans seeking protection from Muslim slave raiders. Nowadays, Islam is the main religion and local groups try to retrace an original migration from the East or demonstrate a strong bond with the mountains to be recognized as legitimate "locals".

In such a context, two groups struggle to develop a narrative proving their belonging to the Guéra region: the Yalnas, stigmatized as slave-descendants; and the Haddad, a word indicating the blacksmiths. In Guéra, none of the local groups can claim some previous control over Yalnas or Haddad. However, their difficulties in promoting a strong narrative of belonging and an array of stereotypes mocking them make their status challenging. The situation of the Haddad is particularly problematic: even though religious authorities condemn their marginalization, they are forced to a strict endogamy and can only work as blacksmith, suffering a harsher stigma than the Yalnas.

What are the roots of this marginalization? Are the contemporary issues experienced by Haddad and Yalnas related to similar causes? Can these two cases tell us something about the way hierarchies are reproduced and power exerted in Sahelian rural societies? Moving from the findings of a nine months fieldwork, this paper connects these two cases to their historical roots and the dynamics triggered by recent governance reforms. Critically engaging with the distinction between caste and slave discrimination and the research on post-slavery in Sahelian Africa, it emphasizes the importance of contemporary politics in reproducing and crystallizing hierarchies and cleavages. The marginalization of Yalnas and Haddad cannot be conceived as the ascription by descent to a low social status but should rather be interpreted as part of a broader process of ethnicization of identities related to colonial governance and neoliberal reforms.

### **Luca Nevola (Brighton): The Sons of the Fifth: Beyond Purity/Impurity, Castes as Regimes of Value in Contemporary Highland Yemen**

Communities of the northern Yemeni highlands are often described as caste-like social systems. Both native and anthropological discourses represent the society of highland Yemen through a tripartite ladder-like model that assumes a direct correlation between genealogy, inherited occupation, and social ranking. This model depicts three hierarchically ordered groups of which Bani al-Khumus, or “the Sons of the Fifth”, are the lowest ladder. Individuals belonging to this low-status group are usually identified by means of two ascriptive characteristics: a defective moral standing, deriving from a lack of genealogical origin, and the association with an inherited stigmatised profession.

Drawing on extensive fieldwork conducted in the old market of Sanaa and in highland tribes between 2009 and 2013, this paper explores the multifaceted relationship between labour, genealogical origin, stigma and hierarchy as lived and conceptualized by individuals belonging to Bani al-Khumus. In so doing, it attempts to contribute to a theory of caste capable of moving beyond Louis Dumont (1970)’s definition of hierarchy as an ideological structure defined by the dyad of purity/impurity. Servants, musicians, blood-letter, potters, butchers, green-grocers: these are just few of the crafts and services performed by Bani al-Khumus. These tasks are brought together by family resemblances and no single structural principle justifies their stigmatisation: they are constantly reinterpreted and given significance in connection to descent groups performing them in a particular context and in relation to other social groups.

From this perspective, individuals belonging to Bani al-Khumus are re-described as backstagers: people serving while other social actors enact tournaments of values. Following this definition, stigma emerges as the commodification of core values of the community. Eventually, a correlation is stated between acquiring

an inherited profession and crafting a moral habitus, thus explaining the connection between deficient genealogical origins and stigmatised crafts.

### **Marta Scaglioni (Milano): “We are not Original by Name”: Racial, Professional, and Genealogical Stigmatization of the Shwashin in South-eastern Tunisia**

In the southern region of Mednine in Tunisia, the history of slavery shape today’s social categories, especially for the descendants of the ‘abid (Arabic for slaves) and for the shwashin (an intermediate category between the descendants of freemen – ahrār – and the ‘abid). Small pockets of endogamous populations, today’s shwashin do not retain direct connections to a slavery past but endure wide-ranging discriminatory patterns which intertwine different layers. First, their swarthy skin colour acts as a powerful and visible remainder of their inferior social level. Second, their asymmetrical interactions with neighbouring lineages became institutionalized in social norms such as strict endogamy. Third, their lack of knowledge of their descent and of their origin (epitomized by their claim “we are not original by name”) positions them below the Arab lineages, in a society which uses origin (*asl*) to hierarchize individuals and to characterize them with moral and social qualities.

Nonetheless, relegating the shwashin to the category of “black slave descendants” cannot capture the durable inequality embedded in their everyday stigmatization, since their lower racial and social status overlaps with other domains, such as professional levels, being the shwashin often relegated to morally and socially inferior jobs, such as musicians at weddings. Moreover, recent economic (such as out-migration) and political change (not least the 2011 popular uprising which overthrew former dictator Zine el-Abidine Ben Ali) reverberated onto their status, lessening their socio-economic inferiority but leaving racial and endogamic marginalization untouched. In this contribution, I intend to reflect on the analytical relevance of the category of “slave descendant” to grasp today’s shwashin’ condition, elaborating on the classical theory of castes and on other examples of rigid social hierarchies throughout North Africa.

\* \* \*

7

### **J) Forced Migration in the MENA Region: Transformation, Politics and Social Change in Immigration Societies**

Chair: Eva Fuchs (Hamburg)

The current conflicts in the Middle East caused forced migration flows and millions of refugees. Depending on this social, cultural and political transformations in societies take place. These forced migration flows built an economic factor, are politically discussed and determined and have also an impact on the social order of the immigration societies. Forced migration causes global and local transformation.

The main question in this panel asked therefore about the consequences of forced migration from the MENA region on political and social transformations. Today's migration flows have impacts on politics and social orders, being linked to transnationalism. Forced migration and transnationalism are global phenomena, which have impacts on and transform different spaces in societies or which create these special areas and spaces in-between. To examine these phenomena it has to be paid attention on the societies of origin from where people flee and also on the host societies where the immigration creates new transnational spaces, politics and identities and where also cultural phenomena are created by assimilation or delimitation. These transformations can be recognized in societies by analysing power, politics, networks, gender, cultural transformations, discourses or economic strategies.

Papers of this panel deal with the social, cultural or political transformations of the immigration societies caused by forced migration in or from the MENA region.

### **Danae C. Panissié (Tübingen): Priorities vs. Realities: German Migration Policies in the Middle East – An Exploratory Case Study of Egypt**

The conjunction of authoritarian rule, state and regime fragility, terrorist insurgents and forced migration has long been a core feature of Middle East politics. But today's unprecedented number of forcibly displaced persons indicates that forced migration is set to become a defining feature of the 21st century. Its political impact reaches into both domestic and foreign policy spheres and poses challenges to areas of origin, transit and destination. Taking the case of Germany, its migration policies towards countries of origin and transit do not seem to handle the issue's relevance and urgency with a targeted and sustainable approach.

The purpose of this research therefore is to distill the core attributes that show how, where and why root causes of forced migration are not effectively addressed in German migration policies in the Middle East. As an exploratory case study, this paper focusses on the case of Egypt as a country of origin, transit and destination of irregular migration.

Based on a first document analysis it is preliminarily hypothesized that ( $H_1$ ) the priorities in foreign policies towards the MENA region do not substantially vary across political parties in charge of foreign policy actions, therefore the reasons for flawed policies may be bureaucratic (i.e. unclear responsibilities in the field of migration policies, turf wars between ministries), rather than ideological; ( $H_2$ ) treating forced migration as an issue of crisis leads policy makers to implement securitization and externalization measures early on and undermine long term development policies and sustainable conditionality; ( $H_3$ ) people flee from the MENA region for reasons immanent in authoritarian rule, therefore the ongoing stability-over-change para-

digm in German foreign policy aggravates the structural causes of forced migration.

### **Sima Baidya (New Delhi): Who Transforms Whom? Transformed Complexities with Depth and Motion in Onion Like Structure**

The paper situates the complexities of forced migration into immigration spaces. The paper would look into the phenomenon of forced migration in the MENA region with a special focus on Syrian refugee's influx to Germany. The paper contends every phenomenon of forced migration is different, though basic underlining cause of threat to life remains the same. Unlike other societies in Europe, Germany has welcomed Syrian refugees in its own space. The paper argues that after the initial stage, problem starts cropping and seeping into the societal base. The paper contends that de-historicizing migrants and treating their mind as Tabula Rasa are the main fault lines of integration policy in the immigration society in general. Rationale could vary from one political society to another in the question of absorbing migrants to the host country(s). Nevertheless, narratives of transformation in varied degree occur at its own time and space.

The paper intends to capture the tension of change and status quo happening simultaneously in different societal phases. The paper hypothesizes that direction and depth of transformation depend on the power relations between migrants and immigration society. More so whether it would take political turn or not can only happen; if the political capacity of host country(s) allows migrants to do so. The paper would employ theory of multiculturalism and being one step forward interculturalism. To gauge transformation, continuous interactions of public and private sphere in the migrant society would also be examined. The paper deals with the basic question: Who transforms whom? Transformation is a multi-dimensional process; which takes place in the lives of the migrant people, as well as in the immigration society. Last but not the least the paper contends, it is onion like structure prevailing among the migrants in the immigration society irrespective of region, religion, class and ethnicity.

### **Eva Fuchs (Hamburg): Creating Transnational Families between Germany and the MENA Region: German Refugee Politics and Law in Transition**

This paper is a part of a research project, which is still in progress. I am asking about the transformation of the receiving German society, regarding the immigration of refugees from the MENA region forced by war.

Among the refugees who came in the last five years from the Middle East or Afghanistan to Europe to ask for asylum and probably to start a new life, were a lot of men who left their families behind. They are heads of households or sons, looking forward to give their families a possibility to follow them in a secure way

by regular family reunion, but this depends on local European politics and law.

The paper focuses, from a social-anthropological point of view, on the political and legal conditions which define family reunion to Syrian refugees in Germany, the dependent circumstances for their families on the micro level and the need to create transnational families in a space between. The main question I am interested is: How does German refugee politics and law define transnational family life and how did politics and law transform since 2015?

To give an answer to the question, the papers starts with a spotlight on the frame, the so called “Flüchtlingskrise” in Germany since 2015, especially in Hamburg and continues with the definition of transnational families. Further, German refugee politics and law, which creates these transnational families, will be discussed and illustrated by some cases of transnational refugee family life.

\*\*\*

### **K) Towards New Social Contracts in MENA Countries?**

Chairs: Markus Loewe / Amira El-Haddad (Bonn)

#### **Sean Yom, Wael Al-Khatib: The Social Contract in Jordan at 100 Years: Revisiting Identity**

We are almost upon the centennial of the Hashemite Kingdom of Jordan's colonial founding, and by corollary the inception of its Anglophone monarchy. For almost the entirety of the Hashemite monarchy's rule, the logic of the state-society relationship has revolved around a targeted social contract, which trades material well-being for political loyalty. That social contract allows not for democratic participation or demoting the monarchy from its position as supreme patron; rather, it is predicated upon clientelism linking the Transjordanian tribal communities with the notion of a paternalistic state. Recently, Prime Minister Omar Razzaz, whose appointment last year catalyzed popular controversy due to his well-known progressivism, suggested that the Jordanian state implement a new social contract forming the principle of the modern state and the rule of law.

However, this might not happen smoothly due to the sociocultural norm of longstanding Jordanian dependency upon the state – a perverse manifestation of tribalized rentierism. The problem is that in a society where more than 70 percent of the population is under 30, that tribal demographic has become the basis for rebellion. Many teenagers and millennials, especially from traditionally loyal tribal communities, see attacking government policies and questioning the legitimacy of the century-old Hashemite crown as normal routines. Sparking their collective action is not only frustration at neoliberalism but political disempowerment fueled by the perception that the social contract no longer benefits them due to shortages of public employment and other goods.

Herein lays the dilemma: if young tribal Jordanians wish to change an authoritarian social contract purportedly designed to protect and privilege them, but the Jordanian state lacks either the moral imagination or institutional tools to do this, what is the consequence? This paper suggests the answer stems not from infusions of foreign aid or the retrenchment of authoritarian power, but rather revisiting the question of national identity – a dialogue that the kingdom has never historically nurtured due to fears of Palestinian-Transjordanian conflict and geopolitical tensions.

#### **Mahmoud Farag (Berlin): Authoritarian Consolidation and Regime Survival in the Gulf Monarchies: The Case of Saudi Arabia**

Several scholars predicted the near fall of the Gulf monarchies including Saudi Arabia (Halliday 1974; Aburish 1995; Davidson 2012). They all proved wrong, as the monarchies have remained resilient since their foundation. Saudi Arabia in particular has survived several crises starting with the Liberal Princes conflict in the 1960s. The Saudi Day of Rage in the wake of the Arab uprisings in 2011 was a complete failure (Lacroix 2011). The comparative politics literature identifies five main explanations for the gulf monarchies' survival: external support, rent revenues, family participation, the monarch's claim to legitimate rule, and hard repression (Bank, Richter and Sunik 2015).

The paper contributes to the literature by examining the following research question: To what extent can authoritarian consolidation explain regime survival in Saudi Arabia between 1932 and 2016? The paper employs Göbel's (2011) three-level framework which views authoritarian consolidation as a “state-led project.” The framework explains regime survival through the interplay between three dimensions of power (despotic, infrastructural and discursive) that come to play at the macro, meso and micro levels. Both the macro and micro levels concern directly with enhancing infrastructural and discursive power respectively while the meso level is about strengthening embeddedness. By enhancing infrastructural and discursive powers, elites limit the resort to despotic power.

Saudi Arabia built infrastructural power via their access to huge oil rents, which was then used to strengthen both discursive power and embeddedness. Discursive power was based on employing both Wahhabi and national rhetoric. Embeddedness was founded on dividing and co-opting Saudi Islamists and the Shiite minority by maintaining their loyalty to the regime. Both discursive power and embeddedness allowed the Saudi regime to further accumulate their infrastructural power. Despotic power, nevertheless, remains in the background and is used against groups that calls for overthrowing the regime such as Al-Qaeda and constitutional reformists. By applying a novel theoretical framework, the paper shows how regime survival depends on mutually reinforcing, multi-

faceted processes that go beyond single explanatory variables, be it rents or repression.

\*\*\*

## **L) Political and Social Conflicts Reflected in Literature**

Chair: Christiane Czygan (Hamburg)

### **Leila Samadi Rendy (Freiburg): Space and Gender in the Literature of Iranian Women in 21<sup>st</sup> Century**

Iranian Literature has been male dominated during history. Only after the constitutional revolution in 1905 in Iran women found a voice in the society and literature to some extent. The Islamic revolution in 1979 and Iran-Iraq war afterwards could not stop the few female authors from writing. However, writing of private aspects of life was a taboo for women before and years after the revolution. Only after the war and when the social and political situation in Iran was more stable, women could write literary texts including all the dimensions of the lives of female characters.

The aim of this paper is to explore the significance of the spaces of home, body and city in the (trans)formation of the gendered identity of the female characters of the latest literary works of Iranian women. In this research post-colonial and post modern theories of space, body and gender will be applied. The theories of Doreen Masey, Julia Kristeva, Pamela Gilbert, Arjun Appadurai, Humi Bhabha and Victor Turner, among others, will be used and implemented here. The case study of this research includes five most significant novels of Iranian female writers in 21<sup>st</sup> century, which have been rarely studied theoretically.

As represented in the selected literary works, home as a place of refuge and origin is a feminine territory in which women possess power more than any other space. On the other hand, being considered as the preservers of this space and its values limits women in their social presence. The access and mobility in Iranian cities is for the female characters of these works limited due to the conservative masculine norms governing these spaces. Also the density and anonymity the urban life provides embodies dangers of victimization for female characters. The flow of globalized values in Iranian modern cities leads to the creation of in-between spaces and also challenges the traditional understanding of body space for the female characters. Another form of liminal spaces is those created on the threshold of reality and memories or imaginations of the characters to flee the burden of daily life.

### **Khaled Igbaria and Saleem Abu Jaber (Beersheba): Belonging & Identity throughout the Poetry of Samih al-Qasim & Tawfiq Zayyad**

Samih al-Qasim is one of the most recent prominent Palestinian revolutionary poets. Al-Qasim has published six series of poems that are well known in the Arab world. Al-Qasim was born for a Palestinian

Druze family in 1939 and grew up in Nazareth. Al-Qasim's poetry is well known throughout the Arab world. The poet published several volumes and collections of poetry. Tawfiq Zayyad is a prominent Palestinian poet, writer, scholar and politician. He had participated in the Palestinian political life not only as a poet and writer but also as a mayor of Nazareth as well as a member of the Israeli Knesset.

All of the above confirms not only that it is worthy to investigate deeply and academically the belonging and identity throughout poems of the two above poets, but also that they deserve to include them within the top significant Arab Palestinian poets in despite of their being officially Israeli citizens.

Although several researchers have studied al-Qasim's and Zayyad's poetry, to my knowledge, yet no one has studied the aspect of belonging poetic text in their poetry. Moreover, for my knowledge, no one yet studied the poetry of the two mentioned poets together. Therefore, this paper investigates not only the extent to which the poetry of the two poets evokes the belonging issue, but also the quest of the both poets for identity as it reflected in their poetry. In Addition, this article aims to explore the ways and techniques in which the two poets employed poetry in order to explore the Palestinian belonging and identification of the Palestinians in Israel.

Methodologically, this paper will literary analyze some considerable poems of the two poets looking in-depth critically and objectively. Moreover, this article relies on several poems of the two poets because they are much relevant to the aimed discussion. By addressing both belonging and identity, this article hopes to contribute to a fuller understanding of Palestinian poets of 1960s to 2000s.

\*\*\*

## **M) Theology and Philosophy**

### **Angelika Brodersen (Bochum): Transformation Processes in 6./12. Century Māturīdism: Nūr al-Dīn al-Šābūnī (d. 580/1184) and His Kitāb al-Kifāya fī l-hidāya fī ʻilm al-kalām**

My contribution focuses on transformation processes in 6./12. century Hanafite-Māturīdite kalām. Based on the Kitāb al-Kifāya fī l-hidāya fī ʻilm al-kalām, a systematic theological writing of the Buhārā based theologian and jurist Nūr al-Dīn al-Šābūnī (died 580/1184), and the reports of the Ash'arite theologian Fahr al-Dīn al-Rāzī (died 606/1210) on personal encounters with al-Šābūnī, it will be depicted which changes Māturīdite theology has gone through against the teachings of its eponym Abū Mansūr al-Māturīdī (died 333/944). For this purpose, al-Šābūnī's treatise is presented against the background of older Māturīdite thoughts, as they are formulated, for example, in Abū l-Mu'īn al-Nasafī's works. As aforementioned, another important note is the fact that transformations have taken place, especially in the field of ontology. This also requires a brief look at the

development of Ash'arite theology, which al-Rāzī heavily modified, probably under philosophical influence. This was already discussed widely among scholars.

Using the concept of the attribute “baqā” (endurance) in Ash'arite and Māturīdite theological writings, my presentation offers a preview into the discussion of the question if a similar development has taken place in Māturīdism. As can be seen from ar-Rāzī's text, moreover, towards the end of the 6./12. century, long before the harmonization efforts in Ottoman times, the lines of reasoning of both Sunni schools had softened. Therefore, the examination of the *Kitāb al-Kifāya fi l-hidāya fi 'ilm al-kalām* can also contribute to the exploration of the relation between Ash'ariyya and Māturīdiyya.

### **Hanada Kharma (Birzeit): Locating the Adib: Good Teacher, Bad Teacher and the Location of Ethical Philosophy between Al-Jahiz' adib and Al-Ghazali's mualim**

Adab has pre-Islamic roots as well as a major foundation in the literature of the tenth century, as it emphasised the humanistic values of ethics. This paper is a critical revisit to adab and its relation to adib and mo'adib as their entanglement with ethical positions and moral values are accentuated by the role of the adib, the person who has knowledge of language, philosophy, logic, poetry and who aims at transferring his knowledge via prose literature – adab – to the learners around them.

This is seen in the belle letters of Al-Jahiz' work *Al-Bian wa Al-Tabin* and the morals referred to in Al-Ghazali's *Ihya Ulum Ad-din*. This anachronistic reading aims to give a descriptive cross-relational approach to highlight the ethical philosophy in these writings, and to demonstrate how the morality they discuss emanates from notions of humanity, challenging the mainstream literature that sees morality in relation to theology. The focus is on how both Al-Ghazali and Al-Jahiz have approached adab and how they contrasted the adib to mualim. Adib is the intellectual while the mualim is the simple-minded teacher who has no morals or 'ilm. For indeed this approach is creating a serious contradiction that counters the notions of 'ilm and mualim and ulum.

The paper will have three parts. The first investigates the notions in the classical texts to produce the main definitions of both Al-Jahiz and Al-Ghazali, despite the mainstream reading of Al-Ghazali as a theologian, not an adib. His focus on adat and the “secrets” behind the ibadat shows how influenced he was by the adab of previous generations of Muslims.

The second part reflects on the work of the modern Arab philosophy readers like Mohammed Arkoun and Mohammed Al-Jaberi and will revisit the original texts through their commentary. The third part aims to problematise modern notions of adab. It will attempt to show how reading adab without 'ilm have contributed to the misreading of the classical works themselves. This has led to a loss of the applied ethical

content of the questions dealt with by Al-Jahiz and Al-Ghazali, many of which are discussed by contemporary ethicists.

\*\*\*

### **N) Variations of Orthodoxy and Religious Authority in the Mughal Period**

Chair: Dr. Johannes Rosenbaum (Bamberg)

What is orthodoxy and how should it be delineated from competing ideologies within Muslim societies and Islam? The Mughal period as a time for intense religious debates and contestations provides fertile ground for exploring these questions and shattering overly simplistic conceptions and strict lines between heterodoxy and orthodoxy. This pertains to the areas of law, theology and the use of reason and revelation, and particularly to Sufism. From Akbar's *Dīn-i ilahi* to Shaykh Ahmad Sirhindī's rejection of it, religious debates were framed in the terminology of Sufism. Questions of epistemology, authority, and authenticity were at the forefront of these debates.

Scholarship on pre-colonial South Asian history and Islam has usually tackled these issues with reference to two paradigmatic figures, namely, Shaykh Ahmad Sirhindī and Shaikh 'Abd al-Haqq Muhyiddin Dihlawī. The Shaikhs were devoted to revivifying and reforming Islam in the Indian subcontinent as it entered into the second millennium of its inception. Both Shaikhs were distinguished Sufis and scholars and shared the principles and methods of disseminating prophetic traditions to fulfill their reformist enterprise. While both embodied religious authority that was critical of the ecumenical project of Akbar and his immediate successors, they differed in its countenance. Nevertheless, their legacies lived on and shaped Islam in South Asia in the following centuries.

### **Meenakshi Khanna (Delhi): Revivifying Religious Authority of Dreams: An Exposition from 'Abd al Haqq Muhyiddin Dihlawī's *Mudarij al nabuwat***

Shaikh 'Abd al Haqq Muhyiddin Dihlawī has been the subject of scholarly discourse on Islamic history of the Indian subcontinent because he was a prominent scholar of Islam who pioneered the study of Prophet Muhammad's traditions (ahadith, sing. hadith) during the late 16<sup>th</sup> and early 17<sup>th</sup> centuries. By teaching the Prophet's traditions the Muhyiddin furthered his agenda of reviving Islam and reforming Muslims who had strayed from the shari'a. 'Abd al Haqq is also remembered for his contribution as biographer of Sufi lives collected in the *Akhbar al-akhyar*. As teacher of Islamic traditional science and practicing Sufi, 'Abd al Haqq epitomizes the image of an 'orthodox' Muslim who strove for the cause of revivifying Islam.

This paper seeks to complicate 'Abd al Haqq's paradigmatic image by looking at his exposition of dreams in the *Mudarij al-Nabuwat* (Biography of the Prophet Muhammad), which was compiled by him. The text offers a substantial discussion of dream tradi-

tions in the Islamic world. The Muhibbātūl-Haqqaqīyah discredits the position held by Mu'tazilites and philosophers on dreams and upholds the position of the Ash'arites and Sufis. In the process of this exposition he brings forth the authoritative function of dreams in Muslim society. Further, 'Abd al-Haqq goes on to use his knowledge of dreams to verify visionary experience of other contemporary Sufis. In the process he illustrates the complex ways in which religious authority was asserted and disseminated in the society.

### **Johannes Rosenbaum (Bamberg): A Sufi Critique of Reason and Philosophy in the Writings of Shaykh 'Abd al-Haqq Muhibbātūl-Haqqaqīyah Dihlawī**

The history of Islamicate philosophy in India has yet to be written. What we know a little more about is the opposition to certain strands of philosophy held by revivalist Sufi scholars of the 17th century. Shaykh Ahmad Sirhindī's critique centered on the theology of Neoplatonism and the ill-founded trust in reason. A similar sentiment is shared in the writings of his contemporary Shaykh 'Abd al-Haqq Muhibbātūl-Haqqaqīyah Dihlawī. Shaykh 'Abd al-Haqq was raised in the Wahdat al-wujūd tradition in the Qādirī circles of his father, but later went to Makkah and studied there with Sufi hadith scholar 'Abd al-Wahhāb al-Muttaqī. When 'Abd al-Haqq came back to India to introduce and revive hadith studies and shariyatmindedness, he authored among other works a treatise on the harmonization of Sufism with shariyat which hitherto has not been studied in depth. In it he attacks Hellenistic philosophy (*falsafa*) for its negative impact on belief (*īmān*) and criticizes the philosophers reliance on reason ('*aql*) to get foundational knowledge about the world.

Why was 'Abd al-Haqq so vexed about philosophy and who were the likely human targets of this attack? Did he disapprove of philosophy completely? The paper seeks to introduce 'Abd al-Haqq Dihlawī's critique of philosophy and contextualize it both within the tradition of earlier Sufi and Sunni critique and his own revivalist agenda.

### **Neda Saghaee (Erfurt): Dimensions of Mystical Leadership in Eighteenth Century India: A Study on Pīr Muhammad Zubayr, the Last "Qayyūm"**

Among religious authorities and great masters of Shāh-jahān-ābād, or Old Delhi in the eighteenth century, Pīr Muhammad Zubayr (d. 1152/1740) was a strong spiritual and charismatic figure. He was a descendant of Imām Rabbānī Shaykh Ahmad al-Farūqī al-Sirhindī (d. 1034/1624), Mujaddid al-alf al-thānī. The paper aims to uncover the function of Pīr Muhammad Zubayr as the last qayyūm. It investigates the state of the qayyūm in the spiritual leadership according to al-Sirhindī's Sufism in the intellectual history.

The hypothesis is that the attitude of qayyūmiyya was influential in revivalist mystical thinking and led to a new perspective toward mystical leadership that

regarded the qayyūm as an active spiritual leader in all religious, political and social spheres.

The main questions are what was the religious social political role of Pīr Muhammad Zubayr and how did his position as the last qayyūm distinguish him from other revivalist contemporary thinkers? The foundation for the paper is grounded in analysis of Rawdat al-qayyūmiyya written by a Naqshbandī Mujaddidi author, Abu al-Fayḍ Kamāl al-Dīn İhsān (d. 1164/1751). The paper studies the contents of this manuscript with regard to its value in the history of mystical thought in Islam in the eighteenth century India.

### **Christiane Czygan (Hamburg): Between Old and New: Multi-layered Toleration in Sultan Süleyman's Third Divan (1554)**

The first half of the sixteenth century was characterized by deep Ottoman-Safavid hostility which oscillated between total boycott and long wars. Though it was the Ottomans who consistently managed to occupy Safavid territory, victory proved to be very elusive and instead of resolving outstanding issues, the wars resulted in further intensifying the conflict.

Perhaps as an extension to the political and military confrontations rather than in contrast to them, the conflict took the form of cultural warfare where each of the two parties to the conflict deployed the cultural instruments of the other in trying to win the war. Thus, the conflict in a sense contributed to increased cultural exchanges in which both the Ottomans and the Safavids, were equally engaged. The founder of the Safavid dynasty, Shah Ismail (r. 1501-24) is known to have composed poetry not only in Persian but also in the Azeri-Turkish language. In writing in the latter, Ismail had in mind his eastern Anatolian audiences; particularly the nomadic and rural populations. Sultan Süleyman, on the other hand, proved to be the most prolific Ottoman ruler poet composing thousands of poems in plain Ottoman Turkish. His poetry, however, is replete with Persian motifs such as the lover's suffering and relied heavily on the image of himself as the most loving person of all his subjects. But whilst Süleyman applied Persian literary principles and used Persian motifs, his poetry managed to remove them from the realm of the mundane into the realm of spiritual love venerating the Prophet Muhammad and the four Rashidun caliphs.

Some scholars have indicated that the Ottomans tended to give greater emphasis to the Sunnitization of state and society in the last two decades of Sultan Süleyman's reign; particularly after 1545. The divan manuscript at hand was accomplished in this phase. In this paper, which is part of my forthcoming work on this divan, I will delineate the different layers of this presumed development which tentatively, at this point of my research, appear to point to a gradated rather than an abrupt emphasis and demonstrate that Süleyman's rather tolerant approach which embraced the harmonious coexistence of the different religions whilst simultaneously promoting Sunni-Islam.

## **O) Other Papers**

### **Housamedden Darwish (Köln): The Formation of the Concept of Secularism in “Refutation of the Materialists”: Secularism as a Thick Normative Concept**

In Arab and Islamic cultures, a distinction is rarely made between secularity as an analytical concept and secularism as an ideological concept. While the concept of secularity can be traced back to the early 19th century, the initial and decisive formation of the ideological concept of secularism occurred in the late 19th century. The latter concept is also widely used in two contradictory senses – positive and negative – and is thus treated as a “thick normative concept”, i.e. a concept that contains both descriptive and evaluative components.

In this context, this paper aims to investigate the initial Arab/Islamic formation of the ideological concept of secularism in a negative sense. The paper argues that while Butrus al-Bustani's text “The Clarion of Syria” constitutes the first clear and firm textual foundation of the positive sense/use of the concept of the secularism, the book of Jamāl al-Dīn al-Afghānī “Refutation of the Materialists” can be considered as a “founding text” of the Arab/Islamic formation of negative sense/use of this concept. This book can also be regarded as a textual and epistemic source or basis for the actual and dominant use of the negative sense of secularism in Arab and Islamic cultures.

Given the fact that secularism has a normative dimension or content, the paper examines the formation of secularism as a “thick normative concept”. The paper shows that the whole book revolves around a dichotomy between religion and the other (neicheriyya/secularism), but this dichotomy is not merely a descriptive or analytical distinction between religion and non-religion. It is also a very sharp and decisive evaluation of the two poles of this dichotomy. In this normative dichotomy religion occupies the absolute positive pole whereas the neicheriyya/secularism represents the absolute negative pole.

### **Natia Dundua (Tbilisi): Persian Gospel in Georgian Script Preserved at the Georgian National Centre of Manuscripts**

Manuscript S-16, preserved at the Georgian National Center of Manuscripts, presents Persian Gospel transcribed with Georgian letters. The manuscript that is dated back to 17<sup>th</sup> century presents the unique sample of cultural heritage that has an important meaning for the research of Iran-Georgia's relationship of that time from different perspective. It is a rich manuscript, written with a nice Mkhedruli script on a paper and illuminated with golden ornaments.

Since Persian and Georgian exhibit completely different language structures, it is interesting to see how the copyist coped with the problems connected with choosing equivalents of the Persian letters which in Georgian had no exact equivalents (or none at all). For some Persian letters, which have no parallels in

Georgian, Persian (e.g., ئ) and Slavic (e.g., ф) characters are used; Persian long vowels are presented with double vowels in Georgian (e.g., ի–սս), short vowels are transmitted variously (e.g., - – օ, յ), etc. The transcription is made subtly. That's why it is a valuable material for the study of the history of Persian phonetics, because it is written in Georgian script, which is not ambiguous. It is clear that the composer of the manuscript was fluent in both Georgian and Persian languages and was aware of all nuances of phonetics, morphology and syntax of both languages very well. He mostly gives stable equivalents for each letter.

The manuscript is rich, so it should have been ordered by a noble. As the condition of the manuscript is good, it is likely that it was not composed for public use and it could have been just a whim of a rich noble man to have such unusual sample of the Persian Gospel.

### **Javad Keypour, Hanna Pintson (Tallinn): Turkey, Iran, Russia Trilateral Cooperation in Syrian Civil War. An Aftermath of the U.S Withdrawal**

When Donald Trump swiftly turned the possibility of withdrawing the US troops from the Syrian conflict into a reality in December 2018, Turkey, Iran and Russia (called TIR group) were already cooperating in Syrian conflict. This research focuses on the impacts of Trump's decision on this trilateral cooperation. Therefore, the research question is “how will the withdrawal of the US troops from Syria affect convergence and divergence between Turkey, Iran and Russia in Syrian civil war?” The importance of the topic is due to the impact of fall and rise in trilateral cooperation in the conflict and, by extension, the entire Middle East. Although the Syrian conflict has been discussed by scholars before, this research sheds lights on the US withdrawal outcomes for the first time.

The thematic analysis methodology was employed in order to analyze collected data from both primary and secondary sources, relying on the balance of power theory in classical realism school. The study argues that there are three critical issues among TIR group members: Kurdish diaspora in Syria, the political future of al-Assad and the actors' stance against radical Islam. The paper shows that the US withdrawal will not affect these areas of cooperation equally. The Kurdish issue is likely to be the most challenging since the disparity of opinion among TIR states on this front is considerable. The divergence is less when it comes to radical Islam and it is expected to be least in the political future of Assad, as no one is determined to topple the al-Assad regime anymore.

Since each of the TIR states places different emphasis on each of these issues, it is not easy to evaluate the general effect of the US withdrawal on their trilateral cooperation. Moreover, external factors such as Israel, the US –Iran tensions and Turkey's swing between the East and the West can change the situation severely. This could mean that time will define the fu-

ture of the trilateral relations when other critical endogenous and exogenous factors show their impact on the conflict, as well.

### **Jan Zouplna (Prague): Are we still Friends? Franco-Israeli Partnership at the Turn of the 1950s and 1960s**

The collusion of the Sinai Campaign of 1956 introduced a brief period of Franco-Israeli ties that was marked by an almost unlimited amount of French support for Israel at all levels. Needless to say, such intimacy was hard to reconcile with French geopolitical aspirations in the long-term. A set of changes implemented by the administration of Charles de Gaulle for that purpose aimed to reduce overt French association with Israel while maintaining (or even increasing) the amount of (discreet) assistance.

Seen from Paris, no change to the disadvantage of the Jewish state had taken place. Instead of representing a demise of the partnership, the repositioning was more of a return to the standpoint of the mid-1950s: support for Israel's existence was not an end in itself and served broader objectives that France was pursuing in the Middle East, namely the preservation of the status quo. One may well say that nuances of the French diplomatic approach were lost in translation on the Israeli side. Inclined to personalize (foreign) policy issues, Israelis mainly suspected the Quai d'Orsay (and foreign minister Maurice Couve de Murville) of trying to derail the existing "friendship."

Good personal contacts, including the relationship between Israeli Prime Minister David Ben Gurion and de Gaulle, were to ensure that close collaboration would continue for as long as possible. To the future detriment of bilateral ties, the understanding of Franco-Israeli relations largely failed to transcend the simple matrix of friend/foe logic characteristic of the Arab-Israeli divide. The case seems even more puzzling if we consider it within a broader framework of IR theories concerning inter-state "friendship." How come that Franco-Israeli relations lacked "a common project" while both sides interpreted "events with symbolic meaning" differently? Did the actors simply misread each other? Based on French and Israeli documents, this paper traces the interaction between these two incongruent policy approaches.

\*\*\*

### **P) DAVO-Werkstattgespräche DAVO Young Scholars Workshop**

Der Ausschreibung für die DAVO-Werkstattgespräche im Rahmen des 26. Internationalen DAVO-Kongresses, die vom 3. Bis 5. Oktober 2019 in Hamburg stattfanden, folgten in diesem Jahr elf BewerberInnen aus den Fachdisziplinen Politikwissenschaft, Geschichte, Persian Studies sowie den Political and Social Sciences aus Deutschland, Japan, Italien und der Türkei.

Nach Prüfung der eingereichten Exposés konnten erfreulicherweise acht DoktorandInnen für die Werk-

statt-Gespräche akzeptiert werden. In insgesamt drei interdisziplinären Panels, die nach inhaltlichen oder regionalen Aspekten zusammengefasst wurden, hatten die jungen WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, ihr Qualifikationsprojekt in einem 15-minütigen Vortrag vorzustellen und „Baustellen“ der Arbeit zu benennen, die den aktuellen Fortschritt der Arbeit verlangsamten, um sich Rückmeldungen aus dem Plenum zu holen. Geleitet wurden die Panels jeweils von Prof. Dr. Christian Steiner und Dr. habil. Steffen Wippel, denen besonderer Dank für ihren Einsatz gebührt.

Die Resonanz der TeilnehmerInnen zu einer Nachwuchsplattform wie den DAVO-Werkstattgesprächen war auch in diesem Jahr sehr positiv: Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit, das eigene Projekt im Rahmen eines wissenschaftlichen Kongresses innerhalb eines Workshops zu präsentieren, in dem in offener Runde über Schwierigkeiten und Herausforderungen des Forschungsprozesses diskutiert werden konnte. Hervorgehoben wurden auch der interdisziplinäre Austausch mit Peers und die Möglichkeit des frühzeitigen Aufbaus eines Netzwerks.

Diese Rückmeldungen unterstreichen die Relevanz der DAVO-Werkstattgesprächen für junge Forscher und zeigen, dass das Format auch nach inzwischen vierzehnjährigem Bestehen wichtiger Bestandteil der Jahrestagung ist und sich entsprechender Nachfrage erfreut. Enttäuschung und Verunsicherung wurde jedoch hinsichtlich der nur geringen Teilnahme von anderen wissenschaftlichen Kongressbesuchern außerhalb der seit Jahren etablierten „Kerngruppe“ geäußert. Um die DAVO-Werkstattgesprächen in Zukunft attraktiv für alle Kongressteilnehmer zu gestalten, wäre ich daher über konstruktive Rückmeldungen zum Format und der Durchführung dankbar.

*Nadine Scharfenort,  
Organisatorin der DAVO-Werkstattgespräche*

### **Nils Lukacs (Hamburg): The Search for a New Beginning: Obama and the United States' Legacy in the Middle East**

During his long anticipated speech in Cairo in summer 2009, President Barack Obama made an idealistic promise of a 'new beginning' in U.S.-Middle Eastern relations. This thesis focuses on the inherent historical claim of that speech, and analyses the newly inaugurated President's political promise through a multi-layered approach. Two main questions are addressed. Firstly, did Obama's approach on the Middle East constitute a historical break?

To answer this question, the study engages on a historical macro analysis on the U.S.-Middle Eastern relationship that focuses in on two of the prominent long term issues that Obama addresses in Cairo: The Arab-Israeli conflict; and the U.S. position vis-à-vis the Islamic Republic of Iran and its nuclear program. The second question concerns the implementation of Obama's ambitious vision presented in Cairo.

To allow an analysis of the two thematic cases above from multiple angles, the study compares the President's rhetoric, subsequent political initiatives,

and Middle Eastern ‘reactions’ to the program, and focuses on the explanation of con- and divergent trends among these three variables. To engage upon this task, the project analyses over four hundred of the President’s speeches, policy statements, and conducts expert interviews with leading public intellectuals from the Middle East.

The undertaking is based on the premise that a comprehensive understanding of the historical implications of the multi-faceted U.S. relationship with the Middle East is a critical factor necessary to address the current developments in the region and the Middle East’s interaction with the global community. Thus, the interdisciplinary approach between the historical and political sciences contributes to the current research both thematically and methodologically.

### **Maria Cristina Visentin (Bayreuth): Zwischen Mediterranität und arabischer Islamizität? – Die mediterrane Identität in Tunesien**

Das Konzept der „Mediterranität“ (méditerranéité) entstand während der französischen Kolonialzeit in Frankreich und seinen Kolonien. In Tunesien entwickelten in den 1930ern tunesische im Austausch mit europäischen Intellektuellen Vorstellungen von der Zugehörigkeit zu einem Mittelmeerraum, der verschiedene Ethnien und das Christentum sowie vorislamische Geschehnisse einband.

Seit Tunesiens Unabhängigkeit 1956 befürworteten die autoritären Staatspräsidenten Bourguiba und Ben Ali das Konzept der „Mediterranität“ im öffentlichen Diskurs. Sie implementierten ein Staatssystem nach dem Vorbild der laizistischen französischen Republik. In diesem Zuge wurden religiöse Tendenzen gelenkt und kontrolliert.

Jedoch erstarnten nach dem Sturz Ben Alis 2011 Parteien mit islamisch-arabischen Identitätsbezügen, die durch sein Vorgehen gegen religiöse und oppositionelle Mächte aus der Bevölkerung unterdrückt worden waren. Verschobene diskursive Machtverhältnisse wurden aus dem Unterstreichen einer ausschließlich arabisch-islamischen Identität in der Verfassung von 2014 deutlich. Die „Mediterranität“ wurde zu einem Thema, das zwischen oppositionellen Gruppen in Gesellschaft und Politik diskutiert wird.

Dieser Beitrag stellt mein Dissertationsprojekt vor, das in Tunesien ab 2011 untersucht, wie sich der öffentliche Diskurs über Tunesiens „Mediterranität“ entwickelte und veränderte.

Das Projekt erarbeitet die Thematik durch eine Diskursanalyse und, in geringerem Maße, Feldforschung, und geht folgenden zentralen Fragestellungen nach: Wer nimmt an diesem Diskurs teil und welche Rolle nehmen religiöse, säkulare oder anti-religiöse Vorstellungen darin ein? Dabei zeigt der Vortrag auch auf, inwiefern bereits eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der „Mediterranität“ Tunesiens stattfand und stellt einzelne Materialien der Analyse vor: akademische Publikationen; Zeitungen und Zeitschriften; politische Reden; Verfassungstexte; bestimmte Webplattformen.

### **Ufuk Şahin (Berlin): Die Abkehr der AKP-Regierung von einer Versöhnungspolitik in der türkisch-kurdischen Frage**

Im Zentrum der Öffnungspolitik in der türkisch-kurdischen Frage unter der AKP-Regierung standen ab 2007 demokratiepolitische Reformen, die Ausweitung kultureller Rechte der Kurden und die Friedensgespräche mit der PKK. Eine Einigung zur Konfliktlösung war dabei durchaus aussichtsreich, insbesondere als die Entwaffnung der PKK in greifbarer Nähe zu sein schien und im Februar 2015 ein Fahrplan zur Konfliktbeilegung von Vertretern der AKP und der prokurdischen HDP gemeinsam verkündet wurde. Jedoch befanden sich der Staat und die PKK schon bald darauf (Juli 2015) wieder im Kriegszustand. Seitdem zeigt die Regierung keine Bereitschaft mehr zu einem Dialog und strebt eine militärische Konfliktlösung an. Basierend auf öffentlichen Reden führender Politiker der AKP und HDP sowie auf Interviews mit Vertretern dieser Parteien, ergründet die Dissertation die Abkehr der AKP-Regierung von einer Versöhnungspolitik zur Beilegung des türkisch-kurdischen Konfliktes.

In Anlehnung an die Political Opportunity Theory und an Theories of Authoritarian Rule wird argumentiert, dass die AKP-Regierung von einer Versöhnungspolitik abgekehrt ist, weil die PKK durch die Sogwirkung Irakisch-Kurdistans und die zunehmende Institutionalisierung der kurdischen Bewegung im Nahen Osten in einem günstigen Moment nach einem eigenen Staat auf dem Territorium der Türkei griff. Darüber hinaus hat die AKP-Regierung aufgrund ihrer veränderten innenpolitischen Position nicht mehr auf Dialog zur Konfliktlösung gesetzt.

Die Dissertation soll zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge zwischen dem (Non)Governance of Diversity der AKP, dem Friedensprozess und den Dynamiken der nationalen Identitäten in der Türkei beitragen – unter sich ändernden Bedingungen im innerstaatlichen Bereich und im regionalen Umfeld. Darüber hinaus soll ein Beitrag zur Diskussion geleistet werden, warum sich Staaten von politischen Lösungen innerstaatlicher bewaffneter Konflikte abwenden.

### **Laura Rowitz (Hamburg): Die kafāla als Arbeitsmigrationsregime: Wandel und Kontinuität im katarischen Recht im 20. Jahrhundert**

Mit dem kafāla-System wird in den Golfstaaten seit den 1960er Jahren die weit verbreitete Arbeitsmigration kontrolliert. Dieses Sponsorship-System gewährt Golfaraber\*innen eine umfassende Kontrolle über ihre migrantischen „Gastarbeiter“. In den letzten Jahren wurde es u.a. als „moderne Sklaverei“ kritisiert und durchlief oberflächliche Reformprozesse. In Katar bemühen sich Regierung und quasi-staatliche Akteure, mit einem Entwicklungs- und Menschenrechtsdiskurs ein anderes Bild zu zeichnen.

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich Genese und Fortbestehen der kafāla als Arbeitsmigrationsregime und konkretes rechtliches Instrument: Die

Einführung der kafāla fällt historisch mit dem späten Ende der Sklaverei in dieser Region zusammen – und der damit einhergehenden rechtlichen Transformation von Sklav\*innen zu Lohnarbeiter\*innen. Diese Periode ist außerdem von der langanhaltenden kolonialen Präsenz Großbritanniens sowie der aufkommenden Ölindustrie gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund verstehe ich das Sponsorship-System als Form unfreier Arbeit, die ihre Ursprünge in der Vergangenheit der Region hat und mit den Produktionsmodi ihrer Gesellschaft verbunden ist.

In der Gegenwart lässt sich eine Normalisierung der Gewalt (Gardner 2010) gegen migrantische Beschäftigte beobachten, der mitunter von einem legitimierenden Diskurs begleitet wird. Zunehmend wird über das Thema Arbeitsmigration die nationale Identität von Golfgesellschaften verhandelt, in denen die Ölrentenökonomie einer Ausweitung staatsbürgerlicher Rechte entgegensteht.

Sowohl in Bezug auf die Einführung der kafāla als auch hinsichtlich ihrer Beständigkeit als Instrument der aktuellen Migrationspolitik werfe ich einen Blick auf den begleitenden öffentlichen und rechtlichen Diskurs in Katar. Welche Rolle spielen Westliche Diskurse um Freiheit, Entwicklung, Arbeitnehmer- und Menschenrechte? Wie ist und war die kafāla mit anderen (un-)freien Arbeitsregimen verknüpft?

### **Eyüp Murat Kurt (Ankara): The Idea(s) of Tradition in the Ottoman Empire among the Ottoman Intellectuals during the Reform Age (from the Ottoman Reform Edict of 1856 to the Second Ottoman Constitution 1908)**

Tradition is generally defined as “a belief, principle, or way of acting that people in a particular society or group have continued to follow for a long time, or all of these beliefs, etc. in a particular society or group. Despite this importance and prevalence of the concepts of tradition and traditionality, it has remained as a neglected academic analysis unit or conceptual tool among the social scientists and the historians in Turkey. Keeping this in mind, this thesis aims to examine the sense and interpretation of tradition as a concept among the Ottoman intellectuals in the 19th century when important reforms were made in the Ottoman Empire.

The first reason why I chose this topic to study – although the concept of tradition is abstract and intangible and it is relatively difficult to study – is to focus on and to (re)contextualize tradition(s) for understanding and explaining how Ottoman intellectuals understood and interpreted transformations which occurred virtually in every sphere of public and private life, in the age of Reform in the Ottoman Empire.

Second, there is an academic scarcity on the political, socio-cultural, religious dimensions of the Ottoman tradition(s) and the sense of tradition in the age of Reform in the Ottoman-Turkish historiography. For this reason, the chronological framework of the thesis will be limited to the period between the Ottoman Reform Edict of 1856 (İslahat Fermanı) which consti-

tutes the beginning of important reforms and the Young Turk Revolution of July 1908 when the second constitutional regime started in the Ottoman Empire.

### **Alessandro Porrà (Cagliari): The Jewish Community of Istanbul Suspended between Erdoğan and Aliyah**

My doctoral research focuses on the Jewish community of Istanbul after the foundation of the Turkish Republic in 1923.

The last two decades have witnessed in Turkey a massive and unexpected wave of memory practices and discourses in relation to the Ottoman Empire, which Kemalism had placed in absolute second place pushing it out of republican history. For this reason my studies concentrate on how Istanbul's Jewish community perceives the wave of nostalgia for Ottoman cosmopolitanism, appraised as a sort of lost “golden age” that currently runs through the Turkish society.

The method chosen for the research is "oral history", which focuses on personal testimonies, gathered through interviews of the actors involved in a given historical process.

The collection of this information will take place through the use of semi-structured interviews, an approach that allows researchers to prepare questions ahead of time and also grants informants the freedom to express their views in their own terms. At the end of the interview cycle, the findings will be verified, analyzed, and placed in an accurate historical context in order to formulate an interpretative method capable to assess whether, and how, the dynamics driving the Turkish society influence the Jewish identity of the interviewees.

Getting to the specifics of the research, I have contacted and shown the content of my research to several members of the Jewish community of Istanbul, and in return, a few of them have shown interest to be part of this project which consists of a series of interviews that will focus on Istanbulite Jews' family history.

### **Monica Mereu (Cagliari): Iranian-Jewish Women: Construction and Deconstruction of an Identity in Revolutionary Iran**

The political and historical narrative about the twentieth century Iran sometimes obscures the myriad micro-stories that take place all around the country, reducing religion, with a connotation of a political ideology, to a fragile barrier between societies.

As a researcher, my aim is to investigate one fascinating and at the same time complex aspect of the Iranian society, focusing on the religious community of the Iranian-Jews during the turmoil of twentieth-century, especially before and after the turning point of the 1979 Revolution.

The primary interest of my PhD research project is to investigate the role of the female Jewish community and, at the same time, reconstruct its sense of belonging within the great Iranian nation. Indeed, as in many sub-cultures in Iran, the Persian culture and ed-

ucation played a big role in Jewish life, influencing their behavior and their sense of belonging.

The research is contextualized in Tehran, a city chosen as the geographical reference context based on its undeniable central character for the observation of the social processes of the country, and concentrated on a period of about 30 years, from 1960 until the death of Khomeini. In this period, the question of the Iranian-Jewish identity and the problems related to a transcultural perspective have therefore become more complex. In this context, the Iranian identity will be read as result of contacts, confluences and exchanges, where the element of belonging to the homeland prevails over rivalries and antagonisms. And the country Iran, in all its complexity, will be studied as a point of convergence between these seemingly antipodal cultures.

### **Tomoyo Chisaka (Osaka): Electoral Manipulation in Iran's Parliamentary Elections 1980-2016: Leadership, Elites, Citizenry**

How much does the Iran's clerical leadership use the legal authority of removing potential opponents during pre-election periods? Previous studies have focused on the 2004 parliamentary election, when a large number of reformist candidates were disqualified, and concluded that Iran's clerical leadership controls elections at maximum. In contrast, this paper argues that Iran's clerical leadership exercises the legal authority of vetting candidates only in a limited occasion because it has been seeking legitimacy from elections.

First, Iran's clerical leadership learned the lesson that the former monarchical regime manipulated elections and failed to gain popularity; and, in the end, the monarchy was overthrown by massive demonstrations. In order not to repeat the failure of the former regime, the Islamic Republic's leadership has to show the electoral fairness to voters.

Second, Iran's clerical leadership believes that people's participation in elections can prevent foreign interference into domestic politics because it expects that foreign countries, especially the United States, will not criticize policies decided by popularly elected representatives. The article empirically proves the argument by investigating the number of disqualified candidates in parliamentary elections from 1980 to 2016.

Additionally, it demonstrates the fact that some potential leadership challengers have been allowed to run for the election by the Guardian Council. These findings imply that one cannot jump into conclusion that the Iran's clerical leadership controls elections without any constraint just from looking into the 2004 election; rather, we have to analyze Iran's election control throughout the periods.

\*\*\*

### **Q) Irene Schneider / Serena Tolino: „The Judge“ – Dokumentarfilm über eine palästinensische Scharia-Richterin (2017)**

Am zweiten Abend der DAVO-Tagung in Hamburg (3.-5. Oktober 2019), wurde der Film „The Judge“ (Doktorin: Erika Cohn) vorgeführt. Nach dem Film hat Prof. Dr. Serena Tolino Fragen an Prof. Dr. Irene Schneider gestellt, um den Film in den Kontext Palästinas und des palästinensischen Rechtssystems einzurichten.<sup>1</sup>

„The Judge“ porträtiert Leben und Wirken der palästinensischen Richterin Hulūd al-Faqīhī. Sie ist nicht einfach eine Richterin, sondern Richterin an einem Scharia-Gericht, also einem Familiengericht, in Birzeit, einem kleinen Ort bei Ramallah in der West-Bank. Sie und Asmāhān al-Wahīdī waren 2009 die ersten Frauen, die nach Ablegen der entsprechenden Prüfung an einem palästinensischen Scharia-Gericht zugelassen wurden.

Hulūd schildert als Hintergrunderzählung und in Interviews in diesem Film ihren langen und steinigen Weg in dieses Amt. Sie tritt uns als eine starke Frau mit unbeugsamem Willen entgegen, die das sich ihr gesetzte Ziel gegen viele Widerstände verfolgte und erreichte. Eine Frau, die weiß, was sie will. Wir lernen im Film ihren Mentor, den Oberrichter at-Tamīmī kennen, der sie nach anfänglichem Zögern unterstützte und gegen Widerstände und Kritiken aus konservativen Kreisen des Scharia-Establishments verteidigte.

Die Kamera begleitet sie bei Gericht, zeigt sie dort mit ihren MitarbeiterInnen, bei der Vorbereitung von Sitzungen und in Gerichtsverhandlungen. Klug, energisch, geradlinig trifft sie ihre Entscheidungen und setzt sich gegen Widerworte v.a. männlicher Prozessgegner durch.

Die Kamera folgt ihr aber auch außerhalb des Gerichts und zeigt, dass Hulūd Frauen bereits im Vorfeld einer rechtlichen Auseinandersetzung berät, etwa wenn sie von ihr wissen wollen, ob eine Klage vor Gericht Aussicht auf Erfolg hat. Sie bestärkt sie in ihren Rechten.

Frauen in Palästina kennen ihre Rechte zu wenig – dieser Satz fällt mehrfach. In einem weiteren Kontext trifft man sie in einem Meeting von Frauenorganisationen in einer Diskussion über die Position von Frauen in der palästinensischen Gesellschaft an. Und auch in den privaten Rahmen der Familie folgt ihr die Kamera. Hulūd stellt uns ihre stolzen Eltern vor und zeigt sich im Kreis ihrer Familie, mit Mann und vier Kindern, beim Kochen, beim Fahrradreifen flicken und anderem täglichen Allerlei.

Der Anfang ihres Weges lag, so schildert sie, in ihrem Entschluss, Richterin zu werden und in dem daran anknüpfenden Studium klassischer Quellen um zu beweisen, dass Frauen Richterinnen werden können. Nach dem hanafitischen Recht, das in Palästina vor-

<sup>1</sup> Informationen zum Film s. <https://www.youtube.com/watch?v=FsoM7uB66OE>, abgerufen am 13.12.2019.



herrscht, ist das Richteramt im Familienrecht Frauen nicht verwehrt<sup>2</sup>, sie können jedoch nicht Richterinnen im Bereich des (islamischen) Strafrechts werden. Dennoch gab es bei der erstmaligen Ernennung der beiden Frauen erhebliche Diskussionen und auch Widerstände in juristischen Kreisen, aber auch bei „dem Mann/der Frau auf der Straße“.

Der Film, der sich ansonsten selten von der Person Hulüds löst, fängt hier eine Diskussion zwischen Bürgern Ramallahs ein, befragt Männer wie auch Frauen und lässt erkennen, dass auch bei Frauen die Idee einer Richterin nicht auf ungeteilte Zustimmung und Unterstützung stieß. An den zivilen Gerichten in Palästina, zu denen auch die Strafgerichte gehören, sind hingegen Frauen seit langem Alltag.

Der Film gewährt einen tiefen Einblick in ein palästinensisches Scharia-Gericht, er zeigt aber auch die Menschen in ihren rechtlichen Problemen und das Land einmal ohne den sonst unausweichlich immer hineinspielenden politischen Hintergrund. Stattdessen fängt die Kamera zahlreiche Landschaftsszenarien und Eindrücke aus den Straßen der Städte, v.a. Ramallahs, ein.

Um „Appetit“ auf den sehr sehenswerten Film zu machen bzw. möglichen offenen Fragen zu begegnen, sollen im Folgenden einige Hintergrundinformationen zu Palästina und seinem Rechtssystem gegeben werden.

<sup>2</sup> Schneider, Irene (2005): The Position of Women in the Islamic and Afghan Judiciary. The Shari'a in the Constitutions of Afghanistan, Iran and Egypt: Implications for Private Law (ed. Nadjma Yassari), pp. 83–101. Tübingen: Mohr Siebeck.

### Wie sieht das Rechtssystem in Palästina aus?<sup>3</sup>

Hulūd al-Faqīh und Asmāhān al-Wahīdī waren 2009 Vorreiterinnen, mit Ṣumūd ad-Damīrī wurde 2018 erstmals eine Frau ans Scharia-Berufungsgericht in Ramallah berufen und sie ist zugleich die Vorsitzende der Staatsanwaltschaft im Familienrecht. Seit 2017 gibt es eine vierte Richterin mit Sirīn ‘Aynbūsī und Tahrīr Ḥamād ist erste weibliche Notarin für Eheverträge, beide kommen im Film zu Wort, Tahrīr wird in ihrer Arbeit vorgestellt. Im benachbarten Jordanien gibt es bisher keine einzige Frau an einem Scharia-Gericht, in Israel wurde 2017 erstmals eine Frau zur Scharia-Richterin berufen. Palästina hat somit auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle übernommen.

Hulūd beschreibt treffend aber etwas sehr knapp das Rechtssystem als einen „Cocktail“ und spielt damit auf den Rechtspluralismus an, der Palästina prägt. Es gibt bisher weder ein palästinensisches Straf- noch ein Familienrecht, der Entwurf zu einem Gesetz zum Schutz vor familiärer Gewalt liegt als Entwurf vor, ist jedoch noch nicht in Kraft gesetzt. In der West-Bank gilt das Jordanische Familiengesetz aus dem Jahr 1976. Reformen, die dieses Gesetz inzwischen in Jordanien durchlaufen hat, wurden in Palästina nicht übernommen, da die Palästinenser seit den Oslo-Friedensabkommen in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts immer wieder darauf hofften, einen unabhängigen Staat mit eigener Gesetzgebung aufzubauen und dann ein palästinensisches Familiengesetz einzuführen zu können.

Obwohl viele Entwürfe von verschiedenen Seiten ausgearbeitet und intensiv in unterschiedlichen Kontexten, in der Gesellschaft und in der Regierung, diskutiert wurden, wurde in das bis 2006 in Ramallah tagende Parlament keine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht. Die Tatsache, dass seit den von Hamas gewonnenen Wahlen 2006 und den darauffolgenden Auseinandersetzungen zwischen Hamas und Fatah das Parlament in Ramallah nicht tagt, hat tiefgreifende Auswirkungen nicht nur auf die Pläne für eine Reform des Familienrechts, sondern auf das gesamte Rechtsleben Palästinas und natürlich vor allem auf die Gesetzgebung.

In Gaza gilt seit 1954 ein von dem damaligen ägyptischen Gouverneur in Kraft gesetztes Ägyptische Familienrechtsgesetz. Hier gibt es zwar ein arbeitendes Parlament, jedoch steht dies unter der Kontrolle der Hamas und ist nicht anerkannt, weder von der Fatah in der West-Bank noch international. Seit 2014 bis zum Frühjahr 2019 gab es mit einer „Einheitsregierung“ den Versuch, eine gemeinsame Basis zwischen den zwei Fraktionen zu finden, jedoch scheiterte dieses Experiment. Mithin verlaufen die Rechtsentwicklungen in Gaza und der West-Bank unabhängig voneinander.

<sup>3</sup> Zu den Ausführungen s. die Publikation von Irene Schneider: Debating the Law, Creating Gender, Jurisgenerative Iterations in Palestine 2012-2018 (erscheint 2020).

In Ost-Jerusalem, das sich die Palästinenser als ihre zukünftige Hauptstadt wünschen, wird das 2010 reformierte Jordanische Familienrecht an den dort ansiedelten jordanischen Scharia-Gerichten angewandt, während die israelischen Scharia-Gerichte in Jerusalem und im restlichen Israel auf osmanisches Recht zurückgreifen. Frauen in Jerusalem stehen deshalb verschiedene Optionen bei der Wahl des Gerichts offen, welche sie im sogenannten „forum shopping“ nutzen können und nutzen.<sup>4</sup> Das islamische in Israel geltende Recht ist nicht kodifiziert und weder in Israel noch in Palästina gibt es für Familienangelegenheiten zivile Gerichte. In Israel ist aber beispielsweise Polygynie verboten, so dass israelische Scharia-Richter keine Mehrfachehen schließen dürfen, die jedoch in Palästina möglich sind.<sup>5</sup>

Die religiösen Gemeinschaften, in Palästina vor allem die verschiedenen christlichen Kirchen und eben die Muslime, nur in geringem Maß jüdische Gemeinden und in Israel die Christen, Muslime und Juden unterstehen jeweils den Gerichten ihrer Konfessionen. Es bedarf keiner gesonderten Erwähnung, dass beide Rechte, das jordanische Familiengesetz von 1976 und umso mehr das ägyptische Gesetz von 1954 in Gaza völlig veraltet sind.

Wichtige Reformen zum Beispiel im Scheidungsrecht in Ägypten und Jordanien wurden nicht umgesetzt und somit entwickelten sich die Rechte der umliegenden Staaten weiter mit Blick auf Rechte der Frauen, während Palästina in der Rechtsanpassung hinterherhinkt. So wurde beispielsweise in einer aufsehenerregenden Revision in Ägypten im Jahr 2000 die sogenannte „Loskaufscheidung“ (arab. *hul'*), die klassisch-rechtlich nur mit dem Einverständnis des Mannes möglich ist und der zufolge die Frau sich mithilfe ihres Brautgeldes bzw. ev. einer anderen Summe aus der Ehe lösen konnte, reformiert.

Seit dem Jahr 2000 können sich Frauen in Ägypten erstmals auch gegen den Willen des Mannes loskaufen, müssen dazu allerdings vor Gericht ziehen und natürlich bezahlen. Eine ähnliche Regelung wurde bereits 2001 in Jordanien eingeführt und in der Gesetzesnovelle 2010 bestätigt. Erstmals wurde damit Frauen das Scheidungsrecht gegeben, ohne von ihnen eine Begründung wie z.B. die Nichtbezahlung des Unterhalts oder „Streit und Auseinandersetzung“ – die sie nachweisen müssen – zu verlangen.

Neben den genannten Rechten – die hier nur für den Bereich des Familienrechts aufgeführt wurden – hat generell vor allem im Bodenrecht das osmanische

Recht einen Einfluss, israelisches Recht findet außerhalb von Jerusalem auf der West-Bank vor allem in Form von Militärdekreten Anwendung. Gewohnheitsrecht spielt in manchen Bereichen – weniger im Familienrecht, teilweise aber im Strafrecht z.B. mit tribalen Schiedsgerichten – eine Rolle.

Es wird über verschiedene Auslegungen islamrechtlicher Normen und Konzepte gestritten und konservative die Geschlechterhierarchie wahrende Verständnisse stehen Auslegungen gegenüber, die aus den islamrechtlichen Quellen die Gleichberechtigung der Geschlechter oder doch zumindest eine Besserstellung von Frauen glauben ableiten zu können. Im Film wird dies anhand der Konfrontation at-Tamīmīs, des früheren Oberrichters mit Ḥusām ad-Dīn ‘Afānah, Professor an der al-Quds-Universität in Ost-Jerusalem, dargestellt, jedoch beschränkt es sich natürlich nicht auf diese beiden (männlichen) Repräsentanten des Scharia-Establishments.

Eine zentrale Rolle spielt internationales Recht. Präsident Abbas unterschrieb 2014 mehrere Menschenrechtskonventionen, darunter auch die Frauenrechtskonvention CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women) und zwar ohne jegliche Vorbehalte.

Für arabische und muslimische Länder ist das außergewöhnlich, da gerade in einer (konservativen) Interpretation des islamischen Rechts keine Gleichheit der Geschlechter in Eheschließung, in den Rechten in der Ehe, in der Scheidung und im Sorgerecht für die Kinder vorgesehen ist, während Artikel 2 und 16, die zentralen Artikel von CEDAW, zur Gleichstellung der Geschlechter verpflichten. Die o.g. geltenden Gesetze weichen von den Anforderungen, die CEDAW an das Familienrecht auf der Basis einer Geschlechtergleichheit stellt, erheblich ab – sowohl im Bereich der Eheschließung, als auch der Rechte in der Ehe und der Scheidung.

Durch die Unterschrift von CEDAW verpflichtet sich aber der „State of Palestine“, wie er in UN-Terminologie genannt wird, diese Gleichstellung umzusetzen. Aber wie? Informationen dazu und zu den spannenden und kontrovers geführten Debatten in der palästinensischen Gesellschaft, zu konkreten Gesetzesvorlagen sind aus dem Film weitgehend ausgebündet. Gerade sie sind aber wichtig, weil durch den Druck des internationalen Rechts eine schnellere Reform des Familiengesetzes möglich erscheint.

Denn vor dem Hintergrund des nicht arbeitenden Parlaments und einer noch stark patriarchalischen Gesellschaft muss nun eine Anpassung des Rechts, oder wie in Palästina gesagt wird: „Harmonisierung“ (*muwā’ama*) erfolgen. Bisher (Stand November 2019) wurde CEDAW noch nicht einmal im Gesetzesblatt veröffentlicht. Bereits 2016 hatte das Verfassungsgericht in einer umstrittenen Entscheidung festgehalten, dass internationales Recht über nationalem Recht steht, solange es nicht die nationale, kulturelle und religiöse Identität Palästinas beeinträchtige.

Dagegen wandte sich seit 2014 amtierende Oberrichter Maḥmūd al-Habbās, der auch im Film kurz zu Wort kommt und Nachfolger von at-Tamīmī und ei-

<sup>4</sup> Shahar, Ido (2013): Forum Shopping between Civil and Shari'a Courts: Maintenance Suits in Contemporary Jerusalem. Religion in Disputes: Pervasiveness of Religious Normativity in Disputing Processes (eds. Franz von Benda-Beckmann, Keebet von Benda-Beckmann, Martin Ramstedt, and Bertram Turner), pp. 147–164. New York: Palgrave.

<sup>5</sup> Siehe zum Rechtsvergleich zwischen Palästina und Israel den 2018 erschienenen Sammelband herausgegeben von Nijmi Edres und Irene Schneider: Uses of the Past: Shari'a and Gender in Legal Theory and Practice in Palestine and Israel, Wiesbaden, Harrassowitz.

nem weiteren Oberrichter, Yūsuf Id‘īs, ist, und formulierte Ende 2018 im palästinensischen Fernsehen mehrfach ausdrücklich, dass die Scharia über jedem, auch über internationalem Recht stehe. Sein Einfluss auch auf das politische System ist nicht zu unterschätzen.

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen, allen voran Menschenrechts- und Frauenrechtsorganisationen stellen sich hingegen explizit hinter internationales Recht und fordern seine Umsetzung ein, sie unterstützen eine Politik der gleichen Rechte für Männer und Frauen. Einige von ihnen würden sich ein Zivilrecht, ein nicht religiös geprägtes Familienrecht wünschen, zur Not auch zusätzlich zu einem islamisch beeinflussten Familienrecht. Ein Kampf um die Deutungshoheit über die Geschlechterbeziehung, die gegenseitigen Rechte und Pflichten und auch den Schutz von Frauen in der Gesellschaft findet aktuell statt.

### **Welche Verbesserungen hat es in jüngster Zeit gegeben? Welche Rolle spielen die Scharia-Gerichte?**

Nach der palästinensischen Verfassung, dem Basic Law von 2003,<sup>6</sup> Artikel 43, hat in dringenden Fällen, und wenn das Parlament nicht tagt, der Präsident das Recht Dekrete zu erlassen. Er nutzte dieses Werkzeug in den letzten zehn Jahren jedoch nur begrenzt, im Familiengesetz so gut wie gar nicht. Damit wollte er vermutlich dem Eindruck entgegentreten, dass sich die Exekutive legislative Kompetenzen anmaßt. Auch dieser für die Rechtssituation zentrale Hintergrund wird im Film weitgehend ausgeblendet. Vielleicht befürchtete man, dass Kritik am Präsidenten in der gegenwärtigen politisch schwierigen Situation nicht gut ankäme. Aber so bleiben weiße Flecken, wichtige Informationen fehlen.

Hin und wieder wurden kleinere Entscheidungen getroffen. So können seit 2018 Mütter für ihre Kinder Bankkonten einrichten und können sie in der Schule anmelden – ein Recht, das zuvor nur dem Vater als Vormund zustand. Gegenwärtig wird vor allem die Frage eines einheitlichen, auch für die christlichen Kirchen verpflichtendes Heiratsalter mit 18 diskutiert. Bei Abschluss des Ehevertrags unterzeichnet nicht die Braut, sondern deren Vormund (*walī*).

Diese Situation, von der Richterin Asmahān in einem Interview 2013 mit mir als Teil der Tradition gerechtfertigt, wird von Frauenverbänden hart angeprangert. Es wird gerade mit Verweis auf die Richterinnen im Amt seit 2009 argumentiert, dass es ja wohl ein Unding sei, wenn Frauen als Richterinnen selbstverständlich über Männer richten und Urteile unterzeichnen könnten, wenn sie als Ministerinnen Regierungsverantwortung mit übernehmen könnten, aber bei ihrem eigenen Ehevertrag nicht selbst unterzeichnen dürften. Der Film zeigt zwar eine Szene der Unterschrift eines Ehevertrags, spart dieses Detail aber aus. Hier scheint er kritische und für Frauen benachteiligende rechtliche Regelungen zu übergehen.

<sup>6</sup> Siehe <https://www.palestinianbasiclaw.org/basic-law/2003-amen-ded-basic-law>, abgerufen am 12.12.2019.

Dass Bedingungen in den Vertrag hineingeschrieben werden können, bzw. dass die Frau sich scheiden lassen kann, wenn der Mann eine zweite Frau heiratet (hindern kann sie ihn nicht, wie Khulūd an anderer Stelle für ihre eigene Ehe vielleicht etwas missverständlich formuliert) wird als Information gegeben, aber die Notarin scheint das Paar nicht darauf hinzuweisen. Sie fragt in der gezeigten Episode nur generell nach, ob Bedingungen eingefügt werden sollen.

Auch im Bereich des Sorgerechtes sind Frauen Männern noch längst nicht gleichgestellt. Sie verlieren es immer noch nach einer Scheidung und Neuheirat. Und gerade im Scheidungsrecht bestehen noch gravierende Ungleichheiten. Laut jordanischem Gesetzbuch von 1976 ist die männliche Verstoßung (*talāq*) nicht an ein Gerichtsverfahren gebunden, sondern kann jederzeit und überall vom Mann vorgenommen werden, auf der Straße, auf Reisen, am freitäglichen Mittagstisch. Sie muss aber innerhalb von 15 Tagen registriert werden (Artikel 101 des jordanischen Familiengesetzes von 1976).

Auch wenn er im Film kritischer gesehen wird als sein Vorgänger at-Tamīmī, so hat doch Oberrichter Yūsuf Id‘īs 2012 mit einer Entscheidung zum Loskaufscheidungsrecht faktisch das geltende Recht weiterentwickelt und dabei von sich Reden gemacht und viel Lob der Frauen- und Menschenrechtsorganisationen geerntet.

In Ägypten gab es, wie erwähnt, eine einschneidende Reform der *hul‘*-Scheidung, d.h. der Loskaufscheidung, der zufolge Frauen sich gegen den Willen des Mannes loskaufen können. In Palästina, genauer der West-Bank, hat Id‘īs durch eine entsprechende Regelung, die laut Verfassung eigentlich keine Gesetzeskraft hat, diese Scheidung gegen den Willen des Mannes eingeführt und sie an den Scharia-Gerichten implementiert. Sie ist allerdings auf die Situation vor Vollzug der Ehe beschränkt. Dies hat mit spezifischen sozialen Konstellationen in Palästina zu tun, denen zufolge Frauen und Männer bereits mit der Verlobung den Heiratsvertrag unterschreiben und Frauen kaum eine Möglichkeit haben, aus diesem Vertrag herauszukommen, wenn ihnen bewusst wird, dass die Wahl ihres zukünftigen Ehemannes falsch war. Vielmehr hatten zunehmend junge Männer versucht, ihre Verlobten erheblich unter Druck zu setzen, sie, wie Id‘īs kritisierte „zu erpressen“ und sie zur Rückzahlung der Geschenke in einem über die aufgewandten Beträge hinausgehenden Maß zu zwingen, andererseits würden sie ihnen nicht den *talāq* geben.

Frauen, die vor Gericht gingen, mussten manchmal jahrelang auf eine Entscheidung warten ohne sie zu bekommen.<sup>7</sup> Männer hingegen reisten teilweise ins Ausland oder heirateten einfach vor Ort eine zweite oder dritte Frau und ließen die Verlobte „hängen“. Sie werden im Sprachgebrauch „mu‘allaqāt“ genannt. Ei-

<sup>7</sup> S. Schneider, Irene (2016): Recht und Geschlechterordnung: Gesellschaftliche Debatten um die *hul‘*-Scheidung in Palästina 2012–2014. – Beiträge zum Islamischen Recht XI (eds. Thoralf Hanstein and Irene Schneider), pp. 45–69. Frankfurt a.M.: PL Academic Research.

ne solche Situation wird übrigens auch im Film gezeigt: Ein junger Mann möchte heiraten, ist aber schon verheiratet. Die Notarin weist ihn darauf hin, dass die erste und auch die neue zweite Frau vorher informiert werden müssen; allerdings kann die erste Frau nichts dagegen unternehmen. Tahrīr äußert sich recht drastisch für ihre eigene Person: Sie, die Single ist, würde, sollte ihr dies als verheiratete Frau geschehen, ihren Mann erschießen oder vergiften.

Diesem offensichtlichen Missbrauch des männlichen Scheidungsvorrechts trat Idīs mutig und konsequent mit seinem ganzen Gewicht als oberste religiöse Instanz entgegen und kritisierte dabei ausdrücklich die „männliche Gesellschaft“ (*al-muqtama‘ ad-dukūrī*) Palästinas. Ein offenes Wort von einem religiösen Richter!

In einer heftigen gesellschaftlichen Diskussion, in der von einigen (nota bene: nicht allen) palästinensischen Männern geäußert wurde, man könne als Mann nicht als „geschieden“ (*mahlu‘*, also Partizip Passiv) bezeichnet werden, weil der Aktive eben immer der Mann sei, er müsse die Scheidung geben, verwies er öffentlich auf die Loskaufscheidung als im Koran verwurzelt und darauf, dass auch Frauen ein Recht darauf hätten, sich aus einer für sie nachteiligen und unglücklichen Ehe zu lösen.

Dieses Ereignis reflektiert Palästinas schwierige Lage nicht nur unter Besatzung, sondern auch in einer Teilung der politischen Lager und ohne Parlament. In einer solchen Situation nimmt die Scharia-Gerichtsbarkeit, nimmt das gesamte Scharia-Establishment eine zentrale Position ein: die Gerichte funktionieren, die Menschen gehen zu den Scharia-Gerichten, wenn sie Streitigkeiten haben, sie vertrauen dem Funktionieren dieser Gerichte. Auf dieser Grundlage hat sich das Scharia-Establishment zu einer Institution entwickelt, die für sich beansprucht, die Rechtsentwicklung jedenfalls im Familienrecht zu steuern. Die Frauenorganisationen sehen das kritisch. In dem Scharia-Establishment gibt es aber ein kritisches, Frauenrechte weiterentwickelndes Potential: hier könnten und können die weiblichen Richter eine wichtige Rolle übernehmen.<sup>8</sup>

### **Fehlt etwas in dem Film? Oder hätte man etwas anders machen können?**

Anders als der Film „Divorce Iranian Style“ von Ziba Mir Hosseini<sup>9</sup>, ist dies ein Film über eine Richterin, ein Porträt einer Frau. Hingegen hat Ziba Mir Hosseini einen Film über Frauen vor Gericht gedreht. Mir Hosseini hatte bereits 1993 mit „Marriage on Trial“ eine vergleichende wissenschaftliche Studie zu

Frauenrechten in marokkanischen und iranischen Gerichten vorgelegt und dazu 1998 einen Film an einem iranischen Familienrecht gedreht. Bei Mir Hosseini stehen fünf Fälle von Frauen, die eine Scheidung wollen, im Mittelpunkt von fünf Fällen, die fünf verschiedene spezifische Schwierigkeiten für Frauen bei Scheidungen reflektieren.

Die Frauen und ihr an manchen Stellen erfolgreicher, öfter aber erfolgloser Kampf gegen die diskriminierenden Gesetze ihres Landes werden thematisiert, gezeigt werden die Strategien, die sie entwickeln, um ihre Ziele angesichts dieser Gesetzgebung durchzusetzen oder zumindest durchzusetzen zu versuchen. Die fünf Fälle werden einzeln über verschiedene Sitzungen bis hin zur letzten Entscheidung des (männlichen) Richters nachverfolgt, der selbst als kompetent, ruhig, besonnen und durchaus daran interessiert gezeigt wird, Frauen in ihrer benachteiligten Situation zu unterstützen. Das kann natürlich durch die Kamera hervorgerufen sein. Es ist durchaus empfehlenswert, diesen Film im Vergleich zu „The Judge“ anzusehen.

Frauen können in Iran seit der Revolution 1979 nicht mehr selbständige Richterinnen sein, sondern nur noch Urteile mit einem Mann zusammen unterzeichnen. Inhaltlich unterscheidet sich palästinensisches und iranisches Familienrecht insofern durchaus erheblich, als in Iran jede Scheidung, auch der *talāq*, nur vor Gericht erfolgen kann. Eine solche Gerichtsbindung hat noch manchen Mann daran gehindert, in der Wut seine Frau zu verstoßen – sie gibt ihm Zeit in Ruhe zu überlegen, stellt sich ihm allerdings nicht in den Weg, wenn er diese Verstoßung wirklich möchte.

Während „The Judge“ zwar auf rechtliche Probleme wie z.B. die Scheidung aufgrund von Polygynie, wenn es im Vertrag so vereinbart ist, hinweist, ist die rechtliche Durchdringung in „Divorce Iranian style“ tiefer – die Zuschauerin bzw. der Zuschauer erfährt mehr über die Gesetzeslage und den (nicht) vorhandenen Spielraum der Frauen wie auch die Entscheidungsfindung des Richters. Es geht um Scheidung möglichst ohne Loskauf (*hul‘*), um das Geld zu behalten und die Ausbildung fortsetzen zu können, um das Behalten der Vormundschaft über Kinder nach der Scheidung und einer Wiederheirat oder einfach um das Recht einer menschenwürdigen Behandlung durch den Ehemann, der nächtelang nicht nach Hause kommt, behauptet, auf der Parkbank geschlafen zu haben und dennoch sauber gebügelte Hemden trägt.

In „The Judge“ wird über einige rechtliche Probleme, wie oben bereits am Beispiel der Vertragsunterschrift aufgezeigt, hinweggegangen. Dass die generelle Beziehung auf Ungleichheit beruht: Der Mann bezahlt das Brautgeld und die Frau muss gehorchen. Diese Ungleichheit ist rechtlich durch die Verpflichtung des Brautgeldes festgelegt. An einigen Stellen weist *Hulūd* die Frauen darauf hin, dass sie nicht „aufbegehren“ dürfen, da ihnen ansonsten der Unterhalt entzogen wird. Das Konzept des „Aufbegehrens“ (*nušūz*) wird aber nicht weiter erläutert. Somit fehlt hier und an einigen anderen Stellen eine kritische und tiefergehende Auseinandersetzung mit dem geltenden

<sup>8</sup> S. z.B. den Artikel der Richterin und Familienrechts-Staatsanwältin *Şumūd ad-Damīrī*: Damiri, Somoud [Al-Damīrī, Şumūd] (2018): ‘A Female Sharī‘a Judge in Palestine between Sharī‘a and Law’: Personal Experience. Uses of the Past: Sharī‘a and Gender in Legal Theory and Practice in Palestine and Israel (eds. Nijmi Edres and Irene Schneider), pp. 97–117. Wiesbaden: Harrassowitz.

<sup>9</sup> S. <https://www.youtube.com/watch?v=yYaRb070r8E>, abgerufen am 13.12.2019.

Recht und eine Idee, wie man/frau dies angesichts der durchaus schlagkräftigen Zivilgesellschaft, der aktiven und starken Frauenrechtsorganisationen in Palästina und der Unterzeichnung von CEDAW, die in Iran fehlt, ändern könnte.

Auch wenn die palästinensische Zivilgesellschaft viel und heftig debattiert: ein Thema ist noch sehr stark tabuisiert und das ist die Polygamie bzw. genauer die Polygynie. Die frühere Frauenministerin, Dr. Hayfā' al-Aghā (2014-2019), versuchte 2018 im Zusammenhang mit der Frage, wie nun internationales Recht in das nationale Recht eingegliedert werden könne, vorsichtig anzudeuten, dass ja im Koran<sup>10</sup> keine Verpflichtung eines Mannes enthalten sei, mehrere Frauen zu heiraten. Sie rief damit umgehend die Stellungnahme eines (männlichen) Dozenten der Universität al-Quds (Ost-Jerusalem) auf den Plan, der argumentierte, Polygamie gehöre zu den „unantastbaren Themen“ (muḥarramāt) des palästinensischen Volkes.

Vor diesem Hintergrund wirken die Szenen in „The Judge“, die das glückliche polygame Familienleben des ehemaligen Oberrichters at-Tamīmī zeigten, wie er Weintrauben für seine Frauen pflückt und sich erleichtert darüber äußert, dass es im Islam dieses Recht für den Mann gibt, verharmlosend. Sein Argument, Männer im Westen hätten eben Geliebte und der Islam erlaube dies nicht, gebe stattdessen Frauen die Position einer offiziellen Ehefrau, ist ein uraltes Abwehrargument, das immer wieder und in vielen muslimischen Ländern vorgetragen wird.

Es hätte dem Film eine zusätzliche Dimension verliehen, hätte Hulūd dazu Stellung genommen, wie sie sich konkret ein zukünftiges palästinensisches Familienrecht vor dem Hintergrund dieser Debatten vorstellt und welche Rolle aus ihrer Sicht Scharia-RichterInnen dabei spielen können.



Prof. Dr. Irene Schneider

<sup>10</sup> Siehe Koranvers 4:3.

Irene Schneider ist seit 2003 Professorin am Seminar für Arabistik/Islamwissenschaft an der Universität Göttingen. Ihre Schwerpunktgebiete sind Recht, Rechtsgeschichte und Geschlechterforschung. Seit 2013 hat sie einen Forschungs- und Lehrschwerpunkt zu Palästina an ihrer Professur etabliert. Ihr Buch mit dem Titel „Debating the Law, Creating Gender, Jurisgenerative Iterations in Palestine 2012-2013“ beruht auf umfangreicher empirischer Forschung zu Rechtsdiskursen (Iterationen) und -entwicklungen in Palästina vor allem mit Blick auf Geschlechterkonzeptionen, den Einfluss des Scharia-Establishments und die Frage, inwieweit internationales Recht und hier vor allem die Frauenrechtskonvention diese Debatten beeinflussen. Es wird 2020 erscheinen.



Jun.-Prof. Dr. Serena Tolino

Serena Tolino ist seit April 2016 Junior Professorin für Islamwissenschaft an der Universität Hamburg. Sie wird ab dem 1. Februar 2020 die Professur für Islamwissenschaft am Institut für Islamwissenschaft und Neuere orientalische Philologie an der Universität Bern antreten.

Sie hat 2012 an der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale) und der Universität Neapel „L’Oriente“ im Rahmen einer Cotutelle zum Thema Homosexualität und homosexuelle Praktiken im islamischen und positiven Recht in Ägypten promoviert.

Nach der Promotion wirkte sie an der Universität Zürich als Assistentin im Rahmen eines SNF-Projekts. Im Wintersemester 2013/2014 war sie Fellow im «Islamic Legal Studies Program» (Harvard University). In 2018 wurde sie von ihren Studierenden für den Claussen-Simon-Wettbewerb für Hochschulen nominiert und mit dem Sonderpreis zum Jubiläum der Universität Hamburg ausgezeichnet.

Sie forscht vor allem zum Thema islamisches Recht, Gender und Sexualität in islamisch geprägten Ländern und zur Geschichte der Sklaverei im Vorderen Orient.

\*\*\*

## 1.6 Beitrittserklärung zur DAVO

English membership application form at <http://davo1.de/?lang=en> see "Membership"

DAVO-Sekretariat  
 Zentrum für Forschung zur Arabischen Welt  
 Geographisches Institut der Universität Mainz  
 55099 Mainz

Fax: (06131) 39-24736  
 E-Mail: davo@geo.uni-mainz.de

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation (DAVO).

Name, Vorname, akademischer Titel: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Berufliche Stellung und Fachrichtung: \_\_\_\_\_

Institutionelle Verbindung (mit Adresse, Tel., Fax, E-Mail, Homepage):  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Private Adresse (mit Tel., Fax, E-Mail, Homepage):  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Ich bin einverstanden, dass die oben aufgeführten Angaben im Mitgliederverzeichnis der DAVO veröffentlicht werden. Angaben, die nicht veröffentlicht werden sollen, habe ich eingeklammert.

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

- Postalische Mitteilungen sollen an meine [ ] dienstliche / [ ] private Adresse geschickt werden
- Bitte schicken Sie mir die gedruckten DAVO-Nachrichten per Post [ ]
- Ich nutze nur die Online-Version der DAVO-Nachrichten [ ]

Bitte beachten Sie, dass eine Kündigung Ihrer Mitgliedschaft schriftlich erfolgen muss (z. B. per E-Mail) und erst zum Ende des laufenden Jahres wirksam wird. Bitte geben Sie unbedingt eine E-Mail-Adresse an, da wir alle relevanten Informationen auf diesem Weg an unsere Mitglieder weitergeben, und teilen Sie uns bitte umgehend einen Wechsel Ihrer E-Mail-Adresse mit.

Beitragskategorie       € 30,- Normales Mitglied       € 10,- Studentisches Mitglied  
 € 100,- Fördermitglied       € 10,- Arbeitsloses Mitglied oder reduziertes Einkommen  
 € 15,- Jahresabonnement des Nachrichten-Service MideastWire (jeweils 01.01. bis 31.12.)

Den angekreuzten Jahresbeitrag sowie – falls dieser Service gewünscht wird – die Gebühr für das Abonnement für den Bezug des MideastWire werde ich auf das Konto der DAVO bei der Mainzer Volksbank eG (BIC-Code: MVBMDE55, IBAN: DE56 5519 0000 0392 9650 18) überweisen oder von dem u. a. Konto einzahlen lassen.

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

**SEPA Lastschriftmandat:** Ich ermächtige die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient, den jährlichen Mitgliedsbeitrag sowie – falls dieser Service gewünscht wird – die Gebühr für das Abonnement für den Bezug des MideastWire von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der DAVO e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Gläubiger-ID: DE11ZZZ00000504559

Name, Vorname (Kontoinhaber): \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_ Postleitzahl und Ort: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Name der Bank: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

## 2 Konferenzankündigungen *Forthcoming Conferences*



- **Fifth Annual Conference of the Gulf Studies Center on "Social Change in the Gulf Societies in 21<sup>st</sup> Century" – Qatar University, 11-12 November 2020**

The workshop will address significant questions such as: what was the extent of the relationship between Nazi genocide and colonialism? What were potential ways in which European colonialism could have fed back into Europe throughout World War II? Etc.

Information: <http://www.qu.edu.qa/research/gulfstudies-center/events/Social-Change-in-the-Gulf-Societies-in-the-21st-Century>.

- **Conference: "Land to the Tiller?" Hopes and Ruins of Agrarian Reform in Africa, Asia and the Middle East" – Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin, 12-13 November 2020**

This conference revisits practices and models of agrarian reform and revolution that have been promoted across the Middle East, Africa and Asia in the 20<sup>th</sup> and 21<sup>st</sup> centuries. It will explore current research from historical as well as contemporary perspectives.

Information: <https://www.zmo.de/fileadmin/Karriere/CfP/CfP-Land-to-the-Tiller-01.pdf>

- **Fourth Workshop on "Security & Stability in the Mediterranean and the Middle East" – Institute of International Economic Relations, Athens, 19-21 November 2020**

Topics include: Security in the Mediterranean and the Broader Middle East; Migration, Refugee Crisis and Human Security in the Mediterranean and the Middle East; The Present and Future of Euro-Mediterranean relations.

Information: <http://idos.gr/4th-workshop-on-security-and-stability-in-the-mediterranean-and-the-middle-east-call-for-papers-and-panels/?lang=en>.

- **Conference of the Social Science History Association on "Politics, Society, and the Economy: the Past and Today" – Washington, D.C., 19-22 November 2020**

Papers and Panels will focus on all aspects of social science history and especially on research that makes imaginative use of historical data and tools from the

social sciences to analyze how politics, society, and the economy interact over time.

Information: <http://ssha2020.ssha.org>

- **Symposium on "The Body at Work: Gender, Labour, Migration" – University of London, Paris, 20 November 2020**

Reflecting deep concerns with the reach of capital, in both its colonial and neo-colonial/global guises, the aim is to pose questions about how bodies are identified, exploited, and displaced across different regimes of labour. From sex work to construction, from agricultural day labour to domestic services.

Information: <https://networks.h-net.org/node/73374/announcements/5952157/body-work-gender-labour-migration-le-corps-%C3%A0-la-besogne-genre>.



- **Internationale Tagung: "Die Grüne Moschee – Muslim\*innen im Spannungsfeld zwischen Schicksal und (Eigen-)Verantwortung" – Interdisziplinäre Forschungsstelle Islam und Muslim\*innen in Europa (IFIME), Sigmund Freud Privatuniversität Wien (SFU), 20.-21. November 2020**

Die Tagung präsentiert Konzepte und diskursive Ansätze verschiedener (islamischer) Perspektiven zu Klimagerechtigkeit, die in unterschiedlichen Kontexten erarbeitet und evaluiert wurden. Es werden auch Ergebnisse einer regionalen Studie zu Nachhaltigkeit in Moscheegemeinden sowie zu Zukunftsängsten im Kontext der Umweltkrise präsentiert.

Informationen: [https://www.sfu.ac.at/de/event/tagung-die-gruene-moschee-muslim\\_innen-im-spannungsfeld-zwischen-schicksal-und-eigen-verant-wortung/](https://www.sfu.ac.at/de/event/tagung-die-gruene-moschee-muslim_innen-im-spannungsfeld-zwischen-schicksal-und-eigen-verant-wortung/).

- **Annual Meeting of the "International Qur'anic Studies Association (IQSA 2020)" – Boston, MA, 20-23 November 2020**

Program units include: The Qur'an: Manuscripts and Textual Criticism; Linguistic, Literary, and Thematic Perspectives on the Qur'anic Corpus; The Societal Qur'an; Qur'anic Studies: Methodology and Hermeneutics; etc.

Information: <https://iqsaweb.wordpress.com/call-for-papers-iqsa-annual-meeting-2020/>.

- **International Conference "Mapping South-South Connections: Networks, Alliances and New Actors on the International Scene during the Decolonization Process and Cold War in Latin America, Asia and Africa (1810–1990)" – Allameh Tabatabai University, Tehran, 21–22 November 2020**

This conference is organized in collaboration with the Universidad Autónoma de Madrid and aims to explore historical, political and cultural South-South connections from an interdisciplinary perspective.

Information: <https://southsouthconnections.atu.ac.ir>.

**• Conference Examining Design, Planning & Construction in the Modern World: “Dubai 2020: Rapid Cities – Responsive Architectures“ – American University in Dubai, 22-24 November 2020**

Seeking diverse perspectives on best practice design, construction and development models for cities and architecture the conference welcomes contributions from a range of disciplines: Urban Design, Architecture, Construction, Sustainability, Engineering, Housing, Public Health, Sociology, Transport, Business, Technology, History and Culture, Media.

Information: <https://www.conference2go.com/test/event/7685/dubai-2020-rapid-cities-responsive-architectures>

**• Third “International Conference on Research in Social Sciences (RSSCONF)”, (Including MENA Studies) – Dublin, 27-29 November 2020**

Research in Social Sciences is a leading conference in politics, humanities, communications, law, education, and other areas of social sciences, including Middle Eastern History, Religion, Political Relations, Sociology, Anthropology, Geography, Law & Politics, etc.

Deadline for submission of papers: 31 October 2020. Information: <https://www.rssconf.org/>.

**• Colloque international: «Les représentations paysagères dans les littératures du monde arabe et du Proche-Orient» – Inalco, Paris, 30 novembre et 1 décembre 2020**

Ce colloque a donc pour ambition de rassembler des chercheurs en littérature arabe mais également en littérature hébraïque, persane et turque d'époque médiévale et moderne autour. Langues de communication: français, arabe, anglais.

Information: <http://www.inalco.fr/actualite/colloque-international-representations-paysageres-litteratures-monde-arabe-proche-orient>.

**• Third ANU Religion Conference: “Religion and Migration: Culture and Policy” – Australian National University, Canberra, 8-10 December 2020**

Forms of human movement including global immigration, asylum-seeking, climate migration, and the internal migration accompanying mass urbanisation, have radically altered religious cultures around the world, especially in the Asia-Pacific region. The aim of this conference is to explore the various phenomena related to religion and migration; the political and social transitions impacting upon the transnational religiosity of contemporary communities.

Information: <https://hrc.cass.anu.edu.au/events/religion-and-migration-culture-and-policy-0>.

**• Second “International Conference on Research in Social Sciences and Humanities (ICRSH)”, (Including MENA Studies) – Budapest, 10-12 December 2020**

ICRSH will bring together leading scholars, academics, and researchers in the field. Disciplines include Middle Eastern History, Islamic Law, Globalisation, Sociology of Religion, Inter-Religious Relations, Political Anthropology, Water Law, Media Studies, Economic History, Economic Geography, etc.

Deadline for submission of papers: 15 November 2020. Information: <https://www.icrsh.org/>.



**• Seventh International Conference of the International Iranian Economic Association on Iran's Economy – Hamad Bin Khalifa University, Doha, 15-17 December 2020**

The topics will include any field of economics, economic history and political economy. The Program Committee welcomes both empirical and theoretical papers that use quantitative or analytical narrative methods.

Information: [http://www.econ.cam.ac.uk/people-file/s/faculty/km418/IIEA/IIEA\\_2020\\_Conference/IIE](http://www.econ.cam.ac.uk/people-file/s/faculty/km418/IIEA/IIEA_2020_Conference/IIE)

**• 13<sup>th</sup> International Conference of the Tunisian-Mediterranean Association for Historical, Social and Economic Studies on “Crimes, Felonies and Repression in History” – Beja, Tunisia, 17-19 December 2020**

Main themes include: Origins of delinquency and crimes; Types and forms of delinquency and crime; Types of offenders and criminals; Society's reactions to delinquency and crime. If the corona crisis persists, the congress will be postponed to the beginning of April 2021.

Information: <https://mailchi.mp/mediterraneanseminar/cfp-crimes-felonies-and-repression-in-history-17-19-december-beja-tunisia?e=82aeb6c61d>.

**• Conference: "Knowledge Systems and Ottoman-European Encounters: Spatial and Social Dynamics" – University of Zurich, 21-23 January 2021**

The conference will focus on knowledge from or about the Ottoman Empire in the early modern period, addressing two questions: from a spatial perspective, how can the Ottoman Empire be included into a European history of knowledge? From a social viewpoint: how was knowledge inside or about the Ottoman Empire organized and what kind of social functions can there be distinguished?

Information: <https://networks.h-net.org/node/11419/discussions/5421946/cfp-knowledge-systems-and-ottoman-european-encounters-spatial-and>.

• **International Symposium: "Foreign Images and Practices of Bibliotherapy: From 'The Arabian Nights' to 'Manga' – University of Strasbourg, 27-29 January 2021**

The idea that books can cure is very popular in contemporary Western culture, where workshops of "bibliotherapy" and books aiming at strengthening mental health blossom. This new attitude is a turning point in the conception of literature's role since 1950. The new set of images and practices connect literature not only to the aesthetic sphere, but also to everyday life.

Information: [https://www.fabula.org/actualites/bibliotherapies-d-ailleurs-des-mille-et-une-nuits-au-manga\\_94939.php](https://www.fabula.org/actualites/bibliotherapies-d-ailleurs-des-mille-et-une-nuits-au-manga_94939.php).

• **Two Workshops on "Jews in the Muslim World: Histories, Memories, and Narratives" – Penn State (February 2021) and Ben Gurion University (June 2021)**

Proposals are invited on histories, memories, and narratives about Jews in the Middle East in the 20<sup>th</sup> and 21<sup>st</sup> centuries in order to counter the broad narratives that lament the end of Jewish existence in the Middle East and the Muslim World and promote a one-dimensional understanding of the Jewish experience in the recent century and a half.

Information: <https://networks.h-net.org/node/73374/announcements/6151424/jews-muslim-world-histories-memories-and-narratives>.



### CHRISTIAN-MUSLIM MISSIONARY INTERACTIONS NINETEENTH AND TWENTIETH CENTURIES

**Conference "Christian-Muslim Missionary Encounters, Nineteenth and Twentieth Centuries", Mission and Modernity Research Academy (MiMoRA#3), Leuven, Belgium, 1-3 February 2021**

Themes: Reactions to Christian/Muslim missionary activities in the fields of education, literacy, health care, etc.; Space-settings of Christian/Muslim encounter-interaction; Muslim responses to (Western) Christian missions; The agency of Islamic activism in transforming the practices and thinking of Christian missionaries; Muslim responses to Christian interventions into Islamic religious practice; etc.

Information: [https://kadoc.kuleuven.be/english/3\\_research/31\\_ourresearch/mimora](https://kadoc.kuleuven.be/english/3_research/31_ourresearch/mimora)

• **Conference: "The Middle East c.1960-1980. Global and Transnational Perspectives" – St Antony's College, University of Oxford, 5 March 2021**

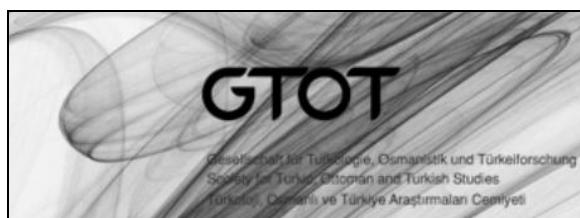
The Conference will look at the ways in which events in the Middle East were shaped by global and transnational contexts and, in turn, the impact events in the region exercised on other parts of the world.

Information: <https://www.sant.ox.ac.uk/centre/news/call-papers-middle-east-c1960-1980-global-and-transnational-perspectives-5-march-2021>.

**Second Global Conference on "Violence", Lisbon, Portugal, 14-15 March 2021**

Themes: Violence and Gender; Media Portrayals of Violence; Gender Differentiation; State-Sanctioned Violence (War, Genocide, Torture, Capital Punishment, etc.); How Culture Encourages/Discourages Violence; Ecological and Environmental Violence; Violence and Reconciliation Practices, etc.

Information: <https://www.progressiveconnexions.net/interdisciplinary-projects/evil/violence/conferences/>



**•Fourth European Convention on Turkic, Ottoman and Turkish Studies ("Turkologentag"), University of Mainz, Postponed to 24-26 March 2021**

The conference is organized by the Society for Turkic, Ottoman and Turkish Studies (GTOT) in co-operation with the Chair of Turcology of Johannes Gutenberg University. Papers will be presented in the domains of language, literature, history, culture, society, politics, and philology of the Turks and the Turkic peoples. Conference languages are English, German, and Turkish.

Information: [www.turkologentag-2020.de/Call\\_for\\_Papers.html](http://www.turkologentag-2020.de/Call_for_Papers.html)

**•14<sup>th</sup> Annual International Conference on Mediterranean Studies, Institute for Education and Research – Athens, Greece, 29 March - 1 April 2021**

The aim of the conference is to bring together academics and researchers from all areas of Mediterranean Studies, such as history, arts, archaeology, philosophy, culture, sociology, politics, international relations, economics, business, sports, environment and ecology, etc.

Information: [www.atiner.gr/mediterranean/call](http://www.atiner.gr/mediterranean/call)

**•Symposium: "Ottoman Ego-Documents" – Istanbul Medeniyet University, 7-9 April 2021**

The symposium will be in English and Turkish. The texts belonging to pre-Tanzimat period are particularly advised to present. The primary sources used in the presentations can be in Ottoman Turkish, Arabic, Persian or any other languages spoken/written in Ottoman territories. The main focus would be on the texts written in Ottoman Turkish.

Information: <https://benanlatiları.medeniyyet.edu.tr/en/symposium/home-page-sempozym>.



**•14<sup>th</sup> Annual Conference: “Global Islamophobia and the News Media, Entertainment Media, and Social Media“ – Michigan State University, East Lansing, 8-9 April 2021**

Panelists from a wide range of disciplinary backgrounds – including, computer science, sociology, anthropology, religious studies, political science, communication, and media studies – are invited to present their research on Islamophobia in the news media, entertainment media, and on social media.

Information: <https://mesana.org/resources-and-opportunities/2020/07/08/global-islamophobia-and-the-news-media-entertainment-media-and-social-media>.



**•Conference: “Rethinking Narratives of China and the Middle East: The Silk Roads and Beyond” – University of Pennsylvania, Philadelphia, 8-10 April 2021**

Papers will examine the relationship between China and the Middle East, both ancient and modern, and incorporate additional regions, such as Europe, Central Asia, or South/Southeast Asia.

Information: <https://ceas.sas.upenn.edu/news/call-papers-rethinking-narratives-china-and-middle-east>.

**•International Conference on “Istanbul Unbound: Environmental Approaches to the City” – Istanbul Research Institute and Pera Museum in Collaboration with Heinrich Böll Stiftung, 8-11 April 2021**

The Conference brings together innovative studies in the field of environmental history, political ecology, and critical art studies that utilize transdisciplinary methods and transcend predetermined scales and clearly delineated boundaries between the histories and stories of humans, nonhumans, and the built environment.

Information: <https://en.iae.org.tr/images/pdf/istanbul-unbound/istanbul-unbound-.pdf>.

**•Symposium on "Alanya and Alaaddin Keykubat on the Eve of 800<sup>th</sup> Year of Conquest" – Alanya Alaaddin Keykubat University, 21-22 April 2021**

The symposium will focus on Sultan Alaaddin Keykubat and the history of Alanya during Seljukid, Ottoman and Republican periods.

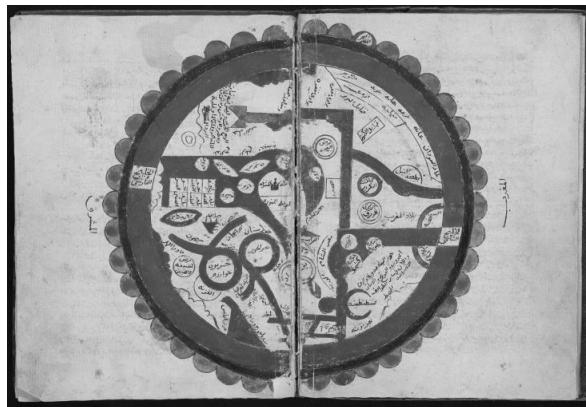
Information: [https://selcuklu.alanya.edu.tr/ctrcms/media/61/tmp//2020\\_05\\_11\\_alanya\\_sempozum\\_call\\_for\\_papers\\_EN.pdf](https://selcuklu.alanya.edu.tr/ctrcms/media/61/tmp//2020_05_11_alanya_sempozum_call_for_papers_EN.pdf).

**•Conference "Travel and Archaeology in Ottoman Greece in the Age of Revolution c. 1800–1832" – Athens, 17-18 May 2021**

The conference will explore the perspectives of both foreign travellers and local inhabitants in order to tease out diverse voices, keeping a sharp focus on the

effects of ethnicity, race, gender, sexuality, social status and disability. We are particularly keen to include perspectives from and about people of colour.

Information: <https://architeturez.net/pst/az-cf-186929-152868882>



• **Interdisciplinary Workshop: "A World of Realms: A Long View of Diplomacy and Spatiality in the Premodern Islamic World" – University of Antwerp, 20-21 May 2021**

In a world as mobile as the Islamic world, how did diplomatic practices take shape and what meanings were ascribed to "territory" by rulers, administrators and the envoys who moved back and forth between different courts? We welcome papers dealing with the many spatial dimensions of interstate contact. Along with contributions on the various major Islamic states in the Maghreb, Africa, Middle East, Europe, and Asia, we also encourage papers on pastoral nomad and peripheral groups and their interactions with Muslim polities.

Information: <https://www.uantwerp.be/en/research-groups/power-in-history/events/conferences-and-mast-erclasses/>

• **International Quṭb al-Dīn al-Shīrāzī Symposium – Sivas Cumhuriyet University, Sivas, 20-22 May 2021**

Topics include:

- Linguistics • Logic • Tafsīr • Astronomy • Mathematics • Medicine • Geography • Philosophy • Illuminationism • Sufism • Kalām • Music • Ethics and Political Theory • Shīrāzī in Manuscripts and Book Culture Studies • Commentaries (Shurūh, ḥawāṣḥī, ta’līqāt) • Scholarly Networks and Ijāzatnāmas • Urban Studies; etc.

Information: <http://kutbuddinsirazi.cumhuriyet.edu.tr/en/index.php>.



• **5th Conference of the Arab Council for the Social Sciences (ACSS): „Interrogating the Social Sciences in the Vortex of Crises: Waves of Discontent**

**and Demands for Change" – Beirut, 21-23 May 2021**

The conference is open to papers from all social science and allied disciplines and to scholars from the Arab region and the rest of the world. Papers may examine contemporary or historical phenomena. Comparative, cross-regional and global perspectives are particularly encouraged. The conference will be organized around four major axes: Inequality and Resistance; The State and Risk Society; Infrastructure and Survival; Global, Regional and National Ecologies.

Information: <http://www.theacss.org/pages/fifth-conference>.

**27<sup>th</sup> Annual Conference of the Economic Research Forum (ERF): "External Shocks in the MENA Region: From Resilience to Change", Egypt, June 2021 (Venue and Date to be Confirmed)**

World-renowned economists, social scientists and policymakers will discuss the following questions: For how long and how deep the impact of these unprecedented shocks is going to be? What will be the medium and long run effect, especially with regards to SDGs? In addition, ERF invites submissions from interested researchers on any topic within the area of Development Economics or related fields.

Information: <https://erf.org.eg/external-shocks-in-the-mena-region-from-resilience-to-change-2/>

• **International Conference: "Musical Sources and Theories from Ancient Greece to the Ottoman Period" – Ruhr-University Bochum, 10-12 June 2021**

Papers will focus on Arabic, Persian and Byzantine music theory, instruments and ways of transmission, with their roots in Ancient Greece and an outlook onto Ottoman and Safavid music. Call for Papers closed. Guests are welcome!

Information: <https://www.ruhr-uni-bochum.de/orient/aktuelles/index.html>.

• **Seventh Regional Conference of the Central Eurasian Studies Society (CESS), University of World Economy and Diplomacy – Tashkent, Uzbekistan, 24-27 June 2021**

We invite submissions relating to all aspects of humanities and social science scholarship. The geographic domain of Central Eurasia encompasses Central Asia, the Caucasus, Iran, Afghanistan, Tibet, Mongolia, Siberia, Inner Asia, the Black Sea region, the Volga region, and East and Central Europe.

Deadline for abstracts: Early 2021. Information: <https://www centraleurasia.org/conferences/regional/>.

• **"4<sup>th</sup> Congress of Studies on the Middle East and Muslim Worlds" – Aix-en-Provence, 28-30 June 2021**

This event is organized by GIS Moyen Orient et mondes musulmans (MOMM) in collaboration with

IREMAM, IDEMEC, CHERPA, IMAF, and SEMOMM. The themes fall under anthropology, archaeology and history of art, law, economics, geography, history, islamology and religious sciences, linguistics, literature, philosophy, sociology, political science, in a global or regional perspective. As in previous years, the congress is an invitation to move beyond disciplinary and institutional compartmentalization, by bringing together contributors from diverse backgrounds, working in France and around the world.

Information: [http://majlis-remomm.fr/wp-content/uploads/2020/05/Appel\\_4e%CC%80meCongre%CC%80s\\_en.pdf](http://majlis-remomm.fr/wp-content/uploads/2020/05/Appel_4e%CC%80meCongre%CC%80s_en.pdf)



• **51<sup>st</sup> International Conference of the “ARAM Society for Syro-Mesopotamian Studies on “Melkite Christianity (the Patriarchates of Antioch, Jerusalem and Alexandria) and the Archaeology of Byzantine Monasteries and Churches in the Levant” – Oriental Institute, University of Oxford, 12 – 14 July 2021**

Registration and Information: [aram@orinst.ox.ac.uk](mailto:aram@orinst.ox.ac.uk).

• **52<sup>nd</sup> International Conference of the “ARAM Society for Syro-Mesopotamian Studies on “The Aramaeans B.C.: History, Literature, and Archaeology” – Oriental Institute, University of Oxford, 15 – 17 July 2021**

Registration and Information: [aram@orinst.ox.ac.uk](mailto:aram@orinst.ox.ac.uk).

• **Maghreb Review and Maghreb Studies Association Conference: "Empires in the Middle East and the Maghreb: The Shaping of Hopes and Perspectives" – Oxford, 13-14 September 2021**

Besides the European powers that established their colonial hegemony in the MENA region, the conference will also deal with the influence of countries, such as the United States of America and Germany, which extended their influence through diplomacy, financial and military aid, and education.

Deadline for abstracts: 30 April 2021. Information: <https://networks.h-net.org/node/73374/announce-menus/6160235/empire-middle-east-and-maghreb-shaping-hopes-and-perspectives>.

**Conference “Islam, Peace, and Justice”, University of Saskatchewan, Saskatoon, Canada, 20-21 September 2021**

Papers are invited that challenge stereotypes about Muslims, their relationship with cultural and religious pluralism, and the connection between Islam and violent extremism. We are looking for critical articulations of how Islam and Muslims draw on faith-inspired principles and energies to fostering resilient cultures of peace and justice.

Deadline for abstracts: 22 March 2021. Information: <https://stmcollege.ca/documents/conferences-and-lectures/islam-peace-justice-call-for-papers.pdf>



• **27<sup>th</sup> International Congress of the German Middle East Studies Association (DAVO) – University of Osnabrück, 16-18 September 2021**

It was originally planned that this international congress should take place in September 2020 in the Institute for Islamic Theology at the University of Osnabrück, chaired by Prof. Dr. Bülent Uçar. This event had to be postponed by one year due to the Covid-19 pandemic.

Information: <https://www.iit.uos.de/davo2021>



• **62. Deutscher Kongress für Geographie – Frankfurt am Main, 29. September – 2. Oktober 2021**

Call for Sessions: Okt. – Dez. 2020. Call for Papers: Jan. – März 2021. Informationen: <https://dkg2021.de/>



• **Meeting of the Middle East Studies Association of North America (MESA) – Montreal, Quebec, Canada, 28-31 October 2021**

MESA invites and encourages submissions for its 55<sup>th</sup> Annual Meeting. MESA is a leading international forum for scholarship, intellectual exchange, and ped-

agogical innovation. Since its founding in 1966, it has been the hub for academic collaboration within the field of Middle East studies. The meeting features panels and roundtables on a wide variety of topics related to the broader Middle East and North Africa from the 600s until the present. The formal presentations and thematic conversations are complemented by an exciting film festival of documentaries, features, and shorts related to the region, as well as a comprehensive book exhibit featuring the latest publications in the field, in addition to a variety of other events and opportunities related to academic and professional careers in Middle East studies.

Submissions may be in the form of pre-organized panels, pre-organized roundtables, or individual papers (to be formed into panels by the program committee). MESA's purview is primarily the area encompassing Iran, Turkey, Afghanistan, Israel, Pakistan, and the countries of the Arab World from the seventh century to modern times.

Information: <https://mesana.org/annual-meeting/future-meetings>

- **54<sup>th</sup> International Conference of the “ARAM Society for Syro-Mesopotamian Studies on “Syriac Christianity” – Oriental Institute, University of Oxford, 11 – 13 July 2022**

Information: [aram@orinst.ox.ac.uk](mailto:aram@orinst.ox.ac.uk).

- **55<sup>th</sup> International Conference of the “ARAM Society for Syro-Mesopotamian Studies on “The Antiochian-Jerusalemitic (Syriac and Greek) Influence over the Armenian and Georgian Churches“ – Oriental Institute, University of Oxford, 14 – 15 July 2022**

Information: [aram@orinst.ox.ac.uk](mailto:aram@orinst.ox.ac.uk).

- Seminar on “Egyptologist Robert Hay (1799–1863) and Friends in Egypt” by the “Association for the Study of Travel in Egypt and the Near East (ASTENE)” – Duns Castle, 7-8 September 2021

Further information will be available in early 2021 at <http://www.astene.org.uk/events/>.



- **20<sup>th</sup> ISA World Congress of Sociology on "Resurgent Authoritarianism: Sociology of New Entanglements of Religions, Politics, and Economies" – Melbourne, Australia, 24-30 July 2022**

Information: [www.isa-sociology.org/en/conferences/world-congress](http://www.isa-sociology.org/en/conferences/world-congress)



- **6<sup>th</sup> World Congress for Middle Eastern Studies (WOCMES-6) – University of La Manouba, Tunis, 19-23 September 2022**

Mind this date!



- **34. Deutscher Orientalistentag der DMG in Verbindung mit dem 28. Internationalen DAVO-Kongress – Berlin, September 2022**

Weitere Informationen folgen.

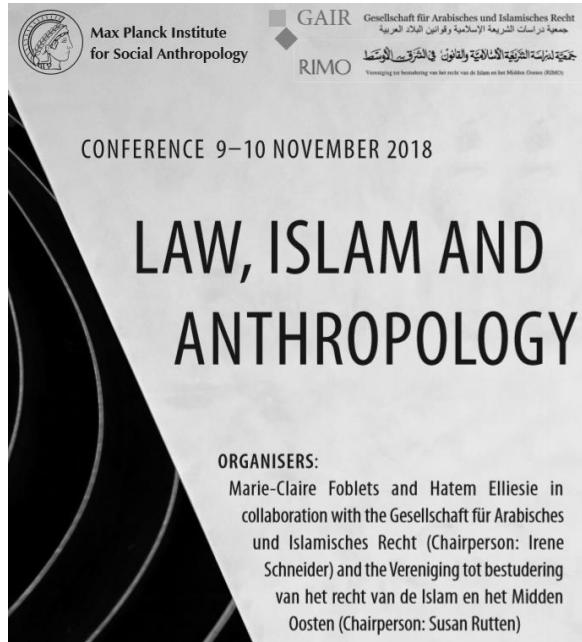


- **Meeting of the Middle East Studies Association of North America (MESA) – Denver, CO, 1-4 December 2022**

- **Meeting of the Middle East Studies Association of North America (MESA) – Washington, DC, 18-21 November 2023**

Information: <https://mesana.org/annual-meeting/future-meetings>

### 3 Veranstaltungsberichte *Recent Conferences*



#### Konferenz "Law, Islam and Anthropology", Halle/Saale, 9.-10. November 2018

Die Konferenz war eine Gemeinschaftsveranstaltung der Abteilung „Recht & Ethnologie“ am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (MPI), der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht (GAIR) und der Vereniging tot bestudering van het recht van de Islam en het Midden Oosten (RIMO).

Die Veranstaltung hatte zum Ziel, Wissenschaftler und Praktiker aus den Fachdisziplinen Rechts- und Islamwissenschaft wie auch der Ethnologie zusammenzubringen, um sich über gemeinsame Forschungsschwerpunkte in den drei sich überschneidenden Bereichen auszutauschen. Die auf der Konferenz vorgestellten Beiträge befassten sich mit ethnographischen Beobachtungen sowie methodischen und epistemologischen Aspekten von Normativität, die dem Islam und islamischen Kontexten zugeschrieben werden.

Die Themen waren vielfältig und umfassten sowohl traditionelle als auch neue Ansätze, von der Regelung familiärer Beziehungen und islamisch geprägte Finanzierungstechniken bis hin zu Aspekten muslimisch verstandener Alltagsethik. Fragen wie akteursbedingte soziale Unterschiede und gesellschaftsübergreifende Prozesse bei der Interpretation und Anwendung islamischen Rechtsvorstellungen und islamischer Traditionen wurden ebenso behandelt. Die auf der Konferenz diskutierten unterschiedlichen Perspektiven sollten dazu beitragen, die vielfältigen Wahrnehmungen von Interdisziplinarität in den jeweiligen Bereichen zu identifizieren und somit deren Verständnis zu bereichern.

Die Konferenz wurde von der Geschäftsführenden Direktorin des MPI **Marie-Claire Foblets** eröffnet. Sie gab einen Überblick zur Geschichte und den Zie-

len der Abteilung „Recht und Ethnologie“. Foblets machte deutlich, dass die Konferenz das Ergebnis einer langjährigen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Rechtspraktikern sei, die sich mit Recht und Islam befassten, sowie der Initiative, Rechtspraktiker in einen Dialog zu Themen einzubinden, die für Recht und Islam relevant seien. Sie ermutigte alle Teilnehmer\*innen dazu, als Wissenschaftler\*innen Verantwortung für die wichtigen Themen zu übernehmen, die bei der Veranstaltung diskutiert werden sollen.

**Susan Rutten** (Universität Maastricht) stellte daran anschließend RIMO vor und begrüßte die neue Zusammenarbeit zwischen GAIR, RIMO und dem MPI. Sie verlieh ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Konferenz lediglich das erste von vielen regelmäßigen Treffen sein werde. Rutten merkte mit Bedauern an, dass viele hochqualifizierte Forscher dieses (islam)wissenschaftliche Feld wegen dessen Politisierung verließen und dass dieses Fachwissen nun verlorengegangen sein könnte. Dies sei insbesondere zu einem Zeitpunkt misslich, zu dem in der Rechtspraxis mehr Wissen zu den Interdependenzen von Recht und Islam benötigt werde.

Die Aktivitäten von RIMO richteten sich an ein breiteres Publikum und hätten einen direkten Bezug zum Recht. RIMO veranstalte eine jährliche Konferenz in Leiden. Die dort präsentierten Studien würden in der Nomos-Serie von Brill veröffentlicht. RIMO biete darüber hinaus auch eine elektronische Datenbank mit Gerichtsentscheidungen in niederländischer Sprache an, in der der Islam in vielfältiger Weise eine Rolle spielt. Ferner führt die niederländische Vereinigung einen Schreibwettbewerb für Studierende zu den Themen Islam und Recht sowie zum Recht des Nahen Ostens durch.

**Hatem Elliesie** (MPI), stellvertretender Vorstandsvorsitzender der GAIR und Editor-in-Chief der Zeitschrift für Recht & Islam, stellte die GAIR kurz vor und berichtete über deren Jahrestagungen und die Sitzungen ihrer Arbeitsgruppen. Dies ergänzte er durch Erläuterung des jüngsten Vorhabens, der Gründung einer neuen Arbeitsgruppe mit der Bezeichnung Junges Netzwerk „Recht und Islam“. Elliesie äußerte die Hoffnung, dass diese Bemühung, Nachwuchspraktiker\*innen und Wissenschaftler\*innen zusammenzubringen, dazu beitragen könne, der Zielsetzung der GAIR, Disziplingrenzen zu überwinden, voranzubringen.

Das **erste Panel**, moderiert von Yafa Shanneik (University of Birmingham), beschäftigte sich mit dem Thema Auto-Ethnographie und ethisches Handeln in der Feldforschung. Annelies Moors (Universität Amsterdam) hielt einen Vortrag zum Thema „Anthropologists in the Field of Islam: An Auto-Ethnographic Note on Ethics, Integrity and Academic Freedom“. Dabei handelte es sich um einen auto-ethnographischen Beitrag zur Bedeutung der Analyse von unerwarteten Erfahrungen, die während der Feldarbeit auftreten können. Sie berichtete über eine wahre Begebenheit aus ihrer eigenen wissenschaftlichen Berufspraxis an einer niederländischen Hochschule.

Dabei handelte es sich um eine Veröffentlichung in einer ethnologisch ausgerichteten Fachzeitschrift über ein Forschungsprojekt, das sich auf niederländisch-sprachige Frauen konzentrierte, die in *ğihādī*-Gebiete des IS reisen. Der Artikel wurde von einer überregionalen Tageszeitung aufgegriffen und löste einen Aufschrei in den Medien aus, der letztlich sogar in eine parlamentarische Untersuchung mündete. Die öffentliche Besorgnis habe sich offenbar auf die mangelnde Transparenz der Forscher\*innen in Bezug auf die Informant\*innen konzentriert.

Ferner wies sie auch auf die Gefahren für muslimische Forscher\*innen hin, die in einem Klima des Ethno-Nationalismus bestehen würden. Sie plädierte dafür, die Anforderungen an die wissenschaftliche Ethik mit dem jeweiligen Erkenntnisinteresse in Beziehung zu setzen. Sie vertrat die Ansicht, dass die Verschiebung der Aufmerksamkeit auf politische Werte für die akademische Freiheit problematisch sein könne.

In der Diskussion zu Moors Vortrag wiesen die Teilnehmer\*innen auf Parallelen zur Arbeit von Journalist\*innen und deren entsprechende Verantwortung für den Schutz ihrer Informant\*innen sowie auf den unterschiedlichen Status von Informationen in der ethnologischen Forschung im Vergleich zu denen im Journalismus hin. In der Ethnologie stehe nicht die Identität der Gesprächspartner\*innen im Vordergrund, sondern das, was der Forscher / die Forscherin von ihm/ihr erfahre.

Ein weiterer Unterschied in den ethischen Regeln der beiden Bereiche bestehe darin, dass Journalisten das Recht hätten, die Identität ihrer Quellen zumindest bis zu einem gewissen Grad zu schützen, während Ethnologen dieses Recht nicht hätten. Es wurde darauf hingewiesen, dass es der Forscher / die Forscherin sei, der/die die Last der Glaubwürdigkeit trage, und dass Transparenz in dieser Situation wenig hilfreich sei, da die Plausibilität der gesammelten Informationen völlig von der Integrität des Forschers / der Forscherin als Augenzeuge/Augenzeugin abhänge.

Moors wies schließlich erneut auf die Sicherheit von Nachwuchswissenschaftler\*innen hin. Unter Bezugnahme auf den in ihrem Vortrag beschriebenen Fall berichtete sie, dass Journalist\*innen sogar beabsichtigt hätten, die Privatadresse einer jungen muslimischen Wissenschaftlerin, die an dem Projekt beteiligt gewesen sei, zu veröffentlichen. Während sie von Medienvertreter\*innen verfolgt worden sei, sei sie auch negativen Reaktionen von hochrangigen Wissenschaftler\*innen ausgesetzt gewesen, die versucht hätten, sich von ihr zu distanzieren.

Im **zweiten Panel** unter Leitung von Vishal Vora (MPI) stellten Iris Sportel (Radboud University Nijmegen) und Ashrad Muradin (University of Leiden) ihre Arbeiten vor. In ihrem Vortrag „Muslim Family Law Across Borders – Law in the Everyday Life of Transnational Families“ präsentierte Sportel eine Studie zur Scheidung zwischen niederländisch-marokkanischen und niederländisch-ägyptischen Familien. Sie untersuchte, wie sich das muslimische Familienrecht über Staatsgrenzen hinweg auswirkte und wie Menschen mit verschiedenen Familienrechts-

systemen interagierten. Sie beschrieb die Geschichte einer Marokkanerin, die einen Mann in Marokko geheiratet habe und beide dann in die Niederlande eingewandert seien, wo sie sich schließlich scheiden lassen wollten. Der Streit zwischen den beiden betraf die Anwendung des Scheidungsrechts. Die Frau habe behauptet, dass das niederländische Recht gelten müsse, da es die gleiche Aufteilung des Vermögens vorsehe, und der Mann behauptete, dass das marokkanische Recht anzuwenden sei, weil sie in diesem Land geheiratet hätten und nach diesem Recht seine Interessen besser geschützt seien.

Sportels Präsentation ihrer Drei-Länder-Studie wies auf eine Reihe von Problemen hin, die auftraten, wenn es darum gehe, Ehe und Scheidung über Staatsgrenzen hinweg zu regeln. Diese umfassten beispielsweise die unterschiedlichen Dokumente, die von unterschiedlichen Gerichtsbarkeiten verlangt würden, die Übersetzung dieser Dokumente, die rechtliche Gültigkeit von Ehe und Scheidung in unterschiedlichen Staaten und schließlich auch die kulturellen Differenzen.

Anschließend untersuchte sie, wie mit Paaren umgegangen wird, die aus verschiedenen Staaten kämen oder eingewandert seien, welche praktischen Probleme auftraten und wie diese Fälle von den Behörden im Rahmen alternativer kulturell sensibler Streitbeilegungssysteme behandelt werden könnten.

Abschließend wies Sportel darauf hin, dass es viele Gründe für den unterschiedlichen rechtlichen Umgang gebe, und dass es nicht konstruktiv sei stets anzunehmen, dass das Verhalten von Menschen immer auf religiösen oder kulturellen Regeln beruhe. Dies solle jedoch nicht bedeuten, dass es keinen Raum für Kultur und Religion geben dürfe.

In der anschließenden Diskussion vertrat Sportel die Ansicht, dass Menschen stark von ihren Erfahrungen mit Rechtssystemen geprägt seien und dass Menschen mit unterschiedlichem rechtlichen und kulturellen Hintergrund ähnliche Erfahrungen machen könnten. Sie wies darauf hin, dass es wichtig sei, einen Schritt zurückzutreten und sich weniger auf die Frage nach gemeinsamen Werten zu konzentrieren, sondern vielmehr darauf zu achten, was die Menschen vom Recht wollten und erwarten könnten und auf dieser Basis nach Konfliktlösungen zu suchen.

Der Vortrag von Ashrad Muradin (Universität Leiden) trug den Titel „Informal Family Dispute Resolution Among Dutch-Maroccan Muslims: Recent Debates and Developments“. Seine Forschung baut auf Studien auf, die sich damit befassen, welche rechtlichen Lösungen für Ehestreitigkeiten marokkanischen Frauen in den Niederlanden zur Verfügung stehen. Sein Ziel sei es, eine Forschungslücke in diesem Bereich zu schließen, indem er untersche, wie muslimische Mediationspraktiken in Ehestreitigkeiten durch muslimische Expert\*innen nicht als Alternative zu den Gerichten genutzt werde, sondern als sinnvoller Weg zur Schaffung und Beendigung von Beziehungen im Einklang mit Glauben und kulturellen Werten.

Muradins Forschung habe ergeben, dass muslimische Gemeinschaften insbesondere in ihrem unmittel-

baren Umfeld nach Rat und Unterstützung suchten und sich dabei häufig an religiöse Experten wenden würden. Aus religiöser Sicht würde man eine gütliche Lösung bevorzugen, da Muslim\*innen einen religiösen Verpflichtungskanon teilen würden, Feindseligkeiten zu beenden und nach friedlichen Lösungen zu suchen.

Die Studie verdeutlichte die Relevanz, welche Muslim\*innen der Aufrechterhaltung des „eigenen“ Wertesystems beimesse würden, und ihre Tendenz, „westliche liberale Werte“ abzulehnen. Zu den Schwierigkeiten, die während der Studie aufgetreten seien, hätten auch Fragen des Vertrauens und der Zurückhaltung gehört, über ein so sensibles Thema zu sprechen. Denn Eheprobleme würden außerhalb des engen Familienkreises in der Regel nicht offen diskutiert.

Weitere Schwierigkeiten hätten sich aus der gebotenen Wahrung der Privatsphäre der Mitglieder der untersuchten Gemeinschaft ergeben und wie dies mit Fragen der Neutralität und Transparenz in Einklang gebracht werden könne. Die Untersuchung zeige auch die Veränderung der Rolle der Imame: Obwohl Imame sich typischerweise nicht mit Eheproblemen befassen würden, hätten in den Niederlanden inzwischen einige auf die wachsende Nachfrage reagiert. Sie würden allerdings nun die Einsicht in Dokumente wie Kontoauszüge oder Adressnachweise der Parteien fordern, ehe ein Ratsuchender und/oder eine Ratsuchende von ihnen Hilfe erwarten könne.

Gleichzeitig ist Muradin in seiner Studie zu dem Schluss gekommen, dass es Spezialisten gebe, die dieselben Dienstleistungen anbieten und mit den Imam en konkurrieren würden. Diese Spezialisten seien im niederländischen Recht ausgebildet und würden eine Beratungspraxis die kulturelle und religiöse Versöhnung betreffend entwickeln. Muradin verwies ferner auf die zentrale Bedeutung von Vertrauen, deren konzeptionelle Bedeutung nicht nur zwischen den muslimischen Gemeinschaften in Europa, sondern auch zwischen Muslim\*innen und Nichtmuslim\*innen differiere.

Im **dritten Panel** unter dem Vorsitz von Björn Bentlage (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) hielt Bertram Turner (MPI) einen Vortrag mit dem Titel „Anthropology of Code Switching: Navigating Religion and Normativity in Rural Morocco“. Turner erforschte in Marokko, wie sich Dorfbewohner intensiv mit den „richtigen“ Konfliktlösungen beschäftigten, die ihrer Meinung nach den Anforderungen an eine echte islamische Lebensführung entsprechen müssten. Um dieses Ziel zu erreichen, würden sie eine Vielzahl von Strategien einsetzen, was auch das sogenannte Code-Switching einschließe. Der Begriff „Code-Switching“ komme ursprünglich aus der Linguistik und bezeichne die Verwendung von mehr als einer Sprache innerhalb einer Interaktion. Der Begriff sei für diese Forschungsbetrachtung verwendet worden, um den Wechsel zwischen unterschiedlichen Rechtssystemen zu verdeutlichen und, um zu zeigen, wie die Menschen zwischen verschiedenen Strategien zur Konfliktbewältigung wählten.

Mit ethnographischen Beispielen veranschaulichte Turner die Praxis des Code-Switching und der Auswahl von Redewendungen, die von den Dorfbewohnern bei der Suche nach den besten Möglichkeiten der Rechtsanwendung angewandt wurden, während sie sich durch externe Gesetze wie etwa transnationale Rechtsvorschriften navigierten.

Techniken zur Eindämmung von Konflikten und zum richtigen Leben, einschließlich dessen, was Turner als „Zwangsharmonie“ und „geringe Gewaltintensität“ bezeichnete, wurden anschließend diskutiert. In der anschließenden Diskussionsrunde befasste man sich auch mit den Beziehungen und der Sprache, die in der Kommunikation der Dorfbewohner mit den „Gesetzeshändlern“, wie Staatsbeamten, Entwicklungshelfern und Vertretern von religiösen Gemeinschaften, eine Rolle spielen würden.

Das thematische Konferenzprogramm des ersten Tages wurde durch **zwei Festakte** ergänzt: Der Präsentation der Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Georg Ebert durch die Herausgeber, Beate Anam (MPI), Thoralf Hanstein (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) und Hatem Elliesie folgte eine Laudatio von Hatem Elliesie, der dem Jubilar für seine unermüdliche Arbeit und Anleitung während seiner Zeit als Vorsitzender der GAIR (2009–2015) dankte.

Anschließend überreichte der Vorsitzende des GAIR-Kuratoriums Peter Scholz (Freie Universität Berlin / Amtsgericht Charlottenburg), den Dissertationspreis dieser wissenschaftlichen Vereinigung an den Preisträger Serdar Kurnaz (Universität Hamburg). Kurnaz hielt einen Vortrag, in dem er sich mit „The Theory of Bayan and its Relation to the Methods of Deriving Norms (*istinbāt al-ahkām*) from Qur'an and Sunna in Islamic Legal Thinking“ befasste. Es ging dabei um eines der frühesten methodischen Probleme in der Entwicklung des Islam: die Frage, wie man die Bedeutung der maßgeblichen Texte des Qur'ān und der Sunna entschlüsseln könne. Dieses Problem habe zur Entwicklung des Systems von bayān geführt, einer Sammlung von Äußerungen des Gesetzgebers darüber, was erlaubt und was verboten sei.

Serdar Kurnaz analysierte mit dem System von *bayān* die impliziten Bedeutungen und den Prozess der Ableitung von Verhaltensnormen in der Zeit zwischen dem vierten und zehnten Jahrhundert sowie deren epistemologische Voraussetzungen. Es ging ihm dabei um die Frage, ob das System von *bayān* gültige Regeln hervorbringe oder ob es stattdessen die Wissenschaftler selbst seien, die die Regeln entwickelt hätten.

Im **vierten Panel** unter dem Vorsitz von Kai Kreutzberger (Auswärtiges Amt in Berlin) hielt Martin Büning (Ashurst LLP, Frankfurt) einen Vortrag über „The Sachsen-Anhalt Sukūk and Real Estate Acquisitions of ‘Islamic’ Investors“. Er erläuterte, wie 2004 in Sachsen-Anhalt erstmalig eine Anleihe nach islamischen Grundsätzen eingeführt worden sei. Diese rechtliche Regelung habe die Bezeichnung „Sachsen-Anhalt-Sukūk“ und richte sich an Investoren aus dem Mittleren Osten und der Golfregion. Dieses von einer



Teilnehmer\*innen der Konferenz „Law, Islam and Anthropology“

US-amerikanischen Bank gesponserte und von einem Sharia Board unterstützte Finanzinstrument sei konzipiert worden, um eine Lücke im bestehenden rechtlichen und steuerlichen System im Hinblick auf das wachsende Interesse von Investoren aus dem Nahen Osten am deutschen Immobilienmarkt zu schließen.

Auf dem **fünften Panel**, das von Federica Sona (MPI) moderiert wurde, eröffnete Baudouin Dupret (Centre National de la Recherche Scientifique, Paris / Université Catholique de Louvain) den zweiten Tag mit einem Beitrag mit dem Titel „Filling Gaps in Legislation: The Use of Fikh by Contemporary Courts (Morocco, Egypt, and Indonesia)“. Er beschäftigte sich mit Methoden, die gegenwärtig in drei unterschiedlichen Ländern von Richtern angewandt würden, um Entscheidungen in Familienrechtsfällen herbeizuführen, und wie diese Methoden die Rechtsauffassung und das Recht selbst grundlegend verändert hätten.

In muslimischen Ländern würden heute kodifizierte Familiengesetze gelten. Bedeutet das aber gleichzeitig, dass es sich dabei um kodifizierte Versionen des klassischen islamischen Rechts handelt? Dupret zeigte, dass Richter in Marokko, Ägypten und Indonesien Wege finden müssten, um das zu ergänzen, was Juristen als „Schweigen des Gesetzes“ bezeichnen, um damit die vom Gesetzgeber hinterlassenen Lücken zu schließen. Dies erreiche man dadurch, indem traditionelle islamische Rechtsbezüge „geschluckt und verdaut“ und dann in positives Recht übersetzt werden würden.

In dem Vortrag wurden die juristische Interpretationsarbeit und die gerichtliche Ermessensfreiheit als Mittel zur Bewältigung von Gesetzeslücken dargelegt. Die Art und Weise, wie die Richter über das Gesetz denken würden, spiegle die Muster des kodifizierten staatlichen Rechts wider. Deshalb, so Dupret, würden die Richter neue Interpretationstechniken und Argumentationsmethoden, wie beispielsweise das Prinzip von *iqtihād*, entwickeln, um mit *fiqh*-Referenzen umgehen zu können. Juristische Ausbildung und Techniken würden es ermöglichen, die richtige rechtliche Formel als verbindliche Vorlagen einzuführen.

Während sich die Richter früher auf die inoffizielle Kodifizierung von ḥanafitischem *fiqh* zur Begründung ihrer Argumentation berufen hätten, sei heute die Bezugnahme auf die effizienteren und flexibleren Formeln der Vorlagen maßgeblich. Die Entwicklung dieser neuen Techniken habe auch zur Digitalisierung der Justizarbeit und zur Harmonisierung der Justizressourcen geführt.

„Bedeutet das, dass dies kein islamisches Recht mehr ist?“, fragte Dupret abschließend. Das islamische Recht sei nicht das, was Wissenschaftler dafür halten, sondern das, was die Justiz daraus mache. Bei „so viel juristischer Modernität“ gehe es um Routine und Bürokratie, und diese Tatsachen seien bestimmd für das praktizierte Recht. Folglich sei es besser zu fragen, was die Akteure denken und was sie tun, als zu fragen, ob es sich um wahres islamisches Recht handele.

Anschließend wurde mit dem Vortrag von Dörthe Engelkes (Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Hamburg) zu „Adjudicating Christian Family Law in Jordan: Legal Borrowing across Religious Lines?“ fortgesetzt. Ausgehend von der Frage, welche Formen die Rechtsprechung und die rechtliche Entscheidungsfindung haben, forschte Engelke zu den Systemen christlichen Familienrechts in Ländern mit mehrheitlich muslimisch geprägter Bevölkerung. Verschiedene christliche Gemeinden betrieben dort ihre eigenen Gerichte und wendeten ihr eigenes Familienrecht an.

Basierend auf umfangreichen Feldstudien, die sie im September 2016 und zwischen März und Mai 2018 in Jordanien durchgeführt hatte, stellte Engelke dar, wie die Rechtskultur von Minderheiten – hier die griechisch-orthodoxen Gerichte – im Rahmen eines rechtlichen Pluralismus ausgestaltet sei. Ihre Studie zeige, dass das christliche Familienrecht mehr oder weniger durch das muslimische Familienrecht geprägt ist. Die Richter der griechisch-orthodoxen Gerichte hätten viele Regelungen des muslimischen Familienrechts übernommen, wenn auch ohne konkrete Bezugnahme auf das islamische Recht. So gelte der Vater als *walī* (Vormund) seiner Kinder und genieße bestimmte Vor-

rechte. Christliche Gerichte setzten ebenso wie *šari‘a*-Gerichte Regelungen wie *bait at-tā‘a* (Haus des Gehorsams) durch und könnten unter bestimmten Umständen verhindern, dass Ehefrauen alleine reisen. Christliche Gerichte würden zudem auch auf *qiyās* (rechtliche Analogie) verweisen und für sich in Anspruch nehmen, dass sie sich an *iğtihād* (selbstständige Auslegung) beteiligen.

Aber es gebe auch eine Reihe von Unterschieden: Die Ehe gelte in der untersuchten christlichen Lehre als Sakrament und eine Scheidung sei daher wesentlich schwieriger als vor den *šari‘a*-Gerichten.

Abschließend zeigte der Vortrag auf, dass die griechisch-orthodoxe Gerichtsbarkeit in Jordanien fest in der lokalen Rechtskultur verwurzelt und nicht etwa als ein völlig eigenes System zu verstehen sei.

Das **sechste Panel**, moderiert von Jörn Thielmann (Universität Erlangen-Nürnberg), wurde mit einem Beitrag von Reik Kirchhof (Berlin) über „Disintegration within Integration – The Impossibility of Islamic Law: Realigning Field Observations of Islamic Normativity with New Theoretical Concepts of Normative Orders and Law“ eröffnet. Kirchhof stellte die theoretischen Grundlagen empirischer Islamforschung und die (Un-)Möglichkeit des islamischen Rechts als Forschungsobjekt dar. In seiner Forschung gehe er davon aus, dass die Entstehung des islamischen Rechts und seine Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt bisher kaum beachtet worden seien.

Er beschrieb, wie islamische Normativität sowohl von muslimischen als auch von nicht-muslimischen Akteur\*innen, die sich auf islamische Texte berufen, geprägt sei, um die Legalität oder Illegalität bestimmter sozialer Handlungen festzustellen. Er vertrat die Ansicht, dass die *šari‘a* zur Zeit des Propheten nicht als solche existiert habe, sondern dass sie erst später von muslimischen Gelehrten entwickelt worden sei. Der Prophet habe demnach also keine rechtlichen Quellen, die den Erwartungen Gottes entsprochen hätten, angewandt. Nach Auffassung von Kirchhof entspreche die *šari‘a* insbesondere in der Neuzeit nicht den rechtlichen Erfordernissen der muslimischen Welt. Er schlug das Konzept einer rechtsnormativen Ordnung vor, um die sozialnormativen Konstellationen zu verstehen, an denen Muslime im Laufe der Geschichte beteiligt gewesen seien.

Kirchhof schloss mit dem Vorschlag, dass man sich Institutionen ansehen solle, die sich mit Fällen befassten, in denen Erwartungen nicht erfüllt worden seien: Von wessen Erwartungen würden wir sprechen – Gottes Erwartungen an den Menschen oder die Erwartungen des Menschen an sich selbst und andere? Wie sei die Qualität dieser Erwartungen? Wir könnten Ihn nicht fragen oder beobachten, ob Er enttäuscht ist. Was aber Muslim\*innen über die Qualität ihrer Erwartungen dächten, das könnten wir beobachten – werden sie erfüllt oder nicht, und wie werde mit Enttäuschungen umgegangen?

Dominik Müller (MPI) beendete die zweitägige Veranstaltung mit einem Vortrag über die DFG-Emmy-Noether-Forschungsgruppe „The Bureaucratization of Islam and its Socio-Legal Dimensions

in Southeast Asia“, die seit 2016 am MPI angesiedelt ist. Die Forschungsgruppe, die aus vier Doktorand\*innen und Müller selbst bestehe, untersuche aus ethnologischer Sicht die Bürokratisierung des Islam in fünf asiatischen Ländern (Brunei, Indonesien, Malaysia, die Philippinen und Singapur). Ein besonderer Schwerpunkt liege dabei auf der „klassifikatorischen Macht“ des Staates und deren Funktionsweise auf der Mikroebene.

Müllers Projekt ist eine vergleichende ethnologische Studie über die Bürokratisierung des Islam als soziales Phänomen und ihre Rolle bei der Ausübung der „klassifikatorischen Macht“ des Staates, die in jeder Gesellschaft auf unterschiedliche Weise reproduziert und umkämpft werde. Er vertrat die Ansicht, dass trotz der unterschiedlichen nationalen Geschichten in jedem dieser Länder staatliche Akteure versuchten, die islamischen Diskurse in ihren Territorien zu beeinflussen (und in einigen Fällen sogar völlig vorzuschreiben) und sich an der politisch gewünschten islamischen Bedeutungsproduktion beteiligen würden. Anhand von empirischen Beispielen aus seiner eigenen empirischen Forschung in Brunei und Singapur veranschaulichte Müller Familienähnlichkeiten und Unterschiede des bürokratisierten Islam in Südostasien.

Die Konferenz endete mit einer geschlossenen Sitzung der Direktorin des MPI mit den Vorständen der GAIR und RIMO, in der die erste gemeinsame Tagung ausgewertet werden sollte und um gegebenenfalls weiterführende Kooperationen ins Auge zu fassen.

#### Autoren\*innen des Konferenzberichts:



Dr. Hatem Elliesie

**Dr. Hatem Elliesie**, MLE, ist Gruppenleiter am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/Saale. Außerdem ist er Zweiter Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht.



Maria Nikolova

**Maria Nikolova** ist Rechtsanwältin. Sie hat einen Magister Juris (Sofia), einen MPhil in Middle Eastern Studies (Cantab) und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Recht und Ethnologie des MPI für ethnologische Forschung. Ihre Forschung konzentriert sich auf die ethnische und kulturelle Diversität in den Gerichtssälen Europas im Kontext der Strafverfahren.



Abdelghafar Salim

**Abdelghafar Salim** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abt. für Recht und Ethnologie des MPI für ethnologische Forschung und Koordinator des Jungen Netzwerks Recht & Islam der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht. Er promoviert an der Universität Leipzig im Bereich Recht, Islam und Ethnologie.



## Islam in der Praxis

### Akteur\*innen, Praktiken und Alltag

**29.-30.11.2019**



**Zentralinstitut Berliner Institut für  
Islamische Theologie (BIT)**

**Workshop der Nachwuchsgruppe:  
„Islamische Theologie im Kontext:  
Wissenschaft und Gesellschaft“**

### Interdisziplinärer Workshop „Islam in der Praxis – Akteur\*innen, Praktiken und Alltag“, Berlin, 29.-30. November 2019

Als Forum des interdisziplinären Austauschs über das Verhältnis von Praxis und Norm fand der Workshop als erste wissenschaftliche Veranstaltung am „Berliner Institut für Islamische Theologie (BIT)“ statt.

Die Organisation übernahm die Nachwuchsgruppe „Islamische Theologie im Kontext: Wissenschaft und Gesellschaft“, deren Anliegen unter der Leitung von Dr. Ayşe Almila Akca die Etablierung einer praxiswissenschaftlichen islamtheologischen Forschung am BIT ist. Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) forscht die Nachwuchsgruppe zu gesellschaftsrelevanten Diskussionen innerhalb der Islamischen Theologie.

Am Workshop nahmen Doktorand\*innen und Postdocs aus Berlin, Göttingen, Freiburg, Fribourg (Schweiz) und Erlangen teil. Zielsetzung des Workshops war, Wissenschaftler\*innen zu vernetzen, die zur religiösen Praxis und zu Praxisfeldern sowie pra-

xistheoretischen Fragen des Islams und zu Muslim\*innen arbeiten.

Im Rahmen der zweitägigen Veranstaltung wurden u.a. folgende Fragen gestellt: Wie lassen sich verschiedene Erscheinungsformen islamisch-religiöser Praxis adäquat beschreiben und analysieren? Was sind ihre materiellen – körperlichen wie dinglichen – Elemente? Welchen sozial geteilten Sinn schreiben Muslim\*innen ihrer jeweiligen Praxis zu?

### **Grußworte und Einleitung**

Der öffentliche Teil der Tagung begann mit den Grußworten von Prof. Dr. Michael Borgolte, dem Gründungsdirektor des BIT. Er stellte die Bedeutung des Workshops in den Zusammenhang der Entstehungsgeschichte des Instituts und erreichter Meilensteine bis hin zur Aufnahme des Studienbetriebs im Wintersemester 2019/20.

In der Einleitung hob Dr. Ayşe Almila Akca hervor, dass der Workshop den Auftakt zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen darstellt, die entsprechend dem Auftrag der NWG gleichermaßen in die Gesellschaft und die wissenschaftliche Landschaft hineinwirken wollen.

### **Vortrag „Religiöse Praxis, Religionspraxis und religiöse Praktiken: Impulse für die theologische und soziologische Forschung“, Dr. Ayşe Almila Akca (HU Berlin)**

In diesem Vortrag präzisierte Akca die Frage nach einer Definition des Begriffs „religiöse Praxis“. Anhand einer Feldnotiz aus ihrer Forschungsarbeit, die mit dem DAVO-Dissertationspreis 2019 ausgezeichnet wurde, zeigte Akca Auseinandersetzungen unter Gläubigen in Moscheen während der Feier zum Mawlid an-nabī auf. Akca merkte an, dass es bei den Aushandlungen um eine spezifische religiöse Praxis kaum Rückgriffe auf religiöse Quellen gab, vielmehr sei die Praxis selber sowohl normhinterfragend als auch normleitend zu verstehen.

Sie resümierte, dass sich hieran mehrere Ebenen des Praxisbegriffs festmachen lassen: Eine religiöse Praxis beruht auf Erfahrungen und körperlichen Routinen. Religiöse Praxen bestehen aus gängigen, umfassenden und sozial geteilten Praktiken, die durch implizites, methodisches und interpretatives Wissen zusammengehalten werden. Dabei wendet sich Akcas aufgezeigte Konzeptualisierung von religiöser Praxis klar gegen eine rigorose Einteilung der religiösen Wissensbestände in ‚normatives Wissen‘ und ‚gelebte Praxis‘, da die Praxis mit der Norm verbunden ist und zugleich auch normativ wirkt.

### **Vortrag „Was ist Praxis und was ist die Praxissoziologie der Religion?“, Prof. Dr. Frank Hillebrandt (FernUni Hagen)**

Im anschließenden Vortrag wurde die Formulierung des Religiösen in sich wandelnden Modernitätstheorien betrachtet. Die Praxistheorie als kultur- und sozialwissenschaftliches Paradigma fasst Praxis als materielle Vollzugswirklichkeit, in welche die sechs Prinzipien Ereignis, Körper, Materialität, Ding, Sinn und

Formation eingebunden sind. Hillebrandt präsentierte zur praxissoziologischen Identifikation des Religiösen Religion mit Derrida als ‚performatives Ereignis‘ sowie als religiöse Überzeugungen, die in Wissenssystemen und -ordnungen angeordnet sind. Diese werden der Praxisforschung als Formen der Artikulation (Laclau/Mouffe) sichtbar und können sich durch ihre Artikulation zu Rechtfertigungsordnungen (Boltanski/Thevenot) der religiösen Praxis verdichten.

Das Religiöse wird daher als Artikulation, Rechtfertigung, Verkörperung und Verdinglichung analytisch gefasst, um dadurch den soziologischen Begriff der ‚Vollzugswirklichkeit‘ im Hinblick auf religiöse Praktiken zu operationalisieren. Religiöses Erfahren und Erleben werden der Praxisforschung zudem als Habitualisierungen und Verkörperungen religiöser Praxis zugänglich.

### **Workshop „Verflechtung von Praxis und Norm“ moderiert von Dr. Sara Binay (HU Berlin)**

Unter dem Titel „Ich sehe was, was du nicht siehst – Geschlechtergrenzen im Moscheeraum. Eine praxeologische Perspektive“ stellte Miriam Kurz (FU Berlin) einen Ausschnitt aus ihrer Promotionsarbeit vor. Anhand von ethnografischem Material legte Kurz dar, wie räumliche Geschlechtergrenzen im Kontext eines gemischtgeschlechtlichen Seminars und in Jugendgruppen innerhalb von Moscheen reguliert werden.

Kurz argumentierte, dass durch die Herstellung von Geschlechterdifferenz und damit verbundener Prozesse der Grenzziehung, Formen islamischer Räumlichkeit erzeugt werden. Diese Erzeugung ist durch gegenderte und emotionale Praktiken der Selbstkultivierung verbunden. Diskutiert wurde im Plenum das Verhältnis zwischen normativierten Diskursen und Raumpraxen.

Den zweiten Beitrag „Islamische Normativität und muslimische Lebenspraxis im deutschen Kontext – Sunnitischer und schiitischer Standpunkt“ lieferte Dr. Mahmud El-Wereny (Göttingen) als Teil seines Forschungsprojektes zu sunnitischer und schiitischer Normativität im Cyberspace. El-Wereny untersucht, welche Quellen Muslim\*innen zur religiösen Ratgebung (*iftā'*) konsultieren und woher sie ihre Informationen beziehen. Im Mittelpunkt seines Projektes steht die Relation von muslimischer Lebenspraxis zu islamischer Normativität im Cyberspace.

El-Wereny stellte die Frage nach der Bedeutung von Fatwas für in Deutschland lebende Muslim\*innen. Diese wurde im Workshop anhand von zwei Fallbeispielen veranschaulicht: Die Gratulation nichtmuslimischer Bürger\*innen zu ihren religiösen Festen und die Begrüßung des anderen Geschlechtes per Handschlag. Gezeigt wurde, dass Muslim\*innen auf unterschiedliche Quellen zurückgreifen, um ihr Handeln normativ und praktisch zu legitimieren. Zur Diskussion stand, inwiefern die Methode des Interviews durch Beobachtung von Praxis ergänzt werden kann und welche weiteren Erkenntnisse sich dadurch ergeben würden.

Dr. Fatma Sagir (Freiburg) warf in ihrem Vortrag die Frage auf „Wie forschen wir zu muslimischen



Teilnehmer\*innen des Workshops „Islam in der Praxis – Akteur\*innen, Praktiken und Alltag“

Frauen? Forschungspraxis und Positionalität in digitaler Umgebung und Feld“. Mit dem Fokus auf den visuellen Medienplattformen YouTube und Instagram stellte Sagir die Bewegung der ‚Mipster‘ – ein Neologismus aus Muslim und Hipster – und ihr Forschungsprojekt zu den Identitäten muslimischer Frauen vor.

Neben der Schaffung von visueller Präsenz und Reichweite über Mode und Lifestyle, stellte Sagir den finanziellen und unternehmerischen Erfolg von muslimischen Influencer\*innen dar. In ihrer Verbindung von durch eine Mehrheit der Gesellschaft als gegenläufig betrachtete religiöse, individuelle und visuelle Episteme, schaffen sie sich neue Referenzräume und Äußerungsformen. Sagir argumentierte, dass mediale Räume als Informationsquellen für intime und teils tabuisierte Themen von Muslim\*innen geschaffen und genutzt werden.

Der Beitrag lässt sich als eine Antwort auf die in der (deutschen) Öffentlichkeit vorherrschende eingeschränkte Sicht auf die (Selbst-) Inszenierungen von Muslim\*innen lesen. Er stellt ihnen weitaus differenziertere Bilder entgegen, deren Analyse die Innensicht muslimischer Lebenswirklichkeit ernstnimmt.

Dies gilt auf für „Kunst als Form islamisch-religiöser Praxis“, das Thema des Habilitationsprojekts von Dr. Aydin Süer (HU Berlin), welches er im Rahmen der Nachwuchsgruppe am BIT bearbeitet. Im Mittelpunkt stehen Kunst als legitimer Gegenstand sozialwissenschaftlicher Untersuchungen und die Frage nach dem spezifisch religiösen Gehalt künstlerischen Schaffens. Das Verhältnis von Religion und Kunst zu bestimmen und deren Potenzial, das Transzidente erfahrbar zu machen, sind dabei zentrale Anliegen.

Süer führte an, dass gerade jüngere Muslim\*innen in Deutschland und Europa ein Interesse an künstleri-

chen Aktivitäten und Angeboten entwickeln. Als Kunstschaende ziehen sie unterschiedliche Genres und ästhetische Repertoires zum Ausdruck von genuin religiösem Erleben heran. In der Diskussion mit den Workshop-Teilnehmer\*innen erwähnte Süer eine Comiczeichnerin an, die ihre Erfahrungen als Muslima in Deutschland thematisiert sowie einen Breakdancer, der mystisch-religiöse Einsichten im Tanz verkörpert. Kunst bilde dabei nicht lediglich etwas ab, was sich außerhalb von ihr ereignet, sondern auch das, was Teil ihres Erschaffungsprozesses ist.

Einem anderen Feld widmete sich Hadil Lababidi (Erlangen) in ihrem Beitrag „Demenz aus Islamischer Perspektive: Verflechtungen normativen Wissens mit der Praxisforschung“, der Teil ihrer Dissertation ist. Lababidi skizzierte die Perspektive auf Demenz als Krankheitsbild und den Krankheitsverlauf der Demenz sowie mögliche Therapieformen.

Sie stellte anschließend das Krankheitsverständnis im Islam verbunden mit der Frage dar, welche Implikationen für Menschen mit Demenz und für ihre Angehörige daraus abgeleitet werden können. Das Anliegen ist, über eine theologisch fundierte Auseinandersetzung ein Demenzparadigma zu entwickeln, das die Betrachtung von Demenz als Krankheit, als Alterserscheinung und als geistige Beeinträchtigung etabliert. Dadurch sollen u.a. Handlungsoptionen für pflegende und betreuende Angehörige geschaffen und ein Diskursraum für Demenz im Islam eröffnet werden.

#### **Vortrag „Methoden einer Soziologie der Praxis“, Prof. Dr. Hillebrandt (FernUni Hagen)**

Dieser Vortrag eröffnete das Programm des zweiten Tages. Am Beispiel der Popmusik und der Neuen Deutschen Welle legte Hillebrandt die praxissoziologische Aufbereitung und Auswertung von Datenmate-

rial exemplarisch dar. Er identifizierte Materialität (Dinghaftigkeit, soziale Körper), Ereignishäufigkeit, praktischer Sinn, Formation und Artefakte als bedeutsame Variablen.

Hillebrandt argumentierte, dass eine praxissoziologische Erforschung mehrere Methoden miteinander verbinden müsse. Daraus folge, dass die Datenaufbereitung, Auswertung und Analyse mit Hilfe der Diskurs- und Dokumentanalysen, der Situationsanalyse, der Artefaktanalyse, Qualitativen Interviews und Situational Maps zu tieferen Einsichten führt.

### **Workshop „Doing Religion im Alltag“, moderiert durch Dr. Aydin Süer (HU Berlin).**

Den Auftakt lieferte Farah Hasan (HU Berlin) mit ihrem Dissertationsvorhaben zu muslimischen Instagram Influencerinnen. In ihrem Vortrag betonte Hasan, dass Individuen ihre Identität online (neu)entdecken und formieren. Dieser Prozess betreffe vor allem jüngere Menschen und Personen bis zum mittleren Lebensalter. Von zentralem Erkenntnisinteresse sei im Rahmen der Arbeit die Frage, wie genau die Identitätsstiftung bei Musliminnen funktioniert, vor allem im Kontext der religiösen Praxis und des Bekennnisses.

Die anschließende Diskussion wurde dazu genutzt, die bewusste Inszenierung des islamischen Glaubens und der Praxis beispielhaft an einzelnen Bildern der Influencerinnen gemeinsam zu analysieren. Auffällig war, dass mit steigender Reichweite, die als „muslimisch“ codierten Inhalte abnahmen.

Mona Feise, Doktorandin in der Nachwuchsgruppe am BIT, stellte ihr Dissertationsprojekt „Religiöse Praxis in interreligiösen Partnerschaften und Familien in Deutschland“ (Arbeitstitel) zu Diskussion. Die Arbeit sei konzipiert als rekonstruktive Sozialforschung und ordne sich methodisch der Grounded Theory zu. Der Diskurs über muslimisch-interreligiöse Partnerschaften gründe sich häufig auf statistische Angaben zu Eheschließungen und auf quantitativ erhobene Angaben zu deren Akzeptanz in der muslimischen Bevölkerung, so Feise.

In (islam-)wissenschaftlichen Analysen herrschten zudem normativ geprägte Debatten und idealtypische Konzipierungen muslimischer Partnerschaften (als Ehen gedacht) vor. Feise sprach sich dagegen für die Betrachtung von vielfältigen Formen der muslimisch-interreligiösen Partnerschaften und deren religiöser Praxis aus. Bei der Entwicklung von Forschungsleitfragen orientiert sie sich daher an Paarbiografien und Verhandlungen von religionspraktischen, ethischen und spirituellen Konzepten im Nahfeld.

Innerhalb der Diskussion fand eine Auseinandersetzung über die begriffliche Definition von „Interreligiosität“ und „religiöser Praxis“ statt. Letzter Begriff wird demnach zuvorderst als vom Feld selbst generierter Bedeutungszusammenhang gefasst und erfordert eine tiefere analytische Betrachtung.

Ein weiteres Dissertationsvorhaben ist an der Schnittstelle von Praktischer Theologie und Gerontologie verortet. Buesra Oenay, ebenfalls Doktorandin am BIT stellte ihr interdisziplinäres Projekt mit dem

Arbeitstitel „Religiöse Praktiken bei muslimischen Senior\*innen“ vor.

Der demographische Wandel führe nicht nur zu sinkenden Geburtenraten, sondern parallel zu steigenden Lebenserwartungen und verlängerten Krankheitsphasen. Angesichts dessen seien Ansätze vonnöten, die ein aktives, sinnvolles und erfolgreiches Alter(n) von Muslim\*innen ermöglichen, argumentiert Oenay. Jedoch fehle es gänzlich an empirischen Arbeiten zu gerontologischen Fragestellungen innerhalb der Islamischen Theologie.

Die Forschungsfragen richten sich demnach nicht nur auf die Ermittlung von Veränderungen der religiösen Praxis aufgrund des Alterungsprozesses, sondern beziehen auch weitere Akteur\*innen im sozialen Umfeld ein (exemplarisch: pflegende/ betreuende Angehörige, Gemeinden, Begegnungsstätten, Pflege- und Betreuungseinrichtungen).

In der Diskussion wurde unter anderem die disziplinäre Verortung der Arbeit thematisiert. Oenay argumentierte, dass sich die Arbeit in die Praktische Theologie einordnen lässt, zumal eine Auseinandersetzung der religiösen Praxis als Vollzug des Religiösen im Kontext des Alter(n)s stattfindet und dies von der Theologie aufgenommen werden müsse.

Abschließend präsentierte Dilek Ucak Ekinci (Fribourg/Schweiz) ihre Arbeit „Case Studies: Ein Fall für die islamische Seelsorgeforschung?“. Einleitend führte Ucak Ekinci an, dass parallel zu Debatten über die islamische Krankenhausseelsorge in einem internationalen Kontext bereits eine seelsorgerische Arbeit im Krankenhaussetting stattfinde. Ziel der Arbeit sei daher die Ermittlung der aktuellen Praxis von „spiritueller Gesundheitsversorgung“ sowie dessen Definition und Entwicklung im islamischen Kontext.

Weiterhin soll herausgearbeitet werden, welche Voraussetzungen für eine effektive islamische Seelsorge benötigt werden. Hierzu setzt sich Ucak Ekinci mit Gesprächsprotokollen von Seelsorger\*innen auseinander.

Es folgte eine angeregte Diskussion über die Existenz der Seelsorge im Islam und die christliche Konnotation des Begriffs. Ucak Ekinci betonte, dass die Ansätze bereits innerhalb der islamischen Normlehre existieren, jedoch unter andere Termini gefasst werden.

Die Abschlussreflexion zeigte, dass die Betrachtung der Praxis eine Ergänzung zu der überwiegend normativen und textbasierten islamtheologischen Forschung in Deutschland bietet. Die Diskussion der vielfältigen Arbeiten zeigte zudem die unterschiedlichen materiellen, körperlichen und dinglichen Elementen islamischer Praxis – sei es im virtuellen/digitalen Raum, in Moscheen oder in Praxisfeldern wie dem Krankenhaus.

Als spannend erwies sich, dass empirische Arbeiten über Interviews hinaus durchaus von praxistheoretischen Methoden und Theorien profitieren können. Parallel ergaben sich neue Fragen zum Verhältnis von Praxis und Norm: Wo lässt sich die Erforschung von (religiöser) Praxis im Kontext der Islamischen Theologie verorten und welche methodischen Ansätze sind hierfür von Relevanz?

Diese und weitere Fragen werden in zukünftigen Veranstaltungen zu diskutieren sein und den wissenschaftlichen Austausch begleiten.

**Autorinnen des Tagungsberichtes:**



**Mona Feise M.A.** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Nachwuchsgruppe „Islamische Theologie im Kontext: Wissenschaft und Gesellschaft“ an der Humboldt-Universität Berlin. Thema ihrer Promotion ist die religiöse Praxis in muslimisch-interreligiösen Partnerschaften und Familien.



**Buesra Oenay M.A.** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berliner Institut für Islamische Theologie und ebenfalls Mitglied in der o.a. Nachwuchsgruppe „Islamische Theologie im Kontext: Wissenschaft und Gesellschaft“. Ihr Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der religiösen Praxis von muslimischen Älteren.

\* \* \*



**Tagung „Die“ Muslim\*innen in Europa. Fakten, Analysen, Ausblicke“, Wien, 30. November 2019**

Ziel der erst kürzlich gegründeten „Interdisziplinären Forschungsstelle Islam und Muslim\*innen in Europa (IFIME)“ ist entsprechend der Selbstdarstellung die „differenzierte und reflektierte Erforschung der Lebenswirklichkeit von Muslim\*innen in Österreich und Europa“, die unterschiedliche Perspektiven wie der Soziologie, Psychologie, Theologie berücksichtigt.

Die Tagung kann als ein Schritt verstanden werden, um „evidenzbasiert und praxisbezogen zur wissenschaftlichen Debatte beitragen zu können“. Ziel der Veranstaltung war, Einblicke in den aktuellen Forschungsstand über Muslim\*innen in unterschiedlichen europäischen Ländern zu geben.

Fragen von primärem Interesse waren u.a., welche Forschungen bisher durchgeführt wurden und (wie) Innovationen initiiert werden können. Auch wurde der Frage nachgegangen, was die bisher erbrachten Ergebnisse für Beteiligte sowie für das gesamtgesellschaftliche Zusammenleben bedeuten. Dies wurde mit einem kontrastiven Überblick mit Ergebnissen aus Deutschland, Österreich, Großbritannien und Bosnien und Herzegowina durchgeführt.



Eröffnung der Tagung durch den Rektor

Eröffnet wurde die Tagung vom Rektor der SFU Wien, Prof. Dr. Alfred Pritz, der die Wichtigkeit betonte, Raum für interdisziplinären Austausch über aktuelle Diskurse schaffen. Begrüßende Worte sprach auch Ümit Vural, Präsident der Islamischen Glaubengemeinschaft in Österreich.

In ihrer Keynote mit dem Titel „Nachdenken über »den« Islam und »die« Muslim\*innen“ ging die Leiterin der Forschungsstelle, Amena Shakir, auf theologische Zugänge zum Spannungsfeld von Vernunft und Offenbarung ein und leuchtete dabei dialektische Zusammenhänge von göttlichem Text und menschlicher Erkenntnis aus. Im Fokus stand dabei die Berücksichtigung der Ideen- und Geistesgeschichte mit den unterschiedlichen Erkenntnissen und deren Einfluss und Integration auf religiöse Erkenntnisprozesse, insbesondere im Kontext der *maqāṣid*-Theorien.

In dem ersten der vier Plenarvorträge, der von Riem Spielhaus (Georg-August-Universität Göttingen) gehalten wurde, präsentierte die Islamwissenschaftlerin Fragestellungen und Ergebnisse des Islamdiskurses in Deutschland. Dabei richtete sie den Blick darauf, wer in dieser Debatte eigentlich als Muslim\*in beforscht wird und machte auf die enge Verschränkung der Islamdebatte und Diskussionen zum Migrationsdiskurs aufmerksam.

Einen Überblick über Islam und Muslim\*innen in Großbritannien bot die Religionswissenschaftlerin Sophie Gilliat-Ray (Cardiff University). Darin beschrieb sie die disziplinarische, professionelle und institutionelle Entwicklung des Forschungsfeldes „Islam und Muslim\*innen in Großbritannien“ von 1970 bis 2019.

In dem dritten Plenarvortrag referierte Ahmet Aličić (Universität Sarajevo) zu Kernthemen der Forschung zu Islam und Muslim\*innen in Bosnien und

Herzegowina seit 1992. Der Fokus lag dabei insbesondere auf der Begegnung bosnischer Muslim\*innen mit der (Post-) Moderne und Relevanz der bosnisch-islamischen Tradition für andere europäische Muslim\*innen sowie die Debatte darüber.



Poster „Musliminnen in Österreich“

Ursula Fatima Kowanda-Yassin (IFIME) rundete den Ländervergleich mit Fakten der Islamforschung in Österreich ab und betonte dabei, dass Muslim\*innen in der Forschung fremdverortet werden. Sie schloss ihren Beitrag mit Empfehlungen von Gütekriterien für eine praxisnahe und empiriegeleitete Islamforschung.

Auf die Plenarvorträge folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Islamforschung neu denken. Anstöße zu neuen Perspektiven auf muslimische Lebenswelten in Europa“. Die primäre Fragestellung bestand darin, wie Islamforschung gestaltet werden kann, um



Vollbesetztes Plenum der Tagung „Die“ Muslim\*innen in Europa. Fakten, Analysen, Ausblicke“

muslimische Lebenswelten zu erfassen, beforschen und in ihrer Diversität deutlich zu machen.

Auf dem Podium saßen Brigitte Sindelar, Vizerektorin Forschung an der Sigmund Freud PrivatUniversität, Astrid Mattes von der Österreichische Akademie der Wissenschaften, Farid Hafez (Universität Salzburg) und Elif Medeni, Leiterin des Instituts Islamische Religion an der Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems.

In der daran anschließenden Diskussion wurde wiederholt die Notwendigkeit betont, dass Begriffe klarer definiert werden müssten und dass bei Fragestellungen mit gesellschaftspolitischer Relevanz Muslim\*innen nicht gesondert, sondern vergleichend beforscht werden sollten.

Betont wurden ebenso die Rolle der Interdisziplinarität und auch die wichtige Rolle, die muslimische Forschende dabei einnehmen, weil sie zwischen Außen- und Binnenperspektiven vermitteln könnten. Nur so könnte Authentizität gewahrt und die Heterogenität der muslimischen Lebenswelten in der Forschung deutlich gemacht werden.

Die Veranstaltung schloss mit einer Diskussion mit dem Publikum, wobei u.a. die Wichtigkeit eines Transfers deskriptiver Forschung in die Praxis festgehalten wurde. Dies erforderte eine inkludierende Gesprächskultur und die stete Reflexivität der Forschenden hinsichtlich ihrer Arbeit.

Diese erfolgreiche und sehr gut besuchte Tagung brachte mit dem Ländervergleich spannende Erkenntnisse aber auch Kritikpunkte an der bisherigen Forschung vor und machte deutlich, wo Expert\*innen künftig ansetzen und neue Perspektiven eröffnen können.

#### **Autorin des Berichtes:**



**Dr. Eva Kepplinger** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Islamisch-Religiöse Studien mit Systematischem Schwerpunkt an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

\* \* \*

#### **4 Dissertationen von DAVO-Mitgliedern / *Dissertations of DAVO Members***

**Sina Birkholz: Doing political aid: an ethnography of Northern democracy assistance and NGOisation in Lebanon.** – Abgeschlossene Dissertation in Soziologie, Technische Universität Berlin. Betreuerin: Prof. Dr. Martina Löw, TU Berlin.



Drawing on ten months of ethnographic field research and qualitative interviews conducted in 2015 and 2016, this PhD thesis provides a reflexive analysis of *doing* political aid under conditions of rationalisation in Lebanon. My interpretive political ethnography puts into conversation development studies, neo-institutional organisational studies, and post-colonial approaches, and employs a praxeological theory-methods-package that combines inspirations from ethnomethodology with an analysis of the transnational configuration of practices in political aid.

Democracy assistance, or political aid, is implemented on a daily basis in more than a hundred countries of the global South. It is Northern foreign aid that explicitly aims at the building of state institutions and the strengthening of civil society capacity. After the Cold War, “good governance” became the new development paradigm. It paradoxically emphasizes partnership and participation, alongside efficiency, accountability, and transparency. NGOs are central actors in this “new aid architecture”, and the rise of political aid is inextricably linked with their “mushrooming” and the professionalisation of engagement. With term *NGOisation*, scholars and activists criticise the ensuing demobilisation and depoliticisation of social movements. The everyday organisational practices that are at the core of *NGOisation*, however, have received scant attention. My empirical chapters describe and analyse the practices, organisational actors, and relationships that define democracy assistance in

Lebanon under conditions of rationalisation. In an empirically thick account, I show what professionalisation, bureaucratisation, and the omnipresent critique of these transformations means for doing non-profit organisation. Based on several months of participant observation with a multilateral organisation (MO) and a Lebanese NGO, I zoom in on practices of doing accountability, visibility, and accessibility, and the problems that arise from these.

Similar to development and humanitarian assistance, the *project* is central to political aid practice. It orders the doings and sayings into three phases (programming – implementation – evaluation) and establishes a *hierarchical inter-organisational division of labour* between funders and implementers. My analysis of the planning phase in the MO shows the *rationalised myths and decoupling* at work. The *project logic* and practices of *rendering technical*, the equation of beneficiaries and implementers, and the self-referentiality of *capacity building* are further specifics of doing political aid. I show that the project also produces different types of work. One of them is *infrastructure work*, which tends to be devalued, taken for granted, and considered of little political relevance by the members.

It is, however, the increasing importance of infrastructure work that defines my interlocutors' experience of doing political aid under conditions of rationalisation. In the sections on doing accountability, visibility, and accessibility, I describe in detail the mundane practices of gathering signatures in attendance lists, positioning logos on products of political aid, and managing degrees of accessibility for externals. I interpret these practices as achievements *and* problems, which highlights both actors' collective competent performances and the problematisations that are part of political aid's constant auto-critique. This way, we come to understand both the allure and the menace of organisational rationalisation.

I show that it is not only the donors' financial resources that produce their ability to dictate the terms of the interaction. It is also the symbolic power of modernity. It seems that professionalisation, managerialism, and organisational rationalisation in general are a contemporary articulation of coloniality. In particular the hegemony, i.e. the taken-for grantedness, of rationalisation contributes to its enormous impact. The empirical chapters show that the demands that organisations subsequently face contradict each other and that decoupling and a hollowing out of practices are frequent responses.

What furthermore transpires is a widely shared discontent with the perceived superficiality of political aid and a sense of frustration and alienation in light of the primacy of problems of performance that dominate over the more long-term goals of engagement.

My analysis also demonstrates the inertia of practices and the power of structures: various reform initiatives have addressed the problems associated with NGOisation, such as goal displacement. Confronted with the practical impediments of doing non-profit organisation in political aid, the reform impulses be-

come transformed, turning merely into another spiral in an endless cycle of (non-)reform. My analysis reveals how even an NGO's search for a "cause" is shaped by the field's structures of competition. Moral causes, like volunteers, turn into marketable assets.

By adopting a post-colonial perspective that manifests in a methodological focus on positionality and the lines of sight, and a concern with questions of power and knowledge, I relate the doing of NGO and the phenomenon of NGOisation to the reproduction of political aid interventions and of (epistemic) hierarchies in North-South relations.

By demonstrating the analytical value of these reflections on static and dynamic positionality, I offer a methodologically innovative contribution to the emerging field of post-colonial and international political sociology.



**Sarah El Bulbeisi: Tabu, Trauma und Identität: Subjektkonstruktionen von PalästinenserInnen in Deutschland und in der Schweiz, 1960 bis 2015.** – Abgeschlossene Promotion in Nahoststudien an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Betreuer Prof. Dr. Andreas Kaplony.



Die Dissertation beschäftigt sich damit, wie sich die Tabuisierung palästinensischer Gewalterfahrung und Identität in Deutschland und in der Schweiz auf Subjektkonstruktionen von PalästinenserInnen auswirkt und welche Spuren sie in der Eltern-Kind-Beziehung hinterlässt.

Kapitel 1 *Palästina als moralischer Ort* betrachtet Palästina als diskursiven Raum und beschreibt dessen moralische Besetzung in der europäischen Imagination bei gleichzeitiger Ausblendung von PalästinenserInnen als Menschen.

Kapitel 2 und 3 widmen sich der ersten Generation. Sie gliedern sich in einen lebensgeschichtlichen (*Väter I: Wie spricht man aus dem Nichts heraus?*) und in einen ethnografischen Teil (*Väter II: Unmögliche Subjekte*). Die meisten Angehörigen der ersten Migrationsgeneration immigrierten entweder in den 1960er-Jahren zu Arbeitszwecken oder zum Studieren nach Deutschland und in die Schweiz und durften aufgrund der Besatzung von Gaza und der Westbank 1967 nicht mehr zurückkehren, oder sie suchten in den 1980er-Jahren vor dem libanesischen Bürgerkrieg in Deutschland Zuflucht.

Im Exil erlebten sie die Tabuisierung und Unterdrückung ihrer Identität und Gewalterfahrung sowie deren Missachtung und Rechtfertigung. Diese *diskursive Gewalt* ging einher mit Praktiken der Ausgrenzung und Kriminalisierung wie der Diskriminierung, Zensur, Verfolgung und Überwachung. Nach der Olympia Geiselnahme von München 1972 intensivierten sich diese Praktiken.

Ich argumentiere, dass all dies die *Desubjektivierung* der Angehörigen der ersten Generation zur Folge hatte. In den Lebensgeschichten zeigt sich dies in der Auflösung des erzählenden Selbst in jenen Schulddiskursen, welche das Sprechen über Palästina/Israel in Deutschland und in der Schweiz besetzen. Der europäische Traum von Unschuld wird für PalästinenserInnen zum Albtraum, denn in der Projektion der moralischen Abweichung gefangen, werden sie zu schuldigen Subjekten. Sie befinden sich dadurch (mitsamt ihrer Gewalterfahrung) immer schon im *wilden Außen* (Foucault, 1999), allerdings nicht im Wahnsinn, sondern eben in der Schuld.

Als Kategorie moralischer Bewertung markiert Schuld die Abweichung vom moralischen und normativen Wertesystem der Gesellschaft, in der sie leben. Das erzählende Selbst löst sich aber auch auf in den Diskursen des palästinensischen Kanons: in seinen Mahnungen, Widerstand gegen Vertreibung und Verneinung zu leisten und Identität bzw. Gewalterfahrung nicht zu vergessen. In Anlehnung an Lacans Konzept des *großen Anderen* habe ich das Konzept des *großen Eigenen* entwickelt, um zu zeigen, wie auch die Diskurse des vermeintlich „Eigenen“ – der Identifikation mit den westeuropäisch-nordatlantischen Diskursen entspringend – zu Schuld führen. Nur geht Schuld hier über die Wahrnehmung der Normenübertretung hinaus: Sie wird zu einer Form ethischer Arbeit an sich selbst, mit der die Akteure sich zu ermächtigen suchen.

Desubjektivierung zeigte sich aber auch die Auflösung des gelebten Selbst: Sie fühlen sich unwirklich, weil sie und ihre Gewalterfahrung gesellschaftlich nicht existieren. So können sie letztere weder betrauen noch loslassen. Flucht ins Phantasma, Angst, Melancholie und Scham – letzteres als Pendant zur Schuld in der Selbsterzählung – führen zum Rückzug aus Familie und Gesellschaft. Damit kommt es zum Auseinanderklaffen zwischen Ichidealen und Selbstdeutungen sowie ihrem Handeln: zwischen dem Willen, Widerstand gegen Verneinung zu leisten, bzw. der Kultivierung einer inneren Hingabe, die die Verbin-

dung zu Land, Gewalterfahrung und Identität erinnert und sichert, und der tatsächlichen Selbstverneinung im Alltag, die sie auch ihren Kindern auferlegen.

Kapitel 4 *Kinder/Töchter* beschreibt zunächst im ersten Teil *Entfremdung von den Vätern/Eltern*, wie die Unsichtbarkeit des gelebten Selbst der ersten Generation auch in eine Unsichtbarkeit in der Beziehung zu ihren Kindern mündet und wie sich die Gewalterfahrung der Eltern auf diese Weise – nämlich über ihre emotionale Abwesenheit – in die Leben der zweiten Generation einschreibt. Um Beziehung zu erhalten, muss diese die Väter als Subjekte erst wiederherstellen.

Dies führt zur Verschmelzung mit ihnen und ihrer Gewalterfahrung, zum Bestreben, ihrer marginalisierten Geschichte zu Anerkennung zu verhelfen, aber auch zur Übernahme des letztlich nur innerlich gelebten Versuchs der Väter, Identität zu bewahren. Schließlich findet sie sich gefangen zwischen zwei Imperativen, dem Imperativ sich selbst zu verneinen, so wie es die Gesellschaft, aber auch teilweise die Eltern fordern, und dem Imperativ zu erinnern und an Identität festzuhalten, was sich aus der transgenerationalen Beziehung oder gerade der Nicht-Beziehung ergibt.

Zu einer Art Zäsur kam es für die zweite Generation zur Zeit der israelischen Militäroffensive in Gaza 2014. Der zweite Teil *Entfremdung von der Gesellschaft: im mentalen Gefängnis* verarbeitet meine Ethnografie in Berlin zu einem Kapitel über das Lebensgefühl von PalästinenserInnen der zweiten Generation zur Zeit der Militäroffensive.

Parallel zur Intensivierung der israelischen Gewalt nahm in Deutschland und in der Schweiz damals auch die Tabuisierung von palästinensischer Sichtbarkeit und Gewalterfahrung zu. Akteure, die sich verneint oder ihr Palästinensischsein, wenn überhaupt, nur privat gelebt hatten, machten dieses nun demonstrativ sichtbar. Sichtbarkeit alleine wurde zu einer Form von Widerstand.

Auch versuchten sie, sich das Verlorene, weil sozial Verworfene, wiederanzueignen, setzten sich mit ihrer Familiengeschichte auseinander, deuteten die Missachtung palästinensischer Gewalterfahrung neu als Rassismus, wurden wütend, vernetzten sich untereinander und gründeten Aktionsgruppen mit dem Ziel, den Diskurs über Palästina und PalästinenserInnen zu ändern. Sie stellten dort Handlungsmacht wieder her, wo ihre Eltern in Schuld und Scham verharnten und im Gefühl, keine Mächtigkeit zu besitzen.

Durch ihren neuen Aktivismus stießen sie aber auch auf die Grenzen ihres Aktionsradius: Gefühle von Ohnmacht, Beengung und Misstrauen intensivierten sich. Schließlich erlebten sie sich als Teil derselben kolonialen, rassifizierenden Gewalt wie PalästinenserInnen in Palästina/Israel. Dadurch konnten sie selbst als zweite Migrationsgeneration in Westeuropa palästinensische Identität für sich beanspruchen und sich als Subjekte einer transnationalen Gemeinschaft positionieren.



**Maria-Magdalena Fuchs: Islamic Modernism in Colonial Punjab: The Anjuman-i Himayat-i Islam, 1884-1923.** – Abgeschlossene Promotion im Subfield "Islam" am Department of Religion, Universität Princeton. Hauptbetreuer Prof. Muhammad Qasim Zaman, Princeton,



This dissertation examines key developments in the intellectual, social, religious, and political life of the Muslim community in the north Indian Punjab region between the 1880s and 1920s with a focus on the history of Islamic modernism. At its core is a case study of the Anjuman-i Himayat-i Islam (Society for the Defense of Islam, AHI), established in 1884 in Lahore, one of the most important reformist organizations in colonial Punjab and the wider region.

The AHI was founded as a local voluntary association independently of the state and was mainly carried by lay Muslims belonging to the new colonial middle classes, including civil servants, educationists, traders, shopkeepers, artisans, and journalists. In contrast to other reform organizations in South Asian Islam that were initiated and supported by Muslim religious scholars, such as the movement emerging from the Dar al-'Ulum at Deoband, the Nadwat al-'Ulama', or the reformist circle at the Farangi Mahall in Lucknow, community-run organizations from the lay Muslim spectrum have received considerably less attention in the historiography so far. Their presence and activities in the public sphere with regard to Islam, however, raise significant questions about religious authority, religious identity and the construction of communal boundaries in late nineteenth and early twentieth-century South Asia. My dissertation reconstructs the AHI's history between its founding in 1884 and the end of the Khilafat movement in 1923 from both internal and external documents.

In terms of methodology, a close reading of a local, decentralized Archive is at the core of this work,

which in a second step is complemented with material from the colonial Archive. Sources from the local Archive include the AHI's own records, such as its handwritten proceedings, meeting minutes, and published reports in Urdu, held at its headquarters in Lahore and various private and public archives in the same city and in Gujranwala.

In addition, the dissertation examines a wide range of additional vernacular sources, such as biographical dictionaries, pamphlets, colonial-era newspapers, biographies of Muslim reformers, and scholarly publications gathered in archives across Pakistan. Added to this are insights from the British colonial Archive, including administrative reports, missionary periodicals, textbooks, and other published sources.

The dissertation is structured into five chapters. Chapter one provides a general history of the Anjuman-i Himayat-i Islam, its founding story, intellectual influences, organizational structure, membership profile, funding, and administration - what can broadly be called the "nuts and bolts" of the association, and examines this history with regard to the themes of social class, gender, and religion. As no comprehensive account of the AHI exists so far, this chapter puts this important organization on the map of South Asian history for the first time.

Chapter two analyzes the AHI's vernacular schools for Muslim boys and girls and relates their history to debates about *dini* and *dunyawi ta'lim* (religious and worldly education), colonial discourses about "useful" education, as well as efforts at community building, the standardization of religious practice, and social class formation.

Chapters three and four provide a profile of Islamia College Lahore (est. 1892), the second-oldest Muslim college of north India after Aligarh, and looks at its intellectual and organizational predecessors, founding story, curriculum, teaching staff, student body, and social as well as intellectual profile with regard to the creation of an Islamic modernist canon.

The fifth and final chapter concentrates on encounters and intersections between Punjabi modernism, esoteric Orientalism, and religious reformist projects brought forward by Western converts to Islam.

In sum, the dissertation for the first time includes the Anjuman-i Himayat-i Islam in the historiography of Islam in South Asia, maps its evolution into a central meeting point for north Indian Muslims from a variety of sectarian and social backgrounds, demonstrates that it became a vital platform for the spread of modernist Muslim thought, and traces its influence on the formation of Muslim elites and Muslim intellectual life in the context of colonial Punjab over a period of forty years.

The close study of the AHI's history reveals that Islamic modernism in the Punjab region deviated in important ways from the modernism propagated and taught at Aligarh, was intimately connected with the Ahmadiyyah movement, had complex ways of dealing with the Islamic scholarly tradition, was socially conservative and politically loyal to colonial rule, and disseminated Muslim modernist thought through a

larger network of voluntary associations which profoundly challenged and redefined Muslim religious authority and religious identity during the colonial period and beyond.



**Arash Guitoo: Die Geschichte der mann-männlichen Begierde in Iran von der Vormoderne bis heute.** –Abgeschlossene Promotion in Islamwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Betreuerin Prof. Dr. Anja Pistor-Hatam.



Die Frage des Umgangs der muslimischen Gesellschaften mit Homosexualität hat in der sozialwissenschaftlichen Forschung der letzten Jahre deutlich an Konjunktur gewonnen. Dieses zunehmende Interesse lässt sich dadurch erklären, dass die Anerkennung nicht-heterosexueller Lebensentwürfe seit ca. drei Jahrzehnten zu den zentralen innergesellschaftlichen und politischen Themen der westlichen Gesellschaften gehört. In diesem Zusammenhang bekleiden die muslimischen Gesellschaften häufig die Rolle der ‚Anderen‘. Die Annahme der Andersheit der muslimischen Gesellschaften in ihrem Umgang mit der nicht-heterosexuellen Begierde ist natürlich nicht aus der Luft gegriffen: In mehrheitlich muslimischen Gesellschaften lässt sich kaum eine sichtbare LSBTIQ\*-Subkultur beobachten; in vielen muslimischen Ländern sind gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen mit Strafmaßnahmen sanktioniert, und auch in der Rhetorik der Akteur\*innen der muslimischen Gesellschaften (Politiker\*innen, Gelehrte) kommen die nicht-heterosexuellen Lebensentwürfe nicht besonders gut weg.

Zur Erklärung dieser ‚Homophobie‘ der muslimischen Gesellschaften begegnet man in der Forschung der postkolonialen These, diese sei eine Folge der

Übernahme der modernen Kategorien des westlichen Sexualitätsdiskurses. Hiernach habe die westliche Dominanz im 19. und 20. Jahrhundert dazu geführt, dass die traditionellen Lebenswelten der muslimischen Gesellschaften, die durch Ambiguitätstoleranz und Diskurspluralismus gekennzeichnet gewesen seien, durch die binäre, universalisierende und ambiguitätsintolerante westlich-modernen Wissensordnung verdrängt worden seien.

Man kann jedoch die Frage stellen, warum der Verlauf der Dinge in den muslimischen Gesellschaften und der westlichen Welt hinsichtlich des Umgangs mit der gleichgeschlechtlichen Begierde trotz der vermeintlichen paradigmatischen Gemeinsamkeit so drastisch voneinander unterscheidet. Diese Frage war der Ausgangspunkt des Dissertationsprojekts. Dabei wurde die These vertreten, dass die Modernisierung der muslimischen Gesellschaft nicht die Übernahme der westlichen sexuellen Wissensordnung zufolge hatte und dass die lokalen Denk- und Verhaltensmuster weiterhin als der dominante Diskurs im Umgang mit sexueller Begierde fortbestanden haben.

Es ging um die Frage, ob das Konzept von *Sexualität* – im Sinne einer den Menschen inhärenten Eigenschaft – das als Kern der modern-westlichen sexuellen Wissensordnung fungiert, in den muslimischen Gesellschaft aufgenommen wurde und, wenn ja, welchem Wandel dieses Konzept in der Begegnung mit lokalen Vorstellungen unterzogen war. Als Fallbeispiel für die Studie wurde die iranische Gesellschaft gewählt.

Das erste Kapitel der Arbeit ist die Frage der Rezeptionen der Begierde und des sexuellen Verhaltens in der vormodernen iranischen Gesellschaft gewidmet und dessen Ergebnisse kann man folgend zusammenfassen: Der Anthropologie der vormodernen iranischen Gesellschaft lag ein verhaltensorientiertes und nicht-psychologisierendes Verständnis von sexuellem Verhalten zugrunde. Diese verhaltensorientierte Wahrnehmung von Sexualität und die Abwesenheit von Erklärungsstrategien, die den Ursprung des sexuellen Verhaltens im Inneren der Menschen lokalisierten, führten dazu, dass die ‚deviante‘ Verhaltensweisen keine Wirkung auf die Persönlichkeit der betroffenen Person zeigten. Das Fehlverhalten war daher ein *Laster* aber keine *Perversion*.

Das zweite Kapitel ist der Ära der Modernisierung gewidmet. Das Hauptargument des Kapitels lautet, dass die Transformationsprozesse der iranischen Gesellschaft in Richtung einer ‚heterosexuellen‘ Ordnung nicht auf einen paradigmatischen Wandel der Gesellschaft durch die Übernahme der westlichen Wissensordnung beruhten, sondern eine Folge der Verstärkung des lokalen moralischen Diskurses sind. Es wird gezeigt, dass der Mann, der den jungen Männern hinterherließ, in den Augen dieser neu entstandenen modernistischen Elite ganz entsprechend vormoderner Vorstellungen weiterhin als moralisch korrupt, aber nicht als pervers galt. Es gibt keine Anhaltspunkte für die Aussage, die Modernisten hätten sich die westliche Sichtweise zur Sexualität angeeignet. In einem weiteren Abschnitt des Kapitels wird demons-

triert, dass die konkrete Einführung des Konzepts von Sexualität durch die Übersetzung der westlichen psychologischen Wissenschaft in den 1950er und 1960er Jahren die iranische Gesellschaft kaum beeinflusste, denn es fanden weder breite gesellschaftliche und mediale Debatten über dieses Konzept statt, noch dienten diese Konzepte als Grundlage sexualpolitischer Maßnahmen (Erziehung, Bestrafung etc.). Daraus ergibt sich, dass die Mehrheit der iranischen Gesellschaft auch im Laufe des 20. Jahrhunderts kaum mit dem Konzept der Sexualität in Berührung kam und dass die lokalen Denk- und Verhaltensmuster hinsichtlich der Rezeption der gleichgeschlechtlichen Begierde und des Umgangs mit ihr stabil blieben.

Im dritten Kapitel wird die Dominanz der lokalen Denk- und Verhaltensmuster in der Auslegung des sexuellen Verhaltens auf verschiedenen Ebenen der heutigen iranischen Gesellschaft demonstriert. Das Fehlen des modernen Konzepts der Sexualität lässt sich sowohl in der Rhetorik der iranischen Funktionäre als auch die Gerichtsentscheidungen zu *liwāt* nachverfolgen. „Homosexualität“ ist für die iranischen Funktionäre ein lasterhafter Lebensstil der westlichen Welt und kann sich durch Nachahmung und Aneignung im Rest der Welt verbreiten. Die Wirkungsmächtigkeit von Aussagen wie „Homosexualität ist ein Phänomen des moralisch korrupten Westens“ ist selbst ein Indiz für die Vorherrschaft der lokalen Vorstellungen, denn solche Aussagen wären in einer Gesellschaft mit einer modernen Vorstellung von Homosexualität einfach nicht glaubhaft. Auch dort, wo (selektiert) die moderne psychologische Wissenschaft zum Vorschein kommt, zum Beispiel in den staatlich unterstützten Publikationen, Büchern und Webseiten, dient sie als eine Bestätigung der erwünschten moralischen Ordnung mit modernen Argumenten. Von der Ablösung des moralischen Diskurses durch die psychomedizinische Sichtweise bei der Deutungshoheit des sexuellen „devianten“ Verhaltens kann auch hier nicht die Rede sein. Im letzten Abschnitt des Kapitels wird durch Analyse zeitgenössischen pornographischen Erzählungen die Existenz der vormodernen verhaltensorientierten Denkmuster auf der subjektiven Ebene demonstriert.

Nach all diesen Beobachtungen wird im Schlusswort, zu der Frage, ob die heutige „intolerante“ Haltung der zeitgenössischen muslimischen Gesellschaften ein westlich-modernes Produkt ist oder beruht sie auf einen Konflikt zwischen einer traditionellen Lebenswelt und „neuartige“ Identitätsentwürfe zugunsten der letzteren Annahme positioniert.



**Niklas Haller: A Labyrinth in the Sand: British Boundary-Making and the Emergence of the Emirati Territorial State.** – Abgeschlossene Promotion in Middle East Politics an der University of Exeter. Betreuer Prof. Marc Valeri.

The boundaries between the seven constituent emirates of the United Arab Emirates (Abu Dhabi, Ajman, Dubai, Fujairah, Ras al-Khaimah, Sharjah and Umm



al-Quwain) form a territorial landscape of extraordinary complexity, marked by meandering lines, non-coherent territories, and zones of shared administration. In contrast to its distinctness on the map, this territorial jigsaw-puzzle is almost invisible on the ground, and a contemporary visitor to the UAE would be hard-pressed to discern where exactly s/he crosses from one emirate into another. It is the emergence of this remarkable situation, deeply embedded within the broader currents of Emirati history, that this thesis examines. In doing so, it builds on the examination of the available British archival material as well as field work in the UAE, and employs Nick Megoran's methodological suggestion of writing boundary biographies that analyse how boundaries (and the borders they produce) materialize, dematerialize and rematerialize in different ways and in different spatial and discursive sites over time.

As the thesis argues, the autochthonous system of territorial control (as it is discernible from the late eighteenth century to the middle of the twentieth century) dovetailed in its flexibility with the political ideas and socio-economic conditions of the region's inhabitants. Rulers had emerged in the urban context of several coastal towns, but their attempts to exercise control over their hinterlands merely succeeded in claiming ephemeral spheres of influence, marked throughout by a high level of fluidity and volatility. With its flexibility and adaptability, this autochthonous system allowed for pragmatic political manoeuvring and protection-seeking behaviour and conformed with local political ideas and norms working towards the limitation of coercive political power. With the advent of Britain's imperial rule after 1820, an arbitrarily (but not randomly) selected number of coastal rulers were decisively strengthened by gaining British recognition as partners within the imperial treaty system. These so-called Trucial Rulers were to be increasingly supported by the imperial power, and a permanent territorial element gradually began to be ascribed to their shaykhdoms.

This development came to a head during the oil exploration efforts beginning in the 1930s. To guarantee the interests of its imperial clients, Britain assisted the seven Trucial Rulers in establishing firm territorial control over the areas they claimed in the hinterland, warding off all competing claims. The British drawing of the inter-emirate boundaries between 1949 and 1968 was the culmination of this development. Britain's main interest in the process of boundary-making was to preserve political tranquillity on the Trucial Coast in the interest of smooth oil exploration. Therefore, the technique and methodology employed put great stock in the Trucial Rulers' agreement and tried to be in sync with the autochthonous territorial system as far as their claims were concerned. The outcome was a territorial landscape characterized by fragmentation, complexity, ambiguity, and imprecision in detail.

Despite the inherent arbitrariness of Britain's decisions and the dissatisfaction of some Trucial Rulers — which found its expression in persistent territorial disputes — the rulers were to be the main benefactors of Britain's territorial awards. The process of boundary delimitation put down the foundations for the political and economic incorporation of the newly bounded areas. The two formative decades of the 1950s and 1960s therefore witnessed the emergence of seven distinct Emirati states, as the abstract lines on maps increasingly became realities in the political and human landscape of the Trucial Coast. While both British policy and local conditions prevented their full materialisation as the international boundaries they formally were, by 1968 they nonetheless had become clear limits between different jurisdictions, development paths, and political authorities.

However, this trajectory of increasing materialisation reached a turning point with Britain's withdrawal from the Gulf and the formation of the UAE in 1971. The successive consolidation of the new state (after serious crises in the 1970s) prevented further materialisation of inter-emirate borders, particularly as Abu Dhabi, the leading power within the federation, eventually succeeded in adopting Britain's former role as guarantor of the political order and of territorial tranquillity. Despite severe initial crises, the federal authorities under Abu Dhabi's aegis ultimately succeeded in ending all open territorial disputes and brought about the slow dematerialisation of the inter-emirate borders. This trend of dematerialisation has continued unabated until today, particularly as the federation underwent further consolidation in the twenty-first century. However, the scars of past and present divisions cannot, and have not, been completely painted over. Today, the inter-emirate boundaries are the places on which the stark and persisting socio-economic differences between the emirates are most visible, and in certain areas their continued presence can still be discerned in the urban landscape.

This analysis of the development of the inter-emirate boundaries offers a relevant new lens to understand broader currents of Emirati history. It allows important insights into key topics of Emirati historio-

graphy, such as the complexity of the autochthonous political system before the impact of oil and empire, or the imperial fostering and strengthening of an autochthonous state apparatus. The premise under which it stands certainly holds for the UAE: 'much can be learnt about the centres of power by focusing on their peripheries' (Donnan and Wilson, 1999).

\* \* \*

**Laura Hindelang: Iridescent Kuwait. Investigating the Image World of Petro-Modernity.** – Abschlussdissertation an der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies und am Institut für Kunstgeschichte, Freie Universität Berlin. Betreuerinnen: Prof. Dr. Wendy Shaw und Prof. Dr. Ulrike Freitag, Freie Universität Berlin.



The dissertation *Iridescent Kuwait* examines the image world of Kuwait's petro-modernity and explores Kuwait's evolving urban transformation and visual culture in the mid-20<sup>th</sup> century in relation to questions surrounding the (in) visibility of petroleum. Kuwait's image world provides for a densified microcosm of the world-wide phenomenon "petro-modernity." A period since roughly the 1850s, but especially since the mid-20<sup>th</sup> century, petro-modernity describes ways of living based on fossil energies and omnipresent petro-fueled products (plastics, fertilizers, etc.). The dissertation suggests "iridescence" (the visual effect of a lustrous rainbowlike color play) as an analytical and aesthetic concept to disclose the dazzling ambiguity of petroleum and petro-modernity in visual culture as a promise of prosperity and as a destructive force of socio-cultural and ecological environments.

In the 1950s, when the country entered an international stage as an affluent oil producer and emerging nation state, Kuwait became the shooting star in the

global petro-industry, emerging as the forerunner of the welfare state model that other “petro-states” would follow. This forerunner position was also manifested on the level of urbanization. In the 1980s, in the aftermath of the 1973 and 1979 “oil shock”, scholars assessed the rapid urbanizations and change of demographics in the Gulf that came with the rising oil revenues as “petro-urbanism”. However, the case of Kuwait demonstrates that such petro-urbanism was already happening in the 1950s as Kuwait experienced its “oil boom.” Kuwait’s “urban transformation” is here understood as a process of change that entails a certain continuity as well. This perspective is an invitation to view the shift from the pre-oil to the oil period not just as a radical break, but to look instead for spatial, visual and socio-political traces of continuity.

*Iridescent Kuwait* develops a transdisciplinary and multi-perspective approach as it analyzes and discloses the tactics typical of petro-modernity that manifested in Kuwait by working with and through an unusually broad range of visual material from architectural drawings to national emblems. Acknowledging petroleum’s ability to have a powerful aesthetic and visual resonance in visual culture and the built environment, the study explores three interlinking spheres (urban planning, corporate and governmental) that set the scene for Kuwait’s expanding image world during the period between the first oil shipment (1946) and Kuwait’s independence from Britain (1961). Moreover, the work engages contemporary artworks by artists and collectives based in the Gulf to discuss the ways in which the 20th-century image world of petro-modernity is negotiated today and the often nostalgic sentiment that its still seductive, iridescent aesthetic triggers.

Overall, the findings suggest that, as early as the 1950s, modernity worked effectively as a system of visual regimes, whereby the visual success of meaning-making was somewhat independent of the performative functionality (of architecture and urban space) that modernity is usually associated with. Petro-modernity triggered not only a material and energetic exuberance but also a visual excess. *Iridescent Kuwait*’s contribution is to think through visual artefacts to analyze, and disclose the tactics typical of petro-modernity as they manifested in Kuwait. In addition, contemporary artistic practices provide a form of visual response to the historical urban visual culture that emerged in Kuwait, and potentially also other petro-states, as well as possible bottom-up counter-narratives to inherent official political and corporate narratives. Today, Kuwait has lost its forerunner position to the UAE and Qatar due to the Iraqi invasion in 1990/91 amongst other reasons. Therefore, the examination of Kuwait’s image world is an exploration of the mid-twentieth century urban and visual history of the Gulf States’ “forerunner” Kuwait.



**Marie Karner: Neo-Diasporic Communities. Blouzaniyye in Sydney, Australia.** – Abgeschlossene

Dissertation am Geographischen Institut, Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Hauptbetreuer Prof. Dr. Anton Escher.



The dissertation examines neo-diasporic communities at the beginning of the 21st century in order to better understand their practices and dynamics in empirical and theoretical terms. The changing framework conditions require new perspectives on a theoretical level with respect to previous approaches to conceptualizing the diaspora phenomenon. As part of a circular research design, ethnological, sociological and economic concepts and models have proven to be useful for gaining extensive insight into identity constructions, processes of community building and the social networking among members of neo-diasporic communities.

The dissertation examines neo-diasporic communities at the beginning of the 21st century in order to better understand their practices and dynamics in empirical and theoretical terms. The changing framework conditions require new perspectives on a theoretical level with respect to previous approaches to conceptualizing the diaspora phenomenon. As part of a circular research design, ethnological, sociological and economic concepts and models have proven to be useful for gaining extensive insight into identity constructions, processes of community building and the social networking among members of neo-diasporic communities.

Maronite communities, whose members identify with villages in the Wadi Qadisha (Lebanon), were selected as case studies due to their similar character and shared identity elements. Simultaneously, they show a high degree of fragmentation and internal differentiation which is useful for isolating relevant theoretical elements.

The multi-local empirical research was conducted in nine Lebanese villages as well as in the cities of Sydney (Australia), Halifax (Canada), Easton (PA, USA), Providence (RI, USA) and Dubai (UAE). Local com-

munities with different levels of activities and a variety of community-based institutions were studied at these locations. The multi-method, empirical study consisted of ero-epic conversations, problem-focused qualitative interviews with 185 individuals, participant observations at more than 100 gatherings, communication on online platforms as well as additional research of secondary sources. The collected data were interpreted using a qualitative complex analysis. The category system was generated inductively based on the empirical material, while constitutive theoretical analytical dimensions were taken into account as deductive elements. The empirical examination focuses on the case study of the Blouzaniyye, i.e. persons who identify with the village of Blouza in Lebanon. The intentions shared by Blouzaniyye living in Sydney and their initiated events are particularly innovative and specific which is why the location is the focal point of the analysis. Further aspects, which are more pronounced in the other neo-diasporic communities studied and thus easier to identify, were integrated in the footnotes as elements relevant to the theory.

A “theory of neo-diasporic communities at the beginning of the 21st century” was derived from the broad empirical database. The prefix “neo” indicates a new understanding of diaspora with the following interrelated theoretical dimensions crucial for the dynamics, existence and continuity of a neo-diaspora:

(1) Committed individuals take on specific functions based on their individual competencies, interests and networks. They contribute to the preservation of the community and determine its prioritization.

(2) The sense of belonging is reproduced through fundamental, standard and special components of an ever-evolving imagined ethnic identity. These components are used by alternating members to varying degrees as individual identity resources.

(3) Members establish institutions in accordance with the societal principles of organization in the countries of residence and modify them with regard to current trends and styles. Real and virtual places of communication are created to preserve shared emotional experiences. They are continuously adapted to the needs of members and serve several purposes.

4) The implicit rules and social obligations are internalized through collective narratives and emotional practices in the context of socialization and interaction. Normative imperatives ensure a solidary interaction in addition to the synergetic and external interaction important for stabilizing the community.

(5) Members organize community-building, public and professional events in order to pursue common objectives and to expand their internal and external networks.

The presented theory claims spatio-temporal validity under the circumstances of today's nationalist world order. However, the specific characteristics of each neo-diaspora are influenced by surrounding political, social and economic contexts. As long as members can realize a viable income or rely on social security, a neo-diaspora can evolve under different governmental and economic systems.

The network of neo-diasporic communities does not have to be permanently deterritorial, but can potentially and even exclusively extend into different specialized fields of interaction. Even if neo-diasporas transform into interest groups, members continue to preserve the perceived notion of a common “origin” in suitable settings. However, the actual “origin” of a person is not of crucial importance for inclusion in the community. The diffuse and permeable boundaries are defined by the understanding of knowledge orders, the adoption of emotional practices and the individual commitment to the community.

Neo-diasporic communities reveal a high degree of flexibility, situativity, connectivity and processuality which allows them to adapt to changing conditions and contexts in a very dynamic way. In the face of the ongoing digital globalization, increasingly complex geopolitics and more restrictive border regimes, some neo-diasporic communities will be subject to permanent transformation.

Neo-diasporas provide their members with identity elements, social stability and recognition. At the same time, they have positive effects on society as a whole due to the range of different cultural and educational events initiated by members, shared specific knowledge and their charitable, voluntary and civic involvement. For this reason, it is important to recognize and include neo-diasporic communities in politics, media and science. In contrast, it is not expedient to strive for “assimilation” of immigrants and to reject any form of community building based on the fear of “ethnic isolation”, a notion that is indisputably inconsistent with the results of this study.



#### **David Kreuer: Notions of Drought. Nomadic Economy and Tribal Community in Eastern Morocco.**

– Abgeschlossene Dissertation an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Universität Leipzig. Hauptbetreuer Prof. Dr. Jörg Gertel.



This dissertation is about drought. At the same time, it is about a community of nomadic livestock producers in the drylands of eastern Morocco. Drought is connected to these Arab pastoralists in numerous ways. In fact, it is impossible to understand the social and economic dynamics currently unfolding in the high plateaus without understanding what drought is and does. Even though defining drought may seem straightforward, it turns out that vastly different notions coexist within the study area, each related to a specific constellation (or assemblage) of actors. In this dissertation, I explore those notions of drought and the assemblages they are entangled with, focusing on key elements of the livestock economy and the tribal community.

I hope this study will contribute to knowledge on three levels. First and foremost, empirically: I collect and connect knowledge on an under-studied and marginalized pastoral community in rural Morocco. My insights stem from qualitative and quantitative fieldwork, including a household survey.

The second level is methodological: by deploying actor-network theory and assemblage thinking, I tap into theories that have largely been absent from studies of the Middle East and North Africa. As my assemblage approach to drought in eastern Morocco demonstrates, this can generate innovative insights into processes of socio-economic transformation. And third, on a conceptual level, I propose a new way of thinking about drought – a phenomenon of pressing global concern far beyond the high plateaus of eastern Morocco.

My thesis consists of 23 chapters, grouped into four parts. The first part serves as an introduction to the main analytical concepts at stake: drought, actants, and assemblages. Moreover, I present the study area, which consists of four rural municipalities around the town of 'Ayn Bani Mathar in the high plateaus of eastern Morocco. My initial inquiry shows that drought is held responsible for many things in this region. However, any overly simple definition is bound to fall short of a complex reality. Individual households can be affected by drought at very different points in time. Every single year is a drought year for someone, but never for everyone. One important reason is that households are linked to quite dissimilar sets of drought-related resources.

In part two, I explore the pastoral-nomadic production, exchange, and consumption of livestock in the high plateaus, taking on a broadly economic perspective of drought. In particular, I discuss empirical findings and emerging patterns from my survey of 465 households. I start by showing that drought is closely intertwined with key aspects of the nomadic livestock economy: mobility, water, plants, land, animals, markets, policies, and development projects. Those elements are then addressed in turn.

In the third part, the focus of my exploration shifts from the livestock business toward the human (and more-than-human) society as the setting in which the continuous assemblage of drought takes place. Qualitative stories from my fieldwork are now added to

survey findings. I emphasize that drought, beyond purely economic consequences, is a societal force to be reckoned with. It is connected to local tribes, processes of social stratification, the spiritual realm, changing labor biographies, processes of urbanization, and evolving tastes.

The final part contains reflections on my fieldwork and the wider implications of my study. I contend that actor-network theory and assemblage thinking are valuable research tools for Middle East studies, not least because they encourage holistic views beyond narrow disciplinary traditions. On the policy level, I critically discuss strategies commonly recommended to help pastoralists deal with drought risks, and ponder how 'the end of drought' (as a problem) could be achieved one day. In conclusion, I argue that we should increasingly direct our analytical focus to the cumulative effects of small, but surprising innovations by humans and nonhumans alike. The fashion tastes of young people in a rural Moroccan town, the slight malfunction of pastoral cooperatives, the conflicts involving solar panels and olive plantations, or the complex negotiations around free trade agreements reveal not just essential insights into a changing pastoral community; they also uniquely facilitate a glimpse into the future of drought.

The dissertation is available at: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-356526>.



**Basem Mahmud: A Grounded Theory Approach to Understanding Emotions and Belonging in Forced Migration. The Case of Syrian Refugees and Asylum Seekers in Berlin.** – Abgeschlossene Dissertation in Soziologie an der Freien Universität Berlin. Hauptbetreuer Prof. Dr. Christian von Scheve.



This research concerns the forced migrant's emotional life; it aims to understand the interaction between

emotions and belonging in forced migration. To do so, it uses the constructivist grounded theory to develop a theory grounded in data from 33 semi-structured in-depth interviews with Syrian refugees and asylum-seekers in Berlin. The data analysis was done simultaneously with data production using theoretical sampling and constant comparative method based on a rigorous and systematic process of coding, always considering and reflecting on the context and the role of the researcher and the participants in the interview setting. Therefore, even though the findings are grounded in the Syrian case (which resulted in a ‘refugee crisis’ in Europe, as many researchers have called it), the resulting theory could be applied in any context of forced migration after popular uprisings such as those which have been occurring in the Arab world after 2010; in Tunisia first, and more recently in Sudan.

The research found that fear, shame and humiliation, injustice, and frustration are essential for understanding the life at home before the uprisings in the neighboring country which brought with it the hope of starting a new life at home. However, the hostile and criminal reactions of the regime led to the domination of frustration, inability, and helplessness. These emotions are the main factors which should be considered for understanding forced migrants’ decision-making; that is, to search for a place which can provide the four necessary elements of the new life hope; the affective (empathic-emotions and dignity-recognition), and the instrumental (material satisfaction and legal status).

Once the forced migrant finds such a place and these elements are satisfied, he engages in different practices to construct home (e.g., participating in group activities). During this process, gratitude and social reciprocity play a central role in accelerating or decelerating this engagement. Feeling welcome and durable safety are also crucial for this process and can affect both his constructing home process and his subjective well-being in the new place.

However, the relationship between the means of constructing home and subjective well-being is mutually influential. The latter is more about structural issues out of the forced migrant’s control and improving it mostly requires a change in migration and/or international policy. In sum, in addition to those emotions (reciprocity, gratitude, feeling welcome, and durable safety), there are two mains blocks necessary for understanding how belonging (understood as feeling at home) is constructed in forced migration which are the practices of constructing home and the available sources for subjective well-being. However, it is a continuous process; once belonging arises, it also participates in enhancing well-being, and the cycle continues unless it encounters a significant threat, such as a high perception of discrimination.

Finally, the research enhances the study of emotions and belonging in forced migration by looking at the broader functions of emotions beyond the therapeutic approach. It also provides useful recommendations for researchers, policymakers, and professionals who deal with forced migrants. E.g., concerns about Islam in

Europe and second-generation migrants, integration and temporary residence permits or protections, the connection between migration studies and foreign policy, and others.



**Susanne Schmelter: Humanitäres Regieren und die Flucht aus Syrien. Ethnographische Untersuchungen zum Migrations- und Grenzregime im Libanon.** – Abgeschlossene Dissertation am Institut für Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie der Georg-August-Universität Göttingen. Betreuung: Prof. Dr. Sabine Hess, Universität Göttingen, und Dr. André Bank, GIGA Hamburg.



Diese kumulative Dissertation untersucht aktuelle Entwicklungen im Umgang mit dem Fluchtgeschehen aus Syrien und legt dabei den Fokus auf die Rolle von Humanitarismus im Migrations- und Grenzregime. Hierbei erforscht sie insbesondere zwei bisher in der Humanitarismus-Literatur wenig erkundete Felder: die Rolle nicht-westlicher Akteure im humanitären Regime und migrantische Positionen in Bezug zur „humanitären Grenze“ (Walters 2011).

Aufbauend auf ausgiebigen ethnographischen Forschungen im Zeitraum von 2013 bis 2018 ist die Dissertation als Mehrebenen-Analyse angelegt. Zwischen den Rahmenteilen von Einleitung und Zusammenfassung bewegen sich die sechs überwiegend fachbegutachteten Artikel des Hauptteils von der Makroebene über die Mesoebene hin zur Mikroebene, nämlich vom regionalen Vergleich des Umgangs mit den Syrien-Flüchtlingen über die nationale Ebene der im Libanon tätigen humanitären Organisationen (mit Schwerpunkt auf islamischem bzw. Golf-finanziertem humanitarem Engagement) hin zu Lebensrealitäten von Geflüchteten und ihren Berührungs punkten mit „humanitarem Regieren“ (Fassin 2007).

Die vergleichenden Analysen zur Situation syrischer Flüchtlinge in den Hauptaufnahmelandern der Region stützen sich in erster Linie auf Dokumentenanalyse

und graue Literatur bis Mitte 2016. Sie beleuchten den regionalpolitischen Kontext sowie Governance-Strukturen und geben einen Überblick zu länderspezifischen Regularien in den Aufnahmeländern Türkei, Libanon und Jordanien. Sie stellen Registrierungstrends und Einreisepolitik dar, gehen auf Unterbringungs- und Versorgungssituationen ein und diskutieren Bleibe- und Integrationsperspektiven.

Der regionale Vergleich verdeutlicht, wie politische Zielsetzungen und die unterschiedlich ausgestaltete Staatlichkeit in der Türkei, in Jordanien und im Libanon die Verantwortungsübernahme für die Geflüchteten sowie das Verhältnis zu UNHCR und dem Wirken humanitärer Organisationen insgesamt prägen. Während die Türkei und Jordanien – auf je eigene Art und Weise – deutliche Regularien für UN- und nichtstaatliche Organisationen formulieren, sticht der Libanon durch seine ausgeprägte Laissez-faire-Politik gegenüber dem massiv anwachsenden humanitären Sektor hervor. Hinzu kommen das Verbot der Errichtung offizieller Flüchtlingslager und die Informalität der Flüchtlingsaufnahme, was die Aktivierung der vielfältigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verbindungen zwischen syrischer und libanesischer Gesellschaft begünstigt.

Ein ethnographisches Mapping zu den unterschiedlich positionierten humanitären Akteuren im Libanon – basierend auf Interviews mit Vertretern von UN-Institutionen, internationalen NGOs, lokalen säkularen NGOs, islamischen Verbänden, syrischen Aktivisten und Initiativen im Jahr 2014 – verdeutlicht, dass die UNHCR geleiteten Koordinationsbemühungen bei weitem nicht alle Akteure des humanitären Feldes einbeziehen. So beklagten lokale Organisationen und Aktivisten etwa die mangelnde Einbindung und Anerkennung ihrer Expertise, und auch islamisch geprägte Verbände bemängelten unzureichende Koordination, hatten durch Gelder aus dem Golf jedoch genügend Mittel, um unabhängig von UNHCR Projekte durchzuführen und eigene Koordinationsstrukturen aufzubauen.

Die vertiefende Forschung zu Ansätzen und Organisationsstrukturen von islamischem bzw. Golf-finanziertem humanitärem Engagement nimmt insbesondere die Dachverbände *URDA* und *I'tilaf* in den Blick. Die Analyse des empirischen Materials, welches 20 semi-strukturierte Interviews mit Vertretern der Dachverbände und ihrer Mitgliedsorganisationen, Feldbesuche im Norden des Libanon und der Bekaa-Ebene sowie Dokumentenanalysen in den Jahren 2014 und 2016 umfasst, lässt Ambivalenzen des überwiegend Golf-finanzierten humanitären Engagements hervortreten. Beispielsweise wurde in Interviews wiederholt der Wunsch nach besserer Koordination mit dem UN-geführten System betont. Gleichzeitig wurde jedoch auch deutliche Kritik daran geäußert und es wurden die Vorteile der eigenen Vorgehensweisen präsentiert – wie etwa weniger Ausgaben für Administration, schnelleres und unbürokratisches Handeln, Nähe zu Lebenswirklichkeiten der Betroffenen, Einbeziehung religiöser und sozialer Werte in die Arbeit vor Ort.

Ein wenig ausgeprägtes Berichtswesen, mangelnde Transparenz und ad hoc Leistungen behindern jedoch auch langfristige Planbarkeit und Kooperation. Die Forschung arbeitet Chancen und operationelle wie auch diskursive Hindernisse für multilaterales Handeln in Libanons humanitärem Feld heraus und reflektiert sie im Kontext globaler Trends und Debatten zur Zusammenarbeit von „emerging donors“ und dem UN-System.

Fragen nach Möglichkeiten die Region zu verlassen, schienen im Libanon insbesondere 2014 und 2015 omnipräsent. Die Analyse migrantischer Perspektiven auf die humanitäre Grenze gründet somit auf ausgedehnten Phasen (teilnehmender) Beobachtung und zahlreichen Diskussionen und Gesprächen (bis 2018).

Damit werden im Nexus von *migration struggles* (Casas-Cortes et al. 2015) und humanitärem Regieren Wirkungsmomente der humanitären Grenze untersucht: Etwa wenn beim Engagement syrischer Aktivisten in Libanons humanitärem Feld die *anti-politics* (Ferguson 1994) des NGO-Bereichs und die Hierarchien der *politics of life* (mit ihren Unterscheidungen von „lives to be risked and lives to saved“) (Fassin 2007) hervortreten; wenn bei sogenannten humanitären Aufnahmeprogrammen Vulnerabilitätskriterien die Ausreisemöglichkeiten bestimmen und somit zu einer Dichotomie von *compassion versus rights* (Fassin 2010/Ticktin 2011) beitragen; wenn irreguläre Migration Richtung Europa in Anlehnung an das Konzept der *non-movements* (Bayat 2010) zwar als eine Forderung nach Menschenrechten verstanden werden kann, dabei jedoch auch auf dem Weg oder im Zielland humanitären Dispositiven ausgesetzt ist; und wenn die Fragmentierung sozialer Strukturen (auch) bei den im Libanon Gebliebenen soziale und politische Narrative untergräbt, und die prekären Lebensbedingungen Abhängigkeiten von humanitären Leistungen verschärfen.

So zeigt die bei den *migration struggles* ansetzende Analyse, dass die Willkür humanitären Regierens nicht auf Institutionen oder Lager beschränkt ist, sondern Alltagssituationen des sozialen Lebens durchdringt und zur Entstehung von Zonen beiträgt, in denen Menschenrechte keine Selbstverständlichkeit sind, sondern Gegenstand täglicher Auseinandersetzungen.



**Charlotte Schmidt: Mabruk 2.0: Eine netnographische Gattungsanalyse von Glückwünschen in arabischen Facebook-Postings.** – Abgeschlossene Dissertation in Arabistik am Orientalischen Institut der Universität Leipzig. Betreuer Prof. Dr. Eckehard Schulz.

Die Netnographie (nach Kozinets 2010) bestimmt die Methodik der Untersuchung, in der das Glückwunschanhalten in arabischen Facebook-Postings im Zentrum steht. Die kommunikativen Vorgänge dabei werden nach der Gattungsanalyse von Günthner/Knoblauch (1994/1997) ausgewertet.



Als häufigste Kontexte der Glückwunschanlässe sind saisonale Feste (Fastenmonat Ramadan mit dem Fest des Fastenbrechens *'id al-fitr*, das Opferfest *'id al-adha*) und nationale staatliche Ereignisse zu verzeichnen. Im Kontrast zur Glückwunschkorrespondenz offline bilden profane Anlässe wie Geburtstag, Muttertag, Frauentag, Valentinstag, 1. Mai oder staatliche Nationalfeiertage neue Kontexte. Gleichwohl sind historische Glückwunschkontexte wie zur erfolgreichen Verbreitung des Islam zu beobachten. Als medienpezifisch lässt sich der Glückwunsch zu medialen Erfolgen (Like- und Follower Zahlen) erkennen.

Wesentlich für die Lesart eines Postings sind das kommunikativ-soziale Milieu bzw. der institutionelle Bereich eines Akteurs, da die sozialen Bezüge den Glückwunsch mitgestalten. In den Glückwunsch-Postings werden dementsprechend bestimmte Normen, Debatten oder Vorstellungen verhandelt. Ein Akteur kann in der Wahl der Glückwunschkontexte zwar verschiedene Akzente setzen, dennoch ist sein individuelles soziales Selbstbild (*face*) bestimmender für die Wirkung eines Glückwunsches. Diese sind in eine Aufmerksamkeitsstrategie eingebunden, bei der Akteure durch frequentierte positive Nachrichten versuchen, bei den Rezipienten im Gedächtnis zu bleiben. Glückwunsch-Postings sind damit Teil der Anstrengungen eines Akteurs sein *face* zu etablieren und dieses zu schützen.

Die Akteure konstruieren Beziehungen zu den Rezipienten, indem sie gruppenspezifische Symbole oder Formulierungen verwenden. Beziehungsstärkend können deren private Darstellungen und die betont affektiven Beschreibungen sein. Ein hierarchisches Verhältnis zum Rezipienten scheint damit zunächst aufgebrochen zu sein, da auch die Kommunikationssituation im Web 2.0 eine direkte Adressierung prinzipiell ermöglicht. Hierarchische Strukturen werden dennoch deutlich wie hinter dem Verifizierungssymbol der Seiten etc.

Islamisch rechtliche Verbindlichkeiten zum Belächtnis selbst werden thematisiert. Dabei gehen Meinungen von Rechtsgelehrten der islamischen

Jurisprudenz zum Glückwunschverhalten auseinander. Im Zusammenhang mit dem Geburtstag des Propheten (*maulid an-nabī*), dem Muttertag ('*id al-umm*) und dem nichtislamischen saisonalen Anlass Weihnachten wird dies konkret. Neben argumentativer Stellungnahme und ablehnender Haltung zur Glückwunschpraxis wird normative Konformität kenntlich gemacht, die der Höflichkeitsstrategie *musāyara* (Reichenbach 2001) gleicht.

Die Ethnokategorie bezieht sich auf kulturhistorische Hintergründe, die sich in der Symbolik der Postings erhellen. Dazu gehört die Formulierung von Bittgebeten (*du 'ā'*). Ethnokategorische Symbole lassen sich in affektiven Elementen erkennen, die nah an das kulturelle Alltagserleben eines Individuums geknüpft sind. Die emotionale Kontextualisierung spezifischer Momente entfaltet ihre Wirkung beim Rezipienten, da kulturelle Werte gemeinschaftlich geteilt werden. Glückwünsche können somit ohne weitere Elemente wie Routineformeln als solche fungieren.

Bittgebeitsformeln als zentrale Elemente übernehmen verschiedene funktionelle Aufgaben: Sie können als einleitendes oder abschließendes Element auftreten, erfüllen den Charakter von Wunschsätzen und stellen einen sakralen Bezug her. Die Formen *yā rabb* (oh Herr) und *Allāhumma* (oh Gott; möge Gott...) sind besonders häufig. Auch Ritualformeln bilden ein bedeutendes Verfestigungselement mit *mubārak* und *mabrūk*, welche durch *li* oder *'alā* an einen Rezipientenkreis anknüpfen. Die klassische Ritualformel *kull 'ām wa-antum bi-hair* kann verschieden variiert werden. Kontextualisierung und Adressierung werden durch verschiedene Ergänzungen vorgenommen.

Auf morpho-syntaktischer Ebene werden verschiedene Reduktionen deutlich. Das Posting Format ermöglicht etwa die Reduktion der Sprecherdeixis, in dem der Sender durch Angabe seines Namens und Profilbildes ohnehin vermerkt ist. Lexikalische Reduktionen betreffen Präpositionen. Einige assimilierte Präpositionen werden separiert. Dahinter lässt sich auch die medienspezifische Praktik der Markierung (*tag*) beobachten. Weiterhin verzeichnen sich Reduktionen einzelner Grapheme wie in Lexemendungen (◦ statt ◚). Eine geringere Formalität und orthografische Korrektheit kann nicht pauschal bestätigt werden.

Eine umgangssprachliche Ausdrucksweise in den Glückwünschen politischer und geistlicher Akteure entfaltet eine vertrauliche, tendenziell persönliche Wirkung bzw. verweist bei künstlerischen Akteuren auf einen gruppenspezifischen Kontext. Dort scheinen direkte, unverblümte Aussagen nützlich zu sein, um die Wirkungsabsicht von Gleichwertigkeit zu suggerieren. Gehoben sprachliche Ausdruckswisen etablieren eine offizielle Wirkung. Die Ergänzung vollständig vokalisierte intertextuelle Passagen aus Koran und Sunna kann eine fromme Wirkung hervorrufen.

Vokalisierung oder Klammern priorisieren intertextuelle Passagen und verweisen mehrheitlich auf sakrale Zusammenhänge. Intertextuelle Bezüge haben weiterhin die Funktion einen festlichen Charakter zu erzeugen oder als argumentative Stütze für eine Aussage zu dienen. Bezüge aus Poesie und Prosa schmü-

cken das *face* des Akteurs durch Eloquenz und Sinn für Ästhetik. Mischformen bzw. Brüche von gehobener zu umgangssprachlicher Ausdrucksweise zeigen eine pointierte humorvolle Funktion auf.

Fremdsprachliche Einflüsse wollen Prestige oder Popularität eines Akteurs bekräftigen oder eine emotionale Distanz erreichen. Die Festigkeit von arabischen kommunikativen Konventionen überwiegt jedoch hinsichtlich des globalen Vereinheitlichungsdrucks. Damit wird das Ergebnis des Arab Social Media Reports 2017, der einen Rückgang fremdsprachlicher Verwendung im Arabischen belegt, bestätigt. Netzspezifische Praktiken umfassen das Teilen (*sharing*) oder das Markieren (*tag, hashtag*) und machen verschiedene Funktionen deutlich. Beim Teilen von Inhalten etwa schließt sich der Akteur formal an seinen Vorrredner an und suggeriert vermeintlichen Konsens. Hingegen das Markieren (*tag*) anderer Akteure oder Inhalte kann als Adressierung, argumentative Stütze für eine Aussage oder als Aufmerksamkeitsstrategie fungieren.

Glückwünsche in Facebook-Postings gleichen einer sprachlichen Mischform: Eine Orientierung an festen Briefkonventionen lässt sich erkennen, jedoch sind individuelle, kreative Variationen, gelegentliche fremdsprachliche Einflüsse und diverse Reduktionen zu konstatieren. Die Vermutung, dass Formulierungen aus traditionellen Glückwunschbriefen starr wirken, kann damit gänzlich nicht bestätigt werden. Verschiedene Faktoren wie das kommunikativ-soziale Milieu und der institutionelle Bereich eines Akteurs sowie die Kontextualisierung des Postings beeinflussen die Wirkung eines Glückwunsches. Akteure scheinen die netzspezifischen Kommunikationsmöglichkeiten in den Glückwunsch-Postings nach ihren individuellen Interessen zu nutzen.



**Elisabeth Trepesch: Islam, Medizin und die weibliche Beschneidung. Eine Geschichte der Debatten in Ägypten, ca. 1940 bis 2010.** – Abgeschlossene Dissertation an der Universität Hamburg. Hauptbetreuer: Prof. Dr. Thomas Eich, Universität Hamburg

Die Dissertation erforscht den Wandel normativer Vorstellungen über die weibliche Beschneidung in Ägypten im „langen 20. Jahrhundert“. Sie fokussiert dabei auf die Dekaden zwischen 1940 und 1960 (Teil I) sowie zwischen 1990 und 2010 (Teil II). Mit Islam und Medizin geht sie zwei Bereichen nach, die sowohl in der fortdauernden Legitimierung als auch in der Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung eine zentrale Rolle spielten.

Erstens wird untersucht, welche Deutungen innerhalb von Islam und Medizin jeweils als autoritativ anerkannt wurden und wie sich im Untersuchungszeitraum die Grenzen dessen veränderten, was von einem medizinischen oder islamrechtlichen Standpunkt aus über die Praktik sagbar war.

Zweitens analysiert die Arbeit, wie sich islamrechtliche und medizinische Positionen zur weiblichen Beschneidung gegenseitig bedingen und inwiefern



Wandel durch Verflechtungen medizinischen und religiösen Wissens ermöglicht oder gebremst wurde. Islam und Medizin werden dabei als gleichwertige, historisch kontingente und teilweise miteinander verflochtene Wissensbereiche behandelt. Die Arbeit basiert auf der Auswertung eines umfassenden Quellenbestandes, so religiösen Zeitschriften, Fatwa-Sammlungen, medizinischen Fachpublikationen, populärwissenschaftlichen medizinischen Zeitschriften, Material aus Kampagnen gegen weibliche Genitalverstümmelung, Rechtsdokumenten sowie Presseberichten.

Wie in Teil I aufgezeigt wird, wurde die Legitimität der weiblichen Beschneidung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor dem Hintergrund veränderter Bedingungen infrage gestellt, unter denen Wissen über den weiblichen Körper und die Gesundheit von Frauen und Mädchen produziert wurde. Diese betreffen die Entstehung moderner medizinischer Institutionen, die Herausbildung einer professionellen Identität von Medizinern und die Herausforderung der Autorität der Religionsgelehrsamkeit seit dem 19. Jahrhundert.

In den 1940er und 1950er Jahren riefen (hauptsächlich männliche) Mediziner, aber auch Journalist\*innen und andere Intellektuelle zu einer Beendigung der weiblichen Beschneidung auf. Ihr Selbstverständnis als moderne Ägypter\*innen und ihre sozialreformerische Haltung stellten das Wohl und den Fortschritt der gesamten Nation in den Mittelpunkt der Debatte. Ihre Kritik zielte zum einen auf medizinische Praktikerinnen, deren Heilformen und deren medizinisches Wissen als unmodern und irrational galten, während die Option einer Fortführung des Eingriffs unter modernen medizinischen Bedingungen stets mitgedacht wurde. Zum anderen forderten Mediziner das tradierte Wissen religiöser Gelehrter heraus, die Teil einer diskursiven Tradition waren, in welcher die Beschneidung von Mädchen seit Jahrhunderten gerechtfertigt oder zumindest geduldet worden war.

In der Debatte wurden also Fragen danach ausgehandelt, wie eine moderne ägyptische Gesellschaft aussehen solle, was legitimes Wissen über den weibli-

chen Körper war und wer die Autorität besaß, darüber zu urteilen. Damit ging es in der Kontroverse nicht vorwiegend um die körperlichen und sexuellen Rechte von Mädchen und Frauen; die Geschichte der Kritik an der Beschneidung von Mädchen in Ägypten bis Ende der 1950er Jahre, so wird argumentiert, ist weniger im Kontext von Feminismus und Frauenbewegungen zu verstehen, sondern muss in Diskursen um öffentliche Gesundheit, gesellschaftliche Reform und Modernisierung verortet werden.

Teil II vollzieht nach, wie in den 1990er und 2000er Jahren ein Wandel sowohl islamrechtlicher als auch medizinischer Mehrheitsmeinungen möglich wurde. Seit den 1970er Jahren hatten sich grundlegende Parameter der Debatte verändert:

Erstens entstanden sowohl auf internationaler als auch auf lokaler Ebene Initiativen zur Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung, die mit dem Ziel der Abschaffung der Praktik in die Produktion religiösen und medizinischen Wissens eingriffen.

Zweitens erlebten sowohl medizinische Institutionen als auch die offizielle Religionsgelehrsamkeit eine Autoritätskrise. Damit vervielfältigten sich auch die Akteur\*innen, die sich an der Aushandlung der Legitimität der weiblichen Beschneidung beteiligten. In diesem Kontext kam es in Islam und Medizin zunächst zu einer Vervielfachung von potenziell als autoritativ anerkannten Meinungen, welche durch die Überlagerung beider Bereiche zusätzlich verstärkt wurde.

Während im islamischen Recht die Beschneidung von Mädchen historisch meist als empfohlene oder geduldete Handlung gegolten hatte, verschoben einzelne ägyptische Religionsgelehrte seit den 1990er Jahren schrittweise die Sagbarkeitsgrenzen; nach der Jahrtausendwende wurde somit auch das Verbot der Praktik eine mögliche Rechtsmeinung. Gestützt wurde diese Rechtsfindung durch einen veränderten Umgang mit der islamischen Rechtstradition sowie eine verstärkte Berücksichtigung medizinischer Erkenntnisse.

Ebenso bestanden in der Medizin diverse Haltungen gegenüber der Beschneidung von Mädchen. Einerseits war die Vorstellung, dass ein Eingriff an den äußeren Geschlechtsorganen von Mädchen und Frauen unter bestimmten Umständen medizinisch notwendig oder zumindest empfohlen sein könne, weit verbreitet; andererseits beteiligten sich Mediziner\*innen führend an Kampagnen zur Abschaffung weiblicher Genitalverstümmelung. Beeinflusst wurden diese divergierenden Positionierungen von tradierten medizinischen Wissensbeständen, normativen Vorstellungen über das Aussehen der weiblichen Geschlechtsorgane, aber auch von persönlichen – nicht zuletzt religiösen – Überzeugungen und einer häufig eingeschränkten medizinethischen Reflexion.

Nach der Jahrtausendwende verringerte sich sowohl in der Medizin als auch in der offiziellen Religionsgelehrsamkeit das Spektrum der sagbaren Meinungen allmählich und eine Verurteilung weiblicher Genitalverstümmelung galt zunehmend als die einzige richtige und anerkannte Position. Gerade die gleichzeitige und ineinandergrifffende Veränderung von Wertungen ermöglichte eine grundsätzlichere Ablehnung weiblicher

Genitalverstümmelung in medizinischen und religiösen Kreisen.

Dennoch sind der Durchsetzung der Norm, dass die Beschneidung von Mädchen eine unzulässige Handlung sei, bis heute Grenzen gesetzt: Divergierende Positionen bestehen sowohl innerhalb der Religionsgelehrsamkeit als auch in der Medizin weiter fort. Zudem veränderten sich Geschlechternormen trotz eines veränderten Urteils über die Beschneidung von Mädchen kaum.

Grundsätzliche Vorstellungen von Weiblichkeit, Geschlechterbeziehungen und Sexualmoral wurden in der medizinischen und islamrechtlichen Wissensproduktion über die Beschneidung selten einer Überprüfung unterzogen. Stattdessen zeigt sich die Tendenz, gesellschaftliche Anliegen über den weiblichen Körper zu verhandeln, welche das Wohlergehen von Frauen und Mädchen in den Hintergrund geraten ließ.

\* \* \*

**Amanda tho Seeth: Islamic Universities as Actors in Democratization Processes: A Comparative Historical Analysis of IAIN/UIN Syarif Hidayatullah Jakarta and al-Zaytuna University Tunis.** – Abgeschlossene Dissertation in Politikwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. Hauptbetreuerin Prof. Dr. Claudia Derichs.



This dissertation, for which research was carried out between 2017 and 2019 in Jakarta, Leiden, Tunis, and Kairouan, sets out to explore the role state Islamic universities played during the democratic transition in Indonesia (1998-2004) and Tunisia (2011-2014). It aims to understand whether and why the state Islamic universities IAIN/UIN Jakarta and al-Zaytuna University Tunis supported or impeded the introduction of democracy in their countries. To the political science literature that examines the behavior of religious ac-

tors in democratization processes the study introduces Islamic universities as a new actor category. The study is situated in the disciplines of Comparative Politics and Comparative Area Studies, and within the research tradition of Comparative Historical Analysis, with its focus on Historical Institutionalism.

By first presenting a self-developed three-indicator operationalization of the dependent variable “pro-democracy engagement”, the study puts forward a methodological frame for the analysis of the political agency of Islamic universities in democratization processes. It is found that all three indicators (discursive indicator: public promotion of democracy through media presence of academics; institutional indicator: democratic student socialization through curriculum; mobilizing indicator: research on democracy and government counseling) were strongly present at IAIN/UIN Jakarta while at al-Zaytuna University Tunis they were absent.

The former materialized as a pro-democratic actor beyond its campus walls while the latter was not per se anti-democratic, but abstained from positioning itself politically throughout the transition process, and in the tradition of an academic ivory tower, it stayed confined to the academic sphere. What explains this difference?

With reference to relational Bourdieusian analysis that uncovers capital endowments which enable high positions in social space and effective agency, the study shows that much of IAIN/UIN Jakarta’s pro-democratic agency was due to the structural support of external actors. National media outlets granted individual academics public space to express themselves favorable on democracy and powerful foreign development agencies like the Ford Foundation provided the university with crucial resources, such as finances and expertise, for institutionalizing democratic socialization on campus and for engaging in government counseling.

These external collaboration partners and their resources were decisive for gearing IAIN/UIN Jakarta towards committed and efficient public promotion of democracy – a contextual frame that was missing in Tunisia, where external actors neglected al-Zaytuna University as a potential pro-democratic actor and instead linked up with the country’s many non-religious universities.

Unlike Tunisia, from a Bourdieusian perspective the Islamic university in Indonesia was “ready to enter the political game”, and for external pro-democratic actors it constituted an attractive, uncomplicated, low-risk, taken-for-granted collaboration partner and investment case. The democratic potential of al-Zaytuna University was in fact overseen by external actors as my interviews with its academic staff revealed its strong interest in and commitment to democracy promotion, which was, however, not translated into concrete public agency due to lack of necessary resources (finances, experience and expertise in public political action).

What were the deeper causes undergirding the two universities’ different agency patterns during the transition? In contrast to the conventional argument which

highlights institutional independence as a central precondition for a religious actor’s pro-democratic agency, the dissertation at hand draws attention to how capital distribution to and long-term politicization of religious actors under authoritarian rule have repercussions for their political emancipation and agency in times of political liberalization.

By engaging in an in-depth historical analysis that stretches from the pre-colonial time to the recent collapse of the authoritarian regimes in Indonesia and Tunisia, diverging path-dependent trajectories are uncovered. These originated in the modernization projects of the regions’ non-Western imperial powers (Japan/Ottoman Empire) and the role religion was ascribed therein.

The distinctive religio-political constellation nurtured by each modernization project conditioned contrasting types of Islamic higher education in Indonesia (politicized) and Tunisia (de-politicized). It was the distribution or non-distribution of Pierre Bourdieu’s “delegated political capital” by the non-Western imperial political authority to the local Islamic academic milieu that set into motion in each country a path-dependent processes with reproductive features still of relevance for today’s politics in democratic Indonesia and Tunisia.

The following analysis of the political history of the two Islamic universities shows that during the modernization project of the Meiji Era (1868-1912) the Japanese promoted the Shinto religion and religious education for underpinning state-centralization and control over society – a strategy they reproduced through their later so-called Islam policy in the Japanese empire, which included Indonesia from 1942-1945.

The close link between the Islamic academic milieu and the political elite was reproduced during the independent and authoritarian era (1945-1998) and resulted in the country’s state Islamic higher education system’s high capital endowment, and its deep experience and profound competence in public political performance.

The Ottomans saw the role of religion for political and societal modernization more critically. During their Tanzimat reforms (1839-1876) they started to marginalize Islam’s role in the public and weakened the political status of Islamic higher education in favor of non-religious, European-modeled education, which was politicized for legitimization objectives – a strategy that was reproduced on Tunisian ground until the collapse of the Ben Ali regime and that kept al-Zaytuna University and its Islamic academic milieu from accumulating political experience and material endowment.



**Lewis Turner: Challenging Refugee Men: Humanitarianism and Masculinities in Za’tari Refugee Camp.** – Completed for PhD in Politics and International Relations at SOAS University of London. Supervised by Professor Laleh Khalili.



Feminist scholarship has demonstrated that ‘women-and-children’ become uncontroversial objects of humanitarian care and control in contexts of conflict, disaster and displacement. Yet very little scholarly work has attempted to understand the place of men within humanitarian policies, practices and imaginaries.

Through an exploration of the life and governance of Za‘tari Refugee Camp in Jordan, in which 80,000 Syrians live, this thesis argues that for humanitarianism, refugee men present a challenge. Humanitarian actors read Syrian men in gendered and racialized ways as agential, independent, political, and at times threatening. Refugee men thereby disrupt humanitarian understandings of refugees as passive, feminized objects of care, and they are not understood to be among the (most) ‘vulnerable,’ the target demographic with whom humanitarians primarily aim to work.

The ethnographically-informed analysis presented in the thesis demonstrates that humanitarian actors consistently prioritize their own goals, logics, and understandings of gender, over those of Syrian refugees themselves, and exercise power in ways that actively disempower their ‘beneficiaries’. In the name of humanitarianism’s supposedly ‘global’ standards, humanitarian interactions with, and control over, refugee women are justified by the rhetoric of refugee women needing (particular kinds of) ‘empowerment’. Refugee men, by contrast, occupy an uncertain position within humanitarian work and structures, variously appearing as being in need of reform, irrelevant to certain humanitarian programs, or the wrong kinds of ‘beneficiaries.’

These modes of humanitarian governance, furthermore, challenge many Syrian men’s understandings and performances of masculinities, many of which are centered around ‘breadwinning’ for their families. Yet when refugee men attempt to exercise agency in response to their new-found circumstances, and the

challenges they face living in a refugee camp, humanitarian actors read them as problematically political, too autonomous, and too disruptive. Humanitarian and state actors work both separately, and in partnership, to re-assert their control over the camp, and to render Za‘tari ‘governable.’

The thesis is grounded in scholarship on International Relations from critical, feminist perspectives, scholarship on the politics of refugeehood and interventions in Jordan and the Middle East, and scholarship that has demonstrated the centrality of embodied, material and spatial practices to humanitarianism.

Methodologically, it draws on twelve months of fieldwork in Jordan, which took place between September 2015 and August 2016. This fieldwork included extensive participant-observation in Za‘tari camp as a volunteer NGO worker, interviews with humanitarian workers from a range of organizations and positionalities, and interviews Syrian refugees living in both camp and non-camp contexts.

For this study the author received the “Michael Nicholson Thesis Prize 2019”, awarded by the *British International Studies Association*.

He is also the winner of the “Shirin M. Rai Dissertation Prize for International Relations”, awarded by the *Political Studies Association*.

In addition to this, he was Joint Runner-Up in the “Leigh Douglas Memorial Prize”, awarded by the *British Society for Middle Eastern Studies (BRISMES)*.

Finally, he received the “Best Article Award” from the *International Politics of Migration, Refugees and Diaspora Working Group* of the *British International Studies Association* (jointly with co-author Katharina Lenner) for the following publication: Lenner, Katharina, Lewis Turner: Making Refugees Work? The Politics of Labor Market Integration for Syrian Refugees in Jordan. – *Middle East Critique*, 28 (1), p. 65-95.



## 5. Forschungsprojekte *Research Schemes*



### New Research Program 2020-2024 at ZMO: “Thinking through Translocal Entanglements: Perspectives from Asia, Africa, and the Middle East”

On 1 January 2020, ZMO started a new research program. It explores and analyses the ways in which social actors address and negotiate tensions and challenges related to diverse aspects of translocal connectivity in their experience, perception and practice. This is pursued with regard to the fact that their communities are themselves shaped (often characteristically) by specific histories of such connectivity and the tensions related to it.

In terms of historical dimensions, the research is conceived against the backdrop of globalising networks, largely from the perspective of Muslim agents and communities (and their respective counterparts) from the 16th to the 21st centuries.

Further dimensions to be explored concern existential experiences and transformations of social practice; spatial (re-)configurations; conceptual frameworks, visions and revisions within such entanglements; economic relations; and formations and re-formations of the religious, the legal, and the political.

This is worked through with a view to the following four main thematic foci, which constitute the framework for our four corresponding research units:

1. Age and Generation,
2. Environment and Justice,
3. Representations of the Past as a Mobilising Force,
4. Contested Religion and Intellectual Culture.

Hereby, arising cross-cutting themes are elaborated in a variety of formats by researchers from different research units. They discuss joint methodological and theoretical challenges from a comparative perspective. Hereby, the empirical work on specific materials, archives, fieldwork observations, and texts is accompanied by conceptual reflections, contributing to relevant theoretical debates. In particular, attention to conceptual frameworks and theories from ZMO's re-

gions of study plays an important role, as ZMO-based research also seeks to contribute to an overcoming of the dominance of Eurocentrism in the humanities and social sciences.

Engaging a variety of disciplines between history, anthropology, Islamic studies, political science and more, ZMO's research perspective is close to the studied translocal agents and their experience and interpretation through the profound regional knowledge and linguistic expertise of its researchers. Many of them are cultivating longer-term relationships in their regions of study, conducting research with relevant partners, or originating from the regions themselves.

#### 1. Research Unit “Age and Generation”

This research unit addresses debates and practices that relate to a world in which life expectancy is rapidly increasing and relations between the generations are reshaped. It is based on the assumption that these practices and debates are the result and basis of longer-term, very different ongoing processes of transformation that produce specific demographic structures; also in Africa, Asia and the Middle East.

In addition to the comparative potential generated, the research unit works conceptually with age and generation as relational concepts. It prefers a cross-generational approach, rather than examining age cohorts separately. While existing studies on age and generation in Africa, Asia and the Middle East relate mostly to the present and focus on youth and children, the research unit will strengthen the historical perspective as well as the ongoing research on middle aged and the elderly.



Head of Research Unit: PD Dr. Katrin Bromber

*PD Dr. Katrin Bromber:* Veterans, Volunteers and Welfare in Colonial and Postcolonial East Africa

*Dozent Dr. Samuli Schielke:* The Search for a Normal Life: House-building and Home-making between Egypt, Europe and the Gulf

*Dr. Nitin Sinha:* Timely Histories: A Social History of Time in South Asia

*Dr. Aksana Ismailbekova:* Future Building in Central

Asia: Intergenerational Cooperation, Infrastructure, and Translocal Mobilities

*Dr. Sarah Jurkiewicz:* Liminal Spaces: Topographies of Political and Social Change in Morocco, Egypt and Palestine

## 2. Research Unit “Environment and Justice: Debates, Practices, and Knowledge Production

This research unit investigates debates, practices and knowledge production around inequalities and hierarchies in human-environment relations. Considering historical as well as contemporary perspectives, it aims to revisit the question of (social and economic) justice by focusing on the nexus between environmental transformations and social (often ethnic, spatial or class-based) inequality and marginalization.

Research in this unit investigates specific social and economic historical processes and conflicts as well as the contested production of knowledge around them, asking in which ways social-ecological transformations are legitimized, challenged or questioned based on certain (e.g. religious, ideological or political) normative orders.



Head of Research Unit: PD Dr. Katharina Lange

*PD Dr. Katharina Lange:* (Re)valuations of Land in Kurdistan-Iraq

*Claudia Ghrawi:* Damascus 1946-1963: From the Re-invented City to the Populist Authoritarian State

*Lisa Jöris:* At Home in Aleppo. Experiences and Memories

*Lotte Knotz:* A Feminist Political Ecology of Seaweed Farming: Gendered Livelihood Strategies in Aquaculture in the Western Indian Ocean

*Dr. Jacob Nerenberg:* Debating Extraction: Plural Visions of Infrastructure in Papua, Indonesia

*Dr. Nikolaos Olma:* Precarious Half-Lives: Co-habiting with Radiation and Ignorance in Mailuu-Suu, Kyrgyzstan

*Juliane Schumacher:* Knowledge, Temporalities and Questions of Justice. Negotiating Coastal Futures in West Africa in Times of Climate Change

*Dr. Steven Serels:* The History of Poverty in the Southern Red Sea Region

*Dr. Ahmet Asker:* German Cultural Influences in Turkey, 1871–1945

*Dr. Talha Çiçek:* The Stubborn Mobility: Nomads and the Political Agency, 1920-2018

## 3. Research Unit: “Representations of the Past as a Mobilizing Force”

This research unit engages with the circumstances and political goals that inform representations of the past as a mobilizing social force. This also relates to overarching questions of justice and the right to speak about, for and on behalf of ‘the past’. It examines structures, practices, actors and ideas in historical and contemporary contexts in Asia, Africa and the Middle East.



Head of Research Unit: Dr. Heike Liebau

*Dr. Heike Liebau:* Missionaries, Scholars, Politicians and Journalists: Life Trajectories and World Views of the Brothers Kheir

*Dr. Anandita Bajpai:* Entangled Wavelengths. Trans-local Affect and Affiliation among Radio Broadcasters and Listeners of German International Radio Stations in Cold War India, 1964-1990

*Dr. Antía Mato Bouzas:* Emerging Transnational Spaces: Migration and Development Networks Between North-Eastern Pakistan and the Gulf

*Dr. Veronica Ferreri:* Paper Trails and Dislocated Bureaucracies

*Reyazul Haque:* Movements and Concepts: Production of Images of India in GDR Newsreels

*Prof. Dr. Sonja Hegasy:* Transforming Memories: in the Aftermath of the Truth and Reconciliation Instance

*David Leupold:* Relicts of (Another) Past: Crafting Soviet Urbanity and its Material Afterlife in Central Asia and the Southern Caucasus

*PD Dr. Norman Saadi Nikro:* Edward Said: Intersect-

ing Pathways, Knowledge and Biographical Inventories in a Geographical Register

*Inana Othman:* Conviviality in Homs between Space, State Institutions and Interconfessionality: Schools as an Interactive Shared Space

*Dr. Hilal Alkan Zeybek:* The Dyad of Care and Discipline: Aiding Syrian Migrants in Turkey and Germany

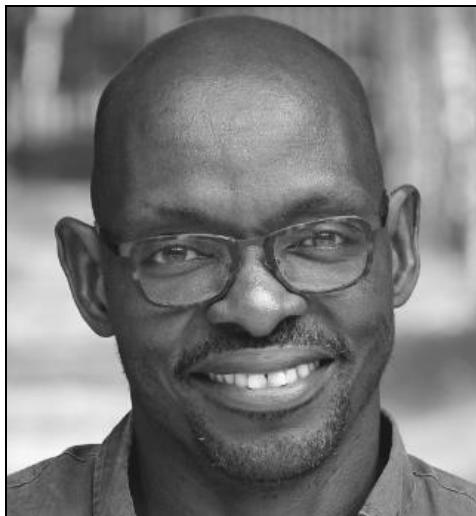
*Dr Ergün Özgür:* The Impact of Multicultural Policy Implementations and Acculturation Strategies on the Adaptation of Muslim and non-Muslim Immigrants from Turkey

*Dr. Dietrich Reetz:* Muslim Networks from South Asia – Another World? World-making of Islamic Groups and Movements from South Asia

#### 4. Research Unit: Contested Religion: Between Religiosity, Morality, and Intellectual Culture

This research unit investigates the interplay between religion, morality and intellectual culture. It is particularly interested in the ways in which ‘religiosity’, as dedicated commitment to religion as source and motivation of people’s thinking and doing, informs moral and intellectual life. Cognizant of the significance that religiosity carries in the world today, research here engages the various ways in which religiosity is mobilized and invested into both individual and collective life projects.

From that perspective, the research unit examines the forms of ‘knowledge’ and ‘morality’ that are claimed and invoked as accepted and right, and political ideologies and the dynamics that make people push for certain kinds of agendas for social, religious, and political reform.



Head of Research Unit: Dr. Abdoulaye Sounaye

*Dr. Abdoulaye Sounaye:* Religion, Morality and Boko in West Africa: Students Training for a Good Life

*Adéjoké Rafiat Adétòrò:* Religiosity and Higher Education at the University of Ibadan, Nigeria, 1948–2010

*Dr. Jeffrey Culang:* Moral Quandaries: Religion and Modern Law in Egypt

*Dr. Maria-Magdalena Fuchs:* Bend over Arabic Manuscripts: South Asian Muslims, European Orientalism, and the Academic Study of Islam

*Vincent Favier:* Preaching and Teaching: Religiosity, Knowledge and Performance on University Campuses in Niger and Nigeria

*Prof. Dr. Kai Kresse:* Swahili Muslim Publics and Post-colonial Experience; African Intellectual Cultures; Anthropology in Transregional Studies

*Bello Adamou Mahamadou:* Religious Dynamics and the Interaction between Religion and Secularity at Abdou Moumouni University of Niamey, Niger

#### 5. Research Synthesis and Crosscutting Topics

This section covers collaboration between the four thematic units that cuts across, or synthesizes, their work. It also includes the following projects:

*Prof. Dr. Ulrike Freitag:* Translocal Cultural History of Saudi Arabia in the 20th Century

*PD Dr. Stefan Kirmse:* Eurasian Borderlands, Past and Present

*Florian Coppenrath:* Hip-Hop in Kyrgyzstan's Cities and Cultural Globalization

*K. Zeynep Sariaslan:* Journalism at a Distance: Transnational Politics and Making Online News in Exile

*Annegret Roelcke:* Religious Tourism in Eyüp. Constructions of an Islamic Place in Istanbul

#### 6. Supplementary Research

**Research Group: “Learning Intelligence: The Exchange of Secret Service Knowledge between Germany and the Arab Middle East 1960-2010.”**



Research Group “Learning Intelligence”

The research group Learning Intelligence investigates and analyses the exchange of secret service knowledge between German and Arab intelligence agencies between 1960 and 2010. The group carries out the project titled “Learning Intelligence: The Exchange of Secret Service Knowledge between Germany and the Arab Middle East”, which is funded by a Freigeist Fellowship Grant from the Volkswagen Foundation.

Although intelligence agencies are a near-to ubiquitous institution of states, very little research has been conducted about them; existing works largely focuses on the Anglo-Saxon world. Our project addresses this significant gap and develops an understanding about

the role intelligence agencies play as a central feature of modern international relations.

Our focus lies on the questions, whether German and Arab agencies exchanged knowledge and if so, whether this led to similarities and/or differences in their form and conduct. On the basis of an in-depth and wide-ranging empirical study, our group breaks innovative empirical and theoretical ground about secret services' role and function across different types of states: democratic, communist and authoritarian. Beyond our comparative work, our research of knowledge exchange focuses on practices such as transnational training courses, high-level meetings between agencies, mutual assistance for specific operations, as well as informal circulation of knowledge.

**Project A: “Learning Intelligence: The Exchange of Secret Service Knowledge between Germany and the Arab Middle East 1960-2010”**



Principal Investigator: Dr. Sophia Hoffmann

This project investigates whether the international relations between Arab and German secret services resulted in an exchange of knowledge, and whether this exchange resulted in similarities and/or differences in the shape, conduct and politics of German and Arab secret services. Knowledge is here conceptualised as modus operandi; as the ideas and practices about how to develop, justify and run a secret service. Secret services are an extremely widespread institution of modern states, yet social sciences' empirical and theoretical understanding of their functioning remains very shallow, and strongly focused on the Anglo-Saxon world.

Coming from a political science perspective, with interdisciplinary cross-over into history, sociology and Middle East studies, this project proposes archival, literature and interview research to develop innovative answers about the nature, impact and role of secret services across different types of states and regimes.

**Project B: “The Exchange of Intelligence between East Germany’s Ministry for State Security and**

**the Syrian Intelligence and Security Apparatus, 1960-1990”**



Noura Chalati, PhD candidate

The intelligence exchange and security cooperation, between the numerous distinct Syrian (*Mukhabarat*) and the East German (*MfS – Ministry for State Security*) intelligence agencies between 1960 and 1990 is treated very marginally in academia. Thus, this PhD project sets out to comparatively study the East German and Syrian intelligence work to uncover their similarities and differences and to investigate forms of knowledge exchange that characterized their interaction.

Special emphasis will be put on the role that bureaucracy and institutionalization, such as the standardization of language, practices and procedures, play for modern statehood and authority, and how intelligence agencies learn from one another - even services in countries with histories as distinct as in East Germany and Syria. Language use will feature prominently as a means to trace knowledge production, power relations and internal disciplining mechanisms.

Besides that, the *Mukhabarat* and the *MfS* used omnipresent surveillance and violence which strongly affected the Syrian and East German societies. Thus, the centrality of surveillance and violence for the everyday work of both intelligence apparatuses will be scrutinized.

Furthermore, this project will examine if and how ideology shapes the work and cooperation of bureaucracies and these two intelligence agencies in particular, which embraced Socialist ideologies under the Soviet sphere of influence.

Finally, this project will focus on the role of (shared) secrecy as a form of governmentality and a practice of collaboration in bureaucracies and especially intelligence agencies. Secrecy creates various power relations and might induce complicity and a feeling of belonging among those who share secret knowledge.

**Project C: Intelligence Agencies as Preservers of *raison d'État*. Comparison and Analysis of collaboration between the Bundesnachrichtendienst and Jihaz Al-Mukhabarat Al-Amma 1969-1990**



Ali Dogan (PhD candidate)

In my dissertation I compare the German foreign intelligence service – Bundesnachrichtendienst – and the Iraqi intelligence service – Jihaz Al-Mukhabarat Al-Amma – and analyze their cooperation. I examine and compare the organization and operation of these intelligence services with Machiavelli's understanding of *raison d'État* and *realpolitik*. I apply Machiavelli's understanding, with reference to Francis Bacon's and Michel Foucault's ideas, on the existence and work of intelligence services.

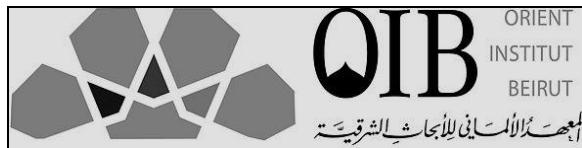
By comparing both agencies, I want to highlight the similarities of both intelligence services in two different state systems. While both secret services differ in their secrecy and execution of intelligence methods, both intelligence agencies pursue the same interest: the preservation of *raison d'État* through authorizations for the services that resemble a "permanent coup d'état" (Foucault).

By analyzing the cooperation, I argue that the preservation of *raison d'État* for modern states has expanded to a transnational level. Foreign intelligence services play a significant role as the maintainer of *raison d'État* at the transnational level. The *realpolitik* cooperation between the Bundesnachrichtendienst and Jihaz Al-Mukhabarat Al-Amma in the period from 1969 to 1990 reflects the preservation of *raison d'État* abroad.

#### Single Projects:

*Dr. Malte Fuhrmann*: Developmentality in Southeastern Europe: The Evolution of Developmental Discourse in Bulgaria and Turkey in the Debate on Traffic Infrastructure (1908–1989)

*Dr. Nora Lafi*: The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World



**Research Group: "Relations in the Ideoscape – Middle Eastern Students in the Eastern Bloc, 1950's–1991", Orient-Institut Beirut**

The OIB, directed by Prof. Dr. Birgit Schäbler, heads the research network "Relations in the Ideoscape: Middle Eastern Students in the Eastern Bloc" within the larger project "Knowledge Unbound", which brings many of the institutes of the Max Weber Foundation into collaboration. The OIB with its branch office in Cairo cooperates in the project with the German Historical Institutes in Moscow and Warsaw, as well as external supporting partners.

The Cold War or East-West conflict has so far been mainly studied as a political and potentially military conflict between the USA (leading the "Western Bloc") and the USSR as the leader of the "Eastern Bloc". The manifold relations within the blocs have attracted less attention. This project argues that a good part of relations were shaped in a special way as "relations of knowledge" between (and among) the metropolises of the Bloc and numerous countries of the so-called Third World.

In this vein, the Eastern Bloc can be described as a social space which was created through a common ideology which in turn created its own forms of knowledge – a 'knowledge space' marked by the flows and also the tensions and contradictions within the "ideoscape" (Arjun Appadurai).

An international group of researchers thus studies the relationships, actors and fields of knowledge created within the USSR, GDR, People's Republic of Poland (PRP), and Czechoslovak Socialist Republic (CSSR) and the Middle East/North Africa. Research is based on archives and on oral history interviews with former students enrolled in the humanities and the social sciences as well as art and architecture, which were sought after for the study of "communist/socialist modernism".

It was "modernism" that the countries of the Middle East had been striving for since the nineteenth century and after the end of the Second World War it was "available" in a "Western" and a "socialist" form. Knowledge was thus also a commodity on the global market within the competition of ideological systems.

The research projects cover a wide range of interrelated topics. Iraq's Ba'th Party worked with the PR of Poland to carry out its architectural projects in socialist/communist modernism. In art, young men and women from all over the Arab world studied socialist realism, which they combined with anti-colonial, internationalist, Arab-nationalist or traditional Arab style elements.

Palestinian students of social sciences in the GDR noticed the contradiction between the Marxism-



Participants of the Inaugural Conference in Beirut, May 2019

Leninism they were taught at university and the real life worlds in the GDR, but the shared language and culture of the ideoscape was a strong bond between Palestinian and German society – a common intellectual-emotional home. These bonds were long-lasting and are still being maintained in Egypt, Lebanon, Jordan and other countries through old and even newly created very active alumni organizations. Algerian students, who studied in Kiev and Moscow and became important journalists and intellectuals, discovered the Middle East on the campuses of their host universities.

While Egypt and Algeria maintained official relations in the field of higher education and culture – ballerinas of the first generation Egyptian ballet were trained at the Bolshoi Theatre – Iran and Turkey were Western-oriented. So mostly political activists from the communist/Marxist parties of Iran studied in the Eastern Bloc. An interesting point of friction was the question of women's rights as a "secondary contradiction", more virulent even when the Soviet-backed Tudeh Party turned to "Islamic Marxism".

Exiled Iranian intellectuals migrated through the Eastern Bloc to Maoist China creating a complex web of transregional knowledge relations.

Turkish students who had studied in the Eastern Bloc were active in underground radio stations in Turkish language, broadcasting for an audience of illegal movements/parties in Turkey. Radio activists often came from different national-intellectual milieus within the ideoscape which made for interesting dynamics within the editorial staff of the radio stations.

Knowledge relations of the metropolises of the Bloc with the countries of the Middle East/North Africa thus were largely not the "educational-political development aid" the metropolises sought to administer,

but were fueled by interests of Middle Eastern governments and of the activists themselves and went far beyond one-sided transfers of ideology.

For a list of researchers and projects see [www.orie-nit-institut.org/research/current-projects/ideoscape](http://www.orie-nit-institut.org/research/current-projects/ideoscape).

*Birgit Schäbler*



### Project “LAWHA – Lebanon’s Art World at Home and Abroad: Trajectories of Artists and Artworks in/from Lebanon since 1943”, Orient-Institut Beirut

This project will investigate the trajectories of Lebanon's artists and their works since its independence from France in 1943. The global art canon and its history is very much centred on Europe. LAWHA aims to change this by identifying new methods on how to interrelate context and artistic production to serve as a model for revisiting art histories in post-colonial contexts.

The research project, funded by the European Research Council under grant agreement 850760, is led by Nadia von Maltzahn and hosted by the Orient-Institut Beirut of the Max Weber Stiftung. It will run for five years from October 2020.

In the absence of an institutionalized local art history, artists are often stereotyped according to the agendas of labelling institutions. The project proposes a



LAWHA is led by Dr. Nadia von Maltzahn

shift of perspective in approaching Lebanon's art world by placing emphasis on the multi-dimensionality of artists' individual trajectories. It investigates

(1) the forces that have shaped the emergence of a professional field of art in their local, regional and global contexts,

(2) how to rethink the impact of the political, social and economic environment on the art world and its protagonists,

(3) how artists are represented in relation to the nation, and (

4) how the trajectories of individuals shape the field. The focus will be on artists in and from Lebanon using the forms of painting (Arabic: lawha), sculpture and new media art.

The specificity of Lebanon's history after gaining independence from France in 1943 makes it particularly worthwhile to study the power-relations between artists and institutions at home and abroad. It is a nation that is regularly portrayed as a country with weak public institutions but vibrant cultural sector, so it provides a great case study to analyse the driving forces behind its artistic creation.

Lebanon has had a high level of cultural production since independence, Beirut being the cultural capital of the Arab region from the late 1950s onwards. There is a high degree of circulation and mobility both to and from the country, which is strongly connected to regional and international arenas. In this context, how are artists inscribed into systems of reference, both locally and globally?

At the same time, Lebanon is often defined by its experience of conflict, war and violence. How can we re-evaluate the impact of war and forced or voluntary migration on a country's artistic production by placing war and migration not at the centre of analysis, but within the larger context of artistic production?

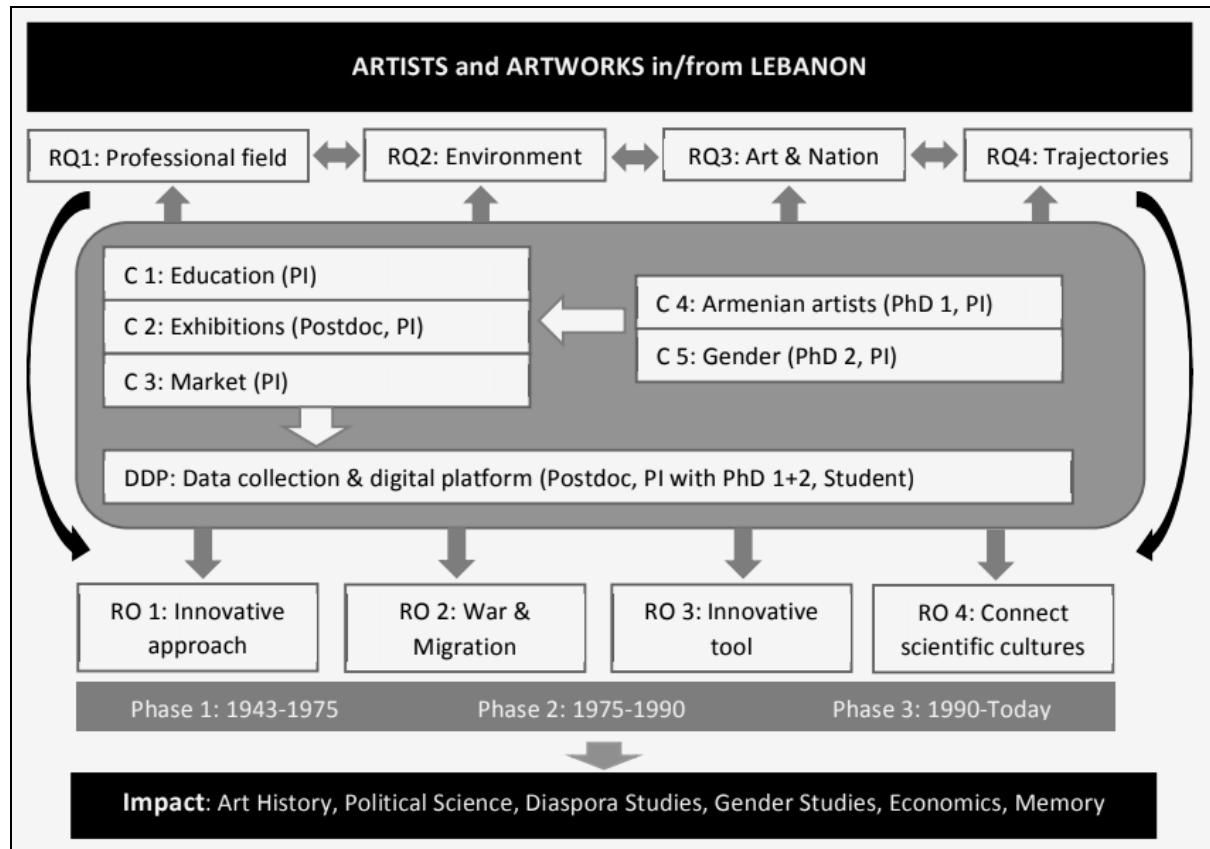


Art exhibitions are part of this research project: Poster of the 10th Salon d'Automne in Beirut 1982

Through my previous research on Lebanon's art salons it emerged that two groups of artists are highly visible in Lebanon's art world, women artists and artists of Armenian origin. One aim of the project is to understand why these two status groups that can otherwise be considered marginalised are so well represented.

This special focus is part of the general focus of the project that looks at individual artists' trajectories across three arenas in Lebanon's art world: artistic education, exhibitions and the art market. These arenas are related to the material that needs to be gathered and analysed. The material is there but scattered and at danger of being lost, often only preserved in private collections and homes (see figure 1). By making the sources available, LAWHA will provide an important research tool and foster future knowledge production about art and artists from the Arab region.

For the first time, everything will be brought together in a database and digital platform (DDP). This platform will include the project's artist's dossiers, video and audio interviews and link up to initiatives that are currently being developed. LAWHA will create an open-access repository and develop a new tool for revisiting art histories. This tool will allow us to trace patterns and networks, and can be used to answer questions about how discourses, ideas, encounters are developing and about their impact on the socio-political environment.



The project's objectives are thus to

- (1) develop a new approach to rethink artistic production from a cultural-political perspective while placing the trajectory of artists and their works at the centre,
- (2) re-evaluate the impact of war and migration on a country's artistic production,
- (3) build a collaborative digital platform and database to create a central and open-access repository and innovative tool for future research and preserving Lebanon's cultural heritage, and
- (4) to connect the scientific cultures of academic research and museums/art institutions.

The project's five thematic clusters and DDP will identify new methods on how to interrelate context and artistic production, serving as a model for revisiting art histories in post-colonial contexts.

Nadia von Maltzahn



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Neues DFG-Forschungsnetzwerk „Zeitgeschichte der Türkei“ an der Universität Duisburg-Essen

Seit dem 1. März 2020 hat das DFG-Forschungsnetzwerk „Zeitgeschichte der Türkei“ an der Universität Duisburg-Essen / Institut für Geschichte seine Arbeit aufgenommen. Initiiert und geleitet wird das internationale Netzwerk von Jun.-Prof. Dr. Berna Peleşen (Historisches Institut/ Institut für Turkistik). Das Netzwerk besteht aus dreizehn Nachwuchswissenschaftler/innen aus Fachdisziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften aus Deutschland, der Türkei, Österreich, Frankreich, der Schweiz und den Niederlanden und wird von zwei international einschlägigen Senior-Forschern (Prof. Dr. Hamit Bozarslan und Prof. Dr. Kerem Öktem) begleitet. Das Netzwerk wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Ausgangspunkt des Netzwerkes waren Defizite struktureller und inhaltlicher Art, die zur Gründung des Netzwerks führten. Erstens ist die Geschichte der Türkei in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft kaum verortet. Sie wird zumeist von Wissenschaftler/innen in den Bereichen Turkologie/Türkei-Studien, Politikwissenschaft, Orientalistik und Islamwissenschaft erarbeitet, deren Erkenntnisinteressen und Herangehensweisen zumeist von diesen nicht zuvörderst fachhistorischen, wiewohl sich aber historisch verstehenden Fächern ausgehen.

Die in diesen Zusammenhängen entstandenen Studien muss die geschichtswissenschaftliche Forschung aber deshalb nicht in Frage stellen, sondern als wichtige Anknüpfungspunkte für eigene Untersuchungen und als Grundlage für den interdisziplinären Diskurs

anerkennen. Deutlich ist aber auch, dass auf diese Weise kaum eine kontinuierliche fachhistorische Forschung entsteht. Diese Umstände führen dazu, dass Themen und Herangehensweisen zu wenig fächerübergreifend zur Debatte stehen und kaum einer kritischen Würdigung aus dem Blickwinkel der Geschichtswissenschaft hinsichtlich Fragestellung, Methodik, theoretischen Orientierungen und Kontextualisierung unterliegen.



Initiatorin und Leiterin des Netzwerks ist  
Jun.-Prof. Dr. Berna Pekesen

Ausgangspunkt des Netzwerkes waren Defizite struktureller und inhaltlicher Art, die zur Gründung des Netzwerks führten. Erstens ist die Geschichte der Türkei in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft kaum verortet. Sie wird zumeist von WissenschaftlerInnen in den Bereichen Turkologie/Türkei-Studien, Politikwissenschaft, Orientalistik und Islamwissenschaft erarbeitet, deren Erkenntnisinteressen und Herangehensweisen zumeist von diesen nicht zuvörderst fachhistorischen, wiewohl sich aber historisch verstehenden Fächern ausgehen.

Die in diesen Zusammenhängen entstandenen Studien muss die geschichtswissenschaftliche Forschung aber deshalb nicht in Frage stellen, sondern als wichtige Anknüpfungspunkte für eigene Untersuchungen und als Grundlage für den interdisziplinären Diskurs anerkennen. Deutlich ist aber auch, dass auf diese Weise kaum eine kontinuierliche fachhistorische Forschung entsteht. Diese Umstände führen dazu, dass Themen und Herangehensweisen zu wenig fächerübergreifend zur Debatte stehen und kaum einer kritischen Würdigung aus dem Blickwinkel der Geschichtswissenschaft hinsichtlich Fragestellung, Methodik, theoretischen Orientierungen und Kontextualisierung unterliegen.

Zweitens gibt es in der „Zeitgeschichtsforschung“ zur Türkei deutliche thematische und zeitliche Schwerpunktsetzungen, die sich in der Strukturierung der Epoche und der Gewichtung der Themen deutlich

voneinander abgrenzen. Die erste Forschungsrichtung orientiert sich auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und endet zeitlich mit dem Jahr 1950. Folgende Themen stehen dabei im Vordergrund des Forschungsinteresses: Genozid an den Armeniern, Kemalismus und die fundamentalen kemalistischen Reformen, darin eingeschlossen Fragen des Säkularismus und der Religion, Nationalismus und Minderheitenfragen, Atatürk und weitere kemalistische Führungsfiguren, Parteien und Regierungen sowie Außenpolitik.

Der zweite Forschungsstrang widmet sich der näheren Vergangenheit mit deutlicher Forschungspräferenz auf die Periode nach 2002, das heißt, auf die Zeit nach dem Regierungsantritt der AKP. Eine zeitgeschichtliche Forschung zur Periode nach 1950 hat dagegen vergleichsweise wenig historiographische Forschungsanstrengung erfahren und erst in letzter Zeit vermehrt eingesetzt. Letztere blieb auf diese Weise als ein „Zwischenzeitraum“ (1950er bis 2000er Jahre) wenig berücksichtigt.

Über die Gründe für dieses „Defizit“ lässt sich mangels historiographiegeschichtlicher Untersuchungen nur spekulieren. Fest steht jedoch, dass besonders die Politikwissenschaft Quellen und Zeugnisse der Zeitgeschichte erschlossen und die Entwicklungen zu strukturieren versucht hat. So bestand türkische Zeitgeschichte zumeist in der Beschreibung und Analyse der erlebten Gegenwart. Ergänzend ist zu betonen, dass auch in der Türkei die Zeitgeschichte kaum ein Thema der institutionalisierten Geschichtswissenschaft ist. In der Türkei betrachten FachhistorikerInnen die Zeitgeschichte in der Regel als unwissenschaftlich und ziehen es vor, über andere Epochen zu forschen.

Aus diesen Gründen widmet sich das DFG-Netzwerk der Erforschung des oben beschriebenen Zwischenzeitraumes (1950-2000). Damit bewegt sich das Netzwerk auch im Rahmen der jüngeren Sicht auf die Periodisierung der Zeitgeschichte, die sich mehr und mehr auf die Zeit nach 1945 konzentriert. Zwar spielt die Zäsur des Kriegsendes in der Geschichte der Türkei keine auch nur annähernde Rolle wie besonders in Deutschland („Stunde Null“), doch ergibt sich für die Türkei zu dieser Zeit ebenfalls ein deutlicher Wandel, der zunächst im Entstehen eines – allerdings vorübergehend noch eingeschränkten Mehrparteiensystems zu erkennen ist. Die „Nachkriegszeit“ – die Türkei blieb bis zur Schlussphase des Krieges neutral – bildet aber auch hinsichtlich der Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft eine Zäsur.

Der kürze halber sei hier lediglich darauf hingewiesen, dass der politische Pluralismus mit heftigen gesellschaftlichen Konflikten und mehrfachen Militärputschen einherging. Auch wirtschaftlich nahm die Türkei einen Aufschwung. Als NATO-Mitglied war sie Teil eines internationalen Bündnissystems. Die Aufzählung kann nur schwach andeuten, wie dynamisch sich die Türkei seit 1950 entwickelte und welche Kontexte zur Bearbeitung ihrer Zeitgeschichte berücksichtigt werden müssen. Aus diesem Grund wird



das Netzwerk auch die internationale und globale Dimension der Entwicklungen im Auge behalten, um nicht in einem nationalstaatlich-türkischen Interpretationsrahmen zu verbleiben

Darüber hinaus setzt sich das Netzwerk folgende Ziele:

1.) Organisatorisch: a) zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts forschende Wissenschaftler/innen im deutschsprachigen Raum und im Ausland unter Hinzuziehung ausgewählter Expert/innen miteinander zu vernetzen; b) Wissenschaftler/innen aus den einschlägigen, im Bereich des Netzwerk-Themas arbeitenden akademischen Fächern in das Netzwerk zu integrieren und den Diskurs unter beteiligten Fächern zu verbessern.

2.) Inhaltlich: die angestrebte Vernetzung zur Diskussion bestehender und Koordinierung zukünftiger zeitgeschichtlicher Forschungsthemen zu nutzen.

3.) Methodisch: Theoretische und methodische Probleme sollen hinsichtlich der Zeitgeschichte der Türkei diskutiert werden.

4.) Kontextualisierung: Der Blick soll nicht national begrenzt bleiben, sondern Fragen des historischen Orts der Zeitgeschichte der Türkei sollen im Spannungsfeld der jeweiligen fachspezifischen Perspektiven auch mit Blick auf globale Entwicklungen diskutiert werden.

Geplant sind drei themenspezifische Workshops und die Veröffentlichung der Ergebnisse in einer dreibändigen Reihe. Der erste Workshop zum Thema „Fixing The State of Art – Multidisciplinary Perspectives on the Contemporary History of Turkey“ findet unter Beteiligung von einschlägigen Wissenschaftler/innen am 19./20. November 2020 an der Universität Duisburg-Essen statt.

Längerfristig ist die Aufrechterhaltung des Netzwerks auch außerhalb des Förderrahmens der DFG angestrebt. Zu diesem Zweck können auch neue Mitglieder (derzeit nur als kostenneutrale Assoziierte) zum Netzwerk hinzustößen.

Weitere Infos und Kontakt: Jun.-Prof. Dr. Berna Pekesen, Universität Duisburg-Essen; Historisches Insti-

tut/Institut für Turkistik, berna.pekesen@uni-due.de; <https://www.uni-due.de/humanities/dfg-netwerk-turkey/index.php>

#### Liste der Netzwerk-Mitglieder

*Büşra Ari*, MA, Geschichte, Ruhr-Universität Bochum

*Hamit Bozarslan*, Prof. Dr., Geschichte und Soziologie, CETOBaC/EHESS, Paris

*Zeynep Bursa*, Dr. Phil. Geschichte, CETOBaC/EHESS, Paris

*Sevil Çakır*, Dr. phil., Methodenzentrum Sozialwissenschaften, Georg-August-Universität Göttingen

*Hüseyin Çiçek*, Dr. phil., Politikwissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg

*Léa Delmaire*, MA, Geschichte, Sciences Po, Paris

*Funda Hülagu*, Dr. phil., Politikwissenschaft, Philipps-Universität Marburg

*Kerem Öktem*, Prof. Dr. Phil. Türkistudien, Keyman Modern Turkish Studies Program, Chicago

*Bariş Alp Özden*, Dr. phil., Historisches Institut/ Turkistik, Universität Duisburg-Essen

*Berna Pekesen*, Jun.-Prof. Dr., Historisches Institut/Turkistik, Universität Duisburg-Essen

*Christoph Ramm*, Dr. phil. Islamwissenschaft, Universität Bern

*Caner Tekin*, Dr. phil. Geschichte, Ruhr-Universität Bochum

*Jan Markus Vömel*, Dr. phil. Geschichte, Universität Konstanz

*Alp Yenen*, Dr. phil. Politikwissenschaft/ Türkistudien, Universität Leiden

*Kadir Yıldırım*, Dr. rer. oec. Wirtschaftswissenschaft/Geschichte, Universität Duisburg-Essen



**Nachwuchsforschungsgruppe "Islamische Theologie im Kontext. Wissenschaft und Gesellschaft", Institut für Islamische Theologie, Humboldt-Universität zu Berlin**



Es ist das Ziel der Nachwuchsgruppe (NWG), die durch das BMBF für den Zeitraum 2019-2023 gefördert wird, sowohl für die Selbstvergewisserung der islamischen Theologie als akademische Disziplin als auch für ihren Mehrwert für die Gesellschaft in akademischen und anwendungsbezogenen Feldern den bisher vernachlässigten Bereich der religiösen Praxis für den theologischen Zugriff zu erschließen und umfassend zu analysieren.

Sie identifiziert und untersucht Formen, die Produktion, Zirkulation und Autorisierung von religiöser Praxis, religiösen Praktiken und Religionspraxis in Deutschland angesichts multipler, transkultureller, interkonfessioneller und sich zum Teil widerstreitender islamisch-religiöser Formierungen im gesellschaftlichen Kontext. Sie ist dabei gegenwartsbezogen, empirisch und interdisziplinär, ohne die historische und textliche Dimension der Forschungsgegenstände zu vernachlässigen. Dabei wird „religiöse Praxis“ als eigenständiger Forschungsgegenstand akzentuiert.

Zweck der Forschungen der NWG ist es, mit diesem Fokus die Performanz des Religiösen stärker ins Blickfeld islamtheologischer Forschung zu rücken und damit die Wissensbestände und Bezüge der Islamischen Theologie zu erweitern.

Perspektivisch soll die NWG sowohl zur weiteren wissenschaftlichen Fundierung der Islamischen Theologie in Deutschland als auch zu übergreifenden Fragen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften beitragen sowie mit neuen Erkenntnissen in gesellschaftlich relevante Anwendungsbereiche wirken (z.B. Bildungssektor, Bereiche der Praktischen Theologie, Sozialethik).

Im Rahmen der NWG forschen zwei Postdoktorand\*innen und zwei Doktorandinnen:

Die Leiterin der NWG, Dr. Ayşe Almila Akca, untersucht ethnographisch unterschiedliche alltägliche und außeralltägliche Formationen von muslimischer religiöser Praxis wie religiöse Feiern, Ramadan-Praxen und/oder umweltethisches Handeln, aber auch soziale Praxen, die religiös vermittelt sind, ohne als solche markiert zu sein. Sie analysiert sowohl Prozesse der Normativierung und Orthodoxierung als auch das miteinander verflochtene Verhältnis von Praxis und Norm.

Ausgehend von der Prämissse, dass die religiöse Praxis von Gläubigen an sich für die theologische Refle-



Die Mitglieder der NWG: Buesra Oenay, Dr. Ayşe Almila Akca, Dr. Aydin Süer, Mona Feise (v.l.n.r.)

xion von erheblicher Relevanz ist, um tiefergehende Verständnisse von Religiosität, Sinndeutung und religiösen Aneignungsprozessen zu entwickeln, möchte diese Forschung einen kritischen Beitrag zur Hermeneutik der sich entwickelnden islamischen „Praktischen Theologie“ leisten.

Das Forschungsvorhaben von Dr. Aydin Süer ist eine praxissoziologische Untersuchung muslimisch-religiöser Ausdrucksformen in den verschiedenen Bereichen der Kunst. Während sich unter jüngeren Muslim\*innen in Deutschland ein immer stärkeres Interesse an künstlerischen Aktivitäten und Angeboten beobachten lässt, bleibt diese Entwicklung sowohl in der islamischen Theologie als auch in der sonstigen Islamforschung bisher weitgehend unbeachtet.

Dies ist insofern überraschend, als die Akteur\*innen selbst ihre Begegnungen mit den verschiedenen Formen und Gattungen der Kunst bzw. ihre eigene künstlerische Betätigung als ein genuin religiöses Erleben wahrnehmen. Für sie sind Literatur, Musik, Malerei, Theater, Film und Tanz Orte religiöser Sinnproduktion. Ziel des Projekts ist es, die von den künstlerischen Praktiken evozierte Neuaushandlung islamischer Normen sowie die damit einhergehende Erweiterung des religiösen Feldes insgesamt sichtbar zu machen.

Die Doktorandin Buesra Oenay beforscht die religiöse Praxis von älteren Muslim\*innen vor dem Hintergrund, dass aktuelle Diskurse im Kontext der Alter(n)swissenschaften sich überwiegend mit den biologischen und kognitiven Auswirkungen von Religion beschäftigen sowie in der Theologie eine normative Herangehensweise die Regel ist. Den Diskursen fehlt zugleich eine systematische Berücksichtigung von praxissoziologischen Ansätzen.

Als studierte Gerontologin sind für Oenay die Fragen zentral, welche Rolle die Religion im Alltag von muslimischen Älteren einnimmt und inwieweit altersbedingte Veränderungen auf biologischer, kognitiver, sozialer und kontextueller Ebene die muslimisch-religiöse Praxis beeinflussen.

Mona Feise untersucht in ihrem Promotionsprojekt die Bedeutung religiöser Praxen für muslimisch-interreligiöse Paare und Familien aus soziologischer und islamtheologischer Perspektive. Gefragt wird nach Aus-

handlungsprozessen zwischen den Partner\*innen in Bezug auf religiöse Praxis, Vorstellungen von religiöser Autorität, Normativität und Authentizität sowie der Bedeutung religiöser Räume und Ästhetik.

Neben einer Analyse der Rückbindung von praktischem Handeln an religiöse Normen und ihrem wechselseitigen Verhältnis, wird auch der Religions- und der Säkularismusbegriff kritisch hinterfragt. Zudem wird die (inter-)theologische Sprachkraft von Gender, sozialem Milieu und Race als Strukturprinzipien des Raumes sowie als religionspraktisch relevante Kategorien untersucht.

Ayse Almila Akca



### **“Justifying Repression in Authoritarian Regimes of the Arab World: Official Framing and Target Audiences”, GIGA Institute for Middle East Studies, Hamburg**

This research project funded by the German Research Foundation (DFG) deals with an understudied topic, the interrelation of legitimization and repression in autocracies. By studying the cases of Tunisia and Morocco, the project leader **Dr. Maria Josua** seeks to provide answers to the following two overarching questions: How do state officials in authoritarian regimes justify repression? And more specifically, why were certain justifications chosen in the repression of Arab uprising protests?



This project is based in Comparative Politics. It offers a dynamic perspective on how repression can sustain authoritarianism. It studies various types of justifications of repression in Tunisia and Morocco, their application in different branches of government, why they are chosen, and what effect they have. The project's major innovation is the conceptualization of a novel framework of justifications of repression in authoritarian regimes. It not only considers repressive acts by the executive and their rhetorical justification, but also includes repression by the legislative and in jurisdiction evident in legal texts.

Adopting a broad understanding of repression to include the judicial domain goes beyond conventional research and follows a new direction in repression research. The Arab uprisings will be studied as a focal point for analysing the justifications in the repression of protests in Morocco and Tunisia. A structured, focused comparison will show how in these two cases facing the similar challenge of protests, the outcome of diverging types of repression justification depended on different justifying actors, different (inter)national target audiences, and differences in path dependency, leading to divergent trajectories.

To uncover working mechanisms of the processes leading to certain justifications, an exploratory qualitative approach is appropriate to develop causal explanations in a plausibility probe. Methods to study this novel topic will include content analysis of legal documents, framing analysis of media reports, and process tracing according to different research objectives. Sources will include archival documents, news reports, and qualitative semi-structured interviews with relevant actors conducted during fieldwork stays in Morocco and Tunisia.

A mapping of justifications of repression between 2001 and 2010 serves as the baseline for diachronic within-case comparison of how the policing of Arab uprisings protests was justified. To this end, a database is currently being built that provides a comprehensive overview of repressive incidents and their justifications by officials based on human rights reports and media archives. For the later step of investigating the Arab uprisings phase, process tracing will shed light on the rationale for certain justifications as well on their reception by analysing framing and counterframing. Besides repressive acts by the executive, also the justification of anti-terror legislation as a legislative tool of repression is considered. In addition, justifications brought forward in court trials will illuminate the judiciary's role in repression.

Besides adding insights to the burgeoning literature on the Arab uprisings, the project findings will also contribute to general protest and repression research as well as to literature on political communication. Research on comparative authoritarianism will benefit from considering the framing approach and the innovative focus on target audiences of justification. The project is expected to run until June 2023.

Maria Josua





## **“Bend Over Arabic Manuscripts: South Asian Muslims, European Orientalism, and the Academic Study of Islam”, Leibniz Zentrum Moderner Orient, Berlin**

This postdoc research project of **Dr. Maria-Magdalena Prüß** focuses on systems of knowledge production and knowledge transfer with regard to Islam and the history of the Muslim world in the context of colonial and postcolonial South Asia. It engages with the work of local scholars and thinkers who were part of new educational institutions founded in the colonial period, instead of more classically-trained scholars, and analyzes their contribution to the field of Islamic Studies from the mid-nineteenth century onward.



A central theme is the engagement with and reception of European-type methods of the study of Islam, especially the history of Orientalism in South Asia. However, the project aims to demonstrate that instead of passively receiving knowledge, or merely acting as “native informants”, local academics produced new and innovative research on Islamic history, Muslim thought and religious practice.

In addition to tracing the intellectual impulses which drove academic discourses about Islam, the project also investigates the broader social and cultural function of these scholars and institutions, as well as trans-local scholarly networks and the flow of ideas between South Asia, Europe and the Near East.

By doing so, it attempts to shed light on the history of religious ideas, modern Islamic thought, changing conceptions of history, contestations over religious authority, and the impact of political ideologies on academic scholarship in an increasingly globalizing world.

*Maria-Magdalena Prüß*

\* \* \*

## **„Making Infrastructure Global? Design and Governance of Infrastructural Expansion in the Global South”, Universität Freiburg, Universität Basel und Arnold Bergstraesser Institut**

Angesichts der zentralen Rolle global agierender Planungsgagenturen weisen gegenwärtige Infrastrukturprojekte häufig, unabhängig vom Kontext in dem sie implementiert werden, überraschende Ähnlichkeiten auf. Obwohl die globale Produktion von Infrastrukturen, wie beispielsweise Ölpipelines, Kraftwerken, Stromnetzen und Staudämmen, zu tiefgreifenden Transformationen im Globalen Süden und globalen Interdependenzen geführt hat, fehlt ein detaillierteres Verständnis der Planung und politischen Steuerung solcher Projekte. So ignoriert der Großteil der bestehenden Literatur koloniale Kontinuitäten in der Planung von Infrastrukturprojekten.

Infrastrukturen werden häufig als generischer Bestandteil der Moderne und Motor technischen Fortschritts imaginiert. Sie sind jedoch nur scheinbar apolitisch und führen häufig zu einer Reproduktion globaler Ungleichheiten. Die konventionelle Entwicklungsfor schung tendiert dazu die ungleichen Machtverhältnisse zwischen postkolonialen Staaten und internationalen Finanzinstitutionen zu normalisieren.

Dieses interdisziplinäre Projekt kombiniert Ansätze aus den urban studies und der Politikwissenschaft, um die Bedeutung globaler Planungsgagenturen und kolonialer Vermächtnisse in transnationalen Infrastrukturprojekten im Globalen Süden näher zu untersuchen. Basierend auf drei Fallstudien von grenzüberschreitenden Energieinfrastrukturprojekten in Ostafrika, Nordafrika und Lateinamerika, analysiert dieses Projekt welche Machtdynamiken Versuche der Globalisierung von Infrastruktur auslösen.

Im Rahmen der gewährten Seed Money Projektförderung von EUCOR – The European Campus werden die Projektpartner – **Dr. Benjamin Schütze**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg, Prof. Kenny Cupers, Professor for Urban Studies an der Universität Basel und Dr. Alke Jenss, senior researcher am Arnold Bergstraesser Institut (ABI) – die bestehende grenzüberschreitende Kooperation zwischen Freiburg und Basel weiter vertiefen, sowie Feldforschungsaufenthalte in Marokko / Spanien, Costa Rica / Mexiko und Uganda / Tanzania durchführen.

Ziel des einjährigen Projekts ist die Ausarbeitung eines gemeinsamen konzeptionellen Rahmens für die

Erforschung transnationaler Energieinfrastrukturprojekte im Globalen Süden, sowie die Entwicklung eines Antrags für ein umfassendes interdisziplinäres und transregionales Forschungsprojekt.



Im Rahmen des Fallbeispiels, das in der arabischen Welt angesiedelt ist, wird Dr. Benjamin Schütze fortlaufende Bemühungen zur besseren Verknüpfung des marokkanischen und spanischen Stromnetzes untersuchen. Die grenzüberschreitende und transregionale Konzeption dieses Projektes hinterfragt konventionelle Grenz- und Regionenverständnisse. Ebenfalls ermöglicht das Projekt ein besseres Verständnis der Neugestaltung der Ungleichgewichte im Globalen Süden.

*Benjamin Schütze*



## Die „Grüne Moschee“ – Der Beitrag von Moscheegemeinden zur Entwicklung nachhaltiger ökologischer Grundhaltungen

Im Rahmen des Forschungsprojektes *Die „Grüne Moschee“*, das von der Interdisziplinären Forschungsstelle Islam und Muslim\*innen in Europa (IFIME) der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien (SFU) zu nachhaltiger Entwicklung von Moscheegemeinden durchgeführt wird, werden in einem Mixed-Methods-Ansatz durch die Triangulation quantitativer und qualitativer Forschungsstrategien Möglichkeiten, Grenzen und Herausforderungen der Umsetzung von ökologischen

Maßnahmen an Moscheen untersucht, sowie Einstellungen und Verhalten zu Umweltschutz von Moscheebesucher\*innen beforscht.



Projektleiterin Dr. Ursula Fatima Kowanda-Ysssin

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Islamischen Zentrum Wien (IZW) durchgeführt und ist bis zum 31. Dezember 2020 befristet.

Weitere Informationen unter <https://www.sfu.ac.at/de/ueber-sfu/forschungsstelle-ifime/>.



**UNIVERSIDAD  
DE GRANADA**

## Refugees in the Global Economy: Situation, Role, and Implications: The Case of Syrian Refugee Workers in the Export Industry in Istanbul

This research aims to explore the situation of refugee-workers in the global economy and its implications for their everyday life. The forced migrant is usually seen as a person who receives aid rather than one who participates in economic production in the host country. Nevertheless, there are many studies which demonstrate the positive role of the refugees in the national economy of the host country.

However, these usually focus on the role of the refugees entrepreneurs or other ‘elites’, thereby ignoring refugee-workers and their position in the global economy. As such, we could ask what role does refugee-workers play in the global economy? How does their position in this economy impact their everyday lives and thus their future plans? These are the orienting questions for the proposed research.

The approach is as follows: First, we will conduct an analysis of the city and its borders. Second, an analysis of the workers’ situation. Finally we will explore in-depth the situation of refugee-workers by undertaking

an explorative case study; Syrian refugee-workers in Istanbul. Here, we will use a qualitative approach with in-depth semi-structured interviews.



Basem Mahmud, Marie Skłodowska Curie fellow,  
University of Granada

We chose Istanbul because Turkey's economic policy makes it one of the biggest suppliers of textiles to Europe. It is also the country with the highest number of refugees in the world. Most of these are Syrian, and the biggest number of them reside in Istanbul. This research will make a great contribution toward two of the most relevant issues in the horizon 2018-2020 work program; societal resilience and market creation innovation. It will provide a better understanding and useful recommendations for policymakers on how to manage forced migration, with 'sustainable development goals' related to the integration of the refugees in their host society and economy. Furthermore, gender is at the heart of this view, since forced migration is usually accompanied by extreme changes in social roles, especially for women.

Further information: <https://cordis.europa.eu/project/id/841144>



### **102 Jahre Kampfdrohnen 1918-2020: Zur Geschichte und den aktuellen Entwicklungstrends von Kampfdrohnen UCAV-Serie**

Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 bestimmt der „Krieg gegen den Terror“ das außenpolitische und innenpolitische Sicherheitsdenken der NATO- und der EU-Staaten. Zum Symbol dieses global geführten Krieges in mehr als 70 Ländern und auf fünf Kontinenten wurde das Waffensystem Kampfdrohne. Dieses Waffensystem wurde erstmals seit Anfang 2002 im Jemen, in Afghanistan und dann in zahlreichen weiteren Ländern gegen Al-Qaida und dessen Verbündete eingesetzt wurde und wird. War der Droneneinsatz aus der Sicht der NATO erfolgreich? Welche Auswirkungen hatte dies auf die betroffenen Länder und deren Bevölkerungen? Wie reagierte Al-Qaida?

**Dr. Hans Krech**, Al-Qaida-Experte und Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg, hat sich seit vielen Jahren in seiner Forschung mit dem Waffensystem Kampfdrohne beschäftigt und dazu mehrere Aufsätze im „Fliegerkalender. Internationales Jahrbuch für Luft- und Raumfahrt“ veröffentlicht.



Die „Österreichische Militärische Zeitschrift ÖMZ“ ist die traditionsreichste Militärzeitschrift der Welt. Sie erscheint seit 1808 in Wien. Die ÖMZ vereinbarte mit Dr. Krech eine Serie von Aufsätzen im Zeitraum Juli 2020 bis Ende 2021 unter dem Titel: „102 Jahre Kampfdrohnen 1918-2020: Zur Geschichte und den aktuellen Entwicklungstrends von Kampfdrohnen UCAV – Serie“.

In Heft 4/2020 wird in Teil 1 „Die erste Generation der Kampfdrohnen“ untersucht. Es war aber nicht die CIA, die nach landläufiger weltweiter Meinung das Waffensystem Kampfdrohne erfand und deren Einsatz gegen Al-Qaida vorschlug und durchsetzte. Bereits am Ende des Ersten Weltkrieges wurde die erste Kampfdrohne im Waffeneinsatz getestet, entwickelt von der deutschen Firma Telefunken für die kaiserlichen Luftstreitkräfte. Die Brüder Neal und Linden Blue entwickelten die erste moderne Kampfdrohne MQ-1 Predator, jedoch weigerte sich die CIA erfolgreich 1998-Ende 2001 die Predator in Afghanistan zur Suche nach Osama bin Laden und zu dessen Tötung einzusetzen. Das Konzept zur Bewaffnung der Predator mit Hellfire-Flugkörpern und zum Einsatz gegen Al-Qaida wurde von Richard Clarke, dem damals führenden Sicherheitsexperten der USA, entwickelt. Er war für die nationale Terrorismus-Abwehr zuständig und warnte jahrelang vehement vor der von den US-Regierungen heruntergespielten Anschlagsgefahr durch Al-Qaida.

In zwei weiteren Aufsätzen werden die aktuellen Entwicklungstrends dieses Waffensystems vorgestellt, darunter die von terroristischen Organisationen eingesetzten Kampfdrohnen, wie etwa von Al-Qaida und dem Islamischen Staat. Auch die verschiedenen Drohnenabwehrsysteme sollen untersucht werden.

*Hans Krech*



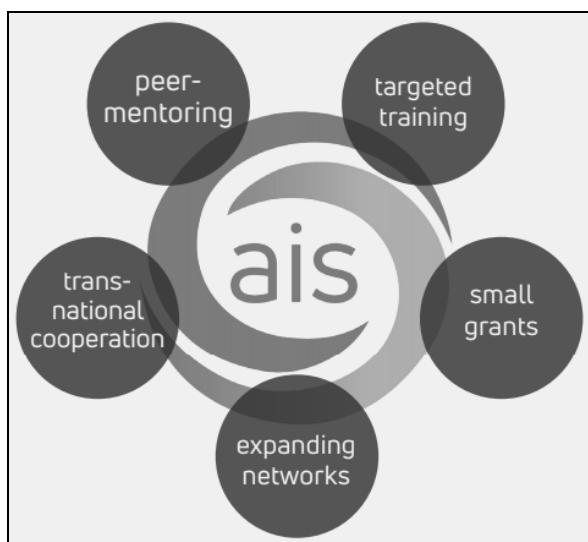
## 6 Institute und Organisationen *Centres and Organizations*



### 6.1 Academics in Solidarity – Trans-national Mentoring Program for Endangered and Displaced Scholars

*Academics in Solidarity (AiS)* is a peer-mentoring program that connects researchers in exile and established scholars in Germany, Lebanon and Jordan. It seeks to create a transnational network of solidarity, strengthen the value of cross-cultural research cooperation and open up new perspectives within the academic environment of the host countries. The program offers support to displaced and endangered scholars through mentoring, academic counselling, systematic network building, and funding of small research endeavors.

It further benefits mentors by offering them special training as well as administrative and technical support both prior to and throughout the mentoring process. The project is funded by the Federal Ministry of Education and Research (BMBF) and hosted by Freie Universität Berlin.



*AiS* addresses endangered scholars who had to leave their home countries because of ongoing military conflicts and/or profound limitations of their academic freedom. The mentoring program is open to post-

doctoral researchers and advanced doctoral candidates of all disciplines and nationalities. As the program is intended to facilitate a long-term re-integration into scholarly life, it offers new network opportunities, advice on funding options and the possibility of receiving small grants for supplementing publication expenses, attending scientific conferences and organizing workshops.

During the COVID-19 pandemic, *AiS* was able to continue offering support and to shift its activities to online formats. Webinars have been and will be held by *AiS* on topics such as preparing grant proposals for the *German Research Foundation (DFG)* or networking and mentoring in the Humanities and Social Sciences for at-risk PhD candidates.



Opening panel discussion at the first Academics in Solidarity Network Conference in November 2019

The 2020 *AiS* Network Conference is titled “*Protracted Displacement: Hopes, Perspectives, and Solutions? Governance – Social Dimension – Academia*” and is organized in cooperation with German-Jordanian University, Yarmouk University, EDU-SYRIA, GIZ, and UNHCR. It will start on 18<sup>th</sup> of October as an online conference and build a platform for exchange between displaced students and scholars in Jordan, Germany and beyond.

Currently, we invite expressions of interest by established scholars based at German academic institutions to become prospective mentors. *AiS* mentors act on a voluntary basis. The mentoring program is open to scholars of all disciplines who are able to provide a safe space for steady, mutual academic exchange. Depending on the mentor’s and mentee’s current location, the mentoring process may take place on site or over distance. Regardless of the format, mentoring proceeds on a regular basis.

Besides introducing their mentees into a new academic environment and serving as regular dialogue partners, mentors may provide career advice and help their mentees to identify suitable funding opportunities for long-term research projects. They also may apply together with their mentees for small grants to organize workshops and conferences.

Expressions of interest to become *AiS* mentors can be addressed to: Dr. Florian Kohstall or Dr. Vera Axyonova and sent via email to: [ais@fu-berlin.de](mailto:ais@fu-berlin.de).

More information about the AiS project and the registration forms for mentees and mentors can be found at: [www.academicsinsolidarity.net](http://www.academicsinsolidarity.net).



## 6.2 Interdisziplinäre Forschungsstelle für Islam und Muslim\*innen in Europa (IFIME), Wien

### Bedeutsam – Authentisch – Zukunftsweisend

Muslim\*innen sind in unterschiedlichsten europäischen Kontexten beiheimatet. Das vermehrte akademische Forschungsinteresse an ihnen lässt sich nicht zuletzt mit der zunehmenden medialen Fokussierung erklären. Doch in diesem eindimensionalen Fokus wird ein essentialistisches Islambild konstruiert, das der inneren Heterogenität und der komplexen Zugehörigkeitsdynamiken von Muslim\*innen nicht gerecht wird.

Beiden Ansätzen, der kritischen wissenschaftlichen Forschung und dem politischen sowie medialen Diskurs, ist eines gemein: Muslim\*innen sind Objekte der Beforschung und des Diskurses. Dementsprechend sind die Datenerhebungen in Österreich nur vereinzelt und schwer kontextualisierbar.

### Selbstverständnis

Genau hier setzt die Arbeit der „Interdisziplinären Forschungsstelle für Islam und Muslim\*innen in Europa (IFIME)“ an. Einerseits ermutigt sie Muslim\*innen sich als Subjekte der eigenen Forschung zu emanzipieren sowie am Diskurs aktiv zu partizipieren. Andererseits soll ein differenziertes und reflektiertes Verständnis von Muslim\*innen und dem Islam in europäischen Kontext durch einen trans- bzw. interdisziplinären Austausch gefördert werden.

Perspektiven aus Theologie, Soziologie, Pädagogik, Wirtschaft, Zukunftsforschung und Psychologie sollen Eingang in innovative Forschungsformate finden und zu einer faktenbasierten, praxisbezogenen und entemotionalisierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung beitragen. Dazu organisiert und betreut die IFIME Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Seminare, Tagungen und Konferenzen.

### Organisation und Mitarbeiter\*innen

Der Forschungsstandort Wien und die Einbettung in die Strukturen der Sigmund Freud PrivatUniversität ermöglichen Vernetzungen und Kooperationen mit internationalen Institutionen und Akteur\*innen aus unterschiedlichen Forschungsfeldern.

Geleitet wird die Interdisziplinäre Forschungsstelle Islam und Muslim\*innen in Europa / Interdisciplinary Research Center Islam and Muslims in Europe von Mag. Amena Shakir. Sie wird unterstützt von Dr. Ursula Fatima Kowanda-Yassin sowie von Mohamed Abdel Keream. Die Adresse von IFIME ist Freudplatz 3, A-1020 Wien, IFIME@sfu.ac.at; weitere Informationen unter [www.sfu.ac.at](http://www.sfu.ac.at).



Amena Shakir  
Islamische Studien, Religionspädagogik, Feminismus im Islam



Ursula Fatima Kowanda-Yassin  
Islamwissenschaftlerin, Islam und Muslim\*innen in Österreich, Öko-Dschihad, Islam und Umwelt



Mohamed Abdel-Keream  
Pädagogik, Linguistik, Biologie und Chemie, Begabung im Spannungsfeld von Gleichheit und Exzellenz, Lehrerbildung, Mehrsprachigkeit, Trauma-Pädagogik

**Projekt im Jahr 2020: Die grüne Moschee****Letzte Publikationen:**

*Shakir, Amena*: Armut aus islamischer Sicht. – In: Pock, Johann Pock, Regina Polak: Kirche der Armen. – Wien: in Erscheinung, 2019.

*Shakir, Amena*: Konzeption und Zielsetzung der Schulbuchreihe Islamstunde. – In: *Shakir, Amena*, Karl Klement, Said Topalovic: Kompetenzorientierung im islamischen Religionsunterricht. Impulse für Theorie und Praxis. – Linz: Veritas, 2019, S. 144-191. *Shakir, Amena*, Karl Klement, Said Topalovic: Kompetenzorientierung im islamischen Religionsunterricht. Impulse für Theorie und Praxis. – Linz: Veritas, 2019.

*Shakir, Amena*: Die Rede von Gott im Islam. – In: Reiterer, Friedrich, Chibueze Udeani, Klaus Zapotoczky, Claude Ozankom Claude (Hrsg.): Talking about God – Interdisciplinary and Intercultural Approaches. Die Rede von Gott – Interdisziplinäre und interkulturelle Zugänge. – Intercultural Theology and Study of Religion. – ITSR 6, Amsterdam, New York: Rodopi, 2018.

*Shakir, Amena*: Anthropologische Grundlagen des Islams zum Inklusionsdiskurs. – In: Lehner-Hartmann, Andrea, Thomas Krobath, Karin Peter, Martin Jäggel: Inklusion in/durch Bildung? Religionspädagogische Zugänge. – Göttingen: V&R unipress, 2018, S. 117-136.

*Shakir, Amena*: Allah heißt Frieden. – In: Speier, Holger (Hrsg.): Gott heißt Versöhnung. – Marburger Religionsgemeinschaften für den Frieden, Marburg: Büchner-Verlag, 2017, S. 293-296.

*Shakir, Amena*, Said Topalovic: Kompetenzorientiert und zeitgemäß islamische Religion unterrichten – mit der Schulbuchreihe „Islamstunde“. – HIKMA, Journal for Islamic Theology and Religious Education, 8, 2017, S. 6-29.

*Shakir, Amena*: Perspektiven zur Begründung einer Islamischen Religionspädagogik. – HIKMA, Journal for Islamic Theology and Religious Education, 8, 2017, S. 173-184.

*Shakir, Amena*: Islamstunde 8. Religionsbuch für die Sekundarstufe I. – Linz/Wien: Veritas, Oldenbourg, 2017.

*Shakir, Amena*: Buber begegnen – Anfragen an die islamische Religionspädagogik. – In: Krobath, Shakir, Stöger (2016): Buber begegnen. Interdisziplinäre Zugänge zu Martin Bubers Dialogphilosophie. Wuppertal, Arco Wissenschaft, Band 28, 2017.

*Shakir, Amena*: Islam in Europa – europäischer Islam? – In: Polak, Regina: Religion and Migration. – Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society, Band. 4, Vienna University Press, 2017, S. 191-225.

Krobath, Thomas, *Amena Shakir*, Peter Stöger: Buber begegnen. Interdisziplinäre Zugänge zu Martin Bubers Dialogphilosophie. – Wuppertal, Arco Wissenschaft, Band 28, 2017.



### 6.3 Center for Modern Middle East and Muslim Studies, University of Southern Denmark



Center for Modern Middle East and Muslim Studies

The “Center for Modern Middle East and Muslim Studies” is a research center at the Department of History, University of Southern Denmark. Founded as “Center for Contemporary Middle East Studies” in August 1983, its aim was to provide practical information about the culture, politics, and economy of the contemporary Middle East with relevance for Danish businesses and state employees. Since then, however, the Centre has developed into an internationally acknowledged academic institution whose research agenda clearly transcends the boundaries of Middle East area studies.

Today the Center’s research predominantly addresses an international scholarly audience with interdisciplinary studies on the Modern Middle East and on Muslim majority and minority countries, including transnational dynamics in a globalized world.

The academic staff of the Centre represents different disciplinary backgrounds such as History, Political Science, Sociology, Geography, Islamic Studies, and Linguistics. This multi-disciplinary background is reflected in the Centre’s MA course that is taught in English. The curriculum combines the modern history of the Middle East with social, economic, cultural, and political developments in the region, as well as among Muslim peoples beyond the Middle East.

Moreover, it addresses pertinent questions about the relationship between “Islam and the West”. The course is open for students from the Humanities and the Social Sciences without demanding specific regional language skills. Instead it includes an internship period through which students are able to acquire both vocational skills and regional expertise.

The Center’s research and teaching activities are organized in three units. One unit – Modern Muslim Studies – addresses cultural, political, and social issues of modern Muslim life, with the major part of its research organized in the research program “The Modern Muslim Subjectivity Project”.

The other unit – Modern Middle East Studies – conducts research on contemporary Middle Eastern affairs with a special emphasis on International Relations, Political Economy, and Security Studies. Finally, the Centre exercises its educational tasks through its MA course.

For further information see [https://www.sdu.dk/en/om\\_sdu/institutter\\_centre/c\\_mellemoeststudier](https://www.sdu.dk/en/om_sdu/institutter_centre/c_mellemoeststudier).



## 6.4 Merian Centre for Advanced Studies in the Maghreb (MECAM), Tunis

Die Internationalisierung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften fördern – das ist das Ziel der „Maria Sibylla Merian Centers for Advanced Studies“. Das Bundesforschungsministerium bewilligte bereits Merian-Zentren in Indien, Mexiko, Brasilien und Ghana. Im April 2020 startet auf Marburger Initiative ein weiteres Zentrum in Tunesien. Forschungsthema ist die Entwicklung des Maghreb nach dem Arabischen Frühling.

Die Zukunft des Maghreb – zu dem Tunesien, Algerien, Libyen, Marokko und Mauretanien zählen – ist nicht nur für die Region selbst wichtig. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit schauen auf den Maghreb, wenn sie zu einigen der brennendsten Themen unserer Zeit forschen: Migration, Verteilung von Ressourcen, religiöse Konflikte und Identitätskonflikte. Das „Merian Centre for Advanced Studies in the Maghreb“ (MECAM) bietet der Maghreb-Forschung nun eine internationale Plattform. Das Leitthema lautet „Imagining Futures – Dealing with Disparity“.



Prof. Dr. Rachid Ouaissa, MECAM Direktor

Koordiniert wird das Zentrum von Prof. Dr. Rachid Ouaissa vom Marburger Centrum für Nah- und Mittelostforschung (CNMS). Hauptpartner in Tunesien ist die Université de Tunis, die einen zweiten Koordinator stellt. Beteiligt sind außerdem die Université de

Sfax, das Institut Tunisien des Études Stratégiques in Tunis sowie die Universität Leipzig, das German Institute of Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg und das Forum Transregionale Studien in Berlin.



Tunesien ist aus der Sicht von Ouaissa ein idealer Standort. Das liegt nicht nur an der Lage des Landes im Herzen des Maghreb. Es bietet den Forscherinnen und Forschern aus Deutschland, Tunesien und vielen weiteren Ländern gute Bedingungen. „Tunesien ist das Geburtsland des Arabischen Frühlings und das einzige Land in der Region mit einem gelungenen Übergang zur Demokratie“, sagt Ouaissa. „Akademische Freiheit, Meinungs- und Pressefreiheit sowie eine Zivilgesellschaft mit lebendigen Debatten in den Bereichen Kultur und Politik bieten einen fruchtbaren Boden für unsere Arbeit.“

### Region im Aufbruch – wohin?

„Die Nah- und Mitteloststudien nahmen bislang vor allem den Osten der arabischen Welt in den Blick“, sagt die Marburger Arabistin Prof. Dr. Friederike Pannewick. „Mit dem Merian Zentrum erweitern wir die Perspektive in Richtung Westen.“ Ouaissa ergänzt: „Die Sozialwissenschaften in Deutschland haben sich bislang kaum mit dem Maghreb beschäftigt. Das wollen wir ändern.“ Die Partner im Merian-Zentrum erforschen, wie sich die Gesellschaften im Maghreb ihre Zukunft vorstellen und Modelle für die Zukunft ihrer Region neu aushandeln. Deshalb ist ein Aspekt der Forschung des Merian Zentrums: „Imagining Futures“.

Eine tiefgreifende Ungleichheit, die sich im Verlauf der Geschichte im westlichen Nordafrika entwickelt hat, prägt diesen Aushandlungsprozess. Durch die Islamisierung und die Kolonialherrschaft wurde der Maghreb zu einem Raum des intensiven Austauschs zwischen Afrika, dem Mittleren Osten und Europa. Hier treffen viele Ethnien, Kulturen, Sprachen und Religionen aufeinander. Die sozialen Unterschiede in den Ländern sind enorm. Es gibt prosperierende Regionen an den Küsten, in den Hauptstädten und in einigen Wirtschaftszentren. Dagegen fehlen besonders

in ländlichen Gegenden Arbeitsplätze, Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung und Sicherheit. Die Folgen sind Flucht, soziale Unruhen und Extremismus. Wie gehen die Gesellschaften mit der Ungleichheit um? Diese Frage ist der zweite Aspekt der Forschung des Zentrums: „Dealing with Disparity“.

### Auf den Spuren Ibn Khalduns

Das Merian-Zentrum ist in die Université de Tunis integriert, die älteste Universität des Landes. Weitere Standorte des Zentrums sind in Casablanca und Beirut geplant. MECAM wird auch enge Beziehungen zur Außenstelle des Marburger CNMS in Kairo unterhalten. Dreh- und Angelpunkt des Projekts wird jedoch Tunis sein. Hier treffen sich Forscherinnen und Forscher aus Deutschland und arabischen Ländern, Promovierende, Postdocs und junge Professorinnen und Professoren aus der ganzen Welt für gemeinsame Projekte.



Statue von Ibn Khaldun auf dem Place de l'Indépendance in Tunis

Tunis war auch die Heimat Ibn Khalduns. Mit seinen rationalen und empirischen Analysen über die Ursachen historischer Entwicklungen gilt der Philosoph und Politiker aus dem 14. Jahrhundert als Erfinder der modernen Sozialwissenschaften. Im MECAM ist er der Namensgeber für eine Veranstaltungsreihe, den „Rencontres Ibn Khaldoun“. „Die Rencontres gehören zu den Maßnahmen, mit denen wir unsere Forschungsthemen in die Gesellschaft bringen und mit Personen aus Politik, Kultur, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft vor Ort diskutieren“, sagt Ouaissa.

### Im Fokus: Pluralität und Fragmentierung

Der Maghreb ist dabei, sich neu zu erfinden. Die Gesellschaften stehen vor der Herausforderung, mit ihrer Pluralität und Fragmentierung umzugehen. MECAM will einen Beitrag zu den gegenwärtigen Dis-

kursen in der Region leisten. Die vielen Fragen zur Zukunft des Maghreb spiegeln sich in den folgenden Themenfeldern des Zentrums wider.

### Ungleichheit und Mobilität:

„Brot, Freiheit, soziale Gerechtigkeit“ skandierten die Menschen bei Demonstrationen in der Zeit des Arabischen Frühlings. Damit prangerten sie die jahrzehnte-lange Gleichgültigkeit der Regierenden gegenüber den Grundbedürfnissen der Bevölkerung an. Die soziale Ungleichheit hat sich seither weiter verstärkt. Die junge Generation reagiert darauf mit Abwanderung, in der Hoffnung, in Europa ein besseres Leben zu finden. Im MECAM wird erforscht, was diese Entwicklung für die Zukunft des Maghreb bedeutet.

### Erinnerung und Gerechtigkeit:

Der Arabische Frühling hat die Debatte über die Erinnerung und Bewältigung vergangener Gewalttaten und Repressionen verstärkt. So gab es beispielsweise in Marokko und Tunesien Wahrheitskommissionen. Erinnerungen an geschehenes Unrecht und die Suche nach Gerechtigkeit prägen auch die Zukunft der Länder. Die Forschungsteams im MECAM interessiert, wie das Erbe der Diktaturen die Erwartungen, Vorstellungen und Modelle für die Zukunft des Maghreb beeinflusst.



Graffiti im Stadtzentrum von Tunis: Straßenkunst als Teil des aktuellen politischen Diskurses

### Ästhetik und kulturelle Praxis:

Die Bilder von Graffitis und Banner, auf denen die Menschen ihren Protest ausdrückten, gingen um die Welt. Sie stehen exemplarisch dafür, dass im Maghreb Erfahrungen von Gewalt, Erniedrigung oder Traumata künstlerisch verarbeitet werden. Im MECAM wird untersucht, wie Kunst, Literatur, Theater oder Musik die Vorstellungen von der Zukunft des Maghreb in den jeweiligen Gesellschaften beeinflussen.

### Ressourcen und Nachhaltigkeit:

In den Maghreb-Ländern herrschen eine hohe Arbeitslosigkeit, Korruption, Vetternwirtschaft und große

Einkommensunterschiede. Hinzu kommen Probleme wie Umweltverschmutzung, Wüstenbildung und Wassermangel. Das führt zu Konflikten über die Ressourcenverteilung. MECAM widmet sich diesen Fragen: Wie gehen die Gesellschaften mit diesen Problemen um und welches Wirtschaftsmodell könnte für eine nachhaltige Entwicklung geeignet sein?

#### **Identität und Religionen:**

Die Vielfalt an Identitäten – geprägt durch die Zugehörigkeit zu einer Familie, einem Ort, einer Ideologie, einer Ethnie oder Religion – wurde im Maghreb über Jahrzehnte nivelliert. Die von den postkolonialen Eliten geschaffenen Ideologien, die ein Gefühl von Einheit vermitteln sollten, sind in sich zusammengefallen. An deren Stelle ist jedoch noch nichts Neues getreten. Am MECAM wird analysiert, wie die Pluralität der Identitäten die Debatten über Zukunftsmodelle beeinflusst.

#### **Analysetools beschleunigen Forschung**

IT-Fachleute der Universitäten Marburg und Sfax schaffen eine Dateninfrastruktur, um den Informationsaustausch zwischen den Forscherinnen und Forschern im MECAM zu erleichtern. Sie unterstützen außerdem die digitale Analyse von Inhalten aus verschiedenen Medienformaten, wie zum Beispiel aus Texten, Bildern, Videos oder Sozialen Medien. Dafür haben sie eine Software entwickelt, mit der Dokumente in arabischer Schrift durchsucht werden können. Bei der Auswertung spielt die Marburger Medienwissenschaft eine wichtige Rolle. Sie bringt ihre Kompetenz ein, die Rolle audiovisueller Medien im sozialen und kulturellen Raum systematisch zu untersuchen.

#### **Beteiligte am MECAM**

Philipps-Universität Marburg (Koordination) (Direktor: Prof. Dr. Rachid Ouaissa)  
 Université de Tunis (Koordination): (Direktor: Prof. Dr. Khaled Kchir)  
 Université de Sfax  
 Institut Tunisien des Études Stratégiques (ITES)  
 Universität Leipzig: Institut für Geographie  
 German Institute of Global and Area Studies (GIGA), Hamburg: Institute of Middle East Studies (IMES)  
 Forum Transregionale Studien, Berlin

*Text: Andrea Ruppel*

*Fotos: Friederike Pannewick, Presse-Universität Marburg und Andrea Ruppel*



## **6.5 Saudi-Arabien: Prince Sultan University in Riyadh**

Im Jahr 1998 hatte eine Gruppe von Geschäftsleuten die Idee zur Gründung des Prince Sultan Private College, das fünf Jahre später vom Ministry of Higher Education zur Universität erklärt wurde. Die Eröff-



nung erfolgte durch den damaligen Kronprinz Sultan bin Abdul Aziz Al-Saud, der diese Bildungseinrichtung großzügig förderte. Er starb im Jahr 2011.

#### **Non-profit Privatuniversität**

In der vielfältigen saudischen Universitätslandschaft

nimmt die Prince Sultan University (PSU) eine besondere Position ein, sie ist nämlich die erste und bis heute führende non-profit Privatuniversität des Königreichs. Angesichts der jungen Geschichte von PSU ist es nicht verwunderlich, dass ein Schwerpunkt darauf liegt, dem Arbeitsmarkt gut ausgebildete Fachkräfte zu liefern und von Anfang an stand die Universität auch den Söhnen und Töchtern in Saudi-Arabien lebender ausländischer Familien offen. PSU war die allererste Uni überhaupt, die Frauen im Jahr 2006 den Bachelor of Law anbot und hatte auch 2011 die Nase vorn beim BS Abschluss in Engineering Management.



### Attraktiver Konferenzort

Zu den wichtigen Zielen der 2016 von Kronprinz Mohammed bin Salman veröffentlichten VISION 2030 gehören die bedarfsgerechte Hochschulbildung genauso wie Schaffung und Erhalt qualifizierter Arbeitsplätze und die Förderung des Zugangs von Frauen zu allen Berufen. Vor allem dem Bereich der Ingenieurwissenschaften kommt eine große Bedeutung zu. Da ist es nicht verwunderlich, dass die in USA ansässige Industrial Engineering and Operations Management (IEOM) Society sich für die erste von ihr organisierte internationale GCC Konferenz über IEOM als Gastgeber das College of Engineering der PSU ausgesucht hat.

Vom 26. bis 28. November 2019 stand diese Konferenz unter dem Motto: „The Role of Industrial Engineering in the Realization of Saudi VISION 2030“. Das Programm enthält Themen wie Global Engineering Education und Industry 4.0/Industry Solutions mit den Unterthemen Industrial & Manufacturing, Transport and Logistics, Entrepreneurship and Innovation, Energy and Water, Environment and Sustainability sowie Operations Management.

### Hochkarätige Keynote Speakers

Eine bewachte Durchfahrt führt die Konferenzteilnehmer auf einen weiträumigen Campus mit künstlich angelegten Teichen in gepflegten Grünanlagen und vielen Lehr-Gebäuden in moderner Architektur. Das College of Engineering hat die perfekte Infrastruktur für internationale Veranstaltungen. Konferenzsprache

ist Englisch, aber bei Bedarf gibt es auch Simultandolmetsch Anlagen. Die Eingangshalle wird für eine Ausstellung genutzt.

„Wir hatten ein strenges Auswahlverfahren – von über 300 Einsendungen aus 35 Ländern wurden schließlich 175 Vorträge akzeptiert. 30 Sponsoren unterstützen diese Konferenz. Darunter sind internationale Wirtschaftsunternehmen (auch SIEMENS), internationale Ingenieur-Verbände und internationale Universitäten. Bei den saudischen Universitäten ist außer PSU auch noch die Effat University in Jeddah (Universität für Frauen) als Sponsor gelistet“, so Dr. Abdulhakim A. Almajid, der Direktor der Konferenz und Dekan des College of Engineering der PSU.

In seiner Eröffnungsrede bezieht sich Dr. Ahmed Yamani, Rektor der PSU auf das Konferenzmotto und hebt die große Akzeptanz der saudischen Bevölkerung für die VISION 2030 hervor, die sich den Herausforderungen durch den dramatischen Wandel im Königreich stellt und den Plänen des Kronprinzen allergrößtes Vertrauen schenkt. Das Königreich bezeichnet er als „a land distinguished by a vibrant society, thriving economy and an ambitious nation“.

Keynote Sprecher Eng. Osama bin Abdul Aziz Al-Zamil, Deputy Minister of Industry and Mineral Resources kommt aus der Wirtschaft, er war Präsident der Zamil Group Holding Co. und ist Chairman der Saudi Industries Development Co. Er hat in Saudi-Arabien und USA studiert.

Auch die Militärindustrie ist bei den Keynotes vertreten in der Person von Dr. Andreas Schwer, CEO Saudi Arabian Military Industries (SAMI). Er promovierte an der Universität Stuttgart und hatte zahlreiche Führungspositionen u. a. bei Rheinmetall und in der European Space Agency.



Dr. Sami Alnuaim (rechts)

Besonders großes Interesse findet die Keynote von Dr. Sami Alnuaim, Präsident der Society of Petroleum Engineers (SPE) International. Nach seinem Studium in Saudi-Arabien und USA hatte er verschiedene Lehraufträge in Saudi-Arabien. Am bekanntesten ist er durch seine 30-jährige Tätigkeit bei Aramco, während der er Führungspositionen in wichtigen For-

schungsbereichen bekleidete. Einen Schwerpunkt seiner jetzigen Arbeit formuliert er so: „A current area of focus is reservoir simulation of giga cells and giga models, using Saudi Aramco's GigaPOWERS simulator“. Die Zukunft der Öl- und Gasgiganten ist sein Thema.

### Frauen-Power im Hochschulgremium

Im Anschluss an großen Applaus ist eine saudische Frau die erste im Kreis der Teilnehmer mit Fragen und Kommentaren, die den Referenten umringen. Entsprechend des revolutionären Wandels im Land, der sich auch auf die Garderobe der Frauen auswirkt, ist sie in ein pastellfarbenes, langes Gewand gekleidet (bei ihr ist die schwarze Abaya Geschichte), der helle Schleier liegt locker über dem Haar, das Gesicht ist offen. Es stellt sich heraus, dass sie Dr. Sami Alnuaim seit vielen Jahren kennt: „Er hat mich stets ermutigt und gefördert, ich habe viel von ihm gelernt und bin ihm dafür sehr dankbar“. Wir tauschen Visitenkarten aus und ich lese: „Dr. Samar Saber Khan, Assistant Professor and Dean of Effat College of Business, Effat University, Jeddah“.

Als ich sie in der Pause wiedertreffe, erzählt sie: „Ich bin in Jeddah geboren (1983), ging dort zur Schule und hatte immer den Wunsch zu studieren. Meine Eltern haben mir das ermöglicht und so machte ich meinen Bachelor in Englischer Literatur an der King Abdul-Aziz University in Jeddah. Danach ging ich nach England, erwarb meinen Master-Abschluss in Economics and Administration und blieb dann in England, wo ich zum Thema Energy Security and Renewable Energy an der Nottingham Trent University promovierte“.

Damit ist sie ein gutes Beispiel der vielen selbstbewussten saudischen Frauen mit Auslandsstudium, die in ihre Heimat zurückkehren und dort Karriere machen – inzwischen auf allen Gebieten: In Hochschulen, Wirtschaft mit kreativen Start-up Unternehmen und in der Kultur. Im Rahmen der Panel Session Entrepreneurship and Innovation ist sie Mitglied des Panels „Saudi Universities Education System“ und spricht zum Thema: „A Combination of Practical and Theoretical Knowledge“.

*Text und Fotos: Barbara Schumacher*



## 6.6 Erste Universität für Künstliche Intelligenz in Abu Dhabi



### Erste Universität für Künstliche Intelligenz in Abu Dhabi

Die Universitätslandschaft im Emirat Abu Dhabi ist bereits durchaus vielfältig: es gibt 22 Universitäten und Colleges, auch Kooperationen mit internationalen Universitäten wie die New York University Abu Dhabi und die Sorbonne University Abu Dhabi.

Künstliche Intelligenz (KI) ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten bereits gegenwärtig und das Land hat seit 2017 sogar den bisher weltweit einzigen Minister für Künstliche Intelligenz – Omar Al Olama.



Besichtigung der Universität für KI durch zuständigen Minister (rechts)

Die Emirate gehören zu den Ländern, die die Bedeutung der KI für die Zukunft früh erkannt haben und daher steht KI bei den Themen des Strategieplans 2030 ganz oben auf der Prioritätenliste. Ziel ist, die wissensbasierte Gesellschaft und die Produktivität zu fördern. Erste Schritte sind schon getan und haben bereits einen gewissen Wandel im täglichen Leben, beim Lernen und bei der Arbeit bewirkt, denn es gibt funktionierende Anwendungen im Straßenverkehr, auf den Flughäfen, in der Medizin und bei der Abfallwirtschaft. Insgesamt umfasst der Strategieplan 2030 im Hinblick auf KI die Bereiche Gesundheitswesen, Transport/Logistik, Erneuerbare Energien, Bildung, Verkehr, Wasserwirtschaft und Raumfahrt.

Vor diesem Hintergrund macht die im Oktober 2019 erfolgte Gründung der weltweit ersten Universität für



Innenhof der Universität

KI Sinn: Die Mohamed bin Zayed University of Artificial Intelligence (MBZUAI), benannt nach dem Kronprinzen des Landes und angesiedelt in Masdar City in unmittelbarer Nachbarschaft zum Flughafen Abu Dhabi, will im Januar 2021 ihren Lehrbetrieb aufnehmen. Dem Aufruf, sich an der neuen Uni einzuschreiben, sind schon über 1000 Interessierte gefolgt – sie bewerben sich um Studienplätze mit Master of Science- und PhD-Abschlüssen. Die strengen Auswahlkriterien sollen dazu beitragen, außergewöhnliche Talente im Bereich der KI hervorzu bringen, die langfristig eine neue Ära von Innovation, Produktivität und Wachstum auf nationaler und internationaler Ebene einleiten soll. „Machine Learning“, „Computer Vision“ und „Natural Language Processing“ stehen auf dem Lehrplan. Graduierte Studierende können sich auf der Website der Universität bewerben (<https://mbzuai.ac.ae>).

Beim ersten Treffen des internationalen Leitungsgremiums der Uni am 24.02.2020 sagte der Brite Professor Sir Michael Brady, Interimspräsident der Uni: „MBZUAI will eine enge Beziehung zwischen der akademischen Forschung und der Wirtschaft herstellen und damit eine Kultur des freien Ideen-Flusses zwischen beiden Bereichen kreieren, das ist die Erfolgsformel. Außerdem streben wir Kooperationen mit ausländischen Universitäten an“. Seitdem gab es weitere Nachrichten: am 04.03.2020 reiste eine Delegation der Uni nach Ägypten zur Kontaktaufnahme mit verschiedenen namhaften Universitäten, am 10.03.2020 erhielt MBZUAI die Lizenzierung und Akkreditierung von der Commission for Academic Accreditation der VAE.

Die zugelassenen Studierenden aus dem In- und Ausland erhalten ein Stipendium und zahlreiche Vergünstigungen wie Krankenversicherung, monatliches Taschengeld und Unterbringung. MBZUAI wird mit

führenden nationalen und international operierenden Unternehmen zusammenarbeiten, um Praktika zu ermöglichen und wird den Studienabsolventen bei der Jobsuche behilflich sein. Dabei ergeben sich interessante Arbeitsmöglichkeiten sogar in Masdar City selbst, denn hier sind z. B. internationale Konzerne wie SIEMENS, außerdem die UAE Space Agency und IRENA (Int. Org. für Erneuerbare Energien) angesiedelt.

Am 13. August 2020 wurde bekannt, dass eine erste Gruppe von 100 Studierenden feststeht, sie wird das Studium im Januar 2021 beginnen. Wer zur zweiten Gruppe gehören will, kann sich auf der Website der Universität bis zum 15. April 2021 bewerben.

*Text und Fotos: Barbara Schumacher*



## 6.7 Dubai - „New Media Academy“



Sheikh Mohammed bin Zayed in der Akademie

In den VAE hat allein das Emirat Dubai 40 Hochschulen. Nun gibt es eine Akademie mehr. Am 15. Juni 2020 eröffnete Sheikh Mohammed bin Rashid Al Maktoum, Herrscher des Emirats Dubai, die „New Media Academy“.

Der Anteil der Staatsausgaben für die Bildung in den VAE, in denen Menschen aus 190 Ländern leben, ist hoch. Ziel ist es, auch die eigene Bevölkerung zu qualifizieren. Neugründungen von Schulen und Hochschulen gibt es bis heute und dabei wird auch gern mit ausländischen Bildungseinrichtungen kooperiert.

Dubai tut sich seit Jahren als Profi im Marketing hervor und dazu passt der Plan, auch beim digitalen Marketing die Nase vorn zu haben. Daher ist es nahe liegend, sowohl Mitarbeiter bei den verschiedenen Medien im öffentlichen und privaten Sektor als auch kreative Köpfe bei den sozialen Medien im Hinblick auf Inhalte adäquat auszubilden.

Dubai hat seit dem Aufstieg von einem verschlafenen Nest am Dubai Creek zu einer der modernsten Metropolen des Mittleren Ostens ein besonderes Verhältnis zu Technologie und Medien. In Dubai Media City, 2001 eröffnet, zusammen mit Knowledge City und Internet City, findet man ein mächtiges Technologie- und Medienzentrum, in dem namhafte internationale Medien-Konzerne von Fernsehsendern bis Nachrichtenagenturen etabliert sind. Zensur, Nachrichtensperren, etc. gibt es hier nicht, es herrscht also Meinungsfreiheit, vorausgesetzt, Religion und Herrscherhaus werden nicht verunglimpt.

Als am 2.-3. Dezember 2019 im Nachbarland Saudi-Arabien das First International Media Forum in Riyadh stattfand, kamen über 1000 Medienvertreter aus aller Welt. Die VAE waren mit einer Delegation unter der Leitung von Mansour Ibrahim Al Mansouri, seit 2015 Generaldirektor des National Media Council (WAM), vertreten.



Mansour Ibrahim Al Mansouri

Chancen und Risiken der weltweit wachsenden Verbreitung der sozialen Medien standen im Mittelpunkt seiner Rede. Breiten Raum nahm das Thema der Fake News ein. Fazit war, dass der Schlüssel zum verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien die Bildung sei – sowohl auf Seiten der Nutzer als auch auf Seiten der Medienmacher. Dass Dubai so rasch und trotz Corona mit der Gründung der New Media Academy die gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umsetzt, ist nur folgerichtig. Dies gilt auch angesichts der Tatsache, dass die emiratischen Medien voller Nachrichten über die Vorteile der Pandemie im Hinblick auf zügige Nutzung digitaler Zukunfts-Technologien sind.

“Ziel der New Media Academy ist es, eine neue Generation digitaler Experten hervorzubringen. Die neuen Medien sind eine neue Wissenschaft mit speziellen Eigenheiten und wir wollen, dass unsere Talente

an vorderster Front stehen. Vor allem geht es uns darum, junge Leute zu Führungskräften im schnell wachsenden Bereich der sozialen Medien auszubilden. In digitalen Klassen wird ein breites Spektrum Karriere-orientierter Bildungsprogramme für Entwickler von Inhalten in den sozialen Medien angeboten um sie in die Lage zu versetzen, innovativ in den Bereichen digitales Marketing und soziale Medien tätig zu werden“, so formulierte es Sheikh Mohammed in seiner Eröffnungsrede.



Sheikh Mohammed nach seiner Eröffnungsrede

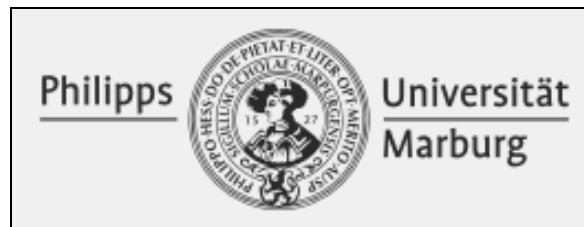
Es geht also darum, die Karriereaussichten junger Nachwuchskräfte zu verbessern und sie in die Lage zu versetzen, als digitale Bürger in der digitalen Wirtschaft Führungspositionen einzunehmen. Das an der Zukunft praxis-orientierte Curriculum wurde von renommierten Experten der Bereiche soziale Medien und digitales Marketing entwickelt, darunter sind z. B. Matt Bailey, einer der gefragtesten Internet Marketing Experten, Juan Pablo Sanchez, Lehrkraft für die 10 besten Digital-Programme und Caleb Gardner, führender Digital-Strategie. Zu den Lehrenden gehören Fachleute von Facebook, Twitter, Google und LinkedIn. Internationale Experten erwarten, dass in der post-Corona Phase Unternehmen große Teile ihres Medienbudgets in digitale Werbung umwandeln. Daher werden Fachleute für digitales Marketing benötigt. Es gibt Schätzungen, nach denen bis 2024 weltweit über 150.000 neue Arbeitsplätze im digitalen Marketing entstehen könnten.

Bereits am 7. Juli 2020 begann der Lehrbetrieb mit interaktiven online „Master Classes“ in den Bereichen digitales Marketing, soziale Medien und Kreation von Inhalten. Zielgruppen sind Vollzeit-Medienschaffende, professionelle „Influencer“ in den sozialen Medien und internationale Studierende. Erwartet wird, dass die digitalen Medien neue Jobs kreieren und den digitalen Entwicklungsprozess unterstützen werden. Es gibt zwar einen realen Campus, der Fokus liegt jedoch auf Online Learning. Jeder Studienabsolvent erhält ein international anerkanntes Zertifikat.

*Text: Barbara Schumacher  
Fotos: WAM und Barbara Schumacher*



## 7 Studienangebote Study Programs



### Master-Studiengang „Politik und Wirtschaft des Nahen und Mittleren Ostens“, Centrum für Nah- und Mittelost-Studien, Philipps-Universität Marburg

Dieser interdisziplinäre Masterstudiengang verbindet die Fachdisziplinen der Politikwissenschaft, der Wirtschaftswissenschaft und die Nahoststudien. Diese Kombination von Disziplinen ist in Deutschland einzigartig. Im Fokus steht die Analyse von Zusammenhängen und Entwicklungen der Länder des Nahen und Mittleren Ostens sowie Nordafrikas. Die Regionalkenntnisse werden durch vertiefenden Unterricht in Arabisch, Persisch oder Türkisch erweitert.

Informationen: <https://www.uni-marburg.de/de/studium/studienangebot/master/m-polwirtnahost>

### Neuer Master-Studiengang „Moderne arabische Politik, Gesellschaft und Kultur“ (PoKu), Centrum für Nah- und Mittelost-Studien, Philipps-Universität Marburg

Der Studiengang verbindet die Fachdisziplinen der Politik-, Kultur-, und Literaturwissenschaft mit Regionalkenntnissen zur arabischen Welt und bildet zur Forschung an Schnittstellen von Politik, Gesellschaft und Kultur im Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika aus. Zielgruppe sind Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften, insbesondere Nahostwissenschaften, aber auch verwandter Fächer.

Information: <https://www.uni-marburg.de/de/cnms/studium/ma-poku>



### Master Programm „Naher und Mittlerer Osten“, Ludwig-Maximilians-Universität München

Geboten werden: Kompetenz in Geschichte und Kultur des Nahen und Mittleren Ostens; Sprachkurse in Arabisch, Hebräisch, Persisch, Türkisch, Armenisch, Aramäisch, Kurdisch und Usbekisch; forschungsorientiertes Studium: viele Seminare, keine Vorlesungen; Einbindung in die Forschung; Exkursionen, Unterstützung bei Feldforschungen und Studienreisen; internationale Atmosphäre; keine Studiengebühren.

Information: [http://www.uni-muenchen.de/studium/studienangebot/studiengaenge/studienfaecher/naher\\_mittlerer\\_oosten/master/index.html](http://www.uni-muenchen.de/studium/studienangebot/studiengaenge/studienfaecher/naher_mittlerer_oosten/master/index.html)

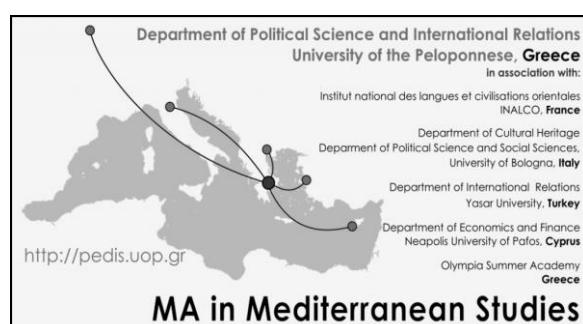


### Master in Nahoststudien, Universität Heidelberg

Der Studiengang ist ein joint-degree-Angebot der Abteilung Islamwissenschaft des Seminars für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients und der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Er richtet sich gleichermaßen an AbsolventInnen der Fächer Islamwissenschaft und Jüdische Studien sowie verwandter Fächer und zeichnet sich durch seine einmalige Kombination nicht nur quellsprachlicher Kenntnisse, sondern auch historisch-philologischer sowie sozial- und gesellschaftswissenschaftlicher Zugänge und Methoden aus.

Der Fokus liegt auf der religiösen und kulturellen Vielfalt im Vorderen Orient. Es besteht die Kombinationsmöglichkeit von Hebräisch, Arabisch, Türkisch und Persisch.

Information: <https://www.uni-heidelberg.de/de/studium/alle-studienfaecher/nahoststudien/nahoststudien-master>



### M.A. in Mediterranean Studies, Department of Political Science and International Relations, University of the Peloponnese

The MA in Mediterranean Studies is designed to be a flexible and dynamic umbrella program that covers a wide variety of issues and problems across different disciplines (i.e., Political Science, International Relations, Cultural Studies, and Economics).

It is premised on a multidimensional approach to an array of pressing, though interdependent, questions such as conflict, security and nationalism; democratization, civil society and the Arab Spring; Cultures and multiculturalism; women's issues and activism; economic crisis and development; and energy security and environmental challenges. The structure of the program facilitates the diverse contributions of faculty of the different participating institutions, enabling and sustaining the program's wide-ranging focus.

The MA is taught in English in partnership with the University of Bologna (Italy), Université Sorbonne Paris Cité (France), Yaşar University (Turkey), Nea-

polis University of Pafos (Cyprus), and the Olympia Summer Academy.

Information: [https://pedis.uop.gr/?page\\_id=1949](https://pedis.uop.gr/?page_id=1949)



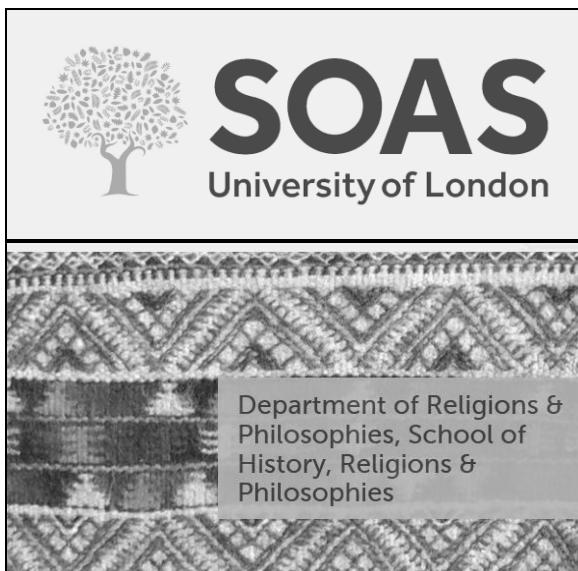
**M.A. Program in “Ottoman History”, University of Crete and Foundation for Research and Technology-Hellas**

The M.A. Program is held in Rethymno, a beautiful Venetian, Ottoman, and Modern Greek town on the island of Crete.

The program consists of five history courses (four in Ottoman History, and one in Medieval or Modern History); four Turkish language courses; four Ottoman language and palaeography courses.

Students are required to write an original M.A. thesis based on the critical analysis of Ottoman archival, epigraphic or narrative sources. No tuition fees.

Information: <http://www.history-archaeology.uoc.gr/en/graduate-studies/programs-of-post-graduate-studies/joint-english-language-m-a-program-in-ottoman/?lang=en>



**MA “Islamic Intellectual History” (1 Year), MA Islamic Intellectual History & Intensive Language (2 Years), SOAS, University of London**

Based at the School of History, Religions and Philosophies, this is a program on historical Islamic studies, which offers in-depth study of the intellectual, religious and cultural history of the Islamic world, past and present, and of wider socio-political contexts. Intensive language programs include Arabic, Persian, Turkish, South East Asian Languages and Swahili.

Information: <https://www.soas.ac.uk/religions-and-philosophies/programmes/ma-islamic-intellectual-history-intensive-language/>



**MA in “Islamic & West Asian Studies” (1 Year), Royal Holloway University of London**

Based at Department of Politics, International Relations and Philosophy, this degree provides empirically-grounded engagement with West Asia, combining an understanding of Islamic and regional history, with a clear connection to contemporary policy-relevant issues.

Information: <https://bit.ly/37tQgFh>



**New Masters Program in "Islam and Christian-Muslim Relations", School of Divinity, University of Edinburgh**

This is a year-long, taught Masters which offers a rich and broad study of the Islamic intellectual traditions of scripture, law, theology and philosophy in conversation with Christian thought, ethics and political theology.

Information: [www.ed.ac.uk/divinity/graduate-school-taught-programmes/islam-christian-muslim-relations](http://www.ed.ac.uk/divinity/graduate-school-taught-programmes/islam-christian-muslim-relations)



**PhD in History at Koç University in Istanbul**

The History PhD program seeks to provide students with a strong grounding in the advanced study of history, especially in Ottoman history and the following areas: the Arab World (Greater Syria and Egypt), Europe (East and Southeast Europe including Russia and the former Soviet Union), the Eastern Mediterranean, and Turkey.

Information: <https://gsssh.ku.edu.tr/en/departments/history/phd/application-requirements/>

## 8 Personalia

### *News of DAVO Members*



Foto: © Universität Osnabrück/Elena Scholz

#### Engagiert für die Islamische Theologie – Auszeichnung für Prof. Dr. Hans-Georg Ebert

Prof. Dr. Hans-Georg Ebert vom Orientalischen Institut der Universität Leipzig wurde am 27. November 2019 für seine engagierten Beiträge zur Implementierung der islamischen Theologie in Deutschland ausgezeichnet. Der von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Islamische Theologie e.V. (WGIT) und dem Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück zum zweiten Mal ausgelobte Preis wurde während einer Festveranstaltung im Alten Kreishaus in Osnabrück übergeben.

Überreicht wurde die Auszeichnung von Dr. Martin Keller (Wissenschaftliche Gesellschaft für Islamische Theologie) und Institutedirektor Prof. Dr. Bülent Ucar.

Der Preisträger Prof. Ebert habe sich um die Wechselwirkungen zwischen dem islamischen Recht einerseits und der Gesellschaft andererseits verdient gemacht, so Dr. Assem Hefny vom Centrum für Nah- und Mittelost-Studien der Philipps-Universität Marburg in seiner Laudatio. „Mit dieser Preisverleihung setzt die Wissenschaftliche Gesellschaft für Islamische Theologie ein deutliches Zeichen, dass die islamische Theologie auch Nicht-Muslizen viel zu danken hat. Muslimische Theologen und Theologinnen können also von den Leistungen von Islamwissenschaftlern profitieren und dadurch die islamische Theologie in einer guten Art und Weise unterstützen“, so der Laudator.

In der an Prof. Ebert überreichten Urkunde heißt es: „In einer Zeit, in der islamophobe Grundhaltungen zu einer bedrohlichen gesellschaftlichen Kraft zu werden drohen, sind Ihre Bemühungen nicht nur als Engagement für die Förderung der Wissenschaft, sondern

auch als Einsatz für den gesamtgesellschaftlichen Frieden und Zusammenhalt in unserem Land zu sehen.“

Der Preisträger studierte von 1973 bis 1978 Arabistik und Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig. 1982 wurde er mit einer Arbeit zum schiitischen Recht in der Islamischen Republik Iran zum Dr. jur. promoviert. Während der sich anschließenden unbefristeten Assistenz weilte er zu mehrjährigen Studien- und Praxisaufenthalten in arabischen Ländern (Ägypten, Libyen, Tunesien u. a.).

Nach der Habilitation im Jahre 1990 zum Verhältnis von Staat, Verfassung und Islam im Nahen und Mittleren Osten war er als wissenschaftlicher Oberassistent am neu gegründeten Orientalischen Institut der Universität Leipzig tätig. Bis 1998 vertrat er zeitweise die Professur für Islamwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) und die Professur für Orientalische Philologie (Islamwissenschaft) an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Vom 1. Oktober 1998 bis Juli 2019 war er Professor für Islamisches Recht am Orientalischen Institut der Universität Leipzig.

Den Festvortrag hielt der Islamwissenschaftler und Nahostexperte Prof. Dr. Udo Steinbach (MENA Study Centre, Berlin) über den Dialog der Kulturen und Konfessionen und dem Spannungsverhältnis von Tradition und Moderne.

<https://www.ipr-cms.uni-osnabrueck.de/presse/neuigkeiten.html#c16373>

\* \* \*



#### Forschungspreis der Annemarie-Schimmel-Stiftung für Islamkunde für Dr. Philipp Bockholt

Auf dem 26. DAVO-Kongress in Hamburg wurde Dr. Philip Bockholt am 3. Oktober 2019 der Forschungspreis der Annemarie-Schimmel-Stiftung für Islamkunde verliehen. Seine hiermit ausgezeichnete Dissertationsschrift „Weltgeschichtsschreibung zwischen

Schia und Sunna. Hvāndamīrs (gest. 1535–6) Ḥabīb as-siyar und seine Rezeption im Handschriftenzeitalter“ war von Prof. Dr. Dr. h.c. Gudrun Krämer (FU Berlin) und Prof. Dr. Christoph U. Werner (Bamberg) betreut und 2018 im Fach Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin angenommen worden. Neben der Teilnahme am strukturierten Promotionsprogramm der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies der FU Berlin hatte Philip Bockholt zwecks Handschriftenrecherche auch Aufenthalte in Europa und im Nahen Osten sowie in Zentral- und Südasien und in den USA durchgeführt.

Philip Bockholt untersuchte am Beispiel der Weltgeschichtschronik „Ḥabīb as-siyar“ (Liebling der Lebensläufe) des Herater Historikers Ḥiyāṣ ad-Dīn Muhammad Hvāndamīr (ca. 880–942/1475–1535/36) die Frage, wie Geschichte zu einer Zeit des Umbruchs in Iran und Indien um 1500 geschrieben und sowohl an schiitische als auch sunnitische Kontexte angepasst wurde. In seiner historiografiegeschichtlich angelegten Studie standen neben dem Inhalt der Chronik insbesondere die komplexe Entstehungsgeschichte des Textes im Safaviden- und Mogulreich der 1520er-Jahre sowie dessen Rezeption im Vordergrund.

Die Analyse der intentionalen Seite von Geschichtsschreibung ermöglichte die Offenlegung der Strategien Hvāndamīrs, unterschiedliche Autorenfassungen seines Werkes im Sinne der religiopolitischen Vorstellungen seiner Patronen Schah Ismā‘il und Bābur den sich wandelnden konfessionellen Kontexten seiner Zeit anzupassen.

Methodisch verband der Verfasser die quellenkritische Herangehensweise mit kodikologischen und textgeschichtlichen Überlegungen, bei denen nicht ausschließlich frühe Handschriften des Werkes, sondern dessen Überlieferungsbefund von mehr als 600 heute erhaltenen Handschriften im Mittelpunkt stand. Philip Bockholts Studie zum „Ḥabīb as-siyar“ versteht sich hierbei sowohl als Beitrag zur Diskussion um Herrschaftslegitimation und konfessionelle Auseinandersetzungen in Iran, Zentralasien und Indien zu Anfang des 16. Jahrhunderts als auch zum Forschungsfeld der historischen Leser- und Provenienzforschung im Rahmen der vormodernen Buchkultur, das innerhalb der Nahostwissenschaften immer größeren Zuspruch findet.

Prof. Dr. Patrick Franke (Bamberg), der als Vorstandsmitglied der Annemarie-Schimmel-Stiftung für Islamkunde die Preisverleihung in Hamburg vornahm, hob in seiner Laudatio hervor: „Die Arbeit setzt mit ihren textgeschichtlichen Analysen neue Maßstäbe in methodischer Hinsicht und stellt eine enorme Rechercheleistung dar. Mit ihrer Sichtbarmachung der politischen Indienstnahme von Historiographie im persophonen Raum der Frühen Neuzeit zeigt sie das kritische Potential textanalytischer Arbeit auf und bildet ein Glanzstück islamwissenschaftlicher Forschung.“

Dass diese Einschätzung auch von anderen Fachvertreterinnen und -vertretern geteilt wird, zeigen die Entscheidungen von zwei weiteren Auswahlkomitees: So wurde Philip Bockholt ebenfalls 2019 von der Societas Iranologica Europaea die „Honourable Mention

des European Award for Iranian Studies“ sowie 2020 von Gorgias Press der „Classical Islamic World Book Prize“ zuerkannt.

Die überarbeitete Fassung seiner Dissertationsschrift erscheint Ende 2020 in der Reihe Iran Studies des Brill-Verlages (Leiden).



**Prof. Dr. Mohammad Gharaibeh** wurde im Februar 2020 zum Professor für Islamische Ideengeschichte der postklassischen Periode am Berliner Institut für Islamische Theologie (BIT) der Humboldt-Universität zu Berlin ernannt.



**Dr. Jannis Grimm** hat die Aufgabe des Regionalkoordinators für Gewerkschaftsarbeit im Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika übernommen und ist Referent für Libyen der Friedrich-Ebert-Stiftung.



**Prof. Dr. Sonja Hegasy** (Stellvertretende Direktorin des Leibniz-Zentrums Moderner Orient) unterrichtet als Gastprofessorin an der Barenboim-Said Akademie in Berlin "Modern History of the Middle East and Postcolonial Theory".



**Prof. Dr. Michael A. Köhler** (College of Europe in Brügge) was appointed as Deputy Director-General

for European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations (ECHO), European Commission, Brüssel



**Dr. Shahrokh Raei** (Institute of Oriental Studies, University of Freiburg) was designated by the German Foreign Office and UNESCO National Commission of Germany as German Focal Point of the UNESCO project "Silk Roads, Dialog, Diversity and Development" (<https://en.unesco.org/silkroad/>).

As German Focal Point he will participate in the annual assembly of the project and report on the current Silk Roads related studies in Germany. He will participate in the editorial board of the "UNESCO Interactive Atlas of Cultural Interactions along the Silk Roads" and support the organisation of various conferences and expert meetings related to this atlas. He will disseminate the announcements of the project in Germany e.g. regarding the annual UNESCO photo contest "Youth Eyes on the Silk Roads".



**Dr. Lutz Rogler**, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Islamwissenschaft der Freien Universität Berlin und dem Leibniz-Zentrum Moderner Orient ZMO, ist am 12. Mai 2020 im Alter von 58 Jahren verstorben.





**Prof. Dr. Umar Ryad** (Professor of Arabic and Islamic Studies) was appointed as Director of the newly established “Leuven Centre for the Study of Islam, Culture and Society (LCSICS)” at the University of Leuven.

This Centre will make a solid contribution to the ongoing scholarly debates that pertain to the historical and contemporary facets of the Muslim world. LCSICS will thus contribute to creating a nuanced picture of the complexities of Muslim practices and perspectives in a globalized world. It will also clearly foster interdisciplinary and comparative approaches, covering a large geographic range, including North Africa, the Middle East, Sub-Saharan Africa, Central Asia, South and Southeast Asia, and Muslim communities in the West.

\* \* \*



**Dr. Karin Schweißgut**, eine ausgewiesene Expertin der modernen türkischen Literatur, übernahm Anfang Oktober 2019 die Leitung der Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul. Sie studierte Islamwissenschaft, Arabistik und Politologie an der Freien Universität Berlin, sowie Türkische Sprache und Literatur an der Marmara-Universität Istanbul. 1998 hat sie ihr Studium an der Freien Universität Berlin mit einer Magisterarbeit über den Roman „Tuhaf Bir Kadin“ (1971, Eine sonderbare Frau) der türkischen Schriftstellerin Leylâ Erbil (1931-2013) abgeschlossen. Die Studie erschien 1999 im Klaus Schwarz Verlag. 2004 promovierte sie am Institut für Turkologie der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit zu „Fremdheitserfahrungen. Untersuchungen zur Prosa türkischer Schriftstellerinnen von 1980 bis 2000“. Die Dissertation wurde 2006 bei Harrassowitz veröffentlicht.

Von 1998 bis 2013 war Karin Schweißgut als Lehrbeauftragte, Wissenschaftliche Assistentin (C1) und Gastdozentin am Institut für Turkologie der Freien Universität Berlin in Lehre und Forschung tätig. Ihre Forschung zur Repräsentation von Armut und der Darstellung der Armen in der modernen türkischen Literatur konnte sie von 2009 bis 2011 als Postdoc-Stipendiatin des Orient-Instituts Istanbuls vertiefen. 2016 erschien die daraus hervorgegangene kulturwissenschaftliche Studie mit dem Titel „Das Armutssujet in der türkischen Literatur des 20. Jahrhunderts“ in der institutseigenen Reihe Istanbuler Texte und Studien, Band 37.

Auch als Bibliotheksleiterin will sich Karin Schweißgut weiterhin der modernen türkischen Literatur widmen und für eine bessere Sichtbarkeit der zeitgenössischen türkischen Literatur und ihrer wissenschaftlichen Betrachtung einsetzen. In der eigenen weiteren Forschung stehen Fragen nach der Repräsentation von Männlichkeitskonzepten und die Reflexion von Migrationserfahrungen in der modernen türkischen Literatur derzeit im Mittelpunkt des Forschungsinteresses.

\* \* \*



**Prof. Dr. Christoph Werner** ist dem Ruf von der Universität Marburg an die Otto-Friedrich Universität Bamberg gefolgt. Er ist Professor für Iranistik mit islamwissenschaftlicher Ausrichtung. Sein akademischer Werdegang führte ihn nach seinem Studium der Islamwissenschaft, Neueren und Neuesten Geschichtte, Germanistik und Iranistik in Freiburg im Breisgau, Kairo, Teheran und Bamberg im Jahr 2002 als Juniorprofessor nach Freiburg und ab 2007 nach Marburg.

Aktuell ist er Lehrstuhlinhaber in der Iranistik an der Universität Bamberg. Er leitet die Sektion Iranistik innerhalb *der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* und ist Vorstandsmitglied der Societas Iranologica Europaea.



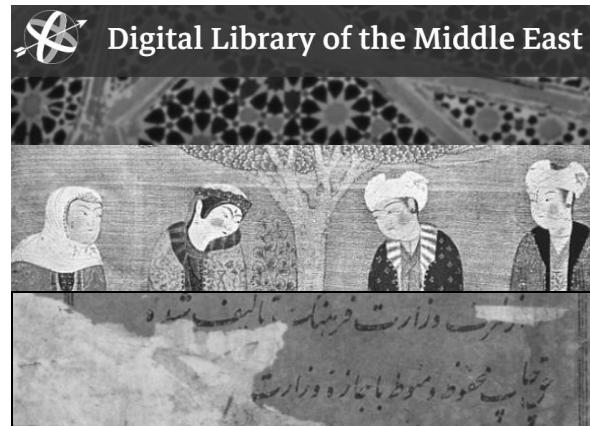
**Prof. Dr. Eckart Woertz** took up his position as Director of the GIGA Institute of Middle East Studies in October 2019. As part of his joint appointment with the University of Hamburg, he will also serve there as Professor of Contemporary History and Politics of the Middle East within the Faculty of Humanities.

In Eckart Woertz, the GIGA is welcoming into its ranks a renowned expert on the political economy of the Middle East and North Africa, energy issues, and on food security. His presence and knowledge will strengthen in particular the Research Programs "Peace and Security" as well as "Growth and Development." Woertz held positions at the Barcelona Centre for International Affairs (CIDOB), Sciences Po in Paris, Princeton University and the Gulf Research Center in Dubai.

The new director takes over the management of the regional institute from Dr. André Bank. The latter had been the acting director of the GIGA Institute of Middle East Studies since October 2018, after taking over from the retiring – following years of successful and loyal service to the GIGA – Prof. Dr. Henner Fürtig.



## 9 Informationen zum Vorderen Orient im Internet *Middle East Studies in the Internet*



### New "Digital Library of the Middle East Platform (DLME)" by the Council on Library and Information Resources (CLIR) and Stanford Libraries

DLME aims to become one of the world's largest online archives of MENA artifacts. It aggregates 127,443 digital records of published materials, documents, maps, artifacts, audiovisual recordings, and more from the MENA region. It also provides an array of applications, tools, and descriptions that enrich the content and facilitate browsing, search, and interpretation. The DLME is intended to serve as a resource for teachers, students, and researchers, as well as for the general public.

Currently aggregated materials are described in 10 languages, originating from more than 800 distinct, named locations, and covering millennia. They comprise metadata records and thumbnail images of artifacts and of documents, including manuscripts, published materials, architectural records, and maps; GIS data; and videos and oral histories. DLME's ongoing development will focus co-equally on adding records and strengthening the network of participating institutions in the MENA region and worldwide.

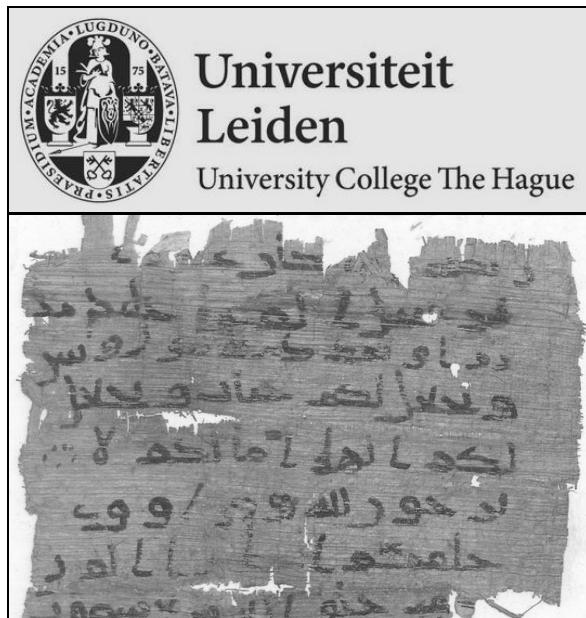
Information: <https://dlmenetwork.org/library>.



Increasingly, primary sources from the period before the emergence of digital media are being digitized.

These “digital surrogates” have facilitated the work of (historical) researchers. This overview aims at assisting in locating relevant sources for those doing research on, in particular, the (late)Ottoman Empire and the early Republic of Turkey. Some sources of a later date are also added. It is meant to be used not only by experienced researchers, but also, and even more so, by young and new researchers or even prospective researchers and students.

For further information see [www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/geesteswetenschappen/lia-s-200615-digital-sources.pdf](http://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/geesteswetenschappen/lia-s-200615-digital-sources.pdf).



### **Blog "Embedding Conquest: Naturalising Muslim Rule in the Early Islamic Empire (600-1000)", Leiden University**

This blog of a research project focuses on how the Islamic conquests were consolidated in the diverse regions they reached. It is aimed at scholars and students and the interested public.

For information see <https://emco.hcommons.org/2019/05/30/the-governors-orders-part-one/> and links to many other themes.



### **New Page of "Jadaliyya" on "Environmental Issues in the Middle East"**

As both the stakes of and interest in environmental questions in the Middle East grow, this page will provide a platform for activists and scholars to experiment with new approaches and to transform this conversation.

This Page is a forum for innovative, critical, and incisive analysis and reporting on environmental questions in the Middle East. It invites contributors and readers to rethink these questions by taking a broad stance on what counts as an environmental issue. Whereas environmental questions in the Middle East are usually framed in terms the security of water or oil, this page purposefully seeks out a wide array of sources and perspectives in examining important environmental issues on the ground and across the region.

Information: <https://www.jadaliyya.com/Details/40981/Jadaliyya-Launches-New-Environment-Page>



### **Resource: Academic Search-Engine of Free eJournals: JURN**

JURN is a curated academic search-engine, which helps you find free academic articles and books. JURN harnesses all the power of Google, but focusses your search through a hand-crafted and curated index covering Social Sciences and Humanities, including Middle East Studies and selected university fulltext repositories as well as many additional ejournals in science, business and law.

Search millions of free academic articles, chapters and theses at [www.jurn.org](http://www.jurn.org)



### **Thesaurus d'Epigraphie Islamique**

Edition 2020

### **Thesaurus d'Epigraphie Islamique, Edition 2020: New Website**

The Thesaurus d'Epigraphie Islamique is conceived and directed by L. Kalus, co-directed by F. Bauden, developed by F. Soudan. This project aims to bring together all the Arabic, Persian, and Turkish (or even in other languages) inscriptions of the Muslim world until the year 1000 AH, the period usually identified as the Middle Ages. The database contains some 49,500 cards that critically present the text of the inscriptions already published, while certain texts are presented for the first time.

Inscriptions known to exist because they are mentioned in publications of all kinds are also taken into consideration. Many of the inscriptions are illustrated with photographs from the Max van Berchem Foundation Photo Library as well as from other

collections. It is also now possible to consult the website in English (however the contents of the cards remain in French).

The database has moved to a new website address:  
<http://www.epigraphie-islamique.uliege.be>.



## Access to Mideast and Islamic Resources (AMIR)

### Open Access Newspaper Archive – Turkish/Ottoman Periodicals

Digitization Project "Translatio" from the Universitäts- und Landesbibliothek Bonn makes available digital copies of Persian, Arabic, and Turkish periodicals. Each title has a WorldCat record, albeit in German transliteration, with link to digitized content. For each entry there is a Wikipedia page in German, Arabic and other languages, presumably created by the Translatio project.

Information: <http://amirmideast.blogspot.com/>



### New Resource: "Medieval and Early Modern Orients (MEMOs)"

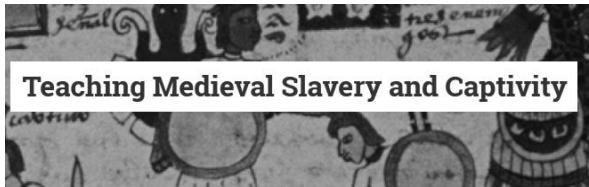
This project seeks to further knowledge and understanding of the early interactions between England and the Islamic worlds. Through our pages and our blog we hope to create an accessible space to reveal the exciting discoveries of researchers as they navigate the seas of history and literature, and investigate the intersecting webs of our pasts.

Information: <https://memorients.com/>



### New Resource: “Teaching Medieval Slavery and Captivity” (Including MENA Region)

This is a collection of primary sources in English translation as well as images and selected bibliogra-



raphies of scholarly work to help those who want to incorporate the history of slavery and captivity into their classes. The scope of the collection is global and covers the 4<sup>th</sup> through 17<sup>th</sup> centuries.

Information: <http://medievalslavavery.org/>



## H-NET REPOSITORY | Resources for Teaching Online

### Two New Resources by H-Net for Scholars Affected by the Coronavirus

A) "Resources for Teaching Online" is designed to be a space where we can share resources with each other about how to repurpose face-to-face course materials in an online format.

B) "Remote Conference Presentations" is a space created to give scholars an opportunity to share papers or presentations that were intended for now canceled conferences.

Information: <https://networks.h-net.org/node/73374>  
<announcements/6020592/two-new-resources-scholar>  
<s-affected-coronavirus>



## Institut de recherches et d'études sur les mondes arabes et musulmans IREMAM - UMR 7310

### Covid-19 et mondes arabes et musulmans : une veille d'articles, vidéos, podcasts, séminaires en ligne, appels et autres initiatives

Suite à la pandémie, de nombreux articles et autres initiatives en lien avec le Covid-19 et les sociétés des mondes arabes et musulmans ont été publiés. Depuis fin mars, l'IREMAM a entrepris une veille documentaire, non exhaustive. Celle-ci comprend une sélection d'articles, de podcasts, de vidéos, de séminaires en ligne, d'appels et d'autres initiatives.

Information: <https://iremam.cnrs.fr/spip.php?article6834&lang=en>



## 10 Publikationen *Books and Journals*

### 10.1 Publikationen von Mitgliedern der DAVO *Publications by DAVO Members*



**Akca, Ayşe Almila:** Moscheeleben in Deutschland. Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität. – Bielefeld: transcript Verlag, 2020, 430 S.

**Asadi, Awat:** Die aktuelle Lage der Kurden im Irak. – In: epd-Dokumentation 40/2019; Die Kurden – ein Volk ohne Staat. Tagung der Evangelischen Akademie im Rhein und des Vereins NAVEND – Zentrum für Kurdische Studien, e.V., Bonn, 4. Mai 2019. Hrsg.: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH (GEP), S. 5-17.



**Asadi, Awat:** al-‘irāq al-ḡuğrāfi, muṭāla‘āt wāfiya fi al-‘adab al-ḡuğrāfi al-‘arābī al-‘islāmī; (Der Irak als ein geographischer Begriff. Tiefgründige Lektüren in der arabisch-islamischen geographischen Literatur). – Beirut: Al-Farabi-Verlag, 2018, 405 S.

**Asseburg, Muriel:** Die deutsche Kontroverse um BDS: Eine Einordnung. – Israel & Palästina – Zeitschrift für Dialog, diAk e.V. (Hrsg.), Januar 2020, S. 43-52, [www.swp-berlin.org/fileadmin/contests/products/fachpublikationen/Muriel\\_Asseburg\\_Palästina\\_Israel\\_2019-I-III.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contests/products/fachpublikationen/Muriel_Asseburg_Palästina_Israel_2019-I-III.pdf).

**Augustin, Anne-Linda Amira:** The UN-led Peace Talks for Yemen and the Southern Cause. – In: Konrad Adenauer Stiftung Regional Programme Gulf States: The Yemen War: Actors, Interests and the Prospects of Negotiations. – Policy Report, 2019, pp. 10-11, <https://www.kas.de/web/rpg/publikationen/einzeltitel/-/content/the-yemen-war>.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Rumours, Fears and Solidarity in Fieldwork in Times of Political Turmoil on the Verge of War in Southern Yemen. – In: Marks, Monique, Julten Abdelhalim (Hrsg.): Identity, Agency and Fieldwork Methodologies in Risky Environments. – London: Routledge Taylor & Francis Ltd, 2019, p. 444-456.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Monocentropus balfouri. – Jemen-Report, 2020, p. 63-64.

**Augustin, Anne-Linda Amira** (gemeinsam mit Autorenkollektiv des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman): Neues vom Akademischen Forum Muhammad Ali Luqman. – Jemen-Report, 2020, S. 40-43.

**Bank, André:** Hashemite Kingdom of Jordan. – In: Yom, Sean (Hrsg.): Government and Politics in the Middle East and North Africa. – London: Routledge, 9. Aufl., 2020, p. 377-408.

**Beck, Martin:** The Aggravated Struggle for Regional Power in the Middle East: American allies Saudi Arabia and Israel versus Iran. – Global Policy 11.1, 2020, p. 84-92, <https://www.globalpolicyjournal.com/articles/conflict-and-security/aggravated-struggle-region-al-power-middle-east-american-allies-saudi>.

**Beck, Martin, Thomas Richter:** Fluctuating Regional (dis-)order in the post-Arab Uprising Middle East. – Global Policy 11.1, 2020, p. 68-74, <https://www.globalpolicyjournal.com/articles/conflict-and-security/fluctuating-regional-dis-order-post-arab-uprising-middle-east>.

**Beck, Martin:** Israels politisches System – keine Demokratie? – GIGA Focus Nahost 15 (1), 2020, <https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/israels-politisches-system-keine-demokratie>.

**Beck, Martin:** Erdöl, Klientelpolitik und Sanktionen: Irans sozioökonomische Entwicklung. – bpb (ed.): Iran Dossier, 2020, <https://www.bpb.de/internationales/asien/iran/40128/soziooekonomische-entwicklung>.

**Beck, Martin, Thomas Richter:** Vom Überfluss zur Knappheit: Die arabischen Golfstaaten unter Druck. – GIGA Focus Nahost 14 (6). 2019, <https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/vom-%C3%BCberfluss-ur-knappheit-die-arabischen-golfstaaten-unter-druck>.

**Bockholt, Philip:** Same But Different? On Copies of the General History *Habib al-siyar* in Saint Petersburg Manuscript Collections. – *Vestnik of Saint Petersburg University. Asian and African Studies*, 11 (1), 2019, S. 52–63.

**Brandenburg, Ulrich:** Imagining an Islamic Japan. Pan-Asianism's Encounter with Muslim Mission. – *Japan Forum*, 32 (2), 2020, p. 161–184.

**Brandenburg, Ulrich:** An Inventory of the First Muslim Journal in Japan. The Islamic Fraternity (1910–12) and Its Successors. – *Annals of Japan Association for Middle East Studies/Nihon Chūtō Gakkai Nenpō*, 35 (2), 2019, S. 177–204.

**Bruckmayr, Philipp, Jan-Peter Hartung (Hrsg.):** Challenges from “The Periphery”? Salafi Islam Outside the Arab World: Spotlights on Wider Asia. – *Welt des Islams. International Journal for the Study of Modern Islam*, 60 (2–3), 2020.

**Bruckmayr, Philipp, Jan-Peter Hartung:** Introduction: Challenges from “The Periphery”? – Salafi Islam Outside the Arab World. Spotlights on Wider Asia. – *Welt des Islams. International Journal for the Study of Modern Islam*, 60 (2–3), 2020, p. 137–169.

**Bruckmayr, Philipp:** Salafi Challenge and Māturīdī Response: Contemporary Disputes over the Legitimacy of Māturīdī *kalām*. – *Welt des Islams. International Journal for the Study of Modern Islam*, 60 (2–3), 2020, p. 293–325.

**Bruckmayr, Philipp:** “When I’m on the Mic Everything is *Harām*”: Narrative Identity and Modern Muslim Subjectivities among American Rap Artists. – In: **Jung, Dietrich, Kirstine Sinclair (Hrsg.):** Muslim Subjectivities in Global Modernity. Islamic Traditions and the Construction of Modern Muslim Identities. – Leiden: Brill, 2020, p. 238–268.

**Bruckmayr, Philipp:** Hermann Stiegler (1885–1975) – Pionier einer wohlwollenden Auseinandersetzung mit dem Islam. – In: Bsteh, Petrus, Brigitte Proksch (Hrsg.): Wegbereiter des interreligiösen Dialogs, Band III. Suche nach Verständigung: Christentum – Islam. – Wien: LIT, 2020, S. 109–126.

**Bruckmayr, Philipp:** Islamische Rechtsgutachten für Muslime in den Amerikas im frühen 20. Jahrhundert: Drei Fatwas aus der Kairoer Zeitschrift *al-Manar*. – *KonaK. Realitätsausschnitte aus Kontinentalamerika und der Karibik*, 95 (2), 2019, S. 31–37.

**Bruckmayr, Philipp:** The Spread and Persistence of Māturīdī *kalām* and Underlying Dynamics. – In: Shah, Mustafa (Hrsg.): Islamic Theological Discourses and the Legacy of Kalām: Gestation, Movements and Controversies. – Berlin: Gerlach Press, 2019, p. 197–224.

**Çiçek, Hüseyin I.:** „Kore’ye silahlı kuvvetler gönderiyoruz [Wir senden unsere Streitkräfte nach Korea]“ Die türkische Presse und der Korea Krieg. – *Zeitgeschichte* (3), Vienna University Press, 2019, S. 409–4029.

**Çiçek, Hüseyin I.:** Der Friedensvertrag von Sèvres 1920 und die osmanische Haltung. – Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jg. 9, Heft 2, 2019, S. 444 – 455.



**Cohen, Tsafrir (V.i.S.d.P.), Tali Konas, Einat Podjarny (Hrsg.):** Israel – ein Blick von innen heraus. – Rosa Luxemburg Stiftung, Berlin, 2019, 128 S.

**Cohen, Tsafrir, Einat Podjarny:** Süd-Tel Aviv – Ausgrenzung und Aktivismus. – In: Sulzenbacher, Hannes, Hanno Loewy (Hrsg.): All About Tel Aviv-Jaffa. Die Erfindung einer Stadt. – Bucher Verlag, Hohenems, 2019, S. 240–248.

**Cohen, Tsafrir:** Israel: Der Auftritt der Generäle. – Blätter für deutsche und internationale Politik 4, 2019, S. 37–40.

**Decker, Doris:** Religious Educated Women in Early Islam: Conceptions of Women’s Images in Arab-Islamic Texts until the 10th Century. – In: El Omari, Dina, **Hammer, Juliane**, Mouhanad Khorchide (Hrsg.): Muslim Women and Gender Justice: Concepts, Sources, and Histories. – London: Verlag Routledge, 2020, S. 204–220.

**Decker, Doris:** Die Fatwā-Praxis des schiitischen Großayatollahs Sayyid Muhammad Husain Faḍlallāh am Beispiel Masturbation. – *Zeitschrift für Recht und Islam* 11, 2019, S. 57–78.

**Decker, Doris:** Frauen als Lehrerinnen? Modalitäten und Termini der Wissensvermittlung als Indikatoren für Lehrfunktionen von Frauen zu Beginn des Islam. – In: **Horsch-Al Saad, Silvia, Melahat Kisi, Kathrin Klausing**, Annett Abdel-Rahman (Hrsg.): Der Islam und die Geschlechterfrage. Theologische, gesellschaftliche, historische und praktische Aspekte einer Debatte. – Frankfurt: Verlag Peter Lang, 2019, S. 195-217.



**Ebert, Hans-Georg:** Islamisches Familien- und Erbrecht der arabischen Länder. Herausforderungen und Reformen. – Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2020, 210 S.

Hans-Georg Ebert führt in die Entstehung und Entwicklung des islamischen Familien- und Erbrechts der arabischen Länder ein. Er verweist auf die vielfältigen Quellen und Normen des islamischen Rechts, der Scharia, und auf die europäischen Einflüsse seit dem Ende des 19. Jahrhunderts.

In einer Typologie der Rechtsordnungen der arabischen Nationalstaaten betont er neben den Unterschieden in inhaltlicher Ausprägung und Grad der Kodifikation, die auf sozialen, religiösen und politischen Gegebenheiten beruhen, die wechselseitigen Beziehe und grundlegenden Gemeinsamkeiten. Anhand des Ehe-, Scheidungs-, Kindeschafts- und Erbrechts zeigt Ebert, mit welchen Methoden und Reformen aktuelle Herausforderungen wie die mangelnde Gleichstellung und die Diskriminierung von Religion, Geschlecht und Alter (Stichwort: Frauen- und Kinderrechte) unter Beachtung kulturell-religiöser Werte überwunden werden können

**Elliesie, Hatem, Irene Schneider, Bülent Uçar** (Hrsg.): Islamische Normen in der Moderne zwischen Text und Kontext, Reihe Osnabrücker Islamstudien, Band 35, Berlin: Peter Lang Verlag 2019, 186 S.

**Elliesie, Hatem, Beate Anam**, Peter Scholz, Kai Kreuzberger (Hrsg.): Zeitschrift für Recht & Islam, Journal of Law & Islam, 11, 2019, 206 S.



**Elliesie, Hatem, Irene Schneider, Bülent Uçar** (Hrsg.): Islamische Normen in der Moderne zwischen Text und Kontext. – Reihe für Osnabrücker Islamstudien 35, Berlin: Peter Lang, 2019, 179 S.

**Elliesie, Hatem, Katrin Seidel** (Hrsg.): Normative Spaces and Legal Dynamics in Africa (Law and Anthropology Series). – London: Routledge 2020, 284 p.

**Elliesie, Hatem, Katrin Seidel**: Normative Spaces in Africa: Constructing, Contesting, Renegotiating, and Adapting Dynamics. – In: Elliesie, Hatem, Katrin Seidel (Hrsg.): Normative Spaces and Legal Dynamics in Africa (Law and Anthropology Series). – London: Routledge 2020, p. 1-16.

**Elliesie, Hatem, Frank Michael Heller**: Der „Paralleljustiz“ in Deutschland begegnen. – In: Deutsche Richterzeitung, München / Berlin, 2020, Heft 3, S. 100–103.

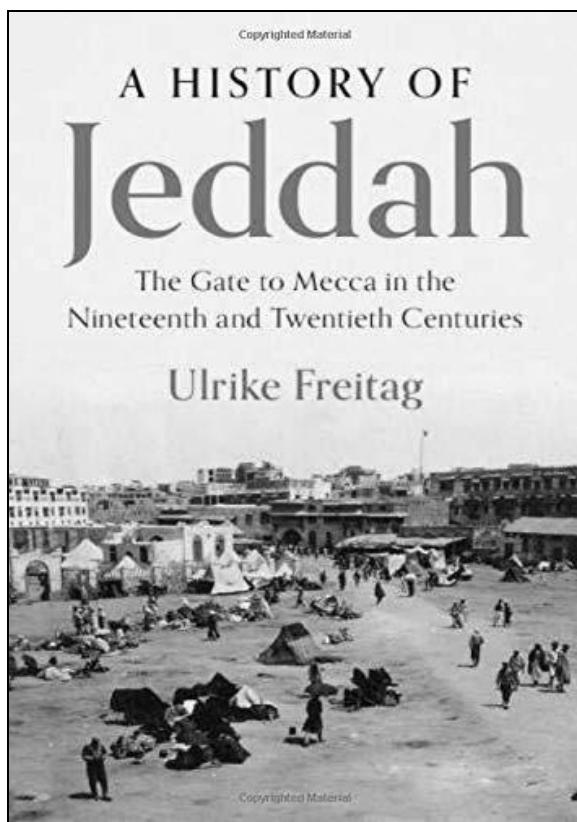
**Felsch, Maximilian**: The Ascent of Saudi Arabia to a Regional Hegemon: The Role of Institutional Power in the League of Arab States. – International Studies, 57 (2), 2020, p. 132-143.

**Fomeshi, Behnam M.**: The Persian Whitman: Beyond a Literary Reception. – Leiden: Leiden University Press, 2019, <https://www.lup.nl/product/the-persian-whitman/>.

**Föllmer, Katja**: Iran: Individualität und individuelle Religiosität zwischen staatlichen Vorschriften und sozialer Kontrolle. – In: Sieveking, Nadine (Hrsg.): Dimensionen des Religiösen und Nicht-Religiösen. Empirische Forschungen im ERC-Projekt: "Private Pieties. Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics" – GISCA Occasional Papers, No. 26. Göttingen: Institute for Social and Cultural Anthropology, 2020, doi:10.3249/2363-894X-gisca-26, S. 15.

**Franke, Lisa M.**: Between and Beyond: Intimate Notions of (Dis-)Belief and (Non-)Conformism in Post-Revolutionary Alexandria. – In: Sieveking, Nadine (Hrsg.): Dimensionen des Religiösen und Nicht-Religiösen. Empirische Forschungen im ERC-Projekt: "Private Pieties. Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social

and Political Dynamics" – GISCA Occasional Papers, No. 26. Göttingen: Institute for Social and Cultural Anthropology, 2020, doi:10.3249/2363-894X-gisca-26.



**Freitag, Ulrike:** A History of Jeddah: The Gate to Mecca in the Nineteenth and Twentieth Centuries. – Cambridge, UK: Cambridge University Press, 2020, 391 S.

Known as the 'Gate to Mecca' or 'Bride of the Red Sea', Jeddah has been a gateway for pilgrims travelling to Mecca and Medina and a station for international trade routes between the Indian Ocean and the Mediterranean for centuries. Seen from the perspective of its diverse population, this first biography of Jeddah traces the city's urban history and cosmopolitanism from the late Ottoman period to its present-day claim to multiculturalism, within the conservative environment of the Arabian Peninsula.

Contextualising Jeddah with developments in the wider Muslim world, Ulrike Freitag investigates how different groups of migrants interacted in a changing urban space and how their economic activities influenced the political framework of the city. Richly illustrated, this study reveals how the transformation of Jeddah's urban space, population and politics has been indicative of changes in the wider Arab and Red Sea region, re-evaluating its place in the Middle East at a time when both its cosmopolitan practices and old city are changing dramatically against a backdrop of modernisation and Saudi nation-building.

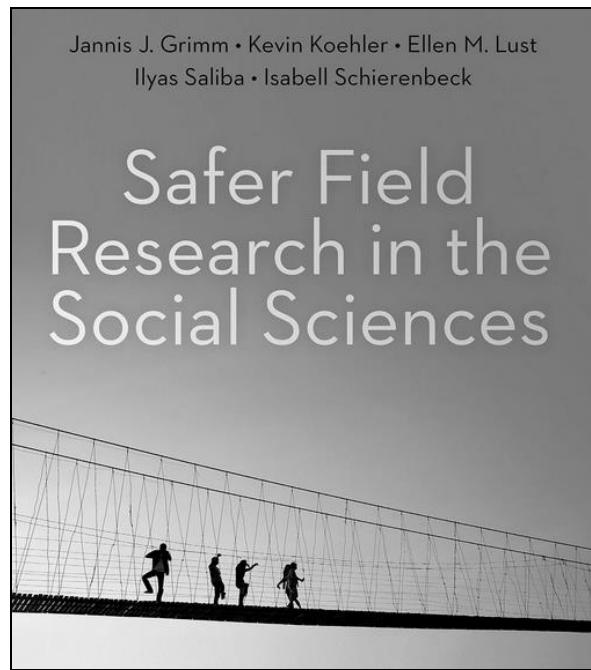
**Fuchs, Maria-Magdalena, Simon Wolfgang Fuchs:** Religious Minorities in Pakistan: Identities, Citizen-

ship and Social Belonging. – Introduction for a special section of South Asia: Journal of South Asian Studies, 43 (1), 2020, S. 52-67.

**Gökpinar, Yasemin:** Höfische Musikkultur im klassischen Islam. – Islamic History and Civilization, Band 173, 2019, Brill, f160 S.

**Gräf, Bettina, Birgit Krawietz, Schirin Amir-Moazami eds.:** Ways of Knowing Muslim Cultures and Societies: Studies in Honour of Gudrun Krämer. – Leiden, Boston: Brill, 2018, 496 p.

**Grawert, Elke:** Coping with Insecurity: Labour Relations, (im)Mobility and Conflict-Sensitive Employment in Afghanistan. – International Quarterly for Asian Studies, 50, 1-2; Special Issue, 2019, pp. 67-90.



**Grimm, Jannis, Kevin Koehler, Ellen Lust, Ilyas Saliba, Isabell Schierenbeck:** Safer Field Research in the Social Sciences; A Guide to Human and Digital Security in Hostile Environments. – Thousand Oaks: SAGE Publications Ltd., 2020, 176 p.

**Grimm, Jannis:** Contesting Legitimacy: Protest and the Politics of Signification in Post-Revolutionary Egypt, Dissertation – Berlin: Freie Universität Berlin, 2020, 389 S. <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/26771>.

**Grimm, Jannis:** Egypt Is not for Sale! Harnessing Nationalism for Alliance Building in Egypt's Tiran and Sanafir Island Protests. – Mediterranean Politics, 24 (4), 2019, pp. 443-466.

**Grimm, Jannis; Nina Wienkoop, Moritz Sommer (Hrsg.):** Konflikt, Kompromiss, Konsensus: Das ambivalente Verhältnis von Bewegungen und Institutionen. – Forschungsjournal Soziale Bewegungen, 32(2).

**Gugler, Thomas K.:** Pakistan im Überblick. – Südasien, 39 (1), 2019, S. 79-80.

**Gugler, Thomas K.:** Pakistan im Überblick. – Südasien, 39 (2), 2019, S. 75-76.

**Gugler, Thomas K.:** Erwartungen an den Populismus: Spalten, Diskriminieren, Vereinen. – Südasien, 39 (2), 2019, S. 59.

**Gugler, Thomas K.:** Pakistan im Überblick. – Südasien, 39 (3), 2019, S. 81-82.



**Guitoo, Arash:** Die Geschichte der mann-männlichen Begierde in Iran von der Vormoderne bis heute. – Ergon Verlag, 2020, 550 S.

**Günther, Sebastian:** As the angels stretch out their hands (Quran 6:93): The Work of Heavenly Agents According to Muslim Eschatology. – In: **Leder, Stefan**, Sara Kuehn, Hans-Peter Pökel: Angels and Mankind: Nature, Role and Function of Celestial Beings in Near Eastern and Islamic Traditions. – Würzburg: Ergon, Beiruter Texte und Studien 114, 2020, pp. 309-348, <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783956506239/the-intermediate-worlds-of-angels>.

Jarrar, Maher in collaboration with **Sebastian Günther:** Doctrinal Instruction in Early Islam: The Book of the Explanation of the Sunna by Ghulām Khalīl (d. 275/888). – Islamic History and Civilization 174, Leiden: Brill 2020.

This pioneering study casts important new light on key issues in the development of dogmatic instruction in early Islam, as it examines the creed written by the Basran and Baghdadi Sunni preacher Ghulām Khalīl (d. 275/888). It includes a critical edition of the Arabic text and an English translation of what appears to be one of the earliest statements of religious beliefs in Islam. In particular, this book argues that this influen-

## Doctrinal Instruction in Early Islam

*The Book of the Explanation of the Sunna*  
by Ghulām Khalīl (d. 275/888)



IC HISTORY AND CIVILIZATION, STUDIES AND TEXTS

BY  
MAHER JARRAR  
IN COLLABORATION WITH  
SEBASTIAN GÜNTHER

tial text was authored by the ninth century Ghulām Khalīl rather than the Hanbali preacher of Baghdad, al-Barbahārī – a claim repeatedly made by modern scholars, both Western and Eastern.

The present publication broaches multi-layered themes with the aim of specifying the parameters of this “Muslim Creed” in terms of the composite relationship between its content and its origin. In addition, it tackles the important question of what may have led modern Salafis to embrace the doctrinal positions of this particular statement of belief and practice and, perhaps more importantly, to pursue its “institutionalization” as a religious orthodoxy.

**Guttstadt, Corry:** (mit Henriette Asséo, Annie Bellaïche Cohen, Muriel Flicoteaux, Xavier Rothéa, Sabi Soulam, Alain de Toledo): Mémorial des Judéo-Espagnols déportés de France, Muestos Dezaparesidos, Paris, 2019, 720 S.

**Guttstadt, Corry:** Protégés par les «pays d’origine»? – La nationalité: atout ou fatalité. – In: Asséo, H., A. B. Cohen, M. Flicoteaux, C. Guttstadt, X. Rothéa, S. Soulam, A. de Tolédo: Mémorial des Judéo-Espagnols déportés de France, Muestos Dezaparesidos. – Paris, 2019, pp. 183-205.

**Guttstadt, Corry:** Une chance pour quelques-uns: le rapatriement. – In: Asséo, H., A. B. Cohen, M. Flicoteaux, C. Guttstadt, X. Rothéa, S. Soulam, A. de Tolédo: Mémorial des Judéo-Espagnols déportés de France, Muestos Dezaparesidos. – Paris, 2019, pp. 207-229.

**Guttstadt, Corry:** Protection et Sauvetage de Judéo-Espagnols pendant l’Occupation. – In: Asséo, H., A.

B. Cohen, M. Flicoteaux, C. Guttstadt, X. Rothéa, S. Soulam, A. de Tolédo: *Mémorial des Juifs Espagnols déportés de France, Muestos Desaparecidos*. – Paris, 2019, pp. 231-260.

**Guttstadt, Corry:** Passlos, staatenlos, rechtlos. Jüdische EmigrantInnen in Deutschland und in der Türkei zwischen antisemitischer Verfolgung durch das NS-Regime und türkischer Bevölkerungspolitik. – In: Bischoff, Doerte, Miriam Rürup: *Ausgeschlossen – Staatsbürgerschaft, Staatenlosigkeit und Exil*. – Text & Kritik, München, S. 53-81.

**Guttstadt, Corry:** ‘Responses to the Holocaust’? Turkish Policy towards the Jews 1933–1945. – In Nicosia, Francis R., Boğaç A. Ergene (ed.): *Nazism, the Holocaust, and the Middle East – Arab and Turkish Responses*, Berghahn Books, 2018; pp 42-76.

Hassanein, Hamada, Jens Scheiner: *The Early Muslim Conquest of Syria. An English Translation of al-Azdi's Futūh al-Shām*. – London: Routledge, 2020, 310 p.

**Hegasy, Sonja:** Die Bedeutung von Geschichtsbildern und Geschichtswissenschaft in Gesellschaften der arabischen Welt von heute. – VHD Journal Themenheft Geschichte – Politik – Gesellschaft. Wie politisch ist Erinnerung? Heft 7, Juli 2018, S. 23-27.

**Hegasy, Sonja:** Dare to Be Wise! On the Reception of Mohammed Abed al-Jabri Post-2011. – In: Corrao, Francesca, Zaid Eyadat, Mohammed Hashas (eds): *Islam, State, and Modernity: Mohammed Abed Al Jabri and the Future of the Arab World*. – New York: Palgrave, 183-204.

**Hegasy, Sonja**, Mathias Albert: Politics. – In: Gertel, Jörg, Ralf Hexel (eds): *Coping with Uncertainty. Youth in the Middle East and North Africa*– London, Beirut: Saqi Books, p. 241-259.

**Hegasy, Sonja:** The Social is Political. Country Analysis Morocco, FES MENA Youth Study. Coping with Uncertainty – Youth in the Middle East and North Africa. Berlin.

**Hindelang, Laura:** Im Land des Meeres. Der Persische Golf im Spiegel zeitgenössischer Kunst. – In: Bassing-Kontopidis, Antonie, Laura Hindelang, Charlotte Matter, Filine Wagner (Hrsg.): *Into the Wild. Kunst und Architektur im globalen Kontext*. – München: edition metzel, 2018, S. 63–72.

**Hübner, Ulrich:** Die Festung auf dem Jabal ar-Risha am Wadi ad-Dra östlich des Toten Meeres. – Natur und Mensch. Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 2018/2019. – 2020, S. 133-139.

**Jung, Dietrich**, Kirstine Sinclair (eds.): *Muslim Subjectivities in Global Modernity. Islamic Traditions*

and the Construction of Modern Muslim Identities. – Leiden: Brill, 2020, 287 p.

**Jung, Dietrich**, Kirstine Sinclair: Introduction: Islamic Modernities and Modern Muslim Subjectivities. – p. 1-10.

**Jung, Dietrich:** Modern Muslim Subjectivities: Theories, Concepts, and First Findings. – p. 11-32.

**Kagermeier, Andreas**, Peter Müller: Der Arabische Frühling und die Folgen. – Islamstudien, 53 (2), 2018, S. 110-120.

**Kagermeier, Andreas**, Lahoucine Amzil, Brahim Elfasskaoui: Entwicklungen der Tourismus Governance in Marokko mit Fokus auf die Region Souss-Massa. – Zeitschrift für Tourismuswissenschaft 11 (3), 2019, S. 325-356, <https://www.degruyter.com/view/j/tw.2019.11.issue-3/issue-files/tw.2019.11.issue-3.xml>.

**Kagermeier, Andreas**, Lahoucine Amzil, Brahim Elfasskaou: The transition of Governance Approaches to Rural Tourism in Southern Morocco. – In: European Journal of Tourism Research 23, 2019, p. 40-62, <http://ejtr.vumk.eu/index.php/volume23>.

**Karner, Marie, Anton Escher:** Globale (Diaspora-)Gemeinschaften zu Beginn des 21. Jahrhunderts. “Kfarsghabis” in Kfarsghab/Libanon, Sydney/Australien, Easton/USA und Providence/USA. – In: Gameirith, Werner, Nadine Scharfenort (Hrsg.): *Menschen, Migration und Mobilität*. – Passau: Passauer Kontaktstudium Geographie, Band 15, 2019, S. 63-83.

**Konrad, Felix:** An Empire at Stake, or: how to Re-establish Order when the World is in Disarray. Divergent Narratives of the 1687–1689 Crisis. – Turcica 50, 2019, p. 383–415.

**Konrad, Felix:** Worlds of (Dis)order: Ottoman Representations of the Social and Political Spheres (17th–18th Centuries). Introduction. – Turcica 50, 2019, p. 321–326.

**Konrad, Felix:** Die Ordnung der Gesellschaft: soziale Kategorisierungen in osmanischen politischen Texten des frühen 18. Jahrhunderts. – In: Zemmin, Florian, Johannes Stephan, Monica Corrado (eds.): *Islam in der Moderne, Moderne im Islam. Eine Festschrift für Reinhard Schulze zum 65. Geburtstag*. – Leiden/Boston: Brill, 2018, p. 189–211.

**Konrad, Felix:** Changing Table Manners at the Court of the Khedives: Serving up a New adab for the Elite. – In: Mayeur-Jaouen, Catherine (ed.): *Adab and Modernity: A “Civilising Process”? (Sixteenth–Twenty-First Century)*. – Leiden/Boston: Brill, 2020, p. 193–227.

**Konrad, Felix:** Worlds of (Dis)order: Ottoman Representations of the Social and Political Spheres (17th–

18th Centuries). Introduction. – In: *Turcica* 50, 2019, p. 321–326.

**Konrad, Felix:** An Empire at Stake, or: How to Re-establish Order When the World is in Disarray. Divergent Narratives of the 1687–1689 Crisis. – In: *Turcica* 50, 2019, p. 383–415.

**Krawietz, Birgit:** Re-Form normativen islamischen Erbes: Großer Wandel der kleinen Dinge. – In: **Hatem Ellisie, Beate Anam**, Thoralf Hanstein (Hrsg.): Islamisches Recht in Wissenschaft und Praxis: Festschrift zu Ehren von Hans-Georg Ebert. – Berlin et al: Lang, S. 297–328.

**Krawietz, Birgit:** Ten Theses on Working with Demons (Jinn) in Islamic Studies. – In: Schmidke, Sabine (Hrsg.): Near and Middle Eastern Studies at the Institute for Advanced Study, Princeton, 1935–2018. – Piscataway, NJ: Gorgias Press, 2018, p. 331–336.

**Krawietz, Birgit:** On Coming to Grips with Turkish Oil Wrestling: Conceptualising Muscular Islam and Islamic Martial Arts. – p. 327–354.

**Krech, Hans:** 102 Jahre Kampfdrohnen 1918–2020: Zur Geschichte und den aktuellen Entwicklungstrends von Kampfdrohnen UCAV – Serie: Die erste Generation der Kampfdrohnen. – Österreichische Militärische Zeitschrift /ÖMZ, 212 (4), 2020, S. 467–471.

**Kubbe, Ina**, Aiysha Varraich (eds.): Corruption and Informal Practices in the Middle East and North Africa. – Routledge, Corruption and Anti-Corruption Studies, 2019, 240 p.

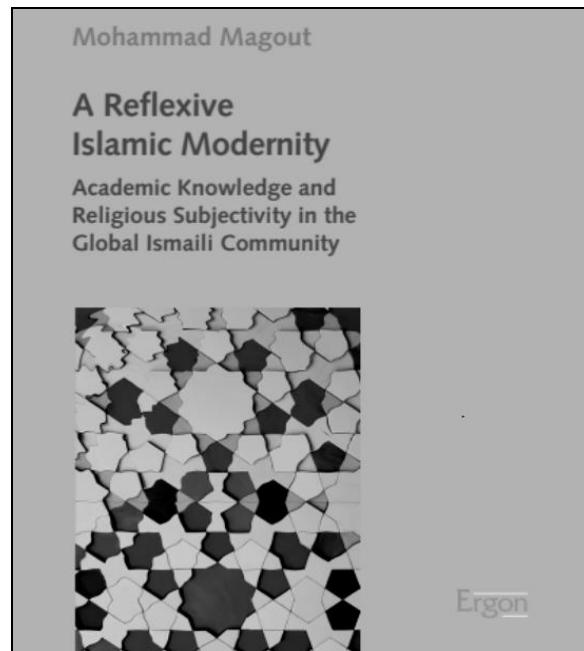
Doron Navot, **Ina Kubbe**: “Corruption Eruption”: the Israeli case. – In: Ina Kubbe and Aiysha Varraich (eds.): Corruption and Informal Practices in the Middle East and North Africa. – Routledge Corruption and Anti-Corruption Studies, 2019, pp. 140–157.

**Kühn, Johanna:** Über Religiositäten sprechen? Forschungserfahrungen in Beirut. – In: Sieveking, Nadine (Hrsg.): Dimensionen des Religiösen und Nicht-Religiösen. Empirische Forschungen im ERC-Projekt: "Private Pieties. Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics" – GISCA Occasional Papers, No. 26. Göttingen: Institute for Social and Cultural Anthropology, 2020, doi:10.3249/2363-894X-gisca-26, S. 30.

**Lenner, Katharina, Lewis Turner:** Making Refugees Work? The Politics of Labor Market Integration for Syrian Refugees in Jordan. – Middle East Critique, 28 (1), p. 65–95.

**Loimeier, Roman:** Tunesien: Die Entwicklung der Zivilgesellschaft nach der Revolution von 2011. – In: Sieveking, Nadine (Hrsg.): Dimensionen des Religiösen und Nicht-Religiösen. Empirische Forschungen

im ERC-Projekt: "Private Pieties. Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics" – GISCA Occasional Papers, No. 26. Göttingen: Institute for Social and Cultural Anthropology, 2020, doi:10.3249/2363-894X-gisca-26, S. 44.



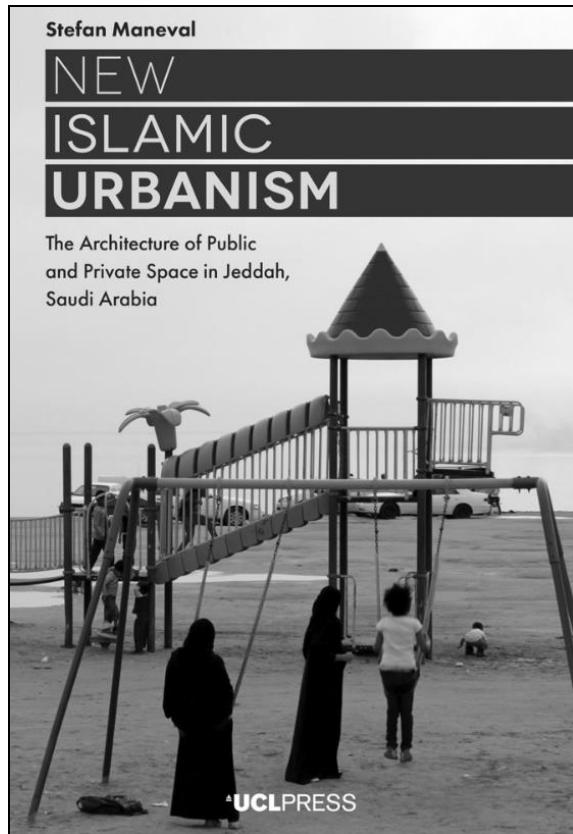
**Magout, Mohammad:** A Reflexive Islamic Modernity. Academic Knowledge and Religious Subjectivity in the Global Ismaili Community. – Baden-Baden: Ergon, 2020.

Die Nizari-Ismailiten gehören zu den muslimischen Gemeinschaften, die sich am intensivsten in der akademischen Ausbildung und Wissensproduktion in den Islam- und Geisteswissenschaften engagieren. Zu diesem Zweck betreiben sie zwei akademische Institutionen in London: das Institute of Ismaili Studies und das Institute for the Study of Muslim Civilisations.

Die vorliegende Studie untersucht im Rückgriff auf religions- und wissenssoziologische Ansätze den akademischen Diskurs der beiden Institute und die religiösen Ausrichtungen innerhalb ihrer internationalen Studentenschaft. Dabei wird deutlich, dass sich die Gemeinschaft vorwiegend mit drei Themenbereichen auseinandersetzt: dem Verhältnis zur säkularen Moderne, zu den Hauptströmungen des Islam und zu sich selbst. Der ismailitische Umgang mit dieser dreifachen Herausforderung lässt sich als ein Prozess der reflexiven Modernisierung verstehen, in dem der Islam als Kultur anstatt als Religion neu konzeptualisiert und Ungewissheit in religiöser Subjektivität verinnerlicht wird.

**Magout, Mohammad:** Secularity in the Syro-Lebanese Press in the 19<sup>th</sup> Century. – In: HCAS “Multiple Secularities – Beyond the West, Beyond Modernities” (ed.): Companion to the Study of Secularity – Leipzig University, [https://www.multiple-secularities.de/media/css\\_magout\\_syrolebanesepress.pdf](https://www.multiple-secularities.de/media/css_magout_syrolebanesepress.pdf).

**Magout, Mohammad:** Transnationalizing Multiple Secularities. A Comparative Study of the Global Ismaili Community. – *Historical Social Research*, 44 (3), 2019, p. 150-179, <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/63270>



**Manevel, Stefan:** New Islamic Urbanism. The Architecture of Public and Private Space in Jeddah, Saudi Arabia. – London: UCL Press, 2019, 243 p.

This book traces the changing relationship between public and private space in Jeddah, Saudi Arabia, over the past seventy years, from the dawn of the oil era to the present, paying particular attention to the role architecture plays in defining public and private spaces.

Stefan Maneval explores the concept of New Islamic Urbanism in Saudi Arabia, arguing that this architectural trend, which is characterized by an emphasis on privacy protection through high enclosures, gates, blinds, and tinted windows, constitutes for some an important element of piety. At the same time, it enables different conceptions of privacy, banned social practices, as well as the formation of publics and counterpublics. Based on rich ethnographic data collected by the author, the study challenges normative assumptions on gender segregation in Muslim societies and provides a nuanced account of the meaning of publicness and privacy in Muslim contexts in general. It will be of particular interest to an academic readership in Middle East and Islamic studies, as well as in architecture, urban planning and anthropology.

Marius, Lazar, **Ecaterina Matoi:** Rivalries for Power, Representations and Frontiers in the Epistemology

and Methodology of the French Geopolitical School. – *Romanian Review of Political Sciences and International Relations*, Vol. XVII (1), 2020. p. 153-165.

Marius, Lazar, **Ecaterina Matoi:** L'état et la question de la sécurité au Moyen-Orient contemporain: une lecture selon le réalisme et le constructivisme. – *Studia Ubb. Europaea*, LXIV (1) 2019, p. 40-67.



Challenges of State-Building in Iraq:  
The Case of Iraqi Army  
in Post-Saddam Era

Ecaterina-Elena Mațoi

**Matoi, Ecaterina-Elena:** Challenges of State-Building in Iraq. The Case of the Iraqi Army in Post-Saddam Era. – Bern, Peter Lang, 2020, 342 pp.

The book aims to answer the central question: "What went wrong, more precisely, in the decision chain during the reconstruction of Iraq's military institution?" The holistic character of the approach is ensured through a series of background analyses.

Although most researches concluded already that Iraq's reconstruction was a failure, answering the question implied the design of an appropriate research method and data collection/analysis, in order to frame particular characteristics of the reconstruction process. Despite the complexity of the topic and theoretical Security Sector Reform principles, which can hardly be applied to Iraq's case, the thesis emphasizes on actors involved, their actions and connections between events, as part of a unique process.

**Matoi, Ecaterina, Irina Pricope:** Yemen at the Beginning of 21<sup>st</sup> Century: A Very Poor and Still an "Attractive" Country for the Interests of Relevant Powers in the Region. – *Research and Science Today*, No. 2 (18), Nov 2019, pp. 176-190.

**Matoi, Ecaterina, Diana Constantin:** Muhammad bin Salman's Reforms vs. Wahhabi Rules: A Challenge for the Status quo of the Saudi State. – *Proceedings International Scientific Conference Strategies XXI* the

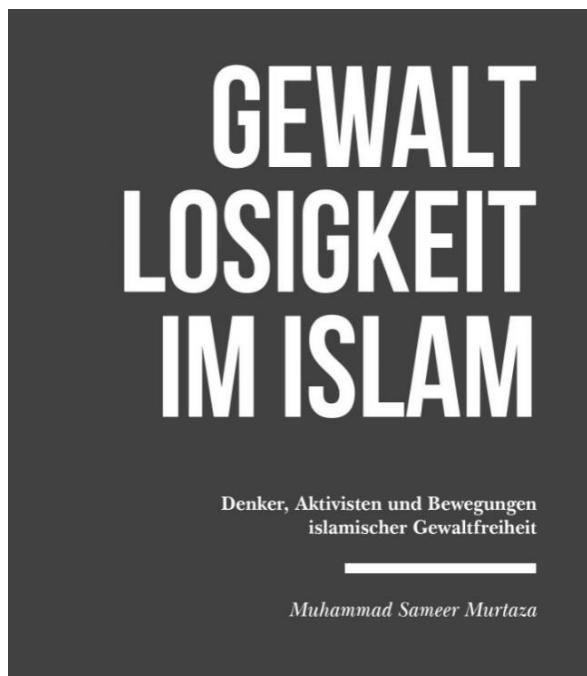
Complex and Dynamic Nature of the Security Environment, 2019, p. 235-248.

**Matoi, Ecaterina:** The State of Libya Confronted with History: A Challenge for the European Union's Security? Proceedings of the International Scientific Conference "Strategies XXI" Romania in the New International Security Dynamics National Defence College, "Carol I". – National Defence University, Bucharest, 26 June, 2019, pp. 290-306.

**Matoi, Ecaterina:** Ranim Madina Al-Haj Mohamed; Algerian-French Relations after the 2011: Quo Vadis, Proceedings The 15th International Conference "Strategies XXI" – Strategic Changes in Security and International Relations, 11-12 April 2019, Vol. XV, Part 2, 2019, pp.232-245

**Matoi, Ecaterina:** "The New Middle East": From Fossil Fuels towards Nuclear Power at the Beginning of the 21st Century. Scientific Research Study. – Publishing House of "CAROL I", National Defence University, Bucharest. 2018, 64 p.

**Matoi, Ecaterina:** Filofteia, Repez. Diana-Maria Chivu. Prisoners of War in the First World War. The Case of Romanian POWs in Bulgaria. – Bulletin of "Carol I", National Defense University, Anniversary Issue Dedicated to Centenary of the Great Union, 2018, pp.147-160.



**Murtaza, Muhammad Sameer:** Gewaltlosigkeit im Islam: Denker, Aktivisten und Bewegungen islamischer Gewaltfreiheit. – Berlin: Vergangenheitsverlag, 2019, 224 S.

Dieses Buch widerspricht unseren Klischees über den Islam: In der westlichen Welt gilt der Islam als Bedrohung des gesellschaftlichen und globalen Friedens. Infolge der zahlreichen Gewaltakte bekennender

Muslime – sei es in (Bürger-)Kriegen oder durch Terroranschläge – wird „dem Islam“ kein friedensethischer Gehalt zugesprochen. Dies offenbart jedoch eine enorme Unwissenheit über die Vielgestaltigkeit des Islams.

Wo muslimische Friedensakteure in Erscheinung treten, wird ihre Religionszugehörigkeit häufig ignoriert, oder sie werden als die berühmte „Ausnahme von der Regel“ betrachtet. Oder aber ihr Muslim-Sein wird mit einem leisen Erstaunen zur Kenntnis genommen, als würden diese Personen zum Frieden beitragen, obwohl sie Muslime sind – und nicht etwa, weil sie Muslime sind. Dabei hat die islamische Friedensethik eine weit zurückreichende Geschichte in Theologie und Praxis.

Dieses Buch fasst erstmals im deutschsprachigen Raum die wichtigsten Akteure und Bewegungen der muslimischen Friedensethik zusammen und erneuert unseren Blick auf den Islam.

**Murtaza, Muhammad Sameer:** Der Weg der Gewaltlosigkeit. – In: Junge.Kirche 80 (1), 2019, S. 21-23.

**Murtaza, Muhammad Sameer:** Islam und Menschenrechte aus theologischer Sicht: ein Zwischenruf. – In: Mediendienst Integration: Handbuch Islam und Muslime, Berlin, 2019, S. 69-75.

**Murtaza, Muhammad Sameer:** Frieden ist kein Geschenk. – In: Thurau, Markus: Gewalt und Gewaltfreiheit in Judentum, Christentum und Islam. Annäherungen an ein ambivalentes Phänomen. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, 2018, S. 211-230.

**Murtaza, Muhammad Sameer:** Erneuerung: Eine Architektur der Umma für das 21. Jahrhundert. – In: Neugebauer, Vivien: Heilige Schriften im Deutungsstreit: Wie legen Christen und Muslime sie heute aus? – Loccum: Evangelische Akademie Loccum, 2018, S. 171-184.

**Murtaza, Muhammad Sameer:** Welche Bedeutung hat die Schar'i'a im säkularen Staat? Von der Rechtswissenschaft zur Ethik. – In: Mokrosch, Reinhold; Habib El Mallouki: Religionen und der globale Wandel: Politik, Wirtschaft, Bildung. – Stuttgart: Kohlhammer, 2019, S. 29-52.

**Murtaza, Muhammad Sameer:** Worte für ein inklusives Wir – Klartext zur „Muslimfrage“. – trediton, 2020, 224 S.

"Europas Kultur ist ein Zweistromland und wird von drei Flüssen bewässert. Die Quelle des einen Stromes sprudelt in Israel, die des anderen in Griechenland. Und die Flüsse, das sind die Texte der griechischen Philosophie, der islamischen Aufklärung und die Bibel."

Deutschland, ein Land auf der Suche nach seiner Identität und dabei im Begriff, sich zu zerreißen. Muslime werden zur beliebten Projektions- und Abgrenzungsfläche dessen, was es nicht heißt, Deutscher



zu sein. Scharfsinnig fragt Muhammad Sameer Murtaza, warum wir in einer säkularen Demokratie eigentlich ständig von Muslimen und nicht von Mitbürgern muslimischen Glaubens sprechen.

Und geht es eigentlich tatsächlich um Muslime oder eher um die berechtigten Abstiegsängste der deutschen Mittelschicht im Zeitalter von globalen Online-Versandhändlern und transnationalen Konzernen? Identität, Migration, Leitkultur, das Verhältnis von Staat und Religion, rassistische Gewalt, an diesen Themen arbeitet sich Murtaza mit Bezug auf die deutsche Geschichte und die Werte des Grundgesetzes ab. Kritisch nach allen Seiten hin entwirft er eine große Erzählung eines inklusiven Wir.

Navot, Doron, Ina Kubbe: “Corruption Eruption”: the Israeli Case. – In: Kubbe, Ina, Aiyyash Varraich (eds.): Corruption and Informal Practices in the Middle East and North Africa. – Routledge Corruption and Anti-Corruption Studies, 2019, pp. 140–157.

Necati, Alkan: The Ottoman Policy of Correction of Belief(s). – In: Erginbaş, Vefa: Ottoman Sunnism: New Perspectives. – Edinburgh University Press 2019, pp. 166–192, <https://edinburghuniversitypress.com/book-ottoman-sunnism.html>.

**Quintern, Detlev:** Arabic Traces in Alexander Humboldt's Kosmos and Central Asian Geographies. – Vestnik of Saint Petersburg University. Asian and African Studies, 10 (4), 2018, p. 424-435.

**Quintern, Detlev:** Fuat Sezgin and the Re-writing of the History of Geography. – ERDEM İnsan ve Top-

lum Bilimleri Dergisi, Bilim Tarihi ve Prof. Dr. Fuat Sezgin Özel Sayısı, Sayı 77 - 24 Ara 2019, S. 1-22.

**Quintern, Detlev:** Ibn Sīnās Philosophy of Healing. – In: Merdan Güneş (Hrsg.): Avicenna – ein Universalgelehrter. Eine gegenwärtige Analyse des Prinzen der Philosophen Ibn Sīnā. – Veröffentlichungen des Instituts für Islamische Theologie der Universität Osnabrück, Bd. 8, Göttingen, Osnabrück: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020, S. 115-127.

**Quintern, Detlev:** Fuat Sezgin and the Re-writing of the History of Geography. – In: ERDEM İnsan ve Toplum Bilimleri Dergisi, Bilim Tarihi ve Prof. Dr. Fuat Sezgin Özel Sayısı, Sayı 77 – 24 Ara, 2019, S. 1-22.

**Quintern, Detlev:** Arabic traces in Alexander Humboldt's *Kosmos* and Central Asian geographies. – Vestnik of Saint Petersburg University. Asian and African Studies, vol. 10, issue 4, 2018, p. 424-435.

**Rieck, Katja:** Religion in the Art of Colonial Resistance: Hinduism and the Struggle for Indian Sovereignty, 1870-1920. – Journal of Religion and Culture, 28(1), 2019, Special Issue: Activism and Social Change, p. 15-49.

**Katja Rieck**

**A Matter of Principle**

Political Economy and the Making of Postcolonial Modernity in India, a Foucauldian Approach

**Rieck, Katja:** A Matter of Principle: Political Economy and the Making of Postcolonial Modernity in India, a Foucauldian Approach. – Baden Baden: Nomos, 2020, 485 p.

Ausgehend von Michel Foucaults Beobachtung, dass die Wissenschaft der politischen Ökonomie eine für die Moderne konstitutive Form der Macht hervorgebracht hat, berücksichtigt diese Studie den imperialen Kontext dieser historischen Wende. Der erste Teil dieser Studie analysiert wie sich im Kontext des British Empire durch diesen neuen Wissenskorpus, ein Dispositiv heraußbildete, das neue Identitäten, soziale Praktiken sowie Formen der politischen Intervention und des Widerstands ermöglichte.

Der zweite Teil der Studie analysiert, wie diese globalen Verflechtungen die Bedingungen für die Entstehung von anti- und postkolonialen Gegendiskursen und -praktiken in Indien geprägt haben. Indem es analysiert, wie die Vorstellungen indischer Eliten von postkolonialer Moderne und damit einhergehende Widerstandspraktiken aus deren Auseinandersetzungen mit global zirkulierenden Diskursen über die politische Ökonomie entstanden sind, zeigt es die gegenseitige Verflechtung westlicher Moderne und ihrer postkolonialen Alternativen.

**Riecken, Nils:** Heterotemporality, the Islamic Tradition, and the Political: Laroui's Concept of the Antinomy of History. – *History and Theory*, Theme Issue "Islamic Pasts: Histories, Concepts, Interventions" 57, no. 4, 2019, p. 132-53.

**Riecken, Nils:** Introduction: Relational Lives – Historical Subjectivities in Global Perspective. – *Geschichte und Gesellschaft*, Sonderheft "Relational Lives – Historical Subjectivities in Global Perspective", 45, no. 3, 2019, p. 325-340.

**Riecken, Nils:** Practices of Timing and Critical Subjectivity. Abdallah Laroui's Metafictional Autobiography and the Antinomy of History. – *Geschichte und Gesellschaft* 45, no. 3, 2019, p. 362-381.

**Riecken, Nils:** Modernity, Ḥadātha, and Modernité in the Works of Abdallah Laroui. – *Contributions to the History of Concepts* 14, no. 2, 2019, p. 67-90.

**Ruf, Werner:** Algerische Hoffnungen. – *Welttrends* Nr. 151, 2019, S. 70-71.

**Ruf, Werner:** Algerien – Das Volk steht auf. – *International* 4, 2019. S. 44-48.

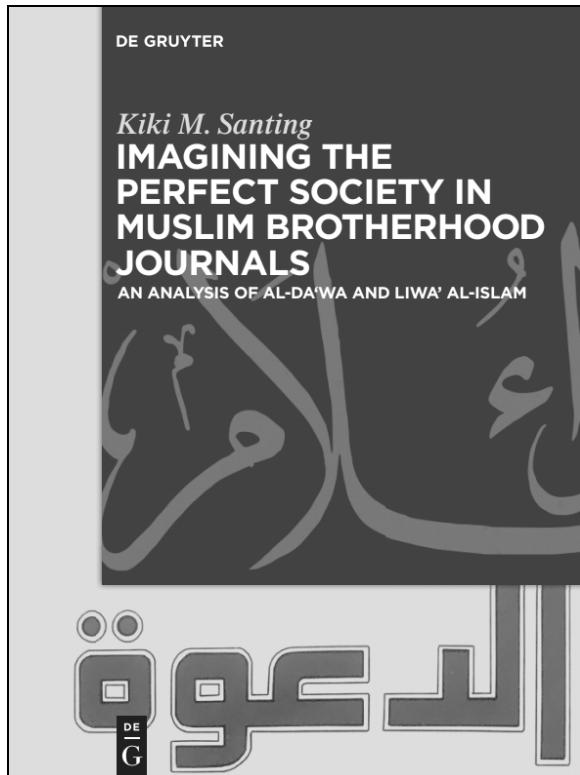
**Ruf, Werner:** Der Krieg im Jemen. – *Inamo* Nr. 97/2019, S. 13-15.

Heschel, Susannah, Umar Ryad (eds.): *The Muslim Reception of European Orientalism: Reversing the Gaze*, Routledge 2018, 272 p.

**Salim, Abdelghafar:** Einblicke in klassisch islamische Rechtsdiskurse zu ḥamr: Ein Beitrag zum Verhältnis von Theorie und Praxis. – In: **Elliesic, Hatem, Beate Anam**, Thoralf Hanstein (Hrsg.): *Islamisches Recht in Wissenschaft und Praxis. Festschrift zu Ehren von Hans-Georg Ebert*. – Frankfurt am Main: Peter Lang 2018, S. 137-162.

**Santing, Kiki:** *Imagining the Perfect Society in Muslim Brotherhood Journals: An Analysis of al-Da'wa and Liwa' al-Islam*. – Berlin: De Gruyter, 2020, 500 p.

The investigation of the Egyptian Muslim Brotherhood during the presidencies of Anwar Sadat and the early years of Hosni Mubarak is based on the move-

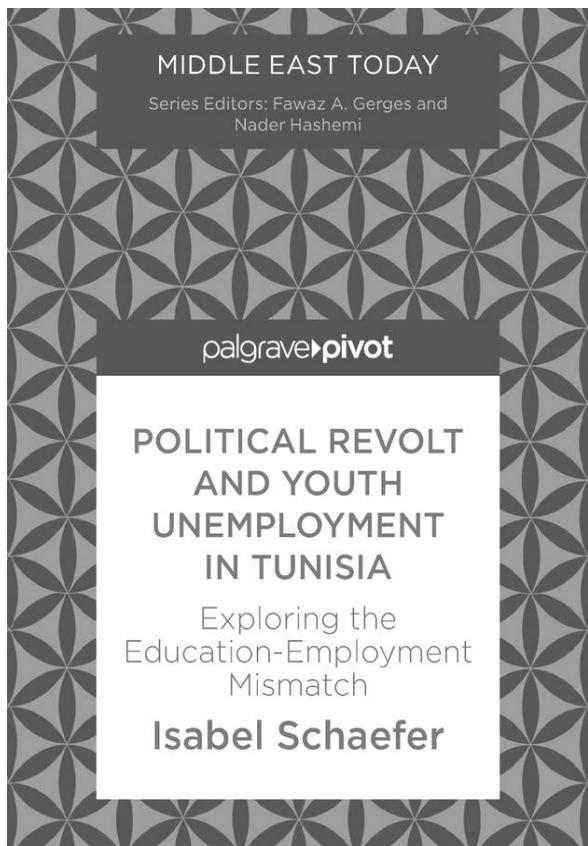


ment's main journals, al-Da'wa and Liwa' al-Islam, presenting its history during two relevant periods: 1976-1981, 1987-1988. These journals show that, contrary to the focus in modern research (e.g. sharia laws, gender relations, or ideas of democracy), the Brotherhood is a much more broadly oriented, social-political opposition movement, taking Islam as its guideline. The movement's own versatile discourse discusses all aspects of daily and spiritual life.

An important adage of the Brotherhood is Islam as a ni am kamil wa-shamil, 'a perfect and all-encompassing system'. Faith should play a role in every aspect of daily life, from cooking dinner and housekeeping to education, holidays, enemy images, legislation, and watching television. Islam is everything, and everything is Islam. In its journals the Brotherhood provided its unique reflection of the spirit of the age. The movement presented itself as a highly reactive group that responded to current events and positioned itself as a moral, religious and political opposition to the Egyptian regime.

**Schäfer, Isabel:** *Political Revolt and Youth Unemployment in Tunisia. Exploring the Education-Employment Mismatch*. – New York: Palgrave Macmillan, 2018, 109 p.

This book discusses youth unemployment in post-revolutionary Tunisia, paying particular attention to the so-called skill mismatch. Youth unemployment was one of the major factors triggering the Tunisian revolution, and continues to be a central socio-economic challenge. The Tunisian labour market is marked by a strong increase of higher education graduates while the economic system is dominated by sectors mainly employing a less qualified labour force.



This study investigates current labour market trends, and provides insights into the underlying causes of persisting high youth unemployment. The author argues that economic crisis, difficult political conditions since 2011, and inefficient labour market policies did not foster sufficient job creation, and that special attention needs to be paid to the educational causes of the skill mismatch in youth employment in future sustainable development models.

**Schäfer, Isabel:** L'Algérie et l'Union européenne. – In: Dirèche, Karima (ed.): L'Algérie au présent. Entre résistances et changements. – Tunis/Paris: IRMC/Karthala, 2019.

**Schäfer, Isabel:** Tunisiens politische Parteien: fragmentiert, autozentriert und auf Profilsuche. – In: Faath, Sigrid (Hrsg.): Politische Parteien in Nordafrika. – Berlin: KAS, 2017, S. 281-323.

**Schäfer, Isabel:** Nordafrika zwischen demokratischem Aufbruch und sozio-ökonomischen Herausforderungen. – In: Schaper, Marcus: Loccumer Reflexionen zur zivilen Krisenprävention. – Loccumer Protokolle Band 67/15. – Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, 2017, S. 477-485.

**Schäfer, Isabel:** Economic Crisis and (Youth)Unemployment in Tunisia: A Danger to the Democratic Transition Process? – In: Mühlberger, Wolfgang (Hrsg.): Transformation in Tunisia: The First Five Years. – EuroMeSCo Joint Policy Study No. 5, Barcelona: IEMed, 2017, p. 42-65.

**Scharfenort, Nadine:** Building for the Future? Ursachen, Hintergründe und sozioökonomische Herausforderungen der Arbeitsmigration in den arabischen Golfstaaten. – In: Gamerith, Werner, **Nadine Scharfenort** (Hrsg.): Migration und Flucht. – Passauer Kontaktstudium Geographie, Bd. 15, Passau: Universität Passau, 2020, S. 131–141.

**Scheffler, Thomas:** Between Communalism and State-Building: Lebanon's Christians and the New Arab Disorder. – In: **Stetter, Stephan, Mitra Moussa Nabo** (eds.): Middle East Christianity: Local Practices, World Societal Entanglements. – Cham, CH: Palgrave Macmillan, 2020, p. 49–67.

Charlotte Schmidt

## Mabrük 2.0 – Glückwünsche in arabischen Facebook-Postings

Eine netnographische Gattungsanalyse

**Charlotte Schmidt:** Mabrük 2.0. Glückwünsche in arabischen Facebook-Postings. Eine netnographische Gattungsanalyse. – (Leipzig Middle East Studies Bd.2). Frank & Timme. Berlin 2020, 424 S.



Unter den goldenen Kuppeln  
über den heiligen Schreinen  
der Imame

Mein Arbain-Weg von Nadschaf nach Kerbala

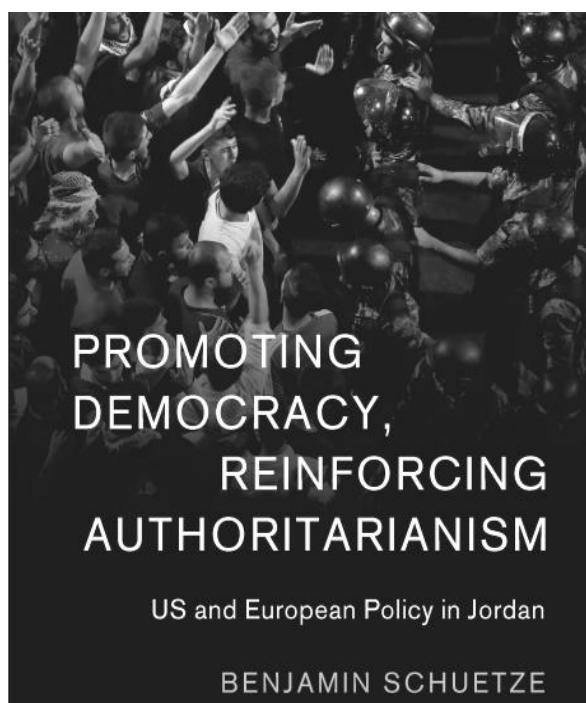
**Schütt, Peter:** Unter den goldenen Kuppeln über den heiligen Schreinen der Imame. Mein Arbainweg von

Nadjaf nach Kerbela. – Hamburg: Verlag der Islamischen Akademie Hamburg, 2020.

Im November 2017 hat Peter Schütt als Pilger an der Arbain-Karawane von Nadjaf nach Kerbela teilgenommen. Drei Tage und Nächte über 90 Kilometer zu Fuß quer durch die irakische Wüste, eine körperliche Strapaze für den 77jährigen, aber zugleich ein überwältigendes spirituelles Erlebnis. Während die aus Europa kommenden Pilger in aller Regel über den Iran enreisen und sich in die iranische Karawane eingliedern, gab es 2017 eine Ausnahme. Die Wallfahrer folgten diesmal einer direkten Einladung von der irakischen Regierung und flogen, ohne Umwege zu machen, direkt zum Ausgangspunkt des Pilgerweges. Dort gerieten sie in unvorhergesehene Bedrängnisse.

Peter Schütt erzählt in seinem Tage- und Nächtebuch freimütig und frohgemut von den Mühen der Wüstenwanderung, aber auch von den bewegenden Trauer-, Buß- und Betzeremonien an den Schreinen der schiitischen Märtyrerimame. In seinen Augen sind es Zeugnisse einer tief empfundenen und mystisch geprägten Volksfrömmigkeit. Die mehrheitlich aus asiatischen Ländern kommenden Wallfahrer marschieren nicht wie in einer Trauerprozession in Reih und Glied. Männer und Frauen, Schiiten und Sunnitnen und viele Gläubige aus religiösen Minderheiten, Alte und Junge, Gesunde und Behinderte: sie alle pilgern, lachen und weinen zusammen, helfen einander und teilen bereitwillig, was ihnen unterwegs von den Anwohnern zu essen und zu trinken gereicht wird.

Peter Schütt musste drei Jahre auf die Freigabe seines Berichts warten, weil seine persönlichen Beobachtungen und Betrachtungen nur schwer mit den Erwartungen seiner Moscheeleitung in Einklang zu bringen waren, aber zu guter Letzt hat die durch die Corona-Pandemie ausgelöste neue Nachdenklichkeit offenbar geholfen, die Bedenkenträger zum Einlenken zu bewegen.



**Schuetze, Benjamin:** Promoting Democracy, Reinforcing Authoritarianism: US and European Policy in Jordan. – Cambridge: Cambridge University Press, 2019, 288 p.

Appearing against the backdrop of Jordan's remarkable levels of authoritarian stability and accounting for Jordan being one of the highest recipients of US and European 'democracy promotion' funding, Promoting Democracy, Reinforcing Authoritarianism examines what external 'democracy promoters' actually do when they promote democracy.

By examining why Jordanian authoritarianism is so stable, not despite but in part because of external attempts at 'democracy promotion', Benjamin Schuetze demonstrates the depth of Orientalist attitudes among 'democracy promoters'. In highlighting the undermining of democratic values as they become circumscribed by the free market and security concerns, Schuetze suggests that although US and European policy in Jordan comes under the cloak of a universal morality which claims the surmounting of authoritarianism as its objective, its effect is not that different to traditional modes of imperial support for authoritarian regimes. As a result, this is a vivid illustration of what greater US and European policy presence in the Global South really means.

**Şen, Güл, Stephan Conermann (eds.):** Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire. – Göttingen: Bonn University Press at V&R unipress, 2020, 448 p.

**Şen, Güл, Stephan Conermann:** Slavery is Not Slavery: On Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire. Introduction. – In: Conermann, Stephan, Güл Şen (eds.): Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire. – Göttingen: Bonn University Press at V&R unipress, 2020, pp. 11-27.

**Şen, Güл:** Galley Slaves and Agency: The Driving Force of the Ottoman Fleet. – In: Conermann, Stephan, Güл Şen (eds.): Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire. – Göttingen: Bonn University Press at V&R unipress, 2020, pp. 131-163.

**Şen, Güл:** Rethinking the Early Ottoman Period in Jordan: The Case of Tall Hisbān. – SHAJ 13, 2020, pp. 311-319.

**Şen, Güл:** Der Orientalist Otto Spies (1901–1981): Professor für Semitische Philologie und Islamkunde. – In Meyer, Harald, Schirrmacher, Christine, Vollmer, Ulrich (Hrsg.): Die Bonner Orient- und Asienwissenschaften: Eine Geschichte in 22 Porträts, Orientierungen: Themenband 2018. – Großheirath, 2018, S. 233–252.

**Şen, Güл:** The Function of Poetry in Sixteenth Century Historiography: A Narratological Approach to the Künh ül-âlbâr by Muştafa 'Âlî. – In: Czygan, Christine, Stephan Conermann (eds.): An Iridescent Device: Premodern Ottoman Poetry. – Göttingen: Bonn University Press at V&R unipress, 2018, pp. 89–108.

**Şen, Güл:** Jordan as an Ottoman Frontier Zone in the Sixteenth-Eighteenth Centuries. – UHML 15 – Berlin: EB-Verlag, 2018, 60 p.

**Steiner, Christian, Patrick Loewert:** The New Administrative Capital in Egypt. The Political Economy of the Production of Urban Spaces in Cairo. – Middle East – Topics & Arguments, Bd. 12, Nr. 1, Juni 2019, S. 66-75, <https://meta-journal.net/article/view/7933>.

**Stetter, Stephan, Mitra Moussa Nabo** (eds.): Middle East Christianity: Local Practices, World Societal Entanglements. - New York: Palgrave Macmillan, 2020, 159 p.

**Tellenbach, Silvia,** Thoralf Hanstein (Hrsg.): Beiträge zum Islamischen Recht XII. – Frankfurt u.a.: Peter Lang Verlag, 2017, 155 S.

**Tellenbach, Silvia:** Streiflichter zum neuen afghanischen Strafgesetzbuch. – In: **Elliesie, Hatem, Beate Anam**, Thoralf Hanstein (Hrsg.): Islamisches Recht in Wissenschaft und Praxis. Festschrift zu Ehren von Hans-Georg Ebert. – Berlin u.a.: Peter Lang Verlag, 2018, S. 235-248.

**Tellenbach, Silvia:** Streiflichter zum neuen afghanischen Strafgesetzbuch. – In: **Elliesie, Hatem, Beate Anam**, Thoralf Hanstein (Hrsg.): Islamisches Recht in Wissenschaft und Praxis. Festschrift zu Ehren von Hans-Georg Ebert. – Berlin u.a.: Peter Lang Verlag, 2018, S. 235-248.

**Tellenbach, Silvia:** Richter und Gerichtsbarkeit im Strafprozess der Islamischen Republik Iran. – In: Hörnle, Tatjana, Christoph Möllers, Gerhard Wagner (Hrsg.): Gerichte und ihre Äquivalente – Baden-Baden: Verlag Nomos, 2020, S. 161-181.

**Turner, Lewis:** '#Refugees can be entrepreneurs too!' Humanitarianism, Race, and the Marketing of Syrian Refugees. – Review of International Studies, online first, 2019, p. 1-19.

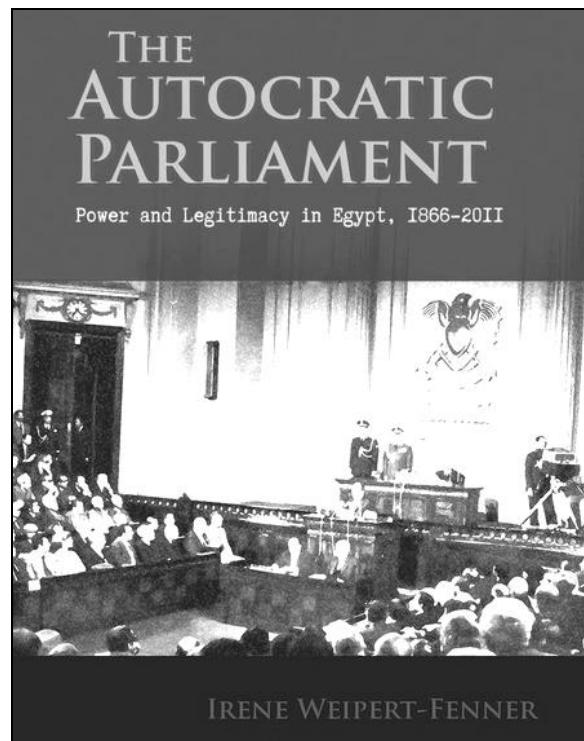
**Turner, Lewis:** The Politics of Labeling Refugee Men as 'Vulnerable.' – Social Politics, online first, 2019, p. 1-23.

**Turner, Lewis:** Syrian Refugee Men as Objects of Humanitarian Care. – International Feminist Journal of Politics, 21 (4), 2019, p. 595-616.

**Weipert-Fenner, Irene:** The Autocratic Parliament. Power and Legitimacy in Egypt, 1866–2011. – Syracuse: Syracuse University Press, 2020, 288 S.

When protests erupted in response to the 2010 Egyptian parliament elections that were widely viewed as fraudulent, many wondered. Why now? Voters had never witnessed free and fair elections in the past, so why did these elicit such an outcry?

To answer this question, Weipert-Fenner conducted the first study of politics in modern Egypt from a par-



liamentary perspective. Contrary to the prevailing opinion that autocratic parliaments are meaningless, token institutions, Weipert-Fenner's long-term analysis shows that parliament can be an indicator, catalyst, and agent of change in an authoritarian regime.

Comparing parliamentary dynamics over decades, the author demonstrates that autocratic parliaments can grow stronger within a given political system. They can also become contentious when norms regarding policies, political actors, and institutions are violated on a large scale and/or at a fast pace. Most importantly, a parliament can even turn against the executive when parliamentary rights are withdrawn or when widely shared norms are violated. These and other recurrent patterns of institutional relations help explain long spans of stable, yet never stagnant, authoritarian rule in colonial and postcolonial periods alike, as well as the different types of regime change that Egypt has witnessed: those brought about by external intervention, by revolution, or by military coup.

**Wippel, Steffen:** Edirne as a Secondary City: Global Reconfigurations of the Urban. – In: **Krawietz, Birgit**, Florian Riedler (Hrsg.): The Heritage of Edirne in Ottoman and Turkish Times: Continuities, Disruptions and Reconstructions. – Berlin/Boston: Walter De Gruyter, 2019, p. 484-533.

**Wippel, Steffen:** All Things Transregional? – In: Forum Transregionale Studien, Max Weber Stiftung (Hrsg.): All Things Transregional? A Conversation about Transregional Research. – Bonn, 2019, p. 74-82.

**Wippel, Steffen:** Stadtentwicklung in Tanger (Marokko): Rekonfigurationen des Urbanen im neoliberalen Kontext. – In: **Al-Hamarneh, Ala, Jonas Margraff, Nadine Scharfenort** (Hrsg.): Neoliberal Ur-

banisierung: Stadtentwicklungsprozesse in der arabischen Welt. – Bielefeld: Transcript, 2019, S. 33-74.

**Wippel, Steffen:** Re-Developing Tangier: The Globalisation of a Secondary City and its Local Consequences. – Trialog, A Journal for Planning and Building in a Global Context [Themenheft "Housing and Urban Redevelopment in the Maghreb"], 135, (4), 2018 [April 2020], S. 4-11.

**Wippel, Steffen:** Stadt und Hafen Salalah: ein Hub im Indischen Ozean. – Geographische Rundschau [Themenheft "Verflechtungsraum Indischer Ozean"], (4), April 2020, S. 16-21.



**Zamirirad, Azadeh:** Irans Atomdiskurs. Eine subsystemische Analyse außenpolitischer Präferenzen in der iranischen Nukleardiplomatie (2003–2015). – Baden-Baden: Ergon Verlag, 2019, 210 S.

Das iranische Atomprogramm ist regelmäßig Brennpunkt internationaler Politik. Dabei ist der Konflikt seit 2003 nicht nur Gegenstand internationaler Diskussion, sondern auch inneriranischer Debatte. Dem Abschluss der 2015 erzielten Atomvereinbarung gingen jahrelange Auseinandersetzungen in der Islamischen Republik voraus. Mehrmals musste Teheran seinen diplomatischen Ansatz ändern.

Die iranischen Positionsänderungen sind vielfach auf externen Druck und gezielte Sanktionierung zurückgeführt worden. Innenpolitische Dynamiken blieben dabei oftmals unberücksichtigt. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an. Die Dissertationsschrift stellt die erste systematische Erfassung des iranischen Atomdiskurses dar. Der Forschungsansatz ist akteurszentriert und greift methodisch auf Verfahren der Inhalts- und Toposanalyse zurück. Dabei werden anhand persischer Primärquellen gängige Argumentationsmuster (Topoi) und außenpolitische Präferenzen

im iranischen Nukleardiskurs bestimmt. Die Untersuchung umfasst den Zeitraum internationaler Verhandlungen, die zwischen 2003 und 2015 stattfanden. Wie schlug sich der Diskurs auf die diplomatischen Ansätze der Präsidenten Mohammad Khatami, Mahmoud Ahmadinejad und Hassan Rohani nieder? Welche Rolle spielt der Revolutionsführer in der iranischen Atompolitik und wie werden in Iran nuklearpolitische Entscheidungen getroffen? Mit dem subsystemischen Ansatz werden nuklearpolitische Präferenzen als Einflussgrößen außenpolitischen Handelns in Iran offengelegt.

**Zamirirad, Azadeh:** Auf tönernen Füßen. Ein Blick auf das vergangene Jahrzehnt der Islamischen Republik Iran. – Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik: ZFAS. – Wiesbaden: Springer VS., 11 (4), 2018, S. 653–660.

**Zamirirad, Azadeh:** Teherans Flucht nach vorn. – Blätter für deutsche und internationale Politik 6/2019, S. 21-24.

**Zeino, Ellinor:** Gefangen im Sicherheitsdilemma. Die afghanisch-pakistanischen Beziehungen. – Südasien, 3/2019, S. 18-22.

**Zeino, Ellinor:** New Great Games. Die regionalen Interessen im afghanischen Friedensprozess. – KAS Auslandsinformationen 4/2019, S. 67-78.

**Zemmin, Florian:** The Janus Face of Kātib Çelebi: Reflecting on the Ottoman Saddle Period. – Turcica, 50, 2019, p. 327–354.

**Zemmin, Florian:** Validating Secularity in Islam: The Sociological Perspective of the Muslim Intellectual Rafiq al-Azm (1865–1925). – Historical Social Research, 44 (3), 2019, p. 74–100.

**Zemmin, Florian:** How (Not) to Take ‘Secularity’ Beyond the Modern West: Reflections from Islamic Sociology. – Working Paper Series of the HCAS “Multiple Secularities – Beyond the West, Beyond Modernities” 9, 2019.



### Veröffentlichungen von DAVO-Mitgliedern im Internet / Publications by DAVO Members in the Internet

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Der Krieg im Jemen und seine Akteure: Die Hintergründe des Jemen-Krieges und die fortschreitende Fragmentierung des Landes seit 2015. – 08/08/2019, <https://www.rosalux.de/publikation/id/40861/>.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Security in South Yemen. – In Middle East Institute, 31/07/2019,

<https://www.mei.edu/publications/security-south-yemen>.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** „Das war für uns eine dramatische Wende“. Saeed al-Gariri im Gespräch über die Ereignisse von 1989/90 aus südjemenitischer Perspektive. – maldekstra 6, Globale Perspektiven von links: das Auslandsjournal, 2019, S. 12-13, [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/maldekstra/maldekstra-6.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/maldekstra/maldekstra-6.pdf).

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Covid-19 im Jemen: am Rand einer Katastrophe. – Rosa-Luxemburg-Stiftung, 03/06/2020, <https://www.rosalux.de/news/id/42395/covid-19-im-jemen-am-rand-einer-katastrophe?cHash=c2ff10495fe8c2af70d80589a6085ab0>.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** «Frauen im Jemen sind keine passiven Opfer» Interview mit Rasha Jarhum, Peace Track Initiative. – Rosa-Luxemburg-Stiftung, 06/03/2020, <https://www.rosalux.de/news/id/41723/>.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Obstacles to the implementation of the Riyadh Agreement. – Middle East Institute, 24/02/2020, <https://www.mei.edu/blog/obstacles-implementation-riyadh-agreement>.

**Augustin, Anne-Linda Amira:** Der Krieg im Jemen und seine Akteure: Die Hintergründe des Jemen-Krieges und die fortschreitende Fragmentierung des Landes seit 2015. – In Rosa-Luxemburg-Stiftung, 08/08/2019, <https://www.rosalux.de/publikation/id/40861/>.

**Bank, André:** Der "Siegfrieden" in Syrien und die Grenzen multilateraler Politik. – GIGA Focus Nahost, 7, Dezember 2019, <https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/der-siegfrieden-in-syrien-und-die-grenzen-multilateraler-politik>.

**Bank, André:** The "Victor's Peace" in Syria and the Limits of Multilateral Policies. – GIGA Focus Middle East, 7, December 2019, <https://www.giga-hamburg.de/en/publication/the-victor's-peace-in-syria-and-the-limits-of-multilateral-policies>.

**Bank, André, Christiane Fröhlich:** Forced Migration in the Global South: Reorienting the Debate. – GIGA Focus Global, 2018, Nr. 3, [https://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf\\_global\\_03\\_en.pdf](https://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_global_03_en.pdf).

**Beck, Martin:** Israel: A Democratic State? – E-International Relations. – 2019, <https://www.e-ir.info/2019/08/25/israel-a-democratic-state/>.

**Beck, Martin:** Israel and the Arab Gulf: An Israeli-Saudi Alliance in the Making? – E-International Relations. – 2019, <https://www.e-ir.info/2019/11/08/israel-and-the-arab-gulf-an-israeli-saudi-alliance-in-the-making/>.

**Brandenburg, Ulrich:** In His Father's Footsteps? Ahmed Münir İbrahim's 1910 Journey from Harbin to Tokyo as a Member of the First Ottoman Student Delegation to Japan. – Global Perspectives on Japan, 2, 2020, S. 106-126, [https://forumtauripress.com/wp-content/uploads/2020/03/5\\_Ulrich\\_Brandenburg.pdf](https://forumtauripress.com/wp-content/uploads/2020/03/5_Ulrich_Brandenburg.pdf).

**Dick, Alexandra:** The Sounds of the Shuhadā: Chants and Chanting in IS Martyrdom Videos. – BEHEMOTH – A Journal on Civilisation, 12 (1), 2019, p. 89-104, URL: <https://ojs.ub.uni-freiburg.de/behemoth/article/view/1014/990>.

**Fathollah-Nejad, Ali, Amin Naeni:** What explains the decline of Iran's moderates? It's not Trump. – Order from Chaos, Washington, DC: Brookings Institution, 15 June 2020, <https://www.brookings.edu/blog/order-from-chaos/2020/06/15/what-explains-the-decline-of-irans-moderates-its-not-trump/>.

**Grawert, Elke:** Between Aid Dependence, Neighbourhood Solidarity and the EU-Jordan Compact. Livelihood Analysis of Syrian Refugees in Greater Amman. – BICC Working Paper series, 4, 2019. – Bonn: BICC. <https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/between-aid-dependence-neighbourhood-solidarity-and-the-eu-jordan-compact-live-lihood-analysis-of-s/>.

**Grawert, Elke:** The EU–Jordan Compact – a Model for Burden-Sharing in Refugee Crises? – BICC Policy Brief Series, 3, 2019. – Bonn: BICC. <https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/the-eu-jordan-compact-a-model-for-burden-sharing-in-refugee-crises-869/>.

**Grimm, Jannis:** COVID-19 in Libya: Germany Should Engage, Not Retreat. – PeaceLab, 7. Mai 2020, <https://peacelab.blog/2020/05/covid-19-in-libya-germany-should-engage-not-retreat>.

**Grimm, Jannis:** Im zweiten Frühling. – Internationale Politik und Gesellschaft, IPG, 1. November 2019, <https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/detail/im-zweiten-fruehling-3847/>.

**Grimm, Jannis, Merin Abbass:** „Europas letzte Chance?“ Internationale Politik und Gesellschaft – IPG (blog), 16. Januar 2020, <https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/detail/europas-letzte-chance-4005/>.

**Grimm, Jannis, Teresa Fehrenbach:** „Revolution vertagt“. Internationale Politik und Gesellschaft – IPG (blog), 27. April 2020, <https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/detail/revolution-vertagt-4278/>.

**Gugler, Thomas K.:** Kaschmir-Konflikt: Eskalation einer Erpressung. – Jungle World, 41, 2019, <https://jungle.world/artikel/2019/41/eskalation-einer-erpresung>.

**Gugler, Thomas K.:** Indien: Polarisieren, desinformieren. – Woxx, 23, 2019, <https://www.woxx.lu/indien-polarisieren-desinformieren/>.

**Gugler, Thomas K.:** Erst spalten, dann vereinen. – Jungle World, 23, 2019, <https://jungle.world/artikel/2019/23/erst-spalten-dann-vereinien>.

**Gugler, Thomas K.:** Pakistans nukleare Erpressungsdoktrin. – Jungle World, 13, 2019, <https://jungle.world/artikel/2019/13/pakistans-nukleare-erpresungsdoktrin>.

**Hegasy, Sonja:** »I did not forgive him. But after many years, I allowed myself to accept his apology.« A Report on the Conference Circumstances from Post-Apartheid South Africa. [http://www.zmo.de/publikationen/2019/hegasy\\_report\\_conference-stellenbosch\\_dec2018.pdf](http://www.zmo.de/publikationen/2019/hegasy_report_conference-stellenbosch_dec2018.pdf).

**Jünemann, Annette, Hamza Safouane:** Götsche, Sandra: Migrants' Agency: A Re-Articulation Beyond Emancipation and Resistance. – New Political Science, 42 (3), 2020, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/07393148.2020.1761736?scroll=top&needAccess=true>.

**Kubbe, Ina:** "Combina" – as an Informal Practice in Israel. – Global Informality Project, 2020, [https://www.in-formality.com/wiki/index.php?title=Combina\\_\(Israel\)](https://www.in-formality.com/wiki/index.php?title=Combina_(Israel)).

**Leonhardt, Christoph:** Die Hizbullah steckt in der Zwickmühle. – Zenith, 9. Dezember 2019, <https://magazin.zenith.me/de/politik/die-hizbullah-und-die-protestbewegung-im-libanon>.

**Leonhardt, Christoph:** Libanon am Scheideweg. – Rubikon, 23. November 2019, <https://www.rubikon.news/artikel/libanon-am-scheideweg>.

**Loewert, Patrick.:** As-Sīsīs Hauptstadtprojekt im Kairoer Osten. – Diskussionspapiere. Wirtschaft, Gesellschaft und Geographie im Vorderen Orient, Bd. 118, 2019, <https://www.degruyter.com/view/product/545118?format=B>.

**Maneval, Stefan:** Mass Accommodation for the 'Guests of God': Changing Experiences of Hajj-Pilgrims in Jeddah. – Arab Urbanism, 2020; [www.araburbanism.com/magazine/hajj-pilgrims-jeddah](http://www.araburbanism.com/magazine/hajj-pilgrims-jeddah).

**Richter, Carola, Indira Dupuis, Hanan Badr:** Media Pushing for Political Transformation: A Comparative Analysis of Issue Contestation in Poland before 1989 and Egypt before 2011. – International Communication Gazette, 2020, online first, <https://doi.org/10.1177/1748048520915833>.

**Ruf, Werner:** Algerien: Wahlen gegen Legitimität. – Rosa Luxemburg Stiftung, Berlin, Dez. 2019, <https://www.rosalux.de/news/id/41412/algerien-wahlen-gegen-legitimitaet/>.

[www.rosalux.de/news/id/41412/algerien-wahlen-gegen-legitimitaet/](http://www.rosalux.de/news/id/41412/algerien-wahlen-gegen-legitimitaet/).

**Tellenbach, Silvia:** Fatti culturalmente motivati e diritto penale tedesco. – <http://www.archiviopenale.it/fatti-culturalmente-motivati-e-diritto-penale-tedesco/articoli/17452>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Islamic State (IS, ISIS, ISIL, Daesh) (Part 5). – Perspectives on Terrorism, 13 (3), 2019, p. 90-133, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2019/issue-3/07--tinnes-bibliog1-islamic-state.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Boko Haram. – Perspectives on Terrorism, 13 (3), 2019, p. 134-167, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2019/issue-3/08---tinnes-bibliog2-boko-haram.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Terrorism by Country – Pakistan. – Perspectives on Terrorism, 13 (4), 2019, p. 83-114, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2019/issue-4/tinnes.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Conflict in Syria (Part 4). – Perspectives on Terrorism, 13 (4), 2019, p. 115-157, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2019/issue-4/tinnes-2.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Terrorism by Region – Indian Subcontinent. – Perspectives on Terrorism, 13 (5), 2019, p. 153-183, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2019/issue-5/14--tinnes.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Terrorism Prevention. – Perspectives on Terrorism, 13 (6), 2019, p. 116-166, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2019/issue-6/10-tinnes.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Deradicalization. – Perspectives on Terrorism, 14 (1), 2020, p. 92-131, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2020/issue-1/tinnes-1.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Terrorism by Country – Iran. – Perspectives on Terrorism, 14 (1), 2020, p. 132-154, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2020/issue-1/tinnes-2.pdf>.

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Terrorism in, or Originating from, the Caucasus, Central Asia, and Russia (Part 2). – Perspectives on Terrorism, 14 (2), 2020, p. 112-141, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2020/issue-2/tinnes-2.pdf>.

[ntent/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2020/issue-2/9.-tinnes.pdf.](https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2020/issue-2/9.-tinnes.pdf)

**Tinnes, Judith:** Bibliography: Women and Terrorism. – Perspectives on Terrorism, 14 (2), 2020, p. 155-201, <https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/customsites/perspectives-on-terrorism/2020/issue-2/12.-tinnes-2.pdf>.

**Wollenberg, Anja, Carola Richter:** Political Parallelism in Transitional Media Systems: The Case of Libya. – International Journal of Communication 14, 2020, 1173-1193, <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/12698/2983>.

**Yıldırım, Cüneyd:** Sufismus als Esoterik. Religio duplex und Offenbarungserleben. – Zeitschrift für junge Religionswissenschaft, 13, 2018, <https://journals.openedition.org/zjr/948>.

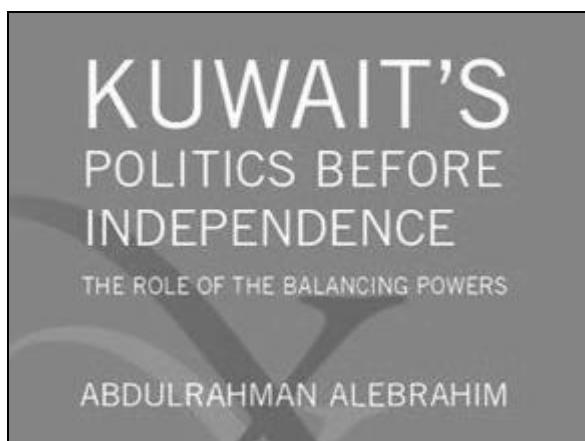
**Yıldırım, Cüneyd:** Die spätsmanische Melâmiyye als Förderin einer westlich-liberalen Gesinnung: Untersuchung eines Narrativs. – Die elektronische Zeitschrift für politikwissenschaftliche Studien, 10 (2), 2019, <http://www.esbadergisi.com/images/sayi19/1yildirim-die-spatosmanische-melamiyye.pdf>.

**Zamirirad, Azadeh:** Missing the Target. The Impact of the US "Maximum Pressure" Policy on Iran's Domestic Sphere. – In: Vogt, Achim / David Jalilvand: One Year after the Re-imposition of Sanctions. – Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, November 2019, S. 6-9, <https://library.fes.de/pdf-files/iez/15761.pdf#page=8>.



## 10.2 Rezensionen / Book Review

Koordination durch Dr. Silvana Becher-Çelik, Zentrum für Forschung zur Arabischen Welt (ZEFAW), Universität Mainz.



**Alebrahim, Abdulrahmen (2019): Kuwait's Politics before Independence – The Role of the Balancing Powers.** – Gerlach Press: Berlin, 229 S.

„Kuwait's Politics Before Independence – The role of the balancing powers“ aims to outline the important role played by segments of the Kuwaiti society – named the balancing powers by the author Alebrahim – regarding the countries constitutional history before independence. The book thus focuses on the period since the shura system was first established in 1716 with a special focus on the time between 1921 and 1961 when the first constitution was written (1921) and councils (1938/39) were established.

Alebrahim relies on works regarding Kuwait's history while pointing out that up till now most authors have focused mainly on the role of the ruling family and the merchant class thus minimising the importance of other segments of the society. Using newly unearthed rare local Kuwaiti documents as well as getting into contact with descendants/family members with protagonists especially of the era 1921 to 1961 Alebrahim gives a lot of new insights regarding Kuwait's constitutional development and those responsible for it.

Including introduction and conclusion the book is divided into eight chapters. In the introduction the term balancing power is defined by Alebrahim as an umbrella concept referring to religious scholars, divers, labour force, Bedouins, villagers, Shi'a as well as intelligentsia all being of importance for Kuwait's constitutional development at a time. As the author outlines there are three stages regarding their political influence all of which to be analysed in chapters two to seven in depth:

- 1) the genesis of the balancing powers up to 1921 without power to change things,
- 2) growth of their influence without direct part in decision making and
- 3) their empowerment as part of the political process.

Chapter two „Kuwait's Institutional Development until 1921“ focuses on the historical background describing the establishment of the ruling System in Kuwait, the importance of economy and the relationship between Sheiks and merchants. The author here mostly concentrates on the reign of Mubarak al-Sabah (1896-1915) and his sons (1915-1921). He outlines that although Mubarak was an autocratic ruler he was forced to change his politics in 1910 when the countries main industry at the time – pearls – was threatened by the emigration of leading merchants accompanied by the labour force especially divers. As Alebrahim clearly shows this is the first time labour force and divers in choosing to side with the leading merchants influenced their countries political development as a balancing power. Regarding other parts of the balancing powers mainly religious scholars and the intelligentsia the author underlines the importance of al-Mubarakiyya school founded by merchants as well es Charitable Society in 1913 both of which were important as they introduced new ideas in the country like the Arab nationalist movement or those of Arab reformers.

Chapter three focuses on the emergence of political institutions specially the first shura council in 1921 as well as further cultural and administrative institutions for example the public library, municipal and education council all of which increased the balancing powers political awareness. Here the author stresses the importance of new media especially the newspaper in developing the intelligentsia as a balancing power on the one hand. On the other hand he also outlines that the place of residence and belonging to a pure or noble – asil-tribe like Mutair or Shammar was of high importance as nearly two thirds of those forming the Shura council in 1921 were of asil origin and residents of Qibla district.

„The 1938 Legislative Council“ outlines the rise of power of the national bloc as the motor for its establishment as well as the impact Iraqi Media specially the radio had in its formation. Analysing the failure of the 1938 legislative council the author clearly shows that the outcome of the struggle in favour of the ruler was based on the one hand on his backing by the British but even more on more balancing powers namely the Bedouins, Ajam and Villages supporting him not feeling represented by the national bloc and the intelligentsia. As the author shows the violent dissolution of the 1939 legislative council highlighted that at that time more of the balancing powers were backing the ruler enabling the ruling family to take control of state institutions.

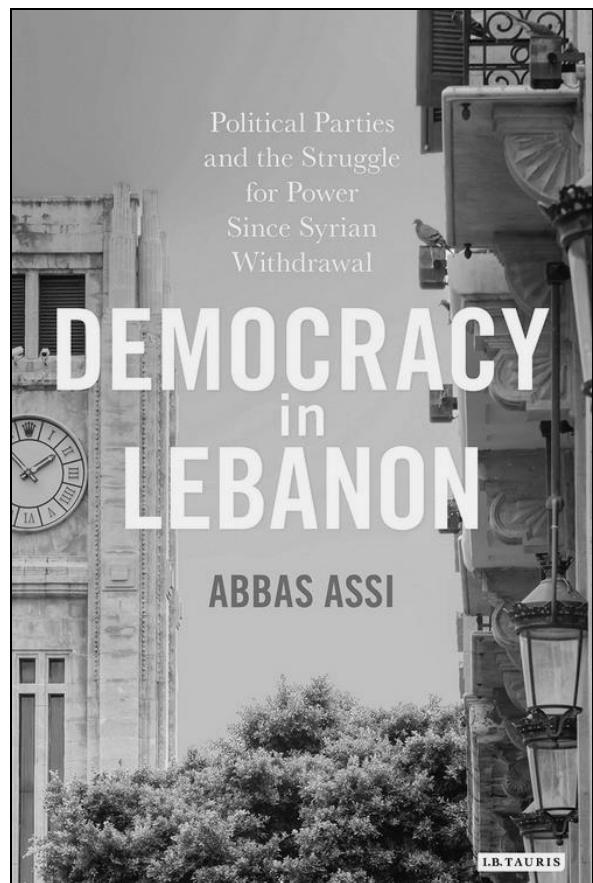
How the sheiks dominated Kuwaiti politics from 1939-1956 is described in chapter five. Chapter six analyses the influence the discovery of oil had marking deep structural economic, social and political transformation of Kuwait into a welfare sheikhdom allowing the balancing powers to become an effective political force on their own. How crucial their political role was in the years 1957 to 1962 is shown in chapter seven. Looking at those taking part in writing the constitution 1961 it can be clearly seen the balanc-

ing powers namely Tribesmen, villagers and intelligentsia were now most important in its establishment making up two thirds of the constituent Assembly. As the author points out at this time ruler and balancing power were ready to take over responsibility for the Kuwaiti people freeing it from British influence as well as the former dominant role of the merchant class.

All in all, Alebrahim succeeds in showing the importance of the balancing powers regarding Kuwait's constitutional development up to independence in 1961. Especially his use of figures and diagrams allows the reader to fully recognize the shifts happening in Kuwaiti society accompanied by institutional as well as economic development.

*Tonia Schüller, Bonn*

\* \* \*



**Assi, Abbas (2016): Democracy in Lebanon. Political Parties and the Struggle for Power since the Syrian Withdrawal.** – I.B. Tauris: London, New York, 246 S.

Abbas Assi setzt sich in seinem Buch mit der Frage auseinander, warum es dem Libanon nach Ende der syrischen Besatzung 2005 weder gelungen ist, einen Demokratisierungsprozess in Gang zu setzen noch politische Stabilität zu erreichen, obwohl die politische Führung des Landes seit der Unabhängigkeit alle Möglichkeiten dazu gehabt hat. Vor dem Hintergrund des im Oktober 2019 ausgebrochenen Volksaufstands, der sich gegen das sektiererische und korrupte Eliten-

kartell richtet, ist diese Frage heute aktueller denn je. Anders als es der Titel vermuten lässt, geht es dem Autor jedoch nicht um eine Bestandsaufnahme der libanesischen Demokratie nach 2005, sondern um eine kritische Bewertung des im Libanon angewandten Konkordanzsystems.

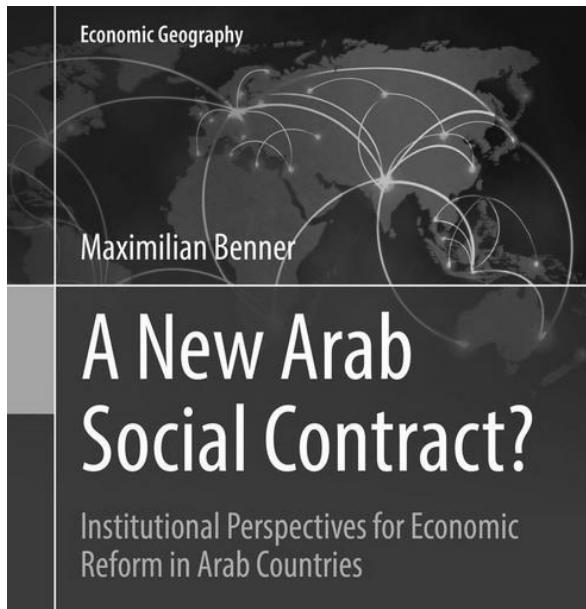
Assi's Hauptthese lautet, dass aufgrund dieses Systems die libanesische Gesellschaft seit 2005 weiter entlang konfessioneller Linien auseinanderdriftete, was eine abnehmende Konsensbereitschaft der Eliten mit sich gebracht hätte. Diese Einschätzung untermauert der Autor überzeugend mit zahlreichen empirischen Belegen. Aktuell ist diese Entwicklung sehr gut am Beispiel der Freien Patriotischen Bewegung zu beobachten. Ursprünglich vom jetzigen Staatspräsidenten Michel Aoun als Bewegung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit (insbesondere gegenüber Syrien) gegründet, hat sich die Partei immer mehr zum Vertreter christlicher Interessen gewandelt. Ihr jetziger Chef Jebran Bassil, Schwiegersohn Michel Aouns und Außenminister, hat durch seine vehemente christliche Klientelpolitik auch großen Anteil an der gegenwärtigen Krise.

Abbas schlussfolgert, dass das Modell der Konkordanzdemokratie gescheitert ist und folglich abgeschafft gehört. Insbesondere pocht er auf die Umsetzung der im Taif-Vertrag festgelegten Reformen, obwohl diese mitnichten eine Abschaffung des Konkordanzsystems beinhalteten (mit dem Taif-Vertrag endete 1990 der libanesische Bürgerkrieg). Der Autor urteilt dieses System sowohl als theoretisches Modell als auch in seiner libanesischen Anwendung als undemokratisch und in vielerlei Hinsicht problematisch. Unter anderem macht er es verantwortlich für fehlende Stabilität, ausländische Interventionen, mangelnde Souveränität sowie die schwach ausgebildete nationale Identität.

Diese grundsätzliche und einseitige Kritik am Konkordanzsystem ist jedoch die größte Schwäche des Buches. Natürlich hat das System auch Vorteile, die sich in der Zeit vor Ausbruch des Bürgerkriegs 1975 zeigten, als der Libanon vielen Beobachtern als gutes Beispiel dafür galt, dass friedliche und demokratische Koexistenz pluraler Gesellschaften im Nahen Osten möglich ist, auch wenn das Konkordanzsystem nicht zur erhofften nationalen Integration der diversen Religionsgemeinschaften beitrug.

Trotz seiner Fundamentalkritik an der konfessionellen Konkordanzdemokratie des Libanon präsentiert der Autor keine Alternativen. Damit weicht er auch der Frage aus, ob in einem geteilten Land wie dem Libanon eine liberale Demokratie, d.h. eine Demokratie auf der Grundlage von Mehrheitsentscheidungen, nicht noch mehr gesellschaftliche Konflikte auslösen könnte, weil die jeweils unterlegenen Minderheiten die Entscheidungen der Mehrheit wahrscheinlich nicht akzeptieren würden. Zumindest eine Betrachtung der Vor- und Nachteile und eine Diskussion darüber, inwieweit sich das bestehende Konkordanzsystem über Taif hinaus reformieren ließe, hätte dem Werk gutgetan.

*Maximilian Felsch, Beirut*



**Benner, Maximilian (2019): A New Arab Social Contract? Institutional Perspectives for Economic Reform in Arab Countries.** – Springer: Cham, Switzerland, 202 p.

Was there a period in known history when the Middle East and North Africa (MENA) region was not subject of interest and research? Probably not, but especially in the context of recent global dynamics, that envisage a post-Cold War multipolar realignment, MENA becomes again a focus point. After a period of colonialism that came especially on the background of Ottoman Empire's dissolution, the region finds itself again at the heart of rivalries between classical competing powers like the United States (US) and Russian Federation, while significant economic blocks like the European Union (EU) and China are also setting out strong geopolitical claims.

In this context, present book approaches a centerpiece of regional developments through the lens of economic sociology and geography. The author presents a consolidated regulation framework derived from previous socio-economic theoretical developments but combined with elements of developmental economy.

In preparation of an applied analysis, the book discusses extensively regulation approaches like regulation school, national systems of innovation, varieties of capitalism, and social systems of production. The resulting theoretical analysis model, i.e. the consolidated regulation framework presented as a "new Arab social contract", is exhaustively explained and refers to regime of accumulation (encompassing structure of production and patterns of consumption) as well as mode(s) of regulation.

The theoretical model is applied to what the author calls "core Arab countries" throughout the book. These countries are essentially Morocco, Tunisia, Egypt, Jordan and partially Lebanon, but the book focuses finally on Tunisia and Jordan. The rationale for picking up the countries is based on a series of criteria: a certain degree of impact/change determined by

the 2011 series of events often called the “Arab Spring”, poor natural resources, states in a transitional period and undergoing a major regulation crisis reflected by the “revolutions”.

A central analysis criterion of the research is Schumpeter’s creative destruction theory, to which the author points in the context of an identified need to industrialize and step up innovation. Industrialization/manufacturing in Tunisia and Jordan have been pursued by national governments, but as the author rightly points out, the resources in these countries are relatively scarce. In the context of integration in efficient global chains, the human resource remains indeed main asset of core Arab countries.

Throughout the book, structural socio-economic problems like youth and women unemployment, informal economy and an “authoritarian bargain” come up regularly. The author states that especially in Jordan, the *wasta* mentality requires a review. One of the partial conclusions related to old Arab social contract, that requires modification, is related to a state of low production equilibrium reached by certain Arab countries.

The increasing economic openness *infitah* of Tunisia and Jordan is often mentioned as governmental policy. However, strong geo-economic agendas of the EU, US and others, as well as aid programs and other financial instruments like Foreign Direct Investment (FDI), are also mentioned as factors determining regulation frameworks and outcomes.

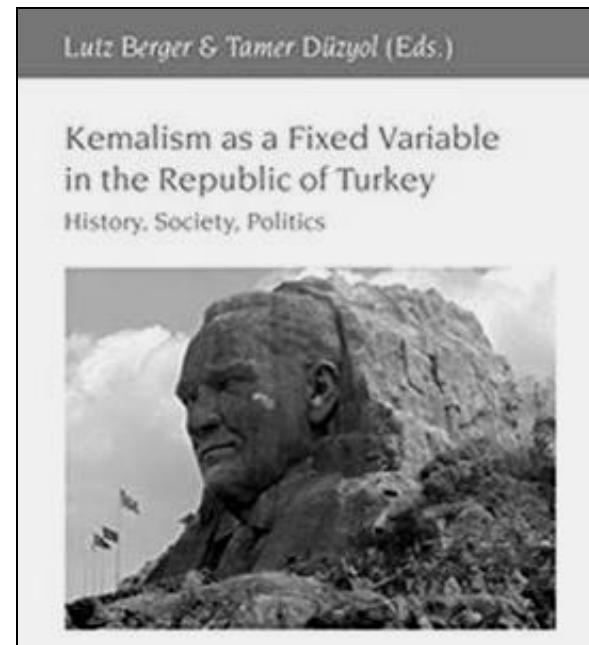
The author advocates for reforms anchored in reality as part of a positive theory meant to sustain eventually political postulates. Specific measures that can be implemented are extensively discussed in chapter 5. Additionally, the author hints that the decision makers from core Arab countries could also analyze the economic models of Turkey and Iran. Furthermore, the book alludes to carefully formulated similarities to Eastern European or Asian emerging economies that scored some successes.

A certain degree of information circularity can be noticed in the book, but taking into consideration the complexity of the topic, this would have probably been difficult to avoid. Nevertheless, the book represents a thorough dissection of economic perspectives in two Arab countries with scarce resources. It presents possible long-term solutions to problems some Arab countries are faced with, centered on social measures, innovation and more efficient use of human resources as part of a coordinated regulation framework, rather than isolated measures.

The book is especially recommended to readers interested in dissemination and application of socio-economic regulation frameworks, and a characterization of resource-scarce economies from MENA through the lens of economic sociology and geography, with a particular focus on Schumpeterian creative destruction.

*Ecaterina Matoi, Fehren*

\*\*\*



**Berger, Lutz; Düzyol, Tamer (eds., 2020): Kemalism as a Fixed Variable in the Republic of Turkey. History, Society, Politics.** – Ergon Verlag: Baden-Baden, 173 p.

Kemalism as a concept has shaped the history, society and politics of modern Turkey. There is no fixed definition of this concept; its definition can vary according to social and political context, to ideological and religious convictions, to political orientation and gender and so on, but it functions as the core of the political system shaped by Mustafa Kemal Atatürk and his companions (p. 7). This is the basic argument of the volume. Since the 1980s, Kemalist ideology has been slowly phased out as a set of principles for political activism and legitimization of power. When we talk about Kemalism today, we can say that it was a concept shaping the political ruling elite in Turkey from 1923 until the 1980s. This is what I conclude from the chapters in the volume.

The introduction chapter opens with a quotation of a member of the Justice and Development Party (JDP) in parliament, Tülay Babuşçu, on the “new Turkey” and asks a question that is politically relevant for today’s Turkey: “But what is meant by the ‘new Turkey’? A state under law and order or a democratic state where ethnic and religious minorities have guaranteed rights?” (p. 7). This opening barely contributes to understanding the goal of the volume. The connection to the existing party system, by referring to its core as “Kemalism”, also does not help to understand what the new discoveries of the volume might be. A discussion on historiography dealing with “Kemalism” and/or with aspects related to the Kemalist revolutions would contribute to situating the gathered chapters within the current academic disputes on the history of Turkey and would make clear the relevance of an investigation on the concept of “Kemalism”.

Eight chapters deal with “Kemalism” from different viewpoints. Most of them use very intensive and important analyses to make strong arguments and to

show the relevance of their investigations. These studies deliver a potential for a theoretical output and opening of a new research field. This potential is not used by the editors.

Despite their interesting questions, a few chapters have weak intellectual output. The first chapter, written by Kahraman Solmaz, is a systematic analysis of the Kemalist revolution with Arendt's concept of violence. The main results of this study are the ambiguities and failures of the Kemalist revolution which had consequences that have lasted until today, such as "countless splits and antagonisms among various groups" (p. 25). This kind of study has a double potential: as a discussion of the wins and limits of Arendt's concept of violence by analysing Kemalist reforms to contribute to the general philosophical literature on Arendt<sup>1</sup> and as a widening of the same concept through new insights from the analysis. The author did not use this potential and came to results that are stated in the large historiography on Atatürk.

A high qualitative and convincing analysis is delivered by Sara-Marie Demiriz in the following chapter. Demiriz investigates the image of Atatürk in national holiday celebrations during the first decades of the Republic of Turkey. The author convincingly shows that national celebrations function to generate a cult of Atatürk and "a special bond between state (elite) and the people" (p. 28). The functions of the "oaths", the preparations for the celebrations for citizens, students, military officials and government workers, are considered in the analysis and highlighted as political tools "to spread Kemalist thoughts, install a deep relationship between Atatürk and gain the youth's allegiance during the celebrations" (p. 35).

The viewpoint of Islamist scholars on the process of Kemalist reforms needs large investigations to record the complex and ambivalent relationship between Islam and the Turkish state. Benjamin Flöhr's chapter in the volume is an important contribution to this research field. Flöhr analysed the "catechism" of Ahmet Hamdi Akseki, who was in a leading position of the Directorate of Religious Affairs (Diyânet) in the 1920s, for the military and the sermons of Diyânet. In a very detailed manner, he shows that Islam and nationalism were closely connected in the early years after the formation of the Republic of Turkey and that the Kemalist leadership used religion for their political agenda. There was a "fusion of nationalism, militarism and religion" (p. 63) in the sermons of the Diyânet. Flöhr argues that Diyânet officials tried to preserve traditional Islamic teachings despite their support for Kemalist reforms.

Since the 1980s, the feeling of being threatened by the "imperialist West", the "Islamists" and "the Kurds" shaped the political struggles in Turkey. Başar Şirin named this feeling, the "Sèvres Syndrome", and saw its roots in the negotiations between Turkey and European powers for the Sèvres Treaty of 1919 and

the Lausanne Treaty of 1923. Despite the relevance of understanding the underlying feelings of fear of political actors, the connection to the concept of "Kemalism" is difficult to follow in the chapter.

A differentiated view on "Kemalism" is discussed in Berna Pekesen's chapter. Pekesen presents her studies on political student activism during the 1960s in a detailed and comprehensive manner. Based on a broad range of literature and sources, the author argues that the left-wing ideologies and activism of the 1960s perceived Atatürk and his doctrine as an anti-imperialist movement of the "Third World". The coup d'état of 1970 brought the movement to a critical review of their understanding of Kemalism.

Lutz Berger's chapter deals with the cult of Atatürk in modern Turkey. Berger highlights the use of the Atatürk-cult for the ruling elite and explains it as an "empty signifier" which can function for everyone as a source of legitimisation of their own political and ideological agenda.

Tamer Düzyol performed a deep analysis on party literature, programmes and statutes and conducted interviews with leaders of different parties to understand the framing of Kemalism in the current party system in Turkey. Düzyol highlights that Kemalism is viewed "in a historical time space" in interviews and is connoted with positive and negative values in the documents. He states that Kemalism is one of today's conflict lines between parties as well as in Turkish society.

"Kemalism" in the notions of members of the JDP and of the Fethullah Gülen movement is the topic of Burak Gümüş's chapter. Gümüş uses the term "de-Kemalisation" to characterise political developments in Turkey since the takeover of power by the JDP in 2002 and the process of several lawsuits such as those of Balyoz and Ergenekon. These developments are often described as an attempt of "re-Islamisation" and "de-Kemalisation" without considering that "re-Islamisation", "Kemalism" and all other related terms are diffused and ambiguous.

A more systematic way of presenting the chapters, either chronologically or thematically, would be helpful to avoid any repetition of definitions about "Kemalism", "cult", "new Turkey", etc. Different uses of translations and abbreviations for Turkish terms (e.g., for the Justice and Development Party: AKP and JDP; for the translation of Millî Görüş: National Vision Movement, National Vision) and imprecisely translated quotes (p. 145) are signs of a lack of careful preparation of the volume.

Despite these weaknesses, the volume contains highly qualitative chapters that are relevant for the historiography of Turkey.

*Elife Biçer-Deveci, Berlin*



**Cumart, Nevfel, Ulrich Waas (2017): Orient und Okzident – die andere Geschichte. Das Fremde als kulturelle Bereicherung.** – Herder Verlag: Freiburg im Breisgau, 240 S.

<sup>1</sup> See for instance Herzog, Annabel (2017). The concept of violence in the work of Hannah Arendt. *Continental Philosophy Review* 50 (2):165–179.



Auf dem Buchdeckel wird in Aussicht gestellt, dass die Autoren „die umfassendere Geschichte des kulturellen Austauschs zwischen ‚Morgenland‘ und ‚Abendland‘, der für beide Seiten sehr bereichernd war und der die Basis für das Entschärfen heutiger Konflikte sein kann“, darstellen.

Als eine Art Vorwort ist dem Werk die Widmung an Semya Şimşek vorangestellt. Als „Tochter von Enver Şimşek, der im September 2000 das erste Opfer in der Mordserie des ... NSU war“ habe ihr Buch und ihre Rede 2012 den Anstoß gegeben „nachzudenken und im Folgenden aufzuschreiben, was Türken und Deutsche und darüber hinaus ‚Morgenländer‘ und ‚Abendländer‘ aus ihrer Geschichte verbinden kann“. Sie „hoffen, dass das Verbindende hilft, friedlich und respektvoll miteinander zu sprechen und zusammenzuleben“. (S. 5)

Fehlendes Wissen sei das entscheidende Problem und führe zur Verteufelung (S. 18). Um dem entgegenzuwirken sei es zwingend notwendig „die tatsächlichen historischen Abläufe und Zusammenhänge wenigstens in groben Zügen (zu) verstehen“ (S. 23).

So wollen die beiden Autoren in 14 Kapiteln auf 240 Seiten gegen Klischees anschreiben, „welche die Wahrnehmung verfälschen“ (S. 18).

Sie lassen 10.000 v. Chr. die „Geschichte der wechselseitigen Einflüsse auf die kulturelle Entwicklung in Morgenland und Abendland“ (S. 24) beginnen. Das zweite Kapitel „Kulturtransfer von Vorderasien nach Europa von der Steinzeit bis zur Hellenistischen Zeit“ mündet in die These, das „Wissen über ... grundlegende zivilisatorische Errungenschaften hat Europas aus oder über Anatolien erhalten“ (S. 28), wobei wohl der Leser bei Anatolien an die Türkei denken soll.

In der Hellenistischen Zeit (3. Kap), die die Autoren 600 v. Chr. in Anatolien beginnen und zumindest in Ostrom bis 1000 n. Chr. dauern lassen, sehen sie (wieder) die „Anfänge in Anatolien“ (S. 32ff) mit

dem scheinbar ernst gemeinten Argument, „anatole“ bedeute „Osten“. Sie heben unter dieser Überschrift aus den damaligen kulturellen Leistungen den Griechen Thales hervor, indem sie Popper zitieren.

Es folgt der „Aufstieg der arabisch-islamischen Welt“ (4. Kap), der sich zum „Vorsprung der islamischen Kultur im Hochmittelalter“ (5. Kap) steigert, dann jedoch im 6. Kapitel in die „Stagnation nach dem Hochmittelalter“ mündet. Die „historischen“ Ausführungen enden mit dem „Zeitalter des abendländischen Imperialismus“ (7. Kap).

Die „rudimentäre Darstellung des Kulturtransfers zwischen Vorderasien und Europa“ (S. 119) wird dann in vier Kernthesen zusammengefasst, die als Erkenntnisse aus der Geschichte beschrieben werden.

Es folgen dem „Blick auf Koran und Mohammed“ die „Entlarvung“ vergleichbarer Klischees sowie eine Beschreibung von „Terrorismus“ als ein Teil des heutigen Salafismus, um „Wege zum fruchtbaren Dialog“ (12. Kap) für die, die „wirklich das Gespräch zu ‚den Anderen‘“ suchen (S. 211), aufzuzeigen. Das Werk endet mit diffusen „Schlussgedanken“ (13. Kap) der Autoren, wie das Abend- und Morgenland gerettet werden könne.

Wie schon diese Skizze zeigt, handelt es sich nicht um eine historische Arbeit und kaum um Wissenschaft. Aufgrund des Titels hoffte der Rezensent auf neue Einblicke in die komplexe europäische Geschichte oder zumindest auf gute Überblicke sowie Zusammenfassungen. Die Lektüre war dann leider frustrierend bis ärgerlich.

Die Autoren zitieren zwar auch gute Sekundärliteratur, aber ihr Fokus scheint doch sehr beliebig - wie dann auch die „Ergebnisse“.

„Die andere Geschichte“, wie der Titel verspricht, war nicht zu finden.

Letztendlich ist das Werk nicht einzuordnen, wobei auch unklar bleibt, wer denn die Leser sein sollen.

Das Ziel, eine (wahre?) Geschichte der Begegnung von Orient und Okzident zu schreiben, die dann als Basis zu einem besseren gegenseitigen Verständnis von Deutschen und Türken führen solle, haben sie jedenfalls nicht erreicht, wobei sich solch ein Ziel zu setzen zumindest naiv anmutet. Für historisch Interessierte ist das Buch ärgerlich.

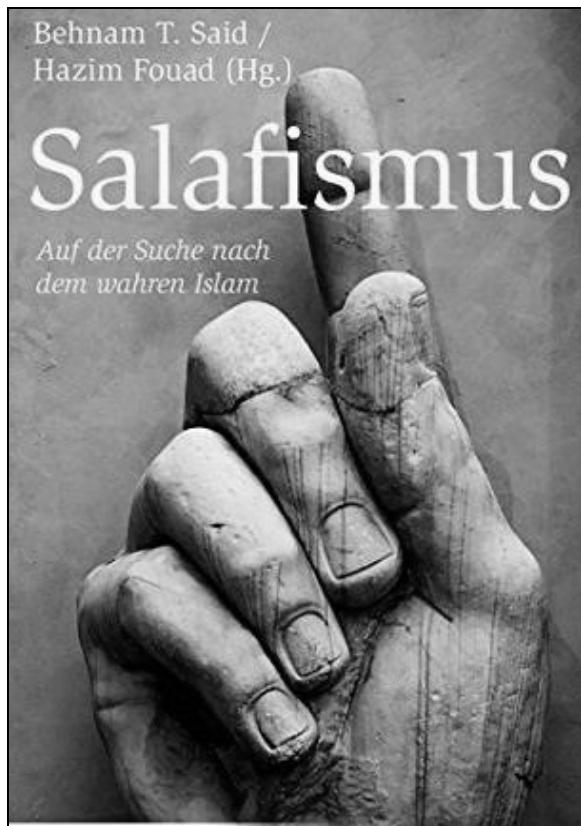
Georg Philipp Melloni, Mainz

\* \* \*

**Fouad, Hazim (2019): Zeitgenössische muslimische Kritik am Salafismus. Eine Untersuchung ausgewählter Dokumente.** – Ergon-Verlag: Baden-Baden, 390 S.

Hazim Fouad wurde mit der Arbeit „Zeitgenössische muslimische Kritik am Salafismus“ an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 2019 promoviert. Die Dissertation war zuerst auf der Webseite der Unibibliothek Kiel veröffentlicht worden. Das Interesse sei nun diese in Buchform einem breiteren Publikum zu Verfügung zu stellen.

Fouad setzt sich das Ziel die „innerislamische(n) Diskurse, welche den Hegemonialanspruch des Sa-



lafismus in Bezug auf die Repräsentation des Islams herausfordern“ darzustellen und anhand vieler Fragen zu analysieren, wie z.B.: „In welcher Art und Weise, theologisch, islamrechtlich, politisch, historisch, soziologisch, persönlich oder polemisch wird gegen den Salafismus argumentiert.“ (S. 16) In einem weiteren Schritt wird beschrieben, „wie die verschiedenen Gruppen (religiöse) Autorität generieren“ (S. 16). Darüber hinaus möchte er auch einen Beitrag zu den „drei religionssoziologischen Theorien der Säkularisierung, der Individualisierung und des Marktmodells der Religionen leisten“ (S. 17). Schlussendlich soll auch die Existenz einer innerislamischen Streitkultur belegt und dadurch die „Postulate islamfeindlicher Akteure hinsichtlich einer islamischen Einheitskultur“ hoffentlich widerlegt werden (S. 17).

Fouad teilt sein Werk in vier Kapitel. Nach der Klärung des theoretischen Rahmens und der Methode wird der aktuelle Forschungsstand zum Thema Salafismus vorgestellt. In Kapitel 4 werden dann auf mehr als 200 Seiten die „bis dato weitgehend unbeachteten Debatten vorgestellt, kontextuell eingeordnet und kategorisiert“ (S. 17).

Auf 17 Seiten findet sich die Schlussbetrachtung vor dem Literaturverzeichnis, das 55 Seiten umfasst.

In der Beschreibung der historischen Genese des Salafismus verortet Fouad ihn nicht im Mittelalter, weil man nicht davon sprechen könne, „dass Ibn Taimiya eine Bewegung gegründet hätte, die bis heute bestehen würde und deren Einfluss über die Jahrhunderte nachgezeichnet werden könnte“ (S. 56). Im 20. Jahrhundert seien die Entwicklungen in Saudi-Arabien entscheidend (S. 66). Der Autor schlussfolgert, dass die Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahr-

hundert konstituierend gewesen seien, „insbesondere der Einfluss des Gedankenguts der Muslimbrüder auf die Wahhabiyah und deren damit einhergehende Aufsplitterung und Ideologisierung“ (S. 71). In der Analyse diskutiert der Autor die religions- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven. Als ein erstes Zwischenergebnis hält Fouad fest, dass „der Salafismus historisch sowie theologisch und ideologisch innerhalb des Islams“ zu verorten sei (S. 91).

In der Darstellung der Kritik am Salafismus beschreibt der Autor drei Strömungen, nämlich den traditionalistischen, sufischen und modernistischen Idealtypen. (S. 91)

Seine Vorgehensweise ist bei allen dreien dieselbe. Zuerst wird die jeweilige Strömung und ihr generelles Verhältnis zum Salafismus beschrieben, um dann im Sinne der Diskursanalyse repräsentative Dokumente zu diskutieren sowie die Hauptkritikpunkte zusammenzufassen. Kurz wird die salafistische Rezeption der jeweiligen Kritik beleuchtet. Am Ende des Kapitels werden die Hauptargumente aller drei Strömungen zusammengetragen und komparativ diskutiert (S. 92).

Den größten Raum seiner Diskussion nimmt mit knapp 100 Seiten die Traditionalistische Kritik ein. Der Schwerpunkt liegt auf Ägypten und seinen Institutionen. Dann kommen die Einzelakteure mit ihren Hauptwerken aus Syrien, Saudi-Arabien und Jordanien in den Blick. Abschließend wird die Kritik aus Großbritannien in den Dokumenten der Deobandi-Strömung analysiert.

Als sufische Kritik werden Dokumente der *Nazimiya* und *Azmiya* vorgestellt.

Die „modernistische“ Kritik ist in Abgrenzung zu „traditionalistisch“ gewählt und sieht die „Modernisten generell keiner der vier klassischen Rechtsschule verpflichtet“ (S. 258). Sie werden wiederum unterschieden in traditionskritisch und traditionsorientiert. Als traditionskritische Modernisten kommen die Ägypter Islam Buhairi, Ibrahim Isa und Ahmad Abdur Mahir zu Wort. Ihnen gegenüber gestellt sind die traditionsorientierte Modernisten Khaled Abou El Fadl, Tariq Ramadan, Mouhanad Khorchide, Hamza Yusuf, Abdal Hakam Murad und Yasir Qadhi.

In der Schlussbetrachtung hält der Autor als erste Erkenntnis der Analyse fest: „Es existiert ein immenses, aus bekenntnisorientierter Perspektive formuliertes Korpus an Salafismuskritik.“ (S. 317) In der inhaltlichen Betrachtung bejaht er, dass „das salafistische Islamverständnis substanzell in Frage gestellt wird.“ (S. 318) In der Bewertung der drei Strömungen betont er die Kritik aller an westlichen Wertvorstellungen, sieht jedoch den Schwerpunkt auf einer innerislamischen Auseinandersetzung. „Abgesehen von ihrem gemeinsamen Feindbild sind sie sich auch untereinander methodisch und inhaltlich völlig uneinig ..., welches Islambild dem Salafismus entgegengesetzt werden soll.“ (S. 321)

Vor dem Hintergrund seiner religionssoziologischen Analyse fragt sich der Autor, „ob Salafismuskritik eine Rolle in lokalen innermuslimischen Debatten spielt oder nicht“ und gesteht ein, dass „die Ergebnisse die-

ser Arbeit ... nur Momentaufnahmen bilden“ (S. 333).

Das Buch ist in seiner Fülle beeindruckend und zeigt komplexe islamische Welten. Viele Fragen werden gestellt. Der Rezensent hat viel dazugelernt – auch historisch. Wer mit wem streitet und wer dabei zuhört und sogar daraus lernt ist nicht nur innerhalb der Religionen ein spannendes Thema, es wissenschaftlich zu bearbeiten aber äußerst schwierig. Nach dieser Arbeit würde den Rezessenten die Rezeption der Salafismuskritik innerhalb der deutschen (muslimischen) Welten interessieren. Hier ist sicher dem Autor Recht zu geben, dass eine Quantifizierung in Bezug auf die Rezeption der Streitgespräche eine bessere und dann auch qualifiziertere Bewertung der Diskurse ermöglichen würde.

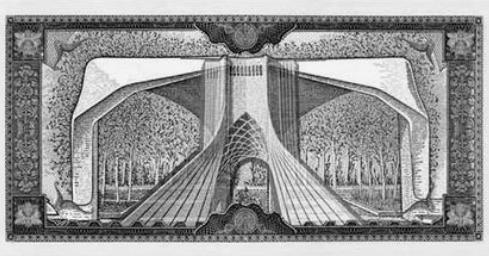
Als eine kleine Kritik sei noch angemerkt. Eine transparente strukturierte Herangehensweise ist zwar wünschenswert, aber dann doch auch auf weite Strecken aufgrund gewisser Redundanzen anstrengend, vereinzelt sogar ärgerlich. Hier hätte es der Arbeit gut getan Argumentationsgänge zu straffen, Wiederholungen zu vermeiden und Positionen zu pointieren, wie es sich vereinzelt in den Fußnoten findet.

*Georg Philipp Melloni, Mainz*

\*\*\*

## Ästhetik, Politik und schiitische Repräsentation im zeitgenössischen Iran

von Christian Funke



**Funke, Christian (2017): Ästhetik, Politik und schiitische Repräsentation im zeitgenössischen Iran.** – Brill: Leiden, 497 S.

Nach den Präsidentschaftswahlen im Iran am 12. Juni 2009 bildete sich eine landesweite Bewegung von Massendemonstrationen, die das Herrschaftssystem herausforderte, bis sie im Folgejahr dem autokratischen System unterlag. Die Proteste richteten sich gegen das Wahlergebnis und die Bekanntgabe, dass der bisherige Amtsinhaber, Mahmud Ahmadineschad, mit absoluter Mehrheit wiedergewählt worden sei. Die Protestbewegung wählte die Farbe Grün als ihr Erkennungsmerkmal, die Farbe der Oppositionsführer

Mir Hossein Mussawi und Mehdi Karroubi. Da trotz des Vorwurfs des Wahlbetrugs die Möglichkeit von Neuwahlen vom Wächterrat abgelehnt wurde, weiteten sich die Demonstrationen der Grünen Bewegung aus und dauerten bis Ende des folgenden Jahres an.

Bis heute ist die Frage nach der „Stimme des Irans“ nicht ausschließlich im Sinne der politischen Stimme bei der Wahl zu verstehen und entsprechend häufig ist die Situation der Grünen Bewegung Thema vieler Gedichte und Schriften. Mit einem solchen Gedicht startet das vorliegende Buch von Christian Funke in die Analyse und wirft die Frage nach dem Verhältnis der verschiedenen Lesarten und Diskursen über die Identität des Landes und seiner Bevölkerung, auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf. Dabei distanziert sich der Autor von einer reinen politischen oder sozialen Betrachtung der Grünen Bewegung und konzentriert seine Analyse auf die Ästhetik der Grünen Bewegung.

Das Eingangsgedicht wird sogleich nach zahlreichen intertextuellen Bezügen analysiert. Ein wichtiges Symbol für das Martyrium ist die Tulpe, die in der Sprache der Poesie für Liebe und Opferbereitschaft steht. Im Rahmen der Iranischen Revolution symbolisiert die Tulpe den sich für sein Land aufopfernden Märtyrer.

Zunächst betrachtet der Autor den ästhetischen Kontext der Grünen Bewegung, und wie sich diese situierte und entwickelte. Der Autor konkretisiert sein Vorhaben weiter, in dem er neben der Intertextualität die Interästhetik zum Ziel seiner Untersuchung macht und eben genau diesen Dialog und die Ästhetik der Grünen Bewegung Irans und ihre Schnittpunkte mit der islamischen Tradition im Speziellen zu diskutieren angeht. Interästhetik meint hierbei nach Funke den Raum, in dem sich die ästhetischen Bezüge miteinander überschneiden und miteinander in Dialog treten.

Methodisch werden hierfür vom Autor religionsästhetische Ansätze modifiziert, um das ihnen inhärente explizite und implizierte Erkenntnisinteresse an die kulturwissenschaftliche Fragestellung anzupassen. Dafür erklärt der Autor zunächst grundlegende Begriffe wie Religion, Ästhetik und Religionsästhetik und prüft kritisch ihre Nutzbarkeit für seine Untersuchung. Damit leistet der Autor einen Beitrag zu der Frage in wie weit religionsästhetische Fragestellungen modifiziert und auf kulturwissenschaftliche Bereiche angewandt werden können.

Funke gelingt die Verbindung von Iranistik, Islam- und Religionswissenschaft, indem er eine Diskussion über die Diskurse und ästhetischen Ressourcen der Grünen Bewegung im Iran führt, indem er das Phänomen der Grünen Bewegung nicht isoliert als politisches Ereignis betrachtet, sondern als Teilaspekt der Identität des Irans in Bezug auf den inneriranischen Diskurs über Demokratie, Menschenrechte, Vergangenheit und Zukunft des Landes sieht, sowie den Diskurs über das Zusammenspiel von Religion und Politik. Trotzdem lässt er die Referenzpunkte der konkreten Ereignisse der Grünen Bewegung nicht ungewürdigt.

Die inhaltliche Struktur folgt der einer wissenschaftlichen Qualifizierungsarbeit: Das Werk lässt sich in vier große Themenbereiche unterteilen. Nach der Einleitung folgen weitere einleitende Vorbemerkungen, die sich auf Theorie und Methodik beziehen. Dabei liegt der Fokus auf Begriffsdefinitionen und Verständnisfragen rund um den Begriff der Religionsästhetik im Vergleich zur schiitischen Ästhetik als Untersuchungsgegenstand. Es folgt ein knapp 30 Seitiger Überblick über den Forschungsstand, welcher für den eiligen Leser noch einmal in einer Zusammenschau zusammengefasst wird.

Der zweite Teil der Arbeit konzentriert sich auf die Ereignisse des Jahres 2009 und bildet einen Rahmen für die in Teil drei folgende Analyse. In Bezug auf die Ereignisse um die Präsidentschaftswahl werden zunächst grundlegende Charakteristika der politischen Situation des Irans inklusive seiner politischen Gruppen aufgezeigt und die inneriranischen Diskurse über Politik und Religion der jeweiligen Akteure in den Mittelpunkt gestellt. Der Autor setzt seine Zäsur im Jahr 2005. Den Fokus legt er bei der Untersuchung der Situation im Jahr 2005 auf die Strömungen und Reformbewegungen. Die folgenden Jahre analysiert er anhand der Stationen im Leben von Mahmud Ahmadinejad.

Einen großen Teil der Analyse nehmen die Präsidentschaftswahlen von 2009 ein. Beginnend bei der Wahlwerbevideos der Kandidaten, Ereignissen der Vorwahlen hin zum Wahlergebnis. Zudem werden die Ereignisse nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses näher betrachtet, wie beispielsweise der Hausarrest Musavis von 2011 oder die direkten Folgereignisse im Anschluss an die Wahl während der ersten Juni Wochen 2009. Der Autor sieht im Zeitraum des Wahlkampfes und in den Monaten im Anschluss an die Amtsverlängerung wichtige Aspekte für die von ihm als "ästhetische Ressourcen" bezeichneten Faktoren der Grünen Bewegung. Dabei fokussiert sich die Analyse weiter auf Fragen, die die Konstruktionen der sich im Kontext der Grünen Bewegung konstituierenden islamischen Identität prüfen. Der Autor zieht hierbei bewusst keinen diachronen, sondern einen synchronen Vergleich zwischen der Grünen Bewegung und der Revolution, und integriert die Reaktionen staatlicher Akteure auf die Situation nach Juni 2009.

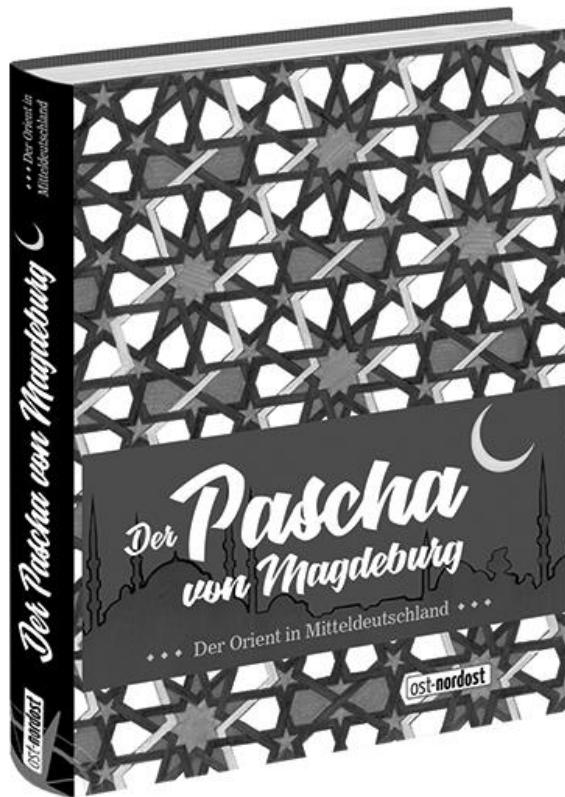
Die Ausarbeitung gipfelt in einem vierten Teil, der abschließend zwei exemplarische Beispiele als Überblick ästhetischer Ressourcen gibt: Die Farbe Grün im Alltag des Irans und das bewusste Beispiel der sogenannten „besetzten Banknoten“.

*Kristina Kuhlmann, Heidelberg*



**Hotopp-Riecke, Mieste (Hrg., 2019): *Der Pascha von Magdeburg. Der Orient in Mitteldeutschland*.** – ICATAT-Verlag und Ost-Nordost-Verlag, Magdeburg, 324 S.

Vernetzte Geschichte und Kulturen – so könnte man kurz den kulturwissenschaftlichen Ansatz des vorliegenden Buches aus dem Jahre 2019 beschreiben. Eine



Vielzahl ausgewiesener Autoren aus Kunst, Wissenschaft und Zivilgesellschaft haben sich an dem Werk beteiligt, welches erstmals die vernetzte Geschichte Mitteldeutschlands innerhalb und mit Ostmitteleuropa und darüber hinaus behandelt. Dies ist tatsächlich ein außergewöhnliches Buch, angefangen von der Gestaltung, die in einer Art hybrider Kulturmélange das Hier und Dort, das Heute und Damals verbindet. Am Layout jedes einzelnen Artikels und des Gesamtbuches arbeiteten professionelle Layouter, Künstler und auch Jugendliche aus zahlreichen (auch muslimischen) Ländern. Doch auch die inhaltliche Bandbreite lässt aufhorchen. Die mit Literatur- und Quellenverweisen untermauerten Artikel reichen zeitlich vom Mittelalter in die Gegenwart und thematisch scheinbar universell in fast alle Bereiche menschlichen Schaffens und Seins.

Dieses Buch ist im Wortsinne fabelhaft könnte man sagen: Zusammengesetzt aus 45 Kapiteln (poetische Kurzgeschichten, erzählende Sachtexte, Sagen und ausführliche Geschichten/Reportagen, in vier Blöcken angestimmt mit mehrsprachiger Lyrik), die von 33 Autor\*innen zu völlig unterschiedlichen Themen in einer breiten historischen, chronologischen, geografischen und persönlichen Bandbreite verfasst wurden, wird ersichtlich, dass dies von vornherein zu etwas Neuem, zu einem bedeutungsvollen Eklektizismus verarbeitet wurde, der in der Form einer Zusammenstellung von Texten besteht, die in verschiedenen Stilen und Genres verfasst sind, zwischen denen im Wesentlichen wenig Gemeinsamkeiten bestehen.

Jedoch wurde aus diesem komplexen Konglomerat von Bestandteilen eine vollständige, monolithische Publikation komponiert, die in Bezug auf ihre Emotionalität und ihren innovativ-fachlichen Zweck über-

zeugt, deren starker gedanklich-systemischer Rahmen auf dem Konzept großer geistiger Toleranz beruht: Der Osten (Orient) tritt in die „vermeintlich andere“ europäische Kultur, in gemeinsame Geschichte, in das Alltagsleben, die deutsche Architektur in den Städten, in das Bewusstsein der Europäer verschiedener Generationen und reziprok ist das sogenannte Abendland untrennbar verwoben mit dem Orient, wo letztlich das religiöse Fundament Europas herrührt. Dies wird von den Autor\*innen als natürlicher jahrhundertelanger Prozess der gegenseitigen Befruchtung beschrieben, kenntnisreich, würdevoll, erhellend.



Herausgeber Mieste Hotopp-Riecke (links) und einige der AutorInnen

So entflieht ein hugenottischer Waisenknabe Mitteldeutschland, um am Bosporus den hohen Titel eines Beraters und Generalfeldmarschalls am osmanischen Sultanshof zu erlangen („Der Pascha aus Magdeburg“ Mehmet Ali – geboren als Ludwig Carl Friedrich Detroit in Magdeburg) und wird zum Großvater des türkischen Nationaldichters Nazim Hikmet. Umgekehrt ist schon der Gesandte des Kalifen von Cordoba ‘Abd ar-Rahmān III. bei Kaiser Otto (Die heutige Magdeburger Moschee ist ebenso tituliert: Ar-Rahman) und später dienen muslimische Soldaten unter preußischen Offizieren aus Magdeburg und Dessau. Aus der weiten Peripherie Eurasiens mäandern Impulse für die mitteldeutsche Kultur, für das mittel-europäische wissenschaftliche Denken, den technischen Fortschritt, die Modernisierung und den Humanismus zwischen diesen weiten Entfernung – von der mongolischen Steppe bis zu den Hanse-Städten des Mittelalters, von den Metropolen im Orient bis zum Mare Balticum.

Die hunderten Illustrationen des Buches sind völlig unterschiedlicher "Natur" und Provenienz (Reproduktionen von Werken moderner und antiker Gemälde und Plastiken, klassisch-orientalische Miniaturen, "primitive" Zeichnungen von Autodidakt\*innen, Fotografien mit darauf aufgenommenen Architekturen-Denkmalen, Stadt- und Natur-Landschaften, Porträts historischer Persönlichkeiten und von Zeitgenossen, Karten, Manuskripte und andere Objekte, manchmal Meisterwerke auch archäografischer Sammlungen, Museums- und Bibliothekssammlungen).

Der Sammelband will nicht nur als wissenschaftliche Studie, literarische Schöpfung oder journalisti-

sche Berichterstattung verstanden werden, sondern als Ergebnis eines komplexeren, interdisziplinären kreativen Projekts. Im wahrsten Sinne des Wortes „arbeiten“ die Protagonisten des Buches als auch die Autor\*innen selbst an der Umsetzung einer Reihe sich gegenseitig ergänzender Forschungs-, Bildungs-, Sozial- und Wohltätigkeitsprojekte sowie kreativer Ausstellungsprojekte und dies Buch ist nur *eine* der Formen der Umsetzung des Gesamtvorhabens, ein fabulierender magischer Spiegel von tausendundeiner Nacht, in der die Autor\*innen ihre beinah mystische "Mirage" durch Zeit und Raum antreten, dem seit 2011 konkret ein gleichnamiges modulares Bildungskonzept zugrunde liegt.

### Der Pascha von Magdeburg Ein Orient-Wiki für Magdeburg



Ein weiteres innovatives Moment des Buchprojektes ist die begleitende Webseite als „Orient-Wiki für Magdeburg“, einer Online-Plattform, die durch Bürgerbeteiligung weiter wachsen soll und durch weitere Jugendbildungsprojekte mehr Menschen involvieren, noch mehr Geschichten hervorbringen kann ([www.pascha-magdeburg.de](http://www.pascha-magdeburg.de)).

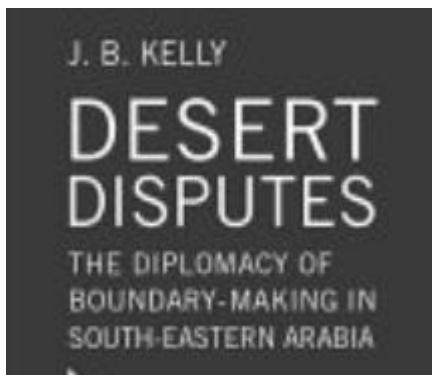
Die Relevanz eines solchen Bildungskonzepts (und dies ist das konzeptionelle Programm jedweder Aktivitäten des Instituts für Caucasica-, Tatarica-, und Turkestan-Studien als Herausgeber des Sammelbandes) wächst gerade heute, wo viele Menschen auf der Welt den schwierigsten Herausforderungen der Zeit gegenüberstehen, ihre schwierigen Toleranzprüfungen zu bestehen und die immensen Aufgaben reziproker Integration von indigener Bevölkerung und Migrationsgesellschaft zu lösen.

Swietłana Czerwonna, Torun,  
Ewa Drewnowsk

\* \* \*

**Kelly, John Barrett (2019): Desert Dispute: The Diplomacy of Boundary Making in South-Eastern Arabia.** Edited by Saul B. Kelly, 3 Vols. – Gerlach Press: Berlin, 592 + 278 pages.

Modern states are contained in strictly defined territories, fighting for secure frontiers they jealously guard. But this Western concept has no tradition within the Arab Peninsula, and we wonder how some of



today's frontiers, seemingly drawn with a rule on the map, have been created. Of course, the principle of spheres of influence, based on loyalties of groups and tribes, does exist even in the remotest parts of the Arabian deserts, but loyalties may be as shifting as the sands.

In this instable scenery the story told by J.B. Kelly (1925-2009) meanders around the territorial expansion of the Saudi Amirate of Nejd, becoming, in 1932, the Kingdom of Saudi Arabia. A historian by education and profession, Kelly at times was affiliated to the British Foreign Office and acted as an adviser to the rulers of Abu Dhabi (Shaikh Shakhbout and Shaikh Zayid) in the 1970ies. With his monographs on "Eastern Arabian Frontiers" (1964) and "Britain and the Persian Gulf" (1968), drawn from his intimate knowledge of the British Library and Foreign Office archives, he became an authority in the field. We are glad that his son Saul Kelly (Reader of International History at King's College, London) has undergone the tedious work of editing his last and comprehensive text with a total of 870 pages.

Kelly's analysis starts with the Anglo-Turkish conventions of 1913-1914 separating the zones of influence of the two Empires by a straight "blue line" from South of Uqair (Zakhnuniyah Island) to the North-Eastern edge of Aden protectorate (South of today's Sharawra, the "edge" is still there). Kuwait and Qatar as well as Nejd, Hijaz and (Northern) Yemen remained, in theory, under Ottoman sovereignty. Both powers did not realize the dynamics of the Saudi expansion, which started with the submission of Al Hasa and Uqair in 1913 and was formalized by a treaty with the British on Dec. 26<sup>th</sup>, 1915.

The Empire hoped for a faithful ally during First World War and granted, in 1921 and 1922, the House of Saud a generous border with the new Kingdom of Iraq as well as 2/3 of the territory up to then claimed by Kuwait. The Saudi expansion continued with the occupation of Makkah (1924), Medina, Yanbu' and Jeddah (1925) and the proclamation of the Sultanate of Najd and Hijaz, recognized by the British with the Treaty of Jiddah (1927).

Yet, Ibn Saud feared to be "hemmed by fixed frontiers" (p. 62). In his opinion history (notably defining lands belonging to the first and second Saudi State) and loyalty of tribes should define the affiliation of a territory to a ruler – and he proclaimed himself as the protector of all nomadic tribes in the Peninsula.

Oil prospectors and notably the permission for exploration "in all of Eastern Saudi Arabia" (p. 108), in 1933, to what was to become ARAMCO further stimulated Ibn Saud's "land hunger". A quite favourable border agreement with the British concerning the Hashemi Emirate of Transjordan (Nov. 1925) and the victory over the Yemeni Imamate (Treaty of Taif 1934, with Assir and Najran reverting to Saudi Arabia.<sup>2)</sup> marked the end of a second period of Saudi expansion. However, the Saudis continued to seek support from the nomadic tribes to whom they promised protection and the conservation of the true spirit of Islam. They had notable success with the big tribe of the Al Murrah, dwellers and wanderers in the shifting sands of the Rub' al Khali, who had given allegiance to the Al Saud "since the times of their forefathers".

With the end of the war, the rising demand for oil and the backing of the USA led the Saudis to look for new frontiers. In the South East, parts of Buraimi oasis had been occupied by the Wahhabi movement for five times between 1800 and 1869. This gave a perfect pretext for claims that would not only include the Rub' al Khali, but also give an inroad into the settled territories of the Omani Imamate (Inner Oman, semi-independent from the Sultan at Masqat) and the Emirate of Abu Dhabi. At the end of August, 1952, an armed group of Saudi tribesmen occupied Hamasa Oasis between Buraimi (Sultan of Masqat) and Al 'Ain (Amir of Abu Dhabi). Pretending "to spread security in the area", they started to fortify the village, control circulation, collect taxes and distribute money to Badu tribes in order to buy their allegiance to the Saudis. This was a direct threat to both rulers who, according to Saudi opinion, just had the historic right to rule their harbours and few stretches of land around. Under such conditions a "Riyadh line", as proposed by the British in 1935, had no validity.

The Saudi Foreign minister claimed, in 1949; "the whole territory of Arabia, with the exception of Hadhramaut, came under the rule of Ibn Saud... all the Trucial Shaikhs control are their ports..." (p. 287). In the 1950ies, things turned worse for the Empire and its allies in the Gulf. Economic problems at home and political engagement on the wrong side (Palestine, Suez conflict) pointed to Britain's diminishing power including insecurity for her oil concessionaries (BP, Shell). A conference on border questions assembling all interested parties (Trucial shaikhdoms, Oman) in Dammam in 1952 ended without tangible results. Qatar had made its own border arrangements with Saudi Arabia, and the Emirates and Oman quarrelled with each other (war between Abu Dhabi and Dubai 1945-1948, conflict between Inner Oman and Masqat....).

Similarly, an arbitration conference on Buraimi in Geneva, Oct. 1955, terminated without results because "the present tribunal is rotten with Saudi money" (p. 610). Three weeks later the Trucial Oman Levies and Omani military forced the Saudi troops in

<sup>2</sup> See Schliephake, K. (2008): Die Grenze zwischen Jemen und Saudi-Arabien – Instabilität und Konsolidierung, in: Würzburger Geographische Manuskripte H. 74, Würzburg, S. 143-146.

Buraimi to surrender. Britain, protecting the interests of Abu Dhabi and Masqat, unilaterally declared the modified “Riyadh Line” of 1935 as the frontier towards Saudi Arabia. Never officially accepted by the Saudis, this line nevertheless became the basis for further deliberations. In January 1968, Britain informed the Trucial States about her withdrawal from the Gulf, and in 1971 the United Arab Emirates were formed with Qatar staying apart. Now on their own with no secure frontiers, Abu Dhabi and Oman started discussions about precise border lines, notably upon demand of the respective oil companies. Haggling “like in an oriental bazar” during the treaty of Jiddah in 1974, Abu Dhabi saved the Liwa Oases but lost the triangle around Khur al ‘Udayid, thus offering an additional Saudi access to the Gulf and isolating Qatar.

Saudi Arabia did not reiterate its claim for Buraimi and Abu Dhabi agreed to a Saudi exploration of Zararah/Shaybah oil field. Kelly’s analysis stops at this point, but conflicts continue up to today, with history, allegiances, oil interests, strategic visions and wounded pride creating a dynamic mixture.

The reviewer has to confess that he worked on the whole text with suspense and pleasure. In a clear language each paragraph gives new insights into formerly hidden agenda and proceedings which, even 50 or 100 years later, are still relevant to the current territorial development and policies. A certain bias against Saudi Arabia<sup>3</sup> and some of its Western protagonists (St. J. Philby!) as well as a nostalgic look back to the glories of the British Empire may be perceived, but this does not diminish the value of the monograph. Gerlach Press should be highly lauded for taking the risk of a publication which is nearly perfect in layout and print – except the majority of the maps.

*Konrad Schliephake, Würzburg*

\* \* \*

**Kermani, Navid (2019): Morgen ist da. Reden.** – Beck-Verlag München 2019. 368 S.

Welch ein Lesevergnügen! Welch ein Lesegewinn! Mich als Muslim erfüllt es wenigstens ein wenig mit Stolz, das einer der gegenwärtig am meisten gelesenen, diskutierten und rezipierten deutschsprachigen Schriftsteller zu meiner Glaubensgemeinschaft gehört. Navid Kermani, dessen öffentliche Reden und Vorträge aus den letzten zwanzig Jahren gerade im Beck-Verlag erschienen sind, hat der Redekunst, einem wichtigen, hierzulande lange vernachlässigten Zweig der Literatur, neuen Glanz und neue Resonanz verliehen. Seine Stimme hat Gewicht. Er spricht besonnen und hoch konzentriert und dennoch voller Leidenschaft, Mitgefühl und Bekennernmut. Er hat etwas zu sagen, und was er zu sagen hat, trägt mit großer Überzeugungskraft vor. Er rüttelt seine Zuhörer auf, und diese eindringliche Ansprache überträgt sich auch auf

<sup>3</sup> See the Saudi side in Al Uthaimin, A.A.S. (2005): Geschichte des Königreichs Saudi-Arabien Teil 2. Die Regierungszeit von König Abdul Aziz (1901- 1953 AD (= Schriftenreihe zu deutsch-arabischen Beziehungen - Würzburger Geographische Manuskripte Sonderheft 8).



den Leser, der den Atem des Vortragenden zu spüren meint. Wer sonst außer Kermani hätte den Wagemut, in seiner Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels seine gewiss nicht frommen Zuhörer in der Frankfurter Paulskirche zu bitten, statt Beifall zu klatschen, die Hände zu einem Gebet zu falten für die Befreiung von zweihundert syrischen Christen aus der Gefangenschaft des IS? Kermanis Paulskirchenrede 2015, dem Jahr der Flüchtlingskrise, war eine Sternstunde der deutschen Demokratie, sie war die weltweit vernommene Antwort der Kulturschaffenden auf Angela Merkels Weckruf „Wir schaffen das!“

Mit seinen großen Ansprachen, so zur Eröffnung der Lessingtage in Hamburg und der Jahrestagung der Goethe-Gesellschaft in Weimar, zum 65. Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes und - für mich besonders eindrucksvoll - sein Beitrag auf dem Weltkongress der internationalen Gesellschaft für Analytische Psychologie hat Kermani kenntnisreich und vorausschauend in die aktuellen Diskurse über die Zukunft Deutschlands und Europas eingegriffen.

Aber ebenso berührt haben mich seine im kleinerem, persönlich vertrauterem Kreis vorgetragenen Nachrufe auf das im Mutterleib gestorbene und zu einem Engel erhobene Mädchen mit dem Namen Sophia, auf seinen Vater, den Arzt Djavad Kermani, oder auf seinen türkischen Buchhändler Ömer, dem der Autor seinen Buchtitel verdankt. Er antwortete auf jede Buchbestellung kurz und bündig mit dem Versprechen: „Morgen ist da“. Das Faszinierende an Kermanis Reden, Schriften und Dichtungen besteht darin,

dass er sich in der westlichen wie in der orientalischen Kultur, Literatur und Philosophie gleichermaßen hervorragend auskennt. Lessing, Goethe und Heine sind ihm ebenso vertraut wie die großen Meister des Sufismus, allen voran Ibn Arabi und Attar, dem Schöpfer der „Vogelgespräche“. Bereit verweist er immer wieder auf die engen Bezüge zwischen der Thora und dem Koran, zwischen Judentum und Islam.

Kermani versteckt seine Religion nicht, er bezeugt sie auf vielfältige und schöne Weise. Er ist für mich besonders dann überzeugend, wenn er in eigener Sache spricht und sich gleichsam an die eigene Adresse, an seine muslimischen Glaubensgeschwister, wendet. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er die Ursachen der verschiedenen Krisen und Konflikte in der islamischen Weltgemeinschaft beim Namen nennt. Er beklagt voller Empörung, dass wir viel zu wenig dagegen unternehmen, dass vielerorts im Namen des Islam und mit falsch verstandenen Koranzitaten Gewalt gegen Andersdenkende und Andersgläubige gepredigt, gerechtfertigt und verübt wird. Trotz der zunehmenden Islamophobie in einigen westlichen Ländern sieht Kermani nicht den Westen und die vermeintlich Ungläubigen als die gegenwärtigen Hauptfeinde des Islam an. Er verordnet sie in den eigenen Reihen. Die vom Fluch der Ölmilliarden getriebenen Finanzierer und Förderer des Wahabismus und des Salafismus haben die Religion des Propheten – Friede sei mit ihm – zur Karikatur seiner selbst gemacht, tausendmal schlimmer als es die dänischen Mohammed-Karikaturen vermochten.

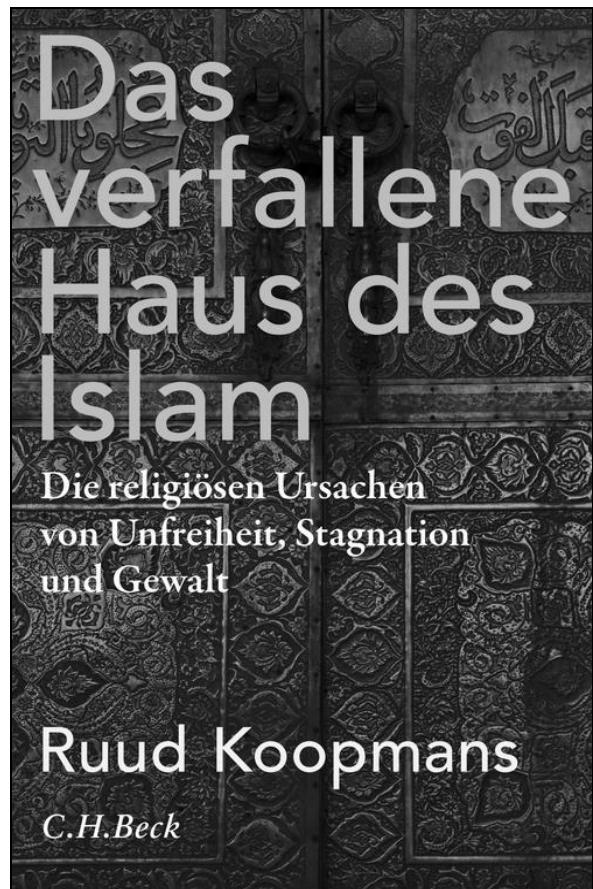
Navid Kermani gehört längst zu den maßgeblichen Stimmen der islamischen Weltgemeinschaft. Ob er in den 38 Ländern, die sich gegenwärtig islamisch nennen, überall die Möglichkeit hätte, sich so frei und so freimütig zu Wort zu melden wie in Deutschland, wage ich zu bezweifeln. Es spricht – allen berechtigten Kritikpunkten zum Trotz – für unser Land, dass es einem Dichter und Denker vom Format und der Statur eines Navid Kermani den Freiraum gibt, sich hierzulande als Schriftsteller und Vordenker ungehindert zu Wort zu melden und sich nach Kräften in die kulturellen und politischen Meinungsbildungsprozesse einzubringen. Er überragt die allermeisten seiner literarischen Kolleginnen und Kollegen nicht zuletzt auch darum, weil seine Darstellungskunst sich nicht eindimensional auf die soziale und psychologische Bezüge beschränkt, sondern den Blick über die Alltagswelt hinaus in die Transzendenz zu öffnen vermag – wie zuletzt Heinrich Böll, dessen Werk ähnlich wie die Bücher von Navid Kermani im ach-so heiligem Köln verankert ist.

Peter Schütt, Hamburg

\* \* \*

**Koopmans, Ruud (2020): Das verfallene Haus des Islam. Die religiösen Ursachen von Unfreiheit, Stagnation und Gewalt.** – C.H.Beck, München, 288 S.

Warum haben es Muslime so schwer mit ihrer Religion, und warum hat es der Islam so schwer in und mit der modernen Welt? Seit mindestens 150



Jahren werden diese und damit zusammenhängende Fragen in akademischen wie nichtakademischen Kreisen kontrovers diskutiert. Ruud Koopmans ist Direktor der Forschungsabteilung „Migration, Integration, Transnationalisierung“ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB). Sein jüngst im Verlag C.H. Beck erschienenes Buch *Das verfallene Haus des Islam. Die religiösen Ursachen von Unfreiheit, Stagnation und Gewalt* versteht sich als humanistischer Beitrag, der die Islamdebatte auf allgemein gesellschaftlichem wie soziologischem Gebiet voranbringen will, indem er sie aus den Fängen vermeintlich unwissenschaftlicher kultурtheoretischer Rahmungen befreit.

Koopmans ist eine feste Größe der öffentlichen Islamdebatte, nicht zuletzt durch seine streitbaren medialen Auftritte rund um den Komplex Islam-Migration-Integration. Seine Argumente lassen sich dem Spektrum antilinker, antigrüner Positionierungen zuordnen. So liest man bei ihm etwa, dass Multikulti gescheitert sei, [1] dass Muslime sich in westliche Gesellschaften nicht so gut integrierten wie nichtmuslimische Migranten [2] und dass der Islam ein Terror- und Gewaltproblem habe. [3] Wissenschaftliche Autorität, so die stellvertretende Einschätzung eines Porträts in der ZEIT, [4] habe Koopmans in diesen Debatten, weil er sich kühl und kritisch mit Grundannahmen der Migrationsforschung auseinandersetzen und sich dort, wo es der Erkenntnis dient, auch von solchen distanzieren könne. Mit dieser Autorität im Rücken widmet sich Koopmans seit Jahren der Aufgabe, progressive

akademische Trends und Tabus zu exponieren und sie und ihre Vertreter mit der empirischen Realität zu konfrontieren.

Für sein jüngstes Buchprojekt bedeutet dies, die islamapologetischen Argumente unserer Zeit kritisch zu hinterfragen und nach Möglichkeit zu widerlegen. Sein Hauptaugenmerk gilt dabei jenen Argumentationen, die auf die Erklärungskraft nichtreligiöser Kausalfaktoren setzen und mit ihrer Hilfe begründen, warum in der gegenwärtigen islamischen Welt so geringe Freiheitsgrade herrschen, warum muslimische Mehrheitsgesellschaften ökonomisch so schlecht aufgestellt, weniger gebildet, homophober und frauenfeindlicher sind, warum sie eher zu gewalttätigen Konflikten neigen als nichtmuslimische Gesellschaften und warum sich Muslime, die in mehrheitlich nichtmuslimischen Gesellschaften und Staaten leben, nicht gut integrieren. Koopmans konstatiert: „Die Konfrontation religiöser und nicht-religiöser Erklärungen mit den uns bekannten Daten über Demokratie, Menschenrechte, politische Gewalt, wirtschaftlichen Fortschritt und Integration steht im Mittelpunkt des Buches. Daraus ziehe ich die Schlussfolgerung, dass die Theorie, nach der die immer tiefere Krise, in die die islamische Welt in den letzten fünfzig Jahren geraten ist, hauptsächlich religiöse Ursachen hat, mit den uns vorliegenden Fakten übereinstimmt und dass alternative Erklärungen nicht oder weniger gut zu den verfügbaren Daten passen“ (S. 54).

Koopmans arbeitet sich empirisch und qualitativ an einem breiten, aber letztlich stark selektiven Gegenstandsbereich ab. Auf der empirischen Seite liefert er Zahlen und wertet Statistiken aus, sei es aus selbst durchgeführten Untersuchungen zu ethischen und politischen Einstellungen unterschiedlicher muslimischer Minderheitsgruppen in Westeuropa, sei es aus verfügbaren Erhebungen und Datensätzen zu Demokratie, wirtschaftlicher Entwicklung und Terror. Auf qualitativer Seite interpretiert und kommentiert er einschlägiges Material wie den viele Jahre währenden Disput zwischen Bernard Lewis und Edward Said, Timur Kurans Studien zu islamischem Erbrecht und Stiftungswesen als Hemmnisse der Kapitalakkumulation oder die Reihe an ‚Leugnungsthesen‘, die Koopmans durch „logisches Denken“ allein widerlegen zu können glaubt (S. 151).

Schon an dieser Stelle sei gesagt: Koopmans Projekt, die genannten Probleme auf überwiegend religiöse Ursachen zurückzuführen, scheitert letztlich, und es scheitert in erster Linie an dem eigenen Anspruch, eindeutige Antworten, Argumente und Erklärungen für die diagnostizierte Misere muslimischer Gesellschaften zu finden.

Im siebten Kapitel seines Buches präsentiert Koopmans unter der Überschrift „Die religiösen Wurzeln der islamischen Krise: drei Kernprobleme“ folgende Verlaufsdynamik: „In den letzten Jahrhunderten ist die islamische Welt in eine Abwärtsspirale geraten, auf die die herrschenden Eliten in

den islamischen Ländern zunächst mit einer Politik der autoritären Verwestlichung von oben reagierten. Das Scheitern dieser Zwangsmodernisierung, die den Kern des westlichen Erfolgs – Demokratie und individuelle Freiheit – verkannte, führte zur Entstehung einer fundamentalistischen Gegenbewegung. Die Fundamentalisten lehnen die Werte des Westens radikal ab und propagieren eine Rückkehr zu den Wurzeln des Islam, indem sie wortwörtlich den Regeln des Korans und dem Beispiel des Propheten Mohammed im siebten Jahrhundert folgen. In den vergangenen vierzig Jahren – seit den Umwälzungen in verschiedenen islamischen Staaten im Revolutionsjahr 1979 – hat dieser Fundamentalismus die islamische Welt immer stärker erfasst. Die fundamentalistische Reaktion hat die Krise jedoch nur noch verschärft. Sie schlägt als Lösung nämlich genau das vor, was dafür verantwortlich ist, dass die islamische Welt so weit hinter dem Rest der Welt zurückgeblieben ist“ (S. 228). Dieser Befund ist nicht nur ganz im Sinne der hierigen wie internationalen Nahost- und Islamforschung. Er wird auch kaum in Frage gestellt.

Doch soll es bei einem derartigen Resümee nicht bleiben, will Koopmans doch für die konstatierte Abwärtsspirale der letzten Jahrzehnte überwiegend religiöse Ursachen geltend machen. Das Scheitern der Zwangsmodernisierung und das Aufkommen der fundamentalistischen Gegenbewegungen mit all den dazugehörigen Folgen der Beschneidung von Demokratie und Bürgerrechten, der systematischen Unterdrückung von Frauen und Homosexuellen, der ungenügenden ökonomischen Entwicklung, der schwachen Bildungsleistungen und dem Grassieren von Gewalt, Krieg und Terror – für all dies soll der Islam und nichts als der Islam verantwortlich sein.

Schauen wir uns diese inhärent religiösen Ursachen, die am Ursprung aller Probleme islamisch geprägter Gesellschaften liegen sollen, genauer an. Als ersten Faktor nennt Koopmans die fehlende Trennung von Religion und Politik, die ihren Ursprung in der Figur des Propheten hat. Das muss für gegenwärtige Gesellschaften nicht unbedingt entscheidend sein, nimmt aber an Bedeutung zu, wo fundamentalistische Gesellschaftsentwürfe mächtiger werden und sich gegen stärker säkular gestimmte Lesarten durchsetzen. Eine solche Entwicklung ist seit den 1970er-Jahren zu beobachten, was nicht zuletzt mit dem wachsenden internationalen Einfluss der Golfmonarchien zu erklären ist, die „fundamentalistische Missionsarbeit mit Milliarden von Öldollars unterstützt haben“ (S. 229). In der Folge kam es in den letzten Jahrzehnten zu einer stärkeren Verankerung von Scharia-Recht und religiös orientierter Gesetzgebung und dementsprechend zu Rückschlägen bei der Bewahrung und Durchsetzung von Freiheitsrechten.

Auch diese Einschätzung wird in der Forschung kaum auf Widerspruch stoßen. Doch wo bleibt das Religiöse? Liest man die Passage genau, zeigt sich, dass die hier aufgeführten Ursachen letztlich keine religiösen sind. Denn die Kausalkette verläuft nicht

vom ideologischen Islam über die fehlende Trennung von Religion und Politik zur Erstickung von Freiheitsrechten, sondern von der strategischen Finanzierung fundamentalistischer Kräfte durch die Petrodollars der Golfmonarchien über die effektvolle Islamisierung der Politik hin zur Nichtverbreitung von Freiheitsrechten. Verlängert man diese Kausalkette noch um ein weiteres Glied und setzt die staatlich verordneten Säkularisierungsgebote an ihren Anfang, lässt sich der ganze Prozess kaum noch als von religiösen Faktoren bestimmter Mechanismus beschreiben. Was hier wirkt, sind vielmehr politische, institutionelle und ökonomische Dynamiken.

Das zweite Kernproblem, das Koopmans anspricht, ist die Diskriminierung von Frauen in muslimischen Gesellschaften. Zu Recht verweist der Autor darauf, dass Frauen in vielen muslimischen Ländern Männern nicht einmal formal gleichgestellt sind, dass ihre Integration in den Arbeitsmarkt nur schleppend vorangeht und dass ihnen konservative Sexualnormen, patriarchale Rollenverständnisse und Heiratskonventionen den Zugang zu politischen und ökonomischen Ressourcen verstellen. Auch hier versäumt es Koopmans, den entscheidenden Beweis zu liefern, dass all dies eindeutig auf den Islam zurückzuführen ist und unter ihm keine anderen gesellschaftlichen Zustände denkbar sind. In den entsprechenden Passagen erfährt man dementsprechend wenig über Religion und dafür – zu Recht – viel über sozialen Wandel im 20. Jahrhundert, über die Zusammenhänge zwischen Patriarchat, fehlenden Bildungschancen für junge Frauen, hohen Fertilitätsraten, Bevölkerungsexplosionen, Jugendarbeitslosigkeit, wirtschaftlichen und sexuellen Deprivationen, Perspektivlosigkeit und Rekrutierungspotenzial für Fundamentalisten und Dschihadisten, Gewalt und gesellschaftliche Stagnation (S. 231).

Entscheidend sind nun zwei Dinge: erstens, ob Koopmans genügend Belege und überzeugende Argumente für die „Durchdringung von Politik und Gesellschaft mit religiösen Regeln“ findet, und zweitens, ob sich für den Islam im Vergleich mit anderen Religionen und Wertesystemen tatsächlich eine besonders hartnäckige antimoderne Neigung feststellen lässt. Zwar ist allgemein bekannt, dass sich patriarchale Strukturen und Konventionen gerne religiös zu legitimieren versuchen, doch häufig sind die Kämpfe gegen solche Strukturen ihrerseits religiös legitimiert. Finden solche Kämpfe über mehrere Generationen statt, wandeln sie sich in dem Maße, wie die Gesellschaften sich wandeln, in denen sie stattfinden. Urbanisierung, Industrialisierung und Bildungsexpansion hatten in Ländern wie Ägypten und der Türkei den Effekt, dass ab den 1970er-Jahren systemoppositionelle Islamisten stärker wurden als je zuvor und Kämpfe um Frauenrechte nun gegen die etablierten Konservativen und die neuen Islamisten zugleich ausgetragen werden mussten. In der Tat spielt die von Koopmans angeführte hohe Fertilitätsrate eine wichtige

Rolle bei der Hemmung des Fortschritts bei weiblicher Emanzipation und Geschlechtergerechtigkeit. Dennoch sind die Bevölkerungsexplosionen wohl eher auf Fortschritte in der medizinischen Versorgung von Frauen und Säuglingen seit den 1950er-Jahren zurückzuführen. Die gleiche Dynamik findet sich in zahlreichen Kontexten nachholender Entwicklung im Globalen Süden und kann daher nicht auf eindeutig auf herrschende islamische Regelsysteme zurückgeführt werden.

Für Koopmans' Argumentation ist aber eigentlich nur relevant, ob erst der islamische Fundamentalismus dafür verantwortlich ist, dass die islamische Welt bei der „vielleicht wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Innovation des zwanzigsten Jahrhunderts, der Emanzipation der Frau“ (S. 232), den Anschluss verpasst hat, oder ob die Emanzipation der Frau bereits vor dessen Siegeszug zum Scheitern verurteilt war. Wenn bereits vor dem Aufstauen des islamischen Fundamentalismus nichtfundamentalistische Akteure, Parteien und Organisationen die Emanzipation der Frau mit Erfolg bekämpft, unterwandert und verhindert hätten, wie Ayşe Güл Altınay in *The Myth of the Military-Nation* beeindruckend aufzeigt, [5] könnte man dann noch ausschließlich den Islam für diese ausgelaßene Entwicklungs chance verantwortlich machen? Lässt sich der Islam auch dort als Kausalursache mit ins Feld führen, wo der Widerstand gegen emanzipatorische Entwicklung von nicht dezidiert muslimischen oder gar dezidiert nichtmuslimischen Organisationen ausgeht? Und wo liegt die Schwelle, ab der das, was Menschen in muslimischen Mehrheitsgesellschaften tun, als ausreichend islamisch gilt, um dem Islam Kausalmaut zugeschrieben zu können? Solchen Fragen stellt sich Koopmans nicht, vielmehr ignoriert er sie ebenso wie die Beiträge so bedeutender Autorinnen wie Li-la Abu-Lughod, Judith Tucker und Leila Ahmed.

Das dritte Kernproblem sieht Koopmans in der Unterordnung von weltlichem unter religiöses Wissen. Auch hier verbleibt er bei der bloßen Feststellung allseits bekannter defizitärer Zustände in den Bereichen Schulbildung, Universität und Wissensproduktion: die späte Anerkennung und Verbreitung des Buchdrucks, der Mangel an Übersetzungen und die Tatsache, dass heute einflussreiche Eliteschulen und große Universitäten auf die Initiativen europäischer Missionare im 19. Jahrhundert zurückgehen. Obwohl es sich hier tatsächlich um eine Ansammlung nachteiliger Phänomene handelt, wird bei Koopmans an keiner Stelle deutlich, welche strukturellen Merkmale des Islam dafür verantwortlich sein sollen, so etwas wie effektive Schulbildung zu verbieten beziehungsweise zu verunmöglichten, zumal Muslime knapp 1000 Jahre an großen zivilisatorischen und wissenschaftlichen Durchbrüchen maßgeblich beteiligt waren; Durchbrüche, die sich, um nur einige zu nennen, über zahlreiche Felder von Medizin bis Astronomie, Optik, Mathematik und Architektur bis hin zur Philosophie erstreckten.

So bleibt Koopmans seiner Leserschaft eine befriedigende Erklärung der paradoxen Entwicklung schuldig, bei der dieselbe Religion mit denselben Religionsinhalten zunächst an solchen zivilisatorischen Errungenschaften beteiligt sein konnte, nur um sich vom einen auf den anderen Moment restlos aus ihrer Entwicklung zurückzuziehen. Und er schuldet ihr eine Erklärung, warum für diesen Niedergang allein religiöse Gründe und Dynamiken verantwortlich sein sollen. In seinem Buch jedenfalls findet sich eine solche Antwort nicht. Stattdessen bleibt es bei Anspielungen, Oberflächlichkeiten und teilweise sogar Falschaussagen (zum Beispiel „Mit der Expansion des Islam in Afrika verbreitete sich dagegen vor allem der Koranunterricht“, S. 233). Zu den großen sozioökonomischen Transformationen, die üblicherweise zur Ausweitung von staatlicher Schulbildung für und in urbanen Kontexten führen, sagt Koopmans nichts, ebenso wenig zu Aufstieg und Rolle des Nationalismus als Effekt und Katalysator soziokulturellen und politischen Wandels im Europa des neunzehnten Jahrhunderts.

Darüber hinaus wäre zu erwarten gewesen, dass es Koopmans nicht bei allgemeinen Erklärungen zum Niedergang der islamischen Wissenskultur in der Moderne belässt, sondern aufzeigt, inwiefern religiöse Prinzipien auch für das Scheitern der Schulpolitiken und -systeme moderner islamischer Staaten verantwortlich sind. Doch auch darüber schweigt der Autor und führt stattdessen lieber die Bedeutung protestantischer Missionare, ihrer Schulen und Universitäten im 20. Jahrhundert ins Feld. Dabei bleibt ungesagt, welche zentrale Rolle die westlichen Imperien, die jahrzehntelang selbst kaum Mittel für die Förderung und Ausbildung der einheimischen Bevölkerungen bereitstellten, bei der Verbreitung solcher Missionsschulen einnahmen, wie unter anderem Mona Russell für das britisch regierte Ägypten gezeigt hat. [6]

Es bleibt positiv festzuhalten, dass Koopmans durchaus erfolgreich Missstände der islamischen Welt aufdeckt, wobei der Nutzen dieser Entzauberungspraxis angesichts der allgemein anerkannten Sichtbarkeit dieser Missstände äußerst begrenzt bleibt. Im Ganzen gesehen scheitert sein Projekt jedoch, da es ihm nicht gelingt, überzeugende Kausalbeziehungen zwischen dem „real existierenden Islam“ und diesen Missständen zu formulieren, die sich nicht auch mit ähnlicher Plausibilität auf nicht-religiöse Faktoren und Dynamiken zurückführen ließen. Genauer beschreiben lässt sich Koopmans Scheitern durch eine dreifache Problematik, die im Folgenden näher betrachtet werden soll: die äußerst oberflächliche Wiedergabe sozial- und kulturwissenschaftlicher Islamforschung, das unterkomplex dargestellte Verhältnis von Religion und Politik und das mechanische Geschichtsverständnis bei der Bewertung globaler Entwicklungen.

Aus der Fachliteratur zitiert Koopmans größtenteils makroquantitative und Einstellungsstudien, fast so als gäbe es die bedeutenden Beiträge aus der

Nahostforschung, den Islamwissenschaften, aus Sozial- und Kulturgeschichte nicht. Koopmans offenbart hier eine erstaunliche Unbelesenheit und scheint selbst über den aktuellen Stand des deutschen Islamdiskurses unzureichend informiert zu sein – vom englischsprachigen einmal ganz zu schweigen. Navid Kermani kommt in diesem Buch genauso wenig vor wie Gudrun Krämer oder Thomas Bauer. Letzterer wird zwar zitiert, allerdings nur an einer einzigen und überdies wenig aussagekräftigen Stelle, nämlich als Informant über den Alphabetisierungsgrad in Damaskus und Kairo im 12. Jahrhundert. Koopmans bezieht sich hier auf Bauers Buch *Warum es kein islamisches Mittelalter gab*, in dem der Autor dafür plädiert, die übliche Periodisierung der Weltgeschichte in „Antike-Mittelalter-Neuzeit“ zu verwerfen, und gegen die Auffassung argumentiert, Muslime benötigten eine Aufklärung in dem Maße, wie es für Europa beziehungsweise das Christentum vonnöten war. [7] Spätestens wo es um die Themen Reformbewegung und Entfundamentalisierung geht, wartet man vergeblich auf eine intensive Auseinandersetzung mit einem derart zentralen Werk.

Gänzlich unerwähnt bleibt hingegen Bauers einschlägige Untersuchung *Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islams*. [8] Hier hätte Koopmans nachlesen können, wie flexibel und pluralistisch Muslime mit Mehrdeutigkeiten in religiösen Quellen umgingen, bevor ihre Ambiguitätstoleranz durch den Einfall der europäisch-imperialen Moderne erodiert wurde. Die Erinnerung an historisch verbürgte Ambiguitätstoleranz in der islamischen Welt ist beispielsweise für Koopmans Homophobieargument von Bedeutung. Denn der im Vergleich zur christlich-europäischen Tradition weitaus tolerantere Umgang mit Homosexualität wurde erst durch die importierten viktorianischen Moralvorstellungen unterbrochen, die ab dem späten 19. Jahrhundert eine zunehmend disziplinierende Wirkung auf die nahöstlichen Eliten entfalteten. Es ist denkbar, dass Koopmans derlei Argumente und die ihnen zugrundeliegenden historischen Phänomene für nicht überzeugend und nicht ausreichend gesichert hält, zumal sie der von quantitativ-empirischen Zugängen oft vernachlässigten oder ganz ignorierten Sphäre der Kulturwissenschaften entstammen. Vom Autor selbst erfährt man es nicht. Entweder er kennt die Werke Bauers, Kermanis und Krämers nicht oder er hält es nicht für notwendig, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Koopmans’ Sorglosigkeit zeigt sich auch im Umgang mit Studien und Autoren, die ihm epistemologisch und methodologisch eigentlich näher liegen sollten: Von den makroquantitativen Studien zu Islam und Demokratie, welche die Politikwissenschaft in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat, zitiert er lediglich Steven Fish [9] sowie Alfred Stepan und Graeme Robertson [10] – ersteren nur *en passant* und ohne sich seinen Schlussfolgerungen zu widmen, letztere etwas ausführlicher und im Zusammenhang mit der wichtigen Unterscheidung,

ob wir es bei den benannten Zuständen mit einem islamischen oder einem arabischen Demokratiedefizit zu tun haben. Koopmans interessiert sich aber nicht für die Rolle von kompetitiven Wahlen bei Stepan und Robertson, deren Forschungen tatsächlich einen Kausalmechanismus auszumachen versuchen, sondern bleibt ausschließlich bei der bloßen Korrelierung von *Freedomhouse*-Zahlen, um die Annahme eines arabischen Demokratiedefizits zu falsifizieren. Ronald Inglehart und Pippa Norris [11] sowie Michael Ross [12] kommen hingegen gar nicht vor, was insofern verwundert, da deren Schwerpunktsetzung auf die Rolle von Frauen in Politik und Arbeitsmärkten direkt in Koopmans Kerninteressen spielt. Allerdings ist für Ross der Faktor Islam nicht ausschlaggebend und Inglehart/Norris zeichnen in ihren Studien ein differenziertes Bild von hohen Zustimmungsraten für demokratische Prinzipien und Institutionen einerseits und niedrigen Raten in den Bereichen Geschlechtergleichheit, Scheidung und Homosexualität andererseits. Jan Teorell (2010) widmet sich ebenfalls der Streitfrage von Religion versus Geografie und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass die geografische Zugehörigkeit zur MENA-Region der ausschlaggebende Faktor ist. [13] Doch auch Teorell teilt das Schicksal vieler Autoren, von Koopmans nicht gelesen zu werden.

Dass sich Koopmans so wenig auf einschlägige Fachliteratur stützt und seine selektiven Quellen zudem nur sehr oberflächlich auswertet, mag damit zu tun haben, dass er in den letzten zwei Jahrzehnten mehr als Migrations- denn als Islamexperte aufgefallen ist. Man sucht vergebens nach eigenständigen akademischen Beiträgen zu Islamdiskursen innerhalb der relevanten Forschungsgemeinschaften oder den Bereichen Geschichte, Theologie, Recht, Religionspolitik, Religionssoziologie, Religionstheorie, zu Politik, Staat und Gesellschaft, zu Konflikten und Kriegen im Nahen oder Mittleren Osten, geschweige denn in südlicheren Gefilden, wo Muslime in der Mehrheit leben.

Das ist für sich genommen noch kein Problem, denn es wäre ja nicht das erste Mal, dass sich Feldexterne an akademischen Debatten von Feldinternen beteiligen. Insofern sie bereit sind, den aktuellen Wissensstand und die einschlägigen Standardwerke, Argumente und Erklärungsmodelle aus den vielfältigen Forschungszusammenhängen ausreichend zu würdigen, ist es möglich, dass sie eine frische Perspektive auf den erarbeiteten Wissensbestand vorstellen. Das größte Manko von Koopmans' Buch besteht allerdings genau darin, Arbeiten und Erkenntnisse aus der Islamwissenschaft, aus den sozialwissenschaftlichen Nahost- und Regionalstudien nur sehr selektiv zu behandeln, obgleich dort unverzichtbare Teilantworten auf die von Koopmans eingangs gestellten Fragen zu finden wären. Angesichts der permanenten Inszenierung epistemischer Autorität und der ständigen Popper'schen Belehrungen darüber, was ein gutes Argument ausmacht, entsteht bei Nichtexperten der

Eindruck, hier würden die sozialwissenschaftlichen Islamdebatten angemessen wiedergegeben. Dass dies nicht der Fall ist, hat nicht nur verheerende Auswirkungen auf die Stichhaltigkeit der Argumentation, sondern lässt auch an der wissenschaftlichen Redlichkeit des Autors zweifeln.

Kommen wir zur zweiten Problematik, dem Verhältnis von Religion und Politik. Gerade in den konzeptionellen Passagen zu Religion und Fundamentalismus („Was ist Fundamentalismus?“, S. 33–43) hätte man anspruchsvollere Ausführungen über den Begriff der Religion erwartet, über das Besondere an muslimischer Religiosität und über die Frage, wie muslimische Religiosität in der Moderne unterschiedlich gelebt und verhandelt wird. Stattdessen präsentiert Koopmans eine Fundamentalismusdefinition, die er der Religionssoziologie zuschreibt, die aber aus der Religionspsychologie stammt [14] und daher in erster Linie über individuelle Dispositionen und religiöse Einstellungen Aufschluss gibt. So beschränkt sich fast alles, was Koopmans über Religion zu sagen hat, auf Einstellungen, die in entsprechenden Umfragen ausreichend erhoben und ‚gemessen‘ werden können. Insofern dieses Buch aber dem Anspruch gerecht werden will, Autoritatives über den modernen Islam auszusagen, kommt es an ein paar Ausflügen in die Religionstheorie und Religionssoziologie nicht vorbei. Welche religionstheoretischen Rahmungen gelten, wenn man zwischen Religionen und ihren Anhängern vergleicht? Welche Spannungen zwischen religiöser und politischer Sphäre werden sichtbar? Und was davon ist für moderne Muslime beziehungsweise Muslime in der Moderne relevant? Haben/hatten nicht Weber, Bourdieu, Turner, Gellner, Riesebrodt und Kippenberg etwas zur begrifflichen Rahmung solcher Prozesse beizutragen? Gibt es nicht sozialwissenschaftliche Theorieangebote von Ayubi, Eisenstadt, Haddad, Kurzman oder Moaddel, die man annehmen könnte? Dafür dass es Koopmans darum geht, final zu entscheiden, ob für die Krise islamischer Gesellschaften nun religiöse oder nichtreligiöse Faktoren hauptverantwortlich sind, offenbart er in Sachen Religion und Religionssoziologie eine erstaunliche Unbelesenheit. An zwei Stellen bekräftigt er seine Absicht, sich rein sozialwissenschaftlich mit dem real gelebten Islam zu befassen, ohne dabei theologische Exegesen zu betreiben. Das sei ihm zugestanden. Dennoch bedarf es zumindest eines Minimums an über psychologische Einstellungsforschung hinausgehender Soziologie, um mit den aktuellen Debatten um Islamismus und Islamisierung mithalten zu können. Die dritte Grundproblematik röhrt von dem äußerst mechanischen Geschichtsverständnis her, das dem Buch zugrunde liegt. Koopmans verkürzt historisch komplexe Zusammenhänge so stark, dass er bestensfalls Banalitäten konstatiert und schlimmstenfalls Fehlschlüssen unterliegt. Als erstes Beispiel wäre die simplifizierende Gegenüberstellung von indischer Demokratie und pakistanischer Autokratie zu nennen. Hier bietet sich als Korrektiv die Lektüre

von Maya Tudors preisgekrönter Dissertation *The Promise of Power* an, die für ihre Analyse des indis-ch-pakistanischen Antagonismus ganz ohne Religion auskommt. [15] Schwerer noch wiegt die schematische Abgrenzung der christlichen Zwei-Reiche-Lehre von einer angeblichen Einheit von weltlicher und religiöser Macht im Islam (S. 159). Diese fundamentale weltanschauliche Differenz soll etwa erklären, warum islamische Gesellschaften Zinsverbote aufrechterhielten, während die katholische Kirche ihre Aufhebung mit der Zeit nicht verhindern konnte. Koopmans begründet dies im Rückgriff auf eine historisch nicht gerade einschlägige Quelle, Paulus' Brief an die Römer (13,1): „Die christliche Zwei-Reiche-Lehre ermöglichte es Politik und Wirtschaft, sich – im Guten wie im Bösen – von religiösen Regeln zu befreien, während die islamische Idee der Einheit von Religion und Staat dem politischen und wirtschaftlichen Wandel im Wege stand“ (S. 160). Neben dem fragwürdigen Einsatz von Bibel und Koran zur Erklärung historisch komplexer Zusammenhänge stehen wir auch hier wieder vor der Frage, ab welchem Zeitpunkt und aus welchen Gründen der Islam nun eigentlich zum Fortschrittsfeind wurde und warum er es nicht durchgängig war, wenn doch dieselben religiösen Quellen und Prinzipien immer schon galten. Am Ende steht man vor Schlussfolgerungen, die nichts über jahrhundertelange Ausdifferenzierungen in imperialen Herrschaftskontexten bis 1700 zu sagen haben.

Das hat wieder einmal mit der selektiven Lektüre und den selektiven Referenzen des Buches zu tun. Im Komplex Migration und Integration (Kapitel 6) stellt sich die Sachlage dann ganz anders dar. Hier kann Koopmans die bestehende experimentelle Forschung zu Diskriminierung von muslimischen Minderheiten nicht ignorieren, da sie alle wissenschaftlichen Standards erfüllt, die er für wichtig erachtet. Anstatt das so generierte Wissen anzuerkennen, erörtert Koopmans ausgiebig die Aussagefähigkeit dieser Forschungsergebnisse und konfrontiert sie mit seinen eigenen Studien zu Erfolgsfaktoren auf europäischen Arbeitsmärkten. Am Ende gelangt er zu einem Urteil, das Komplexität anerkennt und nicht nur religiöse Faktoren in Betracht zieht, wenn er schreibt: „So ergibt sich ein intergenerationaler Teufelskreis von soziokultureller Segregation und sozioökonomischer Benachteiligung, der dazu führt, dass die soziale Mobilität von Muslimen hinter der anderer Einwanderergruppen zurückbleibt“ (S. 209).

In allen anderen Bereichen jedoch, wo Koopmans die Fachdebatten nicht oder nur unzureichend zu kennen scheint, belässt er es bei wenigen Verweisen auf wenige Autoritäten wie Timur Kuran, freilich ohne ihre Methoden und Modelle kritisch zu erörtern. Stattdessen kommt es zu teilweise kruden Interpretationssprüngen, etwa dort, wo das Schicksal des modernen Islam mit dem des Sozialismus im 20. Jahrhundert gleichgesetzt wird, und zwar mittels eines Verweises auf einen Management-

Artikel über statische und dynamische Effizienz. [16] Zielführender wäre es gewesen, Autoren wie Wael Hallaq, Aziz al-Azmeh, Karen Barkey und Cemil Aydin zu lesen und sich mit imperialer Geschichte, Politik und Herrschaft auseinanderzusetzen. Damit ließe sich zeigen, dass das Scheitern nichteuropäischer Imperien an Kapitalismus und Moderne nicht auf den Islam zurückzuführen ist, sondern auf die großen militärischen und kapitalistischen Zerstörungen bestehender Reiche, Wirtschaftsordnungen und Sozialräume, die der aggressiven Rastlosigkeit und dem unzähmbaren Expansions- und Repressionszwang der europäischen Eroberer und Vernichter zum Opfer fielen. [17] Gegen die kapitalistische Eroberungs- und Zerstörungswut der Europäer konnte der Islam nichts ausrichten, genauso wenig wie Hinduismus, Buddhismus und Konfuzianismus, und auch der traditionelle Katholizismus vermochte es nicht, mit der *Verwandlung der Welt* (Osterhammel) im 19. Jahrhundert mithzuhalten.

Ein letzter, aber entscheidender Punkt betrifft Koopmans' besonders problematischen Ausführungen zum europäischen Kolonialismus und Imperialismus („Das Erbe der kolonialen Vergangenheit“, S. 73-80), die ihm zufolge nichts mit der Welt von heute zu tun haben, zumindest nicht in dem Maße, wie es Kolonialismus- und Imperialismusforschung häufig behaupten. Koopmans schreibt: „Eine der beliebtesten Erklärungen für den Mangel an Demokratie in der nichtwestlichen und insbesondere in der islamischen Welt ist das Erbe des westlichen Kolonialismus. Wirtschaftliche Abhängigkeit von den ehemaligen Kolonialherren, die psychologischen Narben von Rassismus und Sklaverei, willkürlich gezogene Kolonialgrenzen, ethnische und religiöse Gegensätze, die durch die Spaltungspolitik der Kolonialherren angeheizt wurden – die Liste der belastenden Hinterlassenschaften, die der Kolonialzeit zugeschrieben werden, ist lang. Die Tatsache, dass diese Erklärungen für wirtschaftliche Unterentwicklung und mangelnde Demokratisierung weit verbreitet sind, entbindet uns nicht von der Verpflichtung, sie kritisch zu hinterfragen“ (S. 73).

Koopmans macht weder deutlich, an wen sich seine kritischen Einleitungssätze zum Imperialismus-Kolonialismus-Komplex richten, noch lenkt er den Blick auf den ‚real existierenden Kolonialismus‘. An keiner Stelle wird erwähnt, mit welchen Institutionen, Diskursen und Regierungspraktiken Europäer über Muslime herrschten und wie diese Herrschaftselemente über längere Zeit wirklich demokratisierende Effekte hätten freisetzen können. Stattdessen werden lediglich die Dauer europäischer Herrschaft mit den *Freedomhouse*-Ergebnissen des Jahres 2018 korreliert und islamische mit nichtislamischen Ländern verglichen. Aus Zusammenhängen, die sich höchstens als Korrelationen beschreiben lassen, werden Kausalitäten abgeleitet, ohne jeglichen Seitenblick auf klassische und neuere Forschungen zu imperialer Herrschaft. Das

Ergebnis lautet wie folgt: „Auch für die islamischen Länder gibt es keinerlei Anzeichen dafür, dass sich der westliche Kolonialismus negativ auf die Demokratisierung ausgewirkt hat. Im Gegenteil, je länger der westliche Kolonialismus gedauert hat, desto *größer* ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Land heute ganz oder, wie Indonesien und Malaysia, teilweise demokratisch ist“ (S. 77). Und noch schärfer: „Die islamische Welt wurde vom westlichen Kolonialismus weniger beeinflusst als der Rest der nichtwestlichen Welt, und gerade diese geringere historische Prägung durch westliche Ideen und Institutionen hat negative Auswirkungen auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Demokratie in der islamischen Welt.“ (S. 81)

Was den Europäern hier positiv, irreführenderweise und keineswegs im Geiste der Dekolonisierung zugeschrieben wird, sind die Abschaffung der Sklaverei und des Sklavenhandels, die Ideen der Aufklärung, Demokratie und Gewaltenteilung, die Einführung moderner Rechtssysteme, die auf römischem Recht und/oder *Common Law* basierten sowie die Etablierung enger diplomatischer Beziehungen zwischen ehemaligen Mutterländern und ehemaligen Kolonien. „Die Fakten deuten darauf hin, dass sich der Einfluss des Westens auf Demokratie und Menschenrechte häufiger positiv als negativ erwiesen hat“ (S. 80).

Das ist ziemlich starker Tobak und kommt gefährlich nahe an das heran, was Bruce Gilley in „A Case for Colonialism“ [18] und „A Case for German Colonialism“ [19] an *imperial whitewashing* zu bieten hat. Koopmans räumt zwar die Schrecken von Sklaverei, Fremdherrschaft und Rassismus ein, besteht aber auf der Einschätzung, dass eine europäische Fremdherrschaft für das Schicksal der islamischen Gebiete immer noch besser war als Selbstverwaltung oder die Beherrschung durch nichteuropäische Reiche und Herrscher: „Man muss sich klarmachen, dass alles relativ ist, auch in der Vergangenheit“ (S. 77).

Nirgendwo jedoch macht sich Koopmans ernstzunehmende Gedanken darüber, welche Entwicklungen möglich gewesen wären, wenn die Briten Ägypten, Jordanien, Malaysia, Sudan, Somalia oder Gambia länger und transformativer regiert hätten. Wie hätte sich in diesen Staaten ein stärkeres demokratisierendes Erbe herauskristallisiert, nachdem man den Einheimischen jegliche demokratische Teilhabe zu einer Zeit verweigerte, als sie in Europa nach und nach erkämpft wurde, nachdem die arabische, afrikanische und asiatische Bevölkerung jahrzehntelang nicht wählen durfte, Arbeiterbewegungen und Gewerkschaften bekämpft wurden und die Imperien keinerlei Interesse am kostspieligen Ausbau öffentlicher Schulsysteme zeigten?

In den Kolonien verkörperten und förderten die europäischen Imperien zu keiner Zeit demokratische Normen und Werte, nicht in Afrika südlich der Sahara, nicht in Asien und schon gar nicht im Nahen Osten, wo der antidemokratische Impetus der Kolonialmächte deutlich zu Tage tritt. Stattdessen

hinterließen die Briten zahlreiche Monarchien (Ägypten, Jordanien, Irak) beziehungsweise protegierten bestehende Königshäuser in Saudi-Arabien, den Golfstaaten und im Iran. An den Prozessen zunehmender Islamisierung von Politik und Gesellschaft in der Golfregion nahmen sie zu keiner Zeit wirklichen Anstoß. Anstatt *dieses* gewaltige historische Erbe der Briten zu würdigen, widmet sich Koopmans lieber der Aufgabe, die verheerenden Folgen des Sykes-Picot-Abkommens von 1916 leichtfertig abzutun (S. 149 f.), und glaubt dabei, sich nicht einmal mit einem so unverzichtbaren Klassiker wie David Fromkins *A Peace to End all Peace* (1989) auseinandersetzen zu müssen [20].

Es bleibt zu hoffen, dass Ruud Koopmans und andere Akteure des wissenschaftlichen wie öffentlichen Diskurses, die ihre islamkritischen Positionen oft mit der Beweiskraft empirischer Daten zu legitimieren versuchen, diese und andere kritischen Besprechungen lesen und sie so lesen, wie sie gemeint sind: als Einladung, der ganzen Komplexität der Situation durch Einbeziehung umfassender sozial- und kulturwissenschaftlicher Reflexionen gerecht zu werden. Nur so ist es möglich, zu einer angemessenen reflexiven Theoriebildung und pluralistischen Praxis im Umgang mit Datenerhebungen zu gelangen. Damit ist keine bloß normative Beschwörung des Wissenschaftspluralismus gemeint, weil dieser eine progressive und richtige moralische Haltung verheißt. In erster Linie geht es um eine intellektuelle Aufforderung, sich dem reichen Bestand an qualitativem Wissen auszusetzen, welches von der Forschung über den globalen Islam und seine Verflechtungsgeschichten über die Jahre und Fächergrenzen hinweg zusammengetragen wurde – ein Wissen, das anregt, verstört und inspiriert, weswegen man vor diesem Wissen auch keine Angst haben muss.

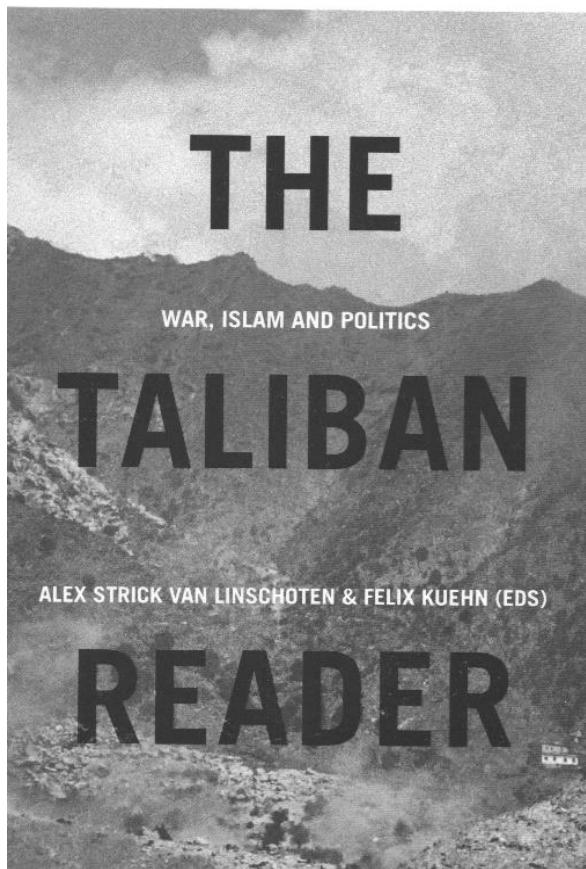
### Fußnoten

- [1] Ruud Koopmans, „Multikulti ist gescheitert“ [15.6.2020], in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.6.2017.
- [2] Christiane Florin, Reizwort Assimilation [15.6.2020], Gespräch mit Ruud Koopmans, in: Deutschlandfunk, 16.3.2017.
- [3] Ruud Koopmans, Der Terror hat sehr viel mit dem Islam zu tun [15.6.2020], in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.7.2016.
- [4] Mariam Lau, Kühler Querkopf [15.6.2020], in: Die Zeit, 6.12.2017.
- [5] Ayşe Gü Altinay, The Myth of the Military-Nation. Militarism, Gender, and Education in Turkey, New York 2004.
- [6] Mona Russell, Competing, Overlapping, and Contradictory Agendas. Egyptian Education under British Occupation, 1882–1922, in: Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East 21 (2001), 1/2, S. 50–60.
- [7] Thomas Bauer, Warum es kein islamisches Mittelalter gab. Das Erbe der Antike und der Orient, München 2018.
- [8] Thomas Bauer, Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islams, Berlin 2011.
- [9] Steven Fish, Islam and Authoritarianism, in: World Politics 55 (2002), 1, S. 4–37.
- [10] Alfred C. Stepan / Graeme B. Robertson, An “Arab” More than a “Muslim” Democracy Gap. In: Journal of Democracy 14 (2003), 3, S. 30–44.
- [11] Ronald Inglehart / Pippa Norris, The True Clash of Civilizations, in: Foreign Policy (2003), 135, S. 62–70.
- [12] Michael L. Ross, Oil, Islam, and Women, in: American Political Science Review 102 (2008), 1, S. 107–123.

- [13] Jan Teorell, Determinants of Democratization. Explaining Regime Change in the World, 1972–2006, Cambridge 2010.
- [14] Bob Altemeyer / Bruce Hunsberger, Authoritarianism, Religious Fundamentalism, Quest, and Prejudice, in: The International Journal for the Psychology of Religion 2 (1992), 2, S. 113–133.
- [15] Maya Tudor, The Promise of Power. The Origins of Democracy in India and Autocracy in Pakistan, Cambridge 2013.
- [16] Pankaj Ghemawat / Joan E. Ricart Costa, The Organizational Tension between Dynamic and Static Efficiency, in: Strategic Management Journal 14 (1993), S. 59–73.
- [17] Vgl. stellvertretend Sven Beckert, King Cotton. Eine Globalgeschichte der Moderne, übers. von Annabel Zettel und Martin Richter, München 2014.
- [18] Bruce Gilley, The Case for Colonialism, in: Academic Questions 31 (2018), 2, S. 167–185.
- [19] Bruce Gilley, The Case for German Colonialism, Vortrag vor der Fraktion Alternative für Deutschland (AfD), Deutscher Bundestag, 11. Dezember 2019.
- [20] David Fromkin, A Peace to End all Peace. Creating the Modern Middle East, 1914–1922, London 1989.

Roy Karadag, Bremen  
Nachdruck "Soziopolis"

\* \* \*



**Strick van Linschoten, Alex, Felix Kuehn (eds., 2018): The Taliban Reader. War, Islam and Politics.** – Hurst & Company: London, 558 S.

Seitdem die Taliban 1994 als islamistische Bewegung begannen welthistorische Entwicklungen in Afghanistan aktiv zu beeinflussen, wurden sie von der internationalen Gemeinschaft mit zunehmendem Interesse beobachtet, eingeordnet, gelobt oder verdammt. Zuerst waren sie die Hoffnungsträger der USA, Saudi-Arabiens, der VAE und Pakistans zur Beendigung des blutigen Bürgerkrieges 1992-96. Mit massiver Unterstützung der genannten Länder gelang das. Aber

die Mittel der Herrschaftsausübung waren dann nicht hinnehmbar: Massenhinrichtungen, drastische Scharia-Strafen, Unterdrückung der Frauenrechte, keine Förderung einer welfoffenen Bildung. Dazu kam ab 1998 die Verbindung zu Al-Qaida, die nach 9/11 auch zum Sturz des Islamischen Emirates Afghanistan führte. Spätestens ab da wurden aus den einstigen geförderten Hoffnungsträgern nun weltweit geächtete Terroristen und eine globale Koalition unter Führung der USA besetzte Afghanistan, um die Al-Qaida-Ausbildungscamps zu zerstören.

19 Jahre dauert der Krieg in Afghanistan nun schon und es sieht seit mehreren Jahren nicht so aus, dass es die Taliban sein werden, die ihn verlieren. Was also sind die Taliban, was ist ihre Geschichte, was sind ihre Stärken und Schwächen, wie denken sie, wie fühlen sie, wie beten sie, was sind ihre politischen Strukturen und Entscheidungsprozesse?

Tausende Bücher und Aufsätze sind seit 2001 über die Taliban und den Anti-Terrorkrieg in Afghanistan geschrieben worden, wobei meistens nicht die Fakten im Vordergrund der Berichterstattung standen. Taliban-Dokumente fanden nur sehr selten den Weg in Publikationen in den NATO-Staaten und konnten so zur Quellen-gestützten Forschung oder auch Ausbildung und Weiterbildung von Studenten, Entwicklungshelfern, Politikern oder Soldaten beitragen.

Der Rezensent hat seit 2002 tausende deutscher Soldaten für den Auslandseinsatz in Afghanistan mit ausgebildet. Die einzige verwendbare Quelle für die Soldaten war dabei die „Laheya“ von 2010, des Grundgesetzes der Taliban, die in der Fachzeitschrift „Studies in Conflict & Terrorism“ in Englisch erschien.<sup>4</sup> Es war ein erbärmlicher Zustand, dass selbst für die Soldaten kein zuverlässiges übersetztes Quellenmaterial zur Verfügung gestellt werden konnte. Dies führte folgerichtig zu gravierenden Fehleinschätzungen der Taliban durch die NATO.

Analysieren Experten der NATO das Problem der Taliban sollte es für sie nur eine Herangehensweise geben, wie sie der US-Vier-Sterne-General Dr. David Petraeus in der Dienstvorschrift FM 3-24 COIN (Counterinsurgency) den US-Offizieren empfiehlt: „A-6 .... Who are the insurgents? What drives them? What makes local leaders tick? An insurgency is basically a competition among many groups, each seeking to mobilize the populace in support of its agenda. Thus, COIN operations are always more than two sided. A-7. Understand what motivates the people and how to mobilize them. Knowing why and how the insurgents are getting followers is essential. This requires knowing the real enemy, not a cardboard cutout. Insurgents are adaptive, resourceful, and probably from the area. The local populace has known them since they were young. U.S. forces are the outsiders. *The worst opponents are not the psychopathic terrorists of the movies; rather, they are charismatic warriors who would excel in any armed force. Insurgents*

<sup>4</sup> Vgl. Shah, Niaz A. (Translator): The Islamic Emirate of Afghanistan: A Layeha (Rules and Regulations) for Mujahidin. – Studies in Conflict & Terrorism, 6/2012, p. 456-470.

*are not necessarily misled or naive.* (Hervorhebung H.K.) Much of their success may stem from bad government policies or security forces that alienate the local populace.<sup>5</sup>

Die beiden Herausgeber des „Taliban Reader“ erforschen seit 2006 in Afghanistan die Geschichte der Taliban, sie sammeln die Veröffentlichungen, haben ein Archiv dazu aufgebaut, sichern mündliche Berichte und Erinnerungen in Buchpublikationen. Mehrere dieser Projekte wurden bei First Draft Publishing (Berlin) veröffentlicht. Dazu kommen die beiden einzigen weltweit in Englisch greifbaren Quellen-Editionen zur Geschichte der Taliban, die von dem renommierten Londoner Verlag Hurst veröffentlicht wurden: „Poetry of the Taliban“ (2012)<sup>6</sup> und der „Taliban Reader“ (2018).

123 Dokumente aus dem Zeitraum 1979 – 2017 geben Auskunft über die Entstehung der Taliban und ihre politisch-religiöse Wirkgeschichte. Die Quellen sind Taliban-Zeitschriften, Reden von Taliban-Diplomaten auf Konferenzen, Ansprachen und Aufsätze von wichtigen Führern (insbesondere Mullah Omar), politische Statements von der Taliban-Website „Al-Emara“ und auch einige Berichte von Zeitzeugen.

Die gesamte Breite der Medienveröffentlichungen finden sich im „Taliban Reader“: religiöse Betrachtungen mit Koran-Belegen zu den Aufgaben der Organisation, die Begründungen für Selbstmordanschläge, immer wieder Dokumente zu den Einschränkungen der Frauenrechte und der Bildung (hier sah die Taliban-Medienabteilung offenbar Grund für Rechtfertigungsbedarf), Poesie-Wettbewerbe, Satire (lebenswert ein Interview mit dem Satan, der aber die Augen des früheren US-Präsidenten Bush hat und die Kopfbedeckung von Hamid Karzai), Berichte von den Fronten aus vierzig Jahren Kriege in Afghanistan, eine spannende Reportage über die Befreiung hunderter inhaftierter Taliban aus einem Gefängnis am Rand von Kandahar und natürlich auch die erste offizielle Biografie der Taliban über ihren Gründer und langjährigen Führer Mullah Omar (die von der Medien-Abteilung aber drastisch überarbeitet und politisch geglättet wurde). Dazu der Verfassungsentwurf der Taliban und beide Fassungen der „Laheya“.

Die Auswahl der Dokumente ist repräsentativ und fördert das tiefere Verständnis der Bewegung der Taliban. Besonders zu loben sind die detaillierten Einleitungen für alle drei Teile der Quellen-Edition und zu jedem einzelnen Dokument, es wird bewertet, historisch eingeordnet, kritisch hinterfragt. Hier liegt eine der großen Stärken des „Taliban Reader“. Dazu gehören Endnoten, eine Begriffserklärung, Literaturhinweise und ein gutes Register (in dem aber das Stichwort Germany nicht auftaucht).

Was bleibt als Eindruck nach dem Studium der 123 Dokumente? Die Taliban sind eine zutiefst islamistische Bewegung, viel fundamentalistischer als Al-Qaida. Sie sind ein erklärter Gegner der Demokratie. Frauenrechte werden sie nur im Rahmen der Scharia zulassen. Die Taliban-Führer sind kluge Politiker, die strategisch denken und planen, die die Lage in Afghanistan, in der Region und in der Welt immer im Blick haben. Außerdem haben sie es geschafft zumindest einen großen Teil der paschtunischen Bevölkerung hinter sich zu bringen: immer wieder zitieren sie die UN-Statistiken, dass Afghanistan das Land mit der zweithöchsten Korruptionsrate in der Welt ist. Die ungeheuren Entwicklungshilfesummen der Anti-Terrorkoalition kommen nicht bei der hilfebedürftigen Bevölkerung an. In der Mehrheit der 34 Provinzen gibt es eine Taliban-Schattenregierung, die nicht nur in der Nacht seit vielen Jahren mitregiert. Die Bevölkerung bevorzugt bei Rechtsstreitigkeiten die Scharia-Gerichte der Taliban, freiwillig, da dort kein Richter bestochen werden muss. Dazu kommt die Berufung auf die historischen Traditionen in der Geschichte Afghanistans, dessen zweiter Name (so die Taliban-Propaganda) „Friedhof der Großmächte“ ist. Immer wieder wurde Afghanistan von Großmächten überfallen, die durch den unerbittlichen Widerstand der afghanischen Bevölkerung besiegt werden konnten (Jihad als Pflicht für jeden Bürger Afghanistans, so die Medienabteilung): Alexander, die Briten, die Sowjetunion und der Warschauer Pakt und nun die USA und die NATO. Die Taliban sind überzeugt, dass sie mit ihrer Propaganda diesen Widerstandsgeist in Afghanistan auch gegen die USA und ihre Verbündeten schüren können und sie sind sich sicher, dass sie mit einem langen asymmetrischen Abnutzungskrieg siegen werden. Mit der Regierung in Kabul werden die Taliban keinen haltbaren Frieden schließen wollen und können. Das Verhältnis zu Al-Qaida wird in der Taliban-Propaganda gezielt heruntergespielt, es sei gar nicht erwiesen, dass Osama bin Laden die Anschläge von 9/11 geplant habe.

Der „Taliban Reader“ von Alex Strick van Linschoten und Felix Kuehn ist ein sehr informatives und sehr gerechtes Buch auch gegenüber den Taliban. Es fördert das tiefere Verständnis der islamistischen Bewegung, die vermutlich noch manches Jahr die Politik in der Region und in der Welt mitbestimmen wird. Darauf gilt es sich einzustellen. Die erste Quellen-Edition zu den Taliban gehört in jede Universitätsbibliothek in den Fachbereichen Politikwissenschaft und Islamwissenschaft sowie in alle Bibliotheken der Bundeswehr. Auch beim Auslandseinsatz in Afghanistan sollten die verantwortlichen Offiziere das Buch immer griffbereit haben.

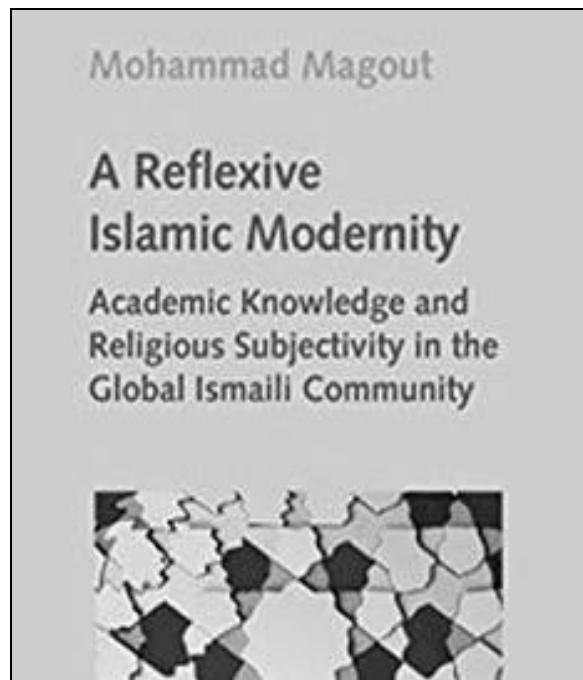
Hans Krech, Hamburg



**Magout, Mohammad (2020): A Reflexive Islamic Modernity. Academic Knowledge and Religious Subjectivity in the Global Ismaili Community.** – Ergon: Baden-Baden, 230 S.

<sup>5</sup> The U.S. Army & Marine Corps Counterinsurgency Field Manual. U.S. Army Field Manual No. 3-24/ Marine Corps Warfighting Publication No. 3-33.5. Foreword by General David H. Petraeus, Lt. General James F. Amos and Lt. Colonel John A. Nagl, Chicago/London: The University of Chicago Press, 2007, S. 288.

<sup>6</sup> Vgl. Strick van Linschoten, Alex/ Kuehn, Felix (Eds.): Poetry of the Taliban. – London: Hurst & Company, 2012.



In seiner als Monografie veröffentlichten Promotionschrift untersucht Mohammad Magout die Verhandlung akademischer Wissensvermittlung mit religiöser Subjektivität anhand seiner empirischen Forschung in zwei in London basierten Zentren nizari-ismailitischer Hochschulbildung. Er untersucht Studienprogramme und Strukturen der Wissensvermittlung des *Institute for the Study of Muslim Civilisation* (ISMC) der Aga Khan University und des *Institute of Ismaili Studies* (IIS). Die Reflexive Moderne (oder: Reflexive Modernisierung), wie sie von Anthony Giddens, Ulrich Beck und Scott Lash entwickelt wurde, stellt den theoretischen Rahmen dar, in dem Magout seine Untersuchung dieses spezifischen Ausschnitts einer transnationalen, weit vernetzten ismailitischen Gemeinschaft vornimmt.

Magout zeichnen in Kapitel 5 das Bemühen ismailitischer AutorInnen nach, die Stellung des Ismailitentums angesichts des islamischen Fundamentalismus und säkularer Strömungen zu sichern. Wesentlich dabei ist die Entwicklung eines kulturellen statt (nur) religiösen Verständnisses von „Islam“, dazu gehört die Änderungen des epistemischen Konzepts „Islam“ bzw. „islamisch“ zu „Muslim“ und „muslimisch“. Ein Kernaspekt dieses Diskurses ist die Ansicht, dass innerislamische Grenzen zwischen unterschiedlichen Islamischen Traditionen oder zu anderen Religionen sozial, kulturell und ideologisch konstruiert sind. Die Umsetzung der *ta'lim* Doktrin und der Bezug zu den islamischen Konzepten *bāṭin* und *zāhir*, d.h. zwischen äußerem und innerem Wissen, hilft diese Transformationen aus dem Ismailitentum selbst heraus zu verstehen, anstatt sie als antagonistische, externe Vorgänge zu interpretieren.

In Kapitel 6 untersucht Magout die Selbstverortung ismailitischer Studierender zwischen und im Verhältnis zum „mainstream“ (d.h. sunnitischen und zwölfer-schiitischen) Islam auf der einen und dem säkularen akademischen Diskurs auf der anderen Seite. Anhand

von Interviewausschnitten werden Strategien verdeutlicht, die Studierende entwickeln, um mit Dissonanzen zwischen ihrem Verständnis von Religion und akademisch vermittelten Wissensbeständen umzugehen. Die Analyse verdeutlicht, dass unterschiedliche Formen, Prioritäten und Intensitäten dieser Auseinandersetzungen auch vom soziökonomischen und politischen Kontext abhängen, in dem sich die internationales Studierenden aufgrund ihrer Identität als IsmailitInnen in ihrem Herkunftsland befinden.

Die inhaltliche Struktur folgt einer wissenschaftlichen Qualifizierungsarbeit. Auf die Einleitung mit Darstellung der Konzeptentwicklung, Zielen und Relevanz der Forschung folgt die Darlegung des theoretischen Rahmens unter Berücksichtigung relevanter Forschungsliteratur. Magout stellt die für seine Forschung zentrale Theorie der Reflexiven Moderne vor, mit welcher die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen Religion und Kultur innerhalb institutioneller ismailitischer Strukturen am Beispiel von ISMC und IIS sowie auf der subjektiven Ebene der Studierenden geführt wird. Der ismailitische akademische Diskurs wird über die Untersuchung von institutionellen Dokumenten, Artikel, Verlautbarungen und öffentlichen Veranstaltungen sowie ausgewählten Ansprachen des Aga Khan dargestellt. Die Interviews mit Studierenden werden durch ethnografische Untersuchungen, und teilnehmende Beobachtung ergänzt.

Im siebten Kapitel identifiziert Magout als globale Herausforderungen, mit denen sich das Ismailitentum auseinandersetzen muss 1. den Islam, 2. die Ismailiya selbst und 3. die Säkulare Moderne (*secular modernity*). Dies heißt für IsmailitInnen sich selbstbewusst als religiöse Community islamisch zu verstehen – was ihnen von islamischen FundamentalistInnen abgesprochen wird, dabei mit einer säkularen Moderne kompatibel zu sein und dem historischen ismailitischen Erbe treu zu bleiben.

An diesen drei Achsen orientiert sich auch der akademische Auftrag und damit das Lehrprogramm ismailitischer Ausbildungsstätten wie der IIS und ISMC. Die Identifizierung mit dem Islam und der westlichen Moderne seien vorteilhaft was die externen Beziehungen der Gemeinschaft mit dem „mainstream Islam“ und westlichen Gesellschaften betrifft. Identifizierung mit dem Ismailitentum als transnationalen und transhistorischen Begriff, stütze den hegemonialen Anspruch auf einer globalen Ebene. Der Autor betont, dass es sich nicht um monolithische ideologische, kulturelle und soziale Systeme handelt, sondern um ein weites Spektrum ideologischer, sozialer und kultureller Entwicklungen in dem sich nicht nur die AkteurInnen beweglich positionieren, sondern das sich selbst, von essentialistischen Vorstellungen eines wahren Kerns befreit, nicht fixieren lässt.

Zum Abschluss macht Magout die Anwendbarkeit der Theorie der Reflexiven Moderne auf seine eingänglichen Fragestellungen anhand von sieben Forschungserkenntnissen deutlich:

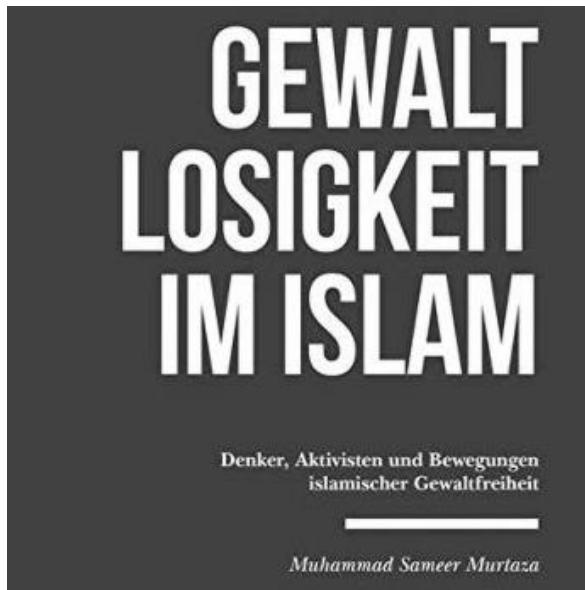
1. Grenzen und fundamentale Unterschiede verlieren ihren unstrittigen Charakter,

2. Eine Vielseitigkeit der Art und Weise Grenzen zu ziehen und diese anzuerkennen,
3. Die Destabilisierung des Referenzsystems,
4. Das Subjekt zieht Grenzen selbst – statt sie als gegeben anzunehmen – und wertet seine Position stetig aus,
5. Grenzen werden praktisch entsprechend von Kontext und Individuum gehandhabt,
6. Unsicherheit wird in den institutionalisierten Lernprozess inkorporiert.
7. Subjekte sind sachkundiger verfügen aber über weniger (unhinterfragte) Gewissheit.

Mit seiner Arbeit ermöglicht Magout Einsicht über Erscheinungsformen religiösen Glaubens und in Selbstwendungsprozesse in einem reflexiven akademischen Umfeld. Der Autor trägt zudem zum Verständnis über den Umgang mit und die Begründung von Grenzziehungen zwischen Religion und anderen Bereichen des sozialen Lebens bei sowie über Abgrenzung von und Verbindung mit Glaubensinhalten und -praxen unterschiedlicher Genese.

*Mona Feise, Berlin*

\*\*\*



**Murtaza, Muhammad Sameer (2019): Gewaltlosigkeit im Islam, Denker, Aktivisten und Bewegungen islamischer Gewaltfreiheit.** – Vergangenheitsverlag: Berlin, 224 S.

In der Bibel und im Koran tötete Kain zwar seinen jüngeren Bruder Abel, aber Kain hat es *nicht* geschafft, Abel zu einem Mörder zu degradieren. Dies ist die zentrale Botschaft, die **Jawdat Said** (1931-heute) – ein muslimischer Friedenstheologe aus Syrien – in dieser Erzählung sieht. Für ihn weisen zahlreiche Koranstellen auf das Gebot des Gewaltverzichtes hin, z.B. (14:12): „[...] Wahrlich, wir wollen geduldig ertragen, was ihr uns an Leid zufügt [...].“ Obwohl das Prinzip „Auge um Auge“ im Koran ebenfalls vorkommt, lautet das islamische Verhaltens-Ideal anders (41:34): „Das Gute und das Böse sind fürwahr nicht gleich. Wehre (das Böse) mit Besserem ab, und schon

wird der, zwischen dem und dir Feindschaft war, dir wie ein echter Freund werden.“ Außerdem sollten die Strukturen pathologischer Gewalt erforscht und durch Erziehung und Reformen durchbrochen werden, denn die koranische Variante von „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ lautet (in 13:11): „[...] Gott verändert die Lage eines Volkes nicht, solange sie sich nicht selbst innerlich verändern [...].“

Ein weiterer muslimischer Friedenstheologe ist der Inder **Maulana Wahiduddin Khan** (1925-heute). Er schreibt, das militaristische Denken, das für die gesamte Menschheit eine katastrophale Erblast darstellt, erwecke bei vielen Muslim/innen den falschen Eindruck, die muslimische Frühgeschichte sei eine ununterbrochene Folge von Kriegen und Eroberungen gewesen. Schon seit der Umayyaden-Dynastie (661-750) sollten muslimische Soldaten dadurch motiviert werden, dass der Prophet Muhammad als Militärführer stilisiert wurde und die Kriege, die ihm aufgezwungen worden waren, glorifiziert wurden. Dabei war der Prophet Muhammad laut Khan lediglich in vier militärischen Auseinandersetzungen zur Selbstverteidigung involviert, und nicht etwa zur Verbreitung des Islams. Die etwa 22 Jahre der Prophetenzeit Muhammads bestanden aus ungefähr 8130 Tagen. Und wie lange dauerten die vier Kampfhandlungen, an denen der Prophet Muhammad beteiligt war? Insgesamt nur 1,5 Tage! (Laut dem türkischen Historiker Resit Haylamaz waren es sogar maximal 13 Stunden). Und diese bewaffnete Selbstverteidigung geschah – als letztes Mittel – nach 13 Jahren (!) des friedlichen Widerstands gegen Vertreibung, Folter, Mord(-versuchen), Enteignung, Verfolgung und Demütigung.

**Asghar Ali Engineer** (1939-2013), Khans Landsmann, trug ebenfalls zur islamischen Friedenstheologie bei. Dass der Prophet Muhammad ein Mann des Friedens war, zeigt sich Engineer zufolge unter anderem im Vertrag von Hudaibiya (628 n. Chr.): Muhammad und etwa 1000 Muslime beschlossen, sich unbewaffnet nach Mekka, also ins Feindgebiet zu begeben, um die Pilgerfahrt zu vollziehen. Nun hätten die Herrscher von Mekka ein Massaker anrichten können, andererseits würde das die Tradition verletzen, Pilger zu schützen. In den darauffolgenden Verhandlungen ließ sich der Prophet darauf ein, nicht dieses, sondern erst im nächsten Jahr zu pilgern, damit die mekkanischen Herrscher ihr Gesicht wahren konnten. Aber noch viel wichtiger ist, dass ein 10-jähriger Friedensvertrag vereinbart wurde, welcher der Gewaltspirale ein Ende setzen sollte. Engineer beleuchtet zwei weitere historische Fehlentwicklungen, unter denen die Muslim/innen bis heute leiden: Erstens, die Dynastien der Umayyaden, Abbasiden und andere pervertierten das islamische Nichtaggressionsprinzip und den Begriff „Jihad“ (arab. „Anstrengung“) beim Versuch, ihre Eroberungen zu rechtfertigen. Zweitens, da der Koran zwar missbräuchlich interpretiert werden konnte, aber seine Worte nicht mehr verändert werden konnten, fokussierten sich die Herrschenden auf die Erfindung von eigennützlichen Prophetenaussagen, wie etwa: „Mir wurde aufgetra-

gen, die Menschen zu bekämpfen, bis sie bezeugen, dass es keine Gottheit gibt außer Gott und dass Muhammad der Gesandte Gottes ist [...].“ Diese Lüge über den Propheten widerspricht zahlreichen Koranversen, z. B. „Kein Zwang in der Religion [...]“ (2:256).

Besonders beeindruckend ist der letzte Teil des Buches, indem der Autor auf den friedlichen Widerstand der allermeisten Palästinenser/innen eingeht. Stellvertretend dafür steht der Aktivist **Saeed Amireh** (1991-heute), der mit anderen Widerstandskämpfern glaubt: „[...] gleichwohl wir unter Besatzung sind und das Recht besitzen, uns mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu wehren, auch bewaffnet, und wir zudem auf jede Form unseres Widerstandes stolz sind, [verspricht] nur der gewaltlose Widerstand Erfolg gegen die israelische Besatzung [...].“ WikiLeaks enthüllte nämlich einen Geheimbericht, in dem sich israelische Soldaten beschwerten, nicht zu wissen, wie man mit den „Gandhisten“ umgehen soll und daher darum baten, Menschen wie Saeed Amireh erschießen zu dürfen.

Dieses äußerst empfehlenswerte Buch enthält einige Porträts inspirierender muslimischer Friedensdenker und -aktivisten. Der ebenfalls interessante mittlere Teil, der viel südasiatische Geschichte enthält, könnte manchen Lesenden ein wenig langatmiger vorkommen als die sonstigen Kapitel mit ihren spannenden Kurzporträts.

*Luay Radhan, Heidelberg*



**Naeem, Naseef (2019): Der Staat und seine Fundamente in den Arabischen Republiken.** – Deutsche Levante Verlag: Berlin, 761 S.

Würde man eine Umfrage zum Thema „Welche Gedanken verbinden Sie mit der Region des Nahen und Mittleren Ostens?“ unter Historikern, Nahostwissenschaftlern und anderen Personenkreisen mit Verbindung zur Region durchführen, so wären die Begriffe Rechtstaatlichkeit, Rechtssicherheit und Verfassungswesen, wohl kaum assoziiert worden. Dass dieser Eindruck nicht der Wirklichkeit entspricht und die politischen Systeme in der Region sehr wohl eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen äußere und innere Einflüsse haben, zeigt Naseef Naeem in seinem im Februar 2019 erschienen Werk „Der Staat und seine Fundamente in den Arabischen Republiken“. Naeem, Forschungsleiter beim in Berlin ansässigen Zenith-Council und ehemaliger Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Arabistik und Islamwissenschaften der Universität Göttingen, betrachtete dazu die verfassungsrechtlichen Entwicklungen in den meisten der arabischen Republiken von 2005 bis 2013. Einen besonderen Fokus legte der Autor bei seiner Untersuchung insbesondere auf die Prozesse im Sudan und den Irak, da sich beide Staaten zu diesem Zeitpunkt in einer Nachkriegsordnung befanden und sich auch rechtlich neu orientieren mussten. Außerdem haben beide Staaten die Herausbildung von Sezessionsgruppierungen gemein, wenngleich nur die Sezession im Südsudan erfolgreich vorangetrieben wurde.

Um beide Staatsysteme besser in den regionalen Kontext einordnen zu können, führt Naeem darüber hinaus auch eine Einordnung der anderen arabischen Republiken durch, wobei er im Wesentlichen auf Syrien, Ägypten, Libanon, Tunesien und Algerien eingeht. Dabei schafft es der Autor, obwohl das Werk mit seinen über 700 Seiten komplex anmutet und eher der komparativen Rechtswissenschaft zuzuordnen ist, anhand von anschaulichen Beispielen und einem guten Informationsgehalt, die Materie auch für Laien der Rechtswissenschaften interessant zu gestalten.

Den Fokus legt Naeem innerhalb von insgesamt acht Kapiteln auf vier Schwerpunkte: Erstens legt der Autor zunächst dar, dass die arabisch-republikanische Verfassung ein ununterbrochener Reformgegenstand ist, dessen Entstehung durch historische Faktoren, die Zivilgesellschaft aber auch Wirtschaft, religiöse Akteure und die politischen Strömungen beeinflusst ist.

Zweitens wird veranschaulicht, dass der Staat zu meist als Vertreter für das Kollektiv auftritt und dabei sowohl auf die Unteilbarkeit, die Souveränität als auch auf die Einigkeit des Staatsgebietes und seiner darin lebenden Einwohner stets bedacht ist. Hier wird bereits deutlich, dass das Individuum nur selten im Vordergrund steht und sich dem staatlichen Wohl unterzuordnen hat.

Drittens wird anhand mehrerer Beispiele deutlich, dass nahezu alle arabischen Republiken aufgrund ihrer ethnischen und religiösen Varietät pluralistische Verfassungselemente besitzen, mit einer größtenteils islamischen Prägung.

Der vierte und letzte Schwerpunkt liegt schließlich

in der Beleuchtung der theoretischen Gedankenkonstrukte des Konzepts der Republik, des demokratischen Prinzips und der Frage der Rechtstaatlichkeit. Insbesondere die Detailtiefe der rechtlichen Auseinandersetzung lässt den Leser hier immer wieder erstaunen.

Neben den Hauptschwerpunkten erhält der Leser bei der Lektüre nach und nach auch einen allgemeineren Eindruck von der Rechtsprechung in der Region. Vor allem die zahlreichen Querverweise und Anmerkungen vermitteln den Eindruck, dass der Nahe Osten eben nicht zunehmend zu einem rechtsfreien Raum wird. Ebenso findet in den meisten dieser Republiken ein dauerhafter Diskurs statt, als dessen Folge die Parlamente sowie andere staatliche Organe, die Verfassung in diesen Staaten deutlich flexibler und resilenter für Krisensituationen gestalten. Naeem stellt im historischen Vergleich der Verfassungssysteme sogar dar, dass die arabischen Republiken äußerst anpassungsfähig und auf lange Sicht sogar widerstandsfähig sind. Dennoch räumt der Autor ein, dass, wo militärische Auseinandersetzungen oder Interventionen stattfinden, die institutionellen Gegebenheit durchaus fragil sind und die verfassungsrechtlichen Grundsätze nicht selten außer Kraft gesetzt werden, wie der Sturz Mohammed Mursis durch das ägyptische Militär mit Abd al-Fatah Al-Sisi an der Spitze verdeutlichte.

Im Weiteren schafft es Naeem durch seine komparative Untersuchungsmethode, eine Art „gemeinarabisches Verfassungsdenken“ darzulegen, welches besonders in den Staaten deutlich wurde, die sich im Zuge des sogenannten Arabischen Frühlings oder „Arabellion“, wie es Naeem nennt, neue verfassungsrechtliche Grundsätze gegeben haben. Beispielhaft hierfür ist etwa der föderale und noch pluralistischere Charakter der Verfassungen in diesen Staaten, wobei an dieser Stelle insbesondere Tunesien oder der Irak genannt werden.

Auch die unterschiedliche Machtstellung der Gewalten wird im Buch ersichtlich: So haben die exekutiven Elemente, wie etwa der Präsident oder der Premierminister, in den meisten der arabischen Republiken eine deutlich stärkere Position inne, als die Legislative. Einzig der Irak und der Libanon werden hier hervorgehoben, deren Parlamente im Zuge der letzten Verfassungsänderungen deutlich mehr Macht zugesprochen bekommen haben, was auch an dem Proportionsystem in diesen Staaten liegt. Gleichzeitig tendieren die meisten arabischen Republiken im Zuge der letzten politischen und verfassungsrechtlichen Umwälzungen zumeist zu dezentraleren Machtstrukturen, wobei die Zentralmacht zunehmend geschwächt wird, was wiederum für eine sich entwickelnde Fragmentierung in diesen Staaten spricht.

Der Islam nimmt, wie Naeem darlegt, in allen beleuchteten Staaten der Region einen normativen und zugleich legitimierenden Charakter ein, wobei auch der religiöse Pluralismus, anders als in den Monarchien der Region, die unterschiedlichen Glaubens- und Bevölkerungsgruppen berücksichtigt.

Naeems Werk ist somit ein umfassender Versuch, die rechtliche Lage in der Region auch dem deutschen

(Fach-)Publikum zugänglich zu machen. Dass dies nicht mit einem Band zu leisten ist, räumt er selbst ein, weshalb für den Zeitraum nach 2013 ein zweiter Band geplant ist. Hier werden es dann wiederum die Umwälzungen der letzten Jahre im Sudan, in Algerien, Ägypten, dem Irak oder auch dem Libanon sein, die thematisiert werden müssen.

Stefan Lukas, Berlin

\* \* \*



**Peskes, Esther (ed., 2016): Wahhabism. Doctrine and Development, 2 vols.** – Gerlach Press: Berlin/London, 637 S.

These two volumes comprise 29 contributions in English, Dutch, French and German about aspects of the Wahhābī interpretation of Islam – its doctrine in the first volume – and in the second volume its historical development and how this deviation from mainstream Sunnī Islam took root in Najd and became the Saudi state religion. All articles have previously been published in the 20th century or before 2011, with the exception of the exchange of letters in 1809 between Sa'ud bin 'Abdul-al-'Aziz and the Turkish Governor of Damascus, published in 1857. Publication dates are marked as [date]. A 32-page introduction by Esther Peskes gives an initial overview of the development and doctrinal essence of the three main directions in the Islamic faith, the majority Sunnī consensus, and of the special place of Wahhābism in it. Both volumes are "...organised in four subsections highlighting specific thematic aspects of the volume's main focus" (p. 14).

#### **Vol. I: Doctrine – Wahhabism and the Exclusive Muslim Community**

Titles of subsections of the first volume are: 1. 'The Emergence of Wahhābī Doctrine...' 2. 'Constituting the Exclusive Community...Major Concepts of Sunnī Theology and Law', 3. '...Shi'īs and Sufis Attacked' and 4. 'Propaganda' containing the above mentioned exchange of letters of 1809.

The volume opens with *On the Origins of Wahhābism* [1992]. Michael Cook investigates whether Ibn 'Abd al-Wahhāb's claim to doctrinal originality was holding water. From contemporary sources and reconstructing his possible life-story and travels, he con-

cludes, that – as an Islamic scholar – this reformer owed the essence of his teaching to the work of previous thinkers, who had formulated the doctrine of *taqfir*, namely the much discussed Ibn Taymiyah and other Hanbalite ‘greats’. Ahmad S. Dallal with *The Origins and Early Development of Islamic Reform* [2011] criticises the fact that academics continue to portray the eighteenth century as a time of political, economic and intellectual decline of the Islamic world. By placing Wahhabism into centre and by focussing on the single issue of *taqfir* – which in his and others’ view lacks intellectual complexity and was far narrower than the movement that he inherited – they overrate the importance of the early Wahhabi movement, which was “not representative of eighteen century intellectual trends” (p.34).

He proceeds to contrast the intellectual contribution of ‘Abd al-Wahhab with that of several of his contemporaries of the 18th century, who probed the boundaries of faith – be it in Sana'a, India, West or North Africa. The third contribution in this first section is by John Voll [1975], who shows some of the relationships among major eighteenth century Islamic movements, and analyses the work of the teacher of the founder of the Wahhabi movement, Muhammad Hayyā al-Sindī, a participant in the community of *hadith* scholarship in Madina.

In the second section the Dutch scholar Roelof Willem van Diffelen compares the monotheism in Wahhabī belief with teachings of other Muslims in *De Geloofsleer der Wahhabieten...* [1927]. Ibn Taimīya’s influence on the Wahhabī founder is frequently referred to in these pages and is the object of Henri Laoust’s article *Ibn Taimīya et la Théocratie Wahhabite* [1939]. The author follows the influences on ‘Abd al-Wahhab’s intellectual formation during his travels. He finds “profound differences” (p. 90) in numerous comparisons of the latter’s dogmatic, political and moral writings with those of Ibn Taimīya. He notes that the adoption of Wahhabī cultural principles were revived in the anti-European stance of Muhammad ‘Abdu and Rāshid Ridā, while Ibn Taimīya was also frequently cited in contemporary Egyptian publications. Elizabeth Sirriyeh researches the circumstances in which non-Muslims as well as Muslims, who do not adhere to the Wahhabī doctrine and behaviour, are to be denounced or even persecuted in *Wahhabīs, Unbelievers and the Problems of Exclusivism* [1989]. Practising magic, *sihir*, and sorcery should be out of bounds in true Wahhabism.

Yet a widely available book by a contemporary Saudi shaykh, ‘Abd al-Salam Bali, describes in detail the methods used by “utterly reprehensible” (p. 123) sorcerers to invoke a jinn or deal with the evil eye. Remke Kruk investigated the use of magic in Muslim communities all over the world in a study entitled *Harry Potter in the Gulf: Contemporary Islam and the Occult* [2005]. In the article on *Idjtihād and Taqlīd in 18th and 19th Century Islam* [1980] Rudolph Peters takes up a debate, which continues to concern the entire Muslim world.

The third section, dealing with Wahhabī Exclusiv-

ism, is opened by Jacob Goldberg with his article entitled *The Shi‘ī Minority in Saudi Arabia* [1986]. The conquest by Ibn Sa‘ud of the eastern region of Al Hasa in 1913 brought adherents to a different Muslim doctrine and practise for the first time under the political authority of that state. The Ikhwan then tried to impose forcibly, if necessary, their doctrine on this small minority, who were considered polytheistic *mushrikun*. After the defeat of the Ikhwan in 1929 the Wahhabī desire to exterminate the hateful Shi‘ī doctrines and beliefs changed to the objective, which was “essentially a political one, namely securing the allegiance and loyalty of the Shi‘is to the Saudi state” (p. 165).

After the Iranian Revolution of 1979 these Shi‘is aired their deeply rooted “grievances arising from perceived social and economic discrimination” in repeated demonstrations and rebellions (p. 169). This antagonism came to a head in 1987 in Mecca when demonstrating Iranian pilgrims clashed with Saudi security forces, as discussed by Martin Kramer in *Khomeini’s Messengers: The Disputed Pilgrimage of Islam* [1990]. The intellectual fall-out of the events in Iran, causing a constant barrage on the airwaves of Shi‘ite Islamic discourse and political emissions in Arabic, challenged the Saudi establishment and caused, what Isaac Hasson terms *Les Šī‘ites Vus Par Les Néo-Wahhabites* [2006]. This section also includes contributions by E. Peskes *Wahhabīyya and Sufism in the Eighteenth Century* [1999] and Mark Sedgewick *Saudi Sufis: Compromise in the Hijaz, 1925-40* [1997].

Section four ‘Propaganda...’ consists of the exchange of letters *Briefwechsel zwischen den Anführern der Wahhabiten und dem Paşa von Damascus* von 1809, which Heinrich Leberecht Fleischer obtained from the translator of the Prussian consulate in Beirut and published with his comments in 1857. Sulaiman Pasha’s reply dismissed the Wahhabī message as seditious nonsense.

#### **Vol II: Development – Wahhabism in Society and Politics**

There are four subsections in volume II, dealing with 1. ‘Wahhabism in the Najdi Society’, 2. ‘Wahhabism between... Ideal Government and Realpolitik’, 3. ‘...Wahhabī ‘Ulamā’ and State Politics’ and 4. ‘...Challenges ...from Within’.

Opening the first section with *The Expansion of the First Saudi State* [1989] Michael Cook investigates the process of the very gradual Wahhabī conquest and domination of Washm, an isolated and economically insignificant part of Nejd. Surprisingly, there are sufficient sources to demonstrate that the warfare, mounted by a part-time ‘citizen’ army and spread over two decades, resulted in only 350 dead on the Washm side. As for the conversion of the population, there was no lack of anti-Wahhabī activism from local and outside scholars. The author leaves open the question whether global economic changes during the 18th century favoured the unexpectedly successful formation of a state in Najd. The same author wrote for the same subsection about *The Hanbalites of Nejd*

[2000] stating that "...for the first time in its history, Ḥanbalism had a society to itself...which lacked political organisation above the level of local chiefs who held sway over a single oasis" (p. 62).

Following the development from the first Sa'ūdi State to the current, third, State, the author regrets that Ibn Ḥanbal's strongly apolitical and individual doctrine of forbidding wrong was transformed into the bureaucratic function, "discharged by a set of Committees for Commanding Right and Forbidding Wrong under the supervision of a general director with ministerial rank" (p. 75). *The 'Imama vs. the 'Iqal: Hadari-Bedouin Conflict and the Formation of the Saudi State* [2004] is the contribution by Abdulaziz H. Al-Fahad. He insists that "for more than 200 years the Saudi state was never a friendly place for the nomads...no man of nomadic background (had) a significant function in government" (p. 47). Therefore the first Saudi state was not dominated by a Bedouin character but was "a *Hadari* project" of detribalised inhabitants of towns with links to co-tribesmen of the dominant groups and relying on genealogical politics. (p. 30-36).

The second section opens with a close look at the often neglected importance of the Second Saudi state and the reasons for its demise by M. J. Crawford *Civil War, Foreign Intervention, and the Question of Political Legitimacy: A Nineteenth-Century Sa'ūdī Qāḍī's Dilemma* [1982]. The Al al-Shaikh were the guardians of the religious and political system bequeathed to them since the foundation in 1745. Crawford traces the role played by Shaikh 'Abd al-Latif, the descendant of the founder 'Abd al-Wahhāb, during the Civil War by mediating as *qāḍī* and *mufīṭ* between the political and doctrinal fronts – to ultimately prevent social divisiveness and political fragmentation. *From Exclusivism to Accommodation: Doctrinal and Legal Evolution of Wahhabism* [2004] by Abdulaziz H. Al-Fahad traces the extent to which the '*ulama*' were able to influence the decision-making of political authority – be it condoning or condemning the Emir who associates with the Ottoman occupier – to the question of the permissibility of freelance *jihad* against non-believers versus the state's monopoly in the decision of war and peace. Dealing with the annual flood of foreign pilgrims has always required an element of 'Realpolitik'. James Piscatori probes Saudi political flexibility in *Managing God's Guests: The Pilgrimage, Saudi Arabia and the Politics of Legitimacy* [2005]. He questions the validity of the uniformly self-congratulatory view of Saudi achievements, in particular with regard to security since the first Saudi-controlled *hajj* in 1925. As custodians of the holy shrines, the royal family assumed leadership over the entire *ummah*, and with it the authority to take possession of, to change – even to uproot – the geography around the shrine and the town of Mecca – all of this being the physical manifestation of a common pan-Islamic heritage. There have been calls for the internationalisation of the *haramayn*, the two shrines in Mecca and Medina.

The third section on religion and politics opens with

the article by Aharon Layish '*Ulamā' and Politics in Saudi Arabia* [1984]. After a very detailed description of the social status of the '*ulamā'* and their juridical, educational, religious and propagandistic role since 1745, the author describes their current (1980s) status: "The royal house, aware of the importance of the '*ulamā'* does its utmost to ... integrate them into the ruling elite...(as) full partners in responsibility for policy and political decisions" (p. 199).

The following two articles are also part of this section: Nabil Mouline *Les Oulémas du Palais: Parcours des Membres du Comité des Grandes Ouléma* [2010] in which the social and 'ethnic' background of leading '*ulama*' over generations and their geographical and institutional distribution throughout the kingdom are discussed. Aharon Layish investigates how the global influence of the '*ulamā'* is being toned down by pragmatic, quasi-secular legal reforms in *Saudi Arabian Legal Reform as a Mechanism to Moderate Wahhābī Doctrine* [1987], having moved far from the establishment of the theocratic state, as originally envisioned by the Wahhābiyya. This is also the topic of Muhammad Al-Atawneh's contribution *Is Saudi Arabia a Theocracy?* [2009]. He concludes that the Saudi monarchy "is best described as a 'theo-monarchy' shaped by religion and long-standing religio-cultural norms" (p. 284).

The contribution by Werner Ende reaches beyond the focus on the state as an institution: *Religion, Politik und Literatur in Saudi-Arabien: Der geistesgeschichtliche Hintergrund der heutigen religiösen und kulturpolitischen Situation*. [1982]. This article traces the Wahhābiyya's reluctance to engage with intellectually-verifiable modernism – for fear of diminishing faith in the veracity of the Qur'ān. He chose the example of a discourse between the respected scholar Muhammad as-Sawwaf and the future Grand Mufti 'Abd al-'Aziz ibn Bāz. When the latter wrote in 1966 that the sun rotates around the earth, as stated in the Qur'ān, this provoked Nasserite ridicule, and King Faisal had all copies of these articles destroyed. The process of the governmental authorities' adapting to the encroachment of modernity throughout society could not be stopped by the '*ulama*', who had to watch Saudi students going to western universities. To safeguard their relevance the '*ulama*' gave their consent to the 'unthinkable', stationing of US troops on Saudi soil in 1990. Your reviewer has witnessed in January 2020 the Saudi government's glorification, not least for touristic purposes, of the pre-Islamic archaeological heritage in Al Ula – long condemned by religious leaders.

Section four looks at domestic challenges – past and present, opening with Joseph Kostiner *The Ikhwan of Nejd and the Emergence of the Saudi State* [1985]. In this contribution Kostiner categorically contradicts the view of the role of the Ikhwan, as repeated in almost all standard works on Saudi history. He demonstrates that they were not an instrument, which Ibn Saud deliberately conceived for particular military and socio-political applications. However, the Ikhwan inside and outside *hujar* were indeed "prominent as the main ad-

vocates and practitioners of fighting and spreading Wahhābiyya” (p. 298). But after the conquest of Hijaz, the centralisation of state power and increased interaction with the outside world, the Ikhwan “as a tribal force that had never been integrated in the Saudi government” (p. 310) lost out.

The storming of the Mecca mosque in November 1979 remains in the words of the authors “one of the least understood” events in the modern history of Saudi Arabia. Thomas Hegghammer and Stéphane Lacroix *Rejectionist Islamism in Saudi Arabia: The Story of Juhayman al-'Utaybi Revisited* [2007] try to shed more light. They had the benefit of several interviews with Nasir al-Huzaymi, a former associate who had left the perpetrators in 1978, but was nevertheless imprisoned for eight years. The al-Jama'a al-Salafiyya al-Muhtasiba emerged in the 1970s in Medina, initially protected by ibn Baz and then radicalised by the charismatic Syrian Muhammad al-Albani. Juhayman's rejectionist strain pronounced excommunication, *taqfir*, on the state as an institution.

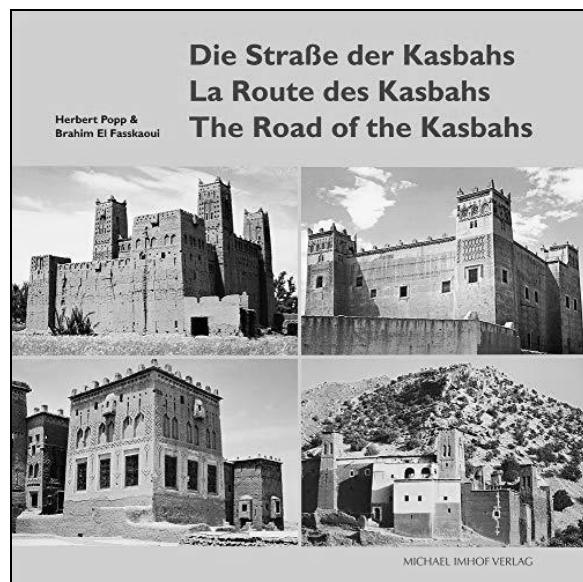
Decades later one of his intellectual heirs, the Palestinian/Kuwaiti Abu Muhammad al-Maqdisi did pronounce *taqfir* even on Muslim rulers. This rejectionist Islamism, proliferating among young Saudi participants in the Afghan jihad of the 1980s, led to home-grown Saudi Jihadism and to the political Islamism, as described in R. Hrair Dekmejian *The Rise of Political Islamism in Saudi Arabia* [1994]. In the wake of the Kuwait crisis and the arrival of American troops in the 1990s, young middle-class urbanites, led by Islamists with reputable religious credentials, dared to address King Fahd with requests in May 1991 and September 1992 for far-reaching reforms. These letters split the ‘*ulamā*’, but refrained from directly attacking the royal family. The regime's response was the establishment in August 1993 of a much awaited 60-member Consultative Council, and some relaxing of anti-Islamist censorship. But then followed the crack-down on Islamist activism.

The second article by Thomas Hegghammer *Opportunities for Global Jihad* [2010] suggests that the imprisonment of some 110 activists after the ‘Burayda intifada’ in 1994 removed the moderating influence of Sahwa, while radicalising the jihadist community to commit a string of terrorist bombings in Riyadh and Khobar in 1995 and 1996. These events were met with rigorous crackdown, which traumatised a generation of jihadists, who had perceived their earlier activities abroad as sanctioned by the Saudi state. Outrage about the events in the Chechen war of 1999, about the West's issue with the Afghan Taliban, and sympathy with the second Palestinian intifada caused a “dramatic increase in the level of anti-Americanism” (p. 361) and sparked a pan-Islamic renaissance in the aftermath of 9/11. Using highly respected Islamic teachers such as the blind scholar al-Shu'aybi as figureheads for Wahhābi religious legitimacy “there was an entire community of religious scholars ... who were happy to endorse mass-casualty terrorism against the West” (p. 362). The ground was prepared for al-Qaida and domestic and global Jihad.

This compendium of 29 contributions provides more than an overview of the most obvious aspects of Wahhābism. The arrangement according to logical subdivisions gives space for contributions by scholars of different disciplines – such as in-depth Islamic theology, the history of the movement at various stages, legal and judicial questions, or the impact of current and future socio-politics. The reader who wants to go deeper into one of the presented topics would find at the back of either of the volumes complete references to place and date of the original publication of a particular contribution. The reviewer found no reason for critique of the execution of this project. Even if these two volumes may not become bestsellers for people with a general interest in the Arabian Peninsula, this momentous work is indispensable for any library providing material for ‘Geisteswissenschaftler’, the students of humanity.

Frauke Heard-Bey, Abu Dhabi

\* \* \*



**Popp, Herbert, Brahim El Fasskaoui (2017): Die Straße der Kasbahs – einst und jetzt. Auf den Spuren Werner Wrages in Südmorokko.** – Michael Imhof Verlag: Petersberg, 400 S., über 1.000 Fotos.

Als Nebenprodukt eines langjährigen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts über Speicherburgen in Südmorokko entstand diese umfangreiche Dokumentation der *Kasbah* als besonders sichtbarer Aspekt der überkommenen berberischen Kultur im Süden Marokkos. Im Mittelpunkt der vor allem auf photographischem Material aus fast sieben Jahrzehnten basierenden Dokumentation stehen die Siedlungen der Menschen sowie mit diesen verbundene Ausschnitte des Volkslebens innerhalb und außerhalb der Wohnungen.

Als Überbegriff im Titel des Buches wurde für diese der weithin bekannte Begriff *Kasbah* verwendet, was ungefähr mit dem deutschen Begriff „Burg“ übersetzt werden könnte. Bei diesen „Burgen“ handelt es sich differenzierter betrachtet zunächst um den *Ksar*, ein

ummauertes befestigtes Dorf; ferner um den *Tighremt* (plural *Tighermatin*), eine Wohn- und Speicherburg, in der Regel im Besitz einer Notablenfamilie, sowie um die wirklichen *Kasbahs*, d.h. größere festungsartige Anlagen vor allem im Herrschaftsbereich des Oberhauptes der *Glaoua*, einer Unterabteilung der Masmuda-Berber, deren *Kaïd* sich im späten 19. Jahrhundert zum wohl mächtigsten Regionalfürsten Marokkos erheben konnte und diese Position vor allem während der französischen Kolonialzeit (1912 bis 1956) als Gegenpol zum König noch ausbauen konnte.

Die Behausungen des einfachen Volkes, deren zu meist einfache Lehmbauten sich wenig von denen anderer ethnischer Gruppen am Rande der Sahara unterscheiden, bilden neben der gewaltigen Natur des Atlasgebirges und seines Vorlandes vor allem die Staffage zu den architektonisch bedeutenderen Großbauten aus Lehm und (seltener) Feldsteinen der drei genannten Typen.

Der vom Umfang (und Gewicht her) beeindruckende Band wurde gemeinsam von Herbert Popp, emeritierter Inhaber des Lehrstuhls für Stadtgeographie und Geographie des ländlichen Raumes an der Universität Bayreuth und Brahim El Fasskaoui, Professor für Geographie an der Universität Meknès (Marokko) zusammengestellt. Dritter im Bunde ist indirekt Werner Wrage (1905-2004), Verfasser zahlreicher Reiseberichte, dessen akribische Beobachtung wichtige und wertvolle ethnographische Beiträge zur Architektur des traditionellen Marokkos beigesteuert hat und auf dessen reiches Fotoarchiv die Autoren zurückgreifen durften. Wrage hat Marokko und die Atlasregion in den Jahren zwischen 1950 und den 1970er Jahren wiederholt bereist und dabei unzählige Fotos machen können, von denen viele vor allem mit Menschen im Alltag in einem Land, in dem zu jener Zeit Besucher und vor allem solche mit der Kamera noch mit Misstrauen beäugt wurden, von einem erheblichen Vertrautheitsverhältnis zwischen dem Fotografen und den abgebildeten Personen zeugten.

Im Ergebnis der Studienreisen entstanden aus der Feder von Werner Wrage über Marokko hinaus der Doppelband „Nordafrika. Volk und Landschaft zwischen Rif und Nil“ (1942), „Frühlingsfahrt in die Sahara“ (1959) und vor allem der 1967 erstmals erschienene Band „Die Straße der Kasbahs“, der der Region bis heute vor allem in bildungstouristischen Kreisen in Deutschland den Namen gegeben hat. Der Begriff ist auch über Deutschland hinaus aufgegriffen worden, etwa bei Roger Mimó in „La route de mille kasbahs“, „die Straße der Tausend Kasbahs“ von 2014, und natürlich in der touristischen Werbung Marokkos selbst.

Die Untersuchungen von Popp und El Fasskaoui zusammen mit der Fotodokumentation aus dem Archiv von Werner Wrage führen zu einem in diesem Umfang unvergleichlichen Inventar der Wohn- und Wehrarchitektur zwischen dem Gebiet von Ouarzazate im Westen und Er-Rachidia im Osten entlang vor allem des Dadès-Flusses. Ortschaften mit bekannten Namen wie Telouët und Ait-Benhadou oberhalb von

Ouarzazate gelegen, dann Skoura, El-Kelaa M’Gouna, Tinghir und schließlich Goulmina im Osten sowie die umliegenden Dörfer mit den wichtigeren der in die Tausende gehenden noch halbwegs erhaltenen burgartigen Behausungen sowie wehrhaften Dörfern werden dabei besucht und ihre Architektur vorgestellt.

Die umfassende Fotodokumentation aus dem Wrage-Archiv ermöglichte dabei eine Gegenüberstellung des Zustandes der Bauwerke in den 1950 bis frühen 1970er Jahren und heute, d.h. dem Stichjahr für die Erstellung der Druckvorlage 2016. Zumeist auf der linken Seite eines Ortskapitels sind die Farbfotos von Wrage abgebildet, auf der rechten Seite Fotos von Herbert Popp, die jenen Bildern von Wrage wo immer möglich aus dem gleichen Winkel und mit ähnlichem Bildausschnitt aufgenommen gegenübergestellt werden. In gleicher Weise, allerdings mit nur ähnlichen Motiven, werden Menschen bei den verschiedensten Tätigkeiten abgebildet, in einigen Fällen sogar dieselbe Person an gleicher Stelle im Haus, im zeitlichen Abstand von allerdings 45 und mehr Jahren.

In beiden Fällen, bei den Menschen mit Blick auf Kleidung und Ausstattung, bei den Gebäuden mit einem Fokus auf den baulichen Zustand, lässt sich so der Wandel erkennen, der hinsichtlich der Architektur eine Geschichte zumeist der Aufgabe der Gebäude als Wohnungen und ihres Verfalls dokumentiert. Damit leistet der Band über seine ethnographisch-dokumentarische Bedeutung hinaus – explizit gewollt – einen Beitrag zur Diskussion über den Erhalt von Weltkulturerben (hier das Ortsbild von Ait Benhadou, 1987 in die UNESCO Liste aufgenommen), zum kulturellen Wandel im Wohnbereich und zur ökonomischen Zukunft der Region als Kerngebiet des vor allem ausländischen Bildungstourismus in Marokko.

Fast immer ist aus den zeitversetzten Aufnahmen der Gebäude ein zunehmender Verfall zu erkennen, einzelne durchaus vormals imposante Bauwerke sind vor allem neuen schlanken Betonbauten gewichen, viele andere stehen noch, zeigen aber Spuren des Verfalls in ganz unterschiedlichem Stadium, andere, eine immerhin noch relevante Minderheit, wird weiterhin genutzt, oft jedoch ohne Erhalt der vormals aufwändigen Ornamentik.

Dann aber gibt es einige Gebäude wie die *Kasbah* von Taourirt in Ouarzazate oder eine Vielzahl von Notablengebäuden in Ait Benhadou, die nicht nur fast unverändert den Zustand der 1950 Jahre zeigen, sondern in ihrer Ornamentik perfekt erhalten, vielleicht sogar noch dekorativer verziert sind als vormals zur Zeit der Besuche von Werner Wrage. Dies ist unverkennbar auf den Tourismus und die damit verbundenen Einnahmemöglichkeiten zurückzuführen, wenn einerseits der Staat wie im Falle von Taourirt und Teilen von Ait Benhadou Erhaltungsarbeiten finanziert. Eine zunehmende Reihe alter Gebäude wie in Skoura der Tighremt Amerhidil sind aber auch von Privatinvestoren in den letzten Jahrzehnten nicht nur unter Erhalt der alten Bausubstanz und mit alter Technik perfekt restauriert, sondern im Inneren luxuriös modernisiert worden, um als Hotel vor allem für Individualtouristen dienen zu können (S. 272-275).

Derzeit scheinen nur letztere beiden Kategorien definitiv in ihrem Bestand gesichert, wobei allerdings noch unklar ist, was mit den weiterhin bewohnten traditionellen *Tighermatin* passiert. Nur wenige werden weiterhin auch mit Blick auf ihre traditionelle Ornamentik und weitgehend im alten Erscheinungsbild unterhalten, aber der Verfall wird zumindest doch durch die notwendigsten Reparaturen aufgehalten. So bleibt die Hoffnung, dass bei den teilweise durch Arbeitsmigration durchaus wohlhabend gewordenen Eigentümern langsam ein Bewusstsein für die kulturhistorische Bedeutung dieses kulturellen Erbes Südmarokkos entsteht, das sich auch mit Blick auf andere Dinge aus dem Bereich der materiellen „berberischen“ Kultur durchaus innerhalb einer zunehmend größer werdenden sozialen Schicht der Bevölkerung zu entwickeln beginnt.

So sind es heute nicht allein die ausländischen Touristen, die alte Möbel, prächtige Teppiche oder traditionellen Silberschmuck als Vitrinendekoration erwerben oder Münzen und Keramiken aus der Zeit der großen marokkanischen Dynastien, beispielsweise der Almoraviden und Almohaden (11.-13. Jh.), aufkaufen und sammeln, sondern zunehmend auch wohlhabende gebildete Marokkanerinnen und Marokkaner. Insofern besteht Hoffnung, dass in naher Zukunft vielleicht auch die eine oder andere „Lehmburg“ doch noch ihren Liebhaber findet, der sie zu einem der im Land so beliebten Alterssitze auf dem Lande ausbaut. Dies müsste allerdings bald passieren, denn ein Großteil selbst der prächtigsten und historisch bedeutsamsten Bauwerke ist schon heute kaum mehr zu retten.

*Frank Bliss, Remagen*



**Rabkin, Yakov (2020): Im Namen der Thora. Die Jüdische Opposition gegen den Zionismus.** – Fifty-Fifty, Westend Verlag: Frankfurt, 463 S.

Yakov Rabkin lehrte vorwiegend, neben zahlreichen Gastprofessuren, als Wissenschafts- und Ideenhistoriker im frankophonen Montréal. Sein Buch *Im Namen der Thora. Die Jüdische Opposition gegen den Zionismus*, das bereits in 14 Sprachen, darunter in das Arabische, Persische, Türkische, Japanische, Russische etc. übersetzt wurde, liegt nun auch im Deutschen vor.

Wie es der Titel anklingen lässt, ist das Buch aus einer jüdischen Perspektive geschrieben. Bereits im Vorwort verweist Rabkin auf einen historisch bemerkenswerten Umstand hin. Jüdische Gemeinden lehnten die Abhaltung des ersten Zionistischen Weltkongresses in München ab. Theodor Herzl, der im Jahre 1897 von sich sagen wird „In Basel habe ich den jüdischen Staat gegründet“ hatte sich in Folge der Petitionen jüdischer Gemeinden gezwungen gesehen, den Kongress nach Basel zu verlegen. Ein Konflikt, der, wie es Rabkin im Vorwort herausstellt, bis in die Gegenwart anhält. Während der Staat Israel für sich beansprucht, die Juden weltweit zu repräsentieren, wenden sich jüdische Gemeinden gegen den politisch motivierten Vertretungsanspruch Israels. Seit 2018 er-



klärt ein neues Gesetz zur Staatsangehörigkeit Israel zur Heimat aller Juden weltweit. Gleichzeitig verwehrt Israel das Rückkehrrecht palästinensischer Flüchtlinge. Eine palästinensische Perspektive auf die Palästinafrage, das sei bereits an dieser Stelle vorausgeschickt, findet in dem Buch so gut wie keine Erwähnung, wenn dann meistens im Zusammenhang mit dem palästinensischen Talmud.

Das Buch ist aus einer zionismuskritischen, jüdischen Perspektive geschrieben. Die jüdische Glaubenswelt ist vielfältig, was für den Christlichen oder Islamischen Glauben nicht weniger gilt. Zudem gibt es christlich geprägte Zionisten, deren Mitglieder größte Vereinigung, die Vereinigten Christen für Israel (*Christians United for Israel*) ihren Sitz in den USA hat. Enge Kontakte bestanden zu dem ehemaligen US-Präsidenten Georg Bush. Die Vereinigung ist bis heute in Washington sehr einflussreich (272).

Rabkin entwickelt die Kritik am Zionismus aus einer rabbinischen Sichtweise. Palästina wird anfänglich im Sinne von Theodor Herzl als „Altneuland“ bezeichnet. Die zionistische Bewegung setzte es sich zum Ziele, das jüdische Selbstverständnis in ein nationales zu transformieren, eine neue Landessprache, das *Iwrit* zu schaffen und alle Juden aus den Ländern ihrer Geburt nach Palästina zu führen (18). Die Differenzierung zwischen jüdischer Nationalbewegung und dem Zionismus ruft an dieser Stelle Unverständnis hervor. Der Grund dafür klärt sich jedoch rasch auf. Ein Übersetzungsfehler oder genauer eine Worthinzufügung hat sich eingeschlichen. Das „jüdisch“ vor Na-

tionalbewegung. In der englischen Ausgabe, gleichwohl die Übersetzung in das Deutsche auf der Hebräischen beruht, steht: „While other nationalists needed only to wrest control of their countries from imperial powers ...“ (Rabkin, Yakov: *A Threat from Within. The Jewish Opposition against Zionism*. New York: Zed Books, 2005. S. 5).

Der Bezug zu imperialen Mächten fehlt wiederum in der deutschen Ausgabe. Unbenommen davon, dass die zionistische Bewegung nicht mit antiimperialistischen Nationalbewegungen im globalen Süden gleichgesetzt werden kann – wenngleich es seit den 1920er Jahren in der kommunistischen Internationale Ansätze in diese Richtung seitens von Arbeiter Zionisten (*Poale Zion*) gab – zeigt ein Adjektiv an falscher Stelle, wie doch Fehlübersetzungen oder -deutungen Sinn verzerren oder gar in ihr Gegenteil verkehren können. Solcherart Fehler wiederholen sich im Verlauf des Buches soweit ersichtlich nicht. Und, sie tun dem lebenswerten Buch auch keinen Abbruch. Vor allem im Deutsch sprachigen Raum klärt es über die nicht selten angekommene Übereinstimmung von Jüdisch-Sein und Israel auf.

Die zionistische Bewegung war im Sinne von Theodor Herzl, mit ihrer Basis vor allem in Russland, wie Rabkin es nennt, „romantisch säkular“ (26) inspiriert. Hingegen habe sich die heutige national-religiöse Bewegung des Zionismus – sie ist stark in der Siedlerbewegung in der von Israel besetzten Westbank verankert – von den Anfängen der Nationalbewegung oder besser des zionistischen Siedlerkolonialismus entfernt. Sie folgt einem national-religiösen Messianismus, der seinen Ausdruck im Vorantreiben des Siedlerkolonialismus in den von Israel 1967 besetzten palästinensischen Gebieten auf der Westbank und den Golanhöhen findet (26–27).

Der religiöse Messianismus, tritt in Gestalt von z.B. Baruch Goldstein (1956–1994) auf; dieser hatte in einer Moschee in al-Khalil (Hebron) 29 Palästinenser ermordet. Das Massaker geschah am Morgen des Purimfestes, „an dem man feierlich jene Verse aus der Thora verliest, in denen der Herr gebietet, das Volk der Amalekiter auszulöschen. In Israel begegnet man nicht selten der Auffassung, die Araber seien die Amalekiter unserer Zeit.“ (220) Vor diesem Hintergrund nimmt die Kritik an der Abkehr von einer ethisch-moralischen Lesart der Thora und den normativen Geboten des Judentums in Folge der Zionisierung des Judentums seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert in Europa, vor allem im Westen aber auch in Osteuropa einen bedeutenden Stellenwert im Buch ein.

Aus einer spezifisch rabbinischen Lesart der Palästinafrage, welche der Studie von Rabkin zugrunde liegt, ist der Erkenntnisgewinn zu ziehen. Rabkin sieht im Zionismus einen Bruch sowohl mit der jüdischen Kontinuität (Tradition) als auch der jüdischen Geschichtsschreibung. Selbstverständlich ist diese auf die Quellen von Thora und Talmud gestützt, deren Historisierung auf einem anderen Blatt geschrieben steht. Die Archäologie in Israel bedient sich nicht selten biblischer Erzählungen, welche mit historischen

Befunden durchaus in Widerspruch geraten können. Archäologische Stätten werden umgedeutet, wie z.B. Pool Anlagen aus spätömischer Zeit nahe Bethlehem in biblische Zeiten unter Solomon, wie es dem Rezensenten während eines Besuchs im Jahre 1987 berichtet wurde.

Im Abschnitt „Geschichte als Schlachtfeld“ schlägt Rabkin einen weiten historischen Bogen bis in die Römische Besatzung Palästinas. Dieser wird vordergründig mit Belegen aus Bibel und Babylonischem Talmud gespannt, der Tradition, die das kollektive Gedächtnis forme, hingegen sich die Geschichte auf Dokumente, Ausgrabungen etc. stütze müsse (30–31). In der offiziellen israelischen Geschichtsschreibung werden abweichende Erzählungen, darunter die bestimmter orthodoxer, nicht mit dem messianischen Siedlerzionismus übereinstimmende, ebenso ausgebündet, wie die der Reformjuden, dem religiösen Widerstand gegen den Zionismus. Aus deren Quellen schöpft Rabkin vordergründig (33). Das reformjüdische Menschenbild orientiert auf moralische Selbstvervollkommenung, im Unterschied zu politisch-kriegerischer Aktivität (34), die sich nicht zuletzt aus den zionistischen Geschichtsmythen einer 2000-jährigen Geschichte Israels speist. Kritische und abweichende Stimmen vom zionistischen Mainstream werden – Rabkin erwähnt Hannah Arendt – zusehends marginalisiert; sie sind finanziellem, moralischem und auch physischem Druck ausgesetzt.

Ein bislang im Deutsch sprachigen Raum wenig erforschter Aspekt antizionistischer Initiativen von jüdischer Seite auf der Ebene internationaler Politik zieht sich punktuell durch das Buch. Darunter jüngst eine Reise von Rabbinern in den Iran im Jahre 2007, wo eine gemeinsame antizionistische Haltung bekräftigt wurde; sie rief heftige Reaktionen im zionistischen Lager hervor, sei es in Israel selbst oder auch außerhalb (40). In Deutschland ist von der antizionistisch-jüdischen Opposition kaum etwas zu hören oder zu lesen. Das Breitspektrum dieser Strömungen wird in den Folgeabschnitten skizziert, darunter charedische Gruppen aus arabischen Ländern oder chassidische aus Osteuropa; sie alle eine von Anfang an die Ablehnung der zionistischen Eroberung Palästinas. Im Staat Israel sehen sie entweder ein Hindernis auf dem Erlösungsweg oder messen diesem keine Bedeutung zu.

Keine Berücksichtigung im Buch finden Persönlichkeiten, darunter Karl Marx, die mit dem Judentum brachen. Marx, aus einem jüdischen Elternhaus – der Vater kam aus einer bedeutenden Rabbinerfamilie, bevor er zum Protestantismus konvertierte – schrieb seinen bekannten Aufsatz „Zur Judenfrage“ (1844). Ein Beispiel für einen radikalen Bruch sowohl mit bürgerlicher Assimilation als auch normativ-theologischer Dogmatik, der auch in der Kritik von Rosa Luxemburg am Zionismus fortlebte.

Rabkin setzt sich gleichwohl mit den sozialistischen Strömungen in Russland in Folge des Pogroms von Kishinev (Bessarabien, heute Hauptstadt der Republik Moldau) im Jahre 1903 eingehender auseinander. Rosa Luxemburg, die, das sei hier ergänzend eingefügt, über das Pogrom geschrieben hatte, lehnte jegliche

Form von Nationalismus ab, und sie stellte sich gegen eine separate Organisation jüdischer Arbeiter in den sozialistischen Bewegungen in Russland (Bund). Abraham Leon, vormals Mitglied einer zionistischen Organisation, entwickelte später eine radikale Kritik am Zionismus aus einer marxistischen Perspektive; er wurde von den Nazis in Auschwitz 1944 ermordet. Der kleine Einschub des Rezensenten an dieser Stelle soll lediglich dazu dienen, auf ein weiteres Forschungsfeld antizionistischer Opposition hinzuweisen. Kritik am Zionismus außerhalb des Judentums ist nicht Gegenstand des Buches. Im Fokus des Buches steht die jüdische Kritik am Zionismus.

Den zionistischen Strömungen gelang es, und dies führt Rabkin eindrücklich vor Augen, Gehorsam gegenüber den Geboten der Thora in einen gegenüber dem zionistischen Aufbaugedanken, als solcher der Siedlerkolonialismus inszeniert wurde, zu transformieren. Die Beispiele dafür sind zahlreich, darunter die *Betar* des Jabotinsky, die sich an faschistischen Bewegungen orientierten und die Bewegung *Das junge Litauen*, welche sich an der Ermordung jüdischen Mitbürgers während der Nazi-Besatzung beteiligten. Jabotinsky verehrte Mussolini (203). Am Übergang zum 21. Jahrhundert ist er in Israel populärer denn je. Aus den diversen zionistischen Bewegungen gingen in Palästina berüchtigte Terrorgruppen hervor.

Die späteren israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin oder Jizchak Shamir waren aktiv in zionistischen Terrorgruppen gewesen (56). Solcherart Terrorgruppen waren berüchtigt dafür bereits in den 30er Jahren Autobomben auf palästinensischen Marktplätzen zur Detonation bringen, später wendeten sie sich teilweise gegen die englische Mandatsmacht. Aber auch vor der Ermordung von antizionistischen Juden, wie dem Dichter, Journalisten und Rechtsanwalt de Haan schreckten sie nicht zurück. De Haan, der 1920 noch Jabotinsky gegen die Anklage von Gewaltverbrechen gegen Araber als Rechtsanwalt verteidigt hatte wandte sich von den mit Faschisten kooperierenden Zionisten ab (239). Kurz vor seiner Ermordung hatte de Haan ein Friedensmemorandum an den arabischen Führer Ali Ibn Hussein im Hedschas (Jordanien, Saudi-Arabien) gesandt. Ein historisch bedeutendes Dokument wie auch die Antwort darauf von Hussein.

Rechte wie linke Zionisten waren nicht auf einen Ausgleich mit Palästinensern und Arabern aus. Die zionistisch-sozialistische Gruppierung des israelischen Staatsgründers Ben Gurion, bediente sich eifrig religiöser Symbolik und messianischer Begrifflichkeiten. Zugleich waren die Sozialzionisten vom Nationalsozialismus der 1920er Jahre inspiriert: „Die einzige Sorge, die unser Denken und Handeln leiten darf, ist die Eroberung des Landes und sein Ausbau mit Hilfe umfangreicher Einwanderung. Alles Übrige sind nur leere Worte und Phrasen (Ben Gurion).“ (203)

Rabkin macht an verschiedenen Stellen immer wieder auf den unauflöslichen Widerspruch aufmerksam, den die ethno-rassische Konstruktion „Jude“ im Zionismus schafft: „Man kann nicht gleichzeitig Jude und Atheist sein, sowie man nicht gleichzeitig Jude und

Nicht-Jude sein kann.“ (65) Eine ähnliche Absurdität, mit katastrophalen Konsequenzen, – das ist eine Anmerkung des Rezensenten – wie sie die Nürnberger Rassegesetze aufoktroyierten, bevor sie in Verbrechen gegen die Menschlichkeit mündeten. Zionisten begrüßten die rassistische Blutgesetzgebung, welche die Ehre der jüdischen Familie wiederherstellte. In Folge der Gesetze war schließlich auch von Halb- oder Vierteljuden die Rede. Federführend in Vorbereitung, Formulierung und Kommentierung der rassistischen Blutgesetzgebung war Hans Globke, der später unter Adenauer als Staatssekretär Karriere gemacht und in den Wiedergutmachungsverhandlungen (Luxemburger Abkommen 1952) mit Israel eine noch zu wenig erforschte Rolle gespielt hatte.

Vor dem Hintergrund der rassistischen Konstruktion mutet es ein wenig befremdlich an, wenn im Kontext von der Geburt des säkularen Juden, als solcher er vordergründig in Russland aufgekommen war, einhergehend mit dem Verlust der Religion, nur noch der biologische und kulturelle Aspekt geblieben sei (71). Wie Juden biologisch zu unterscheiden sein sollen ist nur schwerlich nachvollziehbar, außer dass die Abgeschlossenheit des Rayon, der zaristischen Zwangssiedlungsgebiete, anders als die Assimilierungspolitik im Westen, Familienbande festgeschrieben haben mag.

In anderen Regionen der Welt sah dies anders aus, wo unterschiedliche Religionen nicht selten gemeinsame Kulturen, so Muslime, Christen und Juden die arabische, persische oder türkische Sprache teilten. Rabkin weist unter Bezugnahme auf Ruth Blau auf die Bemühungen der Zionisten hin, die jüdischen Gemeinden, z.B. in Marokko, aus ihrer arabischen Umgebung herauszulösen (81). Beispiele von Entführungen jemenitischer jüdischer Kinder und deren zionistischer Umerziehung in Israel werden genannt (88). Verdeckte Operationen, das Schüren von antijüdischen Unruhen, hatten die Entwurzelung der Juden in den arabischen Ländern und deren Umsiedlung nach Israel zum Ziel. Vor dem Zionismus waren die Beziehungen in den arabischen Ländern zu den jüdischen Gemeinden völlig normal (91).

Mit der russischen Revolution hatte sich das Rayon aufgelöst. Rabkin erklärt den bleibenden kulturbезogenen Aspekt jüdischen Lebens in Russland in der Weise, als dass in Folge von Stalins Nationalitäten Gesetz, Juden in Russland zur Nationalität mit Eintrag im Pass erklärt wurden. Während das religiöse „Jüdisch-Sein“ im Zuge der atheistischen Doktrin zusehends verschwand nährte es eine „neue jüdische Identität ohne irgendeinen religiösen Gehalt.“ (71) Ein historisch interessanter Aspekt, welcher sicherlich seine Wirkmacht auf die Gründung des Staates Israel und dessen Anerkennung durch die Sowjetunion gehabt haben wird. Das wird nicht zuletzt darin verdeutlicht, dass, folgen wir Rabkin, russische Juden den bedeutendsten Anteil der Führungen sowohl in politischen Ämtern nach der Staatsproklamation stellten, als auch in den zahlreichen paramilitärischen Organisationen, darunter der *Lechi*, welche für den Terror in Palästina besonders berüchtigt war (198). Aus den di-

versen Terrorgruppen, welche sowohl mit England als auch Nazi-Deutschland kooperierten, das sei vom Rezensenten hinzugefügt, ging schließlich die israelische Armee hervor.

Aufschlussreich skizziert Rabkin in dem Buch die Kontinuitäten, welche nicht nur die ideologischen Übereinstimmungen von Zionismus und Antisemitismus aufweisen, sondern auch in Hinblick auf das praktische Zusammenwirken erhellend sind. Wollte ersterer den „Judenstaat“ in Palästina gründen, so letzterer die Juden loswerden. Den Zionisten konnte also nicht daran gelegen sein, dass sich Juden in welcher Weise auch immer, ob religiös, säkular oder gar nicht glaubend in ihren Heimatländern integrierten. Theodor Herzl sprach von „Menschenmaterial“, der zionistische Arzt Shneer Salman Bichowski (1865-1934) von „gesundem Menschenmaterial“ (88). „Menschenmaterial“ war für den Siedlerkolonialismus in Palästina Grundvoraussetzung, Stützpunkte (z.B. die nicht selten zum utopischen Kollektiv hoch stilisierten Kibbutzim) und Infrastruktur anzulegen. Dieses musste jedoch nicht nur dem Ideal, sondern auch der Realität des „Muskeljuden“ entsprechen. Der Begriff vom sogenannten Muskeljuden wurde von Max Nordau auf dem zweiten zionistischen Weltkongress in Basel 1898 geprägt und kraftvoll mit der Musik von Richard Wagner untermaut (183). Nordau hielt die Juden für ein entartetes Volk (207). Mit finanzieller Unterstützung des italienischen und deutschen Faschismus wurde schließlich die zionistische Strömung unter Jabotinsky gestärkt. Albert Einstein sah im Jahre 1935 deutliche Parallelen zum Hitlerismus (195).

Auf Basis der Rassenlehre hatten der Zionist Arthur Ruppин und der nationalsozialistische Arzt Dr. Hans Günther die Überlegenheit der aschkenasischen gegenüber den sephardischen Juden schon im Jahre 1933 debattiert. Jabotinsky, der die Auffassung der Antisemiten teilte, stimmte mit den rassistischen Lehren vollends überein: „Das Gefühl der nationalen Identität ist im Blut des Menschen verwurzelt, in seinem physischen Rassentypus, und nur dort.“ (Jabotinsky in Rabkin, 72) Jabotinsky folgte den Lehren des (Proto-) Zionismus wie sie von Moses Hess, Theodor Herzl, Max Nordau, Nathan Birnbaum, Arthur Ruppин und weiteren zugrunde gelegt wurde.

Rabkin nennt drei Schlüsselfragen, in denen Übereinstimmung zwischen Zionisten und Antisemiten besteht:

- „1. Juden sind keine religiöse Gruppe, sondern eine fremde Nation.
2. Juden werden sich niemals völlig in die Gesellschaft integrieren, in der sie leben.
3. Die einzige Lösung der Judenfrage ist die Auswanderung.“ (152)

Nach der Machtergreifung der Nazis lud die zionistische Organisation in Deutschland den SS-Offizier Leopold von Mildenstein ein, zionistische Siedlungen in Palästina zu besuchen. Zur Erinnerung an den Besuch wurde eine Münze geprägt. Sie zeigt auf der Vorderseite ein Hakenkreuz auf der Rückseite einen Davidstern (313). Rabkin schneidet mit der Kooperation von Zionisten und Faschisten ein Forschungsfeld

an, welches nur marginal im Deutsch sprachigen Raum aufgearbeitet ist, darunter das sogenannte Transferabkommen von 1933 von rd. 60.000 Juden aus Deutschland nach Palästina oder die guten Arbeitsbeziehungen zu Adolf Eichmann; er stellte Zionisten bereitwillig Gebäude und Ausrüstungsmaterial zur Verfügung (Sachar in Rabkin, 314). Vieles spricht dafür, „dass den Zionisten das Wohlergehen ihrer Bewegung wichtiger war als die Rettung von Menschenleben.“ (314)

Die Zionisten haben sich, so Rabkin in einer Art Zwischenfazit, heute nicht nur in Hinblick auf den Konflikt mit den Arabern durchgesetzt. Weiter unten im Buch wird deutlich, dass sich die zionistische Feindschaft auch gegen religiöse Juden wendet. Die Zionisten ent- und verfremdeten die Sprache der Thora in das *Iwrit*; Israel als Nicht-Ort im geographisch territorialen, sondern im Sinne einer spirituellen Zugehörigkeit, welche keine Raumbegrenztheit kennt, wurde sich angeeignet. Die „spirituelle Bedeutung des Landes und seine politische Aneignung [sind] zwei historisch diametral entgegengesetzte Begriffe.“ (123) In den Folgekapiteln diskutiert Yakov Rabkin eingehend, gestützt auf Talmud und Thora dieses Auseinanderklaffen. Als in der jüdischen Theologie weniger bewanderter Historiker streift der Besprecher des Buches diese Aspekte lediglich. Es wird aber auch dem Laien deutlich, dass die jüdische Erlösungslehre in der geduldvollen Erwartung des Messias mit dem zionistischen, territorial ausgerichteten Siedlerkolonialismus unvereinbar ist.

Die verständnisorientiert geschriebenen Kapitel ermöglichen es Leserin und Leser dies Quellen gestützt nachzuvozziehen, was zu den weiteren Gütemerkmalen des Buches gezählt werden kann. Religiöse Aspekte interpretieren und nutzen Zionisten im Sinne einer militarisierten Gewaltgeschichte, durch die sie kontinuierlichen Expansionismus legitimieren. Sie beziehen sich im Chanukka-Segen nicht auf die sephardischen Gebetbücher, in denen Krieg nicht vor kommt, sondern auf die aschkenasische Variante des Makkabäer Kultes, in der er vorhanden ist (175). Unbenommen davon sind die jüdischen Feste ihres religiösen und spirituellen Sinns entleert. Die biblische Figur des Samsun wird militaristisch gedeutet.

Offensichtlich hat der Zionismus auf dem Wege der Ausbildung des Siedlerkolonialismus in Palästina zugleich das Judentum zerstört. Der Oberrabbiner von Frankreich Kahn drückte das nach dem Baseler Zionisten Kongress im Jahre 1897 folgendermaßen aus: »Keines ihrer Gesetze, ob säkular, politisch oder religiös, ist jüdisch, wie soll dieser neue Staat sich jüdisch nennen?“ (151-152).

Zu diskutieren ist das im Buch gestreifte Verständnis von Völkermord im Kontext der Palästinafrage. Zwar schreibt Rabkin, dass die Zahl der Opfer nach jedem Angriff der israelischen Streitkräfte immer weiter steige, jedoch entspreche dies nicht dem Tatbestand des Genozids. Die völkerrechtliche Definition des Völkermordes beschränkt sich nach Wissensstand des Rezensenten jedoch nicht allein auf physische Vernichtung. Wenn Rabkin hervorhebt, dass die Zio-

nisten die Palästinenser „nur“ dezimiert und vertrieben, nicht aber wie andere Siedlerkolonialisten in Amerika und Europa vernichtet haben (241), dann mag das stimmen, ist aber wohl in erster Linie dem anhaltenden Widerstand der Palästinenserinnen und Palästinenser und der weltweiten Solidarität, die sie erfahren, zu verdanken. In diesem Zusammenhang ist das Völkerrecht zu befragen, was der historische ausgebildete Rezensent nicht zu leisten vermag. Auch vor diesem Hintergrund ist die Einrichtung eines interdisziplinären Forschungsprojekts angeraten.

Im Zusammenhang mit der gewaltsamen Gründung Israels in Folge des UN-Teilungsbeschlusses von 1947 ist hervorzuheben, dass die UNO zu diesem Zeitpunkt vordergründig von wenigen europäischen Kolonialmächten dominiert war. In Folge der Unabhängigkeit der Länder im Globalen Süden findet heute Israel in der UN-Vollversammlung keinerlei Mehrheiten, im Gegenteil sind es meist wenige Saaten, die Unterstützung für Israel bekunden. Verurteilungen Israels scheitern im Weltsicherheitsrat an den regelmäßigen Vetos vor allem der USA. Wenn Rabkin schreibt, dass „die Gründer des israelischen Staates“ (325) die meisten UNO-Mitgliedsstaaten von der Notwendigkeit der Staatsgründung überzeugen konnten, dann ist diese „Überzeugung“ genannten historischen Umständen zu verdanken. Der alternative jugoslawische Plan konnte sich aufgrund der Dominanz der euro-amerikanischen Mächte nicht durchsetzen. Und selbst in der US-Amerikanischen UN-Delegation war der zionistische Plan umstritten.

Israel findet, wie Rabkin es darstellt, Sympathie oft bei dezidiert rassistisch denkenden Menschen, denen Afrikaner und Araber nicht passen. Israel erscheint ihnen als Beschützerin des »weißen Mannes« vor dem Eindringen der »Schwarzen« (200). Vor diesem Hintergrund wird auch die massive Unterstützung der Zionisten und Israels seitens der meist evangelikalen christlichen Zionisten v.a. in den USA deutlich. „Die Unterstützung Israels durch Millionen von Evangelikalen wächst, je mehr die jüdische Bevölkerung des Landes anteilig abnimmt“ (272). Sie sehen mitunter in der Gründung Israels das wichtigste historische Ereignis nach Jesu Geburt. Israel bereite die Wiederkunft Christi vor, nachdem die Juden missioniert sind.

Wie sehr unterschiedlich doch heilige Schriften ausgelegt werden können, zeigt die gegenteilige Lesart der Chassidim. Sie schicken manchmal ihren Gebeten folgender Satz nach: „Man muss sein Gebet dahin richten, dass der zionistische Staat möglichst schnell verschwindet, noch in unseren Tagen aber ohne Blutvergießen.“ Charedische Rabbiner sehen in der Thora den Widerstand gegen den Zionismus tief verwurzelt. Aus einer weiteren oppositionellen, der chassidischen Strömung *Neturei Karta* hatte der palästinensische Präsident Yassir Arafat Rabbi Mosche Hirsch zum Minister für jüdische Angelegenheiten in der Regierung der Palästinensischen Autonomiebehörde ernannt (264).

Wenngleich die chassidischen Gebete Gehör finden mögen, wird zugleich dem nicht nur ethisch-moralisch, sondern auch völkerrechtlich legitimen Wider-

stand des palästinensischen Volkes Anerkennung und Solidarität nicht zuletzt im Deutsch sprachigen Raum zu Teil werden müssen. Schließlich, und das macht das Buch so anschaulich deutlich, verdienen es auch die Juden vom Zionismus befreit zu werden. Wie es scheint wird dieser Prozess ähnlich dem in Südafrika verlaufen. Humanisten unterstützten den afrikanischen Befreiungskampf gegen das rassistische Apartheid Regime oder schlossen sich diesem an. Marek Edelmann (1922-2009), ein Kommandeur des Aufstandes im Warschauer Ghetto, unterstützte die palästinensische Widerstandsbewegung, er sah in ihr Parallelen zu seinem Widerstand gegen die Nazis (328).

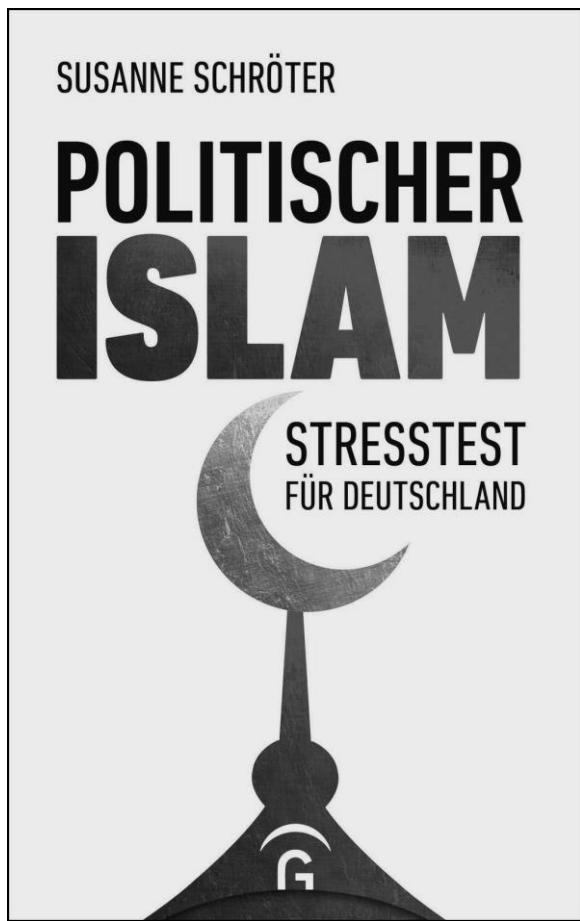
Vor diesem Hintergrund ist auch die weltweite BDS-Bewegung („Boycott, Disinvestment and Sanctions“, zu Deutsch „Bojkott, Investitionsentzug und Sanktionen“), einzuordnen. Die Entscheidung des Bundestages vom Mai 2019, wie Rabkin in seinem Vorwort schreibt, „den kommerziellen Boykott israelischer Importe als Antisemitismus zu bezeichnen, ist wohl mit der Gleichsetzung von Juden und Israel zu erklären. Eine gewaltfreie politische Kampagne, die dagegen protestiert, wie die im Nahen Osten dominante Militärmacht mit den Palästinensern umgeht, wird zu Unrecht mit dem nationalsozialistischen Slogan „Kauft nicht bei Juden!“ in Verbindung gebracht, der sich gegen eine jüdische Minderheit in Deutschland richtete.“ (10) Yakov Rabkin, der aus der Schule des Reformjudentums kommt, macht auf den Umstand aufmerksam, dass „der Antizionismus der Reformer seinen Höhepunkt 1944 [erreichte], als einer der Führer des Reformjudentums den Plan zur Errichtung eines Judenstaates als ein „Hitlersches Konzept“ (*Hitlerian concept*) bezeichnete (Ehrenreich in Rabkin, 261-262). Der deutsche Rabbiner Wassermann bewies die Gabe der Vorausschau, als er gut ein Jahrzehnt zuvor und nur wenige Monate vor der Machtergreifung der Nazis schrieb: Gott hat euch in Staunen versetzt. Gott zeigt sich in der Krise und im Chaos unserer Zeit. Weiß das mein Volk? [...] Nur ein zehnter Teil wird am Leben bleiben“ (Schwab in Rabkin).

Volk ist hier nicht im Sinne eines identitären Ethnorassismus, sondern als spirituelle Gemeinschaft verstanden. Die Lektüre des Buches öffnet die Augen, die manipulativen Vermengungen von Israel und Juden erkennen und überwinden zu können, was nicht zuletzt in Deutschland Not tut, wo unter dem Banner der AfD Unterstützung und Bewunderung für den zionistischen Staat zum Ausdruck gebracht wird. Gleichwohl ist diese keineswegs auf das Spektrum rechter und identitärer Parteien beschränkt, sondern nicht weniger selten in linken Parteien und Strömungen, darunter in der Antifa, anzutreffen. Es kann vorkommen, dass bei Protesten auf beiden Seiten Israel-Fahnen geschwenkt werden.

*Detlev Quintern, Istanbul*

\* \* \*

**Schröter, Susanne (2019): Politischer Islam. Stress-Test für Deutschland.** – Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 382 S.



Das Thema füllt inzwischen Bibliotheken, auch in Deutschland. Daher fällt die sparsame Auswahl der in diesem Band angeführten Literatur auf. Wer hier eine fundierte, vor allem islamwissenschaftliche und/oder soziologische Behandlung des Themas erwartet, sieht sich enttäuscht, zeigt doch die inhaltliche Schwerpunktsetzung, dass weniger eine historisch fundierte Analyse noch eine systematische Darstellung Vorhaben des Buches ist als vielmehr das, was unter „Stresstest für Deutschland“ verstanden wird: Nach einer sehr knappen und oft schlagwortartigen Darstellung von Wahhabismus und Salafismus, der Muslimbruderschaft, dem Post-Khomeini-Iran (S. 10 – 78) wendet sich die Autorin auf mehr als hundert Seiten Deutschland zu, wo sie das Agieren von Akteuren darstellt, die dem „politischen Islam“ zugeordnet werden.

Es folgen Kapitel, die das gängige, im populären, ja populistischen Diskurs über „den Islam“ verbreitete Bild thematisieren. Dazu gehören die auf breitem Raum geführte Diskussion über die Diskriminierung der Frau in verschiedensten Variationen und vor allem der „muslimische Antisemitismus“. Zwar kann die Autorin nicht umhin zuzustehen, dass „Ehrenmorde“ nicht nur bei Muslimen vorkommen, stellt aber im gleichen Atemzug die Frage „warum die Täter in Deutschland, von einigen Ausnahmen abgesehen, allesamt Muslime waren“ (233). Als Ethnologin müsste sie wissen, dass solche Taten charakteristisch sind für patriarchalische und meist pastorale Gesellschaften. Die Belege dafür finden sich vom Alten Testament

bis zum gegenwärtigen (katholischen!) Sardinien und Südtalien. Angesichts der Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft und der unterschiedlichen Migrationshintergründe Zugewanderter und ihrer Eltern ist die relativ hohe Repräsentanz von Menschen mit muslimischem Hintergrund wohl nicht verwunderlich. Was also besagen die quantitativen Feststellungen ohne historische und regionale Einordnung? Symptomatisch für die Art der Argumentation ist hier wie an zahlreichen anderen Stellen, dass nicht mehr von Varianten des politischen Islam gesprochen wird, sondern generell von Muslimen, denen solche Verhaltensweisen als kultur- oder glaubensspezifisch „angeboren“ zugewiesen werden.

Es ist der Islam, der hier unter Generalverdacht gestellt wird, der stets die Gefahr birgt, in einen politischen Islam umzuschlagen, mit dem er in vielfacher Weise verbunden ist, und dann das Ziel verfolgt, unsere Gesellschaft radikal umzugestalten, ein Projekt, das betrieben wird von der „Etablierung einer dschihadistischen Internationale“ (S. 178). Diese reale Gefahr wird – nach Frau Schröter – unbewusst oder sogar wissentlich relativiert von anerkannten Wissenschaftlern wie Wolfgang Benz, dem eine „bemerkenswerte Verharmlosung des Holocaust“ vorgeworfen wird, und von Micha Brumlik. Beiden wird zur Untermauerung der hier vertretenen Position als Kronzeuge Henryk Broder (S. 308) entgegengestellt. Auch gegenüber dem Jüdischen Museum in Berlin wird der Vorwurf erhoben, es unterstützte den politischen Islam in mehrfacher Hinsicht.

Einfallstore des politischen Islam sieht Frau Schröter vor allem auch in der Etablierung von Forschungseinrichtungen und der Lehrerbildung an deutschen Universitäten, da sie oft in Kooperation mit islamischen Verbänden erfolgen. Wenn man, wie die Autorin, pauschal davon ausgeht, dass der politische Islam eine totalitäre Ideologie darstellt (S. 341), wird jede Differenzierung schwierig, ja obsolet. Das geht umso leichter, als sie keine klare Definition ihres Gegenstands liefert und jede fromme Praxis bereits als Manifestation einer muslimischen Verschwörung wertet.

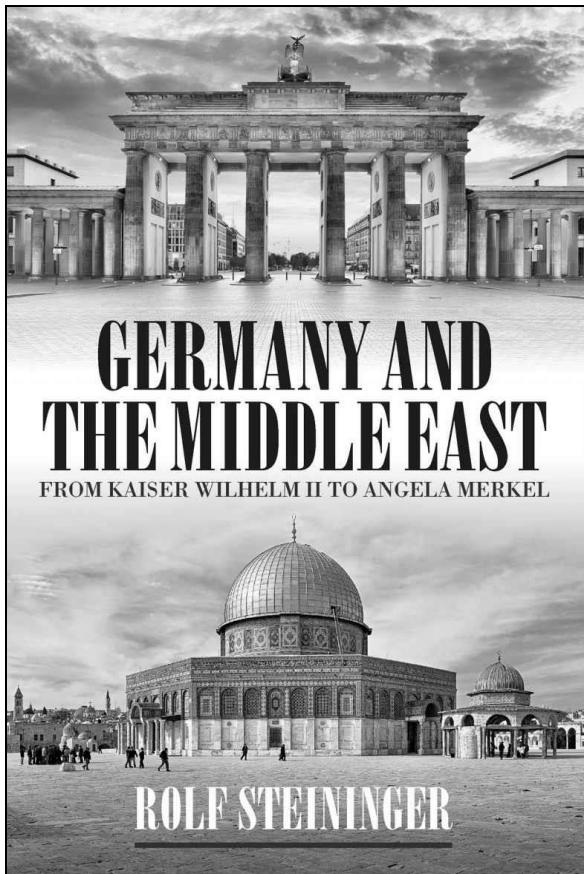
In der Verwendung von Begriffen wie „Islamophobie“ und „antimuslimischer Rassismus“ sieht sie „Wortungetüme ... islamistischer Organisationen und (ihrer) nichtmuslimischen Unterstützer“ (S. 342), die genutzt werden im Kampf gegen eine von Religionsfreiheit und Toleranz geprägte Gesellschaft. Dies wird gesagt in einer Gegenwart, in der rassistische Aktionen und Aufmärsche von PEGIDA zum Alltag gehören, in der Angriffe auf Moscheen schon nicht mehrzählbar sind, Menschen ob der ihnen zugeordneten Religionszugehörigkeit ermordet werden. All diese Aktionen und ihre Wirkung auf die Betroffenen, ja noch nicht einmal die Taten des NSU finden im ganzen Buch auch nur eine einzige Erwähnung. Dringlich bleibt die Frage: Was ist wirklich der „Stresstest für Deutschland“?

Die vorliegende Arbeit selbst möchte sich verstehen als Hilfe zur politischen Einordnung muslimischer Vereine, die in politischen Gremien wie beispielsweise der Deutschen Islamkonferenz mitarbeiten (S. 9).

Die Autorin empfiehlt ihre beratende Expertise. Es bleibt zu hoffen, dass die EU-Innenminister beim Umgang mit dem Thema weiterhin wissenschaftlichen Sachverstand nutzen, der in dieser eher als Kampfschrift zu bezeichnenden Arbeit definitiv zu kurz kommt.

*Werner Ruf, Edermünde*

\* \* \*



**Steininger, Rolf (2019): Germany and the Middle East: From Kaiser Wilhelm II to Angela Merkel.** – Berghahn: New York, Oxford, 188 p.

There are only a few regions in the world that, despite their limited regionality, have so many international and interregional links. To this day, the region of the Middle East is determined by these interdependencies, by different interests and visions. These are often based on a long relationship history. In his book, Rolf Steininger examines Germany's relations with the Middle East. He tries to give structure and a common thread to the complicated confusions.

His book "Germany and the Middle East. From Kaiser Wilhelm II to Angela Merkel" was first published in Germany in 2015. Berghahn Publishers now has an English translation of the work. Steininger tries to investigate the complicated relationship history in the late 19th to the 21st century in particular for the German-Jewish-Israeli relationship. It is his concern to present a total presentation. However, it can be anticipated that this will only be partially possible. The title may already be somewhat misleading if, as mentioned above, German-Jewish-Israeli history is the focus of

the work and the perspective. It is precisely from this narrative focus that Steininger begins with Theodor Herzl's rather insignificant meeting with Kaiser Wilhelm II.

He also considers the emperor's journey to the Orient as well as the strategic direction of German foreign policy during WWI, influenced by Max von Oppenheim, to be far too important. Steininger, a connoisseur of his subject, also accepts older, now outdated research results in this assessment as to the meaning and dating of Oppenheim's revolutionary writing. Steininger also presents the history of the relationship between 1918 and 1945 rather briefly and with gaps. Despite the fact that there have been a few studies and works in recent years that deal with German-Arab relations at this time, Steininger only touches on them. The main focus is on the representation of the complex relationship history after the Second World War and the role that Germany played in the Middle East and still holds today.

However, it is Steininger's aim to provide a concise and comprehensive description. More than that, however, his work is a very well presented series of related episodes. Thanks to a large number of original quotations and the large number of illustrations, these are so accurate that he succeeds in his short and understandable presentation. For this reason, the partial inaccuracies should be mentioned, but not overestimated.

Steininger does not promote new knowledge. For specialists, however, the book is a rich treasure trove of original sources and a readable summary (only 161 pages!). Steininger tells his perspective, his story narrative, on a relationship story that is difficult to depict. Perhaps, however, new perspectives may result for further research approaches.

*Stephan Theilig, Bernau bei Berlin*

\* \* \*



**Warnaar, Maaike, Luciano Zaccara, Paul Aarts, Paul (eds., 2016): Iran's Relations with the Arab States of the Gulf. Common Interests over Historic Rivalry.** – Gerlach Press: Berlin, 178 p.

An assessment of the relationship between Arabs and Persians is currently – by 2019 – defined almost entirely by the increasingly confrontational relation-

ship between Iran and Saudi Arabia. These two sides now threaten or trade hostilities on many levels – in mutual verbal aggression, through Arab participation in American imposed boycott of Iran, through Saudi Arabia courting Iran's American and Israeli enemies, while Iran attacks vitally important economic targets in Saudi Arabia. That all points to the assessment that there is a diminished basis for positive predictions of an early thaw in this regional cold war situation.

Yet most of the authors studying for this volume the very recent history of this relationship, found many indications that things need not necessarily be or remain so negative. The eight papers and an introductory chapter with a preface, which are collected in this volume, originated mostly from the Gulf Research Conference in Cambridge of summer 2016 – that is from the time of Barak Obama's support for the nuclear deal of 2015, the time of mutual high level visits between Teheran and some of the Arab Gulf capitals and it was before Prince Mohammed bin Salman was installed as Saudi Arabia's unexpected mover and shaker.

Between them the twelve contributors discuss reasons of history, religion, economy, the many political pressures from outside, the impact of the 'Arab Spring' of 2011 or the fault lines opened by the Syrian conflict – all of which have time and again disturbed and prevented good neighbourly relationships.

But the prevailing tenor of this volume is one of a cautiously optimistic assessment of the chances that the Arab states of the Gulf and Iran would manage to prevent a disastrous deterioration of relations. For instance, in chapter two about Saudi-Iranian relations Sara Masry probes the "deep structural tensions" (p. 35), highlighting in particular the Saudi claims to Islamic leadership and custodianship of the holy sites. She discusses the Iranian perception of being deliberately isolated in the region and the wider world by the Gulf Cooperation Council under Saudi leadership. But she sees in the process towards the P5+1 nuclear deal a chance for enhanced economic co-operation. She ends on an optimistic note: "An outwardly conciliatory government in Iran that is making overtures to the Saudi leadership, the background of US-Iran rapprochement and the dismal situation in the Middle East are all arguments in favour of the ideal timing for renewed engagement" (p. 51).

In other contributions to this volume the authors probe deeply into the religiously generated differences. 'Saudi Sectarianism in Saudi-Iranian Relations' is the topic of Luay Radhan's article. On the opening page he writes that: "The main goal is to describe Saudi anti-Iranian and anti-Shi'i sectarianism, explain its origins and developments, point to its many dangers and present possible solutions..." He then continues: "...the Saudi state wants to portray itself as the religious leader of the Muslim world, and in its drive to be the leading regional power as well, the Islamic Republic of Iran stands in its way". (p. 58) However, he is hopeful that the Saudi government and civil society "...ought to promote a more tolerant Islam" to promote the state's political legitimacy and

international credibility. (p. 72). This author's optimistic assessment in 2016 of the Saudi state's ability to change seems to have been vindicated with the subsequent change of leadership.

"Why Can't We Be Friends?" is the caption of chapter five. (p. 102) Maaike Warnaar explains the "dominant view among the pro-Western Arab governments and their constituencies" of the Islamic Republic as a Persian and Shi'a outsider with expansionist intentions. In a concluding table (p. 116) she analyses Iranian foreign policy intentions and their echo in the GCC capitals in what she terms the 'Gulf Ideational Context'. She asserts that the perceived Iranian expansionism is "...not based in Shi'a expansionism. These policies are best understood in the context of Teheran's nationalist and anti-imperialist foreign policy discourse" (p. 117).

A survey by Özgür Pala of some 194 students at Qatar University regarding their perceptions towards Iran's nuclear program seems to support an argument that "...the Gulf Arab street is diametrically opposed to any military solution..." as a settlement of differences over the nuclear issue (p. 140).

Chapter seven, written by Gertjan Hoetjes deals with Oman's interaction with Iran. The author traces this very special relationship over the 44 years since Sultan Qabus took over as the heralded new ruler of Oman in July 1970. He had inherited a tribal insurrection in the southern province of Dhofar. The shah of Iran had reason to fear contagion from this leftist movement supported by the communist People's Democratic Republic of (South) Yemen, PDRY. From 1973 onwards the Iranian military assisted with up to 3,000 troops and sophisticated equipment to defeat the rebels by 1975. This special relationship was sustained after the Islamic revolution in 1979 because Ayatollah Khomeini gave the Omani regime assurances that all existing agreements would be honoured.

The author provides a historical overview of how throughout the following decades Sultan Qabus has maintained a cautious and pragmatic approach, which often placed Oman at odds with the other GCC partners, but also enabled this government to time and again act as an intermediary in regional conflicts. It becomes obvious that this stable relationship with Iran is the basis of Oman's ability to formulate its foreign policy largely independent of her partners in the GCC.

This volume informs the reader about the many reasons why and how such intense antagonism could develop in recent years in the relations between the Arab states of the Gulf and Iran. As such it is a very handy reference book with an impressive apparatus of footnotes and bibliography throughout the eight chapters – which cannot all be individually reviewed here.

All contributions focus on the sad fact that relations between the Arab states of the Gulf and Iran were at a low ebb at the time of the Cambridge conference. Little could the authors know that this volume – published in 2016 – constitutes in itself something of a historical document. In 2016 much of its contents strikes a more optimistic note than is justified by now at the time when this review is written. By 2019 – has

the possibility of a military confrontation appeared on the horizon?

This reviewer would have liked to see added a historical contribution about an essential aspect of inter-Gulf relationship: Before frontiers and borders were drawn, predating artificial segregation of societies into countries and states, the Gulf was a borderless melting pot of ethnicities, religions, languages, stories – all of which formed part of the greater Indian Ocean culture.

Frauke Heard-Bey, Abu Dhabi

\*\*\*



**Wiedl, Nina (2017): Zeitgenössische Rufe zum Islam. Salafitische Da'wa in Deutschland.** – Nomos: Baden-Baden, 559 S.

Während noch in den 90er und zu Beginn der 2000er Jahre Wissenschaft und Öffentlichkeit wenig Interesse für den Salafismus zeigten, hat er sich in den vergangenen Jahren zu einem viel beachteten Phänomen entwickelt. Dazu haben neben einer zunehmenden Medienberichterstattung auch Warnungen der Sicherheitsbehörden vor der „am schnellsten wachsenden islamistischen Strömung“ in Deutschland sowie das weltweite Erstarken terroristischer Gruppierungen, die unter religiösen Gesichtspunkten dem Salafismus zuzurechnen sind, beigetragen. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen haben mittlerweile zahlreiche Untersuchungen zu unterschiedlichen Aspekten des Salafismus verfasst, darunter auch zu dessen Verttern in Deutschland.

Die Veröffentlichung von Nina Wiedl, die auf einer 2016 an der Ben-Gurion-Universität von Be'er Sheva als Dissertation vorgelegten Studie basiert, untersucht Konzepte und Praktiken der salafistischen Missionierung (da'wa) in Deutschland. Die Autorin stützt sich hierbei sowohl auf die einschlägige Forschung als auch auf zahlreiches, v.a. im Internet verbreitetes Primärmaterial, wie Predigten, Vorträge und Schriften. Zudem hat die Autorin Interviews mit mehreren Protagonisten der Szene geführt, Kundgebungen und Missionsveranstaltungen besucht und im Jahr 2009 an Vortragsveranstaltungen in der Berliner al-Nur Moschee teilgenommen.

Ausgehend von einer historischen Einordnung beschreibt die Verfasserin zunächst die Entwicklung des Salafismus in Deutschland seit den späten 90er Jahren. Sie zeigt, dass die Anhänger des Salafismus hierzulande immer noch eine relativ kleine Gruppe dar-

stellen, die sich jedoch als Teil einer weltweit aktiven Erneuerungsbewegung des Islam versteht und ihren Erfolg nicht zuletzt der jahrzehntelangen Förderung und Finanzierung aus den Golfstaaten – insbesondere Saudi-Arabien – verdankt.

Insgesamt zeichnet Wiedl dabei das Bild einer heterogenen Bewegung, die weniger wegen Differenzen in grundsätzlichen Glaubensfragen als aufgrund unterschiedlicher Positionen zu theologischen Einzelfragen sowie persönlicher Eitelkeiten ihrer maßgeblichen Vertreter stark fragmentiert ist. Kenntnisreich beschreibt sie die wichtigsten Akteure, Strömungen, Trends und Organisationen des Salafismus in Deutschland und ihre religiös-ideologischen Vorbilder. Im Zentrum der Darstellung stehen Konzepte, Methoden, Strategien und Motive der salafistischen Missionierung. Außerdem wird dargelegt, welche Inhalte und Argumentationen in der Praxis gegenüber unterschiedlichen Zielgruppen zum Tragen kommen.

Wiedl zeigt, dass salafistische Prediger und Missionare in Deutschland besonders gegenüber Nichtmuslimen flexibel argumentieren und vielfach versuchen, ihr Islamverständnis mit rationalen Argumenten zu belegen, etwa indem sie auf die angebliche Vereinbarkeit mit Erkenntnissen der modernen Wissenschaft verweisen und den Islam als Religion des Friedens, der Barmherzigkeit, als Hüter von Menschenrechten, insbesondere auch Frauenrechten, und Garanten sozialer Gerechtigkeit und sogar des Tierschutzes darstellen.

Deutlich wird, dass der Salafismus seinen Erfolg in Deutschland der Befriedigung unterschiedlicher Bedürfnisse verdankt: Mit simplen „Wahrheiten“ und einem dichotomen Weltbild – islamisch vs. unislamisch – liefert er einfache Erklärungen in einer zunehmend differenzierter werdenden Welt. Er ermöglicht Orientierungslosen eine klare Strukturierung des Alltags, er bietet Menschen auf der Suche nach Identität die Zugehörigkeit zu einer scheinbar egalitären Gemeinschaft von Gläubigen, die Gelegenheit zum Engagement für eine vermeintlich große Sache und hierfür Anerkennung und ein sinnerfülltes Leben im Diesseits und Belohnung im Jenseits. Unter sozialen Gesichtspunkten handelt es sich beim Salafismus in Deutschland um eine „Mitmach-, Identitäts-, und Protestbewegung von und für Jugendliche und junge Erwachsene“ (S. 491). Seine Protagonisten wenden sich, anders als die Imame vieler Moscheen, vor allem auf Deutsch an ihr Publikum.

Insgesamt betrachtet handelt es sich bei der Darstellung von Wiedl um einen lesenswerten Ansatz, den Salafismus in Deutschland in all seinen Facetten darzustellen. Die sachliche Darstellung polemisiert weder unnötig, noch beschönigt sie das Phänomen des Salafismus. Dessen elitäres Selbstverständnis, die Intoleranz sowie der missionarische Eifer seiner Vertreter werden zu Recht als Hindernis für eine Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen, aber auch mit muslimischen Verbänden beschrieben. Hinzu komme, dass viele Salafisten Gewalt zur Durchsetzung ihres Islamverständnisses befürworten bzw. guthießen. Selbst eine Ablehnung von Gewalt erfolge oft vor al-

lem aus taktischen Gründen und nicht primär wegen grundsätzlicher Bedenken.

Aufgrund zahlreicher Ausführungen, etwa zu einzelnen Glaubensgrundsätzen oder zu den im Ausland – vor allem den Golfstaaten – lebenden religiösen Vorbildern, ist die Arbeit mit insgesamt mehr als 500 Seiten sehr lang geraten.

*Florian Bernhardt, Berlin*



**Yıldırım, Cüneyd (2019): Die Melāmiyye von Rumelien. Sozial- und Ideengeschichte einer Sufi-Gemeinschaft.** – Ergon-Verlag: Baden-Baden, 239 S.

Der fortschreitende Machtverlust des Osmanischen Reiches im 19. Jh. führte zu einem massiven Modernisierungsdruck in Militär, Verwaltung, Justiz, Steuer- und Bildungswesen. Diese Ära der Reformen wird häufig mit dem Begriff Tanzimat bezeichnet. Mit den vielschichtigen Umwälzungen verbunden war ein fortschreitender Statusverlust vieler traditionellen Würdenträger, zu denen auch die Scheichs der Sufi-Gemeinschaften zählten. Die hierarchisch gegliederten Sufi-Orden wurden immer stärker in ihrer finanziellen und rechtlichen Eigenständigkeit eingeschränkt, bis sie am 30. November 1925 in der neu gegründeten Republik Türkei vollständig verboten wurden.

Ums so bemerkenswerter war das Aufkommen einer neuen Sufi-Gemeinschaft in diesem sozialen und politischen Kontext ab der Mitte des 19. Jh.: der Melāmiyye. Die Sozial- und Ideengeschichte dieser bislang kaum erforschten Gemeinschaft zeichnet Cüneyd Yıldırım in seiner Dissertationsschrift nach. Dabei stützt er sich auf die Schriften des Gründers der Gemeinschaft, des Ägypters Muhammad Nūr al-'Arabī (1813–1888), und einiger seiner Anhänger. Hauptverbreitungsgebiet der Melāmiyye waren Mazedonien und das Kosovo, die als Teile des osmanisch beherrschten Balkans unter der geographischen Bezeichnung Rumelien subsumiert waren.

Der Autor schildert detailliert die Besonderheiten, die die Melāmiyye von den etablierten Sufi-Weggemeinschaften im Osmanischen Reich unterschieden.

Im Gegensatz zu den meisten Derwisch-Orden bezog die Melāmiyye ihren Namen nicht von einer konkreten Person. Der Name suggeriert eine Anbindung an die Frömmigkeitsbewegung der Malāmatiya, die im 9. Jh. in Chorasan entstand.

Kennzeichnend für diese früheren Sufis war ihre Verheimlichung eigener guter Werke und der ausgeprägte Skrupel gegenüber dem eigenen Seelenleben. Sie strebten vielmehr den Tadel (arab. malāma) der nur scheinbar frommen Gläubigen an, daher die Bezeichnung.

Allerdings legte sich Scheich Nūr die Selbstbezeichnung al-Melāmi nicht zu, weil er sich auf die konkrete Praxis dieser frühen Bewegung bezog, sondern auf die religiöse Würde, die damit in Sufi-Kreisen verknüpft war, wie Yıldırım konstatiert. Der ägyptische Scheich vertrat einen ausgeprägten Elitismus und sah sich und seine initiierten Anhänger den etablierten Derwisch-Orden gegenüber als überlegen an. In einer seiner Prophetenvisionen erhielt er in Gegenwart des Propheten Mohammed von ersten Kalifen Abū Bakr einen grünen und einen weißen Flickenmantel. Die Berichte über solche prophetischen Erscheinungen stilisieren Nūr zu einem Heiligen. Die Melāmiyye passte jedoch nicht in das Schema der etablierten Orden. Im offiziellen Rat der Sufi-Gemeinschaften, der unter anderem die Kontrolle über die Derwisch-Orden gewährleisten sollte, scheiterte Nūr mit seinem Vorhaben, die eigene Weggemeinschaft anzuerkennen zu lassen.

Yıldırims Buch eröffnet einen guten Zugang zu den religiösen Theorien einer Gemeinschaft, die seit der umfangreichen Darstellung des türkischen Islamwissenschaftlers Abdulbaki Gölpınarlı von 1931 kaum weiter erforscht wurde. Der Buchautor geht von der Annahme einer „sozialen Funktion von Ekstase“ aus und definiert Sufismus als eine vorrangig ekstatische Form des Islam. Auch wenn andere Zugänge zum vielschichtigen Themenkomplex Sufismus denkbar sind, ist dieser Ansatz für die vorliegende Untersuchung tragfähig. In den Anhängen der Publikation sind außerdem ein kommentiertes Werksverzeichnis der relevanten Schriften zur Melāmiyye sowie einige übersetzte Textbeispiele enthalten.

Darüber hinaus gibt der Autor einen knappen, aber sehr hilfreichen Einblick in die Entwicklung der islamischen Gemeinschaften im Übergang vom zerfallenden Osmanischen Reich zur Republik. Die Anhänger der Melāmiyye gehörten einer traditionellen, provinziellen Gelehrtenenschicht an, deren Wissen und Status durch das neue, westlich orientierte Bildungssystem und den aufkommenden Nationalismus zunehmend marginalisiert wurden. Zwar engagierten sich einige Anhänger wie Bursali Mehmet Tāhir in der Politik. So ließ dieser sich 1908 in das neu gegründete Parlament wählen. Den Bedeutungsverlust und schließlich das Verbot aller Sufi-Gemeinschaften konnte dies jedoch nicht verhindern.

*Andreas Gorzewski, Mainz*



## 10.3 Zeitschriftenartikel

### *Articles in Journals*



#### Zur Einstellung der Zeitschrift „inamo“

Fünfundzwanzig Jahre Fachjournalismus zum Nahen Osten und zu Islam-Themen – und dennoch gab es keinen Anlass zum Feiern. Denn pünktlich zum Jubiläum verkündete die Redaktion von „inamo“, dass sie die Arbeit einstellt. Offenkundig nicht aufgrund von Themenmangel: Nur wenige Tage nachdem die letzte Ausgabe zum Jahreswechsel 2019/2020 in den Briefkästen der Abonnenten lag, wurde der iranische General Qassem Soleimani am 3. Januar durch einen amerikanischen Drohnenangriff getötet, und der Nahe und Mittlere Osten schien für kurze Zeit an der Schwelle zur militärischen Eskalation zu stehen – selbst wenn es einem aufgrund der Coronavirus-Pandemie nur wenige Monate später so vorkommen mag, als sei das alles Lichtjahre her.

Aber auch zu anderen, weniger stark im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Entwicklungen hätte die Redaktion der Vierteljahreszeitschrift sicherlich einiges zu sagen gehabt. Sie verfügte aber offenbar nicht mehr über die Möglichkeit, die von ehrenamtlicher Arbeit getragene Publikation zu stemmen. Wie Norbert Mattes, der langjährige Redaktionsleiter, auf Anfrage erklärte, hatte „inamo“ mit einem Abonen-

tenschwund zu kämpfen, aber vor allem zunehmende Schwierigkeiten gehabt, sich personell für die Zukunft aufzustellen.

Anfang 1995 erschien die erste Ausgabe von „inamo“. Deren Schwerpunkt verwies zugleich auf die Gründungsumstände: „Irak – Vier Jahre nach dem Golfkrieg“ lautete das Heftthema. Der Irak-Krieg des Jahres 1991 war in mehrfacher Hinsicht eine Zäsur: Medial ist er mit dem Aufstieg des Fernsehenders CNN und der Live-Berichterstattung verbunden. Der Krieg beförderte jedoch auch eine teilweise Neuorientierung in der deutschen Nahostwissenschaft: Vertreter des Fachs begannen damals, sich stärker in der Öffentlichkeit zu äußern, um Stereotypen und Feindbildern entgegenzuwirken. Diese Art der Aufklärung hatte dabei selbst ein Feindbild: Fernsehreporter wie Gerhard Konzelmann oder Peter Scholl-Latour. Deren klischeebeladenen Berichten und Büchern wollte man sachliche Hintergründe entgegenstellen.

In dieser Atmosphäre entstand auch das „Informati onsprojekt Naher und Mittlerer Osten“ oder kurz „inamo“. Gegründet im Umfeld der Universitäten in Berlin und Erlangen, war die Redaktion bis zuletzt in der Hauptstadt angesiedelt. Der Anspruch von „inamo“ war, eine „von „Regionalfachleuten, aber nicht nur für Fachleute konzipierte Zeitschrift“ zu sein, die „abseits aller Klischees über Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur“ des Nahen und Mittleren Ostens berichtet. Unterstützt wurde die Zeitschrift vor allem vom Evangelischen Entwicklungsdienst.

Am ehesten könnte man „inamo“ vielleicht mit „Le Monde Diplomatique“ vergleichen: Meinungsbetonte Analysen mit Fußnoten und akademischem Einschlag prägten das Blatt, in dem eine dezidiert linke Weltansicht vorherrschte. Als Kritik ließe sich denn auch vermerken, dass die Linie der Texte meist recht absehbar war: Kritik wurde vor allem am Neoliberalismus, der amerikanischen Hegemonialmacht und Israel geübt. Meist nicht ganz zu unrecht, aber der Zeitschrift hätte es gutgetan, auch mal gegen den eigenen Strich zu bürsten.

Die große Stärke von „inamo“ lag demgegenüber darin, Hintergründe zu wenig beleuchteten Regionen und Themen zu liefern: Der Politologe Werner Ruf schrieb dort schon regelmäßig über Algerien und Tunesien, als sich in Deutschland noch kaum jemand für Nordafrika interessierte. Und das Impressum wies noch zuletzt einen eigenen Redakteur für „Westsahara“ aus. In hundert „inamo“-Ausgaben gab es Schwerpunkte zu allen erdenklichen Ländern und Themen: Stadtentwicklung und Wasser, Saudi-Arabien und die Sahelzone, immer wieder zum Nahostkonflikt, aber auch etwa zu Muslimen in Europa, Antisemitismus oder dem NSU. Viele Texte teils bekannter Autoren wie Noam Chomsky wurden aus anderen Sprachen für die Zeitschrift übersetzt.

So spartanisch im Layout „inamo“ im Blattinnern daherkam, so bunt waren stets die Titelbilder. Das schreiend lustige Cover der Ausgabe zum Thema „Scharia“ aus dem Jahr 2009 im Stile alter Horrorfilme wurde sogar als Poster vertrieben. Das Titelbild der letzten (Doppel-)Ausgabe – die Nummern 99 und

100 – zeigt ein leeres Kino, auf der Leinwand das „inamo“-Logo, überschrieben mit „The End“. Im Heft erläutern 31 Experten, warum es eigentlich genug Gründe für die Zeitschrift gäbe, weiterzusexistieren: Ihre Rückblicke auf die vergangenen 25 Jahre und ihre Prognosen für das kommende Vierteljahrhundert fallen bis auf einzelne Ausnahmen wenig rosig aus. Egal ob es um den Nahostkonflikt geht, um Afrika, Afghanistan, die Kurden oder den „Arabischen Frühling“.

Die Ausgabe zählt nicht zu den stärksten der „inamo“-Geschichte. Viele der Autoren haben die Themenstellung „Der Nahe und Mittlere Osten. 1994 – 2019 – 2044“ ähnlich interpretiert: Herausgekommen sind vor allem leitartikelige Strukturanalysen, in denen die Rollen von Gut und vor allem Böse (der neokapitalistische, neokolonialistische Westen, vor allem die Vereinigten Staaten) meist klar verteilt sind. Antonio Gramscis Wort vom „Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens“ wird gleich in mehreren Texten zitiert. Erfreulicherweise gibt es auch Beiträge zu Sudan, Afghanistan oder Marokko und sogar einen zur Fachgeschichte der Nahostwissenschaften, aber insgesamt zeigt sich einmal mehr deutlich, wie sehr der israelisch-palästinensische Konflikt die „inamo“-Autoren nach wie vor umtreibt.

In der breiteren Öffentlichkeit spielt er längst nicht mehr diese dominante Rolle. Und vielleicht zeigt sich auch daran, dass es auch eine publizistische Generation ist, die mit dem Ende von „inamo“ (hoffentlich nur zwischenzeitlich) abtritt. Vielleicht war es auch eine Generationenfrage, dass „inamo“ den Übergang ins digitale Zeitalter eindeutig verpasst hat. Die Website hat einen Nachrichtenticker, dessen letzter Eintrag aus dem Jahr 2017 stammt, ist ansonsten aber wenig mehr als ein Verkaufsshop für die Hefte – immerhin dankenswerterweise mit Kurzzusammenfassungen der Beiträge.

Dennoch wird die Stimme von „inamo“ auch in der Internet-Ära fehlen. Was bleibt nach ihrer Einstellung in der deutschsprachigen Nahost-Publizistik? An erster Stelle zu nennen ist wohl „zenith“. Die Zeitschrift, die 1999 in Hamburg von Studierenden der Islamwissenschaft, unter anderem dem Autor dieser Zeilen, ebenfalls noch vornehmlich als Printprodukt gegründet wurde, hatte von Beginn an ein etwas anderes Konzept als „inamo“: Journalistischer, bunter, politisch wie formal weniger klar einzuordnen. Verbindend war, dass man sich auf den Nahen und Mittleren Osten konzentrierte, aber nicht ausschließlich darauf festlegen lassen wollte. „zenith“ feierte im Sommer 2019 sein zwanzigjähriges Jubiläum. Mittlerweile werden auf der Website der Zeitschrift in drei Sprachen Artikel veröffentlicht; die Printausgabe existiert aber weiterhin, wenn auch nur noch mit zwei Ausgaben pro Jahr. Die von „zenith“-Mitarbeitern gegründete gemeinnützige CANDID Foundation, die von Daniel Gerlach und Jörg Schäffer geleitet wird und die das Magazin mittlerweile herausgibt, ist auch als Think-tank in der politischen Beratung tätig.

Noch einmal ein halbes Jahrzehnt später gegründet wurde „Alsharq“ – im Sommer 2005, und zwar als

reines Online-Produkt. Wie bei „zenith“ standen Jungjournalisten hinter dem ehrenamtlich betriebenen Projekt: die drei Berliner Islamwissenschaftsstudenten Robert Chatterjee, Christoph Dinkelaker und Christoph Sydow. 2013 wurde ihr Blog mit Analysen zum Nahen und Mittleren Osten für den Grimme-Online-Award nominiert. Robert Chatterjee ging später zu „zenith“. Christoph Dinkelaker baute die politischen Studienreisen auf, die „Alsharq“ seit 2010 anbietet. Christoph Sydow wurde Redakteur beim „Spiegel“, er verstarb im Juni 2020. 2019 fusionierte „Alsharq“ mit Liqa, einem von Studierenden am Nahost-Institut der Universität Hamburg gegründeten Verein, der Austauschprogramme mit arabischen Ländern organisierte. Daraus entstand „dis:orient“, eine Online-Plattform, auf der vor allem Studierende und Nachwuchswissenschaftler veröffentlichen. Daneben ist „dis:orient“ im Bereich der politischen Bildung tätig.

Auffallend ist zweierlei: Zum einen haben die Gründer sowohl von „inamo“ als auch von „zenith“ und von „Alsharq“ beziehungsweise „dis:orient“ als Motivation angeführt, dass sie die Berichterstattung zum Region Naher und Mittlerer Osten und zum Islam für zu oberflächlich und zu eindimensional hielten und zu einer Verbesserung beitragen wollten. Heißt das, dass die erstgenannten Projekte mit diesem Anspruch alle gescheitert sind? Womöglich ist es eher so, dass jede Generation andere Interessen hat und andere Ansprüche an die Medienberichterstattung stellt – und daher auch immer von Neuem dazu beitragen muss, diese zu verändern. Mit anderen Worten, jede Generation sieht es von Neuem für sich als erforderlich an, ihrer Meinung nach alte Zöpfe abzuschneiden.

Denn – und das ist die zweite Beobachtung – die Schwerpunkte, Interessen und Herangehensweisen unterscheiden sich bei den genannten Projekten doch deutlich. Bei „inamo“ überwogen, wie erwähnt, politikwissenschaftliche Analysen mit linker Positionierung, die häufig die strukturellen Faktoren der Entwicklungen in der Region hervorhoben. „zenith“ war und ist demgegenüber spielerischer, erzählerischer und gerne bereit, auch einmal um der Provokation willen zu provozieren – in alle Richtungen. „dis:orient“ als jüngstes Projekt wiederum ist deutlich (auch gegenüber dem Vorgängerprojekt „Alsharq“) von Theorien und Ansätzen der postkolonialen Studien geprägt: Neben klassischen Analysen gibt es immer wieder Beiträge, in denen Begrifflichkeiten und Sprachregelungen thematisiert werden, und insgesamt geht es viel stärker um Kategorien wie Identität, um Narrative und Repräsentationen – mit deutlich kritischer Stoßrichtung gegen jede Art von Establishment.

Diese formale, thematische und programmatiche Vielfalt tut der deutschen Nahostberichterstattung gut. Unter den erwähnten Projekten bestand und besteht oftmals ein freundschaftlicher, produktiver Austausch, und die Aktivitäten von „inamo“, „zenith“, „Alsharq“ und „dis:orient“ sowie weiteren Publikationen, die hier nicht erwähnt wurden, haben immer

wieder auf die Arbeit „klassischerer“ Medien in Deutschland ausgestrahlt und diese besser gemacht. Gleichwohl hat die Einstellung von „inamo“ eine Lücke gerissen. Wer wird bereitstehen, sie zu füllen?

(Eine kürzere Fassung dieses Beitrags erschien am 8. Januar 2020 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“.)

*Christian Meier, Frankfurt a.M.*



### Al-Bayan: Journal of Qur'an and Hadith Studies

**Vol. 17, No. 2, December 2019**

On Biographical Dictionaries of Ḥadīt Transmitters:

Rethinking Development in the Islamic Literature.

*Muhammad Fawwaz Bin Muhammad Yusoff*

A Critical Analysis of Firestone's Hypothesis Regarding the Qur'ānic Legislation on Holy War. *Mohammad Ali Tabataba'i and Maryam Velayati*

Qur'anic Perspective on Empowering Humanistic Foreign Language Teaching. *Mahrus As'ad, Ahmad Bukhori Muslim and Imam Ghozali Budiharjo*

Baḍī' al-Zamān Sa'īd al-Nūrsī's Methodological Approach in Thematic Qur'ānic Exegesis: the Case of Resurrecting the Body. *Abdallah El-Khatib*

Analysis on Textual Hadith of Waqf Infrastructure in al-Kutub al-Sittah and Its Applications from the Perspective of Maqasid al-Sunnah. *Ishak Sulaiman and Mohd Ashrof Zaki Yaacob*

<https://brill.com/view/journals/jqhs/17/2/jqhs.17.issue-2.xml>

**Vol.18, No. 1, May 2020**

Phonological Awareness and Letter Knowledge in Qur'anic Reading: A-ba-ha-ta Method as a Case Study. *Zulkifli Mohd Yusoff, Raja Jamilah Raja Yusof and Muhammad Lukman Ibrahim*

Metaphor Translation Procedures and their Application in Translating Amthāl al-Hadith into Malay with Reference to Newmark's Theory. *Mohamad Hussin and Idris Mansor*

Pragmatic Interpretation and Translational Equivalence of Ironic Discourse in the Holy Qur'an Based on SAT and EAT Theories: Arberry's English Translation as a Case Study. *Shehda R.S Abuissac, Ahmed Arifin Bin Sapar and Ali Gobaili Saged*

The Role of Reason in Dealing with the Prophetic Sunna in Relation to the Chain of Narrators, Text and Indication. *Abdeljabbar Saeed*

<https://brill.com/view/journals/jqhs/18/1/jqhs.18.issue-1.xml>



### Mapping New Directions in the Humanities

**Alif: Journal of Comparative Poetics**

**Vol. 40, 2020**

**“Mapping New Directions in the Humanities”**

Mapping Diversity in Classical Studies. *David Konstan*

A Decolonial Turn in the Humanities. *Claire Gallien*  
The Cultural Turn in the Study of Arabic Literature. *Antonio Pacifico*

Redirecting Postcolonial Theory: Arab-Islamic Reason, Deconstructionism, and the Possibility of Multiple Critique. *Youssef Yacoubi*

Re-Orienting Modernism: Mapping East-East Exchanges between Arabic and Persian Poetry. *Levi Thompson*

From Cultural Translation to Untranslatability: Theorizing Translation outside Translation Studies. *Brian James Baer*

Towards Holistic Medical Humanities. *Nadia Hashish*  
New Directions in Disability Narratives: Cyborgs and Redefining Disability in Young Adult Literature. *Yasmine Sweed*

- Modern Paths in Philosophical Studies. *Abdesslam Benabdelali*
- Arab Feminism: Positions and Practices. *Shereen Abouelnaga*
- From Autobiography to Life-Writing: Trajectories and Intersections across the Humanities and Social Sciences. *Hala Kamal*
- Postcolonialism and Arabic Literature: Rerouting or Re-Rooting? *Samia Al Hodathy*
- Educational Linguistics and the Problem of Language: Science and Mathematics Education in the Arab World. *Tamer Amin*
- “Contemporary” American Poetry: Reflections. *Hasan Hilmy*
- Arabic Literature and Digital Technology: An Exploration. *Hossam Nayel*
- Game Theory and Literary Analysis: Horizons and Limitations. *Naglaa Saad Hassan*  
<https://huss.aucegypt.edu/departments/english-comparative-literature/alif/issue-40>



### American Journal of Islamic Social Science

Vol. 36, No. 4, 2019

Resisting Islamophobia: Muslims Seeking American Integration through Spiritual Growth, Community Organizing and Political Activism. *Nazreen S. Bacchus*

Muslims at the American Vigil. *Alisa Perkins*

Blackamerican Muslim Scholars and Leaders in New York City. *Timothy Patrick Daniels*

Forum

Latina Muslim Producers of Online and Literary Countermedia. *Yamil Avivi*

<https://ajis.org/index.php/ajiss/issue/view/68>



American Journal of Islam and Society

Vol. 37, No. 1-2, 2020

Islamic Constitutionalism before Sovereignty: Two Defenses of the Tunisian Constitution of 1861. *Andrew March*

Theological and Intellectual Roots in Deobandi Thoughts. *Atif Suhaib Siddiqui*

Shaykh Google as Ḥāfiẓ al-‘Aṣr. *Emad Hamdeh*

Toward a New Framework of Islamic Economic Analysis. *Akhmad Akbar Susanto*

<https://ajis.org/index.php/ajiss/issue/view/69>

## 日本中東学会年報 =

Annals of Japan Association for Middle East Studies/Nihon Chūtō Gakkai Nenpō

Vol. 35, No. 2, 2019

Reconsidering the Relationship between Modern State Powers and Religion during the Constitutional Kingdom Era in Egypt: Focusing on the Incident over Tāhā Husayn's Publishing of *Fī al-Shi'r al-Jāhilī*. *Tomonori Sato*

The Military and Women in Contemporary Israel: Through Narratives of Women's Military Experiences. *Yuki Sawaguchi*

The Development of Kurdish Nationalism in the Netherlands: An Analysis of the Political Awareness of Second-Generation Kurds. *Megumi Teramoto*

Political Repression in Egypt in the Era of Mubarak: Theoretical Analysis Based on the Reports of Human Rights Organization. *Akira Ueno*

Marginalization of Slaughter among Hui Muslim Communities in China: A Case Study of Animal Sacrifice and Avoidance of Killing. *Mitsuo Sawai*

Lifestyle, Identity & Religious Practices of Muslims Living in Japan: The Cases of Muslims Naturalized as Japanese Nationals. *Hirofumi Tanada*

An Inventory of the First Muslim Journal in Japan: The Islamic Fraternity (1910-12) and Its Successors. *Ulrich Brandenburg*

Comparing the Factor Structure of Muslim Images between Japan and Korea: An Empirical Study. *Tomoya Mukai, Shinwoo Kim, Yuma Matsuki, Mariko Kimura, Fumiya Kondo*

## Arabian Humanities

Revue internationale  
d'archéologie et de sciences sociales  
sur la péninsule Arabique

Arabian Humanities – International Journal of Archaeology and Social Sciences in the Arabian Peninsula

**Vol. 10, 2018****“Marriage and Family in the Gulf Today”**

Marriage and Family in the Gulf Today: Storms over a Patriarchal Institution? *Françoise De Bel-Air, Jihan Safar, Blandine Destremau*

The "Khadama Dependency Syn-drome": Determinants and Prospects for the Future of Domestic Work Demand in the United Arab Emirates. *Froilan T. Malit, Jr., Mouawiya Al Awad and Kristian Alexander Love or Country: A Difficult Choice for Women in Kuwait. Alanoud Alsharekh*

Con-sanguineous Marriage and its Relationship with Soci-ocultural Variables in Urban and Bedouin Geographical Regions in Kuwait. *Yagoub Y. Al Kandari, Yousif Y. Al Kandari*

Encountering the State: Women and Divorce in Riyadh, Saudi Arabia. *Zina Sawaf*

Désordre dans la famille: le divorce au Qatar. *Anie Montigny*

The Politics of Family Cohesion in the Gulf: Islamic Authority, New Media, and the Logic of the Modern Rentier State. *Alexandre Caeiro*

Djibouti et le Yémen: influences, interdépendances et échanges des pêcheurs d'une rive à l'autre. *Alexandre Lauret*

<https://journals.openedition.org/cy/3662>

**Vol. 11, 2019****“Urban Images and Imaginaries: Cities of the Arabian Peninsula through their Representations”**

Introduction. *Laure Assaf, Clémence Montagne*

L'imagerie urbanistique à Koweït: de l'image de ville à l'image-ville. *Roman Stadnicki*

The Emirati Sha'bī House: On Transformations, Adaptation and Modernist Imaginaries. *Yasser Elshehtawy*

Le «branding» et l'aménagement du territoire à Oman. *Thibaut Klinger*

Quand Bollywood fabrique la ville: une (contre) histoire de la péninsule Arabique à l'écran. *Némésis Srour*

Cinema and the UAE Road: Exploring Landscape and Collective Memory through Film. *Alia Yunis*

Les ambivalences d'un rêve urbain: filmer les villes du Golfe. *Thomas Richard*

<https://journals.openedition.org/cy/4120>

**Vol. 12, 2019****“Education in the Arabian Peninsula during the First Half of the Twentieth Century: Social Dynamics and Political Issues”**

Introduction. *Juliette Honvault, Talal Al-Rashoud*

Between Modern and National Education: The 'Ajam Schools of Bahrain and Kuwait. *Lindsey Stephenson*  
The Transformation of Education in the Hijaz, 1925–1945. *William Ochsenwald*

From Muscat to the Maghreb: Pan-Arab Networks, Anti-colonial Groups, and Kuwait's Arab Scholarships (1953–1961). *Talal Al-Rashoud*

Competition in the Mid-20th Century Saudi Education System. *Nadav Samin*

<https://journals.openedition.org/cy/4842>

**Arabica****Vol. 66, No. 5, November 2019**

The Ascent of Ishmael: Genealogy, Covenant, and Identity in Early Islam. *Mohsen Goudarzi*

Hadīt Scholar and Historiography: Some Reflections on the Sīra Corpora of Ibn Ḥibbān al-Bustī's (d. 354/965) Kitāb al-Tiqāt. *Muhammad Fawwaz Bin Muhammad Yusoff*

Urban Levantine Dialectal Features and the Levantine-Mesopotamian Dialect Continuum in the Light of the Dialect of Damascus. *Carmen Berlinches Ramos*

<https://brill.com/view/journals/arab/66/5/arab.66.issue-5.xml>

**Vol. 66, No. 6, December 2019**

Le chant de l'amour et de la mort d'une poétesse de l'Arabie antique. *Georgine Ayoub*

Les citations probantes du Livre du palmier (Kitāb al-Nahūl) d'Abū Ḥātim al-Sīgīstānī (m. 255/869). *Brigitte Foulon*

La joute satirique au début de l'époque abbasside (132/750–197/813): un espace poétique autonome? *Mathias Hoorelbeke*

Le lieu de l'abus: poésie et tāḥyīl chez 'Abd al-Qāhir al-Ǧurğānī (m. 471/1078). *Loïc Bertrand*

<https://brill.com/view/journals/arab/66/6/arab.66.issue-6.xml>

**Arab Law Quarterly****Vol. 33, No. 4, August 2019**

Tawarruq: Controversial or Acceptable? *Ahmed Mansoor Alkhan and Mohammad Kabir Hassan*

Non-Codified Sharī'ah as a State Law Governing Islamic Banking and Finance in Jordan. *Mohammad H. Bashayreh*

International Maritime Organisation Conventions as Incorporated under Kuwaiti Law. *Talal Aladwani*

The Role of International Agreements in Organising Tax Imposed on Intellectual Property Rights in Egypt, Palestine, and Jordan. *Hasan Falah and Amjad Hassan*

Classical Tawarruq: A Potential Alternative to Bai'-al-'Inah in the Malaysian Banking and Finance Indus-

tries. *Amir Fazlim Yusoff, Azlin Alisa Ahmad and Nik Abdul Rahim Nik Abdul Ghani*

<https://brill.com/view/journals/alq/33/4/alq.33.issue-4.xml>

### Vol. 34, No. 1, February 2020

Penal Protection of Public Health from the Effects of Pollution in the UAE Federal Law. *Ibrahim Suleiman Al Qatawneh*

The Constitutional Framework of International Law in the Gulf: Ratification and Implementation of International Treaties in GCC Constitutions. *Gianluca P. Parolin*

The Financial and Supervisory Role of the Federal National Council in the United Arab Emirates. *Ahmad Aljobair*

A Decade of Development: The Civil and Commercial Court of the Qatar Financial Centre. *Andrew Dahdal and Francis Botchway*

A Decade of Development: The Civil and Commercial Court of the Qatar Financial Centre. *Andrew Dahdal and Francis Botchway*

The GCC Human Rights Declaration: An Instrument of Rhetoric? *Mustafa El-Mumin*

The Libyan Supreme Court on Interest in Commercial Transactions. *Kilian Bälz*

<https://brill.com/view/journals/alq/34/1/alq.34.issue-1.xml>

### Arab Studies Journal

#### Vol. 27, No. 2, Fall 2019

Citizenship as Domination: Settled Colonialism and the Making of Palestinian Citizenship in Israel. *Lana Tatour*

Dispossession and Hybridity: The Neoliberal Moroccan City In Mohammad Achaari's Literary Enterprise. *Mohammad Wajdi Ben Hammed*

The Hunger Economy: The Military Government in Galilee, Ramle, and Lydda, 1948-1949. *Benny Nuriely*

Over the Top and Underground: Graphic Visualizations of Space in Magdy El Shafee's Metro and Ahmed Khaled Towfik's Utopia. *Iman Hamam*

Jerry Cans and Shrapnel Collections: Using Graphic Memoirs to Teach about the Lebanese Civil War. *Nova Robinson*

<https://www.arabstudiesjournal.org/272-fall-2019.html>

### Vol. 28, No. 1, Spring 2020

Nonsense and Morality: Interwar Egypt and the Comedy of Najib al-Rihani. *Carmen Gitre*

Impure Time: Archaeology, Hafidh Druby (1914-1991), and the Persistence of Representational Painting in Mid-Twentieth-Century Iraq (1940-1980). *Sarah Johnson*

Militia Soundscapes in Post-Qaddafi Libya. *Leila O. Tayeb*

Paradise Lost: Land and Labor in 1950s Galilee. *Lily Eilan*

<https://www.arabstudiesjournal.org/281>

## Arabic Sciences and Philosophy

A HISTORICAL JOURNAL

### Arab Sciences and Philosophy

#### Vol. 30 No. 1, March 2020

Relation as Key to God's Knowledge of Particulars in the Tahāfut Al-Tahāfut and the Ḏamīma: A Cross-Talk between Averroes, Al-Ġazālī and Avicenna. *Jean-Baptiste Brenet*

Ibn Al-Haytham Et Le Mouvement D'Enroulement. *Roshdi Rashed, Erwan Penchèvre*

On the Latin Source of the Italian Version of Alhacen's De Aspectibus (Vat. Lat. 4595). *Dominique Raynaud*

<https://www.cambridge.org/core/journals/arabic-sciences-and-philosophy/issue/5C6D885145C8AF08452547D3CDBE7547>

## ARAB STUDIES QUARTERLY

### Arab Studies Quarterly

#### Vol. 41, No. 4, Fall 2019

Mohsin Hamid Engages the World in the Reluctant Fundamentalist: "An Island on an Island," Worlds in Miniature and "Fiction" in the Making. *Mohamed Salah Eddine Madiou*

Towards an Egyptian Bildungsroman: The National Intellectual after the 1919 Revolution in Naguib Mahfouz's Sugar Street. *Rania Mahmoud*

Time and Waiting: The Fulcrum of Palestinian Identity. *Ashutosh Singh*

<https://www.jstor.org/stable/10.13169/arabstudquar.41.issue-4>

## Arab Studies Journal

### Vol. 42, No. 1-2, Winter/Spring 2020

US Media Darlings: Arab and Muslim Women Activists, Exceptionalism and the "Rescue Narrative". *Ahlam Muhtaseb*

Pax Americana and the Dissolution of Arab States: The Humanitarian Consequences (1990–2019). *Tareq Y. Ismael and Jacqueline S. Ismael*  
 Killing “Hajis” in “Indian Country”: Neoliberal Crisis, the Iraq War and the Affective Wages of Anti-Muslim Racism. *Yousef K. Baker*  
 The War of Words: Language as an Instrument of Palestinian National Struggle. *Loubna Qutami and Omar Zahzah*  
 Turkey and its Immediate Arab Neighbors in the Twenty-First Century. *Ibrahim G. Aoudé*  
 Separation Walls: Realities, Metaphors and Beyond. *Salam Mir*  
 The Chinese Model: The US Nightmare. *Rami Siklawi*

<https://www.jstor.org/stable/10.13169/arabstudquar.42.issue-1-2>

## THE ARAB WORLD GEOGRAPHER LE GÉOGRAPHE DU MONDE ARAB



Volume 23 No 1

Spring / Printemps 2020

### The Arab World Geographer

#### Vol. 21, No. 1, 2018

The Unique and Innovative Contribution of Omdurman City to National Unity and Nation Building in Sudan from 1900 to the 1980s. *Mohamed Babiker Ibrahim*

Between Grabbing Opportunities and Shattered Dreams: The Internationalisation Processes of Small and Medium-Sized Tourism Businesses in Jordan. *Nicolai Scherle, Markus Pillmayer*

The Adoption of Renewable Energy Policies in a Rentier State: A Case Study of the United Arab Emirates. *Hessa Murooshid*

Oman – A Model of Democratic Development in the Arabo-Islamic World? *Fred Scholz*

<https://arabworldgeographer.org/toc/arwg/21/1>

#### Vol. 21, No. 2-3, 2018

Liquefied Natural Gas (LNG): Prospects and Opportunities for Qatar in Sub-Saharan Africa. *Cristina D'Alessandro*

The Geography of Water and Oil Resource Governance in Post-Conflict Iraq. *Jon D. Unruh*

Children's Cognitive Perception of their Neighborhood: Reading the Cognitive Maps of Children from Al-Wihdat Palestinian Refugee Camp in Amman, Jordan. *Eyyad Al-Khalaileh*

Can Water Mitigate the Palestinian-Israeli Conflict? – The Case for Environmental Peacemaking. *Mona Farag*

Change of Land Use / Cover in Algeria's Steppe Ecosystem: A Case Study of Southern Hodna. *Razika Sahnouni, Salah Abdesselam*

<https://arabworldgeographer.org/toc/arwg/21/2-3>

#### Vol. 22, No. 1-2, 2019

Household Solid Waste Generation: A Case Study of Misrata City in Post-War Libya. *Ibtisam Abdulsalam Albira, Tengku Adeline Hamzah, Safiah @ Yusmah Yusoff, Nisfariza Mohd Noor, Chijioke Uche Emenike*  
 Development-Oriented Counter-Planning versus Restrictive Planning in Area C of the West Bank, Palestine. *Rassem Khamaisi*

Cropping Patterns and its Determinants in the Greenhouses in the Northern Governorates of the West Bank, Palestine. *Nahid Zakarneh, Tengku Adeline Hamzah, Hassan Abu-Qaoud, Abdallah Alimari, Yahya H. Istaith*

Arid Environment and Rock Mineral Content as a Catalyst for Higher Vulnerability to Cancer Morbidity in the Northern State of Sudan. *Samir Mohamed Ali Hassan Alredaisy*

<https://arabworldgeographer.org/toc/arwg/22/1-2>

#### Vol. 22, No. 3, 2019

A Spatial Biography of Jabalya Refugee Camp in the Gaza Strip, Palestine. *Shadi Saleh and Bruno De Meulder*

Deconstruction and Reconstruction: The Case of the Naqab's Tribal Courts in the Shadow of the Israeli Military Government. *Kassim Alsraisha*

Illegal Migration from the Sahel Countries to Europe: Tamanrasset is an Algerian City with Sahelian Characteristics. *Ahmed Mokhtar Lensari and Sid Ahmed Bellal*

The Difficult Choice between Exurbanization and Coexistence of the City and the Gas Industry in the Gas Field of Hassi R'Mel, Algeria. *Khelifa Sofrani, Meriem Othmani and Jocelyne Dubois-Maury*

From Corbelled to Onion-Shaped: The Morphological Development of Domes in the Islamic Architecture of North India. *Asif Ali and Ahmad Sanusi Hassan*

<https://arabworldgeographer.org/toc/arwg/22/3>

#### Vol. 23, No. 1, 2020

Reflections on the DoC. *Ilan Pappe*

The Steal of the Century: Robing Palestinians of their Past and Future. *Robert W. McColl*

Israel: Never Missing an Opportunity. *Walter L. Hixson*

The One-State Reality: Reading the Trump-Kushner Plan as a Morbid Symptom. *Ian S. Lustick*

The Changing Geopolitics of Settlements and Borders in Trump Deal of the Century – It is Time to Think beyond the Territorial Box. *David Newman*

The Trump Administration's Peace Plan: Palestinian Public Opinion and the Future of Conflict. *Karl Kaltenthaler*

The Deal of the Century in Context – Trump's Plan is Part of a Long-Standing Settler-Colonial Enterprise in Palestine. *As'ad Ghanem*

Israel's 'Narrow Waist' and the Fate of Palestinian Localities in the Triangle Area inside Israel. *Ghazi-Walid Falah*

<https://arabworldgeographer.org/toc/arwg/23/1>



### Asian Affairs

**Vol. 50, No. 4, 2019**

China's 'Political Re-Education' Camps of Xinjiang's Uyghur Muslims. *Zainab Raza*

Indonesia's 2019 Elections: A Fractured Democracy? *Ulla Fionna & Francis E. Hutchinson*

Talibanization of the Islamic State and the Quest for Retrospective Legitimacy. *Afshin Shahi & Amer Moshad*

Afghanistan: Discerning China's Westward March. *Raghav Sharma*

The Assyrians in World War One and the 1933 Massacre: New Discoveries in the RSAA Archives. *Rosie Llewellyn-Jones*

<https://www.tandfonline.com/toc/raaf20/50/4AsianAffairs>

**Vol. 51, No. 1, 2020**

Iran's 2019–2020 Demonstrations: The Changing Dynamics of Political Protests in Iran. *Afshin Shahi & Ehsan Abdoh-Tabrizi*

The War in Syria: A Longue Durée Perspective. *Federico Manfredi Firmian*

The Rise and Fall of Islamic State: Current Challenges and Future Prospects. *Hassanein Ali*

The Assad-Erdogan Relationship: A Mirror into Syrian-Turkish Ties. *Kamal Alam*

Iraqi Kurdistan's 2017 Independence Referendum: The KDP's Public and Private Motives. *Hawre Hasan Hama*

Maritime Boundaries in the Middle East. *Greg Shapland*

Letter to the Editor: Talibanization and the Quest for Retrospective Legitimacy. *Robin Poulton*

<https://www.tandfonline.com/toc/raaf20/51/>



### Australian Journal of Islamic Studies

**Vol. 4, No. 2, 2019**

The Qur'an and Interpretation in the Classical Modernism Tafsīrcentric Approach of Muhammad 'Abduh. *Hakan Coruh*

The Qur'ānic Exegesis of Muhammad Asad The Mind, the Method and the Magnum-Opus. *Murie Ahamed Hassan*

A Brief Review and Critical Analysis of the Major Theological Positions Classical Muslim Scholars had on Whether Actions are part of Iman. *Amer Ali*

Qur'anic Surahs' Names A Study on their Origin and Multiplicity. *Ali Yunis Aldahesh*

<https://ajis.com.au/index.php/ajis/issue/view/17>

**Vol. 4, No. 3**

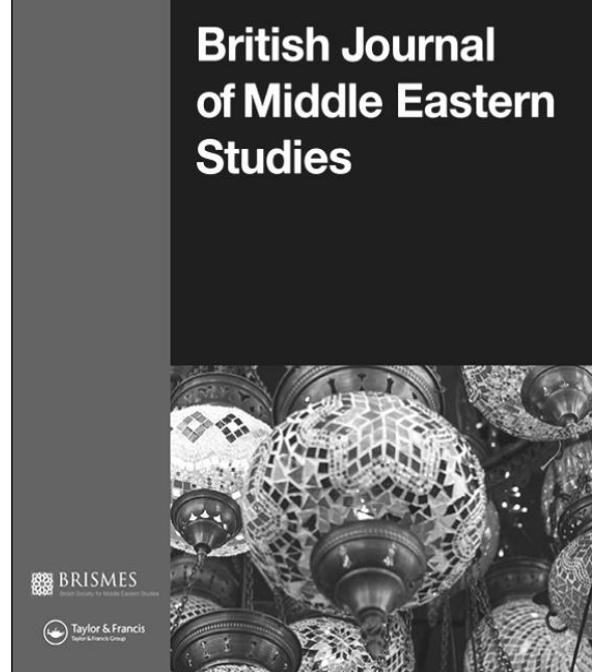
Towards Demystifying Islamophobia: A Muslim's Perspective. *Zouhir Gabsi*

Human Rights and Guilt by Association: Said Nursi's Renewal Approach. *Salih Yucel*

Religions and Environmental Ethics: A Comparative Study of John B. Cobb, Jr. and Seyyed Hossein Nasr. *Md. Abu Sayem*

Inner Peace in the Life of Said Nursi. *Zuleyha Keskin*

<https://ajis.com.au/index.php/ajis/issue/view/19>



BRIMES  
British Society for Middle Eastern Studies

Taylor & Francis  
Taylor & Francis Group

**British Journal of Middle Eastern Studies****Vol. 46, No. 4, 2019**

Did Ibn Saud's Militants Cause 400,000 Casualties? Myths and Evidence about the Wahhabi Conquests, 1902–1925. *Jeff Eden*

A Real Electoral Duel between the P.J.D. and the P.A.M.? Analysing Constituency-Level Competitiveness in the 2016 Moroccan Elections. *Inmaculada Szmulka*

Persian 'Rashti Jokes': Modern Iran's Palimpsests of gheyrat-Based Masculinity. *Mostafa Abedinifard*  
Colonial Education and the Shaping of Islamism in Sudan, 1946–1956. *Willow Berridge*

Israel's Citizenship Policy since the 1990s – New Challenges, (Mostly) Old Solutions. *Assaf Shapira*

The Islamic Revolutionary Guards Corps in the Iran-Iraq War: An Unconventional Military's Survival. *Maryam Alemzadeh*

Out of Sight, Out of Mind: Managing Religious Diversity in Qatar. *John Fahy*

The Good, the Bad and the Ugly: Narrating Social Bonds and Boundaries in Contemporary Lebanon. *Bruno Lefort*

<https://www.tandfonline.com/toc/cbjm20/46/4>

**Vol. 46, No. 5, 2019****"Authoritarianism, Citizenship and Democracy in Turkey"**

Introduction: Turkey's Deepening Authoritarianism and the Fall of Electoral Democracy. *Zafer Yilmaz & Bryan S. Turner*

Civil and Civic Death in the New Authoritarianisms: Punishment of Dissidents through Juridical Destruction, Ethical Ruin, and Necropolitics in Turkey. *Seçkin Sertdemir Özdemir & Esra Özyürek*

The Genesis of the 'Exceptional' Republic: The Permanency of the Political Crisis and the Constitution of Legal Emergency Power in Turkey. *Zafer Yilmaz*

Now There Is, Now There Is Not: The Disappearing Silent Revolution of AKP as Re-Entrenchment. *Kumru Toktamis*

The Burden of Sisyphus: A Sociological Inventory of the Kurdish Question in Turkey. *Bülent Küçük*

The Alevi Question and the Limits of Citizenship in Turkey. *Cemil Boyraz*

Choosing Second Citizenship in Troubled Times: The Jewish Minority in Turkey. *Gabriela Anouck Cörte-Real Pinto & Isabel David*

The Potentials and Challenges of Left Populism in Turkey: The Case of the Peoples' Democratic Party (HDP). *Muzaffer Kaya*

<https://www.tandfonline.com/toc/cbjm20/46/5?nav=tocList>

**Vol. 47, No. 1, 2020****"Revisiting Rentierism: The Changing Political Economy of Resource-Dependent States in the Gulf and Arabian Peninsula"**

Introduction: Revisiting Rentierism – with a Short Note by *Giacomo Luciani, Makio Yamada & Steffen Hertog*

The 'Rentier Mentality', 30 Years on: Evidence from Survey Data. *Steffen Hertog*

Can a Rentier State Evolve to a Production State? An 'Institutional Upgrading' Approach. *Makio Yamada*  
State Religious Authorities in Rentier Economies and the Management of Independent Islamism. *Courtney Freer*

'Reform Dissonance' in the Modern Rentier State: How Are Divergent Economic Agendas Affecting State-business Relations in Saudi Arabia? *Faris Al-Sulayman*

Inherent Contradictions in the Saudi Rentier State: Distributive Capacity, Youth Employment Preferences, and Attitudes to Education. *Mark C. Thompson*  
Sovereign Risk: Gulf Sovereign Wealth Funds as Engines of Growth and Political Resource. *Karen E. Young*

Climate Action versus Inaction: Balancing the Costs for Gulf Energy Exporters. *Jim Krane*

Re-conceptualizing Civil Society in Rentier States. *Jessie Moritz*

<https://www.tandfonline.com/toc/cbjm20/47/1?nav=tocList>

20/47/1?nav=tocList

**Vol. 47, No. 2**

Jordan's Solution to the Refugee Crisis: Idealistic and Pragmatic Education. *Judith Ann Cochran*

From Military Tutelage to Civilian Control: An Analysis of the Evolution of Turkish Civil-military Relations. *Sertif Demir & Oktay Bingöl*

Challenging the Anocracy Model: Iran's Foreign Policy in Iraq as an Obstacle to Democracy? *Ronen A. Cohen*

Opposition to Israel's First Qadiya. *Sarah Jacobs*

Deliberating in Difficult Times: Lessons from Public Forums in Turkey in the Aftermath of the Gezi Protests. *Meral Ugur-Cinar & Cisem Gunduz-Arabaci*

Remaking the Public through the Square: Invention of the New National Cosmology in Turkey. *Bülent Küçük & Büket Türkmen*

'I came naïve from the village': On Palestinian Urbanism and Ruralism in Haifa under the British Mandate. *Na'ama Ben Ze'ev*

'Huna Baghdad': Competing Visions in Television Programming in Monarchic Iraq. *Sara Farhan*

Pleading for a Place in Modern Egypt: Negotiating Poverty and Patriarchy, 1908–1913. *Hoda A. Yousef*  
Unifying Voices, Creating Publics: The Uses of Media Form in Contemporary Jordanian Radio. *Jona Fras*

[www.tandfonline.com/toc/cbjm20/47/2?nav=tocList](https://www.tandfonline.com/toc/cbjm20/47/2?nav=tocList)

**Bulletin of the School of Oriental  
and African Studies**

**Bulletin of the School of Oriental and African  
Studies**

**Vol. 82, No. 3, October 2019**

Paradosis and monotheism: a late antique approach to the meaning of Islām in the Quran. *Juan Cole*  
Non-Iranian historical lands in Pahlavi literature. *Domenico Agostini*

[www.cambridge.org/core/journals/bulletin-of-the-school-of-oriental-and-african-studies/](http://www.cambridge.org/core/journals/bulletin-of-the-school-of-oriental-and-african-studies/)

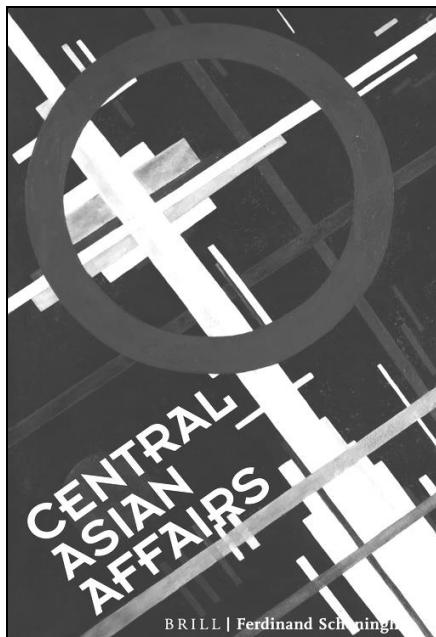
### Vol. 83, No. 1, February 2020

The broken plural in Soqotri. *Leonid Kogan*  
Dadanitic b-r'y as referring to a local calendar? *Fokelien Kootstra*

The solitude of the Orphan: Ğäbir b. Ḥayyān and the Shiite heterodox milieu of the third/ninth-fourth/tenth centuries. *Leonardo Capezzone*

Religion, politics and an apocryphal admonition: the German East African "Mecca letter" of 1908 in historical-critical analysis. *Jörg Haustein*

[www.cambridge.org/core/journals/bulletin-of-the-school-of-oriental-and-african-studies/](http://www.cambridge.org/core/journals/bulletin-of-the-school-of-oriental-and-african-studies/)



### Central Asian Affairs

#### Vol. 6, No. 4

Regenerating Life: The Power of Reproducing People in Desert Turkmenistan. *Cara Kerven*

Shaping Historical and Cultural Heritage in Uyghur Children: A Case Study on the Book Series Bilqut Balilar Shexs Hēkayiliri. *Giulia Cabras*

Carried by Migrants— Frictions of Migration and Mobility Patterns in the Conflicting Assemblage of the Russian Private Transport Sector. *Tonio Weicker*

<https://brill.com/view/journals/caa/6/4/caa.6.issue-4.xml>

#### Vol. 7, No. 1, March 2020

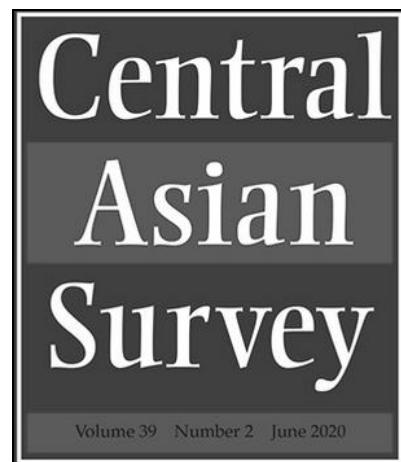
The Bureaucratization of Islam in Azerbaijan: State as the Principal Regulator and Interpreter of Religion. *Kamal Gasimov*

Understanding Factors behind Regional Inequality in Education in Kazakhstan. *Aigerim Kopeyeva*

Secondary Schools and Inequality: Navigating the Fragmented Landscape of Educational Choices in Bishkek, Kyrgyzstan. *Aigoul Abdoubaetova*  
Laboratory of Socialist Development: Cold War Politics and Decolonization in Soviet Tajikistan. *Artemy Kalinovsky*

A Model of Development. *Adeeb Khalid*

<https://brill.com/view/journals/caa/7/1/caa.7.issue-1.xml>



### Central Asian Survey

#### Vol. 38, No. 4, 2019

A cup of coffee in Bishkek: insights into the emerging coffee culture in Kyrgyzstan's capital. *Paulina Simkin & Matthias Schmidt*

The capacity to aspire: young persons and gender-age relations in southern Tajikistan and North India. *Colette Harris*

The Sinicized self: prejudice, epistemology and Uyghur perceptions of their bodies. *James McMurray*  
Soviet boarding schools as a forge of national professionals and intellectuals in Soviet Tajikistan in the 1950s and 1960s. *Tuychi Rashidov*

The demographic and agricultural development of the Kokand oasis during the Russian Imperial era: nomad immigration and cotton monoculture. *Akira Ueda*

The role of the ortoq in the Mongol Empire in forming business partnerships. *Enerelt Enkhbold*

Reflections on the prehistory of the Abdālī Afghans. *Sajjad Nejatie*

<https://www.tandfonline.com/toc/ccas20/38/4>

#### Vol. 39, No. 1, 2020

### "Informal Markets and Trade in Central Asia and the Caucasus"

Negotiating state and society: the normative informal economies of Central Asia and the Caucasus. *Susanne Fehlings & Hasan H. Karrar*

Trading in Dordoi and Lilo bazaars: frontiers of formality, entrepreneurship and globalization. *Philippe Rudaz*

The traders of Central Bazaar, Astana: motivation and networks. *Meiirzhan Baitas*

The formal side of informality: non-state trading practices and local Uyghur ethnography. *Rune Steenberg*

Markets at sacred sites: the globalized mobility and informality of the Armenian religious fairs. *Yulia Anthonyan*

The bazaar in ruins: rent and fire in Barakholka, Almaty. *Hasan H. Karrar*

Doing business in Yabaolu Market, Beijing: (inter-)ethnic entrepreneurship, trust and friendship between Caucasian and Chinese traders. *Susanne Fehlings*  
Business 2.0: Kyrgyz middlemen in Guangzhou. *Philipp Schröder*

Trade ‘outside the law’: Uzbek and Afghan transnational merchants between Yiwu and South-Central Asia. *Diana Ibañez-Tirado & Magnus Marsden*

<https://www.tandfonline.com/toc/ccas20/39/1>



### Clio. Women, Gender and History

No. 48, Fall 2018

#### “Gendering the (post-)Ottoman World”

The (post-)Ottoman world seen from the perspective of gender. *Fabio Giomi, Ece Zerman*

The harem as seen by Prince Salahaddin Efendi (1861-1915). Searching for women in male-authored documentation. *Edhem Eldem*

Eleni Iliadis (1895-1975). An Ottoman Greek woman painter in end-of-Empire Istanbul. *Gizem Tongó*  
The “Woman Question” in the Greek (post-) Ottoman transition period. *Haris Exertzoglou*

Fragile intermediaries. Midwives in Bosnia under Austro-Hungarian rule (1878-1918). *Sara Bernasconi*  
Nursing the newborn nation-state: the changing circumstances of the nursing profession in Bulgaria (1878-1941). *Evguenia Davidova*

“Which feminism will be ours?” The women’s movement in post-Ottoman Albania. *Nevila Pahumi*  
Women, gender and the body in South-East Europe and Turkey (mid-nineteenth to mid-twentieth century). *Fabio Giomi, Ece Zerman*

Women’s and gender history in the Balkans: looking back over 50 years of teaching and research. *Krasimira Daskalova*

Caricatures of women at the end of the Ottoman Empire. *François Georgeon*

Masculinity and urban space in the magazine La Turquie kémaliste. *Ayse Saracgil*

Doubt and certainty in the early diagnosis of pregnancy (France, sixteenth to twentieth century). *Fabrice Cahen, Silvia Chiletti*

Women in American TV series (1950s to 2000): proto-feminist heroines? *Céline Morin*

<https://www.cairn-int.info/journal-clio-women>



### Contemporary Arab Affairs

Vol. 12, NO. 4, December 2019

Identity and Regional Conflicts in the Arabian Gulf. *Bader Al-Najjar*

Is there a Conflict between Security and Democracy in Morocco? *Ahmed El Morabety*

TV Exposure and North Sinai Youth’s Tribal Identity, National Identity, and Risk Perception. *Alyaa Anter*

Mobilization of Moroccan Women: The Dialectics of Conflict and Empowerment. *Al Habib Estati Zeined-in and Saeed Chekak*

The Dynamics of Egypt’s “Semi-opposition,” 2004-11. *Mai Mogib Mosad*

The Frankfurt School at Egyptian Universities: Critical Observations. *Haggag Ali*

Fudging the Boundaries between Concept(s) of Race, Class, and Religion: The Two Cases of Donald Trump and Lothrop Stoddard. *Mahmoud Haddad*

Geoconomic Leverage of Natural Gas Resources in the Mediterranean: The Case of Israel. *Ahmed Mahdi*

<https://online.ucpress.edu/caa/issue/12/4>

### Vol. 13, No. 1, March 2020

Predator Neoliberalism: Lebanon on the Brink of Disaster. *Kamal Dib*

Egyptian National Security and the Perils of Egyptian-Libyan Border Management: Military Strength versus International Assistance. *Mona Farag*

Gaddafi’s Legacy, Institutional Development, and National Reconciliation in Libya. *Youssef Mohammad Sawani*

Colonial Legacy in Algerian–French Relations. *Salim Hamidani*

China’s Impact on the Middle East and North Africa’s Regional Order: Unfolding Regional Effects of Challenging the Global Order. *Jordi Quero*

European Neighborhood Policy: Toward Establishing the Mediterranean as a Security Community. *Djaouida Hamzaoui*

<https://online.ucpress.edu/caa/issue/13/1>

### Contemporary Islam

Vol. 13, No. 3, October 2019

#### “Shia Muslims in Great Britain”

Integration, class and secularism: the marginalization of Shia identities in the UK Iranian diaspora. *Reza Gholami, Annabelle Sreberny*

Fragmented realities: the ‘sectarianisation’ of space among Iraqi Shias in London. *Emanuelle Degli Esposti*

A minority within a minority?: the complexity and multilocality of transnational Twelver Shia networks in Britain. *Oliver Scharbrodt*

Living a piety-led life beyond Muharram: becoming or being a South Asian Shia Muslim in the UK. *Sufyan Abid Dogra*

Twelver Shia in Edinburgh: marking Muharram, mourning Husayn. *Fayaz S. Alibhai*

Being a young British Iraqi Shi'i in London: exploring diasporic cultural and religious identities between Britain and Iraq. *Zahra Ali*

<https://link.springer.com/journal/11562/13/3>



**Vol. 14, No. 1, April 2020**

**"Contemporary Arab Affairs"**

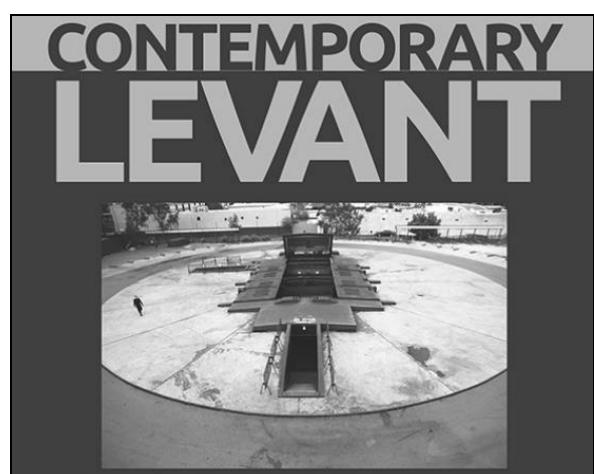
Blasphemy of Salman Rushdie and shifting legal discourse in India. *Misbah Rashid*

Da'wa and politics: lived experiences of the female Islamists in Indonesia. *Ai Fatimah Nur Fuad*

The Izala effect: unintended consequences of Salafi radicalism in Indonesia and Nigeria. *Muhammad Sani Umar, Mark Woodward*

Who pioneered Islamic banking in Malaysia? The background of the pioneers of Bank Islam Malaysia Berhad. *Hideki Kitamura*

<https://link.springer.com/journal/11562/14/1>



**Contemporary Levant**

**Vol. 4, No. 1, 2019**

Reading Palestinian agency in mandate history: the narrative of the Buraq Revolts anti-relational. *Rana Barakat*

Incarcerating the insane: debating responsibility for criminal lunatics between prisons, hospitals, and

families in British mandate Palestine. *Chris Wilson*  
Making Jerusalem the centre of the Muslim World: Pan-Islam and the World Islamic Congress of 1931. *Nicholas E. Roberts*

Islamic congress of 1931. *Nicholas E. Roberts*  
'This is Palestine': history and modernity in guidebooks to Mandate Palestine. *Sarah Irving*

Constructing modern identity – new patterns of leisure and recreation in mandatory Palestine. *Maayan Hillel*

<https://www.tandfonline.com/toc/ycol20/4/1?nav=tocList>

**Vol. 4, No. 2, 2019**

Prejudice, military intelligence, and neoliberalism: examining the local within archaeology and heritage practices in Jordan. *Shatha Abu-Khafajah & Riham Miqdadi*

'A stranger from this homeland': deportation and the ruin of lives and livelihoods during the Palestine Mandate. *Lauren Banko*

Islam in face-to-face interaction: direct zakat giving in Nablus (Palestine). *Emanuel Schaeublin*

The symbolic construction of national identity and belonging in Syrian nationalist songs (from 1970 to 2007). *Rahaf Aldoughli*

Gazzawi as bare life? An auto-ethnography of borders, siege, and statelessness. *Abdalhadi Alijla*

Essay: A surfeit of victims: a time after time. *Walid Sadek*

<https://www.tandfonline.com/toc/ycol20/4/2>

**Vol. 5, No. 1, 2020**

**"Levantine Chronotopes: Prisms for Entangled Histories"**

Levantine chronotopes: prisms for entangled histories. *Rana Issa & Einar Wigen*

The Levant, from utopia to chronotopia: an unsettled word for an unsettled region. *Joakim Parslow*

Order as a chronotope of Ottoman political writing. *Alp Eren Topal*

We the Semites: reading ancient history in mandate Palestine. *Yoni Furas*

Involuntary history: writing Levantines into the nation. *Toufoul Abou-Hodeib*

Terra morata: the West Bank in Menachem Begin's worldview. *Jørgen Jensehaugen*

Precarious Chronotopes in Beirut: a comparative spatio-temporal analysis of Rafic Hariri's grave and nightclub B018. *Judith Naeff*

<https://www.tandfonline.com/toc/ycol20/5/1>



**Culture and Religion****Vol. 20, No. 3, 2019**

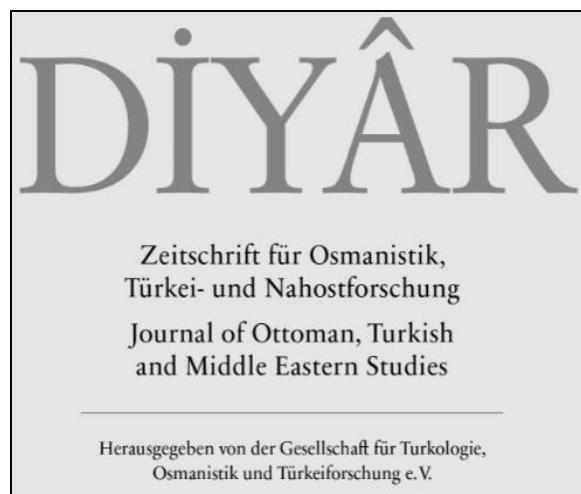
Anti-Muslim racism and the racialisation of sexual violence: ‘intersectional stereotyping’ in mass media representations of male Muslim migrants in Germany.

*Iris Wigger*

Gendered identity formation in post-colonial France: the case of French Muslims of Maghrebi origins with a focus on Algeria. *Mohammad A. Chaichian & Homa Sadri*

Everyday living with Islamophobia. *Noreen Mirza*

<https://www.tandfonline.com/toc/rkar20/20/3>

**Diyâr – Zeitschrift für Osmanistik, Türkei- und Nahostforschung****Vol. 1, No. 1, 2020**

*Diyâr* ist eine neue interdisziplinäre und Regionen übergreifende wissenschaftliche Fachzeitschrift, herausgegeben von der Gesellschaft für Turkologie, Osmanistik und Türkeiforschung e.V. (GTOT). Die Zeitschrift beschäftigt sich mit der Türkei, dem Osmanischen Reich und seinen Nachfolgestaaten, Iran, Zentralasien und dem Kaukasus sowie den Sprachen und Kulturen, der Geschichte und Gegenwart der unterschiedlichen türk- und iranischsprachigen Volksgruppen, Dynastien und Staaten sowie anderer in diesen Staaten lebender ethnolinguistischer und religiöser Gruppen.

*Diyâr* veröffentlicht unpublizierte Originalbeiträge aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit disziplinären Schwerpunkten in der Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft, Soziolinguistik, Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft, Kulturanthropologie/Ethnologie, Religions- und Musikwissenschaft, Kulturgeographie sowie in der Erziehungs- und Rechtswissenschaft.

*Diyâr* soll durch inhaltliche Fokussierung und hohe Standards beim Peer-Review zu einem international führenden wissenschaftlichen Periodikum der turkologischen und iranistischen Forschung werden.

*Diyâr* erscheint ab 2020 zunächst zweimal jährlich bei Ergon in der Nomos Verlagsgesellschaft und publiziert wissenschaftliche Artikel und Rezensionen.

*Diyâr* führt wissenschaftliche Debatten im Rahmen von Schwerpunkttausgaben, die von Gastherausgebern/-innen verantwortet werden. Mindestens jede dritte Ausgabe wird ein solches Themenheft sein. Als Gastherausgeber/-in sind international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingeladen.

*Diyâr* veröffentlicht Beiträge in deutscher, englischer und französischer Sprache.

Geschichte in Versen vermessen: Annäherung an persische historische Epen (Şâhnâmas) aus dem 15.–16. Jahrhundert. *Sarah Kiyarad*

Saving Lost Souls or Doing Good Business? Interactions at the Russian-Kazakh Frontier and Strategies for Freeing Russian Slaves in Central Asia in the Early 19th Century. *Elena Smolarz*

Fear and Violence in Late Ottoman Syria: The İsmailis and the School of Agriculture. *Amaan Merali* Transportation, Steamships and the Rise of Postal Protectionism in the Ottoman Empire under the Reign of Abdülaziz (r. 1861–1876). *Saltuk Duran*

Photography and other Media at the Service of Ottoman Archaeology. *Artemis Papathodorou*

Claiming “Imagined Property”: Taşfiye Talebnâmes and the Lost Material World of Migrants after the Greek-Turkish Population Exchange of 1923–24. *Elinor Morack*

‘Kafka is among us’: Turkey’s Transnational and Interlingual Literatures. *Kader Konuk*

**Abstracts of GTOT-Award Winning Papers 2018**

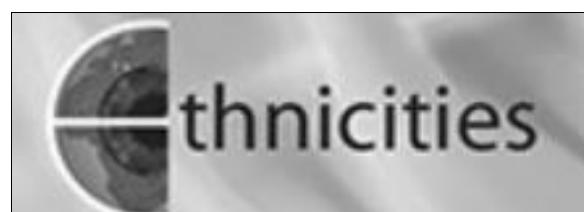
The Ottoman-Kurdish Bedirhani Family between Imperial and Post-Imperial Contexts: Navigating Change and Narrating Experiences of Transition. PhD Dissertation by *Barbara Henning*

Culture of Everyday Politics – Politics of Everyday Culture: An Inquiry into Municipal Politics in Konya and Eskişehir (Turkey). PhD Dissertation by *Charlotte Joppien*

“Europe’s Gatekeeper”: A Dialectical Analysis of Turkey’s Signing of the March 2016 Agreement. Masterarbeit von *Dominic Pollner*

İrk Bitig – ein volksreligiöses Orakelbuch oder ein manichäisches Werk? Inhaltliche und sprachliche Analyse der Handschrift unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Lage Zentralasiens im 8.–10. Jahrhundert. Masterarbeit von *Rashid Rysaev*

Construction et déconstructions d’une maladie sociale: Les politiques de lutte contre la tuberculose en Turquie (1948–1960). Mémoire de Master, *Léa Delmaire*



**Ethnicities****Vol. 20, No. 2, April 2020****„Normative Orders and the Remaking of Muslim Spaces and Selves in Contemporary Russia“**Introduction. *Lili Di Puppo, Jesko Schmoller*Opening the (Muslim) woman's space – The Soviet politics of emancipation in the 1920s–1930s. *Yulia Gradskova*Public spaces and inner worlds: Emplaced askesis and architectures of the soul among Tatarstani Muslims. *Matteo (Teo) Benussi*Halal landscapes of Dagestani entrepreneurs in Ma-khachkala. *Iwona Kaliszewska*Possession and exorcism in the Muslim migrant context. *Dmitriy Oparin*Between the spaces: Experts on Islam in Russia. *Kristina Kovalskaya*The religious field in a Russian Muslim village: A Bourdieusian perspective on Islam. *Guzel Yusupova*Lived Islam in post-Soviet Russia: Officials, experts, and ordinary interpretations of Islam. *Fabio Vicini*<https://journals.sagepub.com/ethn/normative-orders>**Global Perspectives on Japan****No. 2, 2020****“Japan’s Interaction with the Turkish and the Muslim World”**Shoes and Modern Civilization Between Racism and Imperialism: The 1880 Yoshida Masaharu Mission of Meiji Japan to Qajar Iran as Global History (12-47). *Selçuk Esenbel*Ethnographic Essay about the Life of the Turkic-Tatar Community in Harbin (48-68). *Larisa Usmanova*  
Meiji Japan, Ottoman Egypt, and the British Occupation: A Turn of the Century Colonial Triangle of Non-Western Modernity and Anti-Colonial Egyptian Nationalism (69-105). *Renée Worringer*In His Father’s Footsteps? Ahmed Münir İbrahim’s 1910 Journey from Harbin to Tokyo as a Member of the First Ottoman Student Delegation to Japan (106-126). *Ulrich Brandenburg*Ottoman Military Organization and the Japanese Military Reports (1878-1908) (125-150). *Iku Nagashima*<https://forumtauripress.com/global-perspectives/>**Hawwa****Vol. 17, No. 2-3, October 2019****“Gender between Law, Religion and Myths: The Surroundings of Fiqh”**Introduction. *Hocine Benkheira*Imperialist Feminism and Islamic Law. *Lena Salaymeh*Anāq bt. Ādam, the Islamic Story of the Very First Witch: Gender and the Origins of Evil Magic. *Jean-Charles Coulon*Les femmes dans la culture visuelle du Shāhnāma de Firdawsī: entre mythes, imaginaire et pratiques sociales. *Anna Caiocco*L'impossible équité: polygynie et partage des nuits. *Mohammed Hocine Benkheira*Le statut matrimonial de la femme dans l'islam médiéval à l'épreuve des documents juridiques. *Moez Dridi and Muriel Roiland*

From Persecution to (Potential) Emancipation: Female Slaves and Legal Violations in Ottoman Istanbul according to Court Registers (16th–17th Centuries).

*Hayri Gökşin Özkoray*Un lieu de recours ambigu: usages féminins de la justice islamique dans les oasis du Grand Touat (Sud algérien) aux XVIIIe et XIXe siècles. *Ismail Warscheid*  
«Des perles dans leur coquillage»? Les femmes et la réinvention du patriarcat dans l'Algérie coloniale (1882–1962). *Augustin Jomier*<https://brill.com/view/journals/haww/17/2-3/haww.17.issue-2-3.xml>**Vol. 18, No. 1****“Female Leadership, Political Representation, and Women’s Activism in the Gulf Region”**Introduction. *Laila Prager*The Politics of Women Empowerment: Female Leaders in the UAE. *Rahma Abdulkadir and Henriette Müller*

“I Want to be a Leader, But Men Are Better Than Women in Leadership Positions”

State Feminism and Legitimizing Myths in the United Arab Emirates. *Rana al-Mutawa*Emirati Women Leaders in the Cultural Sector: From “State Feminism” to Empowerment? *Laila Prager*Saudi Women as Decision Makers: Analyzing the Media Portrayal of Female Political Participation in Saudi Arabia. *Magdalena Karolak and Hala Guta*Conflictual Identities: The State and Feminist Women in the Islamic Republic of Iran. *Hamideh Sedghi*<https://brill.com/view/journals/haww/18/1>**Historical Social Research****Vol. 44, No. 3, 2019****“Islamicate Secularities in Past and Present”**Islamicate Secularities: New Perspectives on a Contested Concept. *Markus Dressler, Armando Salvatore & Monika Wohlrab-Sahr*Secularity through a ‘Soft Distinction’ in the Islamic Ecumene? Adab as a Counterpoint to Shari‘a. *Armando Salvatore*:



The Political Regard in Medieval Islamic Thought.  
*Neguin Yavari*

Validating Secularity in Islam: The Sociological Perspective of the Muslim Intellectual Rafiq al-'Azm (1865-1925).  
*Florian Zemmin*

Is Prose Poetry a Conspiracy Against the Noble Qur'an? Poetics, Humans, and God in Contemporary Egypt.  
*Samuli Schielke*

"Islamic Civilization" as an Aspect of Secularization in Turkish Islamic Thought.  
*Katerina Dalacoura*  
Transnationalizing Multiple Secularities: A Comparative Study of the Global Ismaili Community.  
*Mohammad Magout*

Secular Atmospheres: Unveiling and Urban Space in Early 20th Century Iran.  
*Sana Chavoshian*

A 'Modern' Madrasa: Deoband and Colonial Secularity.  
*Brannon D. Ingram*

Muslims as "Hui" in Late Imperial and Republican China. A Historical Reconsideration of Social Differentiation and Identity Construction.  
*Yee Lek Elliot Lee*

Politics of Taxonomy in Postcolonial Indonesia: Ethnic Traditions between Religionisation and Secularisation.  
*Martin Ramstedt*



**Identities – Global Studies in Culture and Power**

**Vol. 27, 2020**

**"Kashmir and Palestine: Archives of Coloniality and Solidarity"**

Kashmir and Palestine: archives of coloniality and solidarity.  
*Goldie Osuri, Ather Zia*

Necropenology: conquering new bodies, psychics,

and territories of death in East Jerusalem.  
*Nadera Shalhoub-Kevorkian*

Vulnerability as a politics of decolonial solidarity: the case of the Anarchists Against the Wall.  
*Teodora Todorova*

Kashmir and Palestine: itineraries of (anti) colonial solidarity.  
*Goldie Osuri*

"Their wounds are our wounds": a case for affective solidarity between Palestine and Kashmir.  
*Ather Zia*

<https://www.tandfonline.com/toc/gide20/current>



**International – Die Zeitschrift für internationale Politik**

**Sonderausgabe 3/2020**

**„Gewalt verdrängt Völkerrecht – Am Beispiel der USA und Israels“**

Trump, die USA und das Völkerrecht.  
*Norman Paech*  
Trumps „Nah-Ost-Plan“. *Heinz Gärtner*

Machtinteressen vor Völkerrecht.  
*Fritz Edlinger*

Israel im Schatten von Corona.  
*John Bunzl*

Seeking ties, Arab-majority party launches Yiddish, Amharic, Russian campaigns.  
*The Times of Israel*

Will EU and pandemic pave way for Israeli global surveillance?  
*Ali Abunimah*

[https://international.or.at/wp-content/uploads/2020/04/International\\_Sonderausgabe\\_03\\_2020.pdf](https://international.or.at/wp-content/uploads/2020/04/International_Sonderausgabe_03_2020.pdf)

**Sonderausgabe 4/2020**

**„Corona im Nahen Osten“**

Amerika wählt.  
*Heinz Gärtner*

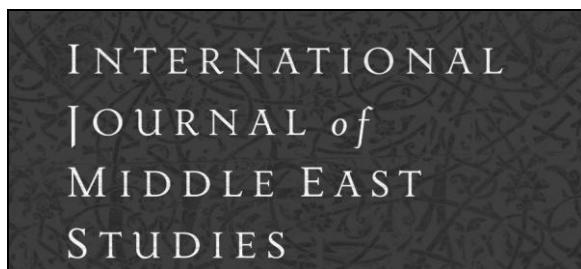
Probleme des politischen Islam in Tunesien.  
*Wolfgang Achleitner*



Was wir von Palästinenser\*innen lernen können im Umgang mit der Pandemie. *Maren Mantovani*  
Revolution vertagt. *Jannis Grimm, Teresa Fehrenbach*

Coronavirus Pandemie: Auswirkungen im Nahen Osten. *offiziere.ch*

[https://international.or.at/wp-content/uploads/2020/05/International\\_Sonderausgabe\\_04\\_2020.pdf](https://international.or.at/wp-content/uploads/2020/05/International_Sonderausgabe_04_2020.pdf)



### International Journal of Middle East Studies

Vol. 51, No. 4, November 2019

#### “Gender, Secuality, and Religion”

“Every Sperm Is Sacred”: Palestinian Prisoners, Smuggled Semen, and Derrida’s Prophecy. *Mohammed Hamdan*

Queering Heterosexual (Intersectarian) Love in Lebanon. *Sabiha Allouche*

Muscular Muslims: Scouting in Late Colonial Algeria between Nationalism and Religion. *Jakob Krais*

Doctors With Borders: Hierarchies of Humanitarians and the Syrian Civil War. *Rania Kassab Sweis*

Living Climate Change in the Middle East and North Africa. *Karen Rignall*

The Ottomans during the Global Crises of Cholera and Plague: The View from Iraq and the Gulf. *Isacar A. Bolaños*

Roundtable: Understanding Climate Vulnerability in the Middle East and North Africa. *Jeannie Sowers*  
Climate Change and Conflict in the Middle East. *Michael Mason*

<https://www.cambridge.org/core/journals/international-journal-of-middle-east-studies/issue/63C3A5DD1EF0008221C155891BC19A77>

### International Journal of Persian Literature

#### International Journal of Persian Literature

Vol. 4, No. 1, 2019

Women and Crafting the Self in Moniro Ravanipour’s Novels. *Saeedeh Shahnahpour*

Expressing Selves: A Comparative Study of the Memoirs of Tāj al-Saltāna and Bībī Maryam Bakhtiyārī. *Saghaf Sadeghian*

The Construction of Social Identity by Collective Memory of Iranian Bahā’is in Novels: “The Cradle of the Beast” and “Utab’s Memories”. *Parvaneh Hosseini Fahrāji*

Analyzing Mother-Daughter Relationships across Three Generations of Jewish Women in Liora by Farībā Šidīqīm. *Maryam Zehtabi Sabeti Moqaddam*

The Fluidity of Iranian-Armenian Identity in Zoya Pirzad’s Things Left Unsaid. *Claudia Yaghoobi*

[www.jstor.org/stable/10.5325/intejperslite.4.1.issue](http://www.jstor.org/stable/10.5325/intejperslite.4.1.issue)



#### Iranian Studies

Vol. 52, No. 5-6, 2019

Introduction: Sa’di at Large. *Julia Caterina Hartley*  
Sa’di-ye Shirāzi and Bono Giamboni in Dialogue: A Comparative Approach to Temperance. *Daniela Meneghini*

Compilations of the Bustān of Sa’dī in Iran, Central Asia, and Turkey, ca. 1470–1550. *Lamia Balafrej*

Between Fantasy and Philosophy: Sa’di, Translator of Voltaire’s Zadig. *Margaux Whiskin*

Persian Monshi, Persian Jones: English Translations of Sa’di’s Golestān from the Late Eighteenth to the Mid-Nineteenth Centuries. *Pegah Shahbaz*

The Dragoman and the Scholar: Two Polish Translations of Sa’di’s Golestān. *Mateusz M. Klagisz & Renata Rusek-Kowalska*

Beyond Orientalism: When Marceline Desbordes-Valmore carried Sa’di’s Roses to France. *Julia Caterina Hartley*

The Social and Literary Context of German Translations of Sa'di's *Golestān*. *Nina Zandjani*

Sa'di in European Languages and Literatures: An Annotated Bibliography Compiled. *Julia Caterina Hartley, with assistance from Cameron Cross, Samuel Hodgkin, Joseph Lenkart & Nina Zandjani*

A Sogdian Drinking Game at Panjikent. *Betty Hensseler*

Kush-e Pildandān, the Anti-Hero: Polemics of Power in Late Antique Iran. *Saghi Gazerani*

The "Metal Army" of Alexander in the War against the Indian King Porus in Three Persian Alexander Books (Tenth–Fourteenth Centuries). *Nahid Norozi*

The Jewish Communities of Central Asia in the Medieval and Early Modern Periods. *Albert Kaganovitch*

Reading In, Looking Out: Hermeneutics by Implication in an Early Fifteenth-Century Anthology. *James White*

Ibrāhīm Sultān's Muṣḥaf: The Qur'ān Calligraphed by Ibrāhīm Sultān in the Pars Museum. *Mohammad Sadeq Mirza-Abolqasemi*

The Signing of the Sino-Iranian Treaty of 1920. *Li-Chiao Chen*

<https://www.tandfonline.com/toc/cist20/52/5-6>



### Der Islam – Journal of the History and Culture of the Middle East

Vol. 96, No. 2, October 2019

Who are the Aṣḥāb al-Ukhḍūd? Q 85:4–10 in Near Eastern Context. *Adam Silverstein*

Whence Diyār Bakr? An Inquiry into Early Jazīra Administrative Geography. *Hannah-Lena Hagemann*

The Uniqueness of the Fāṭimid State. *Lev Yaacov*

Zur Diplomatik mamlūkischer Verwaltungsdokumente. *Daniel Potthast*

Crossing Borders: 'Āisha al-Bā'uniyya and Her Travels. *Th. Emil Homerin*

[www.degruyter.com/view/journals/islm/96/2/islm.96.issue-2.xml](https://www.degruyter.com/view/journals/islm/96/2/islm.96.issue-2.xml)

Vol. 97, No. 1, October 2019

Axel Havemann (February 20, 1949 – October 11, 2019) Stefan Heidemann, p. 1–10

Q 30: 2–5 in Near Eastern Context. *Adam J. Silverstein*

Note sur la réception du Testament d'Abraham dans la tradition arabo-islamique. *Alice Croq*

Retrouver et comprendre les textes perdus des historiens arabes: l'exemple du Kitāb al-Futūh de 'Isā b. Muḥammad b. Sulaymān b. Abī al-Muhāgir. *Anis Mkacher*

The Life and Times of the Ayyūbid Vizier al-Šāhib b. Shukr. *Gary Leiser*

An Archive in a Book: Documents and Letters from the Early-Mamluk Period. *Boris Liebrenz*

Schuldfähigkeit trotz fehlender Willensfreiheit? Eine Analyse der Position Ibn Taymiyyas. Mit einer Übersetzung seiner al-Qaṣīda at-tā'iyya. *Farid Suleiman*

[www.degruyter.com/view/journals/islm/97/1/islm.97.issue-1.xml](http://www.degruyter.com/view/journals/islm/97/1/islm.97.issue-1.xml)

## Islam and Christian-Muslim Relations

### Islam and Christian-Muslim Relations

Vol. 30, No. 4, 2019

Islam, the Divine Command Theory, and Religious Fundamentalism. *Ferhat Yöney*

The Trinity in Qur'anic Idiom: Q 4.171 and the Christian Arabic Presentation of the Trinity as God, his Word, and his Spirit. *Mourad Takawi*

Refuge in the Bosoms of the Mountains: A Ninth-Century Muslim Appraisal of Monastic Piety. *Bradley Bowman*

The Cross versus the Crescent: Karl Kumm's Missiology. *Andrew E. Barnes*

Between da'wa and Dialogue: Religious Engagement in Muslim-minority Environments. *Itzchak Weismann*

<https://www.tandfonline.com/toc/cicm20/30/4>

Vol. 31, No. 1, 2020

Shiite Patterns of Post-Migration in Europe. *Matthijs E.W. van den Bos*

Creating a Diasporic Public Sphere in Britain: Twelver Shia Networks in London. *Oliver Scharbrodt*

Thinking Congregationally about British Muslims. *Abdul-Azim Ahmed*

Prejudice Towards Muslims: A Study among Young People in the North-West Region of Cameroon. *Elvis Nshom, Soravis Tovivich & Shomaila Sadaf*

Impacts of the 'War on Terror' on the (De-)Humanization of Christians in Pakistan: A Critical Discourse Analysis of Media Reporting. *Zahid Shahab Ahmed & Musharaf Zahoor*

[www.tandfonline.com/toc/cicm20/31/1?nav=tocList](https://www.tandfonline.com/toc/cicm20/31/1?nav=tocList)

## ISRAEL AFFAIRS

### Israel Affairs

Vol. 25, No. 6, 2019

**“Jewish Presence in Cyprus from the 1930s to Israel’s Establishment”**

Business and ideology in an era of nation building: Zionist enterprises in Cyprus, 1933–39. *Evangelia Matthopoulou*

Escaping Nazi horror: Jewish and Christian refugees in Cyprus. *Iakovos D. Michailidis*

Why were the Cyprus camps for Jewish detainees not dissolved immediately after the independence of Israel? *Branka Arrivé*

The Jewish detainees in the narrations of the Greek-Cypriot Press (1946–49). *Vasiliki Selioti*

Global public opinion toward Israel: mapping and assessing the determinants of public attitudes in 45 countries. *Raphael BenLevi, Amnon Cavari & Lesley Terris*

*Revisiting Israel-Taiwan relations.* *Mor Sobol*

Confederation as a solution to the Palestinian-Israeli conflict? *Matthew K. Godwin*

Yigal Allon’s plan to establish an independent Druze state. *Udi Manor*

Film regulation and the construction of a nation: two theoretical perspectives. *Tamar Ashuri & Mor Hasid-Lavi*

<https://www.tandfonline.com/toc/fisa20/25/6>

**Vol. 26, No. 1, 2020**

**“Voice and Silence in Contemporary Israel Society”**

Denial and silence among Israeli mental health professionals during the first Intifada. *Eliezer Witztum & Ruth Malkinson*

“Neither here nor there” – Flattening, omission, and silencing, in the constructing of identity of Islamic girls who attend a Jewish school. *Smadar Ben-Asher, Naama Sabar Ben-Yehoshua & Aya Elbedour*

Rethinking voice and silence. *Galia Sabar*

[www.tandfonline.com/toc/fisa20/26/1?nav=tocList](https://www.tandfonline.com/toc/fisa20/26/1?nav=tocList)

**Vol. 26, No. 3, 2020**

**“Hijacking the Arab-Israeli Conflict”**

The gatekeepers. *Donna Robinson Divine*

Word crimes: choosing rationality over a moral panic. *Cary Nelson*

The Demopath’s Lexicon: a guide to Western journalism between the river and the sea. *Richard Landes*  
Can military service bridge social schisms: the case of Israel. *Elisheva Rosman*

Protests and political violence among Arab Knesset members. *Gadi Hitman & Nir Sinay*

Testing the social psychology of protest: empirical evidence from the Israeli experience. *Alonit Berenson & Nir Atmor*

Public policy for supporting employed family caregivers of the elderly: the Israeli case. *Erez Cohen & Yael Benvenisti*

Media portrayal of enemy leaders and public opinion toward peace: the cases of Yasser Arafat and Yitzhak Rabin 1987–95. *Hila Lowenstein-Barkai*

Shifting trajectory in India-Israel relations under Modi. *Muhsin Puthan Purayil*

<https://www.tandfonline.com/toc/fisa20/26/3>



## JERUSALEM QUARTERLY



The Suppression of the Great Revolt and the Destruction of Everyday Life in Palestine  
*Charles Anderson*  
Resistance and Survival in Central Galilee,  
July 1948–July 1951  
*Adel Manna*  
Building to Survive: The Politics of Cement in Mandate Palestine

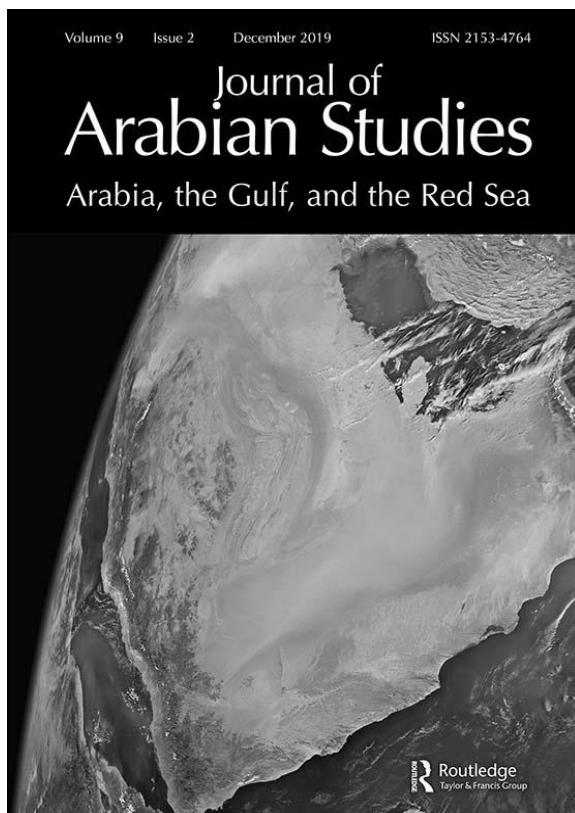
**Jerusalem Quarterly**

**NO. 79, Autumn 2019**

The Suppression of the Great Revolt and the Destruction of Everyday Life in Palestine. *Charles Anderson*  
Building to Survive: The Politics of Cement in Mandate Palestine. *Nimrod Ben Zeev*

Reversing Israel’s Deepening Annexation of Occupied East Jerusalem. The International Crisis Group

<https://oldwebsite.palestine-studies.org/jq/issue/79>



## Journal of Arabian Studies – Arabia, the Gulf, and the Red Sea

**Vol. 9, No. 1, 2019**

Oman's Response to a Rising Iran: A Case of Strategic Hedging. *Mohammed Binhuaidin*

What Influence Do Advisory Assemblies Have? A Print Media Analysis of the UAE's Federal National Council, 2011–15. *Guy Burton*

Meanings of Women's Agency: A Case Study from Qatar on Improving Measurement in Context. *Yara Qutteina, Laurie James-Hawkins, Buthaina Al-Khelaifi & Kathryn M. Yount*

Perceptions of Women's Roles between Traditionalism and Modernity in Qatar. *Kaltham Al-Ghanim*

Exploring the Nexus between Highly Skilled Migrants, the Kafala System, and Development in the UAE. *Martin Hvidt*

Heritage Tourism in Kuwait: Prospects for Economic Diversification. *Radhika Lakshminarayanan*

<https://www.tandfonline.com/toc/rjab20/9/1>

#### Vol. 9, No. 2, 2019

#### “China and the Arab Gulf: Developing a Multidisciplinary Approach”

Introduction. *Yuting Wang*

Gulf-China: Opportunities and Threats for a Global Partnership. *Ismail H. Genc*

The Gulf's Eastward Turn: The Logic of Gulf-China Economic Ties. *Karen E. Young*

China-UAE Relations in the Belt and Road Era. *Jonathan Fulton*

Making Chinese Spaces in Dubai: A Spatial Consideration of Chinese Transnational Communities in the Arab Gulf States. *Yuting Wang*

<https://www.tandfonline.com/toc/rjab20/current>



#### Journal of Arabic Literature

Vol. 50, Nos. 3-4, November 2019

#### “Adab”

Al-Sharīf al-Raḍī and Nahj al-balāghah: Rhetoric, Dispossession, and the Lyric Sensibility. *Suzanne Pinckney Stetkevych*

The Politics of Literary Value in Early Modernist Arabic Comparative Literary Criticism. *Haifa S. Alfaaisal*

Doing Things with Lists – Enumeration in Arabic Prose. *Christian Junge*

Le concept d'adab est-il dérivé du mot da'b?: retour sur une hypothèse ancienne de Vollers et Nallino. *Salah Natij*

<https://brill.com/view/journals/jal/50/3-4/>

#### Vol. 51, No. 1-2, April 2020

Voice and Power: Ḥafṣah bint al-Ḥājj and the Poetics of Women in Al-Andalus. *Majd Al-Mallah*

Politics of Paratextuality: The Glossary between Translation and the Translational. *Dima Ayoub*

Egyptian Movement Poetry. *Elliott Colla*

“Zahra’s Uncle, or Where Are Men in Women’s War Stories?” *Michelle Hartman*

Nāzik al-Malā’ikah and Edgar Allan Poe: Their Poetry and Related Poetics. *Boutheina Khaldi*

Situating Rifā‘ah al-Tahtāwī within an Islamicate Context. *Atoor Lawandow*

<https://brill.com/view/journals/jal/50/3-4/>



#### Journal of Asian and African Studies

Vol. 54, No. 7, November 2019

Factionalism within the Patriotic Union of Kurdistan. *Hawre Hasan Hama*

The Democratizer Army Paradox: The Role of the Algerian Army in Impeded Democratization. *Furkan Halit Yolcu*

The Role and Development of the Ombudsman System in the Maghreb A ‘Measure’ of Democracy? *Francesco Tamburini*

<https://journals.sagepub.com/toc/jasa/54/7>

#### Vol. 54, No. 8, December 2019

Vocabularies of Spatiality in French Colonial Urbanism: Some Covert Rationales of Street Names in Colonial Dakar, West Africa and Saigon, Indochina. *Ambe J. Njoh, Esther P. Chie*

Concept of Culture Relativism and Women’s Rights in Sub-Saharan Africa. *Norah Hashim Msuya*

United States’ Security Governance in Nigeria: Implications on Counterterrorism Strategies against Boko Haram. *Victor Chidubem Iwuoha*

<https://journals.sagepub.com/toc/jasa/54/8>



#### Journal of the Contemporary Study of Islam

**Vol. 1, No. 1, March 2020**

The Legal Authority of the Jurist and Its Scope in Modern Iran. *Seyfeddin Kara, Mohammad Saeed Bahmanpour*

Post-Islamism Redefined – Towards a politics of post-Islamism. *Milad Dokhanchi*

<https://contemporarystudyofislam.org/index.php/jcsi/issue/view/1>

**Vol. 1, No. 2, June 2020**

Challenges to the Fostering and Adoption of Muslim Children in the British Care System. *Catherine Al Jawdah*

Ginān as Tafsīr Literature: The Exegetical Dimensions of a Tradition. *Stephen Cúrto*

Contesting Religious Authority in Ghana: Perspectives of Literary Works of Aminu Bamba. *Yunus Yunus Dumbe, Victor Selorme Gedzi, Osman Issah Seekey*

Integration or Isolation: Black Shi'ism in the American Diaspora. *Liyakat Takim*

<https://contemporarystudyofislam.org/index.php/jcsi/issue/view/2>

**Journal of the Holy Land and Palestine Studies****Vol. 18, No. 2, November 2019****“Israeli Nationality Law”**

Introduction to the Special Issue on the Israeli Nationality Law. *Elia Zureik*

Donald Trump’s Punitive Politics and the Question of Palestine: A Gaze into his Psychological Makeup and Business Ethics. *Elia Zureik*

The Nation State of the Jewish People’s Basic Law: A Threshold of Elimination? *Ahmad H. Sa’di*

The Israeli Nationality Law: A Blueprint for a Twenty-first Century Settler-Colonial State. *Ilan Pappe*

Israel’s New Constitutional Imagination: The Nation State Law and Beyond. *Amal Jamal*

Orientalist Speech-acts and Israeli Middle East Studies: Cautions and Criticisms of Edward Said beyond the Battle of Ideas. *Eyal Clyne*

Global Palestine: International Solidarity and the Cuban Connection. *Robert Austin Henry*

<https://www.euppublishing.com/toc/hlps/18/2>

**Vol. 19, No. 1, May 2020**

Self-Recording of a National Disaster: Oral History and the Palestinian Nakba. *Rosemary Sayigh*

Illegally Blonde: The Racialisation of Blondness and Visual Representations of Palestinian Activist Ahed Tamimi in American and Canadian Media. *Kuan-Yun Wang*

Muslim Shrines in Palestine: The Case of Joseph’s Shrine Through the eyes of Pre-Twentieth Century Voyagers, Geographers and Pilgrims. *Amer A. Al-Qobbaj and Loay M. Abu Alsaud*

Urban-Rural Relations in Mandatory Palestine: Tiberias, Urban Notables and Control of the Palestinian Countryside, 1918–1948. *Mustafa Abbasi*

Palestinian Diaspora Communities in Latin America and Palestinian Statehood. *Yousef M. Aljamal and Philipp O. Amour*

<https://www.euppublishing.com/toc/hlps/19/1>

## Journal of the Economic and Social History of the Orient

**Journal of the Economic and Social History of the Orient****Vol. 63, Nos. 1-2, December 2019**

Caravan Trade in the Late Ottoman Empire: the ‘Aqīl Network and the Institutionalization of Overland Trade. *Philippe Pétriat*

“In that One the Ālif is Missing”: Eunuchs and the Politics of Masculinity in Early Colonial North India. *Nicholas Abbott*

<https://brill.com/view/journals/jesh/63/1-2/jesh.63.issue-1-2.xml>

**Vol. 63, No. 3, April 2020**

Paper Currency, Banking, and Islamic Monetary Debates in Late Ottoman and Early Saudi Arabia. *Michael O’Sullivan*

Turkmen Literacy and Turkmen Identity before the Soviets: the Ravnaq al-Islām in Its Literary and Social Context. *Allen J. Frank*

El Niño and the Nomads: Global Climate, Local Environment, and the Crisis of Pastoralism in Late Ottoman Kurdistan. *Zozan Pehlivan*

The Origin of the Sogdian Civic Communities (nāf). *Michael Shenkar*

Mantra: a Review Essay on Islam in Soviet Central Asia. *Eren Tasar*

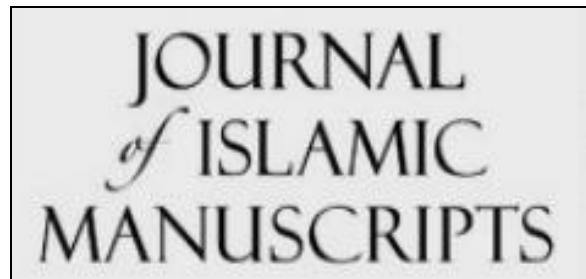
Disintegration as an Integrative Process: Revisiting Palestinian Cohesiveness from the Late Ottoman Era through the End of the British Mandate. *Harel Chorev*

<https://brill.com/view/journals/jesh/63/3/jesh.63.issue-3.xml>

## JOURNAL OF ISLAMIC ETHICS

**Journal of Islamic Ethics****Vol. 3, No. 1-2, December 2019**Contemporary Ijtihād, Ethics and Modernity. *Mutaz al-Khatib*Custom and Modern Constructions of Sharī'a: Trans-national Juristic Discussions on the Status of 'Urf. *Ayman Shabana*Islamic Human Rights Discourse and Hermeneutics of Continuity. *Arnold Yasin Mol*Gender Equality in the Inheritance Debate in Tunisia and the Formation of Non-Authoritarian Reasoning. *Sari Hanafi and Azzam Tomeh*

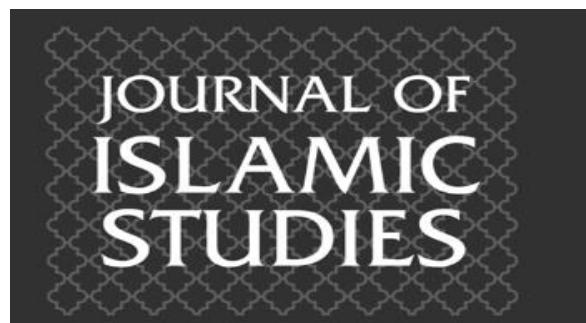
<https://brill.com/view/journals/jie/3/1-2/jie.3.issue-1-2.xml>

**Journal of Islamic Manuscripts****Vol. 10, No. 3, November 2019**A New Document in the Early History of the Qur'ān: Codex Mashhad, an 'Uthmānic Text of the Qur'ān in Ibn Mas'ūd's Arrangement of Sūras. *Morteza Karimi-Nia*Arabe 334a. A Vocalized Kufic Quran in a Non-canonical Hijazi Reading. *Marijn van Putten*Index of the Manuscripts Mentioned in Volumes 1–10 (2010–2019). *Jan Just Witkam*

<https://brill.com/view/journals/jim/10/3>

**Vol. 11, No. 1, April 2020**A New Look at Tūsi's Awṣaf al-ashrāf: The Preamble of MS Leiden Or. 683/1. *Joep Lameer*A Note on a Note: The Inscription in 'the Leiden Manuscript' of Turkic and Mongolic Glossaries. *Yoshio Saitō*The Chamberlain's Sessions: Audience Certificates in a Baghdad Manuscript of al-Ḥarā'iṭ's I'tilāl al-qulūb (Forschungsbibliothek Gotha, Ms. Orient. A 627). *Tilmann Seidensticker*

<https://brill.com/view/journals/jim/11/1>

**Journal of Islamic Studies****Vol. 31, No. 2, May 2020**Traces of Mysticism in Ibn al-Jawzī's Thought; an Examination of His Baḥr al-Dumū'. *Pascal Held*The Muslim Conquest of the City of al-Ubulla. *Irsan Ramini, Heba Al-Zuraiqi*Did Premodern Muslims Distinguish the Religious and Secular? The Dīn–Dunyā Binary in Medieval Islamic Thought. *Rushain Abbasi*Dispatches from Cairo to India: Editors, Publishing Houses, and a Republic of Letters. *Ahmad Khan*

<https://academic.oup.com/jis/issue/31/2>

## The Journal of the Middle East and Africa

**The Journal of the Middle East and Africa****Vol. 10, No. 3, 2019**Emigration of Christians from the Arab Middle East: A New Reading. *Yusri Hazran*Azerbaijani National Identity in Iran, 1921–1946: Roots, Development, and Limits. *Ramin Ahmadoglu*  
The Domestication of Al-Shabaab. *Tricia Bacon & Daisy Muibu*

<https://www.tandfonline.com/toc/ujme20/10/3>

**Vol. 10, No. 4, 2019**A Family in Iran: Women Teachers, Minority Integration, and Family Networks in the Jewish Schools of the Alliance Israélite Universelle in Iran, 1900–1950. *Isabelle S. Headrick*Arab Tribalism and Urban Environments: Alternative Models of Social Organization. *Francisco del Río Sánchez*

<https://www.tandfonline.com/toc/ujme20/10/4>

**Vol. 11, No. 1, 2020**The Russian Media as a Promoter of Manipulative Approaches: The Case of the Syrian Civil War. *Dmitry Strovsky & Ron Schleifer*Emergency Communal Labor and Gender in Central Province During the Mau Mau War in Kenya, 1953–1960. *Opolot Okia*For the People, Against the Elites: Left versus Right-Wing Populism in Greece and Turkey. *Ioannis N. Grigoriadis*Israel's Immigration Policies and the Promotion of Genetic Testing: Empiricizing Definitional Criteria, Bolstering State Demographic Security, or Hastening the Messianic Era? *Nathan P. Devir*Saudi Women Driving Change? Rebranding, Resistance, and the Kingdom of Change. *Deborah L. Wheeler*

<https://www.tandfonline.com/toc/ujme20/11/1>

**Journal of Middle East Women's Studies****Vol. 15, No. 3, November 2019**



Murad vs. ISIS: Rape as a Weapon of Genocide. *Miriam Cooke*

Gender, Genre, and Literary Firsts: The Case of Zhor Wanisi and Ahlam Mosteghanemi. *Erin Twohig*

The Creation of the Femme Fatale in Egyptian Cinema. *Carolina Bracco*

Anticolonial Colonialism: Aurora Bertrana's El Marroc Sensual i Fanàtic and the Shortcomings of "Anti-colonial" Spanish Republican Feminism in the 1930s. *Monica Lindsay-Perez*

Gender and Nation Building in Qatar: Qatari Women Negotiate Modernity. *Alainna Liloia*

<https://read.dukeupress.edu/jmewis/issue/15/3>

## JOURNAL OF Muslim Minority Affairs

### Journal of Muslim Minority Affairs

Vol. 39, No. 4, 2019

Constructing the "Citizen Enemy" – The Impact of the Enemy Property Act of 1968 on India's Muslims. *Sanober Umar*

Analysing the Outwardly Developed-Inwardly Backward Paradox Surrounding the Educational Status of Muslims in Kerala, India. *Muhammed Haneefa*

Transformation of Myanmar Muslim Community: Singapore as a Role-Model. *Maulana Akbar Shah, Mohd Abbas Abdul Razak & Mohammed Farid Ali Al-Fijawi*

Controlling Message and Messenger: Singapore's Ongoing Efforts to Bureaucratize Islam. *James R. Sullivan*

Social Mobility of Uighur Population in Mainland China: A Comparative Perspective. *Wei Guo & Isabelle Attané*

Unrecognised Muslim Marriage in Ireland: Incidence and Implications. *Susan Leahy & Kathryn O'Sullivan*  
Islamic Garb in Public Employment in Europe and the US – From Integration to Accommodation to Anti-Discrimination. *Lara-Zuzan Golesorkhi*

The Representation of Islam and Muslims in French Print Media Discourse: *Le Monde* and *Le Figaro* as Case Studies. *Abderrahim Ait Abdeslam*

Why "Accommodation" Makes the Most Sense for China's Long-term Xinjiang Strategy. *Nicholas Ross Smith*

<https://www.tandfonline.com/toc/cjmm20/39/4>

### Vol. 40, Issue1, 2020

#### "Reformulating Muslim Matrimony: Islamic Marriage and Divorce in Contemporary United Kingdom & Europe"

Reformulating Muslim Matrimony: Islamic Marriage and Divorce in Europe. *Justin Jones & Yafa Shanneik*  
Reformulation of Islamic Matrimonial Law: British Muslims, Contemporary Understandings and Normative Practices. *Islam Uddin*

Khul' in Action: How Do Local Muslim Communities in Germany Dissolve an Islamic Religious-Only Marriage? *Mahmoud Jaraba*

Muslim Alternative Dispute Resolution: Tracing the Pathways of Islamic Legal Practice between South Asia and Contemporary Britain. *Justin Jones*

Moroccan Family Law: Discussions and Responses from the Netherlands. *Iris Sportel*

Reformulating Transnational Muslim Families: The Case of Sharī'ah-Compliant Child Marriages. *Federica Sona*

Teleology behind the Prohibition of Recognition of Current Muslim Understandings of Classical Family Law in a Modern Secular Context: Germany as a Case Study. *Mouez Khalfaoui*

Interfaith Marriages in Islam from a Woman's Perspective: Turkish Women's Interfaith Marriage Practices in the United Kingdom. *Haifaa Jawad & Ayse Elmali-Karakaya*

The Continuing Muslim Marriage Conundrum: The Law of England and Wales on Religious Marriage and Non-Marriage in the United Kingdom. *Vishal Vora*

Islamic Marriage and Divorce in the United Kingdom: The Case for a New Paradigm *Amra Bone*

<https://www.tandfonline.com/toc/cjmm20/40/1>

### Journal of Muslims in Europe

Vol. 9, No. 2, March 2020

#### "Salafism in Europe. Empirical Approaches"

Methodological and Ethical Challenges in Empirical Approaches to Salafism. *Sabine Damir-Geilsdorf and Mira Menzfeld*

Pierre Vogel's and Bilal Philips's Criticisms of Jihadism. *Clemens Holzgruber*



Challenges in Digital Ethnography: Research Ethics Relating to the Securitisation of Islam. *Larissa-Diana Fuhrmann and Simone Pfeifer*

From Rigid to Moderate Salafism: Paths of (Re-)Conversion to Islam among Activists of a Muslim Organisation in Switzerland. *Amir Sheikhzadegan*  
“For them it is just a story, for me it is my life.” Ethnography and the Security Gaze. Academic Research with “Salafi” Muslims in the Netherlands. *Martijn de Koning*

Who is a ‘Salafi’? Salafism and the Politics of Labelling in the UK. *Iman Dawood*

<https://brill.com/view/journals/jome/9/2/jome.9.issue-2.xml>

<https://scholarworks.iu.edu/iupjournals/index.php/muslimphilanthropy/issue/view/85>



### Journal of Near Eastern Studies

**Vol. 79, No. 1, April 2020**

Naram-Sin’s War against Armanum and Ebla in a Newly-Discovered Inscription from Tulul al-Baqrat. *Nashat Alkhafaji and Gianni Marchesi*

Longitude 45° East: New Evidence for one of the Oldest Political Frontiers in the Ancient World. *Sajjad Alibaigi, Shahram Aliyari, John MacGinnis, and Naser Aminikhah*

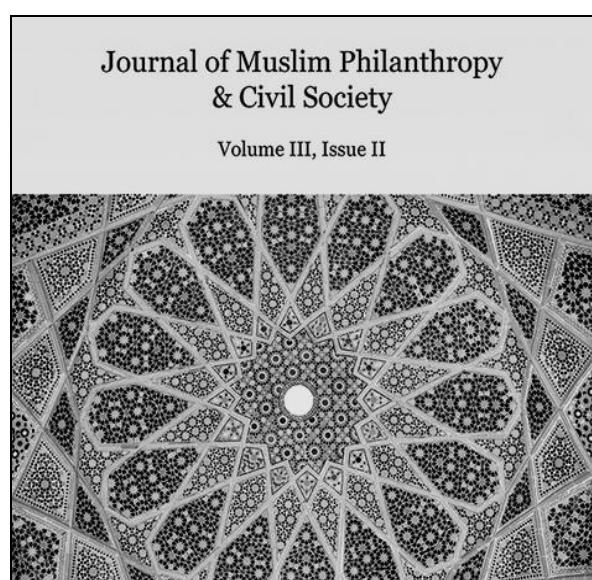
The Byzantine Concept of “Syria” as Arab Empire and its Ancient Roots. *Predrag Komatina*

From Demons to a Slippery Slope: MLC 1948, a new list of Sumerian terms and their equivalents. *Klaus Wagensonner*

Drinking the Dregs of the Divine: Daniel 5 and the Motif of “King and Cup” in its Ancient Near Eastern Context. *Jonathan S. Greer*

The Tribal Affiliations of Shuraḥbīl ibn Ḥasana. *Yaara Perlman*

[www.journals.uchicago.edu/toc/jnes/2020/79/1](http://www.journals.uchicago.edu/toc/jnes/2020/79/1)



### Journal of Muslim Philanthropy & Civil Society

**Vol. 3, No. 2, 2019**

The Politics of Giving: Charity, State, Civil Society and Governance in Contemporary Turkey. *Damla Isik*  
Charity as Politics “Writ Small” in Gulf Petro-Monarchies. *Miriam R. Lowi*

Zakat and the Umma Imaginary of the 1970s Muslim Students Association. *Justine Howe*



### The Journal of North African Studies

**Vol. 24, No. 6, 2019**

In search of ‘consensus’: the crisis of party politics in Tunisia. *Anne Wolf*

The Greek community in Tunis between 1805 and 1881. Aspects of its demographics and its role in the

local economic and political context. *Antonios Chaldeos*

Regime change and elite behaviour: the case of the 2010–2011 Tunisian uprisings. *Bilel Kchouk*

Critical junctures, path dependence and Al-Nahda's contribution to the Tunisian transition to democracy. *Pietro Marzo*

Decentralisation in Morocco: a solution to the 'Arab Spring'? *Annabelle Houdret & Astrid Harnisch*

Agriculture, trade, and climate change adaptation: a global CGE analysis for Morocco and Turkey. *Ismail Ouraich, Hasan Dudu, Wallace E. Tyner*

Screening femininity and Amazighness in Narjiss Nejjar's Dry Eyes. *Said Chemlal*

Does demographic transition matter for economic growth? Evidence from Egypt. *Reham Rizk*

<https://www.tandfonline.com/toc/fnas20/24/6>

### Vol. 25, No. 1, 2020

Where does Libya go now? *George Joffé*

Social media in democratic transitions and consolidations: what can we learn from the case of Tunisia? *Magdalena Karolak*

Mobilization structures and political change in an authoritarian context: the national association for change as a case study (2010–2011). *Shaimaa Magued*

Unemployed mobilisation in times of democratisation: the Union of Unemployed Graduates in post-Ben Ali Tunisia. *Irene Weipert-Fenner*

Migrations in Moroccan cinema (1958–2015): main thematic lines and evolution. *Lidia Peralta García*

Marine heterotopia and odyssean nomadism in Malika Mokeddem's *N'zid*. *Fella Benabed*

Transgresser au Maghreb: la normalité et ses dépassemens. *John P. Entelis*

Guardians of the Arab state: when militaries intervene in politics, from Iraq to Mauritania. *Iole Fontana*

Chroniques et réflexions inédites sur des thèmes sur un passé pas très lointain. *Clement M. Henry*

Political science research in the Middle East and North Africa: methodological and ethical challenges). *Scott Weiner*

Un pays pour mourir/Celui qui est digne d'être aimé. *Brahim El Guabli*

La conquête du Sahara (1885–1905). *Michelle Rose Mann*

Hélène Blais, Mirages de la carte: L'invention de l'Algérie colonial. *Abdelmajid Hannoum*

Mecca of revolution: Algeria, decolonisation, and the Third World Order. *Andrew H. Bellisari*

L'effacement. *Jennifer Howell*

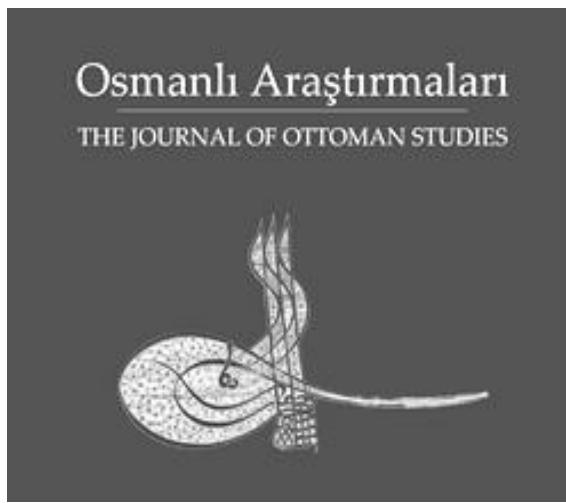
Hidden traumas, *appelés*, and the Algerian war in recent French fiction: a book review essay. *Terrence G. Peterson*

Learning in Morocco: language policies and the abandoned educational dream. *Mohammed Hirchi*

Tunisie: une démocratisation au-dessus de tout soupçon? *Clement M. Henry*

Regulating Islam: religion and the state in contemporary Morocco and Tunisia. *Jonathan G. Katz*

<https://www.tandfonline.com/toc/fnas20/25/5?nav=tocList>



### The Journal of Ottoman Studies

#### Vol. 55, 2020

Poll Tax (Jizya) Payers of the Mosul Kaza and Its Regional Relationships (The Last Quarter of 17th Century). *Oğuzhan Samikiran*

'Do not build a dome and monuments on me': Uncovered Tomb Taste in Ottoman Architecture (1661–1763). *Mustafa çağhan Keskin*

Employment in the Waqfs of Jerusalem: Socio-Economic and Demographic Characteristics of Waqf Staff during the 18th Century. *Şerife Eroğlu Memiş*

The Politics of the Local Notables at the end of the 18th Century and the Germiyanzâdes. *Murat Dağlı*

Forty Years in the Service of the Ottoman Industry: The Life Story of English Engineer Frederick William Taylor (1807–1875). *Serdal Soyluer*

The Laramans: The Exile of the Crypto Christian Albanians to Mihalic (1846–1848). *Yakup Ahabab*

"All We Hope is a Generous Revival": The Evangelization of the Ottoman Christians in Western Anatolia in the Nineteenth Century. *Merih Erol*

The Russian Occupation of Erzurum in the First World War: The Repercussions of the Occupation in Russia and in the World According to the Russian Press and Literature. *Ramin Sadigov*

[http://english.isam.org.tr/index.cfm?fuseaction=object\\_s2.detail\\_content&cid=616&cat\\_id=21&chid=102](http://english.isam.org.tr/index.cfm?fuseaction=object_s2.detail_content&cid=616&cat_id=21&chid=102)



**Journal of Palestine Studies****Vol. 49, No. 1, 2020**

- The Secret Testimony of the Peel Commission (Part I): Underbelly of Empire. *Laila Parsons*  
 U.S. Security Coordination and the “Global War on Terror”. *Jeannette Greven*  
 Postwar Nakba: A Microhistory of the Depopulation of Zakariyya, 1950. *Dan Tsahor*  
 The Erasure of the Nakba in Israel’s Archives. *Seth Anziska*  
 Power, Politics, and Community: Resistance Dynamics in the Occupied Golan. *Munir Fakher Eldin*  
 The First Intifada (Part II): The Road to Oslo. *Khalid Farraj*  
 The Right to Maim and Its Implications for Palestine Studies. *Rana Barakat*  
<https://online.ucpress.edu/jps/issue/49/1>

**Vol. 49, No. 2, 2020**

- The Secret Testimony of the Peel Commission (Part II): Partition. *Laila Parsons*  
 Palestine at the UN: The PLO and UNRWA in the 1970s. *Anne Irfan*  
 Established Practice: Palestinian Exclusion at the Dead Sea. *Aseil Abu-Baker; Marya Farah*  
 Delegitimizing Solidarity: Israel Smears Palestine Advocacy as Anti-Semitic. *Ben White*  
 Stone, Labor, and the Building of Israel. *Adam Hanieh*  
<https://online.ucpress.edu/jps/issue/49/2>

**Journal of Persianate Studies****Vol. 12, No. 2, December 2019**

- “Advice Literature and Persianate Political Ethics”  
 Introduction: Advice Literature and Persianate Political Ethics. *Louise Marlow*

From Blessed Lips: the Textualization of Abu Sa‘id’s Dicta and Deeds. *Austin O’Malley*

Élite Folktales: Munes-nāma, Ketāb-e dāstān, and Their Audiences. *Nasrin Askari*

“When a Lion is Chided by an Ant”: Everyday Saints and the Making of Sufi Kings in ‘Attār’s Elāhi-nāma. *Ghazzal Dabiri*

“A Marvelous Painting”: the Erotic Dimension of Sa‘di’s Praise Poetry. *Domenico Ingenito*

<https://brill.com/view/journals/jps/12/1/jps.12.issue-1.xml>

## Journal of Qur’anic Studies

**Journal of Qur'anic Studies****Vol. 21, No. 3, October 2019**

- In Pursuit of Consonance: Science and Religion in Modern Works of tafsīr. *Ayman Shabana*  
 ‘Abd al-Majīd al-Zindānī’s i‘jāz ‘ilmī Approach: Embryonic Development in Q. 23:12–14 as a Scientific Miracle. *Melanie Guénon*  
 The Hermeneutics of Miracle: Evolution, Eloquence, and the Critique of Scientific Exegesis in the Literary School of tafsīr. Part I: From Muḥammad ‘Abduh to Amin al-Khūlī. *Shuruq Naguib*  
 Creation as Text: The Graphological Trope in Said Nursi’s Risāle-i nūr. *Colin Turner*  
 The Shāhīn Affair and the Evolution of uṣūl al-tafsīr. *Sohaib Saeed*  
<https://www.euppublishing.com/toc/jqs/21/3>

## Journal of the Royal Asiatic Society

**Journal of the Royal Asiatic Society****Vol. 29, No. 4, October 2019**

- The Rehabilitation of ‘Alī in Sunnī Ḥadīth and Historiography. *Nebil Husayn*  
 The Origin and Power of Music According to the 11th-Century Islamic Philosopher Ibn Sīnā. *Roni Granot, Nabil Shair*  
 The ‘Merits of Isfahan’ from Arabic into Persian. *Louise Marlow*  
 Notes on the speech of the Afro-Baloch of the southern coast of Iran. *Agnes Korn, Maryam Nourzaei*  
 The Language of the Kharg Island. *Habib Borjian*  
 Select Monuments to Enemies? ‘Rajput’ Statues in Mughal Capitals. *Eugenia Vanina*

Languages of Law: Islamic Legal Cosmopolis and its Arabic and Malay Microcosmoi. *Mahmood Kooria*  
An Unpublished Inscription from the Fort of Ahmadnagar. *Pushkar Sohoni, William Kwiatkowski*

<https://www.cambridge.org/core/journals/journal-of-the-royal-asiatic-society/issue/D6B38107>  
FF8042A126512937D1B3ECEA

The Emotional Politics of Representations of Migrant Domestic Work in Lebanon. *Priscilla Ringrose & Elisabeth Stubberud*

The Oslo People-to-People Program and the Limits of Hegemony. *Nadia Naser-Najjab*

Iraq's Sources of Emulation: Scholarly Capital and Competition in Contemporary Shi'ism. *Elvire Corboz*  
<https://www.tandfonline.com/toc/ccri20/28/4>

## Memory Studies

### Memory Studies

Vol. 12, No. 3, June 2019

#### “Memories of Violence, Social Life and Political Culture in the Maghreb and Mashreq”

Editorial. *Sonja Hegasy, Norman S. Nikro*

Introduction. *Norman S. Nikro*

Archive partisans: Forbidden histories and the promise of the future. *Sonja Hegasy*

Archives and/as battlefields: Political aspects of historiographic revision. *On Barak*

Memory within and without the photographic frame: Wadad Halwani’s The Last Picture ... While Crossing. *Norman S. Nikro*

Concerning intent, interpretation, memory and ambiguity in the work of an informal collective working on the Western Sahara conflict. *Michael Baers*

‘Descending into hell’: Tazmamat, civic activism and the politics of memory in contemporary Morocco. *Laura Menin*

Submerged memories: Memory, history, and displacement around Lake Asad, Syria. *Katharina Lange*

Memory politics: A commentary. *Farzana Hanifa*

<https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/1750698019836182>

## MIDDLE EASTERN STUDIES

### Middle Eastern Studies

Vol. 55, No. 6, 2019

The British Empire in India, the Gulf Pearl and the Making of the Middle East. *Guillemette Crouzet*

Between National Sovereignty and Foreign Capital: The Fate of the French Companies’ Concessions in Turkey after the War of Liberation. *Neslişah Leman Başaran Lotz*

Young Turk Governance in the Ottoman Empire during the First World War. *Erik Jan Zürcher*

Turco-British Relations, Cold War and Reshaping the Middle East: Egypt, Greece and Cyprus (1954–1958). *Cemal Yorgancıoğlu and Şevki Kiralp*

The Latent Politicization of Alevisim: The Affiliation between Alevis and Leftist Politics (1960–1980). *Mehmet Ertan*

The Construction and Re-construction of the Civil Religion around the Cult of Atatürk. *Birol Çaymaz*

Children in War Time: The First Pupils of the Syrian (Schneller) Orphanage in Jerusalem 1860–1863. *Fruma Zachs*

Historical Geography of the Palestine Southern Coastal Plain in the Late Ottoman Period – The Ashkelon Region as a Case Study. *Avi (Avraham) Sasson*  
The Destruction of Old Jaffa in 1936 and the Question of the Arab Refugees. *Tamir Goren*

The Sephardi and Oriental Jews of Haifa and Arab-Jewish Relations in Mandate Palestine. *Moshe Naor*

<https://www.tandfonline.com/toc/fmes20/55/6>

## Middle East Critique

### Middle East Critique

Vol. 28, No. 4, 2019

Reformism, Economic Liberalization and Popular Mobilization in Iran. *Tara Povey*

Long Live the Neo-traditional Kings? The Gulf Cooperation Council and Legitimation of Monarchical Rule in the Arabian Peninsula. *Leonie Holthaus*

## The Middle East Journal



**The Middle East Journal****Vol. 73, No. 3, Autumn 2019**

Nobody to Talk to: The Persistence of the “No Partner” Mantra in Israeli Discourse. *Guy Ziv*

Stuck in the Logic of Oslo: Europe and the Israeli-Palestinian Conflict. *Raffaella A. Del Sarto*

Crisis, State Legitimacy, and Political Participation in a Non-Democracy: How Qatar Withstood the 2017 Blockade. *Justin Gengler and Buthaina Al-Khelaifi*

Ethno-Religious Belonging in the Syrian Conflict: Between Communitarianism and Sectarianization. *Harout Akdadian*

Marx’s Arabian Apostles: The Rise and Fall of the Saudi Communist Movement. *Mohammed Turki A. Al-Sudairi*

[www.ingentaconnect.com/content/mei/mei/2019/00000073/00000003](http://www.ingentaconnect.com/content/mei/mei/2019/00000073/00000003)

**Vol. 74, No. 4, Winter 2019****“Citizenship”**

Paradoxes of Dual Nationality: Geopolitical Constraints on Multiple Citizenship in the Iranian Diaspora. *Amy Malek*

Consumer Citizenship: National Identity and Museum Merchandise in Qatar. *Suzi Mirgani*

Palestinian (Non)Citizenship. *Fateh Azzam*

Historicizing Race, Ethnicity, and the Crisis of Citizenship in Sudan and South Sudan. *Amir Idris*

Active and Passive Citizenship in the Arab World. *Roel Meijer*

[www.ingentaconnect.com/content/mei/mei/2019/00000073/00000004](http://www.ingentaconnect.com/content/mei/mei/2019/00000073/00000004)

**Vol. 74, Vol. 1, Spring 2020**

The Development and Fragmentation of Kuwait’s al-Jama’ā al-Salafiyya: Purity over Pragmatism. *Zoltan Pall*

How and Why Has the Muslim Brotherhood in Jordan Changed since 2011? *Mohammad Abu Rumman, Neven Bondokji*

Tunisia’s Foiled Coup of 1987: The November 8th Group. *Sharan Grewal*

The Road Not Taken: The Amirav-Husayni Peace Initiative of 1987. *Lior Lehrs*

[www.ingentaconnect.com/content/mei/mei/2020/00000074/00000001](http://www.ingentaconnect.com/content/mei/mei/2020/00000074/00000001)



**The Middle East Journal of Culture and Communication**

**Vol. 12, No. 3, December 2019**

Laughing Sectarianism Away: The Possibilities and Limitations of Lebanese Satire. *Sophie Chamas*

Untranslatability as Resistance: The Case of Levantine Arabic Rap in the Aftermath of the 2011 Uprisings. *Fernanda Fischione*

The Last Monument Standing: The Politics of Time in the Tunisian Revolution. *Joachim Ben Yakoub*

eWords for New Worlds: Globalization and the Empowerment of Iranian Women. *Zahia Smail Salhi and Vahideh Golzard*

<https://brill.com/view/journals/mjcc/12/3/mjcc.12.issue-3.xml>

**Vol. 13, No. 1, May 2020****“Politics of Culture and Communication and the Islamic Republic of Iran”**

Politics of Culture and Communication and the Islamic Republic of Iran. *Mehdi Semati*

Beyond a Politicization of Persian Cats: Representing Iranian Popular Musicians in the Western Media. *Theresa Parvin Steward*

Reinventing Ruhowzi: Experiments in Contemporary Iranian Musical Theater. *Erum Naqvi*

‘Personal Effects’: Translation, Intimacy and Domestication in the Poetry of Solmaz Sharif. *R. Shareah Taleghani*

The Holy Defense Museum in Tehran, or How to Aestheticize War. *Anna Vanzan*

On the Path to Becoming: Mobility, Jouissance and Layered Temporalities in the Realist Cinema of Marzieh Meshkini. *Niloo E. Sarabi*

The Pioneers of Iranian New Painting: A Manifesto of a Forgotten History. *Alice Bombardier*

<https://brill.com/view/journals/mjcc/13/1/mjcc.13.issue-1.xml>



**Middle East Report (MER)****Vol. 288, Fall 2018****“Confronting the New Turkey”**

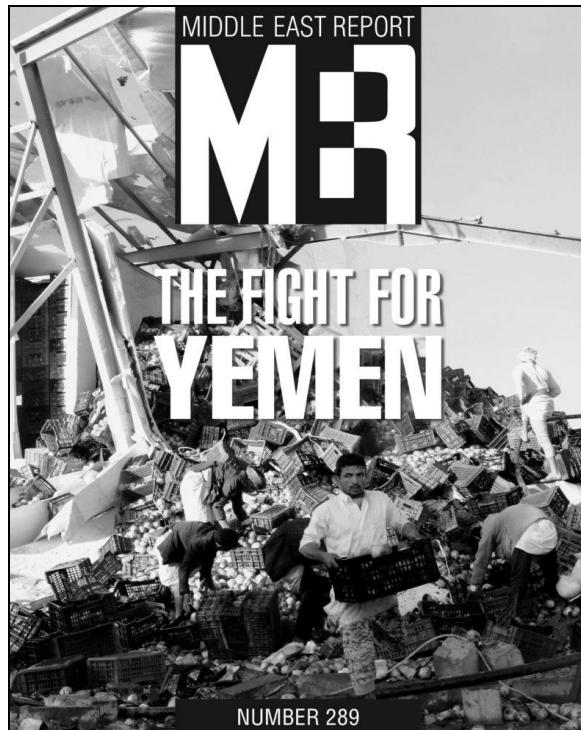
Since the failed July, 2016 coup attempt, Turkey's President Erdogan and his ruling Justice and Development Party (AKP) have consolidated their unfettered rule over Turkey. This counter-coup has been undertaken through massive purges in the military, judiciary, media and academia – with tens of thousands detained or forced into exile – the shuttering of independent civic institutions and enshrining virtually unchecked executive power in a new constitution.

Contributors to “Confronting the New Turkey” disentangle the social, political and economic factors that led to the manifestation of this global trend in Turkey. How Erdogan accomplished this opens a window on the autocrat's handbook for the twenty-first century. Contributors also illuminate lines of resistance, vulnerabilities and contradictions within the New Turkey under construction.

Turkey's Constitutional Coup. *Ashi Bâli*Crisis of Capitalism, Crisis of the Republic. *Yahya M. Madra*The AKP's Foreign Policy as Populist Governance. *Evren Balta*The Failed Resolution Process and the Transformation of Kurdish Politics. *Cuma Çiçek*Turkey's Purge of Critical Academia. *Muzaffer Kaya*Unequal Turkey under Construction. *Volkan Yilmaz*The Contradictions of Turkey's Rush to Energy. *Sinan Erensu*The Politics of Family Values in Erdogan's New Turkey. *Hikmet Kocamaner*The AKP's Problem with Youth. *Ayca Alemdaroglu*The Crisis of Religiosity in Turkish Islamism. *Mucahit Bilici*“It is still early to write the history of Gezi”. *Mücella Yapıcı* <https://merip.org/magazine/288/>**Vol. 289, Winter 2018****“The Fight for Yemen”**

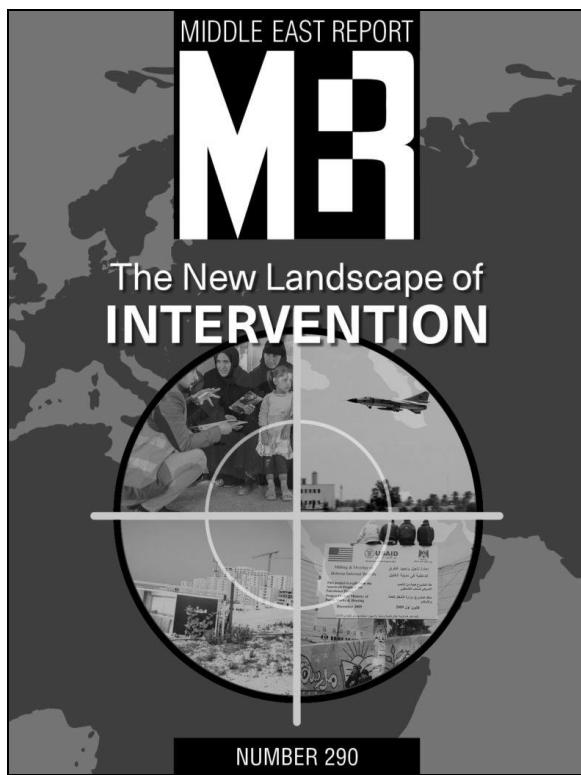
The ongoing war in Yemen that began in 2015 has created one of the world's worst humanitarian disasters. The scope of destruction and human suffering is catastrophic: hundreds of thousands are dead from bombing, war-related disease and malnutrition and millions remain on the brink of famine without access to drinking water or medicine. While critical awareness of the magnitude of the crisis is growing, the political and economic roots of the crisis and the complex realities of Yemeni political life are often obscured by misunderstandings.

Contributors to “The Fight for Yemen” disentangle the social, political and economic factors that are behind the war, the cataclysmic impact of the war on Yemeni society, particularly its women, and introduce readers to the complex realities within Yemen in order to create a just peace.

Toward a Just Peace in Yemen. *Stacey Philbrick Yadav, Jillian Schwedler*The Saudi Coalition's Food War on Yemen. *Jeannie Sowers*Yemen's Women Confront War's Marginalization. *Afrah Nasser*Yemen and the Imperial Investments in War. *Priya Satia*Ambitions of a Global Gulf. *Adam Hanieh*The Saudis Bring War to Yemen's East. *Susanne Dahlgren*American Interventionism and the Geopolitical Roots of Yemen's Catastrophe. *Waleed Hazbun*Roundtable: Three Women Activists Advancing Peace in Yemen. *Stacey Philbrick Yadav*:Progressive Surge Propels Turning Point in US Policy on Yemen. *Danny Postel* <https://merip.org/magazine/289/>**Vol. 290, Spring 2019****“The New Landscape of Intervention”**

This issue identifies new methods through which powerful states and transnational actors intervene across the region. These are found under the guise of humanitarian assistance, democracy promotion or border security – as well as through new methods like urban planning, infrastructure development, crisis research and deprivation – what might also be called biopolitical interventions. While we still see traditional forms of imperial intervention through direct military force, there are increasingly new forms of intervention that must be understood, assessed and mapped.

The Globalized Unmaking of the Libyan State. *Jacob Mundy*Iraqibacter and the Pathologies of Intervention. *Omar Dewachi*The Shifting Contours of US Power and Intervention in Palestine. *Lisa Bhungalia, Jeannette Greven*



Urban Interventions for the Wars Yet to Come. *Hiba Bou Akar*

The Palestinian McCity in the Neoliberal Era. *Sami Tayeb*

Humanitarian Crisis Research as Intervention. *Sarah E. Parkinson*

The UAE and the Infrastructure of Intervention. *Rafeef Ziadah*

Israel's Permanent Siege of Gaza. *Ron Smith*

Border Regimes and the New Global Apartheid. *Catherine Besteman*

<https://merip.org/magazine/290/>

#### Vol. 291, Summer 2019

##### “Paper Trails”

States and economic elites go to great lengths to hide their activities from public scrutiny and accountability but their actions nonetheless leave markings – paper trails of their affairs. These traces can be discovered and tracked by citizens; sometimes armed only with a search engine and sometimes by undertaking dangerous actions that risk their lives.

This issue is a study of these paper trails, and how they can be uncovered to hold states, corporations, communities and individuals accountable for crime, corruption, theft, malfeasance and injustice.

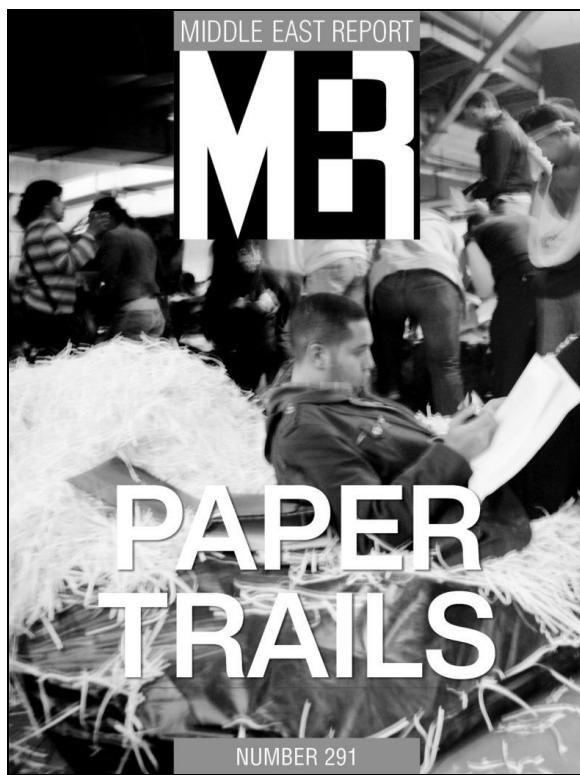
Weaponizing Iraq’s Archives. *Wisam H. Alshaibi*

Israel’s Vanishing Files, Archival Deception and Paper Trails. *Shay Hazkani*

An Archive of Literary Reconstruction after the Palestinian Nakba. *Hana Morgenstern*

The Secret Lives of UAE Shell Companies. *Florence Wolstenholme*

The Egyptian Revolution’s Fatal Mistake. *Aly El Raggal*



Paper Trails Pedagogy. *Laleh Khalili*

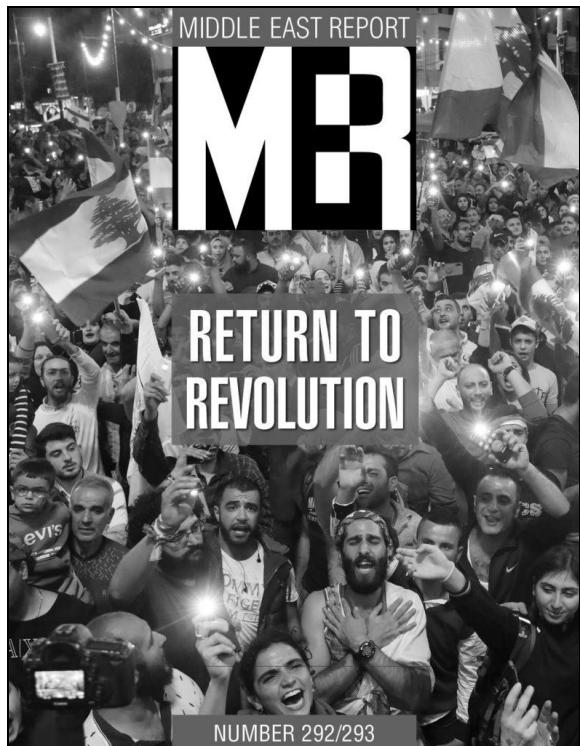
Exposing Jordan’s Gas Deal with Israel. *Hisham Bustani*

Uncovering Protection Rackets through Leaktivism. *Ala'a Shehab*

Protest Camp as Counter-Archive at a Moroccan Silver Mine. *Zakia Salime*

Revealing State Secrets through FOIA Research. *David H. Price*

<https://merip.org/magazine/291/>



**Vol. 292/293, Fall/Winter 2019****“Return to Revolution”**

The 2019 uprisings in Sudan, Algeria, Lebanon and Iraq, in addition to resurgent protests in Morocco and Jordan – all countries that did not experience revolutionary uprisings in 2011 – extend the previous wave of revolt to the rest of the region. Protestors are no longer content with merely toppling their unelected dictators as we saw in 2011: They are demanding a fundamental change of the entire political and economic system. In Iraq and Lebanon they are also rejecting the entire political class and their use of sectarianism to maintain their wealth and rule, chanting “All of them means all of them!”

MERIP devotes this double issue *Return to Revolution* to assessing the nature of the challenges confronting this new wave of uprisings through the interrelated themes of continuity, entanglement and counterrevolution.

Iraqis Demand a Country. *Zahra Ali*

Lebanon’s Thawra. *Rima Majed, Lana Salman*

From Protesta to Hirak to Algeria’s New Revolutionary Moment. *Robert Parks*

Dhiban as Barometer of Jordan’s Rural Discontent.

*Colfax Phillips*

Cracks in Tunisia’s Democratic Miracle. *Laryssa Chomiak*

Thinking Critically About Regional Uprisings. *Jillian Schwedler*

Resurgent Protests Confront New and Old Red Lines in Jordan. *Curtis Ryan*

Regional Uprisings Confront Gulf-Backed Counterrevolution. *Jonathan Fenton-Harvey*

Trump’s Enabling Role in Rising Regional Repression. *Adria Lawrence*

Regional Authoritarians Target the Twittersphere. *Alexei Abrahams*

Egypt’s Post-2011 Embrace of Russian-Style Misinformation Campaigns. *Nathaniel Greenberg*

Trauma as a Counterrevolutionary Strategy. *Vivienne Matthies-Boon*

The Political Economy of Erdoğan’s Syria Gamble. *Şahan Savaş Karataşlı*

The Battle for South Yemen. *Susanne Dahlgren*

Toward Religious Zionist Hegemony in Israel. *Yoav Peled*

<https://merip.org/magazine/292-3/>

**Vol. 294, Spring 2020****“Exit Empire – Imagining New Paths for US Policy”**

As the United States approaches the 2020 presidential election, now is a critical time for voices on the Left to engage in rethinking US policy in the Middle East and the future of America’s place in the world. This issue of *Middle East Report* addresses the critical struggles to confront domestic political, economic and ideological structures that must be changed in order to redirect the United States away from imperial relations with the Middle East. Demilitarization in the United States and better chances for peace and secure



ty for the people of the region will necessitate limiting the profit-driven influence of the weapons and energy industries. The United States must also come to terms with the impacts of non-military policy tools, such as disastrous economic sanctions and ruinous agricultural, trade and immigration policies that have devastated rural populations overseas and immiserated the working poor at home.

And finally, we need to forge new solidarities between diverse political movements in the United States and in the region to challenge the connections between America’s endless foreign wars, its surveillance and repression of Arabs and Muslims and the rise of violence against dissenters at home and abroad.

Reimagining US Engagement with a Turbulent Middle East. *Waleed Hazbun*

The Oil for Security Myth and Middle East Insecurity. *Jacob Mundy*

The Defense Industry’s Role in Militarizing US Foreign Policy. *Shana Marshall*

A Not-So-Modest Proposal to Nationalize the Defense Industry. *Pete Moore*

Six Steps to Reform US Agricultural Policy in the Arab Region. *Max Ajl*

Rethinking US Policy Toward Iran: A Forum

The Tragedies and Dilemmas of US Intervention in Northeast Syria. *Sean Lee*

The Enduring Lessons of the Iraq Sanctions. *Joy Gordon*

Consequences of US Financial Warfare in the Middle East. *Hicham Safieddine*

The Muslim Ban and Trump’s War on Immigration. *Louise Cainkar*

Looking Beyond the Struggle for Palestinian Statehood. *Amahl Bishara*

<https://merip.org/magazine/294/>

**Middle East - Topics & Arguments****Vol. 12, 2019****“Urban Development”**

Urban Development in the Middle East and North Africa: Deconstructing Visions, Politics and Identities.

*Christian Steiner, Steffen Wippel*

Neoliberalism and Neoliberalization: Helpful Devices for the Analysis of Urban Development in the Middle East and North Africa. *Susanne Heeg*

Worlding Cities in the Middle East and North Africa – Arguments for a Conceptual Turn. *Raffael Beier*

Arab Sustainable Urbanism: Worlding Strategies, Local Struggles. *Eric Verdeil*

Reshaping Space and Time in Morocco: The Agencification of Urban Government and its Effects in the Bouregreg Valley (Rabat/ Salé). *Maryame Amarouche, Koenraad Bogaert*

Qom After Islamic Neoliberalism: A Narrative of the City in Limbo. *Kamaluddin Duaei*

The New Administrative Capital in Egypt: The Political Economy of the Production of Urban Spaces in Cairo. *Patrick Loewert, Christian Steiner*

Counterpublics in Saudi Shopping Centres, Beach Resorts, and Gated Communities. *Stefan Maneval*

Urban Oman: From Modern to Postmodern Mobility in Muscat? *Maike Didero, Aysha Farooq, Sonja Nebel, Carmella Pfaffenbach*

Royal Dream: City Branding and Saudi Arabia’s NEOM. *Hend Aly*

Constructing the Capital of Peace: Changing Branding Strategies for Istanbul’s Eyüp Quarter. *Annegret Roelcke*

Eugen Wirth (1925-2012) – Geographer of the Oriental City in North Africa and the Near East. *Anton Escher*

<https://meta-journal.net/issue/view/230>

Editorial: Contacts in the MENA Region: A Brief Introduction (p. 5-11). *Vera Tsukanova, Evgeniya Prusskaya*

Arabic or Latin: Language Contact and Script Practices (p. 13-20). *Dris Soulaimani*

Touching Language! Postcolonial Knowledge Production, Language Practice and Arabic Studies in Germany (p. 22-29). *Christian Junge*

Arabic as a scholarly language? Pitfalls of multilingualism in scholarship (p. 30-36). *Vera Tsukanova, Michael Waltisberg*

Inquiries into Proto-World Literatures the Challenging “Literary Fate” of the Quatrain across the Persian and Arabic Literary Tradition (p. 38-57). *Chiara Fontana*

Networks, Contact Zones and the Trans-Local Dimensions of the Imperial Mediterranean (p. 58-63). *Gavin Murray-Miller*

When Crisis Promotes Proximity Patterns of Social Control at the Lebanese University (p. 64-76). *Jonathan Kriener*

Language Contacts in Arabic Poetry Patterns of Merging Languages in the Poetry of Adonis and Fuad Rifka (p. 77-87). *Hanan Natour*

The Invisible Life-worlds of a Coptic Christian (p. 89-94). *Mina Adel Ibrahim*

<https://meta-journal.net/issue/view/235>

**Vol. 14, 2020****„Gender“**

Editorial: Gender in Crisis (p. 5-13). *Ines Braune, Saliha Engler, Patricia Jannack, Angela Krewani*

The Minoritized Yazidi Body as a Signifier (p. 15-25). *Shereen Abouelnaga*

Ottoman Diplomacy and Hegemonic Masculinity during the Great Eastern Crisis of 1875-78 (p. 27-39). *Kyle Clark*

The Leader as Groom, the Nation as Bride. Patriarchal Nationalism under Nasser and Sisi (p. 40-55). *Rim Naguib*

A thug, a revolutionary or both? Negotiating masculinity in post-revolutionary Egypt (p. 56-65). *Dina Wahba*

Shame a Litmus Test to the Revolutionary Affects: the Female Protestor and the Reconfiguration of Gender Normativity (p. 66-76). *Marta Agosti*

Body, Gender and Pain in Moroccan Prison Memoir Hadith al-‘Atama (p. 77-88). *Martina Biondi*

**Vol. 13, 2019****“Contacts”**

The Kafāla System: Gender and Migration in Contemporary Lebanon (p. 89-102). *Dimitra Dermitzaki, Sylvia Riewoldt*

An Intersectional Analysis of Syrian Women's Participation in Civil Society in the Post-2011 Context (p. 103-116). *Dima Al Munajed*

Women's Rights in Egyptian Law: The Legal Battle for a Safer Life (p. 117-125). *Radwa Elsaman*

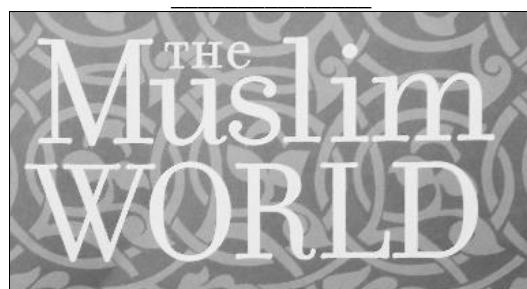
Perspectives on Gender Studies at the Universities of Manouba and Sousse, Tunisia (p. 127-135). *Jamie Woitynek*

Of Skin and Men (p. 137-141). *Julia Nauth*

Reading Marx in Beirut: Disorganised Study and the Politics of Queer Utopia (p. 143-159). *Sophie Chamas*

Neighborhood in Nablus City: The Formation of a Social Safety Network during the Siege (p. 160-174). *Noura Kamal*

<https://meta-journal.net/issue/current>



### The Muslim World

**Vol. 109, No. 4, October 2019**

Light on Light. *Lenn E. Goodman*

The Harp of Translators. An Ancient Jewish Tradition Running through al-Andalus in Arabic Nestorian Dress. *Juan Pedro Monferrer-Sala*

Creatio ex Philosophia: Kalām as Cultural Evolution and Identity-Formation Means in the Early Abbasid Era. *Najib George Awad*

Al-Kindī's Qur'ānic Exegeses. *Thérèse-Anne Druart*  
Aristotle's Categories in the Islamic Milieu through the Syriac Tradition. *Luis Xavier López-Farjeat José Alfonso Ganem Gutiérrez*

Ibn Rushd in the Ḥanbalī Tradition. Ibn Taymiyya and Ibn Qayyim al-Jawziyya and the Continuity of Philosophy in Muslim Contexts. *Fouad Ben Ahmed*  
Philosophical Exegesis in Context. Some Views by Ibn Taymiyya. *Yahya M. Michot*

Ibn Rushd and Aquinas on God's Causal Omnipotence. *Stephen Ogden*

Averroes and Maimonides on Equivocal Terms in the Qur'ān and the Torah. *Terence J. Kleven*

Philosophy and the Metaphorical Interpretation of Religious Texts in Averroes, Maimonides, and Aquinas. *Francisco J. Romero Carrasquillo*

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/14781913/2019/109/4>

### Vol. 110, No. 1, Winter 2020

#### "Nation-Building in Central Asia"

Introduction to the Special Issue. *Mehran Kamrava*

Nation-Building in Central Asia: Institutions, Politics, and Culture. *Mehran Kamrava*

Multiculturalism and Nation-Building in Kazakhstan: Trends in Media Discourse, State Policy, and Popular Perceptions. *Aziz Burkhanov*

World War II Rhetoric in the Context of Kyrgyzstani Labor Migration: Nation-Building and Emotional Investment in Kyrgyzstan. *Ruslan Rahimov Chyngyz Jumakeyev*

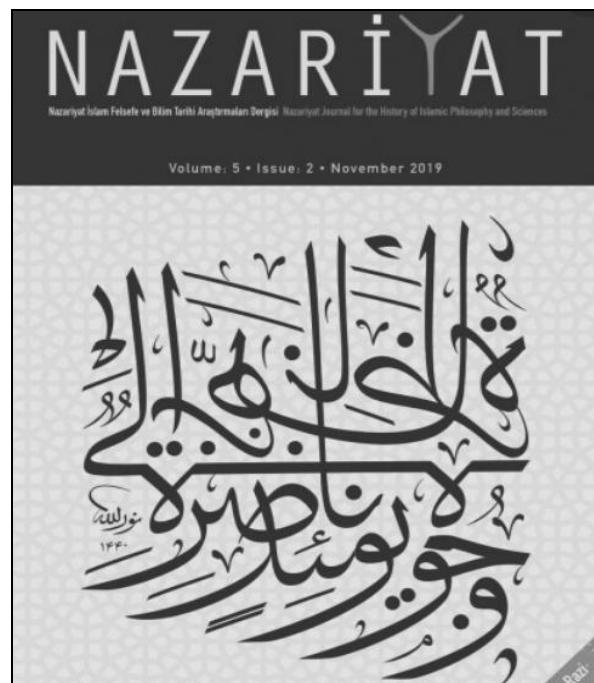
Islam in the Context of Nation-Building in Kyrgyzstan: Reproduced Practices and Contested Discourses. *Mukaram Toktogulova*

Functions of Religion and Dynamics of Nation-Building in Kazakhstan and Uzbekistan. *Laura G. Yerekesheva*

Perceptions of National Identity in Kazakhstan: Pride, Language, and Religion. *Dina Sharipova*

Nations of Plov and Beshbarmak: Central Asian Food and National Identity on the Internet. *Aida Aaly Alymbaeva*

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/14781913/2020/110/1>



### Nazariyat

**Vol. 5, No. 2, November 2019**

Qutb al-Din al-Razi on the Notion of Assent and Its Philosophical Implications. *Ömer Türker*

Qutb al-Din al-Razi and the Problem of Universals: A Fourteenth-Century Critique of Avicenna's Theory of Natural Universals. *Wahid M. Amin*

A New Take on Semantics, Syntax, and the Copula: Note on Qutb al-Din al-Tahtani's Analysis of Atomic Propositions in the Lawami‘ al-asrar. *Dustin D. Klinger*

The Problem of Existential Import in Metathetic Propositions: Qutb al-Din al-Tahtani contra Fakhr al-Din al-Razi. *Yusuf Daşdemir*

Was Qutb al-DiHeidin al-Razi al-Tahtani a Sunni or a Shi'i?: An Examination of Bio-bibliographical Sources. *Michael A. Rapoport*

A Constitutive Work in the Sharh Tradition of Quranic Exegesis: Qutb al-Din al-Razi's Sharh Mushkilat al-Kashshaf. *M. Taha Boyalik*

Qutb al-Din al-Razi as a Shafi'i Scholar and the Edition, Translation and Analysis of His Commentary on the Introduction of al-Hawi al-Saghir. *Nail Okuyucu*  
<https://nazariyat.org/en/issues/volume-5-issue-2>

## ORIENTE MODERNO

### Oriente Moderno

Vol. 99, No. 3, October 2019

Leone Caetani en voyage da Oriente a Occidente. *Valentina Sagaria Rossi*

Il nucleo di manoscritti arabi provenienti da San Martino delle Scale e conservati presso la Biblioteca Centrale della Regione Siciliana. *Maria Grazia Sciortino*  
 Sufism and the Muslim Brotherhood: Hasan al-Bannā's wird and the Transformation of Sufi Traditions in Modern Islamic Activism. *Sebastian Elsässer*  
 The Kurdish Emirate of Brādōst, 1510-1609. *Mustafa Dehqan and Vural Genç*

<https://brill.com/view/journals/ormo/99/3/ormo.99.issue-3.xml>

Deutschland, Israel und Palästina: Dreiecksbeziehung mit Ecken und Kanten. *Raif Hussein*

Die deutsche Kontroverse um BDS: Eine Einordnung. *Muriel Asseburg*

Israel – Deutschland – Palästina. *Moshe Zuckermann*  
 Die Rolle der deutschen politischen Stiftungen in Israel und den palästinensischen Gebieten. *Katharina Konarek*

Zwischen Erinnern und Einfordern. *Bernard Sabella*  
 Israelisch-deutsch-palästinensische Friedensforderung im Zeitalter von Unwissenheit und Apathie. *Julia Chaitin*

Israel-Deutschland-Palästina – Ein „zweiseitiges Dreieck“? *Mohammed Abu Zaid*

Die Europäische Union: Eine Lektion für Israelis und Palästinenser? *Elie Barnavi*

Der (west)deutsche Blick auf Israel. Geschichte einer Projektion. *Marianne Zepp*

MEPP Mediation im 21. Jahrhundert *Hillel Schenker*: Gedanken eines Israelis zu Deutschen und Palästinensern. *Dallal Iriqat*

Nahostpolitik der DDR – Realpolitische und ideologische Aspekte. *Angelika Timm*

Versöhnung inmitten des Konflikts. *Martin Leiner, Iyad Muhsen Suliman Al-Dajani*

Der Einfluss deutscher Jugendreisen auf die Haltung im israelisch-palästinensischen Konflikt. *Yoni Ayalon, Izhak Schnell*

„Wie hälst du's mit Israel?“ – Die Gretchenfrage der politischen Peripherie in Deutschland. *Tobias Grießbach*

Die israelische Diaspora in Deutschland: Einzigartig oder eher im Normalbereich? *Dani Kranz*

Die palästinensische Diaspora in Deutschland. *Nora Jasmin Ragab, Katharina Koch*

Der Wiederaufbau der Synagoge am Fränelufer in Berlin – ein Gespräch zwischen dem Deutsch-Israeli Dekel Peretz und dem Deutsch-Palästinenser Raed Saleh. *Dekel Peretz, Raed Saleh*

Durch das Dreieck arbeiten: Politische Bildung gegen Antisemitismus durch das Israel-Palästina-Deutschland Prisma. *Amina Nolte*

Englische Fassung: <https://www.pij.org/journal/98>



### Palestine-Israel Journal

Vol. 24, No. 3, 2019

“Israel-Germany-Palestine – History and Responsibilities”

Deutschland und Israel: Wechselnde Dynamiken einer komplexen Beziehung. *Alexandra Senfft*

Deutschland hat die Wahl: Ausgeglichene Ungerechtigkeit oder Voreingenommenheit gegenüber Internationalem Recht. *Nabeel Kassis*

Shoa und Nakba: Erinnerung, Nationale Identität und jüdische-arabische Partnerschaft. *Alon Confino*

## PERSPECTIVES ON TERRORISM

Perspectives on Terrorism

Vol. 13, No. 3, Juni 2019

Global Jihadism after the Syria War (1-16). *Tore Refslund Hamming*

Call of Duty Jihad: How the Video Game Motif has Migrated Downstream from Islamic State Propaganda Videos (17-31). *Cori E. Dauber, Mark D. Robinson, Jovan J. Baslious, Austin G. Blair*

A Phoenix Rising from the Ashes? Daesh after its Territorial Losses in Iraq and Syria (32-43). *Ronen Zeidel, Hisham al-Hashimi*

Knowing What to Do: Academic and Practitioner Understanding of How to Counter Violent Radicalization (44-62). *Daniel Koehler, Verena Fiebig*

Blurred Lines: The New ‘Domestic’ Terrorism (66-78). *Gregory D. Miller*

#### **Vol. 13, No. 4, August 2019**

Benevolent Radicalization: An Antidote to Terrorism (1-13). *Ken Reidy*

Calling on Women: Female-Specific Motivation Narratives in Danish Online Jihad Propaganda (14-26). *Sara Jul Jacobsen*

When Foreign Fighters Come Home: The Story of Six Danish Returnees (27-38). *Maja Touzari Greenwood*  
Does Trust Prevent Fear in the Aftermath of Terrorist Attacks? (39-55). *Bernard Enjolras et al.*

#### **Vol. 13, No. 5, Oktober 2019**

Islamist Terrorism, Diaspora Links and Casualty Rates (2-21). *James A. Piazza, Gary LaFree*

“The Khilafah’s Soldiers in Bengal”: Analysing the Islamic State Jihadists and their Violence Justification Narratives in Bangladesh (22-38). *Saimum Parvez*

Islamic State Propaganda and Attacks: How are they Connected? (39-60). *Nate Rosenblatt, Charlie Winter*  
Towards Open and Reproducible Terrorism Studies: Current Trends and Next Steps (61-73). *Sandy Schumann, Isabelle van der Vegt, Paul Gill*

Taking Terrorist Accounts of their Motivations Seriously: An Exploration of the Hermeneutics of Suspicion (74-89). *Lorne L. Dawson*

An Evaluation of the Islamic State’s Influence over the Abu Sayyaf (90-101). *Veera Singam Kalicharan*

Countering Violent Extremism Globally: A New Global CVE Dataset (102-111). *Caitlin Ambrozik*

Profiles of Islamist Militants in Bangladesh (112-129). *Shafi Md Mostofa, Natalie J. Doyle*

Adversity, Criminality, and Mental Health Problems in Jihadis in Dutch Police Files (130-142). *Anton W. Weenink*

#### **Vol. 13, No. 6, Dezember 2019**

Terrorism and Ideology: Cracking the Nut (2-15). *Donald Holbrook, John Horgan*

Civil Liberties, National Security and U.S. Courts in Times of Terrorism (43-57). *James M. Lutz, Georgia Wralstad Ulmschneider*

Southeast Asian Fighters from Islamic State Leaks: A Historical Snapshot (58-72). *Shashi Jayakumar, Cameron Sumpter*

Effectiveness in Counter-Terrorism and Countering Violent Extremism: A Literature Review (90-108). *Joshua Sinai, Jeffrey Fuller, Tiffany Seal*

#### **Vol. 14, No. 1, Februar 2020**

Detecting Future ‘Marawis’: Considering Alternative Indicators for Assessing the Potential for New Manifestations of Violent Extremism in Mindanao (3-12). *Joseph Franco*

The Threat of Transnational Terrorist Groups in Kashmir (13-25). *Abhinav Pandya*

Learning in a Double Loop: The Strategic Transformation of Al-Qaeda (26-38). *Michael Fürstenberg, Carolin Görzig*

Brain and Body “Fingerprints” of Existential Anxiety and their Relevance for the Identification of Potential Terrorists (39-53). *Linda Wendelberg*

A New Inventory of 30 Terrorism Databases and Data Sets (54-66). *Neil G. Bowie*

Online Deceptions: Renegotiating Gender Boundaries on ISIS Telegram (67-73). *Meili Criezis*

#### **Vol. 14, No. 2, April 2020**

Ideology along the Contours of Power: The Case of the Caucasus Emirate (11-26). *Mark Youngman*

Exclusion and Inclusion: The Core of Chechen Mobilization to Jihad (27-41). *Julie Wilhelmsen*

What Drove Young Dagestani Muslim to Join ISIS? A Study Based on Social Movement Theory and Collective Framing (42-56). *Domitilla Sagramoso, Akhmet Yarlykayev*

Jihad at Home or Leaving for Syria and Iraq: Understanding the Motivations of Dagestani Salafists (57-68). *Jean-François Ratelle*

Gender and Jihad: Women from the Caucasus in the Syrian Conflict (69-79). *Aleksandre Kvakhadze*

## Philosophy & Social Criticism

#### **Philosophy & Social Criticism**

#### **Vol. 46, No. 5, May 2020**

“Venice Seminars 2019: Sources of Democracy: Citizenship, Social Cohesion and Ethical Values”

Islamophobia as racialised biopolitics in the United Kingdom. *Tahir Abbas*

The culture of the national liberation movement and the change towards democracy: The case of North Africa. *Mounir Kchaou*

The heavy burden of democracy: Where is salvation? Democracy between perspective and prohibited. *Hussain Shaban*

Democracy and ethical values from Islamic perspective. *Mohsen Kadivar*

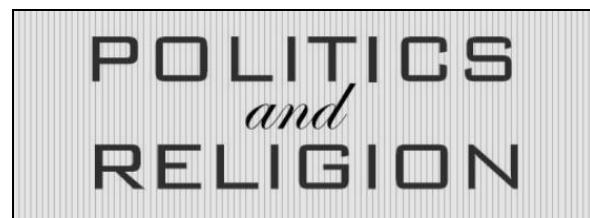
Human rights amidst despair in the Levant and the West. *Micheline Ishay*

<https://journals.sagepub.com/toc/pscb/46/5>

#### **Politics and Religion**

#### **Vol. 12, No. 4, December 2019**

Islam, Social Justice, and Democracy. *Sabri Ciftci*



The Politics of Regime Mainstreaming: Knowledge Production and the Institutionalization of Islamic Finance. *Nukhet A. Sandal*

Symposium: Dialogue on Muslim American Sociopolitical Life

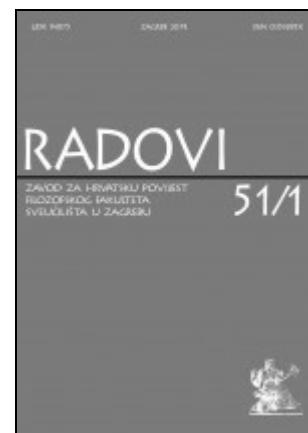
Veiled Politics: Experiences with Discrimination among Muslim Americans. *Karam Dana, Nazita LaJevardi, Kassra A.R. Oskooii, Hannah L. Walker*

Mosque Involvement and Political Engagement in the United States. *Aubrey Westfall*

Contesting Islamophobia and Securing Collective Rights: Muslim American Advocacy in the 2016 Elections. *Emily Cury*

American Muslim Political Participation: Between Diversity and Cohesion. *Youssef Chouhoud, Karam Dana, Matt Barreto*

[www.cambridge.org/core/journals/politics-and-religion/issue/5716441075AD92D627](http://www.cambridge.org/core/journals/politics-and-religion/issue/5716441075AD92D627)



### "Migrations and their Consequences in Southeast Europe and Anatolia in Transimperial and Intercultural Context"

Introduction. *Vjeran Kursar*

Amoritski identitet: simbol MAR u protoklinastim izvorima (Amorite Identity: Symbol MAR in Proto-cuneiform Sources). *Jasmina Osterman*

Demographic and Ethno-Religious Change in 15th- and 16th-Century Ottoman Dobrudja (NE Balkans) and the Related Impact of Migrations. *Nikolay Antov*

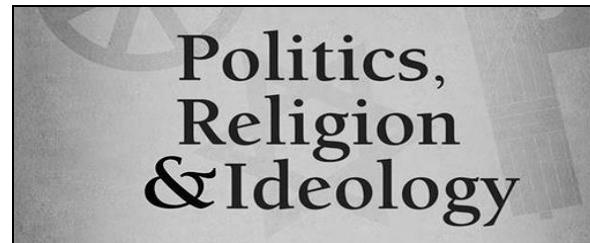
"They Left behind Institutions in Financial Jeopardy": Central Anatolian Waqfs in the Wake of Great Flight. *Kayhan Orbay*

Interreligious Relations in 17th-Century Istanbul in the Light of Immigration and Demographic Change. *Eujeong Yi*

Between the King and the Sultan: the Romanian Colony in Constantinople at the End of the 19th Century. *Silvana Rachieru*

Migration and Mobility in a Transottoman Context. *Stefan Rohdewald, Florian Riedler*

[https://hrcak.srce.hr/index.php?show=toc&id\\_broj=1111](https://hrcak.srce.hr/index.php?show=toc&id_broj=1111)



### Politics, Religion & Ideology

#### Vol. 20, No. 4, 2019

In Hoc Signo Vinces: The Politics of Religion as a Source of Power and Conflict. *Albert Doja*

Similar Contexts, Different Behaviour: Explaining the Non-Linear Moderation and Immoderation of Islamic Political Parties in Jordan, Morocco, Tunisia, and Turkey. *Esen Kirdis*

Review Forum: Religion as Critique: Islamic Critical Thinking from Mecca to the Marketplace

<https://www.tandfonline.com/toc/ftmp21/20/4>

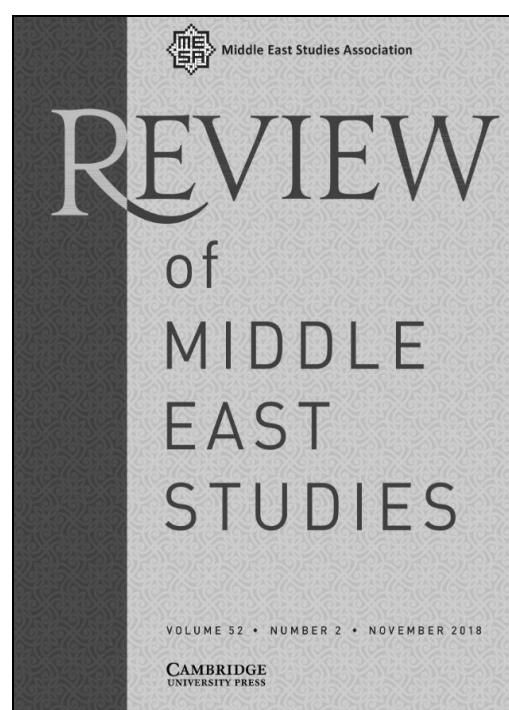
#### Vol. 21, No. 1, 2020

Community-Based Organizations Motivated by Religious Ideology as a Driving Force behind Shaping Urban Governance: The Israeli Case. *Yitzhak Dahan*  
Caliphate, Hijrah and Martyrdom as Performative Narrative in ISIS Dabiq Magazine. *Erkan Toguslu*

<https://www.tandfonline.com/toc/ftmp21/20/1>

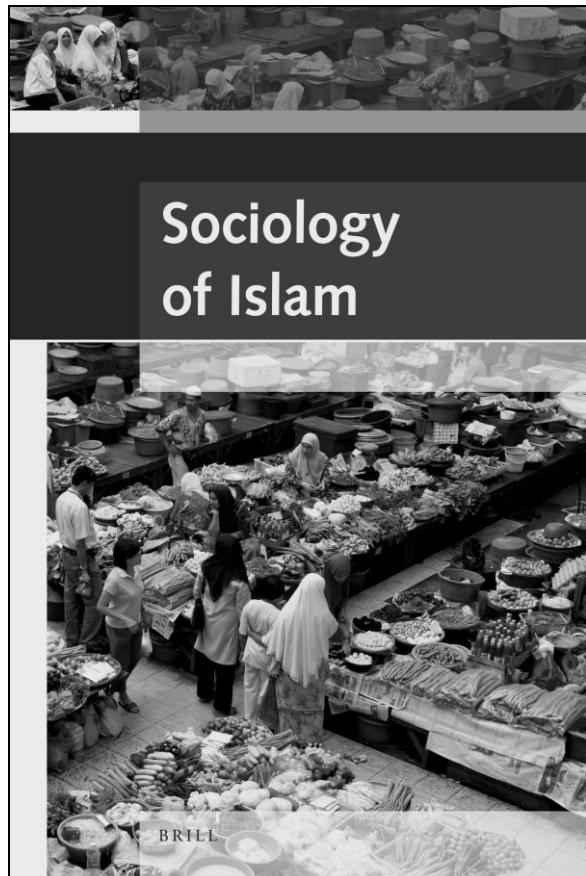
### RADOVI – Journal of the Institute of Croatian History

#### Vol. 51, No. 1, 2020



**Review of Middle East Studies****Vol. 53, No. 2, December 2019****"The Online Public Sphere in the Gulf"**The Online Public Sphere in the Gulf: Contestation, Creativity, and Change. *Sahar Khamis*#Blockade: Social Media and the Gulf Diplomatic Crisis. *Jocelyn Sage Mitchell*"The Distant Early Warning System": The Online Public Sphere and the Contemporary Artistic Movement in Saudi Arabia. *Sean Foley*A Storm of Tweets: Social Media Manipulation during the Gulf Crisis. *Andrew Leber, Alexei Abrahams*The Consequences of Some Angry Re-Tweets: Another Medium is the Message. *Geoffrey Martin*Is There an Art Scene in Abu Dhabi? *Maya Allison*Reading Teach for Arabia in Qatar: Self-Critical University Studies. *Sumayya Ahmed*Before and After Bin 'Ali: Comparing Two Attempts at Political Liberalization in Tunisia. *Sabina Henneberg*Poetry, Identity, and Family: An Interview with Amal Kassir Conducted by Nina Zietlow. *Amal Kassir, Nina Zietlow*Middle East Studies Association Anti Sexual Harassment Committee August 2019. *Heather Ferguson*

<https://www.cambridge.org/core/journals/review-of-middle-east-studies/issue/206E78A6AAD684AE70963FDEE834FE8B>

**Sociology of Islam****Vol. 7, No. 2-3, September 2019**Confusion and Consent: Land Tax (Kharāj) and the Construction of Judicial Authority in the Early Islamic Empire (ca. 12–183 A.H./634–800 C.E.). *Najm al-Din Yousefi*The Hijra in French Salafism: A Quest for Purity through Religious Migration. *Mohamed-Ali Adraoui*Population Growth and Inter-Provincial Economic Disparity: Two Major Factors behind the Underdevelopment of Pakistan. *Muhammad Qasim Sodhar*A Sociological Analysis of the Understanding, Application, and Importance of Shari'a in Everyday Living of Young Muslims in Sydney. *Jan A. Ali*A Comparative Analysis of China's Relations with Lebanon and Syria. *David Perez-Des Rosiers*Political Islam, Justice and Governance, written by Mbaye Lo. *Seth Cantey*

<https://brill.com/view/journals/soi/7/2-3/soi.7.issue-2-3.xml>

**Vol. 7, No. 4, December 2019**Unfinished Conversations with Saba Mahmood: To Charles Hirschkind in Deep Gratitude. *Sultan Doughan and Jean-Michel Landry*The Constraints of Choice: Secular Sensibilities, Pious Critique, and an Islamic Ethic of Sisterhood in France. *Kirsten Wesselhoeft*The Politics of the Veil in Medieval Christianity: Saba Mahmood and the Practice of Feminist Historiography. *Karl Shuve*Distinguishing Companions: Mixed-Confession Education, Assimilation, and Islamic Thought. *Timothy Gutmann*Piety, Practice and Habitus: Saba Mahmood's Dialogue with Aristotle and His Legacy. *Bryan S. Turner*  
Liberal Political Philosophy of Religious Difference after Saba Mahmood. *Christoph Baumgartner*Secular Governance and Islamic Law: The Globalization of the Minority Question. *Alexandre Caeiro*

On the Study of Islam and the Middle East after Saba Mahmood, a Roundtable Conversation.

<https://brill.com/view/journals/soi/7/4/soi.7.issue-4.xml>

**Vol. 8, No. 1, February 2020**The Arabs and Iranians: What Went Wrong? And Why? *Mahjoob Zweiri and Ismail Zahirovic*Before ISIS: What Early America Thought of Islam. *Firoozeh Kashani-Sabet*Religiosity, Social Influence, and Drinking among Iranians. *Bashir Tofangsazi*The Problem of the Islamic State by Milad Dokhanchi  
From Radical Secularism to Islamic Nationalism  
The Historical Evolution of Politico-Religious Relationship in Turkey. *Yang Chen*Erdogan's Train to Authoritarianism. *Michael M. Gunter*

<https://brill.com/view/journals/soi/8/1/soi.8.issue-1.xml>

**Vol. 8, No. 2, May 2020**

"CIRS Special Issue of Sociology of Islam edited by Ayman Shabana"

Science and Scientific Production in the Middle East: Past and Present. *Ayman Shabana*

The Increasing Prevalence of Girls in stem Education in the Arab World: What Can We Learn? *Rana Dajani, Sonali Dhawan and Sara M. Awad*

A Cruel Innovation: Israeli Experiments on Gaza's Great March of Return. *Tariq Dana*

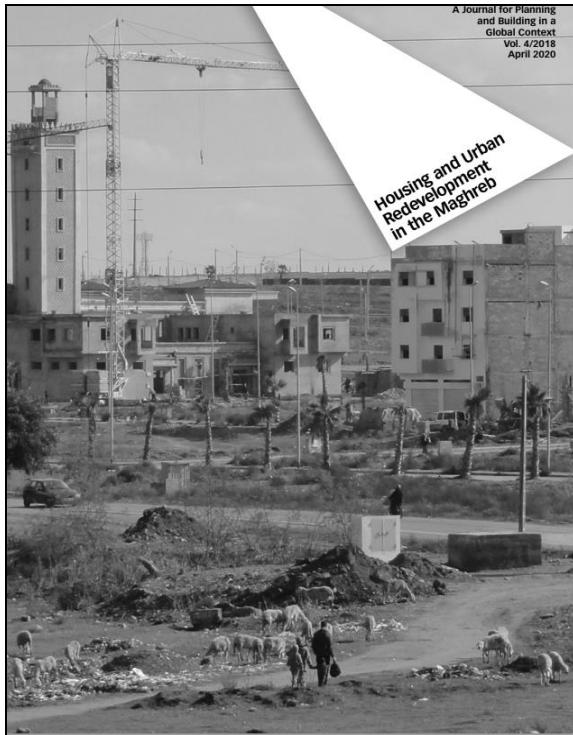
Sciences, Technology, and Social Inequality in the Arab World: An Analysis from the Maghreb. *Abdelkader Djeflat*

Sanctions and the Scientific Community of Iran. *Parviz Tariki*

Islamic Ethics and the Legitimacy of Scientific Innovation: Reproductive Genetic Counseling within the Muslim Context. *Ayman Shabana*

Science and Scientific Production in the Middle East

<https://brill.com/view/journals/soi/8/2/soi.8.issue-2.xml>



## TRIALOG 135 – A Journal for Planning and Building in a Global Context

Vol. 4, 2018

"Housing and Urban Redevelopment in the Maghreb", edited by Raffael Beier, Gerhard Kienast, Yassine Moustandji and Sonja Nebel

Re-Developing Tangier: The Globalisation of a Secondary City and its Local Consequences. *Steffen Wippel*

Casablanca's Megaprojects: Neoliberal Urban Planning and Socio-Spatial Transformations. *Sanae Aljem*

Historical Perspectives on the Emergence of Dispersed Urban Growth in Morocco: The Kenitra-Meknes Urbanisation Corridor. *Sara Frikech, Michele Tenzon*

Resettlement and Persisting Informality in Casablanca. *Raffael Beier*

Strategies of Social Mixing and Social Distance in a New Neighbourhood: The Case of Lotissement Said Hajji in Salé, Morocco. *Soufiane Chiniq*

From Fruit to FripeTrading: Exploring Urban Change in a Tunis Marketplace. *Katharina Grüneisl*

Neighbourhoods and Post-housing Territorial Appropriation(s) in a Peri-urban Context: The Case of the Attadamoune Neighbourhood in Ain El Aouda, Morocco. *Salma Belkebir*

The Role of the Informal Sector in New Town. The Case of Morocco. *Fatmeh M. Behbehani, Ellen M. Bassett and Hassan Radoine*

[www.trialog-journal.de/hefte/trialog-135-housing-and-urban-redevelopment-in-the-maghreb/](http://www.trialog-journal.de/hefte/trialog-135-housing-and-urban-redevelopment-in-the-maghreb/)



## Turcica

Vol. 50, 2019

In memoriam Elizabeth Zachariadou (1931-2018). *Nicolas Vatin*

The Silk Market in Busra around 1500 as it Appears in the Florentine Business Archives. *Ingrid Houssaye-Michienzi*

Maghrebi Bindings in Ottoman Dress. About Changes of Tastes and Techniques in Saadian Morocco. *Nuria De-Castilla*

The Sale on Credit as a Form of Assistance to Ottoman Peasants. A Case from 17th Century Palestine. *Felicia Tramontana*

Fraternity, Perpetual Peace, and Alliance in Ottoman-Safavid Relations, 1688-1698. A Diplomatic Revolution in the Middle East. *Selim Güngörler*

Les guides au service des porteurs de dépeches et des voyageurs européens dans le désert de Syrie-(XVIII-XIXe siècles). *Clément Maral*

'I Believe in Stories'. The Journey of a Young Boyar from Bucharest to Istanbul in the Early Nineteenth Century. *Constanța Vintilă-Ghiuleșcu*

Introduction: Worlds of (Dis)order: Ottoman Representations of the Social and Political Spheres (17<sup>th</sup>-18<sup>th</sup> Centuries). *Felix Konrad*

The Janus Face of Kātib Çelebi. Reflecting on the Ottoman Saddle Period. *Florian Zemmin*

Ordering the Ottoman Elite Ceremonial Lawcodes of the Late Seventeenth Century. *Linda T. Darling*

An Empire at Stake, or: How to Re-establish Order when the World is in Disarray. Divergent Narratives of the 1687-1689 Crisis. *Felix Konrad*:

## Turkish Historical Review

Vol. 10, No. 2-3, March 2020

Hayr ed-Dîn Barberousse: Un pacha qui n'était pas du sérail. *Nicolas Vatin*



Early Modern Ottoman Politics of Emotion: What Has Love Got to Do With It? *Nil Tekgül*

Unseen Rebels: The ‘Mob’ of Istanbul as a Constituent of Ottoman Revolt, Seventeenth to Early Nineteenth Centuries. *Marinos Sariyannis*

The Bedouins, the Ottoman Civilizing Mission and the Establishment of the Town of Beersheba. *Nadav Solomonovich and Ruth Kark*

‘Complete Neutrality’ or ‘Controlled Enmity’? The Role of the Turkish Press during the Italo-Ethiopian War of 1935–36. *Mehmet Doğar*

Local Politics and State-Society Relations: State Officials, Local Elites, and Political Networks in Provincial Urban Centres in the 1930s and 1940s in Turkey. *Alexandros Lamprou*

<https://brill.com/view/journals/thr/10/02-03/thr.10.issue-02-03.xml>



### Turkish Studies

Vol. 20, No. 5, 2019

European Union funds and the assumed professionalization of Turkish civil society organizations. *Özge Zihnioglu*

Constituting financialized subjectivities: cultural political economy of financial literacy in Turkey. *Berkay Ayhan*

Do industrialization, democracy, and financial openness promote financial development? Evidence from Turkey. *Selçuk Akçay*

Women’s rights organizations and Turkish state in the post-2011 era: ideological disengagement versus conservative alignment. *Berrin Koyuncu & Aylin Özman*  
Turkey’s attempts to improve its reputation during the making of the post-war Turkish-American rapprochement (1945–1950). *Semih Gökatalay*

Defining semi-public space: a case study in the gated communities of Yaşamkent, Ankara. *Ayça Ergun & Ceren Kulkul*

Portrayal of Turkish-German migratory relations in Turkish films of the 1980s: a call for an alternative reading. *Ayça Tunç Cox*

<https://www.tandfonline.com/toc/ftur20/20/5>

### Vol. 21, No. 1, 2020

Right-wing populism and Islamophobia in Europe and the impact on Turkey-EU relations. *Ayhan Kaya*  
Justifying privileged partnership with Turkey: an analysis of debates in the European Parliament. *Selin Türkeş-Kılıç*

Turkey’s Erdoğan: leadership style and foreign policy audiences. *Başış Kesgin*

Party regulation in Turkey: a comparison with modern Europe. *Pelin Ayan Musil & Jan Vašenda*

The hometown cluster-based intergroup threat model: exploring conflict among internal migrant groups in Gebze, Turkey. *Tolga Tezcan*

Influence and impact: interacting factors in asylum policy-making and implementation in Canada and Turkey (1988–92). *Christina Hamer*

<https://www.tandfonline.com/toc/ftur20/21/1>

### Vol. 21, No. 2, 2020

The European Union’s refugee crisis and rising functionalism in EU-Turkey relations. *Beken Saatçioğlu*

The role of populist strategies in differing outcomes of corruption scandals in Brazil and Turkey. *Nilay Onbaşı*

How do Turks abroad vote? *Semra Sevi, Can Serif Mekik, André Blais & Semih Çakır*

The AKP’s de-securitization and re-securitization of a minority community: the Alevi opening and closing. *Ihsan Yilmaz & James Barry*

Differentiated integration: towards a new model of European Union-Turkey relations? *Agnieszka K. Cianciara & Adam Szymański*

The recent rapprochement between Iran and Turkey: is it durable or is it a relationship of convenience? *Vahid Yücesoy*

The transformation of the political position of the Armenian community in Istanbul vis-à-vis the declaration of the Republic of Turkey. *Ari Şekeryan*

[www.tandfonline.com/toc/ftur20/21/2?nav=tocList](https://www.tandfonline.com/toc/ftur20/21/2?nav=tocList)



**Türkiye Arastirmalari Literatur Dergisi (TALID)**

Vol. 16, No. 31-32, 2018

“*Islamic Sciences in Turkey: Sufism II*”

The Genesis and Surge of the History of Sufism in the 20th Century: A Case of Historiographical Syncronicity or an Attempt at Periodization. *Hasan Karataş*

Sufi Literature of the Late Ottoman Period: A Bio-Bibliographic Study (1812-1925). *Betül Tarakçı*  
 Velayetnames: The Written Sources of the Alevi-Bektashi History. *Haşim Şahin*  
 A Critical Literature Review on the Studies on the Zayniyya Order. *Cankat Kaplan*  
 Ottoman Naqshbandiyya Manuals in the Eighteenth-Century. *Ali Çoban*  
 The Contribution of British Orientalists to Sufi Studies. *Süleyman Derin*  
 Interview with Ahmet Yaşar Ocak on Sufi Studies in Turkey. *Ahmet Yaşar Ocak*  
 Semih Ceyhan – Muhammed Akif Koç: Sheikh Bedreddin's Vâridât from the Ottoman Empire to the Turkish Republic: A Literature Review  
 Dedication to Writing: İsmâ'il Hakkı al-Bursevi. *Ali Namli*  
 Turkish Hadith Collections and Commentaries by Sufis – A Bio-Bibliographic Study based on the Translators (1928-2017). *Yusuf Turan Günaydin*  
 A Bibliography for the Biographical Books and Memoirs on Sheikhs in the Republican Era. *Hasan Yenilmez*  
 How to Write the History of the Dervish Lodges? A Source Classification Attempt. *Erkan Övüç*  
 A Bibliography for Symposiums and Congresses about Sufism in Turkey. *Efe Yeşildurak*  
 Supplement: Turkish Studies in National and International Journals (January 2018- December 2018)

<https://www.talid.org/en/Dergi/Detay/29>



Vol. 17, No. 33, 2019

“Geography in Turkey I – Introduction”  
 Turkish Islamic Geography from the Beginning to the End of the 16th Century (Schools, Names and Works). *İlhami Danış*  
 Ottoman Geography Studies after the Classical Age. *Ahmet Üstüner*  
 Literature of Historical Geography in Turkey. *Osman Güümüşçü*  
 Cartography in the Republic of Turkey. *Murat Tanrikulu*  
 An Evaluation on the Geographical Information Systems in the Geography Field in Turkey. *Hasan Özdemir*  
 Interview with Hayati Doğanay on the Geographical Studies in Turkey

Ottoman Geography Literature and 'Ajāib al-Makhlūqāt' Genre. *Feray Coşkun*

Literature of Geography Textbooks in the Ottoman Period and Early Years of the Republic. *Didem Sevtap Kaya*

The Royal Geographical Society and Its Activities Related to Anatolia. *Özgür Yılmaz*

Reinhard Stewig's Bursa Studies. *Ali Yiğit Meryem Hayır Kanat*

<https://www.talid.org/en/Dergi/Detay/30>



Vol. 17, No. 34, 2019

“Geography in Turkey II”

Studies of Administrative Geography in Turkey. *Zeki Koday*

Transportation and Geography: The Literature Survey of Transportation Geography in Turkey. *Muzaffer Bakırıcı*

An Evaluation on Political Geography Literature. *Hamza Akengin Ayşe Yaşar*

Literature on Tourism Geography in Turkey. *Suna Doğaner*

The Bibliography of Articles on Urban Geography in Turkey (1915-2018). *Ahmet Emrah Siyavuş*

Literature on Rural Settlement Geography in Turkey. *Cevdet Yılmaz*

Prof. Dr. Erol Tümerterkin as an Urban Geographer. *Meryem Hayır-Kanat Ali Yiğit*

Sırı Erinç's Contributions to the Literature on the Principles and Methods of Regional Geography. *Ali Yiğit*

An Overview of Prof. Ali Tanoğlu's Studies on Agricultural Geography. *Süheyla Balci Akova Mesut Doğan*

Professor Ali Tanoğlu's ‘Energy Resources’ Book and Studies on Energy in Geography Departments. *İsmet Akova*

Prof. Ali Tanoğlu's Studies on Population Geography. *Özlem Sertkaya Doğan*

Two Books on Turkey's Geography: Turkey's Economic Geography and Turkey's Tourism Geography. *Saliha Koday*

Turkey's Rural Settlements in Graduate Theses and Dissertations. *Bariş Taş*

<https://www.talid.org/en/Dergi/Detay/31>

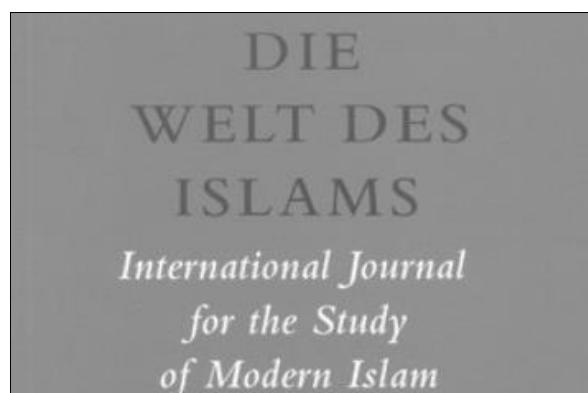
Vol. 18, No. 35, 2020

“Geography in Turkey III”

The Approaches of Turkish Geographers to Environ-



mental Issues and Studies in the Field. *Nuriye Garipağaoğlu*  
 Plant Geography Studies in Turkey. *Nurten Günal*  
 History of Geomorphology and Geomorphological Studies in Turkey (1923 -2018). *Ahmet Ertek*  
 Climatology Studies in Turkey. *Nurten Günal*  
 A Literature Review of the Articles Published in Turkey on Geography Education (1923-2018). *Bülent Aksoy Abdullah Türker*  
 The Literature of Geographical Dictionaries in Turkey. *Cemalettin Şahin*  
 Academic Journals of Geography in Turkey. *Cemalettin Şahin*  
 Interview with İbrahim Atalay on Geography in Turkey  
 The Role of Geography Departments in the Development of the Geography Literature. *Ali Özçağlar*  
 An Occupational Association: Turkish Geographical Society; Academic Activities and Contributions to the Turkish Geography. *Ahmet Ertek*  
 Prof. Dr. Ahmet Necdet Sözer: His Professional Life and Contribution to the Geography of Turkey. *Asaf Koçman*  
 Turkish Journal of Geomorphology and Its Index. *Harun Tunçel, Ebubekir Karakoca*  
 The Contribution of Marmara Geography Review to the Field of Geography. *Mehmet Ünlü*  
 Earth and Human Journal and Its Importance in Geography. *Harun Tunçel Esra Tunçel*  
<https://www.talid.org/en/Dergi/Detay/32>



Die Welt des Islams  
 Vol. 59, Nos. 3-4 September 2019

Arab Shi‘ism and the Shi‘a of Lebanon: New Approaches to Modern History, Contemporary Politics, and Religion. *Rola El-Husseini and Mara A. Leichtman*

Education and Reconfiguring Lebanese Shi‘i Muslims into the Nation-State during the French Mandate, 1920-43. *Linda Sayed*

The Appeal of Communism among the Lebanese Shi‘a, 1943-75. *Jehan Al-Azzawi*

Islamic Ecumenism in the Early Political Thought of Muhammad Ḥusayn Faḍlallāh. *Nabil Hage Ali*

The Question of Divorce and the Mandate of the Jurist over the Unwilling Husband in Lebanese Muslim Shi‘i Jurisprudence: A Legal Reform? *Moulouk Berry*  
 Hasan Naṣrallāh’s ‘Āshūra’ Speeches: The Thin Line between Ethics and Identity. *Bashir Saade*

Iran and Hizbullah’s Development Organization in Lebanon: The Case of Jihād al-Binā’. *Eric Lob*

<https://brill.com/view/journals/wdi/59/3-4/wdi.59.issue-3-4.xml>



**Zeitschrift für Recht & Islam / Journal of Law & Islam**

**Jg. 10, 2018**

Kuwait’s Court of Cassation Upholds Arbitration Clause in Distribution Agreement. *Kilian Bälz*

Zur Legitimation eines Kopftuchverbots für eine Beamtin in der Kommunalverwaltung. Besprechung von Verwaltungsgericht Kassel, Urteil vom 28.02.2018 – 1 K 2514/17.KS. *Mehmet Osman Gülyesil*

Vom staatsrechtlichen Normativ zum sozialethischen Korrektiv: Die Entwicklung der šarī‘a in Bosnien. *Esnaf Begić*

Constitutional reforms in Morocco and Jordan in the Context of the Arab Spring. *Katarzyna Brataniec*  
 Islamisches Strafrecht in Deutschland? – Betrachtungen aus grund-, menschen- und strafrechtlicher Sicht. *Christoph Zehetgruber*

„The gay is archipelagic“. Zur Interdependenz von Nation, Sexualität und Religion in Indonesien und ihrer Wirkung auf homosexuelle Männlichkeiten. *Naomi Roth*

Some Characteristics of Money in English and Islamic Law. *Scott Morrison*

Modernes Sklaventum? – Die Rechtsstellung des Gastarbeiters in den Golfstaaten. *Ruben Kühl*

German Investments in the Member States of the Gulf Cooperation Council and the German Foreign Tax Act. *Constantin Frank-Fahle*

Bericht zum V. Symposium des Deutschen Forums für Islamisches Recht: Angewandtes Islamisches Recht – Scharia und Gesellschaft, 22. und 23. September 2017, Zentrum für Islamische Theologie, Westfälische-Wilhelms-Universität Münster. *Ahmed M.F. Abd-Elsalam*

Conference Report: Religious Marriages in the Mediterranean, 21–22 March 2018, Malta. *Ibtisam Sadegh / Julie McBrien*

Conference Report: IX International Conference of Islamic Legal Studies, 6–9 June 2018, Universities of Helsinki & Tampere, Finland. *Serena Tolino*

Conference Report: Law, Islam and Anthropology, organized jointly by the Department Law & Anthropology of the Max Planck Institute for Social Anthropology (MPI), the Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht (GAIR), and the Vereniging tot bestudering van het Recht van de Islam en het Midden Oosten (RIMO), 9–10 November 2018, in Halle/Saale. *Abdelghafar Salim / Maria G. Nikolova*

<http://zri.gair.de/index.php/de/inhalte/fruehere-ausgaben>

### Jg. 11, 2019

Nichtanerkennung einer katarischen Privatscheidung: Anmerkung zu OLG Stuttgart, Beschluss vom 03.05.2019, Az. 3465 E – 519/18. *Peter Scholz*

Nichtanerkennung einer pakistanischen Adoptionsscheidung: Anmerkung zu OLG Stuttgart, Beschluss vom 21.01.2019, Az. 17 UF – 25/18. *Peter Scholz*

*Tarjīh* und *madhab*: Zur Rolle des *tarjīh*-Verfahrens bei der Entwicklung der traditionellen islamischen Rechtsschulen. *Ahmed Gad Makhlof*

Die Hisbollah und die schiitische Frau – ihre religiösen Rechte und entsprechende politische sowie öffentliche Darstellung. *Batol Kobeissi*

Die *Fatwā*-Praxis des schiitischen Großayatollahs Sayyid Muhammad Husain Fadlallāh am Beispiel Masturbation. *Doris Decker*

Zur Geschichte zweier *hadīte*, die häufig in der Diskussion über FGM zitiert werden. *Thomas Eich*  
Die *Talāq*-Scheidung und das deutsche Recht. *Christian Majer*

Zum Straftatbestand der Kindesmisshandlung: Ein Blick auf die Rechtspraxis in Saudi-Arabien. *Elisa Schweitzer*

The Recognition and Enforcement of German Money Judgments in Turkey. *Hamit Alp Ünlü*

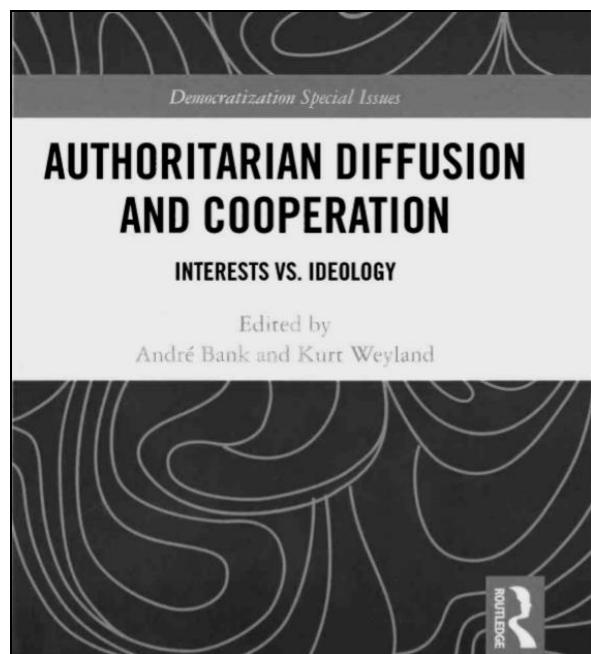
La finance islamique au service de l'économie sociale et solidaire de l'occident. *M'hamed Hamidouche*,

<http://zri.gair.de/index.php/de/inhalte/aktuelle-ausgabe>



### 10.4 Beiträge in Sammelbänden

*Articles in Edited Books*



**Bank, André, Kurt Weyland (eds.): Authoritarian Diffusion and Cooperation: Interests vs. Ideology.** – London: Routledge, 2018, 127 S.

*Kurt Weyland*: Autocratic diffusion and cooperation: the impact of interests vs. ideology (p. 1-18)

*Kurt Weyland*: Fascism's missionary ideology and the autocratic wave of the interwar years (p. 19-36)

*Carlos de la Torre*: Hugo Chávez and the diffusion of Bolivarianism (p. 37-54)

*May Darwich*: Creating the enemy, constructing the threat: the diffusion of repression against the Muslim Brotherhood in the Middle East (p. 55-72)

*Aron Buzogány*: Illiberal democracy in Hungary: autocratic diffusion or domestic causation? (p. 73-91)

*Jason Brownlee*: The limited reach of authoritarian powers (p. 92-110)

*André Bank*: The study of authoritarian diffusion and cooperation: comparative lessons on interests vs. ideology, nowadays and in history (p. 111-124)

⌘ ⌘ ⌘

**Cohen, Tsafrir, Tali Konas, Einat Podjarny (Hrsg.): Israel – ein Blick von innen heraus.** – Berlin: Rosa Luxemburg Stiftung, 2019, 128 S.

*Tsafrir Cohen*: Zur Einführung (S. 5-6)

*Reut Michaeli*: Fremdenhass als Mittel der Politik: Die Abschiebepläne der israelischen Regierung (S. 11-16)

*Ahmad Amara, Oren Yiftachel*: Konfrontation im Negev: Die israelische Landpolitik gegen die Beduinen (S. 29-32)

*Michal Rotem*: Umm al-Hiran: Die Geschichte eines Beduinendorfs in Israel (S. 33-36)



*Tsafrir Cohen:* Der Konflikt nützt den Regierenden (S. 45-48)

*Nir Hasson:* Israelische Siedler\*innen in Ost-Jerusalem: Ideologie, Archäologie und Immobilien (S. 65-72)

*Eness Elias:* Ein «gekaperter Markt»: Das Pariser Protokoll und die palästinensische Wirtschaft (S. 73-81)

*Hagai El-Ad:* Wann und wie zerflien Israels demokratische Räume? (S. 83-90)

*Tsafrir Cohen:* Das umstrittene Nationalstaatsgesetz (S. 91-93)

*Assia Istoshina:* Die mysteriöse russische Seele (S. 97-101)

*Efrat Yerday:* Weiße und «andere» jüdische Menschen (S. 103-109)

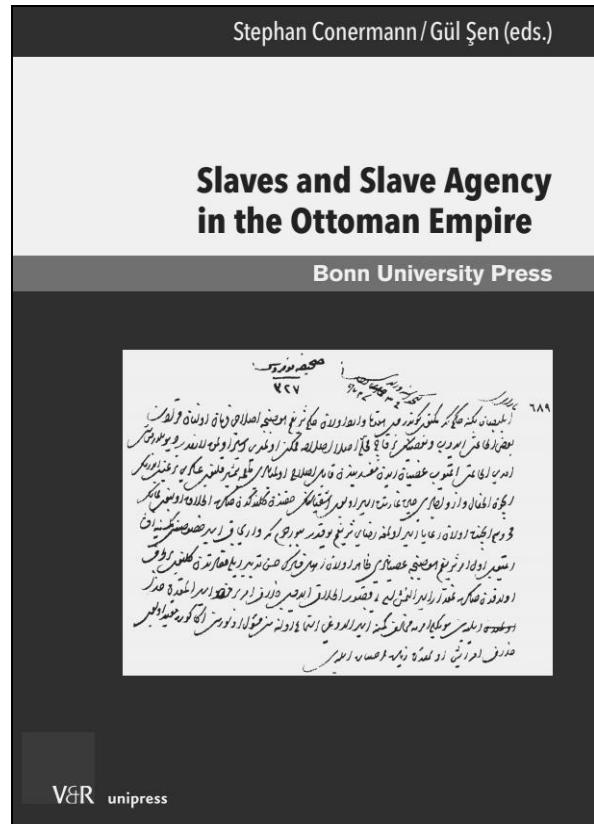
*Hana Amoury:* Israel und die andauernde Nakba: Interview mit Rawan Bisharat (S. 111-114)

*Tali Konas:* Sallah, hier ist Eretz Israel! (S. 116-119)

⌘ ⌘ ⌘

**Stephan Conermann, Güл Sen (eds.): Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire.** – Ottoman Studies / Osmanistische Studien, Vol. 7 – Göttingen: Bonn University Press at V § R unipress, 2020, 448 p.

Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire offers a new contribution to slavery studies relating to the Ottoman Empire. Given the fact that the classical binary of *slavery* and *freedom* derives from the transatlantic experience, this volume presents an alternative approach by examining the strong asymmetric



relationships of dependency documented in the Ottoman Empire. A closer look at the Ottoman social order discloses manifold and ambiguous conditions involving enslavement practices, rather than a single universal pattern. The authors examine various forms of enslavement and dependency with a particular focus on agency, i. e., the room for maneuver, which the enslaved could secure for themselves, or else the available options for action in situations of extreme individual or group dependencies.

### Introduction

*Stephan Conermann / Güл Sen:* Slavery is Not Slavery: On Slaves and Slave Agency in the Ottoman Empire, Introduction (pp.11-27)

### General Considerations

*Ehud R. Toledano:* Models of Global Enslavement (pp. 31-51)

### Comparative Perspectives

*Suraiya Faroqhi:* Slave Agencies Compared: The Ottoman and Mughal Empires (pp. 55-85)

*Christoph Witzenrath:* Agency in Muscovite Archives: Trans-Ottoman Slaves Negotiating the Moscow Administration (pp. 87-129)

*Güл Sen:* Galley Slaves and Agency: The Driving Force of the Ottoman Fleet (pp. 131-163)

### Palace Slaves

*Jane Hathaway:* The Ottoman Chief Harem Eunuch (Darüssaade Ağası) as Commissioner of Illuminated Manuscripts: The Slave as Patron, Subject, and Artist? (pp. 167-187)

*Betül İpsırli Argit:* Manumitted Female Palace Slaves and Their Material World (pp. 189-209)

**Slaves in Legal Texts**

*Veruschka Wagner*: “Speaking Property” with the Capacity to Act: Slave Interagency in the 16th- and 17th-Century Istanbul Court Registers (pp. 213-236)

*Yehoshua Frenkel*: Slavery in 17th-Century Ottoman Jerusalem in light of Several Sharia Court Records (pp. 237-282)

*Joshua M. White*: Slavery, Manumission, and Freedom Suits in the Early Modern Ottoman Empire (pp. 283-318)

**Trading Slaves**

*Zübeyde Güneş Yağcı*: Slave Traders (*Esirciler*) in the Ottoman Istanbul (pp. 321-352)

**Slaves on the Periphery**

*Natalia Królikowska-Jedlińska*: The Role of Circassian Slaves in the Foreign and Domestic Policy of the Crimean Khanate in the Early Modern Period (pp. 355-369)

**After Abolition**

*Sarah Buessow / Johann Buessow*: Domestic Workers and Slaves in Late Ottoman Palestine at the Moment of the Abolition of Slavery (pp. 373-433)

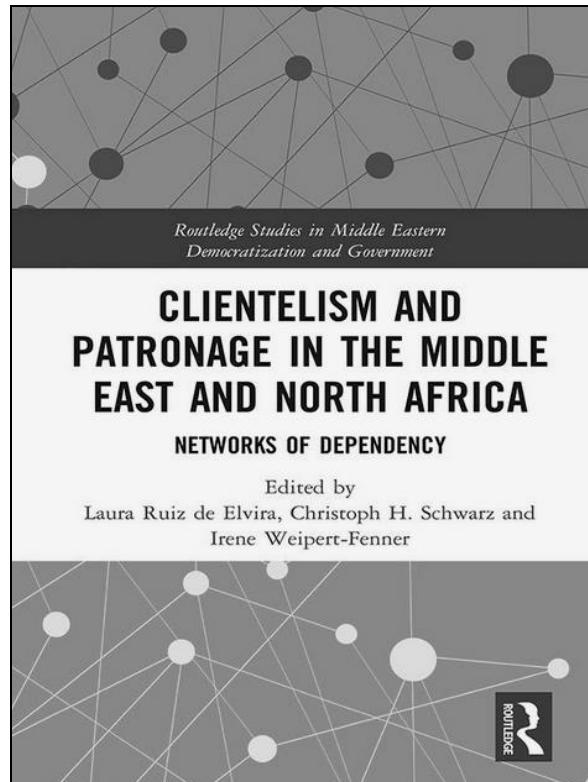


**De Elvira, Laura Ruiz, Christoph Schwarz, Irene Weipert-Fenner (eds.): Clientelism and Patronage in the Middle East and North Africa: Networks of Dependency.** – New York, London: Routledge, 2018, 244 p.

One common demand in the 2011 uprisings in the MENA region was the call for freedom, dignity, and social justice. Citizens rallied against corruption and clientelism, which for many protesters were deeply linked to political tyranny.

This book takes the phenomenon of the 2011 uprisings as a point of departure for reassessing clientelism and patronage across the entire MENA region. Using case studies covering Morocco, Tunisia, Egypt, Jordan, Lebanon, Turkey and the Gulf monarchies, it looks at how the relationships within and between clientelist and patronage networks changed before 2011. The book assesses how these changes contributed to the destabilization of the established political and social order, and how they affected less visible political processes. It then turns to look at how the political transformations since 2011 have in turn reconfigured these networks in terms of strategies and dynamics, and concomitantly, what implications this has had for the inclusion or exclusion of new actors. Are specific networks expanding or shrinking in the post-2011 contexts? Do these networks reproduce established forms of patron-client relations or do they translate into new modes and mechanisms?

As the first book to systematically discuss clientelism, patronage and corruption against the background of the 2011 uprisings, it will be a valuable resource for students and scholars of Middle Eastern Studies.

**Introduction**

*Laura Ruiz de Elvira, Christoph H. Schwarz, Irene Weipert-Fenner*: Introduction – Networks of Dependency, a Research Perspective (p. 1-16)

**Conceptualising Privilege and Dependency in the MENA Region**

*Sina Birkholz*: Multi-layered Dependency: Understanding the Transnational Dimension of Favouritism in the Middle East (p. 19-46)

*Matthew Gray*: Theorising Politics, Patronage, and Corruption in the Arab Monarchies of the Gulf (p. 47-68)

**Patron-Client Relations in the Neoliberal Era**

*Esra Çeviker Gürkar, Tuba Bircan*: Redistributive Politics, Clientelism and Political Patronage under the AKP (p. 71-97)

*Mohamed Fahmy Menza*: Cairo’s New Old Faces: Redrawing the Map of Patron-Client Networks against the Background of the January 25 revolution and the 2015 elections (p. 98-117)

*Mohamed Yaghi*: Neoliberal Reforms, Protests and Enforced Patron-Client Relations in Tunisia and Egypt (p. 118-142)

*Tine Gade*: The Reconfiguration of Clientelism and the Failure of Vote Buying in Lebanon (p. 143-166)

**The Role of Brokers for Networks of Dependency**

*Ángela Suárez-Collado*: Centre-Periphery Relations and the Reconfiguration of the State’s Patronage Networks in the Rif (p. 169-191)

*Diana Zeidan*: Networks of Dependencies and Governmentality in Southern Lebanon: Development and Re-Construction as Tools for Hezbollah’s Clientelist Strategies (p. 192-210)

*Luis Melián Rodríguez:* Patronage and Clientelism in Jordan: The Monarchy and the Tribes in the Wake of the "Arab Spring" (p. 211-230)

# # #



**Edlinger, Fritz, Matin Baraki (Hrsg.): Krise am Golf. Hintergründe, Analysen, Berichte.** – Wien: Promedia, 2020. 248 S.

Rund um den Persischen/Arabischen Golf verschärfen sich die Konflikte. Mit Saudi-Arabien und dem Iran liegen einander zwei Erzfeinde an jenem Meer gegenüber, das als wichtigster Transportweg der fossilen Energieträger dient. Der Irak ist nach fast 20 Jahren Krieg völlig ausgelaugt, während die VAE und Katar Bombeneinsätze in anderen arabischen Staaten fliegen. Neben den regionalen Konfliktparteien agieren globale Mächte, allen voran die USA, die nach den zerstörerischen Interventionen im Irak (1991 bzw. 2003) als Schutzmacht des saudischen Königshauses auftreten. Geopolitisch auf der anderen Seite steht die zerbrechlichere Allianz zwischen dem Iran und Russland. Als weitere „Außenseiter“ haben sich die Türkei und Israel militärisch in Stellung gebracht, während China mit seinem Projekt der „Neuen Seidenstraße“ auch in der Golfregion wirtschaftlich immer stärker auftritt.

Die Herausgeber haben eine Reihe von ExpertInnen zu den brennendsten Fragen der Region versammelt, wobei besonderes Augenmerk auf die wirtschaftlichen Hintergründe und sozialen Auswirkungen der Krise gelegt wird. Das Öl ist längst zu einem Fluch für die Völker der Region geworden. Eine

Handvoll Königshäuser und Emire teilen sich auf arabischer Seite die Gewinne aus Erdöl- und Erdgasförderung, während im Iran eine neue Klasse schiitischer Geistlicher eine islamische Republik zu ihren Gunsten verwaltet.

*Fritz Edlinger:* Vorwort (S. 7)

*Andreas Krieg:* Sicherheit – ein umkämpfter Begriff am Golf (S. 15)

*Heinz Gärtner:* Iran und Trump (S. 29)

*Markus Schauta:* Saudi-Arabien als Großmacht (S. 45)

*Werner Ruf:* Die Jemenpolitik Saudi-Arabiens (S. 59)  
*Ali Fathollah-Nejad:* Iran und der Golfkooperationsrat (S. 73)

*Fritz Edlinger:* Vom Versagen des Golfkooperationsrates (S. 83)

*Joachim Guilliard:* US-Politik in der Golfregion (S. 99)

*Pjotr Kortunow:* Die Golfstaaten und die russische Strategie des »ehrlichen Vermittlers« im Nahen Osten (S. 129)

*Robert Fitzthum:* Die Seidenstraßeninitiative und ihre Auswirkungen auf die Golfstaaten (S. 145)

*Joachim Guilliard:* Der Drohnenmord an General Soleimani und die aktuelle Irak-Politik der USA (S. 161)

*Ludwig Watzal:* Israels Rolle im aktuellen Golfkonflikt (S. 175)

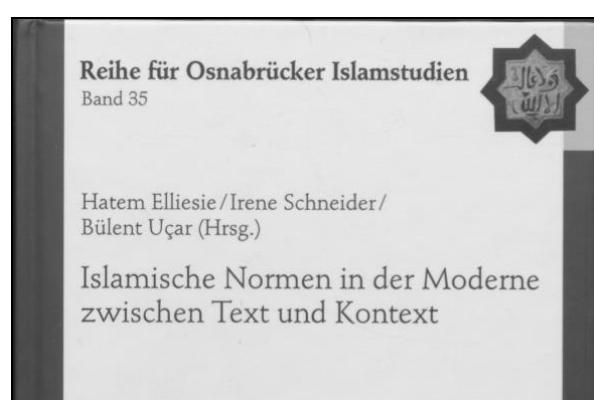
*Karin Leukefeld:* Die Bedeutung des Syrienkonfliktes für die Golfregion (S. 191)

*Tyma Kraitt:* Irans Atomprogramm im Brennpunkt der Weltpolitik (S. 211)

*Rachid Ouaissa:* Rente als Hindernis für den Kapitalismus (S. 223)

*Matin Baraki:* Islam als Ideologie der arabischen Expansion. Die Rolle der Golfstaaten (S. 233)  
AutorInnenbiografien (S. 243)

# # #



**Elliesie, Hatem, Irene Schneider, Bülent Uçar (Hrsg.): Islamische Normen in der Moderne zwischen Text und Kontext.** – Berlin: Peter Lang, 2019, 186 S.

Der Band erscheint zum 20-jährigen Jubiläum der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht

und zum 5-jährigen Jubiläum des Instituts für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück. Ein Teil der Beiträge basiert auf Vorträgen einer gemeinsamen Tagung zum Thema Religiöse Normen in der Moderne zwischen Text und Kontext, die im Oktober 2017 an der Universität Osnabrück stattfand. Weitere Abhandlungen ausgewählter Fachvertreter wurden eingebunden. Ziel dieser Publikation ist es, die deutschsprachige Forschung zur islamischen Normativität multidisziplinär aufzufächern und insbesondere zwischen den Fachdisziplinen der islamischen Theologie, Islam- sowie Rechtswissenschaft stärker zu vernetzen.

*Hatem Elliesie, Irene Schneider, Bülent Uçar:* Vorwort der Herausgeber (S. 7-10)

*Bülent Uçar:* Islamische Normen in der Moderne zwischen Text und Kontext (S. 11-36)

*Sarah Albrecht:* Von Alkohol bis Zinsen. Zur Bedeutung von Kontext und Autorität im Diskurs um islamische Normativität im Westen (S. 37-64)

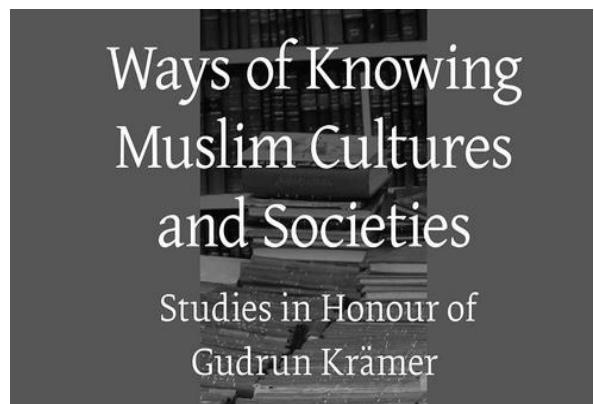
*Assem Hefny:* Text und Kontext. Wandel islamisch-rechtlicher Vorstellungen am Beispiel religiöspolitischer Begriffe (S. 65-82)

*Esnaf Begic:* Die Sharia in Bosnien und Herzegowina im Lichte des gesellschaftlichen Wandels. Eine historisch-phänomenologische Retrospektive (S. 83-126)

*Serdar Kurnaz:* *Al-Maqṣūd* als Deutungs- und Entscheidungsgrundlage für die Normderivation in as-Saraḥsīs (gest. 483/1090) *Kitāb al-Mabsūt* (S. 127-150)

*Mahmud El-Wereny:* Zu *ḍarūra* und *hāġa* als Prinzipien für die Begründung göttlicher Normen. *Fiqh al-aqalliyāt al-muslima* als Fallstudie (S. 151-182)

⌘ ⌘ ⌘



**Gräf, Bettina, Birgit Krawietz, Schirin Amir-Moazami (eds.): *Ways of Knowing Muslim Cultures and Societies: Studies in Honour of Gudrun Krämer.*** – Leiden und Boston: Brill, 2018, 496 p.

This volume showcases a variety of innovative approaches to the study of Muslim societies and cultures, inspired by and honouring Gudrun Krämer and her role in transforming the landscape of Islamic Studies.

### Einführung

*Bettina Gräf, Birgit Krawietz, Schirin Amir-Moazami:* Editors' Preface: Ways of Knowing Muslim Cultures and Societies (p. XI-XXIII)

### Islamic Studies Inside Out

*Alexander Knysh:* Between Europe and Asia: Arabic and Islamic Studies in Imperial Russia (p. 3-26)

*Reinhard Schulze:* Kairo 1869 – Eine historische Collage (p. 27-51)

### Empires, Corporations, and Nations

*Ahmed Ibrahim Abushouk:* Muḥammad Rashīd Riḍā's Reformist Project to Establish a True Caliphate: Prospects and Challenges (p. 55-80)

*Johann Büssow, Astrid Meier:* Ottoman Corporatism, Eighteenth to Twentieth Centuries: Beyond the State-Society Paradigm in Middle Eastern History (p. 81-110)

*Elke Hartmann:* Family Portraits: Visual Sources for a Social History of the Late Ottoman Empire (p. 111-131)

*M. Sait Özvalı:* The Position of Philosophy in the Late Ottoman Educational Reforms (p. 132-143)

### Islam, Ethics, and Languages

*Abdou Filali-Ansary:* Pratique religieuse et comportement moral (p. 147-156)

*Mutaz al-Khatib:* The Emerging Field of Ethics in the Context of Modern Egypt (p. 157-180)

*Abdulkader Tayob:* Religion as Discourse: Conversion and Commitment to *Jihād* in South Africa (p. 181-220)

### Media Perspectives and Material Approaches

*Bettina Gräf:* From the Pocketbook to Facebook: Maktabat Wahba, Publishing, and Political Ideas in Cairo since the 1940s (p. 223-00)

*Alina Kokoschka:* Reading between the Lines: Arabic Script, Islamic Calligraphy, and the Question of Legibility (p. 246-245)

*Kai Kresse:* Dimensions of "Giving Voice": Discursive Agency and Intellectual Practice on Swahili Islamic Radio, in Mombasa 2005–2006 (p. 265-279)

*Muhammad Qasim Zaman:* Shāh Walī Allāh of Delhi, his Successors, and the Qur'ān (S. 280-297)

### The Politics of Body and Gender

*Katajun Amirpur:* #Its MensTurn: Of Hashtags and Shi'ī Discourses in Iran (p. 301-309)

*Bettina Dennerlein:* Contested Genderscapes: Islamic Languages of Women's Rights in the Arab Region (p. 310-326)

*Krawietz, Birgit:* On Coming to Grips with Turkish Oil Wrestling: Conceptualising Muscular Islam and Islamic Martial Arts (p. 327-354)

### Dominant Minorities and Dominant Majorities

*Hamit Bozarslan:* Domination, Resilience, and Power: Religious Minorities in the Imperial and Post-Imperial Middle East (p. 357-375)

*Dorothea Schulz:* Carving Out a Space for Equal Political Citizenship? Muslim Politics of Remembrance in Uganda (p. 376-393)

### **Arab Revolutions and Their Impact on Research about the Middle East**

*Muriel Asseburg*: Understanding Transformation, Elite Change, and New Social Mobilisation in the Arab World: An Actor-Centred and Policy-Oriented Research Project (p. 397-410)

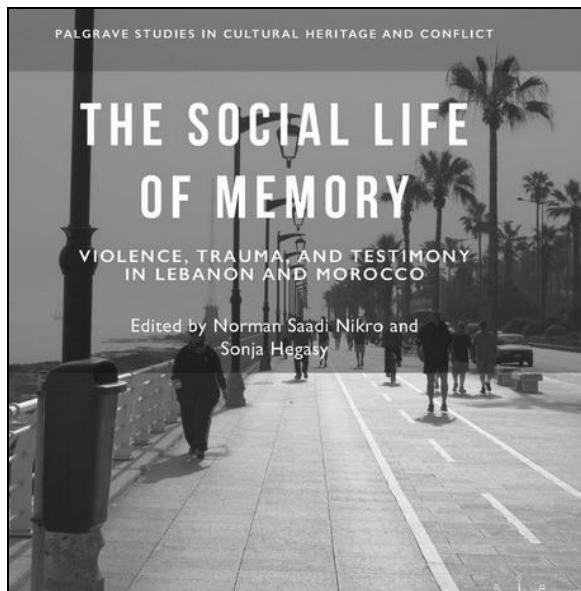
*Cilja Harders*: Understanding Politics in Egypt "From Below" (p. 411-424)

### **Muslims Inside Out**

*Schirin Amir-Moazami*: Recognition and Its Traps in Liberal Secular Conditions: The Case of Muslims in Europe (p. 427-440)

*Ruth Mas*: The Refugee and the Dog (p. 441-467)

⌘ ⌘ ⌘



**Hegasy, Sonja, Norman S. Nikro (eds): The Social Life of Memory: Violence, Trauma, and Testimony in Lebanon and Morocco.** – New York: Palgrave, 2018, 261 p.

This edited volume addresses memory practices among youth, families, cultural workers, activists, and engaged citizens in Lebanon and Morocco. In making a claim for 'the social life of memory,' the introduction discusses a particular research field of memory studies, elaborating an approach to memory in terms of social production and engagement. The Arab Spring is evoked to draw attention to new rifts within and between history and remembrance in the regions of North Africa and the Middle East. As authoritarian forms of governance are challenged, official panoramic narratives are confronted with a multiplicity of memories of violent pasts. The eight chapters trace personal and public inventories of violence, trauma, and testimony, addressing memory in cinema, in newspapers and periodicals, as an experience of public environments, through transnational and diasporic mediums, and amongst younger generations.

*Norman Saadi Nikro, Sonja Hegasy*: Introduction: Memory between Lieu and Milieu

*Laura Menin*: A Life of Waiting: Political Violence, Personal Memories, and Enforced Disappearances in Morocco

*Joey Ayoub*: The Civil War's Ghosts: Events of Memory Seen through Lebanese Cinema

*Sonja Hegasy*: Transforming Memories: Media and Historiography in the Aftermath of the Moroccan Equity and Reconciliation Commission

*Brahim El Guabli*: Testimony and Journalism: Moroccan Prison Narratives

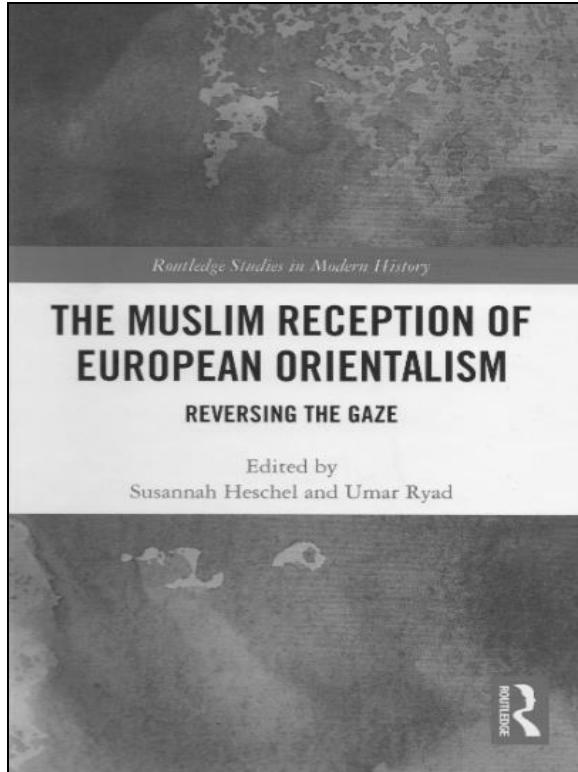
*Ali Nehme Hamdan*: Sites of Memory in Lebanon: The Hariri Mosque in Martyrs Square

*Pamela Chrabieh*: Ressouvenirs in Dialogue: University Students Tell Their War Stories

*Norman Saadi Nikro*: ReMemory in an Inter-Generational Register: Social and Ethical Life of Testimony

*Norah Karrouche*: Memory as Protest: Mediating Memories of Violence and the Bread Riots in the Rif

⌘ ⌘ ⌘



**Heschel, Susannah, Umar Ryad (eds.): The Muslim Reception of European Orientalism: Reversing the Gaze.** – Routledge, 2019, 258 p.

Edward Said's *Orientalism*, now more than fifty years old, has to be one of the most frequently cited books among academics in a wide range of disciplines, and the most frequently assigned book to undergraduates at colleges. Among the common questions raised in response to Said's book: Did scholars in Western Europe provide crucial support to the imperialist, colonialist activities of European regimes? Are their writings on Islam laden with denigrating, eroticized, distorting biases that have left an indelible impact on

Western society? What is the "Orientalism" invented by Europe and what is its impact today?

However, one question has been less raised (or less has been done about the question): How were the Orientalist writings of European scholars of Islam received among their Muslim contemporaries? An international team of contributors rectify this oversight in this volume.

*Susannah Heschel, Umar Ryad:* Introduction (pp. 1-13)

*Tarek El-Ariss:* On cooks and crooks: Ahmad Fāris al-Shidyaq and the orientalists in England and France (1840s–1850s) (pp. 14-38)

*Kathryn A. Schwartz:* An eastern scholar's engagement with the European study of the east: Amin al-Madani and the Sixth Oriental Congress, Leiden (pp. 39-60)

*Said F. Hassan, Abdullah Omran:* The reception of the Brill Encyclopedia of Islam: An Egyptian debate on the credibility of orientalism (1930–1950) (pp. 61-79)

*Katalin Franciska Rac:* Arabic literature for the colonizer and the colonized: Ignaz Goldziher and Hungary's eastern politics (1878–1918) (pp. 80-102)

*Roy Bar Sadeh:* Islamic modernism between colonialism and orientalism: *Al-Manar*'s intellectual circles and Aligarh's Mohammedan Anglo-Oriental College, 1898–1914 (pp. 103-128)

*Aaron Nathan Glasserman:* The frustrating authority of Mr. Wells: Islam and the politics of orientalism in Republican China (pp. 129-146)

*Susannah Heschel:* Orientalist triangulations: Jewish scholarship on Islam as a response to Christian Europe (pp. 147-167)

*Ruchama Johnston-Bloom:* Dieses wirklich westöstlichen Männer: The German-Jewish Orientalist Josef Horovitz in Germany, India, and Palestine (pp. 168-183)

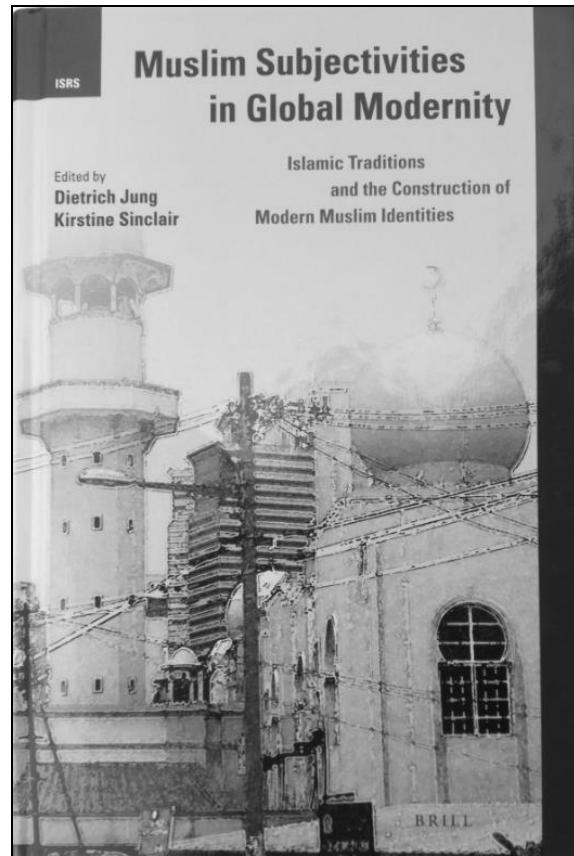
*Mostafa Hussein:* Scholarship on Islamic archaeology between Zionism and Arab nationalist movements (pp. 184-208)

*Mehdi Sajid:* A Muslim convert to Christianity as an Orientalist in Europe – the case of the Moroccan Franciscan Jean-Mohammed Abdeljalil (1904–1979) (pp. 209-232)

⌘ ⌘ ⌘

**Jung, Dietrich, Kirstine Sinclair (eds.): Muslim Subjectivities in Global Modernity. Islamic Traditions and the Construction of Modern Muslim Identities.** – Leiden: Brill, 2020, 287 p.

"With critical reference to Eisenstadt's theory of "multiple modernities", the book discusses the role of religion in the modern world. The case studies all provide examples illustrating the ambition to understand how Islamic traditions have contributed to the construction of practices and expressions of modern Muslim selfhoods. In doing so, they underpin Eisenstadt's argument that religious traditions can play a



pivotal role in the construction of historically different interpretations of modernity. At the same time, however, they point to a void in Eisenstadt's approach that does not problematize the multiplicity of forms in which this role of religious traditions plays out historically. Consequently, the authors of the book focus on the multiple modernities within Islam, which Eisenstadt's theory hardly takes into account."

*Jung, Dietrich, Kirstine Sinclair:* Introduction: Islamic Modernities and Modern Muslim Subjectivities (p. 1-10)

*Jung, Dietrich:* Modern Muslim Subjectivities: Theories, Concepts, and First Findings (p. 11-32)

*Krais, Jakob:* Decolonizing Body and Mind: Physical Activity and Subject Formation in Colonial Algeria (p. 33-54)

*Pieri, Zacharias:* Daily Ritual, Mission, and Transformation of the Self: The Case of Tablighi Jamaat (p. 55-74)

*Jung Dietrich, Ahmed Abou El Zalaf:* Hasan al-Banna and the Modern Muslim Self: Subjectivity Formation and the Search for an Islamic Order in Early Twentieth Century Egypt (p.75-96)

*Vicini, Fabio:* "Worship is Not Everything:" Volunteering and Muslim Life in Modern Turkey (97-120)

*Sedgwick, Mark:* The Modernity of Neo-traditionalist Islam (p. 121-146)

*Sinclair, Kirstine:* An Islamic University in the West and the Question of Modern Authenticity (p. 147-165)

*Cevik, Neslihan:* The Muslimist Self and Fashion: Implications for Politics and Markets (p. 166-191)

*Nasir, Kamaludeen Mohamad:* Social Class, Piety,

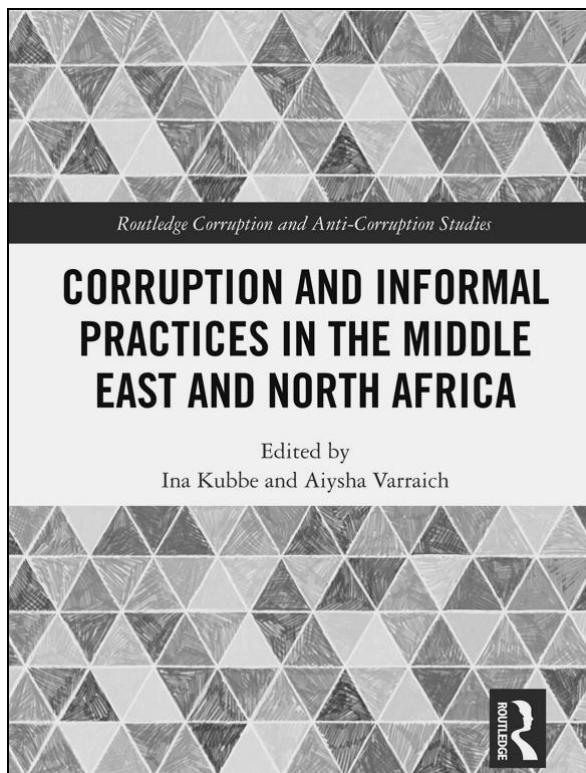
and the Formation of the Singaporean Muslim: Exploring Educational Choices in a Highly Regulated Society (p. 192-215)

*Jørgensen, Line Mex:* Imaginaries of the Good Life from the Egyptian Revolution in 2011: Pride and Agency (p. 216-237).

*Bruckmayr, Philipp:* "When I'm on the Mic Everything is *Harām*:" Narrative Identity and Modern Subjectivities among American Rap Artists (p. 238-268)

*Jung, Dietrich, Kirstine Sinclair:* Concluding Remarks: Modern Muslim Subjectivities, Islamic Modernities, and the Multiple Modernities Thesis (p. 269-278)

⌘ ⌘ ⌘



**Kubbe, Ina, Aiysha Varraich (eds.): Corruption and Informal Practices in the Middle East and North Africa.** – London and New York: Routledge, 2019, 240 p.

This book investigates the pervasive problem of corruption across the Middle East and North Africa. Drawing on the specifics of the local context, the book explores how corruption in the region is actualized through informal practices that coexist and work in parallel to formal institutions.

When informal practices become vehicles for corruption, they can have negative ripple effects across many aspects of society, but on the other hand, informal practices could also have the potential to be leveraged to reinforce formal institutions to help fight corruption. Drawing on a range of cases including Morocco, Lebanon, Turkey, Jordan, Tunisia or Israel the book first explores the mechanisms and dynamics of corruption and informal practices in the region,

before looking at the successes and failures of anti-corruption initiatives. The final section focuses on gender perspectives on corruption, which are often overlooked in corruption literature, and the role of women in the Middle East.

With insights drawn from a range of disciplines, this book will be of interest to researchers and students across political science, philosophy, socio-legal studies, public administration, and Middle Eastern studies, as well as to policy makers and practitioners working in the region.

*Ina Kubbe, Aiysha Varraich:* Introduction (p. 1-20)

#### Conceptualising the Mechanisms and Dynamics of Corruption and Informal Practices in the MENA Region

*Gizem Kaya, Georgy Kopshteyn:* Dispersing the Fog: A Philosophical Analysis of Institutional Corruption Applied to the MENA Region (p. 23-42)

*Mohammed Khalaily, Doron Navot:* Hamulas and Structural Corruption in the Middle East (p. 43-64)

*Patty Zakaria:* Assessing the Impact of Sectarian Patronage in Lebanon (p. 65-76)

*Lindsay J. Benstead, Lonna Rae Atkeson, Muhammad Adnan Shahid:* Does *Wasta* Undermine Support for Democracy? Corruption, Clientelism and Attitudes toward Political Regimes (p. 77-99)

#### Successes and Failures of Anti-corruption Initiatives

*Ángela Suárez-Collado, Sergio García-Rendón:* Sweeping under the Rug: The Limitations and Failures of the Formal Fight against Corruption in Morocco (p. 103-118)

*Digdem Soylatin Colella:* Old Wine in New Bottles? Corruption and Neopatrimonial Statehood in Turkey (p. 119-139)

*Doron Navot; Ina Kubbe.* "Corruption Eruption"? The Israeli Case (p. 140-157)

#### The Way Forward – Empowering Women as a Tool to Reduce Corruption

*Amy Alexander.* Is Poor Performance in Gender Equality Linked to Higher Corruption in the Middle East? (p. 161-171)

*David Jackson, Sarah A. Tobin, Jennifer Philippa Eggert.* Women, Corruption and *Wasta* in Jordan – A Case Study in Female Elected Representatives (p. 172-187)

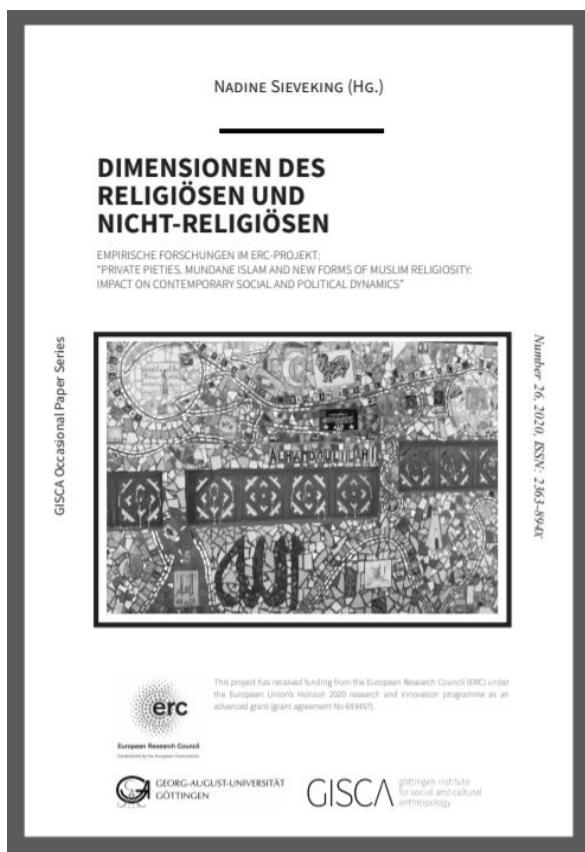
*Rahma Abdulkadir; Henriette Müller:* Between Leadership and Kinship: Women Empowerment in the GCC Countries (p. 188-206)

*Marwa Shalaby:* Support for Gender Quotas and Perceived Corruption in Developing Democracies: Evidence from Lebanon (p. 207-225)

*Ina Kubbe, Aiysha Varraich:* Conclusion and Future Prospects (p. 226-236)

⌘ ⌘ ⌘

**Sieveking, Nadine (Hrsg.): Dimensionen des Religiösen und Nicht-Religiösen. Empirische Forschungen im ERC-Projekt: "Private Pie-**



**ties. Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics" – GISCA Occasional Papers, No. 26. Göttingen: Institute for Social and Cultural Anthropology, 2020, S. 52.**

Das vorliegende Arbeitspapier reflektiert die Forschungsprozesse, die im Rahmen des von Roman Loimeier konzipierten und geleiteten Projekts initiiert wurden. Es präsentiert einen Zwischenstand und Ausschnitte aus der Entwicklung des Gesamtprojekts sowie der Einzelprojekte, die bisher in Iran, Ägypten, Libanon, Senegal und in Tunesien durchgeführt wurden.

In der Einleitung werden methodologisch relevante Aspekte unserer projektinternen Auseinandersetzung mit zentralen Begriffen und Fragen, insbesondere nach den Möglichkeiten des empirischen Zugangs zu „privaten Frömmigkeiten“ sowie zu „individuellen Religiositäten“, nachgezeichnet. Die folgenden Kapitel gehen auf länderspezifische Rahmenbedingungen, sowie individuelle Feldzugänge und Forschungsinteressen der Projektmitarbeitenden ein. So werden die jeweils gewählten Schwerpunkte der empirischen Studien und ihr Fokus auf unterschiedliche Formen des Religiösen und Nicht-Religiösen nachvollziehbar.

*Nadine Sieveking:* Einleitung: Von „Private Pieties“ zur empirischen Forschung über Dimensionen des Religiösen in muslimischen Kontexten (S. 5)

*Katja Föllmer:* Iran: Individualität und individuelle Religiosität zwischen staatlichen Vorschriften und sozialer Kontrolle (S. 15)

*Lisa M. Franke:* Between and beyond: intimate notions of (dis-)belief and (non-)conformism in post-revolutionary Alexandria (S. 22)

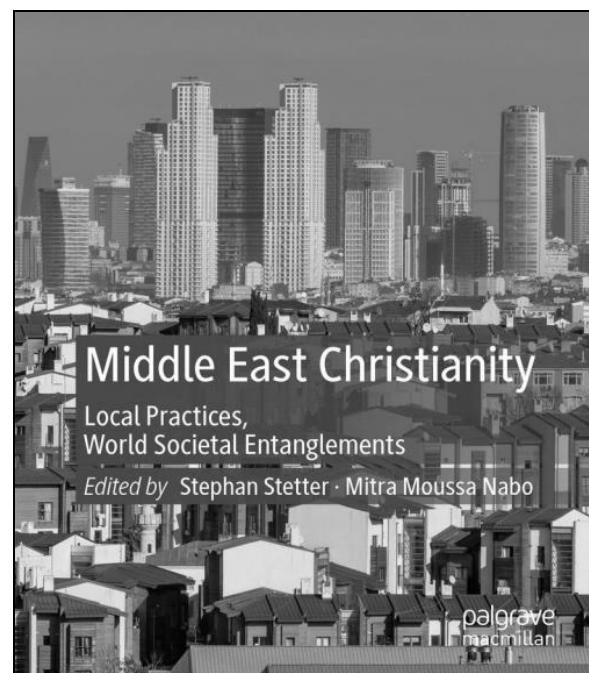
*Johanna Kühn:* Über Religiositäten sprechen? Forschungserfahrungen in Beirut (S. 30)

*Nadine Sieveking:* Fallstudien in Senegal: Heterogenität als gesellschaftliche Realität oder Perspektive? (S. 37)

*Roman Loimeier:* Tunesien: Die Entwicklung der Zivilgesellschaft nach der Revolution von 2011 (S. 44)

Über die Autor\*innen (S. 50)

⌘ ⌘ ⌘



**Stetter, Stephan, Mitra Moussa Nabo (eds.): Middle East Christianity: Local Practices, World Societal Entanglements. – New York: Palgrave Macmillan, 2020, 159 p.**

Drawing from theories of world society and from historical-sociological theories the book studies the past, present, and future of Middle East Christianity. It focuses on the interplay between local practices and post-colonial entanglements in global modernity. The chapters of this book engage, inspired by these theories, key empirical dynamics that affect Middle East Christianity. This includes a historical overview on the history of Christians in the region, the relationship between Islam and Christianity, as well as case studies on the Maronites in Lebanon, Egypt's Copts, the role of Protestant missionaries in the 19<sup>th</sup> century, processes of individualization amongst Middle East Christians, as well as papal diplomacy in the region.

*Stephan Stetter:* Middle East Christianity in World Society: A Historical-Sociological Perspective on the Past and Present of Global/Local Entanglements (p.1-24)

*Mitra Moussa Nabo*: Eastern Christian Subjectivities and Islam's Hegemony in the Arab World (p. 25-48)  
*Thomas Scheffler*: Between Communalism and State-Building: Lebanon's Christians and the New Arab Disorder (p. 49-68)

*Dietrich Jung*: „Modernization in the Name of God“: Christian Missionaries, Global Modernity, and the Formation of Modern Subjectivities in the Middle East (p. 69-90)

*George M. Thomas*: World Society Contexts of the Politics of Being Christian in the Middle East (p. 91-112)

*Angie Heo*: Sectarianism and Terrorism: The Libya Beheadings and ISIS Violence against Egypt's Copts (p. 113-124)

*Mariano P. Barbato*: Pilgrim Hopes: How the Catholic Church Makes a Difference in World Society and the Middle East (p. 125-144)



**Tellenbach, Silvia, Thoralf Hanstein (Hrsg.):  
Beiträge zum Islamischen Recht XII.** – Frankfurt u.a.: Peter Lang Verlag, 2017, 155 S. (Tatsächlich erst Frühjahr 2018 erschienen)

Der von der «Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht» (GAIR) veröffentlichte Band ging aus der Jahrestagung der Gesellschaft im Oktober 2016 in Freiburg am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht hervor. Die Vorträge liegen nun ergänzt um zwei weitere, themenrelevante Beiträge publiziert vor.

Die Artikel beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit dem islamischen Strafrecht im Iran und in Pakistan, vor allem mit Bezug zum Religionsstrafrecht (Lästerung und Schmähung von als geheiligt gelösten Personen oder Gegenständen) und Sexualstrafrecht (Ehebruch, Homosexualität und Vergewaltigung).

Hinzu kommen Untersuchungen zu Strafzwecken im schi'itischen Strafrecht, zur Auslegung der Scharia im Islamischen Staat (IS) und zur Iranischen Rechtsanwaltskammer.

Vorwort der Herausgeber

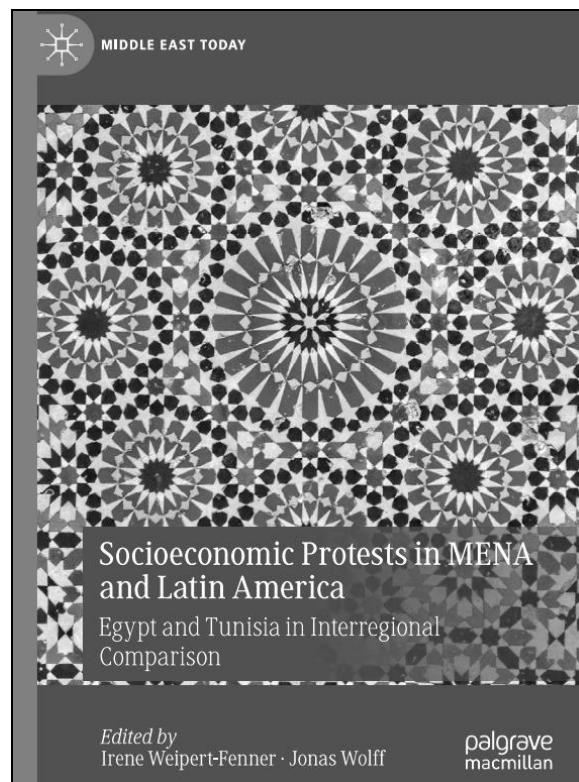
*Rudolph Peters*: Violence and the Caliphate of Raqqa  
*Firouz Mahmoudi Janaki*: The Aims of Punishment in Islamic Criminal Law and their Reflection in the Iranian Criminal Justice System)

*Seyed Emadoddin Tabatabaei*: Schmähungen von *muqaddasat* im iranischen Strafrecht

*Benedikt Naarmann*: Von *Macaulay* zu *Zia ul-Haq* – Das pakistaniische (Religions)Strafrecht zwischen kolonialem Erbe und Islamisierung

*Afroz Maghzi Najafabadi*: Challenges to the Regulation of Sexuality under Iranian Criminal Law

*Mirjam Künkler*: Rule of Law or Rule by Law? Iran's bar Association as a pawn in Islamic-republican Contests



Edited by  
Irene Weipert-Fenner · Jonas Wolff

palgrave  
macmillan

**Weipert-Fenner, Irene, Jonas Wolff (eds.):  
Socioeconomic Protests in MENA and Latin America. Egypt and Tunisia in Interregional Comparison.** – Hounds Mills, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2020, 274 p.

This edited volume presents a detailed account of the dynamics of socioeconomic contention in Egypt and Tunisia since 2011. Combining quantitative and qualitative methods, it analyses what has happened to the socioeconomic grievances that played a key role in the mass mobilizations of 2010 and 2011. The book is based on an original data set of socioeconomic protests in the two countries and on in-depth case studies that cover the two most important types of socioeconomic contention: labor protests and protests by socioeconomically disadvantaged people outside the formal economy. Drawing on a systematic review of

comparative research on Latin America, the authors argue that the dynamics of socioeconomic contention in contemporary Egypt and Tunisia reflect a deep-seated crisis of popular sector incorporation. This work promises to enrich the scholarly and the political debates on Egypt and Tunisia, the MENA region and on contentious politics in times of political change.

### **Introduction**

*Irene Weipert-Fenner, Jonas Wolff:* Introduction: Socioeconomic Protests in Times of Political Change – Studying Egypt and Tunisia from a Comparative Perspective (p. 1-40)

### **General Trends**

*Amr Adly, Hamza Meddeb:* The State and the Crisis of Governance in Post-2011 Egypt and Tunisia (p. 43-70)

*Prisca Jöst, Jan-Philipp Vatthauer:* Socioeconomic Contention in Post-2011 Egypt and Tunisia: A Comparison (p. 71-103)

### **Organized Labor**

*Jonas Wolff:* Organized Labor and Political Change in Latin America: An Overview (p. 107-121)

*Bassem Karray:* Proposals, Intermediation, and Pressure: The Three Roles of the UGTT in Tunisia's Post-revolutionary Constitutional Process (p. 123-144)

*Nadine Abdalla:* From the Dream of Change to the Nightmare of Structural Weakness: The Trajectory of Egypt's Independent Trade Union Movement After 2011 (p. 145-168)

### **Marginalized Groups**

*Jonas Wolff:* Contention by Marginalized Groups and Political Change in Latin America: An Overview (p. 171-193)

*Samiha Hamdi, Irene Weipert-Fenner:* Unemployed Protests in Tunisia: Between Grassroots Activism and Formal Organization (p. 195-219)

*Nayera Abdelrahman Soliman:* Mobilized along the Margins: Survival Strategies of Tuktuk Drivers in Egypt (p. 221-248)

### **Conclusion**

*Irene Weipert-Fenner, Jonas Wolff:* From North Africa to Latin America and Back: Comparative Findings and Theoretical Reflections (p. 251-274)



## **10.5 Autoren gesucht**

### **Call for Submissions**

#### **Articles for Journal "Afghanistan", Edinburgh University Press**

The journal seeks submissions on the variegated Islamic cultures and practices of Afghanistan and its inter-connected regions (Iran, Pakistan, Turkmenistan, Tajikistan, Uzbekistan). Papers on Shi'i (Imami and Isma'ili) and (tariqa and non-tariqa) Sufi traditions are particularly welcome.

Information: <http://www.euppublishing.com/loi/afg>.  
Submission guidelines at: <https://www.euppublishing.com/page/afg/submissions>.



#### **Articles for Journal "Bonn Oriental and Asian Studies – BOAS\_insights"**

This online, peer-reviewed, open-access journal covers a wide range of subjects and a large geographical scope within Asian and Middle Eastern Area Studies. The editors encourage multi-disciplinary approaches that incorporate diverse perspectives and bridge deeply specialized fields.

Information: <https://www.boas-insights.uni-bonn.de>.



#### **Articles for Journal "Contemporary Arab Affairs (CAA)"**

The editors of this peer-reviewed journal published by the Centre for Arab Unity Studies and University of California Press, invite authors to submit original multidisciplinary articles on the Arab World (5,000-7,000 words) to the editor at [caa@caus.org.lb](mailto:caa@caus.org.lb).

Information: <http://caa.ucpress.edu/content/submit>.



#### **Studies and Observation for Online Collection on "Corona Crisis: Local Perspectives of a Global Challenge", Leibniz Zentrum Moderner Orient (ZMO)**

Scholars engaged in studies on the Middle East, North Africa and the Muslim world are invited to publish their thoughts, observations, and first reports on the impact of this crisis.

Information: <https://www.zmo.de/en/knowledgetransfer/corona-experiences>



#### **Articles for "CyberOrient – Online Journal of the Virtual Middle East and Islamic World"**

The peer-reviewed and open-access journal of the American Anthropological Association is devoted to research on the impact of cyberspace and its representation on the Middle East, North Africa and wider Islamic world in Asia.

Information: <https://cyberorient.net>

**Articles for "Diyâr. Journal of Ottoman, Turkish and Middle Eastern Studies"**

Unpublished contributions from the Humanities, Cultural Studies and Social Sciences with a geographical focus on Turkey, the Ottoman Empire and its successor states, Iran, Central Asia and the Caucasus are invited in German, English and French.

Information: <https://www.diyar.nomos.de/en>. Contact: Tabea Becker-Bertau, diyar@ergon-verlag.de.



**Articles for "Eurasian Research Journal (ERJ)" with a Focus on Turkic-Speaking Countries**

ERJ concentrates on contemporary research related to economics, finance, energy, transportation, international relations and other interdisciplinary social sciences in the Eurasian region that covers the territory from the Balkans to Mongolia with particular focus on Turkic-speaking countries.

Information: <http://erj.eurasian-research.org/call-for-papers.html>.



**Articles for "Geopolitics Quarterly" in Persian and English**

This journal considers academic papers that lie within geopolitics and political geography disciplines. Academic papers in international relations, political sciences, political economy, strategic sciences, international law and political sociology and other disciplines with geopolitical approach are also considered.

Information: <http://journal.iag.ir/journal/authors.note?lang=en>.



**Articles for "Hamsa. Journal of Judaic and Islamic Studies"**

The main aim is to create a virtual multi-disciplinary space in which all perspectives of the History, Language and Literature of Jews and Muslims can converge, as well as themes on Judaism and Islam in general. There is a special focus on Iberian Muslims and Jews and their Diaspora, entraining a comparative analysis of historiographical, philosophical, anthropological and sociological discourses.

Information: <https://calenda.org/498690>.



**Articles for "Journal of the Contemporary Study of Islam" for Special Issue on "Historizing Islamophobia"**

We seek articles that present counter-hegemonic analyses, approaches and concepts, examining Islamophobia as a longer and more complex phenomenon. We are especially interested in papers which examine how settler-colonial projects against Indigenous communities and colonized communities have informed Islamophobia formations across varying national, social and political contexts.

Deadline for submissions: 20 February 2021. Information: <https://networks.h-net.org/node/73374/announcements/6142269/special-issue-%E2%80%9Chistorizing-islamophobia%E2%80%9D>



**Articles for New "Journal of Islamic Law", Harvard Law School**

Focusing on historical, comparative, and law and society approaches to Islamic law, we have a keen interest in featuring data science tools and primary sources that inform the scholarly analysis. The Journal welcomes long-form articles, essays, book reviews, and notes on cases and other new developments in the field.

Information: <https://journalofislamiclaw.com/current>



**Articles for "Journal of Israeli History" for Special Issue on "Israel Studies as a Global Discipline"**

In addition to critical explorations of more established regional clusters (like the UK), the special issue will emphasize emerging and less-explored scholarly writing on Zionism and Israel, whether in Central and Eastern Europe, the Middle East, East Asia, South Asia, Africa or Latin America.

Deadline for submissions: 15 Dec. 2020. Information: <https://networks.h-net.org/node/6166222/pdf>



**New "Journal of Material Cultures in the Muslim World"**

The Journal aims to be a new reference for field archaeologists, (art) historians, anthropologists, curators, and scholars and students of the archeology, (art) history, architecture, anthropology and ethnography of the Muslim world. Material culture includes not only artefacts, architectural structures and monuments, but also crafts and archaeological field surveys.

Information: <https://brill.com/page/mcmw>



**Articles for "Mashriq & Mahjar: The Journal of Middle East and North African Migration Studies" for Special Issue on "Queering Middle East Migrations" for Special Issue of**

We look to papers that explore sexual desire and pleasure-seeking amongst migrants, and the role these subjectivities play in decisions to migrate, and in their “search for material and social advancement.” We also invite scholars who investigate the intersections between sexualities and other social, economic, religious, and racial identities.

Deadline for articles: 1 October 2020. Information: <https://lebanesestudies.ojs.chass.ncsu.edu/index.php/mashriq/announcement/view/20>



**Articles for "Mathal: Journal of Islamic and Middle Eastern Multidisciplinary Studies (IMEMS)"**

Mathal provides an intellectual platform for scholars of Islamic thought and Islamic societies throughout history and throughout the world. The Open Access journal publishes research papers in the humanities, social sciences, natural sciences, abstract sciences, and law, in English, Arabic, Hebrew, French, Persian, Spanish, Turkish, and Urdu.

Information: <http://ir.uiowa.edu/mathal>.

**Articles for Journal "MIDEO" for Special Issue on "Islamic Theologies of Disasters: Between Science, Religion and Messianism" (38/2023)**

This issue is devoted to the following themes: the Islamic theology of catastrophes at different periods of history, in ancient, modern and contemporary theological thought. See Call for Papers with many proposals of themes.

Deadline for paper: 30 June 2021. Information: [www.ideo-cairo.org/en/2020/07/call-for-papers-islamic-theologies-of-disasters/](http://www.ideo-cairo.org/en/2020/07/call-for-papers-islamic-theologies-of-disasters/)

**Articles for Journal "Religion" for Special Issue on "Religious Transformations in the Arab World – Spirituality, Religious Doubt, and Non-Religion"**

This special issue looks to compose a cross section of current work in social science, religious studies, and related fields on Islam/religion and non-religion in the Arab World.

Deadline for final article: 1 December 2020. Information: [www.mdpi.com/journal/religions/special\\_issues/Religious\\_Arab](http://www.mdpi.com/journal/religions/special_issues/Religious_Arab)

**Artikel für "Spektrum Iran – Zeitschrift für Islamisch-Iranische Kultur"**

Spektrum Iran versteht sich als ein wissenschaftliches Forum zur Förderung des Dialogs zwischen iranischer und deutscher Kultur. Die Prägung beider Kulturen kennt nicht nur Differenzen, sondern auch viele Gemeinsamkeiten und Überlappungen. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich und steht allen Interessenten zur Mitarbeit offen, die eine interkulturelle bzw. interreligiöse Verständigung im Geiste wertschätzender Toleranz und Anerkennung suchen.

Information: [http://spektrum.irankultur.com/?page\\_id=1499&lang=de](http://spektrum.irankultur.com/?page_id=1499&lang=de)

**Articles for Journal „Waikato Islamic Studies Review“, University of Waikato, New Zealand**

This Journal aims to attract new researchers and established scholars interested in the subject of Islam as an academic discipline and to provide an opportunity to discuss and exchange information and knowledge

on new research in the form of a ‘working paper’ publication. Submissions are invited on any topic or theme, including religion, philosophy, history, politics, sociology, culture, and law, within the broad field of studies on Islam and Muslim societies.

Information and past journals: [www.waikato.ac.nz/ass/UWISG/review.shtml](http://www.waikato.ac.nz/ass/UWISG/review.shtml)

**Articles for Journal “YILLIK: Annual of Istanbul Studies”**

This journal is accepting submissions of original articles, book and exhibition reviews in Turkish or English by researchers working on any period of the city through the lens of history, history of art and architecture, archaeology, sociology, anthropology, geography, urban planning, urban studies, and other related fields.

Information: <https://en.iae.org.tr/Content/YILLIK-Annual-of-Istanbul-Studies-No-8-Call-for-Papers/150>.

**Articles for “Zeitschrift für Recht & Islam / Journal for Law & Islam”**

The Journal is covering theoretical legal debate as well as the practical application of both secular and Islamic laws. It takes regard of the historical development as well as the interaction of “secular” and Islamic laws in different contexts, but also address the actual developments, both in aspiration and reality. In addition, it covers key phenomena affecting – or even determining – scientific discourse, legislation and legal practice in the relevant states.

Contributions in German, English and French. Information: <http://zri.gair.de/index.php/en>.

**Book Proposals for Series on “Culture, Society and Political Economy in Turkey”**

The series aims at launching new research on culture, society and political economy in Turkey from both established and emerging scholars, with the goal of shaping the field. We are looking for original material from the areas of sociology, political science, anthropology, political economy and related fields, with a theoretical and empirical focus. As importantly, the series is also looking for translations from materials this far not accessible to the English-speaking audience.

Information: <https://networks.h-net.org/node/11419/discussions/4198165/call-book-proposals-new-book-series-peter-lang-academic>.

**Book Proposals for New Series: "Ecclesiastica Ottomanica"**

The series welcomes contributions beyond the confines of grand theories such as dhimmitude and the millet system, and of traditional binaries such as tol-

eration and persecution. It has a cross-disciplinary perspective involving the fields of Ottoman history, Middle Eastern studies, Balkan studies, African studies, religious studies, church history, missiology, the history of interactions, connected history, and diaspora studies.

Information: <https://networks.h-net.org/node/11419/discussions/4923491/new-book-series-ecclesiastica-ottomanica>



#### **Book Proposals for Series "Edinburgh Studies on Modern Turkey"**

This a new series of academic books that examine the domestic and international issues of the Turkish Republic from the 1920s until present time. This broadly defined frame brings together both interdisciplinary and trans-disciplinary approaches, covering research on the country's history and culture as well as political, religious, and socio-economic developments.

Information: <https://edinburghuniversitypress.com/series-edinburgh-studies-on-modern-turkey-html.html#.XS6SaWC5WWY>



#### **Monographs and Edited Books on the MENA Region for the Peter Lang's Series “Global Politics”**

We invite scholarly monographs authored by academics on topical questions in international relations and the modern and contemporary history of the Middle East and North Africa. The aim is to promote deeper knowledge of emerging issues and trends. Publications include original monographs and edited volumes which combine a grasp of the past, an understanding of present dynamics, and a vision about potential futures.

Information: <https://www.peterlang.com/abstract/serial/GPS>



#### **Book Proposals for New Series “Gulf Studies” by Gulf Studies Center (GSC), Qatar University, in Collaboration with “Springer Nature”**

This book series is dedicated to serving growing academic interests in the dynamic, complex and strategically important six member states of the GCC, offering a scholarly publication platform to the scholars in the region and globally. The series takes an interdisciplinary approach to documenting the changes taking place in the Gulf societies, and the evolving relationship between the Gulf and the other regions. The series is dedicated to advancing a non-Western perspective for studying societies in the Gulf, and their interactions with the rest of the world.

Information: <https://www.thepeninsulaqatar.com/article/13/11/2019/QU%2080%99s-GSC-establishes-book-series-on-%E2%80%99Gulf-Studies%E2%80%99-with-Springer-Nature>



#### **Book Proposals for New Series "A Modern History of Politics and Violence" with Focus on the MENA Region (Bloomsbury)**

Proposals are invited on: Gender and violence; The history of emotions and violence; Mass violence and genocide; The history of terrorism; Transnationalism in relation to political violence; Violence and revolutionary ideologies; Cultural memory of violence; etc.

Information: <https://networks.h-net.org/node/73374/announcements/4205632/call-book-proposals-modern-history-politics-and-violence>



#### **Publications for the "Occasional Paper Series of the Center for International and Regional Studies (CIRS)", Georgetown University in Qatar**

CIRS publishes original research on a range of issues related to the Middle East, including international relations, political science, sociology, and anthropology, among others. All CIRS papers are accessible, for free, in print and electronic formats. Papers are distributed via online academic platforms and search databases, making them widely cited.

Information: <https://cirs.georgetown.edu/publications/submission-guidelines>



#### **Monographs for Series "Routledge Studies in Islam and Human Rights"**

We invite scholarly monographs that examine the rich and complex intellectual and institutional legacy of Islam relevant to human rights and social (in)justice since the formative period of Islam (7<sup>th</sup> century CE). The Series welcomes works dealing specifically with the topic of human rights theories as well as discoveries that connect human rights to social issues, institutions, themes, ideas, and events.

Information: [www.routledge.com/Routledge-Studies-in-Islam-and-Human-Rights/book-series/RIHR](http://www.routledge.com/Routledge-Studies-in-Islam-and-Human-Rights/book-series/RIHR)



#### **Book Proposals for New Series: "Refugees and Migrants within the Middle East", American University of Cairo Press**

This series explores new research on refugees and migrants within the Middle East and North Africa, drawing largely from Anthropology, History, Geography, Sociology, and Political Science.

Information: <https://networks.h-net.org/node/8382/discussions/5970211/cfproposals-new-book-series-refugees-and-migrants-within-middle>



#### **Book Proposals for New Series: “SOAS Palestine Studies“ with I. B. Tauris**

The series aims to promote innovative research in the study of Palestine, Palestinians and the Israel-Palestine conflict all as a ‘crucial component’ of Middle

Eastern and world politics. The first Western academic series entirely dedicated to this topic draws from history, politics, economics, media, social anthropology and development studies.

Information: <https://www.soas.ac.uk/news/newsitem/145785.html>



#### **Book Proposals for New Series “Worlding the Middle East”, Stanford University Press**

This series investigates the “worlding” of the Middle East, the ever-changing, ever-becoming dynamism of the region. It seeks to capture the ways in which it is being reimagined and unmade through flows of world capital, power, and ideas. We encourage studies in not only traditional disciplines (e.g., history, politics, anthropology), but also those that push the boundaries into other areas (e.g. economics, religious studies, public health, city planning, art).

Information: <https://cmes.berkeley.edu/worlding-middle-east-book-series>



#### **Book Proposals for New Series on „Cinema and Media Cultures in the Middle East“, Peter Lang Publishing**

The purpose of the series is to demarcate and critically examine the shifting terrain of film- and media-making in the Middle East, and of practices of film and media studies regarding it, testing them both against their larger, social enabling conditions at the national, regional, and transnational levels. Titles in the series will engage recent developments in the field of Middle East film and media studies.

Information: <https://networks.h-net.org/node/73374/announcements/6380782/cinema-and-media-cultures-middle-east>.



#### **Beiträge für die Reihe: „Diskussionspapiere – Wirtschaft, Gesellschaft und Geographie im Vorderen Orient“, hrsg. von Steffen Wippel, Berlin: De Gruyter.**

Diese Reihe wurde 1990 am Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients der Freie Universität Berlin gegründet. Sie ist interdisziplinär und transregional angelegt und umfasst Veröffentlichungen, die sich kritisch mit wirtschaftlichen Entwicklungsprozessen und eng damit verbundenen gesellschaftlichen und kulturellen Fragestellungen im Nahen und Mittleren Osten, in der Golfregion und in Nordafrika sowie in angrenzenden Weltregionen auseinandersetzen.

Seit Sommer 2019 erscheint die Reihe im Wissenschaftsverlag De Gruyter und wird in der Edition Klaus Schwarz in neuem Gewand fortgeführt. Die Diskussionspapiere unterliegen einem intensiven Redaktionsprozess.

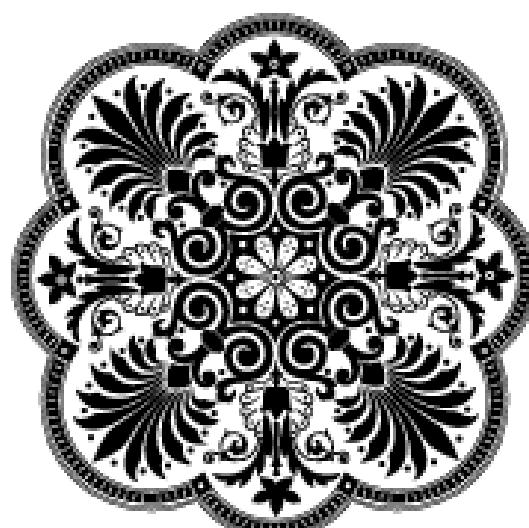
Der jüngste Band Nr. 118 wurde von Patrick Loewert verfasst zum Thema: „As-Sīsīs Hauptstadtpro-



projekt im Kairoer Osten: Neues Verwaltungszentrum und strategische Raumkonstruktion.“ – 2020, 60 S. Broschur und eBook.

Interessierte Autorinnen und Autoren wenden sich bitte an den Herausgeber der Reihe, Dr. Steffen Wippel ([steffen.wippel@t-online.de](mailto:steffen.wippel@t-online.de)), oder an die zuständige Lektorin bei De Gruyter, Dr. Sophie Wagenhofer ([Sophie.Wagenhofer@degruyter.com](mailto:Sophie.Wagenhofer@degruyter.com)).

Weitere Informationen: <https://www.degruyter.com/view/serial/544352>.



## **DAVO-Nachrichten**

**Band 48/49**

**September 2020**

### **Sekretariat der DAVO und Redaktion der DAVO-Nachrichten**

Prof. Dr. Günter Meyer

Zentrum für Forschung zur Arabischen Welt  
Geographisches Institut der Universität Mainz  
55099 Mainz

Tel.: 06131/3922701 oder 06131/3923446

Fax: 06131/3924736

E-Mail: davo@geo.uni-mainz.de

Website: www.davo1.de

Die DAVO-Nachrichten werden im Auftrag der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation (DAVO) von Günter Meyer herausgegeben. Sie erscheinen zweimal pro Jahr. Preis des Jahresabonnements: Euro 17,- (inklusive Versandkosten). Preis für Mitglieder ist im Jahresbeitrag enthalten.

Bitte schicken Sie alle Mitteilungen für die DAVO-Nachrichten möglichst per E-Mail an die o. a. Adresse der Redaktion. Preisliste für Anzeigen bitte bei der Redaktion anfordern.

Verantwortlich für Form und Inhalt der Mitteilungen sind die jeweiligen Absender. Die Redaktion behält sich ggf. Kürzungen vor. Aus drucktechnischen Gründen ist die Umschrift von Wörtern, die aus orientalischen Sprachen übernommen werden, nicht einheitlich und z. T. unvollständig.

Der Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 1. September 2020.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der **30. November 2020**.

Die Höhe des Jahresbeitrages für die DAVO-Mitgliedschaft beträgt:

Normales Mitglied: Euro 30,-

Studentisches Mitglied: Euro 10,-

Arbeitsloses Mitglied oder reduziertes Einkommen:  
Euro 10,-

Fördermitglied: Euro 100,-

Die DAVO ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Mitgliedsbeiträge sind steuerlich als Werbungskosten, darüberhinausgehende Förderbeiträge sind als Spenden absetzbar.

### **Bankverbindung:**

DAVO, Konto Nr. 392 965 018

Mainzer Volksbank e. G.

IBAN: DE56 5519 0000 0392 9650 18

BIC: MVBMBE55

### **Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation (DAVO)**

Die DAVO wurde 1993 als Zusammenschluss von Personen gegründet, die sich mit der gegenwartsbezogenen Forschung und Dokumentation zum Vorderen Orient und zu dessen Beziehungen mit anderen Regionen befassen. Unter dem Raum Vorderer Orient werden alle Mitglieder der Liga der Arabischen Staaten sowie Afghanistan, Iran, Pakistan, die Türkei, die islamisch geprägten Staaten der ehemaligen UdSSR und angrenzende Regionen sowie Israel verstanden.

Der DAVO gehören rund 1300 WissenschaftlerInnen, Studierende, Vertreter der Medien, Institutionen und andere orientinteressierte Mitglieder an, die überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, in steigender Zahl aber auch aus anderen europäischen Staaten sowie aus dem Vorderen Orient und Nordamerika stammen.

Vorsitzender:

**Prof. Dr. Günter Meyer** (Zentrum für Forschung zur Arabischen Welt, Universität Mainz)

Stellvertretende Vorsitzende:

**Prof. Dr. Birgit Krawietz** (Institut für Islamwissenschaft, Freie Universität Berlin)

Schatzmeister:

**PD Dr. Hermann Kandler** (Abteilung Turkologie, Universität Mainz)

Schriftführer:

**Prof. Dr. Thomas Demmelhuber** (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg)

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats:

**Dr. Silvana Becher-Çelik** (Zentrum für Forschung zur Arabischen Welt, Universität Mainz)

**Dr. Yasmine Berriane** (CNRS, Centre Maurice Halbwachs, Paris)

**Prof. Dr. Juliane Brach** (Wirtschaft und Gesellschaft der arabischen Welt, Hochschule Bremen)

**Dr. Philipp Bruckmayr** (Institut für Orientalistik, Universität Wien)

**Prof. Dr. Dietrich Jung** (Centre for Contemporary Middle East Studies, University of Odense)

**Prof. Dr. Aymon Kreil** (Department of Languages and Cultures, Ghent University)

**PD Dr. Sophie Roche** (Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Universität Frankfurt)

**Prof. Dr. Udo Steinbach** (Maecenata Stiftung/MENA Study Centre, Berlin)

**Prof. Dr. Christian Steiner** (Humangeographie, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

*Umschlagfotos: vorne Houssam Shbaro/AA; hinten Hussein Malla/AP Photo; beide picture alliance.*

ISBN 978-3-88250-286-2

## **DAVO-Nachrichten**

**Volume 48/49**

**September 2020**

### **DAVO Secretariat and Editor of DAVO-Nachrichten**

Prof. Dr. Günter Meyer  
Centre for Research on the Arab World  
(CERAW)  
Institute of Geography  
University of Mainz  
D-55099 Mainz  
Tel: +49/6131/3922701 or 3923446  
Fax: +49/6131/3924736  
E-Mail: davo@geo.uni-mainz.de  
Website: www.davo1.de

DAVO-Nachrichten is published twice a year by the German Middle East Studies Association for Contemporary Research and Documentation (DAVO).

DAVO is a scholarly, nonpolitical and nonprofit-making professional association open to all persons and institutions interested in the Middle East.

Members of the German Middle East Studies Association receive the DAVO-Nachrichten free of charge. Non-members may obtain the DAVO-Nachrichten for an annual subscription of Euro 17 (including postage).

#### **Annual membership fees:**

- Full members: Euro 30
- Student members: Euro 10
- Unemployed members and members with low income: Euro 10
- Members contributing to DAVO's work: Euro 100.

Material for the next issue of DAVO-Nachrichten should be send to the editor by e-mail before **30 November 2020**.

#### **Bank Account:**

DAVO, account 392 965 018  
Mainzer Volksbank e.G.  
IBAN: DE56 5519 0000 0392 9650 18  
BIC: MVBMDE55

## **German Middle East Studies Association for Contemporary Research and Documentation (DAVO)**

DAVO was established in 1993. Since then, about 1300 scholars and other people interested in the Middle East have become members of the Association. They are not only from Germany, but also from other European countries, North America and the Middle East.

Middle East Studies include disciplines relevant to the study of an area comprising all members of the League of Arab States, Afghanistan, Iran, Pakistan, Turkey, the Muslim states of the former USSR and Israel, as well as the impact of this region on the development of other parts of the world.

#### Chairman:

**Prof. Dr. Günter Meyer** (Centre for Research on the Arab World, University of Mainz)

#### Vice-Chairwoman:

**Prof. Dr. Birgit Krawietz** (Institut für Islamwissenschaft, Freie Universität Berlin)

#### Treasurer:

**PD Dr. Hermann Kandler** (Abteilung für Turkologie, Universität Mainz)

#### Hon. Secretary:

**Prof. Dr. Thomas Demmelhuber** (Institut für Politische Wissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg)

#### Members of the Advisory Board:

**Dr. Silvana Becher-Çelik** (Centre for Research on the Arab World, University of Mainz)

**Dr. Yasmine Berriane** (CNRS, Centre Maurice Halbwachs, Paris)

**Prof. Dr. Juliane Brach** (Wirtschaft und Gesellschaft der arabischen Welt, Hochschule Bremen)

**Dr. Philipp Bruckmayr** (Institut für Orientalistik, Universität Wien)

**Prof. Dr. Dietrich Jung** (Centre for Contemporary Middle East Studies, Univ. of Southern Denmark)

**Prof. Dr. Aymon Kreil** (Department of Languages and Cultures, Ghent University)

**PD Dr. Sophie Roche** (Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Universität Frankfurt)

**Prof. Dr. Udo Steinbach** (Maecenata Stiftung/MENA Study Centre, Berlin)

**Prof. Dr. Christian Steiner** (Human Geography, Catholic University of Eichstätt-Ingolstadt)

*Cover photos: front Houssam Shbaro/AA; rear Hussein Malla/AP Photo; both picture alliance.*